

**LIBRARY
THE
UNIVERSITY MUSEUM.**



**UNIVERSITY
OF
PENNSYLVANIA**

CHARLOTTE ZIEGLER · DIE TERRAKOTTEN VON WARKA

AUSGRABUNGEN
DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT IN URUK-WARKA
BAND 6

**DIE TERRAKOTTEN
VON WARKA**

VON
CHARLOTTE ZIEGLER



VERLAG GEBR. MANN · BERLIN 1962

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

© 1962 Gebr. Mann Verlag GmbH., Berlin

Druck: Brüder Hartmann, Berlin · Printed in Germany

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Frau Dipl. Ing. Charlotte Ziegler hat sich der Mühe unterzogen, den größten Teil des in Warka gefundenen Terrakottenmaterials, das bis zum Ende der XI. Warka-Kampagne (1938–39) gefunden wurde, zu ordnen und vorzulegen. Dank dem Entgegenkommen der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist es möglich, nicht nur die Haupttypen, sondern auch fast alle Variationen der Haupttypen in Abbildungen vorzulegen, so daß mit dieser Publikation nicht nur ein Querschnitt durch die Terrakotten von Warka, sondern ein solcher der Terrakotten des babylonischen Bereiches überhaupt gegeben wird. Herausgeber und Bearbeiterin haben dem Deutschen Archäologischen Institut, das die Bearbeitung, und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, welche die Drucklegung des 6. Bandes der »Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka« ermöglichte, zu danken.

HEINRICH J. LENZEN

VORWORT DES BEARBEITERS

Es ist das Bestreben dieser Arbeit, das aus Uruk-Warka stammende Terrakottenmaterial einmal zusammenfassend vorzulegen. Die Arbeit beruht in der Hauptsache auf dem im Vorderasiatischen Museum in Berlin befindlichen Material. Aufgenommen wurden alle dort inventarisierten Warka-Terrakotten, auch einige nicht inventarisierte Stücke, soweit sie etwas Neues aussagen. Die in Bagdad verbliebenen Terrakotten sind so weit einbezogen, wie sie Typen zeigen, die in der Berliner Sammlung nicht vertreten sind. Gelegentlich ist statt eines Berliner Stückes ein in Bagdad befindliches desselben Typus gegeben, wenn sein Erhaltungszustand ein besserer ist oder wenn es ein Berliner Stück wesentlich ergänzt. Die Baghdader Stücke konnten bis auf wenige Ausnahmen, die ich im Laufe der XIV. Warka-Kampagne bearbeiten konnte, nur an Hand von Photographien beschrieben werden; bei ihnen fehlen also Angaben, die nicht aus der Abbildung hervorgehen. Eine Reihe von Figuren, die bereits in WVDOG. 51 beziehungsweise in UVB I–XIV veröffentlicht waren, sind hier nochmals aufgeführt und abgebildet, da sie als wichtige Musterbeispiele in der Gesamtübersicht nicht fehlen sollten.

Vergleichsmaterial von anderen Fundorten wurde so weit herangezogen, wie es notwendig war, um Datierungen zu gewinnen beziehungsweise zu stützen und die Verbreitung der Typen zu zeigen. Eine allgemeine Analyse und Ordnung der mesopotamischen Terrakotten geht jedoch über den Rahmen dieser Arbeit hinaus.

Die Anordnung des Katalogs vor der Zusammenfassung betont den Charakter der Arbeit als Materialvorlage; aus diesem Grunde ist auch der Katalog auf möglichst genaue Beschreibung der Stücke beschränkt und nicht mit Anmerkungen belastet.

Um ein so umfassendes Material wie das vorliegende einigermaßen übersichtlich zusammenzufassen, boten sich zwei Möglichkeiten an. Entweder konnte man, ähnlich wie E. Douglas van Buren es in ihrem Buch »Clay Figurines of Babylonia and Assyria« getan hat, die Menge des Materials in sachliche Gruppen aufteilen und diese in sich zeitlich zu ordnen versuchen. Diese Methode, die für die Ordnung eines noch so wenig gesicherten, vielfältigen Materials als die einfachere erscheint, hat gewisse Schwierigkeiten insofern, als viele Stücke nicht mit Sicherheit in bestimmte Sachgruppen einzuordnen sind; so ist es oft unmöglich zu entscheiden, ob Götter oder Menschen dargestellt sind, und vollends bei den Tierfiguren ist eine nähere Bestimmung oft nicht zu geben. Andererseits wäre es instruktiv, die Entwicklung einzelner Typen, zum Beispiel der Brüstehalterinnen oder der Mutterfiguren, von der hocharchaischen Zeit bis in die parthische Periode hinein in einer Reihe zu zeigen. Hauptsächlich einer Anregung von A. Falkenstein folgend habe ich nunmehr versucht, das Material im ganzen zeitlich zu ordnen. Wie gewagt ein solcher Versuch auch bei Zusammenfassung größerer Zeitspannen bleiben muß, wird angesichts des aus-

gedehnten, qualitativ oft minderen oder schlecht erhaltenen Materials, bei dem oft keine genau datierenden Fundstellen angegeben werden können, jedem Betrachter klar sein. Auf der anderen Seite zwingen die vielen sich bei dieser Methode aufdrängenden Zweifel zu intensiverer Betrachtung und Begründung und führen hoffentlich zu nutzbringender Kritik in Fragen, die bei der Nebeneinanderstellung von Typen gleicher oder ähnlicher Bedeutung nicht so hervortreten.

H. Lenzen hat sich der Mühe unterzogen, das Manuskript dieser Arbeit durchzusehen, und hat viele Anregungen gegeben, die in der jetzigen Fassung berücksichtigt werden konnten, und für die ich ihm herzlich danke.

Die große Tabelle am Schluß des Textes soll dazu dienen, einen schnellen Überblick zu geben über Gegenstand der Darstellung, Fundort, Technik. Die Angabe der W- und VA-Nummern soll die Auffindung der Stücke erleichtern. In der Spalte »Vergleichsmaterial« sind nur die Hauptgrabungen in Mesopotamien und in den anschließenden Gebieten berücksichtigt; es sind nur solche Objekte angeführt, die den Typen aus Warka vollkommen gleich oder in charakteristischen Punkten ähnlich sind. Bloß thematische Ähnlichkeit konnte wegen der Fülle des Materials hier nicht berücksichtigt werden; Hinweise dieser Art sind, soweit nötig, in der Zusammenfassung gegeben. So sind vor allem Tierfiguren als Vergleichsmaterial nur dann angeführt, wenn die Verwandtschaft zu den Warka-Stücken besonders auffallend schien. Die Beurteilung fremden Materials wird zudem gerade bei bescheidenen Stücken erschwert durch die Tatsache, daß selbst gute Photographien den wirklichen Charakter von Terrakotten nur mangelhaft wiedergeben können, viel weniger die oft schwachen Photographien und die groben Skizzen, mit denen sich die Veröffentlichungen auf diesem Gebiet oft begnügen müssen. In der Tabelle sind unter Vergleichsmaterial nur Terrakotten aufgeführt; Hinweise auf Gegenstände aus anderem Material sind, soweit notwendig, im zusammenfassenden Text gegeben.

Bei den Abbildungen wurde besonderer Wert darauf gelegt, alle Stücke möglichst in gleichem Maßstab zu zeigen; sie sind auf den Tafeln in $\frac{3}{4}$ natürlicher Größe wiedergegeben. Dabei fällt auf, daß im ganzen gesehen die frühen Figuren kleiner sind als die der Spätzeit.

Die Abbildungen sind zum größten Teil nach Aufnahmen der Warka-Expedition hergestellt (siehe Photo Nr. W . . . in der Tabelle). Eine Reihe von Stücken, von denen Aufnahmen fehlten, wurden im Vorderasiatischen Museum neu photographiert (Photo Nr. VAN . . .). Herr Prof. Dr. G. R. Meyer, der derzeitige Direktor des Museums und Generaldirektor der Staatlichen Museen, hat mir diese Aufnahmen gütigst für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm an dieser Stelle herzlich danken möchte, ebenso wie für die dauernd gewährte Gastfreundschaft in den Arbeitsräumen des Museums, ohne welche die Durchführung der Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Berlin, Dezember 1961

CHARLOTTE ZIEGLER

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Herausgebers	5
Vorwort des Bearbeiters	7
Verzeichnis der Abkürzungen	10
Katalog	11
Zusammenfassung	141
Eine Terrakotte der Vor-Obēdzeit	146
Obēd-Terrakotten	146
Tonfiguren der Uruk- und Djemdet Nasr-Zeit	154
Tonfiguren der frūhdynastischen Zeit	155
Tonfiguren von der Zeit der III. Dynastie von Ur bis zur altbabylonischen Zeit	156
Tonfiguren der kassitischen Zeit	164
Tonfiguren der ersten Hālfte des 1. Jahrtausends v. Chr. . .	165
Tonfiguren der achāmenidischen Zeit	175
Tonfiguren der seleukidischen und parthischen Zeit	175
Übersichtstabelle	189
Tafeln 1–44	

VERZEICHNIS
DER IN DEN ANMERKUNGEN UND IN DER ÜBERSICHTSTABELLE
VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN

AA.	Archäologischer Anzeiger
AfO.	Archiv für Orientforschung
AIT.	W. Andrae, Die Archaischen Ishtar-Tempel in Assur, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Bd. 39
AJ.	The Antiquaries Journal
Al-'Ubad	Ur Excavations Vol. I: Al-'Ubad (H. R. Hall, C. L. Woolley)
AnOr.	Analecta Orientalia
Clay Figurines	E. Douglas van Buren, Clay Figurines of Babylonia and Assyria
Découvertes en Chaldée	L. Heuzey, Découvertes en Chaldée par E. de Sarzec
Djemdet Nasr	E. Mackey, Report on Excavations at Jemdet Nasr, Iraq
DP. 1	Délégation en Perse, Mémoires, Tome I
DP. 8	Délégation en Perse, Mémoires, Tome VIII
DP. 25	Mémoires de la Mission Archéologique de Perse, Tome XXV
DP. 30	Mémoires de la Mission Archéologique en Iran, Tome XXX
Dura-Europos, PrelRep.	The Excavations at Dura-Europos, Preliminary Report
Fara	E. Heinrich, Fara
Flowing Vase	E. Douglas van Buren, The Flowing Vase and the God with Streams
ILN.	Illustrated London News
JEA.	Journal of Egyptian Archaeology
JNES.	Journal of Near Eastern Studies
Kich 1911/12	Premières Recherches Archéologiques à Kich, Mission d'Henri de Genouillac 1911–1912
Kish, Sumerian Palace	E. Mackey, A Sumerian Palace and the "A" Cemetery at Kish, Mesopotamia, Part II
Milojčić, Chronologie	V. Milojčić, Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas
MVAeG. 40	A. Moortgat, Frühe Bildkunst in Sumer, Mitteilungen der Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft Bd. 40 Heft 3
Nippur	L. Legrain, Terra-cottas from Nippur
Nuzi	R. F. S. Starr, Nuzi, Report on the excavations at Yorgan Tepe near Kirkuk, Iraq
OIC.	Oriental Institute Communications
OIP. XLIII	H. Frankfort, S. Lloyd, Th. Jacobsen, The Gimilsin Temple and the Palace of the Rulers at Tell Asmar, The University of Chicago Oriental Institute Publications Vol. XLIII
OIP. LIX	A. Langsdorff, D. E. McCown, Tall-i-Bakun A, Season of 1932, The University of Chicago Oriental Institute Publications Vol. LIX
RE.	Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, herausgeg. von G. Wissowa
Reuther, Merkes	O. Reuther, Die Innenstadt von Babylon (Merkes), Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Bd. 47
RLV.	M. Ebert, Reallexikon der Vorgeschichte
Seleucia	W. van Ingen, Figurines from Seleucia on the Tigris
Sialk I	R. Ghirshman, Fouilles de Sialk près de Kashan, 1933, 1934, 1937, Vol. I
Tell Halaf I	M. Freiherr v. Oppenheim, Tell Halaf, 1. Bd.: Die prähistorischen Funde, bearbeitet von H. Schmidt
Telloh I, II	Fouilles de Telloh sous la direction de H. de Genouillac; Tome I: Époques Présargoniques, Tome II: Époques d'Ur III ^e Dynastie et de Larsa
Tepe Gawra I	E. A. Speiser, Excavations at Tepe Gawra Vol. I
Tepe Gawra II	A. J. Tobler, Excavations at Tepe Gawra Vol. II
UE. II	Ur Excavations Vol. II: The Royal Cemetery (L. Woolley, E. R. Burrows S. J., A. Keith, L. Legrain, H. J. Plenderleith)
UE. IV	Ur Excavations Vol. IV: The Early Periods (L. Woolley)
UVB	Vorläufige Berichte über die Ausgrabungen in Uruk-Warka
UW.	J. Jordan, C. Preußner, Uruk-Warka, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Bd. 51
VR.	A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel
WEB.	R. Koldewey, Das wieder erstehende Babylon
WVDOG. 15	R. Koldewey, Die Tempel von Babylon und Borsippa, Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Bd. 15
WVDOG. 51	s. UW.

KATALOG

VOR-OBĒDZEIT

1 W 18602 Bagdad

Abb. 1

Bruchstück einer knienden Frauenfigur
handgeformt

H. 31 mm Br. 24 mm

Ton: grünlich, fein

Von der sehr kleinen nackten Figur ist der Kopf abgebrochen. Die Darstellung ist stark stilisiert, aber keineswegs grob. Über einem Leib von rundem Querschnitt wird der Oberkörper breiter und flacher. Die Arme gingen unsymmetrisch von den gerundeten Schultern ab; der linke ist teilweise erhalten, während der rechte unmittelbar unter dem Schultergelenk abgebrochen ist. Der Rücken ist unterhalb der Schultern buckelartig verdickt, was die zierliche Erscheinung des Figürchens beeinträchtigt. Die runden Brüste sind gesondert aufgesetzt. Der Oberkörper ist etwas nach vorn geneigt. Dicht unter der linken Brust ist eine flach eingedrückte Stelle, vielleicht nur eine Unebenheit der Formung; doch wäre es auch möglich, daß dort die linke Hand aufgelegt hätte. Nach dem nach vorn abfallenden Abbruch des kurzen Halses zu schließen, muß auch der Kopf leicht nach vorn geneigt gewesen sein. Was die geschwungenen schrägen Ritzlinien vorn am Hals zu bedeuten haben, ist schwer zu sagen; sie können einen Schmuck andeuten, können aber auch zufällige Verletzungen sein. Die Figur stellt offenbar eine Gebärende dar. Der Körper ist von der Mitte an nach unten konisch verbreitert und endet in einer etwa kreisrunden Unterfläche, in der die Schenkel nicht besonders angedeutet sind. Die Beine sind wulstartig nach vorn gezogen, bis zu den Knien von gerundetem Querschnitt; die Unterschenkel sind als dünne Tonstreifen umgeschlagen und unter die Unterfläche des Körpers gelegt, wo sie in zwei dünnen Spitzen enden.

OBĒDZEIT

2 W 16395 VA 12264

Abb. 2 a, b

Stehende Frauenfigur
handgeformt

H. 93 mm Br. 38 mm

Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, ziemlich fein

Die stark stilisierte Frauenfigur hat einen zylindrischen, nach unten glockenförmig verbreiterten Körper mit leicht unterhöhlter Standfläche. Vorn und hinten gibt je eine tief eingeritzte senkrechte Linie die Trennung der sehr kurzen Beine an. Die Scham ist durch zwei kurze waagerechte Ritzlinien angedeutet. Die breiten Schultern verlaufen oben waagrecht; die linke ist abgebrochen, von der rechten hängt noch ein Stück des Oberarmes senkrecht herunter. Zwischen den Schultern sitzt auf dem Rücken ein runder Buckel. Die kegelförmigen Brüste sind

gesondert aufgesetzt, die Ansatzlinien sind deutlich sichtbar. Der tierartig wirkende Kopf, dessen nach hinten hochragendes Ende abgebrochen ist, ist auf kurzem Hals vorgereckt. Langgestreckte mandelförmige Tonstreifen sind als Augen seitlich am Kopf angesetzt, in jedes ist ein tiefer Mittelschlitz eingeschnitten. Hinten zeigt der Kopf eine glatte senkrechte Fläche. Beschädigungen befinden sich vorn am Leib und am Standring; Fußteil und linkes Auge sind modern geklebt.

Schwache Spuren von Bemalung: mehrere dünne Gürtelstreifen, geringe Farbreste an Brust, Hals und Schulter.

3 W 9659 VA 11544

Stehende Frauenfigur
handgeformt

H. 84 mm Br. 26 mm

Ton: rötlich, mittelfein

Die ziemlich grob geformte Figur von etwa zylindrischer Gestalt ist nach unten leicht verbreitert und hat einen wenig unterhöhlten Standring. Bauch und Schenkel sind leicht plastisch angedeutet, die Beine jedoch nicht durch Ritzlinien getrennt dargestellt. Die großen halbkugeligen Brüste sind gesondert aufgesetzt. Kopf und Arme sind abgebrochen.

4 W 10936 VA 11495

Abb. 3

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 35 mm Br. 42 mm

Ton: gelblichgrau, sehr fein

Oberkörper einer menschlichen, wohl weiblichen Figur; Kopf und Arme sind abgebrochen. Die Schultern müssen im Verhältnis zum Körper außerordentlich breit gewesen sein, da schon die von der Körpermitte schräg nach außen ansteigenden Seitenumrisse des Körpers sehr weit ausladen und der Ansatz der Arme nicht mehr erhalten ist. Der sehr schlanke Leib ist von ovalem Querschnitt. Auf Schultern und Brust ist eine Reihe flachrunder Tonklümpchen aufgesetzt, von denen einige abgefallen sind; möglicherweise sollen zwei von ihnen die Brüste vorstellen. Zwei ähnliche, auf dem Leib angebrachte, die mit Einkerbungen versehen sind, können die Reste der Hände darstellen.

5 W 9242 VA 11493

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 30 mm Br. 32 mm

Ton: gelblich, fein

Oberkörper einer Figur von flachovalem Querschnitt, etwa in Körpermitte schräg abgebrochen. Die Brüste sind leicht unsymmetrisch aufgesetzt und die Ansatzlinien schlecht verstrichen; die Spitze der rechten Brust ist be-

- schädigt. Unter den Brüsten sind flüchtige schräge Eindrücke zu sehen, vielleicht Rippen andeutend (?), rechts vier, links nur einer. Von den breiten Schultern mit gerundetem Schultergelenk ist nur die rechte erhalten, dazu der gewinkelte Arm mit spitzem Ellenbogen; die plastisch nur grob angedeutete Hand liegt seitlich unter der rechten Brust. Unter der linken Brust ist noch die Spur der Hand zu erkennen, die dort aufgelegt hat.
- 6 W 16 132 VA 12 266 Abb. 4
Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
H. 39 mm Br. 58 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, weich
Von der Figur sind der Kopf, die Arme und der Leib unterhalb der Körpermitte abgebrochen. Der schlanke Körper von ovalem Querschnitt verbreitert sich zu den gerundeten, sehr breiten Schultern hin fast dreieckförmig. Die Oberarme gingen senkrecht nach unten. Die spitzen Brüste sind mit deutlich erkennbarer Ansatzlinie aufgesetzt; unter ihnen sind auf einem besonders aufgesetzten Tonstückchen Einkerbungen gemacht, die wohl die Finger der unter der Brust liegenden Hände andeuten.
Auf dem Rücken sind Reste dunkelbrauner Bemalung erhalten, große runde Tupfen und einige geringere Farbspuren.
- 7 W 10 478 VA 11 491
Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
H. 30 mm Br. 26 mm
Ton: rötlichgelb, fein
Von dem erhaltenen Oberkörper ist der Kopf, die rechte Schulter und beide Arme abgebrochen, doch ist der Ansatz des herabhängenden linken Oberarmes erhalten. Die breiten, flachen Schultern waren leicht nach hinten gebogen. Die spitzen Brüste sind gesondert aufgesetzt, die Ansatzstellen schlecht verstrichen. Unter den Brüsten sind rechts und links waagerechte Eindrücke auf dem Leib, vielleicht Rippen oder die Spuren der Hände darstellend. Der schlanke Körper hat ovales Querschnitt. Spuren der weitgehend abgeplatzten braunen Bemalung: Umrahmung von Hals und Schultergelenk, ein breiter senkrechter Rückenstreifen, ein schmaler senkrechter Streifen vorn auf dem Leib.
- 8 W 5 009 VA 11 492 Abb. 5 a, b
Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
H. 36 mm Br. 27 mm
Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein
Erhalten ist nur der Oberkörper; Kopf, Schultern und Arme sind abgebrochen. Die hohen, spitzen Brüste sind besonders aufgesetzt; die Ansatzstellen sind nach oben hin gut verstrichen. Unterhalb der Brüste sind mit Einkerbungen versehene Tonklümpchen auf den Leib gelegt, wohl die Reste der Hände. Der sehr schlanke Körper hat runden Querschnitt.
Bemalungsspuren sind nur noch auf der Rückseite schwach zu erkennen: ein Halsstreifen, von dem in der Mitte ein Streifen herabhängt, welcher unten nach rechts abbiegend spitz endet. Ein dünner Streifen umgibt das rechte Schulterblatt bogenförmig. Auf der linken Rückenseite ist ein großer Farbtupfen.
- 9 W 9 435 VA 11 494
Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
H. 40 mm Br. 34 mm
Ton: hellgelblich, fein
Oberkörper einer Frauenfigur; Kopf, Schultern und Arme sind abgebrochen. Die hohen, spitzen Brüste sind ohne Verstreichen der Ansatzlinien aufgesetzt, die linke etwas höher als die rechte; unter ihnen sind rechts und links einige flüchtige Einkerbungen zu sehen, vielleicht die Reste der dort aufgelegten Hände andeutend. Der sehr schlanke Leib hat etwa kreisförmigen Querschnitt.
Reste schwarzbrauner Bemalung: Teil eines Halsstreifens, von dem hinten ein Ende herunterhängt. Ein Kranz dicker Farbtupfen liegt um die rechte Schulter; an der linken sind kaum mehr Spuren erkennbar.
- 10 W 9 763 VA 14 605 Abb. 6
Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
H. 34 mm Br. 37 mm
Ton: gelbgrau, ziemlich fein, porös
Obere Hälfte einer Frauenfigur mit plastisch kaum durchgebildetem, reptilartig wirkendem Kopf, dessen hinten hochstehendes Ende abgebrochen ist. Die Figur hat breite, gerade, am Gelenk gerundete Schultern, flachrunde Brüste und einen schmalen Leib von ovalem Querschnitt. Die Arme sind abgebrochen, der rechte in der Mitte des herabhängenden Oberarmes, der linke dicht unter der Achsel.
Um den Kopfansatz herum verläuft ein dick aufgesetzter schwarzbrauner Farbstreifen; an der Rückseite ist er abgeplatzt. Sonstige Farbspuren sind nicht mit Sicherheit festzustellen.
- 11 W 16 650 a VA 12 265 Abb. 7
Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
H. 44 mm Br. 44 mm
Ton: hellgrünlichgelb, fein
Oberkörper einer Frauenfigur; der Kopf, der rechte Arm und der linke Unterarm sind abgebrochen. Der linke Ellenbogen ist erhalten; man sieht, daß der Unterarm waagrecht vorgestreckt gewesen ist. Die flachen, sehr breiten rechtwinkligen Schultern haben oben eine scharfe Kante. Die hohen, spitzen Brüste sind deutlich sichtbar aufgesetzt. Der sehr schlanke Leib hat etwa runden Querschnitt. Das Stück ist plastisch besonders gut durchgebildet.
Gut erhaltene schwarzbraune Bemalung: ein Streifen eng um den Hals, von dem hinten zwei Enden herabhängen. Vorn von Schulter zu Schulter zwei große Wellenbänder. Hinten je rechts und links zwei etwa viertelkreisförmige Bänder, von der oberen Schulterlinie zum Oberarm verlaufend. Ein senkrechter Streifen zwischen den Brüsten abwärtsgehend. Die Brustspitzen sind bemalt.
- 12 W 5 794 VA 11 489
Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
H. 32 mm Br. 37 mm
Ton: hellgrünlich, fein
Der erhaltene Oberkörper der Figur ist plastisch gut durchgebildet; der Kopf, die rechte Schulter und die Arme sind abgebrochen, die rechte Brust ist beschädigt.

Die erhaltene linke Schulter ist breit und flach, von ihr h&ngt noch ein St&ck des Oberarmes herab. Die Ansatzlinien der hohen, spitzen Br&ste sind gut verstrichen. Der sehr schlanke Leib hat runden Querschnitt. Schwarzbraune Bemalung, zum Teil abgeplatzt: ein enger Halstreifen, von dem hinten zwei d&nnere Enden herabh&ngen. Vorn laufen zwei gro&e, d&nnere Wellenlinien &ber Brust und Schultern. Auf jeder Brustspitze ein Farbtupfen; gro&e und kleine Tupfen auf der R&ckseite und unterhalb der Wellenlinien auf dem Arm.

13 W 9583 VA 11487

Arm einer menschlichen Figur
handgeformt
H. 18 mm L. 30 mm
Ton: gr&unlich, fein

Vorgestreckter Unterarm einer Figur, der zu einem St&ck &hnlich den vorigen geh&ren mu&; &ber dem sehr spitzen Ellenbogen ist noch ein St&ck des Oberarmes erhalten. Die Hand ist ohne Angabe der Finger vorn in einer scharfen Kante endend dargestellt. Der Querschnitt des Oberarmes ist etwa rund, der des Unterarmes ist ein schmales stehendes Oval.

Ein breiter schwarzbraun gemalter Streifen umgibt die Hand vom Handgelenk fast bis zur Vorderkante.

14 W 10436 VA 11490

Bruchst&ck einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 36 mm Br. 45 mm
Ton: hellgelblich, fein

Oberk&rper einer Figur mit schlankem K&rper von rundem Querschnitt, sehr &hnlich den vorhergehenden St&cken. Der Kopf ist abgebrochen. Die flachen, oben geraden Schultern sind leicht nach hinten geschwungen. Von ihnen gehen die runden Oberarme herab, die beide oberhalb der Ellenbogen abgebrochen sind. Die hohen Br&ste sind etwas unsymmetrisch aufgesetzt. Die Figur ist plastisch fein durchgebildet.

Dunkelbraune Bemalung: von einem engen Halstreifen h&ngt hinten ein senkrechter Streifen herab, dessen spitz zulaufendes Ende fast ganz abgeplatzt ist, und von dem etwa in der Mitte ein Streifen nach rechts abbiegt. Darunter ist eine bis zur rechten Schulter reichende Bogenlinie noch schwach zu erkennen. Ein senkrechter Mittelstreifen geht von der Brust abw&rts. Ein Tupfen neben der rechten Brustspitze. Vorn laufen zwei gro&e Wellenlinien &ber Brust und Schultern, zum Teil &berschnitten von einem der breiten Streifen, die das linke Schultergelenk umranden. Hinten auf der rechten Schulter ein doppelt gewinkelter Streifen.

15 W 9803 VA 11520

Bruchst&ck einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 37 mm Br. 50 mm
Ton: gr&unlich, fein

Oberteil einer Figur mit schlankem K&rper von rundem Querschnitt. Der Kopf ist abgebrochen. Die flachen, sehr breiten geraden Schultern sind leicht nach hinten geschwungen. Von den Schultern gehen in spitzem Winkel die Oberarme herab; sie sind &ber den Ellenbogen abgebrochen. Die hohen, spitzen Br&ste sind dicht nebeneinander aufgesetzt, die Ansatzlinien sind gut verstrichen. Die Figur ist plastisch mit gro&er Feinheit ausgef&hrt.

Reiche schwarzbraune Bemalung: von dem engen Halstreifen h&ngt hinten ein Streifen senkrecht etwa bis zur R&ckenmitte herab. Vorn geht ein senkrechter Streifen in der Mitte von der Brust abw&rts. Zwei parallele Streifen umranden die rechte Schulter. Viele gro&e Tupfen sind vorn auf Brust und Schulter verteilt, ebenso auf der R&ckseite links bis zum Mittelstreifen.

16 W 10569 VA 11488

Bruchst&ck einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 34 mm Br. 42 mm
Ton: hellgelblich, fein

Oberk&rper einer Frauenfigur; der Kopf, die Arme, das rechte Schultergelenk und die Spitzen der Br&ste sind abgebrochen. Der sehr schlanke Leib hat runden Querschnitt. Die breiten Schultern enden in spitzem Winkel. Der K&rper ist plastisch nicht sehr gut durchgebildet.

Reste dunkelbrauner Bemalung: von dem Streifen, der den Hals umgibt, h&ngen vier Streifen hinten auf R&cken und Schultern herab. Auf der Vorderseite sind verschiedene schr&g gerichtete Streifen unsymmetrisch verteilt.

17 W 9982 VA 11485

Bruchst&ck einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 29 mm Br. 33 mm
Ton: r&otlichgrau, fein

Von dem erhaltenen Oberk&rper der Figur sind der Kopf, der rechte Arm und das linke Schultergelenk abgebrochen. Die breiten Schultern sind stark zur&ckgebogen. Die spitzen, gesondert aufgesetzten Br&ste sind wie der ganze K&rper gut durchgeformt. Der Leib hat ovalen Querschnitt.

Die braunen Flecke an der rechten Schulter k&nnen Reste von Bemalung sein.

18 W 16251 Bagdad

Abb. 8a, b, c

Bruchst&ck einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 42 mm Br. 42 mm

Oberk&rper einer Figur mit sehr schlankem runden Querschnitt und flachen, geraden, sehr breiten Schultern; der Kopf, das rechte Schultergelenk und der rechte Arm sind abgebrochen. Der linke Arm ist vollst&ndig erhalten; er geht in spitzem Winkel von der Schulter abw&rts und verj&ngt sich zum Ellenbogen hin. Der nach vorn abgewinkelte, sehr kurze Unterarm endet in einer stark stilisierten Hand, die vorn in eine scharfe Kante mit hochragender Spitze ausl&uft.

Reiche dunkle Bemalung: ein Streifen um den Hals, von dem hinten in der Mitte ein spitz endender Streifen herabh&ngt. Zwei breite Streifen umrahmen das rechte Schultergelenk. Eine Anzahl dicker runder Tupfen sind unregelm&sig auf der linken R&ckseite verteilt. Vorn ziehen sich zwei gro&e Wellenlinien von einer Schulter zur anderen. Ein breiter Farbstreifen umgibt das Handgelenk. Die Brustspitzen sind in Farbe getaucht.

19 W 8776 VA 11486

Bruchst&ck einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 46 mm Br. 58 mm
Ton: gr&unlich, ziemlich fein

Oberkörper einer sehr schlanken Figur von rundem Leibesquerschnitt. Die flachen, geraden Schultern bilden an der Rückseite eine durchgehende Fläche; von ihnen aus gehen in spitzem Winkel die Oberarme herab, der linke ist ganz oben abgebrochen, am rechten ist der sehr schmale gerundete Ellenbogen und ein Stück des vorgestreckten Unterarmes erhalten. Die spitzen Brüste sind aufgesetzt. Der Kopf ist abgebrochen.

Schwarzbraune Bemalung, zum Teil abgeplatzt: ein breiter Streifen um den Hals, von dem hinten ein spitzes Ende schräg herabhängt. Zwei breite Streifen umrahmen das rechte Schultergelenk. Eine Anzahl dicker runder Tupfen sind unregelmäßig auf Brust und Schultern verteilt, hinten nur auf der linken Schulter. Auf jeder Brustspitze ein länglicher Farbtupfen.

20 W 16545 a VA 14626

Abb. 9

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 51 mm Br. 40 mm

Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein

Nur der obere Teil der Figur ist erhalten. Der Kopf, der vorn beschädigt ist, hat wie der des Stückes W 16395 (Abb. 2) eine weit nach hinten hinausragende Spitze und langgestreckte, aufgesetzte Augen; nur das linke Auge ist durch einen Schlitz gespalten, wie es dort der Fall ist. Die breiten, im Querschnitt sehr flachen Schultern zeigen eckige Schultergelenke. Die Arme sind dicht unter den Schultergelenken abgebrochen. Die hohen, spitzen Brüste sind besonders aufgesetzt. Der schlanke Leib hat etwa kreisrunden Querschnitt. Die Figur ist plastisch gut durchgebildet.

Reiche dunkelbraune Bemalung: schräge Streifen auf dem Kopf; längliche Tupfen quer über den Augen; von dem breiten Halsstreifen hängen hinten zwei Enden herab. Vorn zwischen den Brüsten ein sehr breiter senkrechter Mittelstreifen; auch die Brustspitzen sind bemalt. Große Wellenlinien gehen über Brust und Schultern bis zum Rücken. Drei Streifen umranden das linke Schultergelenk.

21 W 16513 Baghdad

Abb. 10

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 50 mm Br. 39 mm

Obere Hälfte einer Figur, in Körpermitte abgebrochen; es fehlt die linke Schulter mit dem linken Arm, und auch der rechte Arm ist dicht unter der breiten, flachen Schulter, die in einem betont spitzen Gelenk endet, abgebrochen; der Oberarm hing gerade herab. Die großen, spitzen Brüste sind nicht ganz symmetrisch aufgesetzt. Der flache, reptilartig wirkende Kopf über dem kurzen Halse ist auch hier durch große, plastisch aufgesetzte geschlitzte Augen charakterisiert, die wie die übrigen Formen dieser Figur besonders scharf geschnitten sind. Auf der Schulter sind eine Reihe kleiner runder Erhebungen zu erkennen, vielleicht Schmucknarben darstellend? Sie entsprechen hier sicher den gemalten Tupfen bei anderen Figuren.

Auf der Vorderseite des Körpers ist ein breiter senkrechter Streifen dunkler Bemalung erhalten, der zwischen den Brüsten endet.

22 W 16551 a Berlin (verloren)

Abb. 11

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 35 mm Br. 35 mm

Oberteil einer Frauenfigur; der Körper ist unter den in verschiedener Höhe dicht nebeneinander aufgesetzten Brüsten abgebrochen. Auch die rechte Schulter mit dem rechten Arm ist abgebrochen, während der linke Arm vollständig erhalten ist: er ist flach und sehr kurz, schräg zur Seite erhoben und wirkt fast wie eine flügelartige Verbreiterung der Schulter; er endet in einer scharfen vorderen Kante wie die erhaltenen Arme bei den vorher beschriebenen Stücken. Der Kopf mit der hochragenden, leicht nach hinten gebogenen Spitze sitzt breit und plump auf den Schultern; auch er zeigt die besonders aufgesetzten geschlitzten Augen wie W 16395 (Abb. 2) und andere.

Von der dunklen Bemalung ist nur ein Streifen um den Hals und ein breiter Streifen an der Stelle des Schultergelenks zu erkennen, dazu kleine Tupfen auf den Spitzen der Brüste.

23 W 10229 VA 11484

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 66 mm Br. 27 mm

Ton: grünlich, fein

Der Kopf, die Arme, die linke Schulter- und Rückenpartie und die Füße der Figur sind abgebrochen. Der schlanke Körper und die Beine, die nur durch vorn und hinten eingeritzte Linien getrennt sind, sind zylindrisch gebildet mit leichter Verstärkung in Hüfthöhe. Die Scham ist durch einige flüchtig eingeritzte Linien dargestellt. Die spitzen Brüste sind gesondert aufgesetzt. Der kurze erhaltene Rest des rechten Armes zeigt, daß der Arm von der Schulter aus vorgestreckt war. Die Figur ist wenig sorgfältig geformt.

Rest der dunkelbraunen Bemalung, teilweise abgeplatzt: ein Gürtelstreifen über den Hüften, von dort aus vorn ein senkrechter Mittelstreifen bis zur Brust hinauf. Auf den Brüsten je ein Tupfen. Verschiedene nicht symmetrische Streifen auf Rücken und Schultern; ein langes Ende hängt im Rücken fast bis zum Gürtel hinab.

24 W 14443 VA 11475

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 48 mm Br. 15 mm

Ton: hellgrünlich, fein

Mittelstück einer Frauenfigur; Kopf, Schultern, Arme und Unterschenkel sind abgebrochen. Der ganze Körper ist etwa walzenförmig gebildet, in den Hüften leicht verbreitert. Die spitzen Brüste sind besonders aufgesetzt. Die Scham ist durch zwei horizontale Ritzlinien angegeben. Die Beine sind durch Ritzlinien voneinander getrennt.

Flüchtig ausgeführte schwarzbraune Bemalung: ein Gürtelstreifen, auf der rechten Seite übereinandergreifend; darunter vorn ein weiterer waagerechter Streifen. Ein senkrechter, etwas schiefer Streifen von der Brust bis zu den Oberschenkeln; ein Querstreifen von einer Brustspitze zur anderen. Ein Farbreist auf dem Rücken.

25 W 17991 Baghdad

Abb. 12

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 45 mm Br. 35 mm

Von der ziemlich grob geformten Figur sind die Beine und das Ende des rechten Armes abgebrochen. Der Kör-

per ist etwa zylindrisch; über dem unteren Abbruch erkennt man gerade noch, daß die Beine vorn und hinten durch je eine scharfe Ritzlinie getrennt waren. Von dem oben flacher werdenden Leib gehen nicht vollkommen symmetrisch gebildete flügelartige Arme ab; der erhaltene linke hat eine etwa horizontale obere Begrenzung und endet in einer kurzen Spitze. Der rechte war etwas höher gehoben, seine Spitze fehlt. Große spitze Brüste sind dicht nebeneinander aufgesetzt und zum Körper hin nicht verstrichen. Der Kopf auf dem kurzen Hals zeigt denselben Typus mit großen, geschlitzten Augen wie die bisher beschriebenen Stücke.

Von der dunklen Bemalung ist noch ein kurzer, breiter Streifen erhalten, der die Stelle der Scham betont, ferner ein Rest der Umrandung des rechten Armes an der Abbruchstelle.

26 W 313 VA 6216

Abb. 13

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 52 mm Br. 34 mm
Ton: grünlich, fein

Nur das Mittelstück ist erhalten; der Kopf, die Arme, die linke Schulter und die Beine etwa in Kniehöhe sind abgebrochen. Die erhaltene rechte Schulter ist flach und gerade, der Arm ist unmittelbar neben der Schulter abgebrochen. Die linke Achsellinie macht den Eindruck, als sei der linke Arm erhoben gewesen. Die gerundeten Brüste sind nicht ganz symmetrisch aufgesetzt. Der Leib hat etwa runden Querschnitt, in der Hüftgegend ist er leicht verbreitert. Die Beine sind nur durch scharfe Ritzlinien vorn und hinten getrennt; die vordere überschneidet die beiden waagerechten Ritzlinien, die die Scham darstellen. Die Figur ist wenig sorgfältig geformt. Schwarzbraune Bemalung: ein Gürtelstreifen über der Hüfte, dessen Enden hinten übereinandergreifen. Die Brustspitzen sind bemalt oder in Farbe eingetaucht. Der Rest eines Streifens um den Hals ist erhalten; auf dem Rücken zwei dünne, unten spitz zusammenlaufende Streifen, ferner eine doppelte Umrandung des rechten und eine einfache Umrandung des linken Schultergelenks.

27 W 16562b Baghdad

Abb. 14

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 51 mm Br. 46 mm

Von der grob geformten Figur sind Kopf und Beine abgebrochen, ebenso der rechte Arm und ein Teil des linken. Der Körper verjüngt sich nach unten; die Beine sind nur durch eine tiefe, senkrecht eingeschnittene Linie getrennt. Die Scham ist durch zwei eingekerbte übereinander liegende stumpfe Winkel angedeutet. Ob die über diesen Winkeln horizontal verlaufende Kerbe die obere Begrenzung des Schamdreiecks, eine Bauchfalte oder den Nabel wiedergeben soll, kann man nicht entscheiden. Die groben, spitzen Brüste sind weit auseinander stehend aufgesetzt und die Ansatzlinien nicht verstrichen. Zwischen den Schultern sitzt ein hoher runder Buckel. Die Arme waren seitlich hochgereckt. Der Kopf muß, der Abbruchfläche nach zu urteilen, vorgereckt gewesen sein. Auf den Brustspitzen und vor den Schultern sind dunkle Farbtupfen aufgesetzt; ein senkrechter Farbstreifen geht mitten über die Scham.

28 W 16408 VA 12268

Abb. 15

Kopf einer menschlichen Figur
handgeformt
H. 42 mm Br. 16 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Der Kopf ähnelt denen der Figuren W 16395 (Abb. 2) und W 16551 a (Abb. 11), ist aber feiner modelliert. Die sehr langgestreckten, besonders aufgesetzten, tief in der Längsrichtung eingekerbten Augen, die vorn spitz zusammenlaufen, geben auch diesem Kopf einen tierartigen Charakter. Die Schädeldecke ist flach und lang herausgezogen und leicht geschwungen; sie endet in einer flachen Spitze.

Um den Halsansatz ist ein Streifen dunkelbrauner Bemalung erhalten.

29 W 10241 VA 14606

Abb. 16

Kopf einer menschlichen Figur
handgeformt
H. 17 mm Br. 42 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Der schmale Kopf, an dessen Seiten langgestreckte Augen mit tiefem Mitteleinschnitt aufgesetzt sind, ähnelt mit seiner scharfen senkrechten Vorderkante einem Vogelschnabel. An Stelle des hoch herausgezogenen Schädels, wie ihn das vorige Stück zeigt, trägt dieser Kopf einen im Profil breiten, hahnenkammähnlichen, dreimal quer durchlochten Kopfschmuck (?). Dieser war schwarzbraun bemalt, doch ist die Farbe teilweise abgeplatzt.

30 W 9434 VA 11478

Abb. 17

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 72 mm Br. 26 mm
Ton: grünlich, fein

Mittelteil einer aus drei Stücken gearbeiteten Figur: der schlanke Leib hat kreisrunden Querschnitt (in der Körpermitte mit einem Durchmesser von 11 mm); er ist nach den Hüften zu verbreitert und dort zusammengesetzt mit den einzeln geformten Beinen, welche ovalen, an den Fußgelenken fast runden Querschnitt haben und in Gesäßhöhe stark verbreitert sind. Der Zusammenschluß der Einzelteile ist sehr gut verstrichen. Das Schamdreieck ist eingeritzt mit einer waagerechten und mehreren stumpfwinkligen Linien. Der Nabel ist durch einen kleinen Einstrich dargestellt, von ihm geht eine Ritzlinie senkrecht aufwärts. Oberkörper und Fußteil sind abgebrochen. Das Loch auf der linken Seite des Rückens rührt wohl daher, daß dort ein größerer Bestandteil aus dem Ton herausgefallen ist.

Schwarzbraune Bemalung: ein Gürtelstreifen auf der Hüfte und je ein Ringstreifen unterhalb der Knie, die plastisch nur wenig betont sind.

31 W 9418 VA 11476

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt
H. 54 mm Br. 21 mm
Ton: rötlich, fein

Der Oberkörper der Figur ist abgebrochen, ebenso die Beine oberhalb der Knie in verschiedener Höhe. Auch diese Figur ist wie die vorige aus drei Stücken hergestellt, dem Leib und den Beinen; der Leib ist in diesem Fall unverhältnismäßig dünn mit einem oberen Durchmesser von

nur 8,5 mm. Die Teile sind an der Stelle der Zusammensetzung gut verstrichen. Die Scham ist durch horizontale Ritzlinien betont.

Dunkelbraune Bemalung: ein Gürtelstreifen auf den Hüften, hinten mit übereinandergreifenden Enden, vorn gekreuzt von einem senkrechten Mittelstreifen.

32 W 8965 VA 11482

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 40 mm Br. 24 mm

Ton: grünlichgelb, fein

Der Oberkörper der Figur ist abgebrochen, ebenso die Beine oberhalb der Knie in verschiedener Höhe. Die Figur ist wie die vorigen aus drei Stücken hergestellt: aus dem Leib mit rundem Querschnitt, der sich nach den Hüften zu konisch verbreitert, und den Beinen, die mit ovalem Querschnitt geformt sind und eine stark gewölbte Gesäßpartie zeigen. Die Scham ist durch stumpfwinklige Ritzlinien angedeutet.

Reste schwarzbrauner Bemalung: ein Gürtelstreifen auf den Hüften, Bemalung des Schamdreiecks; vorn auf Leib und Oberschenkeln je ein doppeltes Zickzack, auf dem rechten Schenkel der Rest eines zweiten, darunter liegenden.

33 W 9582 VA 11481

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 44 mm Br. 20 mm

Ton: gelblich, fein

Mittelstück einer Figur, wie die vorigen aus drei Stücken zusammengesetzt; man sieht deutlich die Linie, wo die Teile zusammengefügt sind. Jeder Teil hat ovalen Querschnitt, nur ist das Oval bei Leib und Beinen verschieden gerichtet: beim Leib geht der größere Durchmesser von rechts nach links, bei den Beinen von vorn nach hinten.

Dunkelbraune Bemalung: ein breiter Gürtelstreifen liegt auf den Hüften, vorn auf dem Leib ein senkrechter Mittelstreifen; auf dem Rücken blassere Farbtupfen.

34 W 9273 VA 11483

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 24 mm Br. 14 mm

Ton: grünlichgelb, fein

Mittelstück einer winzigen Figur, in Körpermitte und oberhalb der Knie abgebrochen. Die dicht nebeneinander stehenden Beine haben ovalen Querschnitt, während der des aus einem dritten Stück Ton geformten Leibes rund ist.

Schwarzbraune Bemalung: ein breiter Gürtelstreifen, von dem vorn ein senkrechter Mittelstreifen nach oben geht; ein Querstreifen um jedes Bein, oberhalb der Knie und vorn auf jedem Oberschenkel drei fischgrätenförmige Streifen übereinander.

35 W 16908 Baghdad

Abb. 18

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 95 mm Br. 21 mm

Leib und linkes Bein einer Figur, oben etwa in Körpermitte abgebrochen, unten am Fußgelenk. Auch dieses Stück gehört wie die vorigen zu dem Typus, der aus drei

Stücken zusammengesetzt ist. Der schmale zylindrische Leib verbreitert sich am unteren Ende nach hinten; die Vorderseite des Leibes und der Beine bildet etwa eine Ebene. Das erhaltene Bein ist an Gesäß, Knie und Wade gut durchmodelliert. Die Scham ist durch schräge Ritzlinien dargestellt. (Die dunklen Streifen links außerhalb von Gesäß und Wade sind nur das Plastilin, mit dem die Figur auf dem Untergrund befestigt ist.)

Breite dunkle Farbstreifen umziehen Fußgelenke und Knie, ein weniger breiter Streifen den Leib in Hüfthöhe. Ein Farbtupfen auf der Außenseite des Beines oberhalb des Fußgelenkes.

36 W 10331 VA 11480

Bein einer menschlichen Figur
handgeformt

H. 48 mm Br. 14 mm

Ton: hellgrünlich, fein

Fein modelliertes Bein einer stehenden Figur; der Unterschenkel ist dicht über dem Fuß abgebrochen. Der untere, runde Querschnitt hat einen Durchmesser von 7 mm; der obere ist ein Oval von 9×11 mm. Die Beine können in diesem Fall nicht ganz dicht nebeneinander gestanden haben, da das Stück keine vollkommen flache Innenseite zeigt, sondern rund modelliert ist; ob es sich um ein rechtes oder um ein linkes Bein handelt, läßt sich wegen der sehr gleichmäßigen Formung nicht sagen.

Schwarzbraune Bemalung: Ringstreifen unter dem Knie und oberhalb des Fußgelenkes, die an einer Seite übereinandergreifen; ein runder und ein länglicher Farbtupfen nebeneinander oberhalb des Knies.

37 W 16214 VA 12269

Abb. 19

Bein einer Frauenfigur
handgeformt

H. 61 mm Br. 25 mm

Ton: grünlich, fein, weich

Linker Oberschenkel einer stehenden Figur, unten etwa in Kniehöhe abgebrochen. Die Innenseite des Beines ist vollkommen flach, das rechte Bein hat also dicht daneben gesessen. Die Formung ist stark vereinfacht, aber nicht grob, wenn das Stück auch im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Stücken steifer wirkt; eine Verstärkung des Beines zum Gesäß hin ist vorhanden, die in der Photographie allerdings hier nicht in Erscheinung tritt.

Schwarzbraune Bemalung: ein nach hinten ansteigender Gürtelstreifen, unterhalb dessen vorn durch zwei horizontale Striche die Scham angedeutet ist. Ein Ringstreifen in Kniehöhe. Auf der Vorderseite des Beines vier fischgrätenförmige Linien übereinander. Oberhalb der Gürtellinie zwei schräge Striche, wohl zu ebenfalls fischgrätenförmigen Linien auf der Vorderseite des Körpers gehörig.

38 W 10084 VA 11519

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur
handgeformt

H. 85 mm Br. 29 mm

Ton: gelblich, fein

Unterteil einer Figur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Der Querschnitt des Leibes ist kreisrund, an der oberen Bruchstelle und ebenso an den Unterschenkeln von etwa 11 mm Durchmesser; in Hüfthöhe verbreitert er sich bis zu 20 mm. Die Modellierung liegt dabei ganz auf der Rückseite, während die Vorderseite fast eben, nur in Fußhöhe etwas eingezogen ist. Auf dem Rücken ist unterhalb

- der Abbruchstelle ein aufgelegter Tonrest erhalten, dessen Bedeutung unklar ist. Auf der Vorderseite des Leibes verläuft eine schräge Spur, als ob dort ein Tonstreifenchen gelegen hätte, ein unteres Ende davon ist erhalten; es ist aber ebenfalls nicht zu deuten. Die Füße sind nicht dargestellt; die Zylinderform der Beine geht in einen unterhöhlten Standring über, der stark verbreitert und mit den Fingern ausgezogen ist; er ist unregelmäßig abgebrochen. Die Trennung der Beine ist durch sehr flüchtig gezogene Ritzlinien vorn und hinten angegeben; die vordere verläuft unorganisch geschwungen bis etwa zur Mitte der Unterschenkel, die hintere geht bis auf den Standring hinab. Auch die Scham ist durch Ritzlinien angedeutet.
 Reste der schwarzbraunen Bemalung: ein breiter Gürtelstreifen auf den Hüften, teilweise abgeplatzt; geringe Farbspuren an den Unterschenkeln (?).
- 39 W 16562d VA 14628 Abb. 20
 Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
 H. 76 mm Br. 22 mm
 Ton: grünlich, sehr fein
 Unterteil einer Figur, aus einem zylindrischen Tonstück sehr grob geformt. Der Durchmesser ist in der Mitte des Körpers etwa 11 mm, an den Füßen etwa 9 mm, in der Hüftgegend auf 16 mm verbreitert. Unterhalb der Fußgelenke ist der Ton zu einem breiten, dünnen, unterhöhlten Standring ausgezogen, dessen Rand vielfach beschädigt ist. Die Trennlinien der Beine vorn und hinten sind nicht sehr sorgfältig eingeritzt und laufen auf dem verbreiterten Fußteil aus. Das Schamdreieck ist grob mit waagerechten und stumpfwinkligen Linien eingeritzt. Über den Hüften ein schwarzbraun gemalter Gürtelstreifen.
- 40 W 9657 VA 11479
 Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
 H. 71 mm Br. 17 mm
 Ton: grünlichgrau, fein
 Oberteil und Fußstück der Figur sind abgebrochen. Der kreisförmige Querschnitt des Leibes von 9 mm Durchmesser verbreitert sich in der Hüftgegend bis zu 17 mm und verringert sich bei den Unterschenkeln auf 8 mm Durchmesser; auch hier zeigt nur die Rückseite die Modellierung, während vorn die Hüften nur flächenhaft verbreitert sind. Die Trennlinien der Beine sind schwach und flüchtig eingeritzt. Die Scham ist durch eine waagerechte und vier stumpfwinklige Ritzlinien angegeben.
- 41 W 8848a VA 11477
 Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
 H. 49 mm Br. 19 mm
 Ton: grünlich, fein
 Der Oberkörper der Figur und die Beine oberhalb der Knie sind abgebrochen. Der Querschnitt ist kreisrund; der Durchmesser des Leibes ist 10 mm, in Höhe der Oberschenkel 14 mm, an den Hüften bis 19 mm verbreitert, wobei wieder die Vorderseite keine Modellierung zeigt. Die Trennlinien der Beine sind eingeritzt, ebenso das Schamdreieck mit einer horizontalen und zwei stumpfwinkligen Linien.
 Die Scham ist schwarzbraun gemalt, dazu vorn auf dem Leib zwei große runde Tupfen übereinander.
- 42 W 8275 VA 11474 Abb. 21 a, b
 Bruchstück einer stehenden Frauenfigur handgeformt
 H. 38 mm Br. 18 mm
 Ton: grüngrau, mittelfein
 Mittelteil einer Figur von etwa zylindrischer Form; der Durchmesser ist am oberen Abbruch 10 mm, am unteren 12 mm, die Hüftpartie ist leicht verbreitert. Die Trennlinien der Beine sind tief eingeritzt, ebenso die Scham mit einer oberen horizontalen und zwei stumpfwinkligen Linien. Das Stück ist noch gröber gearbeitet als die vorigen.
 Stark abgeplatzte schwarzbraune Bemalung: ein Gürtelstreifen liegt über den Hüften, von ihm geht vorn ein senkrechter Mittelstreifen aufwärts. Auch das Schamdreieck ist übermalt.
- 43 W 8668 VA 11518 Abb. 22
 Fußteil einer menschlichen Figur handgeformt
 H. 17 mm Br. 42 mm
 Ton: grünlichgelb, ziemlich fein
 Flach konvexe, nicht ganz kreisrunde Standplatte für eine menschliche Figur, von welcher nur die beiden voneinander getrennt stehenden, ziemlich grob geformten Füße erhalten sind. Die Zehen (rechts vier, links fünf) sind durch Einritzungen angegeben. Man hat hier sicher eine aus drei Teilen zusammengesetzte Figur wie zum Beispiel W 9434, Abb. 17, zu ergänzen.
- 44 W 8497 VA 11517
 Fußteil einer menschlichen Figur handgeformt
 H. 29 mm Br. 40 mm
 Ton: grünlichgelb, mittelfein
 Konisch nach unten verbreiterte ovale, leicht unterhöhlte Standplatte für eine menschliche Figur, aus der zwei getrennt stehende Beine ohne Angabe der Füße hervorgehen. Die Beinstümpfe sind in verschiedener Höhe abgebrochen. Auch hier ist wie bei dem vorigen Stück eine aus drei Einzelteilen zusammengesetzte Figur zu ergänzen.
 Schwarze Ringe sind um die Fußgelenke gemalt.
- 45 W 10271 VA 11516 Abb. 23
 Fußteil einer menschlichen Figur handgeformt
 H. 24 mm Br. 34 mm
 Ton: grünlichgelb, ziemlich fein
 Wenig unterhöhlter, glockenförmig verbreiteter Unterteil einer menschlichen Figur, als Standring mit getrennten, aber dicht nebeneinander stehenden Beinen ausgebildet; die Beine haben runden Querschnitt. Zu ergänzen ist wieder eine aus drei Teilen zusammengesetzte Figur.
 Das höher erhaltene Bein trägt einen schwarzen gemalten Ringstreifen.
- 46 W 10525 VA 11515
 Fußteil einer menschlichen Figur handgeformt
 H. 16 mm Br. 23 mm
 Ton: grünlichgelb, fein

Konisch verbreiterte ovale Standplatte für eine Figur; aus ihr wachsen dicht nebeneinander die Beine mit rundem Querschnitt heraus. Die Füße sind auch hier nicht angedeutet. Zu ergänzen ist eine aus drei Stücken zusammengesetzte Figur wie bei den vorhergehenden Nummern.

Reste schwarzer Bemalung: ein Zonenstreifen um die Fußgelenke und Farbreste auf dem Sockel.

47 W 10 175 VA 11 514

Fußteil einer menschlichen Figur
handgeformt

H. 19 mm Br. 26 mm

Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Glockenförmig verbreiteter Unterteil eines zylindrischen menschlichen Körpers vom gleichen Typus wie W 16 562 d (Abb. 20) und andere, bei dem vorn und hinten die Trennung der Beine nur durch eingeritzte Linien angedeutet ist.

48 W 8 385 VA 11 513

Abb. 24

Fußteil einer menschlichen Figur (?)
gedreht (?)

H. 35 mm Br. 42 mm

Ton: rötlichgelb, fein

Glockenförmig verbreiteter Unterteil eines zylindrischen Körpers, etwa 1 cm hoch unterhöhlt; im hohlen Teil sind deutliche Drehrippen, auch ist der Standring genau kreisförmig. Der Querschnitt des sehr schlank aufsteigenden Beinteiles hat nur 12 mm Durchmesser. Der Standring ist stellenweise ausgebrochen.

49 W 8 109 VA 14 604

Abb. 25

Tragbahre mit Unterteil einer Figur
handgeformt

H. 30 mm L. 61 mm

Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Rechteckige Tragbahre mit ringsum hochstehendem Rand und vier Füßen, deren Enden alle abgebrochen sind. An den Langseiten sind Tragstangen von ovalem Querschnitt angebracht, deren Enden über das Rechteck der Bahre hinausragen; auch sie sind alle abgebrochen. Die gleich hohen Ränder der Schmalseiten endigen mit scharfem Grat. Mitten auf der Tragfläche ist der grobgeformte Fußteil einer Figur (Mensch, Tier oder Symbol?) erhalten, im oberen Bruch von etwa halbrundem Querschnitt, nach unten breit ausladend und bis zum Rand der Bahre verstrichen; er ist teilweise beschädigt.

Reste schwarzbrauner Bemalung, zum Teil abgeplatzt: senkrechte Streifen auf der Außenseite der Ränder, unregelmäßig verteilt, die vielleicht Bindungen andeuten. Auf dem Fußteil der Figur sind die Enden von zwei senkrechten Farbstreifen erhalten.

50 W 9 722 VA 11 522

Abb. 26 a, b

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt

H. 52 mm Br. 39 mm

Ton: grünlich, fein

Oberteil einer Figur mit schlankem, zylindrischem Körper. Die breiten waagerechten Schultern sind brettartig flach und leicht nach hinten geschwungen; von ihnen hängen die kurzen, spitzwinklig endenden flügelartigen Arme herab. Der leicht nach vorn gestreckte schmale Kopf, auf

den lange, geschlitzte Augen seitlich aufgesetzt sind entsprechend den Köpfen der weiblichen Figuren wie zum Beispiel W 16 395 (Abb. 2), endet hinten in einer scharfen, hochragenden Spitze; um diese ist ein Tonstreifen turbanartig in zwei Windungen herumgelegt, eines der beschädigten Enden steht neben dem Hinterkopf in die Höhe. Zwischen der beschädigten Mundpartie und der Brust ist eine Bruchstelle zu erkennen; dort ist sicher ein Bart abgebrochen.

Schwarzbraune Bemalung, zum Teil abgeplatzt: handliertartiger Streifen über die linke Schulter; vorn auf der linken Schulter drei runde Tupfen, auf der rechten zwei Zickzacklinien. Die Pupillen sind als Farbtupfen angegeben; auch die aufgelegten Ränder der langgestreckten Augen sind bemalt. Streifenbemalung des Turbans. Rest der Umrahmung des Bartes.

51 W 10 267 VA 11 523

Abb. 27 a, b

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt

H. 81 mm Br. 40 mm

Ton: grünlich, fein

Langgestreckte Figur mit sehr schlankem walzenförmigen Körper, der unten konisch zu einer leicht verbreiterten unterhöhlten Standfläche ausgezogen ist. Die breiten waagerechten Schultern sind brettartig flach und wenig rückwärts geschwungen; von ihnen gehen wie bei dem vorigen Stück fast rechtwinklig kurze, flügelartige Arme ab, die unten spitz zulaufen; die Spitze des rechten ist abgebrochen. Auch der Kopf, der etwas vorgeneigt gewesen sein muß, ist abgebrochen; nur ein langer Spitzbart hängt noch mit dem kurzen Hals zusammen, etwas nach vorn abstehend, und an der linken Seite sitzt dicht bei der oberen Abbruchstelle noch ein Stück des Tonstreifchens, das zu einem der langgestreckten aufgesetzten Augen gehört haben muß.

Dunkelbraune Bemalung: ein breiter Gürtelstreifen, von dem vorn zwei schmalere Streifen herabhängen; ein bandliertartiger Streifen über die linke Schulter, der unter dem rechten Arm nach hinten läuft und bis unter den Gürtelstreifen durchgeführt ist. Ein doppelter Bogen liegt vorn vor der rechten Schulter. Ein Teil der Umrahmung des Bartes ist erhalten.

52 W 8 846 VA 11 504

Abb. 28

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt

H. 40 mm Br. 20 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Figur mit rundem Körperquerschnitt; Unterteil, Schultern und Arme sind abgebrochen. Der roh geformte langgezogene Kopf, von dem das Kinn – wahrscheinlich mit Bart – und der hochragende Hinterkopf abgebrochen sind, ist etwas vorgeneigt; seitlich sind an ihn die langgezogenen, vorn zusammenstoßenden geschlitzten Tonstreifen angesetzt, welche die Augen bilden.

53 W 10 189 VA 11 506

Abb. 29

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt

H. 41 mm Br. 32 mm

Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein

Oberkörper einer menschlichen Figur mit schlankem, walzenförmigem Leib und breit ausladenden, im Profil sehr schmalen Schultern, von denen anscheinend kurze

flügelartige Arme herabhängen; die Arme und die rechte Schulter sind abgebrochen, ebenso der Kopf.
Dunkelbraune Bemalung: ein breiter Gürtelstreifen; Gruppen runder Tupfen vorn und hinten auf der Schulter.

54 W 9314 VA 11503

Abb. 30

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt
H. 35 mm Br. 49 mm
Ton: hellgrünlichgelb, fein

Von dem erhaltenen Oberkörper sind Kopf und Arme abgebrochen. Der Körper hat flachovalen Querschnitt; die flachen Schultern sind gerundet und laden breit aus ähnlich wie bei den vorigen Stücken. Doch zeigen die Abbruchstellen der Arme bei diesem Stück runden Querschnitt, die Arme können also denen der vorher beschriebenen Beispiele nicht vollkommen geglichen haben. Der Kopf ist mit Asphalt aufgeklebt gewesen; die Figur war also in alter Zeit ausgebessert.
Schwarzbraune Bemalung: ein Streifen um den Hals, von dem vorn ein senkrechter Streifen herabgeht; hinten hängen von dem Halstreifen zwei lange und zwei kurze Enden herab. Um jedes Schultergelenk ein Kranz von Tupfen.

55 W 10385 VA 11505

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt
H. 42 mm Br. 37 mm
Ton: hellgrünlich, fein

Oberkörper einer menschlichen Figur, wie W 10267 (Abb. 27) gebildet; Kopf, Arme und Unterkörper sind abgebrochen. Breite, im Profil flache Schultern sitzen leicht zurückgebogen über dem walzenförmigen Leib von schlankem Querschnitt.
Schwarzbraune Bemalung: ein Gürtelstreifen mit zwei vorn herabhängenden Enden; ein schräges Bandelier über der rechten Schulter mit lang herabhängendem Ende; zwei rechtwinklig gebrochene Streifen vor der linken Schulter.

56 W 9621 VA 11511

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt
H. 47 mm Br. 23 mm
Ton: grünlich, fein

Unterteil von einer dem vorigen Stück ähnlichen Figur; der dünne zylindrische Körper ist nach unten glockenförmig ausgezogen.
Schwarze Bemalung: ein Gürtelstreifen, hinten geknotet; von ihm gehen vorn zwei unregelmäßige dünne Streifen nach unten ab.

57 W 9074 VA 11502

Abb. 31

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt
H. 48 mm Br. 31 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Von der kleinen Figur sind der Kopf und der linke Arm abgebrochen. Der zylindrische Körper von schlanken Proportionen ist nach unten glockenartig verbreitert und mit den Fingern zu einem unterhöhlten scharfen Rand ausgezogen. Die breiten Schultern mit eckigem Schultergelenk sind im Profil sehr flach; von der rechten hängt

noch der kurze, flache Armstumpf herab, flügelartig in einer Spitze endigend, sehr ähnlich den Armen von W 9722 (Abb. 26) und W 10267 (Abb. 27).

58 W 8316 VA 11496

Abb. 32 a, b

Stehende männliche Figur
handgeformt
H. 65 mm Br. 46 mm
Ton: grünlich, fein

Figur mit etwa walzenförmigem Körper, der unten konisch verbreitert und leicht unterhöht ist. Schultern und Arme sind flügelähnlich gebildet und leicht rückwärts geschwungen; von denen der vorher beschriebenen Figuren unterscheiden sie sich wesentlich durch den Fortfall des dort scharf betonten Schultergelenks. Die Spitze des linken Armes ist abgebrochen. Der roh geformte Kopf, dessen oberer Teil abgebrochen ist, ist auf kurzem Halse vorgereckt. Eine vorspringende spitze Nase und ein das Kinn umrandender runder Bart sind zu erkennen.
Die dunkelbraune Bemalung ist zum Teil abgeplatzt: ein Gürtelstreifen, hinten übereinandergreifend; mehrere Längsstreifen auf den flügelartigen Armen; ein bandelierartiger Streifen über die rechte Schulter; Umrahmung des Bartes.

59 W 10268 VA 11521

Abb. 33 a, b

Stehende männliche Figur
handgeformt
H. 53 mm Br. 35 mm
Ton: blaßrötlich, sehr fein

Die zart geformte, stark stilisierte Figur ist fast vollkommen symmetrisch gebildet, mit etwa zylindrischem Körper, der sich nach oben und nach unten wenig konisch verbreitert und unten leicht unterhöht ist. Die kurzen, flügelartigen Arme sind etwas nach hinten geschwungen, sie bilden unten eine fast waagerechte Linie, oben eine stark gewölbte Bogenlinie; die äußerste Spitze des linken Armes ist beschädigt. Der kleine Kopf auf vorgerecktem Hals ist sehr fein durchgebildet; das Gesicht mit der scharfgratigen Nase ist von einem ebenfalls scharfkantigen Bart umrahmt. Der Hinterkopf läuft in eine hohe Spitze aus. Ein sehr dünnes Tonstreifchen, von dem nur noch ein kleines Stück vorhanden ist, war darum geschlungen; seine Spur ist noch zu erkennen.

60 W 10386 a VA 11497

Stehende männliche Figur
handgeformt
H. 40 mm Br. 26 mm
Ton: blaßrötlichgelb, fein

Die ziemlich grob geformte Figur ist in der Art der Stilisierung der vorigen nahe verwandt; der etwa walzenförmige Körper ist unten wenig verbreitert zu einer Standfläche, die in der Mitte etwas eingedrückt ist. Kurze flügelartige Arme sitzen leicht abwärts nach hinten gerichtet am Leibe; die Spitze des rechten ist abgebrochen. Der kaum ausgearbeitete schmale Kopf läuft in eine senkrecht hochstehende Spitze aus.

61 W 7992 VA 11498

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt
H. 38 mm Br. 30 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Der Kopf der sehr kleinen Figur ist abgebrochen. Schultern und Arme sind flügelartig nach hinten geschwungen und laufen an den Enden spitz zu; die linke Spitze ist abgebrochen. Die Gestalt gleicht im Typus genau den vorigen.

Reste schwarzer Bemalung: ein hinten geknoteter Gürtelstreifen; von ihm gehen vorn zwei senkrechte Streifen in 6 mm Abstand voneinander bis zur Standlinie hinab; ihre obere Fortsetzung ist verblaßt. Auf der Vorderseite oben geringe Spuren weiterer Bemalung.

62 W 9436 a VA 11499

Stehende männliche Figur
handgeformt

H. 47 mm Br. 37 mm

Ton: blaßrötlichgrau, ziemlich fein

Sehr roh geformte Figur mit walzenförmigem Körper, der unter der Standfläche leicht eingedrückt ist. Kurze, dicke, flügelartige Arme stehen etwas nach hinten geschwungen seitlich vom Körper ab. Der Leib geht ohne Hals in den grob geformten kleinen Kopf über, dessen oberer Teil abgebrochen ist. Das dünne, von der Vorderseite des Kopfes herabhängende Tonstückchen dürfte den herabfallenden Bart darstellen.

63 W 10188 VA 11507

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt

H. 59 mm Br. 19 mm

Ton: grünlichbraun, ziemlich fein

Die Figur hat etwas schlankere Proportionen als die vorige; der zylindrische Körper ist nach unten kaum verbreitert, die Standfläche leicht unterhöhlt. Die Arme waren flügelartig gebildet; der linke ist nach unten gerichtet, der rechte war erhoben, wie der erhaltene Rest zeigt. Der erhaltene untere Teil des Kopfes ist vorgeschoben; der Oberteil ist abgebrochen.

64 W 9436 b VA 11500

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt

H. 44 mm Br. 30 mm

Ton: rot, ziemlich fein

Kleine, roh geformte Figur mit vorgeneigtem Oberkörper und Kopf, plumpen flügelartigen Schultern und Armen und nach unten verbreitertem Körper, dessen Standfläche durch Ausziehen des Randes leicht unterhöhlt ist. Der rechte Arm und ein Teil des unteren Randes sind abgebrochen. Der kleine Kopf, der keinerlei Detailausbildung zeigt, läuft nach hinten in eine kurze Spitze aus.

65 W 16609 VA 14629

Abb. 34

Stehende männliche Figur
handgeformt

H. 58 mm Br. 39 mm

Ton: gelbrötlich, mittelfein

Der walzenförmige Körper der roh geformten Figur ist unten etwas verbreitert und zu einer leicht unterhöhlten Standfläche geformt. Die flügelartigen Armstümpfe stehen seitlich ab; der linke, unverletzte, endet in einer kurzen Rundung, der rechte, der nach oben gerichtet war, ist abgebrochen. Quer über dem kleinen, schmalen Kopf, dessen weit nach hinten gezogene Spitze am Ende beschädigt

ist, liegt ein gerundetes Tonstreifchen, das wohl wie bei den vorhergehenden Stücken zu einem turbanartigen Kopfschmuck gehörte.

66 W 16551 c VA 12261

Abb. 35

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt

H. 56 mm Br. 32 mm

Ton: rötlichgelb, ziemlich fein

Die sehr roh geformte Figur hat einen kurzen, von der Mitte an konisch nach unten verbreiterten Körper, der leicht unterhöhlt ist. Der Oberleib verbreitert sich zu kurzen, dicken, seitlich abstehenden flügelartigen Armen; der rechte ist abgebrochen. Der äußerst roh gebildete Kopf mit hochragendem gerundeten Hinterkopf ist weit vorgestreckt. Um den Hinterkopf ist turbanartig ein Tonstreifchen geschlungen.

Die schwarzen Flecke an vielen Stellen der Oberfläche scheinen von einem Brand herzuführen.

67 W 9882 VA 11509

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt

H. 49 mm Br. 49 mm

Ton: gelblich, mittelfein

Oberteil einer roh geformten Figur mit etwa zylindrischem Körper; der untere Teil ist beschädigt. Der vorgestreckte Kopf ist nach links gewendet, sein Vorderteil ist beschädigt. Um den spitzen Hinterkopf ist ein teilweise abgebrochener dünner Tonwulst gelegt. Die Arme, die flügelartig ansetzen, waren zur Seite gestreckt und haben kreisrunden Querschnitt; der rechte ist halb, der linke ganz abgebrochen.

68 W 10041 VA 11501

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt

H. 34 mm Br. 35 mm

Ton: rötlich, ziemlich fein

Oberteil einer grob geformten Figur ähnlich der vorigen. Die flügelartig gebildeten Arme sind leicht nach hinten geschwungen, ihre Enden abgebrochen. Der Querschnitt des starken Körpers ist rund. Der vorgereckte Kopf zeigt einen schräg nach vorn abstehenden scheibenförmigen Spitzbart, darüber eine kleine Nase, deren Ende abgebrochen ist. Der Hinterkopf ist zerstört. An der rechten Gesichtshälfte hängt ein wulstartiger Tonstreifen herab, wohl zu einem turbanartigen Kopfschmuck gehörend. Oben auf der rechten Schulter ist dicht am Hals eine 10 mm tiefe senkrechte Einbohrung von etwa 4 mm Durchmesser. Ein Streifen der Rückenoberfläche zwischen den Schultern ist beschädigt, so als ob dort ein vom Kopf herabhängender Tonstreifen aufgelegt hätte.

69 W 16393 VA 12262

Abb. 36

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
handgeformt

H. 48 mm Br. 41 mm

Ton: rötlich, fein

Sehr grob geformte Figur mit kurzem, walzenförmigem Körper, der unten zu einem schwach unterhöhlten unregelmäßigen Standring ausgezogen ist. An den Schultern sind flügelartige Arme angesetzt; der linke, vollständig erhaltene, seitlich abstehende, endet spitz, bei dem rech-

ten, fast senkrecht hochstehenden, ist die Spitze abgebrochen. Der kaum durchgeformte Kopf ist leicht nach vorn geneigt und endigt in einer hochragenden Spitze; um sie war ehemals ein Tonstreifen geschlungen, dessen Spur noch deutlich zu erkennen ist. Die Figur wirkt durch ihre gedrungenen Proportionen gnomenhaft und massig.

70 W 9580 VA 11512 Abb. 37

Bruchstück einer stehenden männlichen (?) Figur handgeformt
H. 64 mm Br. 49 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Der Kopf der Figur ist abgebrochen. Der zylindrische Körper ist nach unten glockenförmig verbreitert und wenig unterhöhlt. Der linke Arm ist ganz, der rechte zum großen Teil abgebrochen; der rechte hat an der Abbruchstelle fast kreisrunden, der linke ovalen Querschnitt. Aus den erhaltenen Resten darf man schließen, daß die Arme ausgebreitet waren. Die Formung der gesamten Figur ist sehr grob, die Proportionen gedrungen.

71 W 1386 VA 11510 Abb. 38 a, b

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur handgeformt
H. 67 mm Br. 30 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Der zylindrische Körper ist nach unten glockenförmig verbreitert, die Standfläche leicht unterhöhlt. Der Kopf, die Vorderseite des Oberkörpers und die Arme sind abgebrochen. Aus dem erhaltenen Ansatz des linken Armes darf man vielleicht schließen, daß die Arme flügelartig gestaltet waren; doch unterscheidet sich der Typus sowohl von W 10267 (Abb. 27) als auch von W 8316 (Abb. 32). Die Figur ist ziemlich plump in den Proportionen.

Schwarze Bemalung: ein unregelmäßig breiter Gürtelstreifen, hinten geknotet, von dem vorn zwei dünne Streifen herabhängen; ein Farbreist auf der linken Rücken-
seite.

72 W 16596 d VA 12263

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur handgeformt
H. 74 mm Br. 43 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, weich

Grob geformte Figur mit walzenförmigem Körper, der unten zu einem schwach unterhöhlten Standring ausgezogen ist. Kopf und Arme sind abgebrochen. Der erhaltene Teil der rechten, oben geraden Schulter läßt auf flügelartigen Armansatz ähnlich dem vorigen Stück schließen.

Um die Mitte des Leibes läuft ein breiter dunkelbraun gemalter Gürtelstreifen, ziemlich unregelmäßig gezogen, von dem vorn zwei sehr dünne Enden herunterhängen.

73 W 9724 VA 11508 Abb. 39

Bruchstück einer stehenden männlichen (?) Figur handgeformt
H. 66 mm Br. 45 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Der zylindrische Körper der grob geformten Figur ist nach unten konisch verbreitert, die Standfläche leicht eingedrückt. Der Kopf ist abgebrochen, ebenso der ganze

linke und der halbe rechte Arm. Die Arme standen fast horizontal aus den Schultern heraus; sie sind im Verhältnis zur ganzen Figur sehr stark und haben runden Querschnitt.

74 W 17052 Berlin Abb. 40

Bruchstück einer stehenden männlichen (?) Figur handgeformt
H. 72 mm Br. 46 mm
Ton: grünlich, fein

Stark stilisierte Figur mit nach unten leicht verbreitertem zylindrischen Körper und flachem Oberleib, von dem an Stelle der Arme halbrunde Stümpfe abstehen. Der Kopf, der auf einem sehr breiten Hals saß, ist abgebrochen.

Dunkle Bemalung: ein breiter Streifen als Gürtel und ein ebensolcher als Umrandung des Halses, einen Teil der Schultern mit bedeckend; von ihm hängen auf Vorder- und Rückseite der Figur eine Reihe dünner, nach unten blasser werdender kurzer Streifen herab.

75 W 14199 VA 11543 Abb. 41

Bruchstück einer stehenden männlichen (?) Figur handgeformt
H. 81 mm Br. 42 mm
Ton: blaßrötlich, ziemlich fein

Grob geformte Figur mit etwa zylindrischem Leib, der sich oben und unten konisch verbreitert und bis etwa zu einem Drittel der Höhe unterhöhlt ist. Der Kopf und der linke Arm sind abgebrochen. Der rechte Unterarm mit der Hand, deren Finger durch Einritzung angegeben sind, war dicht vor der Brust zur rechten Schulter erhoben; die Fingerspitzen sind abgebrochen. Der Unterarm war abgebrochen und ist modern geklebt. Die ansteigende Linie der linken Achsel zeigt, daß der linke Arm erhoben oder zur Seite gestreckt gewesen sein muß.

76 W 16547 Bagdad Abb. 42

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur handgeformt
H. 65 mm Br. 25 mm
Ton: grobkörnig

Mittelstück einer unbedeckten Figur, oben etwa in Körpermitte, unten oberhalb der Knie abgebrochen. Das Stück gleicht fast vollkommen den weiblichen Figuren, bei denen die Vorderseite von Leib und Beinen eine gerade Fläche bildet, während die Hüftpartie seitlich und hinten stark verbreitert ist; nur ist bei diesem Stück der männliche Geschlechtsteil plastisch vorgesetzt.

77 W 10270 VA 11531 Abb. 43

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur handgeformt
H. 33 mm Br. 27 mm
Ton: rötlich, fein

Der Unterteil der sehr grob geformten Figur ist abgebrochen. Der flach zylindrische Körper trägt einen roh geformten Kopf, der nach hinten spitz zuläuft; seine Vorderseite ist beschädigt. Möglicherweise war der Kopf bärtig. Um den Hinterkopf war ein Tonstreifen geschlungen, dessen Spur noch zu erkennen ist. Die breit und plump dicht am Körper anliegenden Arme waren

vorgestreckt, wie der zum Teil erhaltene linke und der Abbruch des rechten zeigt. Die Vorderseite des Körpers ist stellenweise korrodiert.

78 W 5527 VA 11529

Bruchstück einer stehenden männlichen (?) Figur handgeformt

H. 40 mm Br. 66 mm

Ton: rötlich, ziemlich fein

Oberkörper einer sehr roh geformten Figur, mit etwa bohnenförmig gebogenem Querschnitt. Kopf, Arme und Unterteil sind abgebrochen. Der Kopf war ehemals mit Asphalt wieder aufgeklebt. Die Armsätze zeigen, daß der eine Arm erhoben war, während der andere herabhängt. Das Stück, das Ähnlichkeit mit anderen grob gearbeiteten Figuren wie zum Beispiel W 9724 (Abb. 39) zeigt, ist offenbar beim Brennen verzogen.

79 W 9347 VA 11973

Buckelrind handgeformt

H. 75 mm L. 80 mm

Ton: grün, ziemlich fein

Buckelrind mit ziemlich hohen, spitz zulaufenden Beinen. Der Kopf mit den großen, nach vorn geschwungenen Hörnern, deren Spitzen abgebrochen sind, ist in eine Ausklüftung des schweren Vorderleibes eingesetzt. Der lange Schwanz liegt schräg auf dem linken Schenkel auf. Der Buckel ist quer durchbohrt; der Durchmesser der Bohrung ist 2 mm. Oben und rechts seitlich am Buckel sind runde Löcher wenig tief eingebohrt.

Flüchtige schwarzbraune Bemalung: Längsstreifen über Nase und Rücken, Umrahmung des Gesichts, Tupfen als Augen. Die Farbe ist zum Teil abgeplatzt.

80 W 9855 VA 11974

Bruchstück eines Buckelrindes handgeformt

H. 49 mm Br. 75 mm

Ton: grünlichgrau, mittelfein

Drei Beine, das linke Horn, die rechte, nach vorn gebogene Hornspitze und das Ende des vor den rechten Schenkel gelegten Schwanzes sind abgebrochen. Der hohe Buckel ist quer durchbohrt mit einem Durchmesser von 3 mm. Die Ansatzlinie des Kopfes ist nur schwer zu erkennen; sie verläuft von der Unterkante der Hörner bis dicht unter die Spitze des Maules.

Zum Teil abgeplatzte schwarze Bemalung: ein Mittelstreifen von der Nase bis oben auf den Buckel, wo er abgerundet endet; Umrahmung des Gesichts, schräge Tupfen als Augen.

81 W 10560 VA 11961

Buckelrind handgeformt

H. 49 mm L. 70 mm

Ton: hellrötlich, ziemlich fein

Abgebrochen ist nur die Spitze des linken Hornes; das rechte Horn ist modern geklebt. Der sehr kleine Kopf mit den großen, dicken Hörnern, die zusammen eine Mondichel bildeten, sitzt in einer deutlichen Ausklüftung zwischen dem runden Buckel und der in der Vorderansicht unförmig breiten Wamme. Der Buckel ist quer durch-

bohrt (Durchmesser der Bohrung etwa 4 mm). Der breite, spitz zulaufende Schwanz liegt schräg vor dem rechten Schenkel. Die Beine laufen spitz zu; die Vorderbeine sind stärker und länger als die Hinterbeine.

Die unregelmäßige flächenhafte Bemalung, die zum Teil abgeplatzt ist, ist ursprünglich grünlichbraun gewesen. Offenbar war ehemals die ganze Oberfläche mit Farbe bedeckt; gegen die Annahme eines gefleckten Felles spricht die Bemalung des erhaltenen Hornes.

82 W 16260 VA 14623

Abb. 45

Bruchstück eines Buckelrindes handgeformt

H. 59 mm L. 83 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Beide Hörner und das rechte Vorderbein sind abgebrochen, das Maul ist beschädigt; das rechte Hinterbein war abgebrochen und ist modern geklebt. Der Ansatz des besonders geformten Kopfes mit den Hörnern, von dem spitzen Maul bis unterhalb der Hörner verlaufend, ist gut verstrichen und kaum zu erkennen. Die hohen Beine laufen spitz zu. Der flache, breite, besonders geformte Schwanz liegt schräg über dem linken Schenkel. Der kleine Buckel ist quer durchbohrt, der Durchmesser der Bohrung ist etwa 3 mm. Die vollkommen gerade bis zur Höhe des Buckels ansteigende Rückenlinie läßt die Modellierung des Stückes sehr steif erscheinen.

Schwarze Bemalung, zum Teil abgeplatzt: ein unregelmäßig breiter Mittelstreifen, von der Nase über Kopf und Rücken bis auf den obersten Teil des Schwanzes reichend. Drei Querstreifen über den Hinterschankeln, an beiden Seiten spitz endigend. Unregelmäßige Umrahmung des Gesichts, darin schief sitzende längliche Tupfen als Augen. Reihen liegender Tupfen auf den Hörneransätzen. Unregelmäßige Farbflecke auf der rechten Flanke.

83 W 9807 VA 11978

Bruchstück eines Buckelrindes handgeformt

H. 59 mm L. 85 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Die Hörner des Tieres sind abgebrochen, das Maul und die Hinterbeine sind beschädigt. Die Ansatzlinie des Kopfes ist verdrückt und nur teilweise zu erkennen. Die Beine sind konische Stümpfe. Der flache, breit ansetzende Schwanz geht zuerst gerade nach unten, das Ende liegt scharf abgebogen über dem linken Schenkel. Der Buckel ist quer durchbohrt mit einem Durchmesser von etwa 2 mm.

Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken, bei dem der Pinsel mehrfach ausgerutscht ist, auf dem Schwanz endigend. Farbreste am Gesicht, etwa der Ansatzlinie des Kopfes folgend.

84 W 4848 VA 11984

Bruchstück eines Buckelrindes handgeformt

H. 42 mm Br. 83 mm

Ton: gelblichgrün, mittelfein

Beine, Hörner und der Schwanz des Tieres sind abgebrochen. Der Kopf mit den Hörnern ist besonders aufgesetzt, der Ansatz, der unterhalb des spitzen Maules ausläuft, ist kaum erkennbar verstrichen. Die Bohrung quer durch den Buckel hat einen Durchmesser von 3 mm.

Schwarzbraune Bemalung: ein Längsstreifen über Nase

und Rücken, der hinter der Durchbohrung nach rechts abbiegend auf der Seite des Tieres endigt. Oberhalb der Kopfansatzlinie ist ein Teil der Gesichtsumrahmung erhalten.

85 W 6410a VA 11982

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 40 mm L. 71 mm

Ton: grünlich, mittelfein, porös

Hörner und Beine sind abgebrochen. Der sehr flache Kopf ist besonders aufgesetzt; die verdrückte Ansatzlinie ist deutlich zu erkennen. Der Buckel ist quer durchbohrt; der Durchmesser der Bohrung ist 2,5 mm.

Reste schwarzbrauner Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; schwache Spuren der Gesichtsbemalung sind erhalten.

86 W 9663e VA 11977

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 44 mm L. 87 mm

Ton: grün, ziemlich fein

Hörner und Beine sind abgebrochen, das Maul ist beschädigt. Der Buckel ist quer durchbohrt mit einem Durchmesser von etwa 3 mm.

Zum Teil abgeplatzte dunkelbraune Bemalung: ein Mittelstreifen von der Nase bis über den Buckel, wo er unregelmäßig abbricht. Umrahmung des Gesichts, schräge Striche als Augen. Die Gesichtszeichnung hat etwa die Form einer liegenden Acht.

87 W 9663a VA 11975

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 43 mm L. 82 mm

Ton: grünlich, im Kern grau, ziemlich fein

Hörner und Beine sind abgebrochen, das Maul ist beschädigt. Die Ansatzlinie des Kopfes ist schwach zu erkennen. Eine Bohrung von etwa 3 mm Durchmesser geht quer durch den Buckel. Der breite, flache Schwanz ist schräg vor den linken Schenkel gelegt.

Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; Umrahmung des Gesichts, Tupfen als Augen und auf dem Hörneransatz.

88 W 7399 VA 11983

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 47 mm L. 81 mm

Ton: grünlichgelb, mittelfein

Der obere Teil des Kopfes mit den Hörnern und die Beine sind abgebrochen. Der Schwanz liegt schräg auf dem linken Schenkel. Der Buckel ist quer durchbohrt mit einem Durchmesser von 4 mm.

Reste schwarzer Bemalung: ein Rückenstreifen, zum Teil abgeplatzt, schief nach der linken Seite verschoben; unterer Teil der Gesichtsumrahmung. Der linke Augentupfen ist erhalten.

89 W 3202 VA 11980

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 42 mm L. 82 mm

Ton: gelblichgrün, mittelfein, sehr weich

Die Beine, die Hörner und der linke Teil des Kopfes sind abgebrochen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist bei dem erhaltenen Teil kaum zu erkennen. Der Buckel ist quer durchbohrt, der Durchmesser der Bohrung ist etwa 3 mm.

Reste schwarzer Bemalung: ein Mittelstreifen von der Nase bis zum Hörneransatz; der Rückenstreifen ist nach der Seite ausgerutscht. Ein Teil der unteren Gesichtsumrahmung ist erhalten. Der schwarze Fleck auf dem Bauch rührt von einem Brand her.

90 W 9485 VA 11986

Abb. 46

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 45 mm L. 67 mm

Ton: rötlich, ziemlich fein, cremefarbener Überzug

Die Hörner, die beiden rechten Beine und das Ende des fadendünnen Schwanzes sind abgebrochen. Der Kopf mit dem spitzen Maul und den Hörnern ist hier besonders deutlich sichtbar in eine rechtwinklige Ausklinkung des Körpers eingesetzt. Unterhalb des Maules ist ein plumpe, schlecht verstrichenes Stück Ton als Wamme vorgelegt. Der starke Buckel über dem schweren Vorderleib ist quer durchbohrt, der Durchmesser der Bohrung ist 2,5 mm. Die Beine sind konisch abgestumpft, die Vorderbeine etwas länger als die Hinterbeine.

91 W 9044 VA 11979

Abb. 47

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 45 mm L. 64 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Die Hörner, das rechte Hinterbein und die Enden der übrigen Beine sind abgebrochen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist unterhalb des spitzen Maules kaum zu erkennen. Der breite, flache Schwanz liegt auf dem linken Schenkel. Eine Bohrung von etwa 1 mm Durchmesser geht quer durch den Buckel.

Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken ist bis über den Buckel erhalten. Dicke Farbtupfen stellen die Augen dar. Die braunen Stellen auf dem Körper sind keine Farbreste, sondern fest anhaftende Erde.

92 W 2633 VA 11990

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 43 mm L. 60 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Das besonders massig geformte Stück hat kurze stumpfartige Beine. Die Hörner sind abgebrochen, ebenso der gesondert aufgelegte Schwanz. Man sieht an diesem Stück wie bei dem vorigen besonders gut, wie der kleine Kopf mit den Hörnern für sich geformt und in einen rechtwinkligen Einschnitt des Körpers eingesetzt ist. Der Buckel ist quer durchbohrt mit einem Durchmesser von 2 mm.

93 W 9619 VA 11987

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 37 mm L. 55 mm

Ton: rötlichgelb, im Kern grau, mittelfein

Die Hörner und der obere Teil des Buckels sind abgebrochen. Der Buckel ist quer durchbohrt, der Durchmesser der Bohrung ist etwa 1 mm. Die Stelle, wo der gerade her-unterhängende Schwanz zwischen den Hinterbeinen auf-gelegen hat, ist deutlich sichtbar. Die Beine laufen spitz zu. Der sehr kleine, flach geformte Kopf liegt in einer flachen Ausklinkung des Körpers, die Ansatzlinie ist deut-lich zu erkennen.

94 W 8850 VA 11988

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 30 mm L. 42 mm

Ton: hellgelblichgrau, ziemlich fein

Von der sehr kleinen Figur sind die Hörner abgebrochen, die Beinstümpfe beschädigt. Das Stück ist kurz, breit und gedrun-gen. Der Kopf mit den Hörnern ist in eine recht-winklige Ausklinkung des Leibes eingesetzt. Das Ton-streifchen unterhalb des Mauls, das sich bis unter das rechte Horn zieht, ist vielleicht eine grobe Darstellung der Wamme. Die Querdurchbohrung des Buckels hat einen Durchmesser von etwa 2 mm. Der sehr dünne Schwanz, dessen Spur auf den Schenkeln noch deutlich zu sehen ist, ist abgebrochen.

95 W 9729 VA 11989

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 42 mm L. 62 mm

Ton: rötlich, fein

Die kurzen, dünnen Beinstümpfe sind beschädigt, die Hörner und das Ende des Schwanzes sind abgebrochen. Der sehr kleine Kopf sitzt in einer Ausklinkung des Kör-pers; seine Ansatzlinie ist gut zu erkennen. Unterhalb von ihr ist die schwere Wamme anmodelliert. Der Buckel ist quer durchbohrt mit einem Durchmesser von 2 mm. Schwarzbraune Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken, über dem noch ein dünner Tonstreifen be-sonders aufgelegt ist; Spuren eines Querstreifens über den Flanken und eines ebensolchen hinter dem Buckel sind noch zu erkennen.

96 W 9172 VA 11976

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 42 mm L. 52 mm

Ton: grün, mittelfein

Von dem erhaltenen Vorderteil sind Hörner und Beine abgebrochen. Das Maul ist beschädigt. Die Ansatzlinie des Kopfes ist gut zu erkennen. Der Buckel ist quer durch-bohrt; der Durchmesser der Bohrung ist etwa 2,5 mm. Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; Umrahmung des Gesichts, Tupfen als Augen.

97 W 4244 VA 11981

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 53 mm L. 60 mm

Ton: grün, mittelfein

Vorderteil eines grob geformten Buckelrindes; Hörner und Beine sind abgebrochen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist verdrückt und mangelhaft verstrichen. Der Buckel ist quer durchbohrt mit einem Durchmesser von 3 mm. Ein schwarzer Längsstreifen ist über Nase und Rücken gemalt. Die Umrandung des Gesichts verläuft schief; un-symmetrisch aufgesetzte Tupfen stellen die Augen dar.

98 W 12779 VA 11985

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 34 mm L. 51 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Nur das Vorderteil ist erhalten; Hörner und Beine sind abgebrochen; der Kopf ist beschädigt. Der Ansatz des Kopfes ist kaum erkennbar. Eine Bohrung von 4 mm Durchmesser geht quer durch den Buckel.

Flüchtige schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über die Nase bis zum Buckel, wo er spitz zulaufend nach rechts abbiegt; geringe Reste der Gesichtsbemalung.

99 W 9984 VA 11936

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 42 mm L. 66 mm

Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Vorderteil eines Buckelrindes; die Beine sind abgebrochen. Das Maul, der Buckel, die Wamme und das rechte Horn sind beschädigt, das linke ist abgebrochen. Der gesondert geformte Kopf ist deutlich abgesetzt in eine flache Aus-klinkung zwischen Buckel und Wamme eingefügt. Kleine flache Einbohrungen stellen die Augen dar. In die flach anliegenden, aufgesetzten Ohren sind flache Löcher von etwa 2 mm Durchmesser eingebohrt. Reste schwarzer Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken.

100 W 10327 VA 11947

Abb. 48

Buckelrind
handgeformt

H. 50 mm L. 75 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Massig geformtes Buckelrind mit abgerundeten Bein-stümpfen; die Enden der Hinterbeine sind abgebrochen. Der etwa dreieckige, oben abgeplattete Kopf mit den rück-wärts nach unten gebogenen Hörnern, deren Spitzen be-schädigt sind, ist deutlich abgesetzt vor den Körper ge-legt. Das Maul ist beschädigt. Die Wamme ist als beson-derer Tonstreifen vorgelegt und schlecht verstrichen. Der flache, schräg auf dem linken Schenkel aufliegende Schwanz ist kaum abgehoben. Eine Längsdurchbohrung geht von der Stirn bis zum Schwanzansatz, ihr Durch-messer ist etwa 3 mm.

Flächenhafte schwarze Bemalung auf Rücken, Seiten und Wamme, Reste davon auch auf den Hinterbeinen. Spuren von Augentupfen und Reste von runden und länglichen Tupfen auf den Hörnern.

101 W 10190 VA 11951

Abb. 49

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 51 mm L. 68 mm

Ton: grünlichgelb, mittelfein

Von dem Tier sind drei der spitz zulaufenden Beine abgebrochen, ebenso das linke Horn; das rechte ist ähnlich einem Widderhorn geschwungen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist in diesem Fall kaum zu erkennen. Der breite, flache Schwanz liegt schräg vor dem linken Schenkel. Das Tier ist in ganzer Länge durchbohrt von der Stirn bis links neben dem Schwanz, der dadurch etwas verdrückt ist; der Durchmesser der Bohrung ist 5 mm.

Reste schwarzer Bemalung: ein Längsstreifen über den Rücken, Umrahmung des Gesichts, Tupfen als Augen. Längsstreifen auf dem Ende des erhaltenen Hornes.

102 W 10887 VA 11922

Abb. 50

Buckelrind

handgeformt

H. 46 mm L. 64 mm

Ton: weißlichgrün, mittelfein

Das Tier hat einen massigen Vorderkörper und niedrige Beinstümpfe. Das rechte Horn und das Ende des Schwanzes sind abgebrochen. Der Kopf mit den großen, breiten, rückwärts geschwungenen, bis zum Buckel reichenden Hörnern ist besonders eingesetzt, die verdrückte Ansatzlinie ist gut zu erkennen. Der dünne Schwanz liegt schräg auf dem linken Schenkel. Das Tier ist längs durchbohrt von der Stirn bis unterhalb des Schwanzendes, der Durchmesser der Bohrung ist etwa 2 mm. Der in zwei Stücke gebrochene Körper ist modern geklebt, das Vorderteil zeigt geringe Beschädigungen.

Schwache graubraune Farbspuren an vielen Stellen des Körpers.

103 W 10369 VA 11948

Bruchstück eines Buckelrindes

handgeformt

H. 39 mm L. 70 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Hörner und Beine sind abgebrochen. In eine Ausklinkung zwischen dem kräftigen Buckel und der Wamme ist der Kopf mit dem spitzen Maul und den rückwärts geschwungenen Hörnern mit deutlicher Ansatzlinie gesondert eingefügt. Eine Durchbohrung geht längs durch das ganze Stück von der Stirn bis zum Schwanz, mit einem Durchmesser von 3 mm. Der flache Schwanz hing zwischen den Schenkeln herab, sein Ende ist abgebrochen.

Kräftige schwarze Bemalung: ein Mittelstreifen über Nase, Rücken und neben dem Schwanz; Umrandung des Gesichts, längliche Tupfen als Augen, die sehr unorganisch sitzen. Querstreifen auf dem Hörneransatz. Geringe Farbspuren auf dem Leib.

104 W 6521 VA 11949

Bruchstück eines Buckelrindes

handgeformt

H. 54 mm L. 70 mm

Ton: grünlichgelb, fein

Die Hörner und die beiden rechten Beine des Tieres sind abgebrochen, das Maul ist beschädigt. Der flache Kopf mit den ehemals rückwärts geschwungenen Hörnern ist gesondert aufgesetzt mit stark verdrückter Ansatzlinie. Die erhaltenene Beine sind spitz zulaufend gebildet. Der flache Schwanz hängt auf dem linken Schenkel herab. Das Stück ist von der Stirn bis zum Schwanz längs durchbohrt, der Durchmesser der Bohrung ist 4,5 mm.

Die dunkelbraunen Farbreste sind zum Teil sehr verblaßt: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; Umrahmung des Gesichts, Augentupfen; Umrandung der Boh-

rung auf der Stirn. Querstreifen auf dem rechten Hinterbein, Tupfen auf der rechten Körperseite.

105 W 7306 VA 11950

Bruchstück eines Buckelrindes

handgeformt

H. 37 mm L. 80 mm

Ton: grün, mittelfein

Hörner und Beine sind abgebrochen, auch die Spitze des linken Ohres. Die Ansatzlinie des besonders geformten Kopfes von der Nase bis unterhalb der Hörner ist noch schwach zu erkennen. Die Ohren sind einzeln geformt und zuletzt aufgesetzt. Der breite Schwanz liegt flach auf dem linken Schenkel. Das Tier hat eine Längsdurchbohrung von der Stirn bis zum Schwanz (jetzt zum Teil verstopft); der Durchmesser der Bohrung ist etwa 3,5 mm. Der Körper ist gut durchmodelliert.

Schwarzbraune Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken, vor dem Schwanzansatz mit einer Abbiegung nach rechts endend. Unregelmäßige Umrahmung des Gesichts, Farbspuren an Hörnern und Ohren. Ein Farbtupfen auf der rechten Körperseite.

106 W 10539 VA 11965

Abb. 51

Buckelrind

handgeformt

H. 49 mm L. 65 mm

Ton: grün, fein, hart gebrannt

Das Stück ist bei aller Vereinfachung der Formen von großer Ausdruckskraft. Der Kopf mit den weit ausladenden, mondsichelförmig nach vorn geschwungenen Hörnern ist in einen Ausschnitt vor dem Buckel eingesetzt; die Ansatzlinie ist vom Maul bis unterhalb der Hörner sehr deutlich zu erkennen. Das Maul ist etwas beschädigt. Die Beine laufen spitz zu; die Vorderbeine sind stärker und länger als die Hinterbeine. Der Schwanz liegt flach vor dem linken Schenkel. Eine Einbohrung geht von oben 12 mm tief schräg in den Buckel hinein, ihr Durchmesser ist etwa 4 mm. Das rechte Hinterbein ist modern geklebt.

Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken, auf dem Schwanz spitz endend. Etwa kreisförmige Umrahmung des Gesichts, Farbtupfen als Augen. Die Hörnerspitzen sind in Farbe getaucht.

107 W 9830 VA 11952

Abb. 52

Bruchstück eines Buckelrindes

handgeformt

H. 40 mm L. 59 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Von dem sorgfältig geformten Tier sind zwei Beine abgebrochen sowie das rechte Horn. Die Vorderbeine waren schwere Stümpfe, während die Hinterbeine fast zierlich wirken. Das erhaltene linke Horn ist breit ausladend nach vorn geschwungen. Der gesondert geformte Kopf ist zwischen Buckel und Wamme eingesetzt, der Ansatz gut verstrichen. Der flache Schwanz hängt auf dem linken Schenkel herab. Ein Loch von etwa 4 mm Durchmesser ist 17 cm tief schräg von oben in den Buckel eingebohrt.

Schwarze Bemalung, zum Teil abgeplatzt: ein Längsstreifen über Nase und Rücken, neben dem Schwanz auslaufend; Umrahmung des Gesichts; ein Tupfen auf dem linken Horn; die Hörnerspitzen waren in Farbe eingetaucht. Ein Querstreifen liegt über den Hinterschankeln. Farbreste unten auf der linken Körperseite.

108 W 10566 VA 11924

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 37 mm L. 57 mm

Ton: rötlichgelb, fein, cremefarbener Überzug

Abgebrochen sind das rechte Vorderbein und das linke Hinterbein; die Beine laufen spitz zu. Die Ansatzlinie des Kopfes mit dem spitzen Maul und den breit ausladenden mondsichelartigen Hörnern ist sehr deutlich sichtbar. Der Schwanz liegt auf dem linken Schenkel auf. In den Buckel ist von oben ein 15 mm tiefes Loch schräg nach hinten eingebohrt mit einem Durchmesser von 4 mm.

Reste schwarzer Bemalung: Spuren eines Längsstreifens auf Nase und Rücken; runde Tupfen neben dem Maul (die Augen darstellend?).

109 W 1261 VA 11957

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 49 mm L. 68 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Drei der stumpfförmigen Beine und die Hörner sind abgebrochen. Das Maul ist beschädigt. Der Ansatz des Kopfes ist deutlich zu erkennen. In den Buckel ist von oben ein 25 mm tiefes, schräg nach hinten gerichtetes Loch von etwa 6 mm Durchmesser eingebohrt.

Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über Rücken und Nase; Umrahmung des Gesichts. Die Augen sind als Farbtupfen dargestellt.

110 W 8103 VA 11955

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 42 mm L. 65 mm

Ton: grünlich, fein

Die Hörner und beide Hinterbeine sind abgebrochen. Die Vorderbeine laufen spitz zu. Die stark verdrückte Ansatzlinie des gesondert geformten Kopfes ist vom Maul bis zur Abbruchstelle der Hörner gut zu verfolgen. Der flache Schwanz hängt schräg nach links herunter. In den Buckel ist schräg von oben ein Loch von 4 mm Durchmesser 26 mm tief eingebohrt.

Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken, der am Schwanzansatz auf den rechten Schenkel abbiegt. Umrahmung des Gesichts, Tupfen als Augen; daneben kleinere Punkte (die Nasenlöcher darstellend?).

111 W 13771a VA 11958

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 45 mm L. 60 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Die Hörner, drei Beine und der Schwanz sind abgebrochen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist nicht zu erkennen, da die Oberfläche des Stückes stark korrodiert ist. In den Buckel ist von oben schräg nach hinten ein 15 mm tiefes Loch von 7 mm Durchmesser eingebohrt. Das erhaltene rechte Vorderbein läuft sehr spitz zu.

Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über den Rücken.

112 W 8268 VA 11953

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 47 mm L. 64 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Die Vorderpartie des Stückes ist stark betont. Die Hörner, drei Beine, die linke Hälfte des Gesichts und der Schwanz sind abgebrochen. Das erhaltene linke Vorderbein läuft sehr spitz zu. An der linken Seite ist die Oberfläche des Körpers abgeblättert. In den Buckel ist schräg von oben ein 17 mm tiefes Loch von etwa 4 mm Durchmesser eingebohrt.

Reste schwarzbrauner Bemalung: ein Längsstreifen über den Rücken; ein großer Tupfen als Auge; ein kleiner Farbfleck auf dem rechten Vorderschenkel.

113 W 4994 VA 11956

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 38 mm L. 60 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Von dem erhaltenen Vorderteil des Tieres sind Hörner und Beine abgebrochen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist deutlich abgesetzt zu erkennen. In den Buckel ist von oben ein 15 mm tiefes Loch von 5 mm Durchmesser schräg nach hinten gerichtet eingebohrt.

Schwarzbraune Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; Umrahmung des Gesichts, längliche Tupfen als Augen.

114 W 12431 VA 11992

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 33 mm L. 29 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Vorderteil eines kleinen Buckelrindes; das rechte Bein ist abgebrochen, das linke, spitz zulaufende ist erhalten. Auch die Hörner und die linke Seite des Kopfes fehlen. An der rechten Seite ist die Ansatzlinie des Kopfes noch schwach zu erkennen. Ein 6 mm tiefes Loch von 4 mm Durchmesser ist von oben schräg in den Buckel eingebohrt.

Schwarze Bemalung: fast kreisförmige Umrahmung des Gesichts, mit Tupfen als Augen; ein Längsstreifen über den Rücken.

115 W 9924 VA 11964

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 26 mm L. 42 mm

Ton: grün, fein

Sehr kleines Figürchen mit dünnen Beinstümpfen; die Hörner und das rechte Hinterbein sind abgebrochen. Das Tier ist ziemlich schlank und langgestreckt. Der winzige Kopf ist über der dicken Wamme deutlich als besonders geformtes Stück vor den Körper gesetzt. Ein 10 mm tiefes Loch von 2 mm Durchmesser ist von oben schräg in den Buckel eingebohrt.

Reste schwarzer Bemalung (Asphalt?), zum Teil dick aufliegend, unregelmäßig über den Körper verteilt.

116 W 9766 VA 11963

Buckelrind
handgeformt
H. 27 mm L. 42 mm
Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein

Kleines, dickes Figürchen mit sehr kurzen, spitz zulaufenden Beinen; die Enden der Hörner sind abgebrochen. Der Schwanzstummel ist schräg auf den linken Schenkel aufgelegt. Die Ansatzlinie des kleinen Kopfes ist besonders deutlich sichtbar. Unter dem Maul tritt die dicke Wamme vor, die als besonderer Tonwulst nachträglich aufgesetzt ist. In den Buckel ist ein 11 mm tiefes Loch von 3 mm Durchmesser schräg nach hinten eingebohrt.

117 W 1346 VA 11959

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 63 mm L. 97 mm
Ton: grünlich, gröber

Von dem grob geformten Tier sind Hörner und Beine abgebrochen, die Oberfläche des Rückens ist abgeblättert. Kopf und Vorderteil sind im Verhältnis zum ganzen Körper unverhältnismäßig groß; die Abbruchstellen der Hörner lassen auf ein gewaltiges Hörnerpaar schließen. Der Kopf ist besonders aufgesetzt; die deutlich erkennbare Ansatzlinie ist unterhalb des Maules schlecht verstrichen. Der breite Schwanz hängt flach herab. In den sehr flachen Buckel ist ein Loch von 9 mm oberem Durchmesser 14 mm tief schräg nach hinten eingebohrt.

118 W 10119 VA 11960

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 50 mm L. 73 mm
Ton: rot, mittelfein

Vorderteil eines grob geformten Buckelrindes; die Beine und das rechte Horn sind abgebrochen, das linke, zum größten Teil erhaltene Horn ist nach vorn geschwungen. Der grob geformte Kopf ist in die Ausklinkung zwischen dem hohen Buckel und der Wamme eingesetzt, welche als besonderes Stück Ton unter dem Kopf vorgeklebt und schlecht verstrichen ist. Ein 18 mm tiefes Loch ist von oben schräg in den Buckel eingebohrt; sein Durchmesser ist 7 mm.

119 W 16552a VA 14627

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 33 mm L. 51 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein, im Kern grau, cremefarbener Überzug

Der obere Teil des Körpers und des Kopfes ist weitgehend abgesplittert. Die Ansatzlinie des gesondert geformten Kopfes mit den Hörnern, welche von der Nase bis zum Hörneransatz verläuft, ist deutlich sichtbar. Die Wamme ist vorn gratartig zusammengedrückt. Die Figur hat kurze, spitze Beinstümpfe. In den Buckel, dessen oberer Teil abgebrochen ist, ist von oben ein Loch von etwa 2 mm Durchmesser 12 mm tief schräg nach hinten eingebohrt.

120 W 10329 VA 11967

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 33 mm L. 60 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein

Die Beine, das linke Horn, die Spitze des rechten Hornes und das Ende des Schwanzes sind abgebrochen. Die Hörner waren fast waagrecht nach vorn geschwungen. Unterhalb der Hörner sind die kleinen Ohren gesondert aufgelegt. Die Ansatzlinie des Kopfes ist gut zu sehen. Ein 12 mm tiefes Loch ist von oben schräg nach hinten in den Buckel gebohrt mit einem Durchmesser von etwa 5 mm. Gut erhaltene schwarze Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; Umrahmung des Gesichts, Tupfen als Augen. Auf dem Buckel ist eine etwa kreisförmige Fläche mit einem Farbstrich umrandet und mit Tupfen gefüllt. Zwei kurze Längsstreifen auf dem linken Hinterchenkel.

121 W 249a VA 6176

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 41 mm L. 70 mm
Ton: grünlich, fein

Buckelrind mit kurzen Beinstümpfen, von denen nur das rechte Vorderbein fast vollständig erhalten ist. Der Kopf mit den Hörnern, deren Enden abgebrochen sind, ist besonders aufgesetzt, der Ansatz gut verstrichen. Die Ohren sind zuletzt aufgesetzt, das obere Ende des rechten ist abgebrochen. In die Ohren sind Löcher eingebohrt, das rechte 6 mm, das linke 15 mm tief, mit einem größten Durchmesser von etwa 3 mm. In den Buckel ist eine Einbohrung schräg von oben gemacht, 26 mm tief; ihr oberer Durchmesser ist 7 mm. Der jetzt abgefallene Schwanz lag schräg vor dem linken Schenkel.

Die schwarzbraune Bemalung ist zum Teil abgeplatzt: ein Längsstreifen über Nase und Rücken, etwa runde Umrahmung des Gesichts, runde Tupfen als Augen; auch die Spitzen der Ohren sind gemalt. Längliche Tupfen auf dem Hörneransatz.

122 W 8884 VA 11968

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 49 mm L. 68 mm
Ton: grünlich, fein

Drei Beine und die Hörner sind abgebrochen; das Maul ist beschädigt. Die Ansatzlinie des gesondert geformten Kopfes ist teilweise zu erkennen. Die plastisch ausgebildeten Ohren sind besonders aufgelegt. Der breite Schwanz liegt schräg über dem linken Schenkel. Oben auf dem Buckel ist ein Loch von 8 mm oberem Durchmesser 12 mm tief fast senkrecht eingebohrt.

Dunkelbraune Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; Umrahmung des Gesichts, Streifen auf den Ohren. Die Farbe ist teilweise abgegrungen.

123 W 9275 VA 11954

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 38 mm L. 55 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Buckelrind mit massigem Vorderteil; der obere Teil des Kopfes mit den Hörnern und die Beine sind abgebrochen.

Abb. 54

In den Buckel ist schräg von oben ein 8 mm tiefes Loch von 6 mm Durchmesser eingbohrt.

Reste von Bemalung: außer geringen Spuren eines Längsstreifens über den Rücken ist nur ein blasser grünlich-brauner Streifen erhalten, der gurtartig über den Leib verläuft, an der rechten Seite spitz endend, an der linken kaum zu erkennen. Daneben noch eine geringe Farbspur auf dem Leib.

124 W 12305 VA 11971

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 35 mm L. 68 mm

Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Beine und Hörner sind abgebrochen; der Kopf ist beschädigt. Die Ansatzlinie des aufgesetzten Kopfes ist stark verwischt. Die Ohren sind flach anliegend gebildet. Seitlich vor den Ohren sind Löcher von etwa 4 mm Durchmesser wenig tief eingbohrt. In den Buckel ist ein 12 mm tiefes Loch von etwa 4 mm Durchmesser senkrecht eingetieft. Der lange Schwanz hängt senkrecht herab und endet scharf umbiegend auf dem rechten Schenkel. Schwarze Bemalung, zum Teil abgeplatzt: ein Längsstreifen über Rücken und Nase; Umrahmung des Gesichts, darin etwa dreieckige Tupfen als Augen.

125 W 3851 VA 11969

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 39 mm L. 59 mm

Ton: grün, ziemlich fein

Die Hörner und beide Vorderbeine des Tieres sind abgebrochen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist gut sichtbar; nur ist sie zum Teil verdeckt von den besonders geformten, flach aufgelegten großen Ohren, deren Spitzen etwas abstehen. Der breite, flache Schwanz liegt vor dem linken Schenkel. In den Buckel ist ein konisches Loch von 7 mm oberem Durchmesser 16 mm tief schräg nach hinten eingbohrt.

Rotbraune Farbreste auf Rücken und Kopf.

126 W 4786 VA 11970

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 34 mm L. 53 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Der obere Teil des Buckels, die Vorderbeine, die Hörner und die Spitze des linken Ohres sind abgebrochen. Die Hinterbeine laufen sehr spitz zu. Die Ansatzlinie des ziemlich roh geformten Kopfes wird zum Teil von den großen, flachen Ohren verdeckt, die zuletzt aufgesetzt sind. Der breite Schwanz liegt schräg auf dem linken Schenkel. In den Buckel ist ein 14 mm tiefes Loch von etwa 6 mm Durchmesser schräg nach hinten eingbohrt.

127 W 10368 VA 11962

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 43 mm L. 58 mm

Ton: rötlich, sehr fein

Die Hörner und die beiden rechten Beine sind abgebrochen, ebenso der Schwanz, der über dem rechten Schenkel gelegen hat. Der Geschlechtsteil ist gesondert unter den Leib gelegt. Der Kopf mit den Hörnern ist scharf

abgesetzt in eine Ausklinkung des Körpers eingesetzt. Die starke Wamme ist beschädigt. Zwei Löcher von 2 mm Durchmesser sind seitlich neben der Wamme etwa 12 mm tief schräg nach hinten eingbohrt; ein weiteres von 3 mm Durchmesser geht von oben 6 mm tief in den Kopf hinein; ein anderes von 5 mm Durchmesser ist schräg von oben 8 mm tief in den Buckel eingbohrt.

Reste schwarzer Bemalung: ein Längsstreifen auf dem Rücken, um den Schwanz herumgeführt; Farbspuren an Kopf und Leib.

128 W 10389 VA 11966

Abb. 55

Buckelrind

handgeformt

H. 38 mm L. 55 mm

Ton: grünlich, fein

Die Figur ist trotz ihrer Kleinheit fast monumental in ihrer Wirkung; der Körper mit betont massigem Vorderleib und Kopf ruht auf kurzen Beinstümpfen. Der Kopf mit den großen halbmondförmigen Hörnern, deren äußerste Spitzen abgebrochen sind, ist aufgesetzt; die Ansatzlinie ist ziemlich gut verstrichen, aber noch erkennbar. Die Wamme ist vorn scharf zusammengekniffen. Der auf dem linken Schenkel aufliegende Schwanz hebt sich wenig ab. Das linke Horn und das linke Vorderbein sind modern geklebt.

Wenig abgeplatzte schwarzbraune Bemalung: ein sehr breiter Längsstreifen über Nase und Rücken, von ihm abgehend nach beiden Seiten kurze Querstreifen. Ein breiter Halsringstreifen. Die Hörner haben gefärbte Spitzen und unregelmäßige Streifenbemalung.

129 W 9808 VA 11938

Buckelrind

handgeformt

H. 51 mm L. 80 mm

Ton: grünlichgelb, mittelfein

Die Figur ist von besonders schwerer, gedrungener Gestalt mit kurzen Beinstümpfen, die zum Teil beschädigt sind. Der unverhältnismäßig kleine, gesondert geformte flache Kopf verschwindet fast zwischen dem dicken Buckel und der massigen Wamme. Die Hörner sind abgebrochen; die rechte Abbruchstelle zeigt eine Asphaltschicht, was für eine alte Ausbesserung spricht. Der flach aufgelegte herabhängende Schwanz ist unten nach links abgeknickt.

Reste schwarzer Bemalung: schräge Streifen auf dem Rücken, Farbreste auf der Stirn.

130 W 9999 VA 11973

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 56 mm L. 86 mm

Ton: rötlichgelb, mittelfein

Die gedrungene geformte Figur steht auf sehr kurzen, stumpf endenden Beinen. Die Hinterbeine, die im Ansatz starken Hörner und der Schwanz sind abgebrochen. Der Kopf mit den Hörnern ist in eine rechtwinklige Ausklinkung des Leibes vor dem hohen, kleinen Buckel eingesetzt; die Ansatzlinie ist gut verstrichen, aber noch zu erkennen. Der Ansatz des Schwanzes ist plastisch hervorgehoben.

Ob die winzigen schwarzbraunen Flecke am ganzen Körper Farb- oder Brandspuren sind, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

131 W 13597 a VA 11991

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 48 mm L. 61 mm

Ton: rötlich, hellerer Überzug

Buckelrind mit sehr breitem Leib und niedrigen Beinstümpfen; die beiden linken Beine sind abgebrochen, ebenso die Spitzen der Hörner und die Oberfläche des Rückens. Das nur wenig vortretende Maul geht unten in die breite Wamme über, doch bleibt die unregelmäßig verstrichene Ansatzlinie des Kopfes deutlich sichtbar. Das Ende des dünnen Schwanzes liegt auf dem linken Schenkel.

132 W 16707 VA 12273

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 38 mm L. 62 mm

Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Der schwere Körper mit sehr hohem runden Buckel ruht auf niedrigen Beinstümpfen; die Vorderbeine sind abgebrochen. Der kleine, flache Kopf mit dem Hörneransatz ist sehr deutlich abgesetzt in die flache Ausklinkung des Vorderleibes eingefügt; die Hörner selbst sind abgebrochen. Ein Rest des gesondert geformten Schwanzes liegt noch auf den Schenkeln.

Reste brauner Bemalung: ein schräger Streifen vor der Brust, anscheinend der Überrest einer größeren Farbfläche; auch das Gesicht zeigt noch Bemalungsspuren.

133 W 9041 VA 12009

Bruchstück eines Buckelrindes (?)
handgeformt

H. 58 mm L. 79 mm

Ton: grünlichgrau, mittelfein

Der Rücken des auf kurzen Beinstümpfen stehenden Tieres fällt vom Kopf bis zum Schwanzansatz schräg ab; doch zeigt der Gesamtcharakter des Stückes, daß es als besonders grob geformtes Exemplar wohl in die Reihe der Buckelrinder gehört. Der vordere Teil des Kopfes, die Hörner und der Schwanz sind abgebrochen. Der Schwanz war besonders aufgelegt und hing zwischen den Hinterbeinen herab. Unter dem Bauch ist der Geschlechtsteil gesondert geformt aufgelegt. Auf der linken Seite des Halses haftet ein flachrundes Tonstückchen, vielleicht das (verrutschte) Ohr, dessen Abbruchspur zu sehen ist.

134 W 10450 VA 11927

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 41 mm L. 68 mm

Ton: mittelfein, rötlich, außen gelblich

Kopf und Beine des Tieres sind abgebrochen, die rechte Flanke ist beschädigt.

Brandflecke an verschiedenen Stellen der Oberfläche.

135 W 10303 VA 11928

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 62 mm L. 111 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Der Tierkörper ist lang und gestreckt; von den abgestumpften Beinen ist nur das linke Hinterbein erhalten.

Hörner und Schwanz sind abgebrochen. Die Ansatzlinie des gesondert geformten Kopfes ist gut verstrichen, aber noch deutlich zu erkennen. Augen und Nüstern sind eingestochen. Die Wamme ist vorn scharf zusammengekniffen.

Schwache Spuren schwarzbrauner Bemalung an Kopf, Buckel, Rücken und Hinterschenkeln.

136 W 9725 VA 11935

Abb. 56

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 80 mm L. 120 mm

Ton: gelbrötlich, mittelfein

Der plastisch stark durchgeformte Tierkörper steht auf ziemlich hohen Beinen. Die Enden der Hinterbeine sowie die Hörner sind abgebrochen. Über dem schweren Vorderleib sitzt ein kleiner, spitzer Buckel. Der Kopf mit dem Hörneransatz ist gesondert eingesetzt. Augen und Nasenlöcher sind eingestochen, das Maul ist durch einen waagerechten Einschnitt angegeben. Der lange, dicke Schwanz hängt herab, unten nach links abbiegend. Der Geschlechtsteil ist gesondert modelliert unter den Leib gelegt.

Reste dunkelbrauner Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; Umrahmung und Innenbemalung des Gesichts; Farbreste an den Flanken und an den Beinen.

137 W 9617 VA 11944

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 68 mm L. 104 mm

Ton: grün, mittelfein

Von dem roh geformten Tier sind drei Beine und die Hörner abgebrochen, nur der linke vordere Beinstumpf ist erhalten. Das Stück ist verdrückt und schlecht proportioniert, der Leib ist zu lang und zu dünn im Verhältnis zum Kopf. Der flache Kopf ist deutlich abgesetzt zwischen Buckel und Wamme eingefügt. Die Wamme ist vorn zu einem scharfen Grat zusammengedrückt. Von dem hohen Buckel an fällt der Rücken in steiler Schrägung ab. Der Schwanz liegt nach oben geschlagen auf dem rechten Schenkel.

138 W 5176 VA 11943

Abb. 57

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 49 mm L. 79 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Drei Beine, die Hörner und das Maul sind abgebrochen. Das erhaltene kurze linke Vorderbein hat dreieckige Form mit scharfer unterer Spitze. Der gesondert geformte kleine Kopf ist deutlich abgesetzt. Die Wamme war zu einem Grat zusammengedrückt, der zum großen Teil abgebrochen ist. Der besonders hohe Buckel sitzt nicht ganz organisch vor dem schlanken Leib. Der Schwanz ist kaum angedeutet.

Schwarze Bemalung: Längsstreifen über Nase und Rücken, teilweise zwei Streifen nebeneinander herlaufend; längliche Tupfen als Augen.

139 W 8007 VA 12011

Bruchstück eines Rindes
handgeformt

H. 45 mm L. 60 mm

Ton: rot, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

- Tierfigur mit spitz zulaufenden Beinen. Die rechte Seite des Kopfes, die Hörner und das Maul, das rechte Vorderbein und die Spitze des linken sind abgebrochen. Die schmale, vorn scharfkantige Wamme hängt tief herab. Der breite Schwanz mit kurzer Spitze ist gesondert auf die Schenkel aufgelegt. Das Stück ist hier eingereiht, obwohl es keinen Buckel zeigt, weil es in seiner Herstellung und in seinem Gesamtcharakter vollkommen dieser Gruppe entspricht.
- 140 W 11139 VA 11942
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 47 mm L. 86 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein
Abgebrochen sind die Beine, die Hörner und der sehr breite Schwanz. Der Ansatz des gesondert geformten Kopfes ist gut verstrichen. Die Nase ist schafähnlich gebogen, das Maul aber ziemlich spitz gebildet. Grobe, kräftige schwarze Bemalung: ein Mittelstreifen über Nase und Rücken bis zum Schwanzansatz; Umrahmung des Gesichts, die Augen als längliche Tupfen dargestellt; je zwei Tupfen auf dem Ansatz der Hörner. Zwei Querstreifen über den Rücken, auf den Flanken spitz endend.
- 141 W 10540 VA 11923
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 41 mm L. 56 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein
Tierkörper mit sehr massigem Vorderteil; Kopf und Beine sind abgebrochen. Ein kurzer, flacher Tonstreifen, wohl ein Stück des gesondert aufgelegten Schwanzes, liegt oben auf dem Schenkel. Auf dem Rücken entlang läuft ein breiter dunkelbrauner Farbstreifen, auf dem rechten Hinterschenkel spitz endend; auf dem Buckel endet er mit einer Rundung.
- 142 W 8927 VA 11929
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 36 mm L. 64 mm
Ton: grünlich, fein
Buckelrind mit massigem Vorderkörper; Kopf, Beine und Schwanz sind abgebrochen. Der besonders geformte und unter den Leib gelegte Geschlechtsteil ist beschädigt. Schwarze Bemalung: ein breiter Streifen verläuft über Rücken, Brust und Bauch und bogenförmig auf dem rechten Hinterschenkel. Geringe Farbreste auf der linken Flanke.
- 143 W 12302 VA 11946
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 33 mm L. 53 mm
Ton: grünlich, fein
Kleines, zierlich geformtes Figürchen mit spitz zulaufenden Beinen. Das linke Hinterbein und die Spitzen der nach vorn geschwungenen Hörner sind abgebrochen. Vor dem Buckel ist die Ansatzlinie des Kopfes gut zu erkennen. Das spitze Maul ist nachträglich vorgesetzt und ringsherum wenig sorgfältig verstrichen.
- 144 W 10467 VA 11925
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 35 mm L. 55 mm
Ton: hellgrünlich, im Bruch rötlichgrau, mittelfein
Der obere Teil des Kopfes, die linke Körperseite und das linke Hinterbein sind abgebrochen. Die Bruchstelle am Kopf zeigt deutlich, wie die Ansatzlinie verlief. Das kurze Maul läuft spitz zu.
- 145 W 8009 VA 12008
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 34 mm L. 42 mm
Ton: grünlich, mittelfein
Das kleine, roh geformte Figürchen hat einen überbetonten Vorderleib, einen kleinen Buckel und sehr niedrige, spitz zulaufende Beine. Die Hinterbeine, das Maul, die Hörner und der gesondert aufgelegte Schwanz sind abgebrochen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist kaum zu erkennen. Ein Loch in der Oberfläche des Nackens scheint nur eine Beschädigung zu sein.
- 146 W 10425 VA 11945
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 35 mm L. 53 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein
Die Vorderbeine, der vordere Teil des Kopfes und das linke Horn sind abgebrochen. Die Ansatzlinie des Kopfes ist nicht zu erkennen. Der Buckel sitzt viel weiter hinten als bei den übrigen Buckelrinderfiguren. Die Hinterbeine sind kaum vom Leib abgesetzte Stümpfe.
- 147 W 10527 VA 11939
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 66 mm L. 68 mm
Ton: hellgrünlichgelb, mittelfein
Vorderteil eines großen Buckelrindes; die Beine, die Enden der leicht nach vorn geschwungenen Hörner und das Maul sind abgebrochen. Der flach geformte Kopf mit dem Hörneransatz ist deutlich sichtbar in eine Ausklinkung des schweren Körpers eingesetzt. Die Enden der kleinen, gesondert aufgelegten Ohren sind abgebrochen. Die scharfe Vorderkante der Wamme ist abgestoßen. Dunkelbraune Farbreste, zum Teil abgeplatzt; ein Längsstreifen über Nase und Rücken, geringe Farbspuren an Gesicht und Hörnern.
- 148 W 9726 VA 11940
Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt
H. 67 mm L. 74 mm
Ton: grünlich, mittelfein
Vordere Hälfte eines großen Buckelrindes; Beine, Hörner und Maul sind abgebrochen. Die Figur ist sehr massig, Buckel und Wamme sind stark betont. Der Kopf mit den Hörnern ist besonders aufgesetzt; die Ansatzlinie ist schwer zu erkennen. Von unten ist ein 47 mm tiefes Loch von etwa 6 mm Durchmesser in den Leib gebohrt.

Schwarze Bemalung: ein Längstreifen auf dem Rücken, Farbreste auf der Stirn.

149 W 14085 VA 11941

Bruchstück eines Buckelrindes
handgeformt

H. 59 mm L. 53 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Vorderteil eines Buckelrindes; die Hörner und das rechte Bein sind abgebrochen. Der Kopf ist deutlich erkennbar in einen flachen Ausschnitt vor dem Buckel über der scharf zusammengekniffenen Wamme eingesetzt. Die Beine liefen stumpf zu.

Schwarze Bemalung: ein Längstreifen über Rücken und Nase; ein breiter Streifen um den Hals; dicke schräge Tupfen als Augen.

150 W 9661 VA 12000

Abb. 58

Rind

handgeformt

H. 25 mm L. 42 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Kleine, roh geformte Tierfigur mit kurzen, spitz zulaufenden Beinen. Der Kopf mit dem spitzen Maul und den nach vorn gebogenen, sehr spitzen Hörnern – von denen das linke abgebrochen ist – ist besonders geformt und vorgesetzt; die Ansatzlinie ist an der rechten Seite deutlich zu sehen. Unter dem hochstehenden Schwanzansatz ist der flache, als längliches Dreieck geformte Schwanz auf den linken Schenkel aufgelegt.

151 W 10233 VA 12006

Rind?

handgeformt

H. 20 mm L. 28 mm

Ton: hellgrau, ziemlich fein

Winzige Tierfigur mit sehr kurzen stumpfen Beinen; das Maul, die Hörnerspitzen, Hinterteil und Beine sind be-
stoßen. Das Gehörn ist mondsichelförmig.

152 W 8106 VA 12007

Abb. 59

Rind

handgeformt

H. 22 mm L. 34 mm

Ton: grünlich, fein

Winziges Figürchen eines stehenden Rindes mit erhobenen Kopf und spitz zulaufenden niedrigen Beinen. Die Hörnerspitzen und das Ende des rechten Hinterbeines sind abgebrochen, ebenso der untere Teil der Wamme und das Ende des über den linken Schenkel gelegten Schwanzes. Der Kopf ist kaum detailliert, doch gibt seine erhobene Haltung dem Tier trotz seiner Kleinheit eine lebendige Wirkung.

153 W 8967 VA 12001

Rind

handgeformt

H. 24 mm L. 35 mm

Ton: rötlich, fein

Roh geformtes Figürchen mit sehr niedrigen, spitz zulaufenden Beinen. Der Kopf ragt mit dem stumpfwink-

ligen Ende des Mauls nur wenig vor den Körper vor. Die Spitzen der flach sichelförmig gebogenen Hörner sind abgebrochen. Der kurze, oben breite, spitz zulaufende Schwanz ist schräg auf den rechten Schenkel aufgelegt.

154 W 10556 VA 12004

Bruchstück eines Rindes
handgeformt

H. 21 mm L. 38 mm

Ton: gelbrötlich, im Kern grau, fein

Das Figürchen ist roh geformt. Die Enden der Hörner und die Spitze des Mauls sind abgebrochen; die Oberfläche ist mehrfach beschädigt. Die Hörner bilden oben auf dem Kopf eine gerade Linie. Die Beine sind sehr kurze Strümpfe. Der kurze Schwanz setzt breit und dick an und läuft spitz zu.

155 W 9127 VA 12014

Abb. 60

Bruchstück eines Stieres
handgeformt

H. 42 mm L. 72 mm

Ton: grünlichgelb, gröber

Von dem gut geformten Leib sind die Beine abgebrochen, ebenso der Kopf. Ein langer, dünner Schwanz liegt gesondert geformt schräg über dem linken Schenkel. Der Geschlechtsteil ist ebenfalls gesondert unter den Leib gelegt.

Schwarzbraune Bemalung: auf dem rechten Oberschenkel ist eine runde Fläche mit einem Farbstreifen umrandet und mit verschieden geformten Tupfen gefüllt. Der breite Längstreifen auf dem Rücken geht bis auf den Schwanz über. Ähnlich wie der rechte Hinterschenkel scheinen auch die anderen Schenkel und die linke Flanke gezeichnet gewesen zu sein, doch sind die Farbreste dort kaum mehr zu erkennen.

156 W 9535b VA 12017

Bruchstück eines Stieres
handgeformt

H. 38 mm L. 37 mm

Ton: hellgelblichgrün, mittelfein

Hinterteil eines Stieres mit spitz zulaufenden Beinen; das rechte ist beschädigt. Der Schwanz ist abgebrochen. Der Geschlechtsteil ist gesondert unter den Leib gelegt.

157 W 8588 VA 12015

Abb. 61

Bruchstück eines Stieres
handgeformt

H. 32 mm L. 38 mm

Ton: grünlichgelb, mittelfein

Von dem erhaltenen Hinterleib sind Beine und Schwanz abgebrochen. Der Geschlechtsteil ist gesondert unter den Leib gelegt.

Schwarze Bemalung: ein breiter Längstreifen auf dem Rücken; weniger breite Streifen umranden je eine runde Fläche auf den Oberschenkeln, die umrandeten Flächen sind mit dicken Farbtupfen gefüllt (auf der rechten Seite größtenteils verblaßt).

158 W 8370 VA 12016

Bruchstück eines Stieres
handgeformt
H. 28 mm L. 23 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Hinterleib eines stehenden Stieres; die Beine sind abgebrochen. Der flache, breite Schwanz liegt, in der Mitte geknickt, auf dem linken Schenkel auf. Unter dem Leib ist ein Rest des aufgelegten Geschlechtsteils erhalten. Schwarze Bemalung: ein breiter Rückenstreifen, auf dem Schwanz spitz auslaufend; ein schmalerer an den Rückenstreifen angehängter Streifen umrandet ein Stück der rechten Flanke, auf dem fünf runde Tupfen gemalt sind.

159 W 10466 VA 11930

Bruchstück eines Rindes
handgeformt
H. 34 mm L. 54 mm
Ton: blaßrötlichgelb, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Roh geformte Figur eines stehenden Tieres, wohl eines Rindes, mit kurzen, spitz zulaufenden Beinen. Der obere Teil des Kopfes mit dem spitzen Maul und den Hörnern sowie das rechte Hinterbein sind abgebrochen. Die Oberfläche des Rückens ist teilweise abgeblättert. Über dem linken Schenkel ist die Spur des aufgelegten Schwanzes deutlich sichtbar.

160 W 10328 VA 12002

Rind
handgeformt
H. 36 mm L. 45 mm
Ton: hellgelblich, fein

Grob geformte Figur eines Rindes mit stumpfen Beinen. Der Kopf ist wie bei den Buckelrindern mit den Hörnern zusammen gesondert geformt und aufgesetzt; die unregelmäßig verstrichene Ansatzlinie ist deutlich zu erkennen. Die Spitzen der Hörner sind abgebrochen, ebenso der Schwanz.

161 W 10383b VA 12039

Bruchstück eines Rindes (?)
handgeformt
H. 37 mm L. 53 mm
Ton: gelblich, mittelfein

Tierfigur, vielleicht ein Rind (?), mit niedrigen, spitz zulaufenden Beinen; die Hinterbeine sind abgebrochen. Der große Kopf ist lang und schmal und hat ein spitzes Maul. Die Hörner sind abgebrochen. Der kurze Schwanz ist quer über den rechten Schenkel gelegt.

162 W 9806 VA 12003

Bruchstück eines Rindes (?)
handgeformt
H. 28 mm L. 49 mm
Ton: gelbrötlich, fein

Roh geformte Tierfigur mit sehr kurzen stumpfartigen Beinen. Die Hörner sind abgebrochen. Der lange, dünne, gerade herabhängende Schwanz ist besonders aufgelegt.

163 W 9542 VA 12021

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 23 mm L. 31 mm
Ton: blaßrötlichgelb, fein

Winzige Figur eines Tieres mit sehr kurzen, spitz zulaufenden Beinen; nur das rechte Vorderbein ist erhalten. Der unverhältnismäßig große Kopf hat eine spitze Schnauze; die Hörner (oder Ohren?) sind teilweise abgebrochen.

Reste dunkelbrauner Bemalung an Schnauze und Stirn?

164 W 9043 VA 12005

Bruchstück eines Rindes (?)
handgeformt
H. 29 mm L. 40 mm
Ton: hellgrünlichgelb, fein

Roh geformte Tierfigur mit brettartig flachen, spitz zulaufenden Beinen. Die nach vorn gebogenen Hörner sind breit und stark, ihre Spitzen sind abgebrochen, ebenso das Ende des spitzen Maules. Der Schwanz war besonders aufgelegt und ist abgefallen.

165 W 9804 VA 11972

Abb. 62

Kopf eines Rindes
handgeformt
H. 47 mm Br. 68 mm
Ton: gelblich, mittelfein

Der Kopf muß zu einer großen Rinderfigur gehört haben; erhalten ist das Mittelstück der starken Hörner und die Stirnpartie sowie der Ansatz des schmalen Maules. Die Hörner waren offenbar nach vorn gebogen. (Auf der Abbildung ist unterhalb des abgebrochenen Maules ein schmaler Rest des Halses zu sehen, auf ihm die dort aufgetragene Inventarnummer des Stückes, kein Rest einer Bemalung!)

Schwarze Bemalung: ein Mittelstreifen über den Hörneransatz bis auf die Stirn; ein Querstreifen oberhalb des Maules, Reihen von Tupfen auf den Hörnern.

166 W 8710 VA 12068

Kopf eines Rindes
handgeformt
H. 45 mm Br. 34 mm
Ton: rötlichgrau, grünlichgelber Überzug

Von dem breiten Kopf sind die Hörner abgebrochen. Die Brust geht in einen Hohlkörper von etwa 8 mm Wandstärke über, wohl die Wand eines Gefäßes, an dessen oberem Rand der Kopf gesessen hat. Das Maul ist durch eine Einritzung geöffnet, die Nüstern sind eingestochen. Die Augen waren vielleicht aufgemalt. Die Formung des Kopfes mit dem Hörneransatz entspricht derjenigen der Buckelrinder.

Auf dem hellen Überzug sind geringe Reste schwarzbrauner Bemalung erhalten.

167 W 10451 VA 11926

Bruchstück eines Buckelrindes (?)
handgeformt
H. 48 mm L. 54 mm
Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, gröber, sehr abbröckelnd

- Vorderteil eines stehenden Tieres; erhalten ist die Brust und das rechte kurze, stumpfe Bein, links nur der Beinansatz. Die Figur muß breit und schwer gewesen sein, ähnlich den großen Exemplaren der Buckelrinder mit breiter Wamme. Das Stück ist aus mehreren Fragmenten modern geklebt.
- 168 W 2030 VA 11996 c
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 48 mm größter Durchmesser 22 mm
Ton: grünlich, mittelfein
Großes, widderartig geschwungenes Horn von etwa kreisrundem Querschnitt, an der Spitze flachgedrückt.
- 169 W 8589 VA 11994 f
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 35 mm größter Durchmesser 14 mm
Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein
Geschwungenes Horn von unregelmäßigem, etwa ovalem Querschnitt.
- 170 W 4224 VA 11995 c
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 50 mm größter Durchmesser 19 mm
Ton: grünlichgrau, mittelfein
Gebogenes Horn mit kreisförmigem Querschnitt; die Spitze ist abgestumpft.
- 171 W 3861 VA 11999
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 50 mm größter Durchmesser 13 mm
Ton: graugrün, fein, hart gebrannt
Das lange, dünne Horn ist leicht gebogen. Die feine Spitze ist abgebrochen. Die runde Abbruchfläche zeigt den grauschwarzen Kern.
- 172 W 4968 VA 11994 e
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 36 mm größter Durchmesser 14 mm
Ton: hellgelblich, fein
Das stark gewundene Horn hat etwa kreisrunden Querschnitt.
Die Spitze ist in schwarze Farbe eingetaucht.
- 173 W 9243 VA 11994 b
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 25 mm größter Durchmesser 12 mm
Ton: hellgelblich, sehr fein
Das geschwungene Horn hat etwa kreisförmigen Querschnitt.
Die Spitze ist in schwarzbraune Farbe getaucht.
- 174 W 10480 VA 11994 a
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 38 mm größter Durchmesser 10 mm
Ton: hellgrünlichgelb, fein
Geschwungenes Horn von fast kreisförmigem Querschnitt, an der Spitze leicht beschädigt.
Die Spitze ist in schwarzbraune Farbe getaucht, die teilweise abgeplatzt ist.
- 175 W 8852 VA 11994 h
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 42 mm größter Durchmesser 17 mm
Ton: hellgrünlich, ziemlich fein
Stark geschwungenes Horn mit etwa ovaler Bruchfläche. Die Spitze ist leicht beschädigt.
Reste schwarzer Bemalung an der Spitze und ein länglicher Tupfen.
- 176 W 9398 VA 11998 Abb. 63
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 52 mm größter Durchmesser 17 mm
Ton: grünlich, fein
Das lange Horn ist nur am Ende gekrümmt.
Schwarze Bemalung: die Spitze ist in Farbe getaucht; ein Längsstreifen, begleitet von zwei Reihen länglicher Tupfen.
- 177 W 8371 VA 11996 b Abb. 64
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 25 mm größter Durchmesser 13 mm
Ton: hellgelblich, sehr fein
Kleines, widderartig gewundenes Horn mit rundem Querschnitt.
Dunkelbraune Bemalung: die Spitze ist in Farbe getaucht; vier Querstreifen, von denen jeder an beiden Enden spitz ausläuft.
- 178 W 13696 VA 11994 g
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 57 mm größter Durchmesser 21 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein
Geschwungenes Horn einer größeren Tierfigur, von fast rundem Querschnitt. Die Spitze ist leicht beschädigt.
Reste dunkelbrauner Bemalung sind erhalten.
- 179 W 8625 VA 11997 a
Horn einer Tierfigur handgeformt
L. 42 mm größter Durchmesser 29 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein
Leicht gebogenes Horn mit flachovalem Querschnitt an der Bruchstelle.
Schwarzbraune Bemalung: die Spitze ist in Farbe getaucht; an der konkaven Seite zwei Querstreifen.

- 180 W 7968 VA 11994c Abb. 65 186 W 9586 VA 12045 Abb. 66
 Horn einer Tierfigur
 handgeformt
 L. 35 mm größter Durchmesser 12 mm
 Ton: hellgrünlichgelb, fein
 Stark gewundenes Horn mit ovaler Bruchfläche.
 Schwarzbraune Bemalung: Rest eines Farbtupfens an der
 Bruchstelle; die Spitze ist in Farbe eingetaucht.
- 181 W 7966 VA 11994d
 Horn einer Tierfigur
 handgeformt
 L. 22 mm größter Durchmesser 10 mm
 Ton: grünlich, fein
 Leicht geschwungenes Ende eines Hornes, mit scharfer
 Spitze und ovalem Querschnitt.
 Schwarze Bemalung: die Spitze ist in Farbe getaucht; dazu
 ein kleiner runder Tupfen.
- 182 W 3228 VA 11995b
 Horn einer Tierfigur
 handgeformt
 L. 33 mm größter Durchmesser 15 mm
 Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein
 Stark geschwungenes Horn mit ovalem Querschnitt; die
 Spitze ist beschädigt.
 Schwarze Bemalung: die Spitze ist in Farbe getaucht; an
 der Innenseite der Schwingung sind drei Längsreihen
 unregelmäßiger Tupfen aufgesetzt.
- 183 W 8150 VA 11995a
 Horn einer Tierfigur
 handgeformt
 L. 26 mm größter Durchmesser 19 mm
 Ton: hellgrünlich, fein
 Das leicht gebogene Horn von unregelmäßigem Quer-
 schnitt ist an beiden Enden abgebrochen.
 Schwarzbraune Bemalung: drei längliche Tupfen sind in
 Querrichtung aufgesetzt.
- 184 W 7967 VA 11996a
 Horn einer Tierfigur
 handgeformt
 L. 25 mm größter Durchmesser 12 mm
 Ton: grünelblich, ziemlich fein
 Das kleine Horn ist fast viertelkreisförmig gebogen; die
 äußerste Spitze ist abgebrochen.
 Mit schwarzbrauner Farbe sind zwei an den Enden spitz
 zulaufende Querstreifen aufgemalt.
- 185 W 9666 VA 11997b
 Horn einer Tierfigur
 handgeformt
 L. 38 mm größter Durchmesser 20 mm
 Ton: grünlichgrau, fein
 Das wenig geschwungene Horn hat am abgebrochenen
 Ende ovalen Querschnitt.
 Schwarze Bemalung: die Spitze ist in Farbe getaucht;
 zwei kurze geschwungene Querstreifen, ein kurzer Längs-
 streifen von der Spitze ausgehend, ein länglicher Tupfen.
- 187 W 16552b VA 12274 Abb. 67
 Bruchstück eines Leoparden
 handgeformt
 H. 40 mm L. 38 mm
 Ton: gelb, ziemlich fein
 Hintere Hälfte eines schreitenden Vierfüßlers; der linke
 Fuß und das Ende des dicken Schwanzes sind abge-
 brochen. Der erhaltene rechte Fuß ist unten stark ver-
 breitet, so daß man an einen Elefantenfuß denken
 könnte; er war ebenfalls abgebrochen und ist modern ge-
 klebt.
- 188 W 10176 VA 12037
 Bruchstück eines Panthers
 handgeformt
 H. 21 mm L. 55 mm
 Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein
 Körper eines langgestreckten katzenartigen Tieres; der
 Kopf, die Beine und der Schwanz sind abgebrochen.
 Farbreste an vielen Stellen des Körpers lassen vermuten,
 daß das Tier vollständig schwarz bemalt war; wahrschein-
 lich war ein schwarzer Panther dargestellt.
- 189 W 9483 VA 12029
 Bruchstück eines Raubtieres
 handgeformt
 H. 40 mm L. 52 mm
 Ton: hellgelblich, ziemlich fein
 Hinterteil eines Tieres mit abgebrochenen Beinstümpfen.
 Der lange Schwanz ist besonders aufgelegt und hängt auf
 dem linken Schenkel herab. Möglicherweise ist ein
 katzenartiges Raubtier darstellt.
 Dunkelbraune, stark abgeplattete Bemalung: ein Längs-
 streifen über Rücken und Schwanz; auf dem Leib horizon-
 tale Reihen länglicher Tupfen.
- 190 W 10297c VA 12030
 Bruchstück eines Leoparden (?)
 handgeformt
 H. 36 mm L. 54 mm
 Ton: hellgrünlichgrau, ziemlich fein
 Figur eines schlanken stehenden Tieres ähnlich den vori-
 gen. Der Kopf und das rechte Vorderbein sind abge-
 brochen. Die Beine laufen spitz zu. Der lange Schwanz
 ist zwischen den Hinterbeinen bis auf den Bauch durch-
 geführt.

Schwarze Bemalung: ein Längsstreifen auf dem Rücken, auf dem Körper längliche Tupfen. Vielleicht ist auch hier ein Leopard gemeint.

191 W 9541 VA 12031

Bruchstück eines Raubtieres (?)
handgeformt
H. 48 mm L. 65 mm
Ton: weißlichgrau, mittelfein

Vierfüßler mit schlankem Leib; der Kopf, drei Beine, ein Stück des Hinterleibes und der Schwanz sind abgebrochen. Das erhaltene linke Vorderbein läuft spitz zu. Schwarze Bemalung, zum Teil abgeplatzt: ein Längsstreifen über den Rücken und ein Streifen um den Hals; auf dem übrigen Körper längliche Tupfen.

192 W 1190b VA 12034

Bruchstück eines katzenartigen Raubtieres (?)
handgeformt
H. 41 mm L. 74 mm
Ton: gelblichgraugrün, gröber

Hinterteil eines grob geformten stehenden Vierfüßlers. Das linke stumpfförmige Hinterbein ist erhalten. Der Leib hat etwa dreieckigen Querschnitt. Der dicke Schwanz steht gerade nach hinten in der Art eines Raubtierschwanzes, sein Ende ist abgebrochen.

193 W 8591 VA 12036

Abb. 68

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 33 mm L. 51 mm
Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein

Figur eines Tieres unbestimmbarer Art mit stumpfartigen Beinen; das Maul, das rechte Hinterbein und der Schwanz sind abgebrochen. An dem kleinen runden Kopf sind keinerlei plastische Einzelheiten zu sehen, auch keine Abbruchstellen von Ohren.

Dunkelbraune Bemalung: geringe Reste von Streifen und Flecken auf dem Leib, um den Hals und zwischen den Vorderbeinen. Auch die Augen scheinen als Tupfen aufgemalt gewesen zu sein.

194 W 16548b Bagdad

Abb. 69

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 32 mm L. 50 mm

Kopf und Hals und alle vier Beine sind abgebrochen, doch zeigt das Bruchstück noch die charakteristische Figur des Tieres mit dem hohen Höcker und der in steiler Schräge zum Schwanz abfallenden Rückenlinie. Auch der vorgewölbte untere Halsansatz ist deutlich zu erkennen. Der kurze Schwanz hängt gesondert geformt herab.

Von der dunklen Bemalung ist noch ein Längsstreifen über den Rücken erhalten und ein schräg über den Höcker verlaufender Querstreifen, der oberhalb der Flanke unvermittelt abbricht.

195 W 14429 VA 12054

Abb. 70

Bruchstück eines Wild- oder Stachelschweines
handgeformt
H. 53 mm L. 68 mm
Ton: gelblichgrün, mittelfein

Der Kopf, der Schwanz und das rechte Hinterbein sind abgebrochen. Die scharfkantige Rückenlinie bildet den für die Art charakteristischen flachen Bogen. Die spitz zulaufenden kurzen Beine sind nach dem hohen, schmalen Körper hin verstrichen.

Die Rückenlinie ist von einem schwarzen gemalten Längsstreifen begleitet, ebenso sind auf beiden Seiten des Körpers parallele Längsstreifen gemalt, rechts drei und der Rest eines vierten, links drei. Die Bemalung ist zum Teil stark verblaßt.

196 W 9441 VA 12010

Abb. 71

Schwein (?)
handgeformt
H. 30 mm L. 34 mm
Ton: hellgelbgrün, ziemlich fein

Kleine, sehr plumpe stehende Tierfigur. Der rundliche Kopf endet in einem spitzem Maul. Die kleinen Ohren stehen seitlich ab; beide sind teilweise abgebrochen. Auf dem Nacken sitzt ein Buckel. Vorder- und Hinterbeine sind jeweils zu kurzen, breiten Stümpfen zusammengefaßt, aus denen sich die einzelnen Füße kaum abheben. Der kurze, breite, spitz zulaufende Schwanz ist besonders aufgelegt. Ich möchte annehmen, daß ein Schwein dargestellt sein soll.

197 W 10232 VA 12042

Abb. 72

Igel (?)
handgeformt
H. 32 mm L. 44 mm
Ton: grünlichgelb, fein

Kleiner Vierfüßler mit fast kugelumrundem Leib und kurzen, stumpfartigen Beinen mit abgerundeten Enden, gesondert angesetzt. Der kleine, spitzmäulige Kopf hatte stehende Ohren, deren Spitzen abgebrochen sind. Ein kurzer, dornartiger Schwanz steht waagrecht ab, er ist beschädigt. Aus der Gesamtform darf man vielleicht auf die Darstellung eines Igel schließen.

Reste schwarzbrauner Bemalung: ein Streifen um den Hals, ein runder und ein länglicher Tupfen als Augen.

198 W 12374 VA 12044

Bruchstück eines Igel (?)
handgeformt
H. 29 mm L. 43 mm
Ton: gelblichgrau, mittelfein

Figur eines kurzen, dicken Vierfüßlers ähnlich dem vorigen, mit spitz zulaufenden Beinen und kurzem, dornartig nach hinten abstehendem Schwanz. Der Kopf ist abgebrochen; die Abbruchstelle zeigt Asphaltspuren, der Kopf war also in alter Zeit wieder angeklebt. Der flache Buckel geht ohne Absatz in die abfallende Rückenlinie über.

Bemalung: ein Streifen um den Hals, ein Längsstreifen über den Rücken.

199 W 2900 VA 12043

Bruchstück eines Igel (?)
handgeformt
H. 30 mm L. 35 mm
Ton: blaßrötlichgelb, Oberfläche gelblich, mittelfein

Figur eines kurzen, dicken Vierfüßlers mit stumpfartigen Beinen (die beiden rechten sind abgebrochen) und kur-

- zem, spitzem abstehenden Schwanz. Der Kopf ist abgebrochen. Der Buckel geht ohne Absatz in die abfallende Rückenlinie über. Bis auf das Fehlen der schwarzen Bemalung gleicht das Stück vollkommen W 12374 (Nr. 198).
- 200 W 17519 Baghdad Abb. 73
Panther, auf einer Ziege stehend
handgeformt
H. 46 mm L. 48 mm
Zierliches Figürchen einer Ziege mit charakteristisch geformtem Kopf, spitzem Maul und kurzen Hörnern, auf deren Rücken ein Raubtier, wohl ein Panther steht. Ein Vorderbein der Ziege und der Kopf des Raubtieres sind abgebrochen.
Dunkle Bemalung: um den Hals der Ziege ist ein breites Band gemalt, auch Augen und Maulöffnung sind aufgemalt; ihr Fell ist mit großen Tupfen bedeckt. Das Fell des Raubtieres zeigt unregelmäßige längliche Tupfen.
- 201 W 9767 VA 12061 Abb. 74
Kopf eines Widders (?)
handgeformt
H. 42 mm L. 58 mm
Ton: hellgelblich, mittelfein
Roh geformter Kopf eines Tieres, vielleicht eines Widders (?); die Enden beider Hörner (?) sind abgebrochen. Die Augen sind linsenförmige aufgesetzte Tonstückchen mit eingestochenen Pupillen. Die gebogene Nase und die Hörner sind an der Oberseite mit schräggestellten Einkerbungen versehen. Eine Bohrung von etwa 2 mm Durchmesser geht von der Stirn bis zum Nacken durch.
- 202 W 8777 VA 12018 Abb. 75
Bruchstück eines Hundes (?)
handgeformt
H. 48 mm L. 90 mm
Ton: gelblich, fein
Vierfüßler mit langgestrecktem Leib; alle vier Beine sind abgebrochen. Der vorgestreckte Hals trägt einen Kopf mit spitzem Maul und großen hochstehenden Ohren, deren Enden abgebrochen sind. Der kurze Schwanz liegt flach auf dem linken Schenkel. Die Figur dürfte als Hund zu deuten sein.
Dunkelbraune, zum Teil abgeplatzte Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Rücken; ein Halsstreifen, Umrahmung beider Gesichtshälften; Tupfen als Augen. Je ein Ringstreifen um den Ansatz der Ohren. Ein gurtartiger Streifen dicht vor den Hinterschchenkeln.
- 203 W 9728 VA 12019
Bruchstück eines Hundes (?)
handgeformt
H. 40 mm L. 58 mm
Ton: gelblichgrau, ziemlich fein
Figur eines stehenden Tieres, ähnlich dem vorigen, aber nicht so langgestreckt, mit spitz zulaufenden Beinen; nur das linke Hinterbein ist vollständig erhalten. Die Enden der großen Ohren sind abgebrochen. Das Maul ist kurz und spitz. Der breit angesetzte Schwanz ist zwischen die Hinterbeine gelegt.
Reste der schwarzbraunen Bemalung: ein Mittelstreifen zwischen den Ohren, bis auf die Nase gehend; ein Querstreifen über das Gesicht. Farbreste am Ansatz der Ohren. Schwache Farbspuren auf dem Rücken.
- 204 W 16669a VA 14630
Kopf eines Hundes (?)
handgeformt
H. 20 mm L. 31 mm
Ton: grünlichgelb, fein
Der Kopf sitzt auf einem langen, walzenförmigen Hals, hat ein spitzes Maul und spitze Stehohren. Das Ende des Maules ist abgebrochen. Das Stück ist sehr summarisch geformt.
Schwarzbraune Bemalung: ein Längsstreifen über Nase und Hals, ein breiter halsbandartiger Streifen, längliche Tupfen auf den Ohren; Reste rundlicher Tupfen am Abbruch des Halses.
- 205 W 16131 VA 12270
Bruchstück eines Hundes (?)
handgeformt
H. 49 mm L. 88 mm
Ton: grünlich, fein, porös
Vierfüßler mit langgestrecktem Leib und stumpfartigen Beinen, von denen nur ein Teil des linken Vorderbeines erhalten ist. Der kleine, flache Kopf mit den spitzen Ohren ist besonders vorgesetzt. Auf dem langen Hals sitzt völlig unorganisch eine buckelartige Verstärkung. Ein Tonstreifen ist als Halsband umgelegt. Von dem hochstehenden Schwanz ist nur ein kurzer Rest erhalten.
- 206 W 16421 VA 12272 Abb. 76
Bruchstück einer Hyäne (oder eines Hundes?)
handgeformt
H. 49 mm L. 54 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein
Vorderteil einer Tierfigur; Beine und Ohren sind abgebrochen. Der Kopf ist auf kurzem Hals vorgereckt, das Maul ist kurz und spitz.
Schwarzbraune Bemalung: Von dem gemalten Oberteil des Kopfes läuft ein Streifen auf dem Nasenrücken hinab; fünf parallele Streifen von etwa 3 mm Breite mit breiteren Zwischenräumen ziehen sich vom Kopf über Rücken und Seiten des Tieres. In der Form ist das Stück den Hundefiguren verwandt, aus der Streifenbemalung möchte man jedoch eher auf eine Hyäne schließen.
- 207 W 16266 VA 12271 Abb. 77
Bruchstück eines Hundes (?)
handgeformt
H. 35 mm L. 56 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, porös
Von dem ziemlich grob geformten Tierkörper sind alle vier Beine und ein Stück des Hinterteils abgebrochen. Der Kopf zeigt eine spitze Schnauze und kurze Stehohren. Um den Hals liegt ein dicker Tonstreifen als Halsband.
- 208 W 10093 VA 12023
Bruchstück eines Hundes
handgeformt
H. 38 mm L. 64 mm
Ton: hellgrünlich, fein
Tierfigur mit niedrigen, dünnen Beinen; die beiden rechten sind abgebrochen. Der Kopf zeigt ein kurzes, spitzes Maul und hochstehende Ohren, deren Spitzen abge-

brochen sind. Der nach oben stehende Schwanz ist dicht am Körper abgebrochen. Ein Tonstreifen ist als Halsband umgelegt.

209 W 10042 VA 12026

Bruchstück eines Hundes (?)
handgeformt

H. 23 mm L. 32 mm

Ton: blaßrötlichgrau, mittelfein

Kleine stehende Tierfigur; der Kopf und das rechte Vorderbein sind abgebrochen, ebenso der Schwanz, der anscheinend breit ansetzend zwischen den Hinterbeinen lag. Der Rücken ist konkav geschwungen. Die weit auswärts stehenden Beine laufen spitz zu.

210 W 4396 VA 12024

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt

H. 41 mm L. 25 mm

Ton: blaßrötlichgrau, ziemlich fein

Hinterteil eines stehenden Vierfüßlers mit spitz zulaufenden Beinen und breit ansetzendem, hochstehendem Schwanz, dessen Ende abgebrochen ist. Schwanz und Hinterbeine bilden eine einheitliche, konvex geschwungene Kurve.

211 W 4090 VA 12028

Bruchstück eines Hundes (?)
handgeformt

H. 38 mm L. 51 mm

Ton: graugelb, mittelfein

Bruchstück eines stehenden Vierfüßlers; Ohren, Beine und Schwanz sind abgebrochen. Die Schnauze ist kurz und spitz. Der Schwanzansatz ist sehr breit; der Schwanz war besonders aufgelegt. Die rechte Körperseite ist brandgeschwärzt.

212 W 9853 VA 12065

Abb. 78

Schlange auf einem Gefäßbruchstück
handgeformt

H. 31 mm Br. 56 mm

Ton: hellgrünlich, fein

Auf einer Gefäßwand von 6 mm Stärke sitzt ein hochplastisch ausgeführter Schlangenleib auf, der nach beiden Seiten zur Gefäßwand hin verstrichen ist. Von ihm hebt sich der breite, flache Kopf schräg aufwärts: er ist plastisch gut durchgebildet und hat seitlich eingestochene Augen, ebenfalls eingestochene Nasenlöcher und eine breit eingeritzte Maulöffnung. Der größte Teil des Schlangenleibes ist mit der Gefäßwandung zusammen abgebrochen.

213 W 8223 VA 12020

Abb. 79 a, b

Bruchstück eines Tieres (Mischwesen?)
handgeformt

H. 44 mm L. 45 mm

Ton: dunkelgraugrün, gröber

Vorderteil eines Tierwesens unbestimmbarer Art; der Kopf macht den Eindruck eines Säugetierkopfes, während der breit ausladende Leib eher an den Leib eines sitzenden Vogels erinnert. Maul und Ohren (?) sind abge-

brochen, ebenso Brust und Beine. Kleine Einstiche deuten die Augen an; die Einritzung unter dem linken Auge ist wohl nur eine Verletzung. Links am Maul ein tiefer Einstich.

Gitterartige schwarze Bemalung auf dem Körper, von einem breiten Streifen um den Hals abgeschlossen. Am Abbruch des Maules eine geringe schwarze Farbspur.

214 W 18583 Baghdad

Abb. 80

Stehender Vogel

handgeformt

H. 38 mm L. 42 mm

Vollständig erhaltenes Figürchen eines stehenden Vogels. Der dicke runde Leib läuft in einen kleinen, fast dornartig spitzten Schwanz aus. Das kleine runde Köpfchen ist vorgestreckt, was dem Stück bei aller starken Stilisierung einen sehr lebendigen Eindruck verleiht. Die Beine sind zu einem runden, unten verbreiterten Standfuß zusammengefaßt.

Weitere Belebung entsteht durch die verschiedenen aufgemalten dunklen Streifen auf Leib, Kopf und Schwanz.

215 W 10479 VA 12048

Bruchstück eines Vogels

handgeformt

H. 29 mm L. 41 mm

Ton: grünlichgelb, fein

Fast kugelig Leib eines Vogels mit zweispitzigem Schwanz; der Hals mit dem Kopf und der Fußteil sind abgebrochen. Die Beine sind zusammengefaßt mit etwa kreisrundem Querschnitt wie bei dem vorigen Stück; das Stück ist auch sicher ebenso zu ergänzen. Die Spitzen des Schwanzes sind beschädigt.

Zum Teil abgeplattete schwarzbraune Bemalung: ein Halsring, von dem drei Längsstreifen über den Rücken abgehen; sie liegen in der Mitte weiter auseinander als an den Enden. Die beiden Schwanzspitzen sind je mit einem dicken Streifen bemalt.

216 W 9944 VA 12053

Bruchstück eines Vogels (?)

handgeformt

H. 42 mm L. 29 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Das Bruchstück, mit langem, gebogenem Hals, gehört wahrscheinlich zu einer Vogelfigur. Kopf und Füße sind abgebrochen, ebenso das Ende des Schwanzes. Das Stück ist wohl ähnlich den vorhergehenden stehenden Vogelfiguren zu ergänzen.

Reste schwarzbrauner Bemalung auf Hals, Brust, Schwanz und Beinen.

217 W 9584 VA12067

Abb. 81

Vogelkopf auf einer Gefäßwandung

handgeformt

H. 40 mm Br. 36 mm

Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, mittelfein

Roh geformter Kopf eines Vogels (einer Taube?) mit eingedrückten flachrunden Tonscheibchen als Augen. Der Hals des Vogels sitzt auf der Wandung eines Gefäßes auf, die eine Stärke von 5 bis 8 mm hat. Ein schwarzer gemalter Streifen von etwa 8 mm Breite umzieht die Ansatzstelle des Kopfes.

URUK- UND DJEMDET NASR-ZEIT

218 W 15826 VA 14617

Abb. 82a,b

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt

H. 54 mm Br. 38 mm

Ton: rot, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Oberkörper einer grob geformten männlichen Figur, unterhalb der Brust abgebrochen. Der Körper hat an der Abbruchstelle etwa runden Querschnitt. Die Arme sind dicht unterhalb der abfallenden runden Schultern abgebrochen; sie können nur ganz flach und eng an den Körper angelegt gewesen sein, soweit man aus dem Abbruch schließen kann. Die Figur ist offenbar unbekleidet. Der dicke, runde Kopf wächst ohne Hals aus den Schultern heraus; seine Oberfläche ist abgesplittert, so daß der rote Ton des Kerns freiliegt. Aus den über der Nasenwurzel zusammenstoßenden Augenbrauen wächst eine breite, stark beschädigte Nase heraus. Die Augen sind offensichtlich aufgesetzt und dann mit dem Stichel modelliert, so daß Lider, Augapfel und Pupille deutlich in Erscheinung treten. Der gerade, breite Mund wird von Schnurrbart und Kinnbart umrahmt; der Kinnbart hängt als langes, breites Viereck bis auf die Brust hinab, die Bartwellen sind durch von oben nach unten verlaufende Zickzacklinien wiedergegeben. Über den Brauen ist der Haaransatz zu sehen in Form eines Kranzes von kurzen senkrechten Ritzlinien. Auf der Rückseite hängt das lange Haar in Form eines langen, spitzen Ovals herab, eingerahmt von einer scharfen geritzten Linie, die von kurzen geritzten Schräglinien überschnitten wird; auf der so eingerahmten Fläche sind senkrecht verlaufende Gruppen von Zickzacklinien eingeritzt, welche die Haarsträhnen angeben. Seitlich am Kopf sind kleine, flache, oben spitz zulaufende Ohren dargestellt, die die Form von Tierohren haben.

219 W 11053 VA 11534

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt

H. 45 mm Br. 30 mm

Ton: rötlichgelb, fein

Oberkörper einer sehr roh geformten männlichen Figur von ovalem Körperquerschnitt, darüber auf langem Hals ein runder Kopf ohne jede plastische Durchbildung. Ein länglicher aufgesetzter Tonklumpen könnte einen schnabelähnlichen Mund darstellen, ein darüber sitzender, sehr kleiner Tonklumpen die Nase. Zwei schief sitzende Einritzungen sollen die Augen angeben. Die viereckige Begrenzung des Gesichts, die Haare und der Bart sind eingeritzt; die Haarpartien sehen fransenartig aus. Die Arme sind abgebrochen; sie waren, dem Abbruch nach zu urteilen, nach den Seiten ausgestreckt. Auf der Abbruchstelle des Körpers sind Asphaltspuren, wohl von einer alten Ausbesserung der Figur.

220 W 12166 VA 12063

Abb. 83

Kopf eines Löwen
handgeformt

H. 38 mm Br. 30 mm

Ton: rötlichgrau, gröber, ungebrannt

Der Kopf ist plastisch gut durchgebildet an Maul, Nase und Mähne, die das Gesicht umrahmt; die Augen sind

linsenförmige Tonstückchen, die Barthaare sind durch eingeritzte Linien dargestellt. Der linke Unterkiefer ist beschädigt. Am Halse ist das Stück abgebrochen.

221 W 16615 Baghdat

Abb. 84

Junger liegender Löwe
handgeformt

H. 49 mm L. 93 mm

Das Tier ist grob geformt, gibt aber trotzdem den Charakter seiner Art gut wieder. Da der Kopf verhältnismäßig groß ist, ist wahrscheinlich ein Jungtier gemeint. Der vorgereckte Kopf mit den vertieft liegenden Augen, den kleinen aufgerichteten Ohren und dem durch einen Einschnitt geöffneten Maul gibt dem Stück große Lebendigkeit.

222 W 9375 VA 11933

Abb. 85

Bruchstück eines Raubtieres
handgeformt

H. 33 mm L. 41 mm

Ton: rötlichgrau, außen grünlichweiß, mittelfein

Stehende Tierfigur; Kopf, Hinterbeine und Schwanz sind abgebrochen. Die Vorderbeine sind in einen dicken Stumpf mit verbreiteter Standfläche zusammengefaßt, welche die Raubtierpranken charakterisiert; die Hinterbeine waren ebenso zusammengefaßt, wie die Abbruchstelle zeigt. Überall an der Oberfläche sind die Spuren der verstreichenen Finger deutlich zu erkennen. Die braunen Flecke an der linken Körperseite können Farbreste sein.

223 W 8563 VA 11934

Abb. 86

Bruchstück eines Raubtieres (?)
handgeformt

H. 62 mm L. 92 mm

Ton: rötlich, mittelfein, schwach gebrannt

Sehr massige Figur eines stehenden Tieres von nicht sicher zu bestimmender Art. Das Tier ist aus vielen Bruchstücken modern zusammengesetzt; der Kopf fehlt, Hinterteil und Beine sind beschädigt. Vorderbeine und Hinterbeine sind je zu einem im Querschnitt fast viereckigen Stumpf mit leicht verbreiteter Standfläche zusammengefaßt. Zwischen den Vorderbeinen ist eine Art flacher Mulde eingetieft, die mit dem Finger gezogen ist. Trotz der ziemlich groben Formung ist die plastische Wirkung groß. Die unten verbreiterten Füße sprechen für eine Deutung als Raubtier; der schwere Leib scheint mir durch den besonderen Stil einer ganzen Gruppe von Tierfiguren (mit zusammengefaßten Vorder- und Hinterbeinen) bedingt zu sein. Der gerade, eingedrückte Streifen links auf dem Rücken könnte, wenn es sich nicht einfach um eine Verletzung der Oberfläche handelt, die Stelle andeuten, wo der zurückgeschlagene lange Schwanz aufgelegt hat.

Auf der ganzen linken Körperseite sind deutlich große runde Farbflecke erhalten, wenn auch stark verblaßt; am besten sind sie zu sehen, wenn man das Stück vom Licht abgewendet betrachtet. Der Durchmesser der Flecke ist etwa 5 mm. Geringe, noch mehr verblaßte Spuren davon sind auch auf der rechten Körperseite erhalten; dort außerdem Brandspuren.

224 W 9874 VA 11932

Bruchstück eines Stierkalbes (?)
handgeformt
H. 61 mm L. 55 mm
Ton: rötlich, gröber

Vorderteil einer stehenden Tierfigur; die Vorderbeine sind zu einem Block zusammengefaßt. Maul und Wamme sind beschädigt. Ohren und Hörner sind plastisch kaum angedeutet; vielleicht sollte ein Stierkalb dargestellt werden. Trotz der zum Teil korrodierten Oberfläche ist die treffende Charakterisierung der Darstellung noch zu spüren.

Spuren roter Engobe, zum Beispiel rechts am Beinansatz.

225 W 1366a VA 12056

Bruchstück eines Hundes (?)
handgeformt
H. 41 mm L. 55 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, hart gebrannt

Figur eines schlanken stehenden Tieres; Vorder- und Hinterbeine waren jeweils Brettartig zusammengefaßt. Ein schräg vorgestreckter langer Hals und stehende Ohren charakterisieren das Tier. Die Nüstern und die Öffnung der Schnauze sind eingestochen. Abgebrochen sind die Vorderfüße, die Hinterbeine, die Spitzen der Ohren und der Schwanz.

226 W 16070 Baghdad

Abb. 87

Kopf eines Steinbocks (?)
handgeformt
H. 50 mm Br. 35 mm
Ton: ungebrannt

Das Stück ist am unteren Ende des Halses abgebrochen; auch die Hörner sind abgebrochen. Das durch einen tiefen Einschnitt geöffnete Maul, die vortretenden runden Augen mit eingedrückten Pupillen sowie die schrägen Einkerbungen auf dem Hörneransatz geben dem Stück große Lebendigkeit. Wahrscheinlich ist ein Bergschaf oder ein Steinbock dargestellt.

Am Hals Spuren roter Bemalung.

227 W 10031 VA 11931

Abb. 88

Bruchstück eines Bergschafes (?)
handgeformt
H. 67 mm L. 53 mm
Ton: rötlich, außen cremefarben, ziemlich fein

Vorderteil eines stehenden Tieres; die Beine und der rechte obere Teil des Kopfes sind abgebrochen, Horn, Ohr und Maul sind beschädigt. Die Vorderbeine waren in einen Block von rundem Querschnitt zusammengefaßt. Das teilweise erhaltene linke Horn steht nach hinten hoch. Die Ohren waren als besondere Tonstückchen aufgesetzt. Oben auf Maul, Stirn und Horn sind Spuren einer Ritzmusterung erhalten. Die Augen sind nicht zu erkennen, was vielleicht an der teilweisen Korrosion der Oberfläche liegt. Die Maulöffnung war eingekerbt. Möglicherweise gibt das Stück ein Bergschaf wieder.

228 W 8368 VA 12032

Abb. 89

Bruchstück eines Schaflammes (?)
handgeformt
H. 38 mm L. 48 mm
Ton: gelb, mittelfein

Vorderteil eines Vierfüßlers mit vorgestrecktem und leicht gesenktem Kopf; Ohren und Maul sind beschädigt. Das linke Vorderbein und die Spitze des rechten sind abgebrochen. Der Querschnitt des Leibes ist etwa oval. Die Haltung ist die eines weidenden Tieres; wahrscheinlich ist ein Jungtier gemeint. Die Oberfläche ist an der linken Körperseite abgeblättert.

229 W 5393 VA 12033

Bruchstück eines Schaflammes (?)
handgeformt
H. 49 mm L. 51 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Vorderteil eines stehenden Tieres, sehr ähnlich dem vorigen Stück, mit vorgestrecktem, leicht gesenktem Kopf; von den spitz zulaufenden Vorderbeinen ist nur das rechte erhalten. Der Leib ist von grob dreieckigem Querschnitt. Seitlich am Kopf sind große linsenförmige Vertiefungen, in die sicher die Augen eingelegt waren. Die Spitze des Mauls ist abgebrochen.

230 W 8298 VA 12035

Abb. 90

Bruchstück eines Schaflammes
handgeformt
H. 31 mm L. 62 mm
Ton: blaßrötlichgrau, mittelfein

Vorderteil eines Schaflammes mit vorgestrecktem, gesenktem Kopf, in der gleichen Haltung des weidenden Tieres wie W 8368 (Abb. 89). Die Beine und das rechte Ohr sind abgebrochen. Große runde Tonscheiben sind als Augen seitlich in den Kopf eingedrückt; das rechte ist herausgefallen. Das Maul ist beschädigt. Spuren schwarzer Bemalung (auf der Photographie nicht zu erkennen); geringe Reste eines Längsstreifens auf dem Rücken; Streifen um Hals und Maul.

231 W 9487 VA 12038

Bruchstück eines Schafes
handgeformt
H. 23 mm L. 41 mm
Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein

Kleine Figur eines stehenden Schafes; abgebrochen sind alle vier Beine, das Ende des abstehenden Schwanzes, der Hinterkopf und das linke Ohr. Von der Nase ausgehend verläuft ein etwas erhobener Kamm über den Kopf. Die Maulöffnung war leicht eingebohrt, so daß das Maul geöffnet erscheint. Vorn am Hals ist ein flacher Tonstreifen aufgeklebt, vielleicht der Rest eines Halsbandes.

232 W 9727 VA 12055

Bruchstück eines Schafes
handgeformt
H. 40 mm L. 32 mm
Ton: rötlich, fein

Vorderteil eines stehenden Tieres; die Vorderbeine sind Brettartig zusammengefaßt, die Füße abgebrochen. Die Nase hat das typische gebogene Schafprofil; im übrigen sind am Kopf keinerlei Einzelheiten dargestellt. Die Ohren sind abgebrochen.

- 233 W 9854 VA 12060
Bruchstück eines Schafes (oder Rindes?)
handgeformt
H. 45 mm L. 71 mm
Ton: hellgelblichgrün, mittelfein
Stark beschädigtes Vorderteil eines stehenden Tieres; die Beine sind abgebrochen. Das kurze Maul ist mit breitem Einschnitt geöffnet, die Nüstern sind eingestochen. Der Umriss der Ohren (oder Hörner?) bildet zusammen mit der Nase den Rand zweier tellerförmiger Vertiefungen, auf deren Grund die Augen liegen.
Schwarzbraune Bemalung: kreisförmige Umrahmung der tellerförmigen Vertiefungen, auf der Nase in einem dicken Farbflack zusammentreffend. Tupfen als Augen.
- 234 W10438 VA 12040 Abb. 91
Bruchstück eines Schafes
handgeformt
H. 43 mm L. 53 mm
Ton: hellgelblich, mittelfein
Vorderteil eines stehenden Schafes; Beine und Ohren sind abgebrochen. Die Gesamtform des Kopfes ähnelt sehr der von W 8298 (Abb. 90). Von der stark gebogenen Nase läuft eine Art Kamm leicht erhoben bis in den Nacken. Nüstern und Augen sind eingestochen. Der Körper ist über und über mit tief eingestochenen kleinen Löchern bedeckt, von denen viele mit einer grauen Masse gefüllt sind; aus den übrigen ist diese Füllung herausgefallen. Vielleicht waren mit Hilfe dieser Masse als Bindemittel Pasten von abstechender Farbe eingesetzt und auf diese Weise das lockige Fell angedeutet.
- 235 W 9173 VA 12041
Bruchstück eines Schafes (?)
handgeformt
H. 23 mm L. 28 mm
Ton: grünlichgelb, fein
Winziges stehendes Tierfigürchen mit leicht gebogenem, erhobenem Hals; der Kopf, die Vorderfüße und der Hinterleib sind abgebrochen. Die Vorderbeine liefen spitz zu. In Rücken, Seite und Nacken sind wie bei dem vorigen Stück viele kleine Löcher tief eingestochen, die sicher wie dort ein Schaffell andeuten sollen.
Die schwarzen Flecke an Hals und Rücken sind Brandspuren.
- 236 W 10231 VA 12012 Abb. 92
Fettschwanzschaf (?)
handgeformt
H. 35 mm L. 40 mm
Ton: gelbrötlich, ziemlich fein
Grob geformte, dicke Tierfigur; die Beinstümpfe sind so kurz, daß man annehmen möchte, daß das Tier mit untergeschlagenen Beinen liegend dargestellt sein soll. Der Kopf ist kaum durchmodelliert, nur leichte Eindrücke deuten die Augenhöhlen an. Von den breiten Ohren sind die Spitzen abgebrochen. Von dem hochstehenden Hinterleib hängt der Schwanz breit bis auf den Boden herab, woraus man wohl auf ein Fettschwanzschaf schließen darf. Hinten ist ein Loch 19 mm tief in den Körper eingebohrt; vielleicht sollte das ganze Stück längs durchbohrt werden wie viele der Buckelrinder der Obzeit. Der Ton ist an der Oberfläche mehrfach gerissen.
- 237 W 9918 VA 12013
Liegendes Fettschwanzschaf (?)
handgeformt
H. 28 mm L. 38 mm
Ton: rötlichgrau, ziemlich fein
Grob geformtes Figürchen eines anscheinend mit untergeschlagenen Beinen liegenden Tieres, von ähnlichem Typus wie das vorige. Der flache Kopf ist wenig durchmodelliert; er hat breite Ohren, deren Spitzen abgebrochen sind. Die linke Vorderseite ist an der Oberfläche bestoßen. Von dem breiten, hohen Hinterleib hängt der Schwanz breit bis auf den Boden.
- 238 W 17478 Bagdad Abb. 93
Bruchstück eines Schafes (?)
handgeformt
H. 45 mm L. 68 mm
Ton: ungebrannt
Stark vereinfacht dargestellte Tierfigur mit schwerem Leib und leicht erhobenem Kopf auf kurzem Hals, dem Profil der Nase nach zu urteilen wohl ein Schaf. Vorder- und Hinterbeine sind auch bei diesem Stück zu einem Block zusammengefaßt; beide Beinblöcke sind dicht unter dem Leib abgebrochen. Der Kopf ist in der Gegend des linken Ohres beschädigt. Das Ende des hoch ansetzenden Schwanzes ist abgebrochen.
- 239 W 16377b VA 14624 Abb. 94
Bruchstück eines Rindes (?)
handgeformt
H. 58 mm L. 81 mm
Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, mit viel Häkssel und anderen Einschlüssen
Sehr massig geformte Figur eines Tieres, vielleicht eines Rindes; Vorder- und Hinterbeine sind jeweils zu einem einzigen breiten Stumpf zusammengefaßt. Der Kopf ist durch Abblättern des Tones weitgehend zerstört; man erkennt gerade noch den Ansatz des seitlich abstehenden linken Hornes. Der kurze Schwanz ist hoch angesetzt; sein spitzes Ende liegt vor dem linken Schenkel.
Auf dem rechten Hinterschenkel Reste eines roten Farbüberzuges?
- 240 W 14257 VA 12064 Abb. 95
Kopf eines Rindes (?)
handgeformt
H. 35 mm L. 44 mm
Ton: hellgelblichgrau, fein, ungebrannt
Großflächig geformter Kopf einer Tierfigur, oben etwas beschädigt. An der Rückseite ist ein tiefes Loch waagrecht eingebohrt, als ob der Kopf an einem zugespitzten Stab befestigt gewesen wäre. Die Maulöffnung ist eingeritzt, die Nüstern sind tief eingestochen, Die mandelförmigen Augen und darin die Pupillen sind flüchtig eingeritzt; sie sitzen schief und unsymmetrisch an den Seitenflächen des Kopfes. Weder Ohren noch Hörner sind angegeben, doch könnte die eingedrückte Stelle oben auf dem Kopf die Stelle angeben, wo die Hörner gesessen haben. Der Kopf ist nicht von einer Figur abgebrochen, sondern war wohl irgendwo als Schmuck aufgesetzt.

Ob die schwarzen Flecke an einigen Stellen der Oberfläche Brand- oder Farbspuren sind, ist nicht sicher zu sagen.

241 W 10290 VA 12066

Abb. 96

Liegender Hund (?) auf Gefäßschulter
handgeformt

H. 46 mm L. 47 mm

Ton: grau, außen rötlich, gröber

Das grob geformte Tier lag offenbar auf der Schulter eines Gefäßes mit einer Wandstärke von etwa 10 mm; der Kopf ist erhoben, die Vorderfüße sind nach vorn gestreckt. Füße und Hinterteil sind beschädigt. Von dem Tierleib aus ist der Ton zum Gefäß hin breit verstrichen, so daß der Tierkörper nicht scharf von der Unterlage abgegrenzt ist. Der Kopf mit dem breiten, stumpfen Maul ist in den Einzelheiten nicht ausgearbeitet, nur die kurzen Ohren sind plastisch angedeutet. Der Haltung und der Gesamtform nach möchte man annehmen, daß ein Hund dargestellt ist.

242 W 9585a VA 12046

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt

H. 47 mm L. 47 mm

Ton: grau, außen rötlich, gröber

Vorderteil einer sehr roh geformten liegenden Tierfigur mit unproportioniert kurzen vorgestreckten Bein- stümpfen. Das Tier hat einen übergroßen Kopf mit spitzer Schnauze. Der obere Teil von Kopf und Rücken ist abgebrochen.

243 W 9684 VA 12049

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt

H. 44 mm L. 42 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelb, schwach gebrannt

Vordere Hälfte eines liegenden Tieres. Von dem sehr roh geformten Kopf ist die Schnauze abgebrochen; Einzelheiten sind am Kopf nicht angebeben. Die Beine sind untergeschlagen. Die glatte Unterfläche ist etwa oval.

244 W 9081 VA 12022

Abb. 97

Bruchstück eines Hasen (?)
handgeformt

H. 30 mm L. 38 mm

Ton: hellgelblich, sehr porös

Roh geformte Tierfigur mit sehr kurzen, breiten Bein- stümpfen, die nach den Seiten flachgedrückt sind (beide an der rechten Seite beschädigt). Der Kopf erinnert an einen Hasenkopf; die Spitzen der hochstehenden Ohren sind abgebrochen. Der Körper hat etwa dreieckigen Quer- schnitt. Der sehr kurze Schwanz steht nach hinten ab.

245 W 8573 VA 12057

Abb. 98

Bruchstück eines Rindes
handgeformt

H. 20 mm L. 38 mm

Ton: gelbgrau, fein

Roh geformte, winzige Figur eines Rindes; Vorder- und Hinterbeine sind jeweils zusammengefaßt und scheiben- artig gebildet, nach unten scharfkantig zulaufend; das

untere Profil des Leibes bildet zusammen mit den Beinen einen ungebrochenen Bogen. An dem sehr kleinen Kopf sind die Augen nicht dargestellt. Der lange, dünne, scharf- kantig geformte Schwanz ist besonders aufgelegt. Das Tier ist beschädigt an Hörnern, Maul und Schwanz.

246 W 17474 Baghdad

Abb. 99

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt

H. 25 mm L. 39 mm

Tierfigur von nicht bestimmbarer Art; Kopf und Vorder- füße sind abgebrochen. Der kurze Schwanz steht dorn- artig nach hinten ab, die wenig geschwungene Rückenlinie verlängerd. Auch bei diesem Stück sind Vorder- und Hinterbeine jeweils zu einem breiten Block zusammen- gefaßt. Die Unterseite des Leibes bildet mit den leicht nach vorn und hinten gestreckten Beinpaaren eine konti- nuierliche Kurve.

247 W 8338 VA 12058

Abb. 100

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt

H. 29 mm L. 35 mm

Ton: rötlich, fein

Hintere Hälfte eines stehenden Tieres. Die Hinterbeine sind in einen Block von fast rechteckigem Querschnitt zusammengefaßt. Der Rücken hat oben einen konkav ge- schwungenen Grat. Das untere Ende des gesondert ge- formten, hoch angesetzten Schwanzes ist abgebrochen.

248 W 9488 VA 12050

Abb. 101

Eule (?)
handgeformt

H. 34 mm L. 25 mm

Ton: rot, mittelfein

Roh geformte, etwa eiförmige Figur eines hockenden Vogels, vielleicht einer Eule, mit scharfkantig zusam- mengekniffener Nase, eingeschnittener Schnabelöffnung und kleinen eingestochenen Augen, die ehemals anscheinend mit einem anderen Material gefüllt waren. In der Stand- fläche sind vorn die Füße und hinten der auf dem Boden aufruhende Schwanz angedeutet.

249 W 10424 VA 12059

Abb. 102

Bruchstück eines sitzenden Vogels
handgeformt

H. 72 mm Br. 76 mm

Ton: hellgelblich, gröber

Große Figur eines sitzenden Vogels mit gesenkten Flügeln, deren Spitzen wenig auseinanderstehen. Die Flügeldecken sind durch eine flache Mittelrille getrennt. Kopf, Brust und Füße sind abgebrochen.

FRÜHDYNASTISCHE ZEIT

250 W 16109 Baghdad

Abb. 103

Stehende männliche Figur
handgeformt

H. 98 mm Br. 60 mm

Der nach unten verbreiterte Körper ist hohl und bildet so eine Art Glocke. Oben ist der Körper flach gedrückt; von den Schultern gehen ohne Übergang henkelartige

Arme ab. Die Hände lagen nebeneinander in Körpermitte vor dem Leib, doch ist die linke zusammen mit dem linken Arm abgebrochen; die Stelle, wo sie auflag, ist noch deutlich erkennbar. Die rechte Hand zeigt eine grobe Fingereinteilung; um das Handgelenk ist ein Tonstreifen als Armring gelegt. Das Gesicht besteht zum großen Teil aus einer sehr großen, von beiden Seiten mit den Fingern herausgedrückten, weit vorspringenden Nase, neben der Tonscheibchen als Augen aufgelegt sind. Es wird von einem langen und breiten zungenförmigen Vollbart (Umhängebart?) umrahmt, der durch Reihen horizontaler Eindrücke mit einem scharfen Gegenstand als lockig charakterisiert ist. Die oberen Enden des Bartes verschwinden unter der niedrigen zylindrischen Kappe mit vorspringendem Rand, der bis dicht oberhalb der Augen reicht. An der Vorderseite der Figur ist die Oberfläche mehrfach beschädigt.

251 W 17913 VA 14641 Abb. 104

Bruchstück einer Götterfigur (?)
handgeformt

H. 56 mm Br. 57 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein

Mittelstück einer grob geformten männlichen Figur; Kopf, Arme und Unterkörper sind abgebrochen. Die flach gehaltene Figur war bis zur Körpermitte hinauf hohl, die Höhlung hat gerade die Stärke eines Fingers. Auf der Vorderseite verlaufen rechts und links senkrechte Einritzungen, von denen jeweils nach der linken Seite abgehend annähernd parallel verlaufende schräge Einstiche abgehen, wohl Zierstreifen des Gewandes. Von der linken Schulter fiel ein mit Quereinkerbungen versehener Wulst herab, der sich bis zur rechten Hüfte hin verjüngte. Erhalten ist dieser Wulst nur von der Hüfte bis zur Höhe der linken Achsel, aber die Abplattungen auf Brust und Schulter zeigen, daß er von der Schulter ausging. Auf die Brust hängt ein gesondert aufgelegter langer Bart herab, in zwei Streifen übereinander senkrecht gerillt. Neben ihm saßen seitlich je eine runde Tonscheibe (die linke ist abgefallen) und vor der rechten Schulter ein etwa halbmondförmiges Gebilde aus einem Tonstreifen; wenn hier tatsächlich eine Mondsichel gemeint ist, so läßt das auf eine Götterfigur schließen. Auf dem Nacken liegt ein unregelmäßiges Streifen Ton, vielleicht der Rest eines Halsschmuckes.

252 W 4954 VA 11527 Abb. 105

Bruchstück einer menschlichen Figur
handgeformt

H. 64 mm Br. 60 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Roh geformter, sehr breitschultriger Körper, flach zylindrisch im Querschnitt, sich nach unten konisch verjüngend, etwa in Nabelhöhe von vorn nach hinten durchbohrt; der Durchmesser der Bohrung ist 5 mm. Kopf, Arme und Unterteil sind abgebrochen. Die Figur erinnert an einen Typus von Gründungsfiguren, deren Unterteil nagelförmig zugespitzt ist.

253 W 7182 VA 11528 Abb. 106

Bruchstück einer menschlichen Figur
handgeformt

H. 52 mm Br. 55 mm

Ton: rötlichbraun, ziemlich fein

Kopf, Arme und Unterkörper sind abgebrochen. Der Oberkörper bildet im Querschnitt ein flaches Oval. Die Armstümpfe gehen von den Schultern gerade nach unten. Über die Schultern und die vollkommen flache Brust zieht sich ein breites, halbkreisförmig geschwungenes Band von Fingernageleindrücken. (Das unregelmäßige Tonstreifen, das sich oberhalb dieses Bandes von der linken Schulter bis zur vorderen Mitte zieht, ist offenbar nichts als ein zufällig anhaftender Erdrest.) Die Rückseite der Figur ist unbearbeitet.

254 W 17839b VA 14638

Abb. 107a,b

Bruchstück einer weiblichen Figur (?)
handgeformt

H. 37 mm Br. 32 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, weich

Mittelstück einer Figur mit flachovalem Querschnitt oben und unten, in der Mitte nach beiden Seiten leicht verbreitert; vielleicht ein Stück einer menschlichen Figur? Die beiden flachen Seiten sind mit eingeritzten Linien versehen; auf der einen ist eine senkrechte Mittellinie, von der fischgrätenartig Linien nach beiden Seiten ausgehen, auf der anderen ein stumpfwinkliges Gebilde mit unregelmäßig gekreuzten Linien gefüllt (vielleicht das Schamdreieck einer weiblichen Figur?). Die Deutung muß auf jeden Fall sehr fraglich bleiben.

255 W 11571 VA 11897

Abb. 108

Bruchstück einer männlichen Figur
handgeformt

H. 92 mm Br. 54 mm

Ton: grünlichgelb, gröber

Kopf und rechte Schulter einer roh geformten, grotesk wirkenden männlichen Figur. Die leicht gerundete Rückseite ist unbearbeitet. Der Arm ist unterhalb der abfallenden runden Schultern abgebrochen. Der Hinterkopf ist von grob zylindrischer Gestalt; er überragt hoch das Gesicht, das eine lange, gerade Nase mit unten scharfem Grat, große runde Tonscheiben als Augen mit aufgesetzten Pupillen und einen flachen, außen etwa kreisförmig abgeschlossenen Bart mit radial gerichteten tiefen Ritzlinien zeigt.

256 W 17254 Baghdad

Abb. 109

Bruchstück einer männlichen (?) Figur
handgeformt

H. 76 mm Br. 58 mm

Roh geformte aufrecht stehende Figur, entfernt an plumperen männliche Figuren der Obzeit erinnernd, aber doch von anderem Gesamtcharakter, ohne die Kraft dieser Figuren. Aus dem fast viereckigen abgeflachten Leib sind unten zwei zipfelartige, sehr kurze Beinstümpfe herausgedrückt. Von den Schultern stehen die kurzen, plumpen Arme seitlich ab; der erhaltene rechte ist etwas gesenkt, der waagrecht abstehende linke ist dicht hinter der Schulter abgebrochen. Auf dickem Hals, der von zwei Reihen tiefer Einstiche umzogen ist, sitzt ein grober Kopf mit maularartig vorspringender Mundpartie (vorn beschädigt), in die die Nasenlöcher eingestochen sind. Augen sind nicht zu erkennen. Der Kopf läuft oben in eine etwa kegelförmige Spitze aus.

- 257 W 6486 VA 11866 Abb. 110
 Bruchstück einer sitzenden Figur
 handgeformt
 H. 61 mm Br. 44 mm
 Ton: grün, mittelfein, mit Häcksel
 Unterteil einer äußerst roh geformten nackten sitzenden Gestalt, etwa in der Mitte des Körpers abgebrochen; zwei schräg nach hinten stehende Stümpfe, deren Enden abgebrochen sind, dienen als Stützen an der Rückseite. Die Füße der Figur stehen weit auseinander. Auf dem linken Knie sitzt ein abgebrochenes Tonstück, vielleicht der Rest des dort aufgestützten Armes oder eines Gegenstandes, der auf dem Knie auflag. Der Querschnitt des Leibes ist etwa oval.
- 258 W 5202 VA 11905 Abb. 111
 Kopf einer bärtigen Figur
 handgeformt
 H. 42 mm Br. 20 mm
 Ton: grünlichgelb, ziemlich fein
 Bärtiger Kopf auf langem, dickem (unten abgebrochenen) Hals, oben kalottenförmig abschließend. Die radialen Einritzungen, die den oberen Teil des Kopfes bedecken, stellen wohl Haare dar, entsprechend den senkrechten Ritzlinien unterhalb der weit vorstehenden großen, schmalen Nase, welche einen langen Bart andeuten. Die als kleine Tonscheibchen gebildeten Augen sind in wenig größere Höhlungen eingedrückt, das rechte ist abgefallen. Die Ohren sind kaum angedeutet. Die rechte Augenhöhle umzieht ein unregelmäßig begrenzter schwarzbrauner Streifen, ähnliche Spuren sind am rechten Ohr zu sehen; möglicherweise sind es Farbreste.
- 259 W 11881 VA 11894 Abb. 112
 Kopf einer menschlichen Figur
 handgeformt
 H. 32 mm Br. 42 mm
 Ton: grau, mittelfein
 Kopf einer primitiv geformten menschlichen Figur, in Schulterhöhe abgebrochen. Aus dem etwa walzenförmigen, oben flach abgerundeten Kopf ist eine scharfe, spitze Nase zusammengekniffen, neben der in den dadurch entstandenen Höhlungen große, flache runde Tonscheiben als Augen sitzen. Der Kopf geht ohne Absatz in die stark abfallenden Schultern über.
- 260 W 5483 VA 12122 Abb. 113
 Reptil (als Gefäßgriff?)
 handgeformt
 H. 23 mm L. 80 mm
 Ton: rot, grünlicher Überzug, fein
 Langer, walzenförmiger Hals oder Körper eines Tieres mit nicht besonders abgesetztem Kopf, der in ein ziemlich spitzes Maul ausläuft. Das Gebilde ist einem Reptilkopf ähnlich, doch hat es leicht nach hinten stehende spitze Ohren. Sehr große Augen sind in Form von flachen runden Scheiben seitlich aufgesetzt. Die Nasenlöcher sind durch zwei große Einstiche gegeben. Vielleicht handelt es sich bei diesem Stück um den stielartigen Griff eines Gefäßes.
 Auf der Oberseite des Körpers befinden sich braune Farbreste.
- 261 W 3422 VA 12051 Abb. 114
 Kopf einer Gans (?)
 handgeformt
 H. 41 mm Br. 19 mm
 Ton: gelblichgrau, mittelfein
 Schmäler Vogelkopf mit gebogenem Schnabel und großen, scheibenförmigen aufgesetzten Augen; der Kopf sitzt auf einem langen, sich nach oben leicht verjüngenden Hals, der unten vom Körper abgebrochen ist. Eine eingeritzte Linie scheint die Schnabelöffnung anzudeuten. Das Stück kann einen Gänsekopf darstellen.
- 262 W 14799 VA 12223
 Kopf eines Vogels
 handgeformt
 H. 25 mm Br. 14 mm
 Ton: blaßgrünlich, fein
 Kopf eines Vogels mit spitzem Schnabel, ohne weitere Detailangaben; der Hals ist unten in unregelmäßiger Linie abgebrochen. Unterhalb des Schnabels und hinter dem Hals sind Reste eines glatten Reliefrundes stehen geblieben. Die Rückseite des Kopfes ist flach, unten etwas gehöhlt.
- 263 W 6524 VA 12052
 Kopf eines Vogels
 handgeformt
 H. 25 mm Br. 14 mm
 Ton: blaßgrünlich, fein
 Vogelkopf auf langem, unten abgebrochenem Hals, mit spitzem Schnabel und sehr großen aufgesetzten, scheibenförmigen Augen an den Seiten des schmalen Kopfes. Auf der linken Seite ist die eingeritzte Schnabelöffnung zu erkennen.
- 264 W 6238 VA 12184 Abb. 115
 Sitzender Hund
 handgeformt
 H. 32 mm L. 26 mm
 Ton: grünlich, ziemlich fein
 Das winzige Figürchen, das sicher einen Hund darstellt, ist vollständig erhalten. Unterhalb des rundlichen Kopfes mit spitzem Maul, in den Maulöffnung und Augen eingedrückt beziehungsweise eingeritzt sind, liegt ein plastisch vortretendes Halsband. Die gerade aufgesetzten Vorderbeine sind nur durch eine flache Einkerbung voneinander getrennt. Der Leib ist an beiden Seiten flach und kaum durchmodelliert; etwa an der Ansatzstelle der Hinterschenkel ist er quer durchbohrt. Die Bohrung hat einen Durchmesser von 4 mm und eine Tiefe von 9,5 mm. Über Kopf und Rücken legt sich eine gleichmäßige, seitlich leicht vortretende Tonmasse, vielleicht ein starkes Fell andeutend?
- 265 W 7898 VA 12047 Abb. 116
 Liegendes Tierfigürchen
 handgeformt
 H. 22 mm L. 27 mm
 Ton: gelblichgrau, fein

Roh gearbeitetes, sehr kleines liegendes Tier mit hochgerecktem Kopf; Maul und Ohren sind plastisch angegeben. Die untergeschlagenen Beine sind kaum angedeutet. Das Vorderteil ist quer durchbohrt, der Durchmesser der Bohrung ist 4 mm.

266 W 8218 VA 12196

Abb. 117

Eber
handgeformt
H. 74 mm L. 120 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein

Eber mit schmalem, hohem Körper von etwa spitzwinklig-dreieckigem Querschnitt und stumpfartigen Beinen; das rechte Vorderbein ist abgebrochen. Das Ende des erhobenen Rüssels, der sich nach vorn verbreiterte, ist ebenfalls abgebrochen. Die hochgewölbte Rückenlinie zeigt den charakteristischen Grat mit schwachen Einkerbungen; an einer Stelle ist er ausgebrochen. Ein dünnes Tonstück ist im Nacken über den Grat gelegt, seine Enden bilden die Ohren; vor ihnen sind dicke, unverhältnismäßig große Scheiben als Augen aufgesetzt (das rechte ist abgefallen). Der rund hochgebogene Schwanz setzt die gewölbte Rückenlinie fort. In die linke Körperseite ist oben ein Loch von etwa 2 mm oberem Durchmesser 2 cm tief fast senkrecht eingebohrt.

267 W 4935 VA 11919

Bein eines Affen (?)
handgeformt
H. 30 mm Br. 18 mm
Ton: rötlich, fein

Sehr grob geformtes Bein einer sitzenden Figur, oben in breiter, runder Fläche abgebrochen. Die Figur muß in den Proportionen recht unförmlich gewesen sein; das Bein ist sehr kurz und dick. Der kurze, breite und flache Fuß, an dem durch drei Einritzungen Zehen dargestellt sind, könnte vielleicht auf die Figur eines Affen hinweisen.

268 W 8086 VA 12215

Abb. 118

Bein eines Tieres
handgeformt
H. 65 mm Br. 40 mm
Ton: grünlich, fein

Grob geformtes linkes Hinterbein eines Vierfüßlers, fast dem Bein eines Bären ähnlich, mit hinten spitz vortretendem Gelenk.

269 W 9323 VA 12216

Fuß eines Tieres
handgeformt
H. 38 mm Br. 20 mm
Ton: grün, fein

Plump geformter Fuß einer Tierfigur, mit nach vorn verbreiteter ovaler Standfläche, einem Elefantenfuß am ähnlichsten. An der rechten Seite ist eine kleine runde Tonscheibe flach auf das Bein aufgelegt (als Schmuck?).

NEUSUMERISCHE BIS ALTBABYLONISCHE ZEIT

270 W 16103 Bagdad

Abb. 119

Kopf eines Ziegenbockes
handgeformt
H. 77 mm Br. 70 mm

Stark stilisierter, dabei sehr charakteristisch gestalteter Kopf eines Ziegenbockes. Die Figur, die in der Mitte des Halses abgebrochen ist, muß ziemlich groß gewesen sein. Das vordere Ende des Kopfes ist etwa von der Mitte des Nasenrückens an abgebrochen. Neben dem schmalen Nasenrücken sind große, von dünnen Lidern umrahmte ovale Augen unterhalb der scharfkantigen Brauen aufgelegt. Der seitlich herabhängende Bart ist durch zwei Reihen senkrechter Einkerbungen belebt. Das Gehörn ist durch mehrere Reihen kleiner Quereinkerbungen charakterisiert; dahinter hängen blattartig stilisierte Tonlappen herab, die die Zotten am Hinterkopf lebendig wiedergeben.

271 W 5118 VA 12062

Abb. 120

Kopf einer Gazelle (?)
handgeformt
H. 35 mm Br. 32 mm
Ton: grünlich, fein

Tierkopf mit schmalem Maul auf rundem Hals, der am unteren Ende abgebrochen ist. Die schmalen länglichen Tonlappchen unterhalb der geschwungenen, auf dem Hinterkopf aufliegenden, an der Oberseite vielfach eingekerbten Hörner stellen die Ohren dar; die Augen sind nicht dargestellt. Die Art der Hörner läßt auf eine Gazellendarstellung schließen.

272 W 14797 VA 11535

Abb. 121

Bruchstück einer Tamburin spielenden Figur
handgeformt
H. 40 mm Br. 31 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Unterkörper und Beine einer sehr roh geformten menschlichen Figur. Vor den Beinen hält sie eine große flache Scheibe (ein Tamburin?), auf der die beiden sehr großen Hände grob plastisch dargestellt sind. Die Finger sind durch Ritzung angegeben; über den Handgelenken sind die Arme abgebrochen. Unterschenkel und Füße sind durch eine Ritzlinie an der Rückseite leicht getrennt. Die Fußspitzen sind abgebrochen. Die Rückseite zeigt die menschlichen Körperformen sehr grob angedeutet.

273 W 10788 VA 11853

Abb. 122

Bruchstück einer sitzenden (?) Figur mit Skorpion
handgeformt
H. 85 mm Br. 42 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Die sehr grob geformte menschliche Figur ist als solche nur an den Armen zu erkennen, die vor der Brust erhoben einen großen Skorpion halten. Der Kopf ist abgebrochen. Die Rückseite ist flach konvex mit einem nach hinten etwas ausladenden Sockel, der vorn fast mit der glatten Fläche des Gewandes bündig ist. Die flache Vorderseite ist in der Mitte durch eine eingedrückte horizontale Linie, unterhalb derer der untere Teil der Figur

leicht vorquillt, so unterteilt, daß man an eine Sitzfigur denken könnte. Am oberen Abbruch, der etwa in Höhe des Halses liegt, ragen dünne, nach unten spitz zulaufende senkrechte Gebilde herab, die schwer zu deuten sind; vielleicht gehören sie zu einem Schmuck oder zu herabhängenden Haupt- oder Barthaaren?

274 W 16983 Baghdad Abb. 123 a, b

Bruchstück eines Mischwesens
handgeformt
H. 90 mm Br. 50 mm

Grob geformte Figur mit menschlichem Körper und Rinderkopf. Der untere Teil der Figur ist etwa in der Mitte des Leibes abgebrochen. Der Körper hat flachovalen Querschnitt; er verbreitert sich oben zu den Schultern hin, die leicht gerundet hochstehen. Von ihnen gehen Arme ab, die sich als flache Tonstreifen eng an die Körperseiten anschmiegen. Vor den Achseln liegen zwei große, flache Rundscheiben. Etwa in der Körpermitte ist eine ovale flache Scheibe aufgelegt, unten von einem gürtelartigen Streifen überdeckt. Auf den Armen ungefähr in Ellbogenhöhe je eine kleine flache Rundscheibe. Um Hals und Schultern liegen auf der Vorderseite fünf unregelmäßige schmale Horizontalstreifen mit runden Eindrücken, wohl einen Schmuck darstellend. Darüber sitzt der Rinderkopf mit stark plastischer Stirn, tüllentartigem runden Maul, das vorn flach endet, großen Rundscheiben als Augen, kleinen Ohren und nach oben gewundenen Hörnern, die dicht auf dem Kopf aufliegen. Das Gebilde, das auf der rechten Schulter sitzend sich an den Kopf anlegt, ist schwer zu deuten; auf der Rückseite endet es in zwei langovalen Scheibchen, die fast wie Füße wirken. Doch erscheint es gewagt, das Gebilde etwa als eine zweite Figur, die auf der Schulter des Mischwesens hockt, zu erklären.

275 W 14886 VA 11545 Abb. 124

Bruchstück einer Reliefplatte mit Götter- und Menschenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 98 mm Br. 53 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, weich

Die schmale Tonplatte hat eine kleine, nicht ganz ebene Standfläche. Das obere Ende der Platte ist abgebrochen; es war der Kopf eines Gottes, dessen langer, senkrecht gerillter Bart noch auf die Brust herabhängend erhalten ist. Die Figur trägt in jedem der angewinkelten, reichlich kurzen Arme eine gekrümmte Waffe, offenbar Wurfhölzer, die sich an die Schultern anlegen. Um die Handgelenke liegen breite querverillte Armringe. Ein breiter gurtartiger Streifen geht quer über das ganze Relief (auch außerhalb des dargestellten Körpers bis zum Rand der Platte fortgesetzt); er ist mit fünf dicken verzierten Buckeln besetzt. Unterhalb dieses Streifens ist die bis zum Boden reichende Halbfigur eines in kleinerem Maßstab gebildeten Mannes angebracht, mit fast grotesk geformtem Kopf: sehr große gerade Nase, kugelförmige Augen, breiter Mund, fast viereckiger Vollbart, flachrunde Frisur oder Kappe mit senkrechten Einritzungen. Der Körperumriß ist nur roh angedeutet. Die dürren Arme scheinen mit den grob geformten Händen etwas vor der Brust zu halten. Neben dem Kopf des Mannes ragen zwei Löwenköpfe aus dem Reliefgrund heraus; auch sie sind nur roh geformt, die Maulöffnungen sind eingeritzt.

276 W 14800 VA 11578

Abb. 125

Dämonenkopf
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 75 mm Br. 49 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Der Kopf ist hochplastisch gearbeitet. Die Oberfläche ist mehrfach beschädigt. Der fratzenhaft dargestellte Kopf ist dem eines Katzentieres ähnlich. Unter der kurzen, stumpfen Nase ist die Zunge herausgestreckt, auch scheinen lange Eckzähne nach unten aus dem Maul herauszuragen; Barthaare stehen nach unten und nach den Seiten ab. Die scheibenartigen Augen sitzen in flachen Augenhöhlen. Die kleinen Ohren stehen seitlich vor. Auf dem Kopf saßen Hörner; das rechte ist erhalten, es ragt kurz und gebogen nach hinten. Der dünne Hals ist unten verletzt, doch hat der Kopf offenbar nicht zu einer Figur gehört, sondern war in der Art einer Maske gebildet, die möglicherweise als Amulett gedient hat.

277 W 9103 VA 11898

Bruchstück eines Dämonenkopfes
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 33 mm Br. 27 mm
Ton: gelb, fein

Erhalten ist die linke Hälfte des Gesichts mit dem mandelförmigen Auge, von dünnen Lidern umrahmt, und mit dem von großen Falten umgebenen sehr großen Maul mit Reißzähnen; von der rechten Hälfte sind nur noch geringe Reste der Oberfläche vorhanden. Die Mitte der Fratze, die Nase, ist zerstört.

278 W 7865 VA 11524

Abb. 126 a, b

Bruchstück eines Menschenaffen (?)
handgeformt
H. 123 mm Br. 99 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein

Sehr roh geformte Figur, auf schiefer Standfläche stehend, mit schwerem Körper, kurzen, an der Rückseite schreitend dargestellten Beinen und langem, bis fast auf den Boden reichendem rechten Arm. Der gewinkelte linke Arm wirkt dagegen verkümmert. Der Kopf ist abgebrochen. Die Figur macht unmittelbar den Eindruck eines Menschenaffen.

279 W 13974 VA 14608

Abb. 127

Bruchstück einer reliefgeschmückten Thronlehne
aus einer Form, Rückseite flach
H. 87 mm Br. 60 mm
Ton: gelblich, sehr fein, hart gebrannt

Oberteil einer flachen Reliefplatte von Hochformat mit abgerundeten Ecken, vielleicht die Rücklehne eines Thronmodells bildend. In gleichmäßig flach aufgelegten Halbrundstäben ist ein Portal dargestellt mit sehr hoch geführter, dreifach umrahmter Mittelloffnung, über der eine quadratische Fläche abgegrenzt ist. Über den sehr niedrigen, doppelt umrahmten Seitenöffnungen oder Nischen steht je eine Art Standarte: ein Stab, der über zwei Querstäben mit schrägem Verbindungsstab einen ebenfalls aus Stäben gebildeten achtstrahligen Stern trägt. Diese „Standarte“ entspricht spiegelbildlich etwa dem Schriftzeichen für Innin, wie es auf den Steintafeln der Gründungsurkunden der III. Dynastie von Ur für Eanna vorkommt; das Zeichen wäre dann in seiner

richtigen Form in die Tonform eingedrückt worden. Der gesamte zwischen den Darstellungen freigelassene Grund ist mit kleinen Kreisen ausgefüllt, die durch Rohrstengeleindrücke in die Tonform hergestellt sind. Diese Musterrung des Grundes ist vielleicht eine Reminiszenz an frühere Stiftmosaiken. Der untere Rand der Darstellung ist abgebrochen.

280 VA 3914 (Ankauf) Abb. 128

Bruchstück eines reliefgeschmückten Thrones
aus einer Form, Rückseite flach
H. 113 mm Br. 70 mm
Ton: grünlich, fein, hart gebrannt

Tonplatte mit abgerundeten Ecken; sie bildete offenbar die Rücklehne eines Thrones, da sie am unteren Ende nach vorn zum Sitz umbiegt. Der rechte spitz zulaufende Fuß des Thrones ist erhalten. Der gegen den Rand der Darstellung leicht zurücktretende überstehende Ton ist vielfach bestoßen. An der Übergangsstelle zum Sitz erkennt man noch einen Streifen mit dicht nebeneinander stehenden senkrechten Stäbchen. Die Relieffläche der Lehne ist durch zwei dünne Stäbe, einen senkrechten und einen waagerechten, in vier Rechtecke unterteilt, etwas höher als breit, deren Darstellungen sich spiegelbildlich gegenüberstehen: in den oberen Rechtecken je ein langhalsiger Vogel, wohl Gänse, mit in Streifen stilisiertem Gefieder, rundlichem Körper und am Ende verbreitertem Schwanz; die Füße der im Profil dargestellten Vögel sind nebeneinander gezeigt. In den unteren Feldern je eine Ziege mit aufgerichtetem Hals und Kopf und mit langen, nach hinten gebogenen, abwärts gerichteten Hörnern; das Fell ist ähnlich streifenartig stilisiert wie das Gefieder der Vögel. Die Beine der Ziegen sind sehr dünn und leicht eingeknickt (die Hinterbeine sehr verschwommen). Der Grund des Reliefs ist mit leicht vorstehenden Ringen gefüllt, die Rohrstengeleindrücken in der Tonform entsprechen wie bei dem vorigen Stück. Diese schematische Füllung des Grundes und die aufgelegten Stäbe geben der Darstellung etwas Trockenes.

281 W 5507 g Baghdad Abb. 129

Bruchstück einer reliefgeschmückten Thronlehne
aus einer Form, Rückseite flach
H. 45 mm Br. 42 mm

Linkes oberes Eckstück einer Reliefplatte aus derselben Form wie die Thronlehne VA 3914 (Abb. 128), aber etwas flauer ausgeformt oder verwittert. Von der Darstellung ist nur Leib und Hals des linken Vogels erhalten, die oberen Ringe des Grundes, ein Stück des mittleren, die Fläche teilenden Steges und der obere Rand, darüber eine gekerbte Randverzierung, die bei VA 3914 fehlt, hier also wohl nachträglich mit der Hand gearbeitet ist.

282 W 18394 Baghdad Abb. 130

Bruchstück einer Reliefplatte (Thronlehne?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 63 mm Br. 80 mm
Ton: grünlich, fein, hart gebrannt

Nur der obere Teil der Platte ist erhalten. Die Platte, deren Rand mit den abgerundeten Ecken durch kein Profil verstärkt wird, hat sich beim Herausnehmen aus der Form oder beim Brennen etwas verzogen. Sie verjüngt sich nach unten. Nahe dem oberen Rand sind drei Waffen dargestellt: in der Mitte eine Keule, von zwei Dolchen flankiert. Um den Stiel der Keule winden sich zwei

Schlangenleiber mit seltsam gebildeten Köpfen, die neben dem doppelt abgeschnürten Knauf herausragen. Bei dem rechten Kopf könnte man an einen Drachen denken; der linke ist stark verdrückt und hat fast Vogel-form. Ohne Zweifel ist das Cöttersymbol der Doppeltierkeule gemeint. Von den Dolchen ist der linke stark verletzt, der rechte weniger; er steckt in einer Scheide. Die kurzen Griffe der Dolche sind mit horizontalen und schräg verlaufenden Einritzungen verziert. Unterhalb des rechten Dolches sind dicht am Rande noch kleine Relieffreste erhalten, die aussagen, daß die Darstellung hier noch weiter ging. An der gerundeten Ecke der Platte und zwischen den Waffen sind plastisch vorstehende Kreise erhalten, wie sie auch auf den Thronlehnen W 13974 (Abb. 127) und VA 3914 (Abb. 128) vorkamen.

283 W 16338 Baghdad Abb. 131

Bruchstück einer Reliefplatte
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 35 mm Br. 51 mm

Die Platte ist oben leicht gerundet abgeschlossen. Der auf ihr erhaltene Rest der flachen Reliefdarstellung zeigt den Kopf einer Göttin von vorn, mit dreifacher Hörnerkronen über dem wenig plastischen runden Gesicht, auf dem die mandelförmigen Augen, von breiten Lidern umrandet, brillenartig wirken. Nase und Mund sind beschädigt; das rechte Ohr und die seitlich herabhängenden Locken sind noch zu erkennen. Ob es sich um eine stelenartige Platte handelt, ist bei dem kleinen Bruchstück nicht zu sagen.

284 W 14909 Baghdad Abb. 132

Bruchstück eines Wagenschildes (?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 68 mm Br. 70 mm

Das Stück ist vielleicht der Rest eines Wagenschildes, da die beiden erhaltenen seitlichen Randstücke eine sich nach unten verjüngende Platte andeuten, wie sie bei Wagen häufig ist. Das ziemlich grob ausgeführte Relief zeigt in Vorderansicht Kopf und Oberkörper einer mit dreifacher Hörnerkronen und Falbelgewand bekleideten weiblichen Gottheit. Da die Oberfläche stellenweise zerstört ist, sind die Einzelheiten des Gesichts nicht mehr zu erkennen außer den großen, wulstigen mandelförmigen Lidern um die kleinen hervortretenden Augäpfel. An beiden Seiten des Kopfes stehen roh gekerbte Haarpartien ab, unter ihnen hängen schwere Ohrgehänge fast bis auf die Schultern. Der obere Gewandsaum und die zwei erhaltenen Falbelstufen sind in harter, steifer Modellierung gegeben. Die Göttin hat die Oberarme dicht an den Körper gelegt, die Unterarme erhoben und hält in jeder Hand in Schulterhöhe einen Gegenstand, der aber nicht genügend gut erhalten ist, daß man ihn deuten könnte. Ob die Eintiefungen oberhalb der rechten Schulter nur Verletzungen des Grundes sind oder Reste von einem Symbol oder einem Schriftzeichen, ist nicht zu sagen. Dicht über der Hörnerkronen ist die Platte abgebrochen, unten etwa in Brusthöhe der Figur.

285 W 288 VA 5974 Abb. 133

Bruchstück eines Wagenschildes
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 112 mm Br. 65 mm
Ton: gelblich, gröber, mit Häcksel

Der obere Rand des Stückes ist abgebrochen. Am unteren Abbruch ist in der Mitte noch das Loch für die Deichsel und an der einen Seite der Übergang vom Wagenschild zur Standplatte des Wagens zu erkennen. Die Schildfläche verjüngt sich nach unten. Auf der Innenseite ist eine Darstellung in flachem Relief, ziemlich verwittert, so daß Einzelheiten kaum mehr erkennbar sind: zwischen stabartigen, parallel zu den Seitenrändern verlaufenden Streifen steht eine weibliche Figur, anscheinend über einem liegenden Löwen; Unterkörper und Beine, deren eines aus dem vorn offenen Rock hervortritt, sind im Profil dargestellt, Oberkörper und Kopf von vorn. Die herabhängende rechte Hand hält wohl ein Sichelschwert, die angewinkelte linke einen großen Bogen. Der Kopf trug eine spitze Hörnerkappe; zu beiden Seiten hängen lange, schmale Locken über die Schultern herab. Trotz der mangelnden Details spricht die Gesamthaltung der Figur dafür, daß die kriegerische Ishtar dargestellt ist.

286 W 17752 Baghdad

Abb. 134

Bruchstück einer reliefgeschmückten Tonplatte aus einer Form, Rückseite flach
H. 60 mm Br. 59 mm Stärke etwa 10 mm

Oberteil einer Platte mit geradem oberen Rand, gerundeter linker Ecke (die rechte ist abgebrochen) und darunter leicht eingezogenem Seitenrand mit dünnem Randwulst. Auf der Platte sind in feiner Modellierung, nur etwas verdrückt, zwei nackte Frauenfiguren in Vorderansicht nebeneinander stehend dargestellt, die anscheinend völlig gleich waren; von der rechten ist nur noch der rechte Arm und die Beine erhalten. Die Figuren stehen in steifer Haltung, die Hände unter der Brust gefaltet. An dem hohen, schmalen Kopf der linken Figur sind nur die großen, von dicken Lidern umrahmten Augen deutlich erkennbar. Der gesamte Grund zwischen und neben den Figuren ist mit Einzeldarstellungen gefüllt: in der linken oberen Ecke ein von einem Kreis umschriebenes Kreuz, im übrigen verschiedene Vögel, einzelne kleine kugelige Gebilde und einige nicht näher deutbare tropfenähnliche Gegenstände.

287 W 16361 Baghdad

Abb. 135

Bruchstück eines Wagenschildes (?) aus einer Form
H. 80 mm Br. 74 mm

Stück einer Tonplatte mit flachem seitlichen und oberen Randwulst; die Platte verjüngt sich nach unten. Die beiden oberen Ecken sind abgebrochen, so daß die Eckausbildung nicht mehr festzustellen ist. Fast die ganze Breite der Platte wird von einer von vorn dargestellten männlichen Figur eingenommen, die mit dem sumerischen Mantel bekleidet ist, welcher über die linke Schulter geschlagen ist, die rechte Schulter und den rechten Arm freilassend. Die frei bleibenden Teile des Körpers sind schlank und kräftig modelliert, soweit der sehr poröse Ton und die mancherlei Verletzungen der Oberfläche es noch erkennen lassen. In dem linken, vom Mantel umhüllten Arm hält er eine Waffe, offenbar ein Wurfholz, das sich an die linke Schulter anlegt. Der hohe, schmale Kopf, in den Einzelheiten nicht mehr kenntlich, zeigt seitlich auf dem Reliefgrund aufliegende große Ohren. Oben auf dem Kopf und rechts neben ihm sind Asphaltflecke. Die Form der Waffe scheint anzuzeigen, daß eine Götterfigur gemeint ist.

288 W 15150 VA 11577

Abb. 136

Bruchstück eines Wagenschildes aus einer Form, Rückseite flach
H. 55 mm Br. 67 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, mit Häcksel

Oberteil eines Wagenschildes, nach unten konisch verjüngt; oben und an beiden Seiten tritt der Rahmen halbrundstabförmig vor die Fläche vor. In den beiden oberen Ecken ist je eine runde Durchbohrung (für die Zügel?), in der Mitte der Oberkante eine etwa halbkreisförmige Einbuchtung. Auf der Platte ist in flachem Relief der Oberkörper einer männlichen Gestalt erhalten; unterhalb der Brust ist das Stück abgebrochen. Der Kopf des Mannes ist im Profil nach rechts blickend dargestellt. Er hat einen runden kahlen Schädel. Das Profil ist nicht klar zu erkennen, da das Relief schlecht aus der Form gekommen ist und das Profil mehrmals nebeneinander erscheint. Am Hals ist die Oberfläche gerissen. Der Oberkörper ist von vorn gezeigt; die rechte Schulter und der Oberarm sind nackt, über die linke Schulter scheint ein Mantel schräg hinwegzugehen. Neben dem Kopf des Mannes, etwas höher als dieser sitzend, sind je zwei konzentrische Kreise in dünnen plastischen Linien erhalten. Die unregelmäßige Oberfläche ist mehrfach verletzt.

289 W 3497 VA 11576

Abb. 137

Bruchstück eines Wagenschildes aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 91 mm Br. 75 mm
Ton: grünlichgrau, gröber, mit Häcksel

Stück einer Reliefplatte, wohl eines Wagenschildes; links ist ein langes Stück des Randes erhalten, rechts unten ein kurzes. Die Richtung der Seitenränder zeigt, daß die Platte sich nach unten verjüngte. Neben dem gerundeten Rand der Platte folgt weiter innen noch eine breite Leiste, die in Reliefhöhe über dem Grund steht, über dem Rad des auf der Platte dargestellten Wagens endet und an zwei Stellen mit der Randleiste verbunden ist; daraus möchte man schließen, daß diese Leisten vielleicht ein Tor darstellen, aus dem der Wagen herausfährt. In die linke untere Ecke der Platte ist ein Streitwagen gezwängt, dessen vierspeichiges Rad den Rahmen wie angegeben überschneidet. Über dem Rad ist, nur durch die Randleisten dargestellt, der Wagen selbst gezeigt, auf dem ein mit kurzem Gewand bekleideter Mann steht; der eine Fuß steht im Wagen, der andere etwas höher vorn auf der Deichsel, was praktisch nur möglich ist, wenn die Vorderseite des Wagens offen ist; es ist also eine andere Art Wagen dargestellt, als die hier angeführten Modelle von Wagenschilden zeigen. Der Oberkörper des Mannes scheint unbekleidet zu sein. Die Peitsche, die er in der rechten Hand hält, ist nur mit schwach plastischen Linien angegeben. Der linke Arm, der wohl die Zügel hielt, ist nicht ganz erhalten. Der im Profil nach rechts dargestellte Kopf ist mit kurzem, lockigem Haar bedeckt und hat anscheinend einen kurzen Vollbart. Die Einzelheiten des Gesichts sind, soweit erhalten, scharf und fein. Unterhalb der Deichsel ist ein Zugtier (Maulesel?) dargestellt, mit langem, schlankem Leib, erhobnem Kopf und langem, gerade herabhängendem Schwanz. Rechts oben ist ein großer Teil der Platte weggebrochen. Das Relief wirkt mehr flüchtig als plastisch, dabei lebhaft bewegt, darin an akkadische Darstellungen erinnernd. Der Grund der Platte ist mit einem groben, schuppenförmigen Ritzmuster bedeckt, gleich dem bekannten Bergmotiv, aber auf den Kopf gestellt.

- 290 W 7005 Bagdad Abb. 138
Bruchstück eines Wagenschildes aus einer Form, Rückseite flach
H. 65 mm Br. 78 mm
Oberteil eines Wagenschildes mit Reliefdarstellung; der obere Rand mit einer Einbuchtung in der Mitte und runden Durchbohrungen an den Ecken ist erhalten. Die rechte äußerste Ecke ist abgebrochen. Zwischen den beiden Löchern, die der Zügelführung dienten, verläuft ein senkrecht gegitterter Streifen, der von der oberen Einbuchtung unorganisch durchschnitten wird. Die Platte verjüngte sich nach unten. Auf dem groben Ton kommt das Relief nur wenig scharf heraus, zumal da die Oberfläche außerdem stark beschädigt ist. Man erkennt eine im Profil nach rechts dargestellte männliche Figur; unterhalb der Schulter ist das Stück abgebrochen. Der Mann trägt anscheinend einen Kopfschmuck mit zwei Knubben über der Stirn; das Haar hängt im Nacken herab. Das runde Auge ist schwach zu erkennen; die Nase springt kräftig vor. Der rechte, nach vorn erhobene Arm hält offenbar einen speer- oder standartenähnlichen Gegenstand.
- 291 W 10893 VA 11571 Abb. 139
Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 60 mm Br. 45 mm
Ton: rötlichgelb, fein
Halbrund endender Oberteil einer stelenförmigen Tonplatte; auf ihr ist in ziemlich hohem Relief eine Götterfigur in Vorderansicht dargestellt mit vierfacher Hörnerkappe, die oben durch ein hochragendes Halbrund abgeschlossen ist. Unter dem glatten Stirnstreifen der Kappe wird noch etwas Haar sichtbar. Das Gesicht ist fein detailliert; es zeigt in scharfen plastischen Linien fast gerade Brauen, von deren Treffpunkt eine lange, schmale Nase mit breitem unteren Ende abgeht, große, von scharfen Lidern umrandete Augen, einen schmalen Mund, unter dem ein breiter Vollbart bis zur Schulterhöhe herabfällt, wo er in breiten Locken endet. An den Seiten des Kopfes sind abstehende Stierohren angedeutet; unterhalb von ihnen fallen fein geflochtene Zöpfe bis auf die Schultern, wo sie ähnllich wie der Bart in Locken enden. Der Oberkörper ist nackt. Der linke Arm ist vor der Brust nach der linken Seite der Platte vorgestreckt und hält dort einen nicht deutlich erkennbaren Symbolstab, den auch die rechte Hand unterhalb der Spitze zu fassen scheint. Unterhalb der Brust des Gottes ist das Stück abgebrochen.
- 292 W 5546 VA 11572 Abb. 140
Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 62 mm Br. 51 mm
Ton: grünlich, fein
Oberteil einer dünnen, schmalen Tonplatte mit abgerundeten Ecken; auf ihr ist in ziemlich hohem Relief, hart und scharf modelliert, aber verdrückt und jetzt stark verwittert, der Oberteil eines bärtigen Gottes mit Hörnerkappe in Vorderansicht dargestellt, an der linken Seite der Platte stehend. An dem langen, schmalen Kopf sitzen seitlich abstehende Stierohren; vor dem linken Ohr sieht man noch die lange, geflochtene (?), unten eingerollte Haarsträhne, die bis auf die Schulter hängt. Die Form von Brust und Armen ist kaum noch zu erkennen, doch scheint der rechte Arm vor dem Körper vorbeigestreckt zu sein und an der rechten Seite der Platte einen Symbolstab zu halten, der als eine Art Bündel gestaltet ist und oben in drei spitzen Zacken endet; die linke Hand faßt den Stab dicht unter dem oberen Ende.
- 293 W 2603 VA 11771 Abb. 141
Kopf einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 34 mm Br. 28 mm
Ton: grünlich, fein, sehr hart gebrannt, fett
Sehr scharf geformter Kopf einer Götterfigur; der Oberteil der Kappe und das Gesicht in Höhe der Wangen sind abgebrochen. Der Augapfel ist nicht breiter als die Lider, so daß drei annähernd gleich betonte fast horizontal verlaufende Streifen die Augen wiedergeben; über ihnen liegen geschwungene Brauen, die über der Nase zusammenstoßen und in den Nasenrücken übergehen. Unmittelbar über den Brauen liegen drei senkrecht gerillte Horizontalstreifen (zur Kappe gehörend?), die von einem seitlich breit ansetzenden Hörnerpaar, das spitz auslaufend nach oben schwingt, überschritten werden. Neben dem linken Auge steht ein Stückchen Ton seitlich ab, das der Rest eines Stierohres sein kann wie bei den beiden vorhergehenden Stücken; unter dem Ohr ist etwas Ton neben der Form stehen geblieben.
- 294 W 2534a VA 11635
Kopf einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 26 mm Br. 20 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein, mit Häcksel
Das Köpfchen ist unterhalb des Kinns abgebrochen. Trotz der durchweg stark korrodierten Oberfläche erkennt man noch ein Gesicht, das plastisch fein durchgebildet gewesen sein muß, mit herabhängendem Bart unterhalb der gerundeten Wangen. Die hohe Kappe mit unterem Randwulst hat mindestens drei Hörnerpaare übereinander.
- 295 W 10380 VA 11636 Abb. 142
Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 94 mm Br. 52 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein
Oberteil einer Götterfigur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Der schlanke Leib hat etwa runden Querschnitt; die Schultern sind gerade und eckig, die Arme angewinkelt. Die Hände sind, zu Fäusten geballt, vor der Brust erhoben, die Rechte oberhalb der Linken; sie scheinen nichts gehalten zu haben. Der stark plastisch durchgebildete Kopf zeigt die feinen Formen der Zeit der III. Dynastie von Ur, besonders kenntlich an den doppelten Brauenstreifen und an der Form des gestuften Vollbartes mit Lökchen und senkrechter Riefelung, die hier aber ziemlich verschwommen sind. Über den Brauen liegt eine Reihe von kleinen runden Locken unter dem Rand der Götterkappe mit ihren drei starken, hohen Hörnerpaaren. Ohren und Seitenlocken (oder Ohrgehänge?) sind nur unscharf erhalten.
- 296 W 10285 VA 11637
Kopf einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 49 mm Br. 28 mm
Ton: rötlich, fein

Kopf einer Figur aus derselben Form wie W 10380 (Abb. 142), etwas besser erhalten; die Form der Ohren ist hier gut zu erkennen. Das Stück ist am Hals abgebrochen; die Abbruchfläche ist mit Asphalt bestrichen, die Figur war also in alter Zeit ausgebessert.

297 W 14707 VA 11 563

Abb. 143

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 118 mm Br. 56 mm
Ton: gelblich, fein

Oberteil einer Götterfigur. Die Oberfläche ist stark zerstört; man erkennt noch im Umriß den Kopf mit der hohen Hörnerkappe, die Schultern und die dicht am Körper herabgehenden Arme bis zu den Ellenbogen; die sehr kurzen Unterarme liegen waagrecht vor dem Körper. Die Hände halten in einiger Entfernung voneinander je einen etwas unter Schulterhöhe undeutlich endenden Gestand; vom oberen Ende des rechten hängt seitlich ein nicht mehr erkennbares Gebilde herunter, möglicherweise ist eine Geißel gemeint, während der linke Gegenstand eher eine Art reich gegliederten Szepters vermuten läßt. Zwischen beiden sind Reste des langen Bartes zu sehen, unter ihm anscheinend verschiedene symbolische Zeichen: ich glaube eine nach unten offene Mondsichel zu erkennen, unter ihr eine Sonnen- oder Sternenscheibe. Unterhalb der Hände ist eine Gewanddarstellung, die an ein stark schematisiertes Fabelkleid erinnert; die einzelnen Stufen bestehen aus flachen senkrechten Streifen, sie werden von dünnen waagerechten überschnitten. In Höhe der zweiten Stufe ist die Figur abgebrochen. In der Höhe des Rockes folgt die Außenkante nicht mehr dem Umriß der Darstellung, sondern seitlich bleibt ein Streifen Ton neben der Form stehen, vielleicht um die Figur etwas stabiler zu machen, die sonst im unteren Teil sehr schmal geworden wäre. Die am besten erhaltenen Stellen des Stückes zeigen, daß das Relief auch ursprünglich ziemlich flach gewesen sein muß.

298 W 981 VA 11 763

Abb. 144

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite konvex
H. 85 mm Br. 35 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Obere Hälfte einer Götterfigur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Die Formen sind scharf und grob; die gesamte Oberfläche ist gleichmäßig korrodiert. Der Kopf zeigt eine lange, schmale Nase, mandelförmig umrandete Augen, unter dem kleinen Mund und den runden Wangen den sehr langen gewellten Vollbart. Die hohe spitze Kappe läßt ein Hörnerpaar erkennen. Von den flachen runden Schultern gehen sehr dünne, lange Oberarme herab, die stark verkürzten Unterarme sind von den Ellenbogen an nach oben angewinkelt; jede Hand hält eine schmale Keule, die sich schräg gegen die Schultern lehnen. An jedem Handgelenk ist ein Arming angedeutet. Unterhalb der Arme ist das Gewand in stabartig aufliegende senkrechte Falten (?) aufgeteilt.

299 W 3526 VA 11 542

Abb. 145

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 64 mm Br. 57 mm
Ton: rötlich, außen gelblich, ziemlich fein

Oberteil einer ziemlich grob geformten Figur eines Mannes. Auf dem Kopf trägt er ein Kopftuch mit Stirnband; die flachen, neben dem Kopf bis auf die Schultern herabgehenden Tonsreifen stellen keine Haare dar, sondern sind sicher nur als Versteifung neben dem ausgeformten Bild stehen geblieben (falls sie nicht herabfallende Enden des Kopftuches wiedergeben). Das Gesicht zeigt schräggestellte Augen, die von dicken Lidern umrahmt sind, eine lange, schiefe Nase und einen großen Mund. Auf den Schultern und dem teilweise erhaltenen linken Oberarm sind plastische Rosetten angebracht, welche den Dargestellten als Gott charakterisieren. Ein breiter Vollbart fällt bis auf die Brust herab; an den erhaltenen Stellen seiner Oberfläche erkennt man noch, daß er fein frisirt gewesen ist. Mit der plumpen linken Hand, in die die Finger eingeritzt sind, schultert der Gott ein Bündel Ähren (?). Ein breiter Arming umgibt das Handgelenk (auf der Photographie schwer zu erkennen).

300 W 9283 VA 11 766

Abb. 146

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 64 mm Br. 46 mm
Ton: grünlich, fein

Oberteil einer Götterfigur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Die ursprünglich scharf detaillierte Figur ist ziemlich abgegriffen oder verwirrt. Das Gesicht hat eine lange, schmale Nase, in der Mitte zusammentreffende Brauen über den mandelförmig umrandeten runden Augen; der Mund ist nicht mehr erkennbar, dagegen die Form des langen Bartes, der auf Wangen und Kinn in Locken und in dem auf die Brust herabfallenden Teil in Wellen frisirt war. Die seitlich abstehenden Ohren sind nicht deutlich zu erkennen. Die Hände halten vor der Brust zwei Keulen (?), die schräg an die Schultern gelehnt sind. Um die Handgelenke liegen Arminge. Auf Schultern und Brust sind, nicht mehr deutlich erkennbar, plastische Zeichen angebracht. Die Götterkappe mit dem starken Hörnerpaar ist mit einer Reihe runder Perlen über der niedrigen Stirn abgeschlossen. Die Oberfläche des Stückes ist stellenweise beschädigt.

301 W 16141 Bagdad

Abb. 147

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form
H. 69 mm Br. 46 mm

Oberteil einer bärtigen Figur, anscheinend mit unbekleidetem Oberkörper, vor der Brust in jeder Hand einen Gegenstand tragend; der in der linken Hand sieht wie ein Horn aus, dessen offenes Ende vor der Schulter liegt, an dem Gegenstand in der rechten Hand möchte man einen Vogelkopf erkennen. Das Gesicht hat sehr große Augen mit breiten Lidern und Brauen, die in eine flache Nase übergehen, und einen sehr breiten Mund. Ein breiter Vollbart reicht bis auf die Brust; seine Innenzeichnung ist stark verwischt, doch erkennt man die nach außen gerollten unteren Locken. Über der niedrigen Stirn sitzt ein dicker Haarkranz; hinter den Ohren vorkommend hängen lange gedrehte Lockensträhnen bis auf die Brust, wo sie in gleicher Höhe wie der Bart enden. In der Mitte des Körpers ist die Figur abgebrochen.

302 W 11957 VA 11 767

Abb. 148

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 60 mm Br. 48 mm
Ton: gelb, fein

Kopf und Unterkörper der Figur sind abgebrochen. Das Stück ist stark verwittert. Die Figur trägt ein Falbelgewand, von dem drei fein gerillte Horizontalstreifen und der Ansatz eines vierten erhalten sind; die Querrillen auf den unorganisch gebogenen Armen scheinen anzudeuten, daß das Gewand mit Ärmeln versehen war. Um die Handgelenke liegen breite Armreifen. Die grob angegebenen Hände, zwischen denen der lange Bart tief herabhängt, halten je ein Wurholz. Der Gesamtumriß folgt im oberen Teil der Darstellung; unten sind Streifen von Ton neben dem Gewand stehen geblieben.

303 W 4442 VA 11764 Abb. 149

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 87 mm Br. 46 mm
Ton: rötlich, außen gelblich, ziemlich fein

Unterteil einer Figur, in ein sich nach unten verjüngendes Gewand mit stabartig steifen Längsfalten gekleidet, die durch doppelte Querstreifen gleichsam gebündelt erscheinen. Die von unten nach oben breiter werdenden Tonstreifen neben dem ausgeformten Stück dienen wohl zur Versteifung der schmalen Figur. Die Unterseite des glatten, vorgezogenen Fußteils geht mit einer Biegung in die flache Rückseite über. Die Figur ist oben in Hüfthöhe abgebrochen.

304 W 4636 VA 11769 Abb. 150

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 56 mm Br. 31 mm
Ton: rötlich, fein

Mittelstück einer bekleideten Figur, im Typus den vorhergehenden verwandt. Erhalten sind nur fünf Streifen eines sich nach unten verjüngenden Rockes mit schematisch durch Ritzlinien getrennten Falbeln und darüber ein Horizontalstreifen mit zwei Reihen kleiner plastisch vorstehender Kreise übereinander, die Rohrstengeleindrücken in der Tonform entsprechen.

305 W 4423 VA 11768

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 54 mm Br. 27 mm
Ton: rötlich, fein

Mittelstück einer kleinen bekleideten, bärtigen Figur, von der Kopf, Schultern und Fußteil abgebrochen sind. Die Verschwommenheit der Formen liegt sicher zum Teil daran, daß das Stück aus einer zweiten Matrize derselben Form wie W 4636 (Abb. 150) gedrückt ist. Der Rock zeigt noch fünf Stufen eines Falbelgewandes, das sich nach unten verjüngt, darüber, nur schwach erkennbar, zwei horizontale Streifen mit kleinen vorstehenden Kreisen. Über diesem Gürtelstreifen liegen die stark verkürzten Unterarme auf, mit breiten Armringen an den Handgelenken. In den nur undeutlich zu erkennenden Händen hält die Figur zwei sich nach oben verstärkende Gegenstände (Keulen?); zwischen ihnen fällt ein längsgerillter Bart bis auf den Gürtel hinab.

306 W 4665 VA 11770

Bruchstück einer Götterfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 27 mm Br. 16 mm
Ton: grünlich, fein

Mittelstück einer bekleideten Figur von ähnlichem Typus wie die vorigen, in Gürtelhöhe und oberhalb der Füße abgebrochen. Zwei Quereinritzungen in geringem Abstand voneinander geben den Gürtel an. Der Rock auf dem etwa halbzylindrischen Körper ist mit drei Horizontalstreifen leicht vorstehender Kreise verziert. Neben dem Rock sind Tonstreifen zur Versteifung der schmalen Figur stehen geblieben.

307 W 4353 VA 11765

Bruchstück einer Tonform für eine Götterfigur
H. 66 mm Br. 36 mm
Ton: dunkelgrau, ziemlich fein, hart gebrannt

Stück einer Tonform, vom Mittelteil einer Figur ähnlich W 14707 (Abb. 143); es zeigt zwei Streifen eines Gewandes mit senkrechten, stabartigen Falten, die durch doppelte Horizontalbänder unterteilt waren; über ihnen liegt ein Unterarm mit grob geformter Hand.

308 W 14563 Baghdad Abb. 151

Bruchstück einer Götterfigur (?) handgeformt
H. 78 mm Br. 62 mm

Oberteil einer sehr roh geformten männlichen Figur, unterhalb der Brust schief abgebrochen. Über dem mit dem sumerischen Mantel bekleideten Oberkörper – der Mantel ist nur durch die schräg über die Brust verlaufende Erhöhung angedeutet – sitzt ein Kopf mit langer, breiter Nase und großen Augenscheiben; das ganze übrige Gesicht und ein Teil der Brust ist von einem flachen, grob durch Einritzungen detaillierten, in zwei Stufen unterteilten und unten horizontal endenden Bart bedeckt. Eine Kappe mit geradem Rand und kurzer Spitze bedeckt den Kopf; der Kappenrand trägt vorn eine flache Rundscheibe. Der rechte Oberarm hängt gerade herab, der linke ist abgebrochen. Vor der linken Brust hält die Figur einen grob umrissenen Zweig mit fischgrätenförmig eingeritzter Gliederung, wohl einen Palmenzweig; es handelt sich also vielleicht um eine Götterfigur mit einem Symbol in der Hand.

309 W 14908 Baghdad Abb. 152

Bruchstück einer Götterfigur(?) handgeformt
H. 83 mm Br. 61 mm

Oberteil einer grob geformten männlichen Figur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Wie bei W 14563 (Abb. 151) besteht das Gesicht zum größten Teil aus der großen (in diesem Fall abgeschlagenen) Nase und sehr großen Augenscheiben mit aufgesetzten Pupillen und ist unter dem wulstartig hervortretenden Mund von einem Vollbart bedeckt, der schmal, lang und flach fast bis zur Körpermitte heruntergeht; die Bartstrahlen sind durch Wellenlinien angedeutet. Arm- und Brustmuskeln sind roh, aber kräftig modelliert; der rechte Arm hängt herab, der angewinkelte linke hält vor der Schulter ein Wurholz. Die eingeritzte Verzierung auf der linken Brust mag zu einem Brustgeschmeide gehören; auf der rechten Seite wäre sie dann verschwunden, was bei der stark korrodierten Oberfläche nicht ausgeschlossen ist.

310 W 14760 VA 11560

Abb. 153

Bruchstück einer Götterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 122 mm Br. 55 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Oberteil einer bärtigen Figur; der Unterteil ist von der linken Hüfte schräg bis zum rechten Oberschenkel hinab abgebrochen. Der hohe, schmale Kopf ist von einer engen runden Kappe mit breitem, flachem Rand bedeckt, unter dem ein schmaler Streifen lockiger Haare zu sehen ist. Große, plastisch vortretende Augen, von starken Lidern umrandet und von hoch geschwungenen Brauen überwölbt, nehmen einen großen Teil des Gesichts ein. Die Nase ist abgeschlagen, der kleine Mund nur schwach gezeichnet. Den unteren Teil des Gesichts bedeckt ein fein gelockter Bart, der sich in einen langen, bis auf die Brust reichenden Vollbart, in senkrechten Streifen und Reihen von runden Lökchen frisiert, fortsetzt. Die Gestalt ist mit dem sumerischen Mantel bekleidet, der die rechte Schulter und den rechten Arm frei läßt, während der linke Arm von ihm bedeckt ist. Der obere Mantelsaum, der mit einer fein gekerbten Kante eingefast ist, verschwindet unterhalb der rechten Brustwarze zwischen dem Körper und dem herabhängenden rechten Arm. In der linken Hand, die etwas beschädigt ist, hält der Gott ein Wurfhölzchen (?) vor der Brust. Die Oberfläche des Stückes ist teilweise stark korrodiert.

311 W 9916 VA 11561

Bruchstück einer Götterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 80 mm Br. 55 mm
Ton: rot, sehr fein

Mittelstück einer stehenden bärtigen Figur, aus derselben Form wie das vorige; der Kopf und der Unterteil in Höhe der Oberschenkel sind abgebrochen. Die ganze Figur ist sehr abgeschliffen, vielleicht von Wasser (?), so daß die Oberfläche sehr glatt und die Formen im einzelnen sehr verschwommen sind.

312 W 15899 VA 14618

Abb. 154

Bruchstück einer männlichen Figur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 69 mm Br. 31 mm
Ton: gelblichgrau, fein, hart gebrannt

Unbekleidete stehende männliche Figur; die Beine sind oberhalb der Knie abgebrochen. Das Gesicht ist fein detailliert: die mandelförmigen Augäpfel sind von dünnen Lidern umrahmt; die flachen, geschwungenen Brauen gehen in die lange Nase über und reichen seitlich bis an die Ohrmuscheln, die bei diesem Stück anatomisch richtig sitzen, was sonst selten der Fall ist. Unter dem kleinen Mund und den runden Wangen ist der große, lange Vollbart, in Lökchen frisiert, seitlich von zwei vorstehenden dünnen Streifen umrahmt, wohl herabhängenden Haarsträhnen, die unten je in einer runden Locke enden. Über den Brauen liegt ein gekerbter Streifen, entweder ein Kopfschmuck in Form einer Kette oder ein Haarband. Die sehr dünnen Arme sind schlecht proportioniert; um das linke Handgelenk ist ein schmaler Armreif zu sehen. In jeder der zur Brust erhobenen Hände trägt der Mann geschultert zwei gebogene stabartige Gegenstände (Wurfhölzchen?). Unterhalb des aus zwei schmalen, stark vorspringenden Streifen bestehenden Gürtels sind die Geni-

talien plastisch dargestellt. Die Figur ist stark stilisiert und war ursprünglich scharf detailliert, doch ist sie teilweise verwittert.

313 W 16299 Bagdad

Abb. 155

Bruchstück einer männlichen Figur
aus einer Form
H. 72 mm Br. 27 mm

Figur eines bärtigen Mannes, möglicherweise einer Gottheit (?). Inhaltlich ist sie sicher mit dem vorigen Stück gleichzusetzen; auch diese Figur ist nackt, mit plastisch dargestelltem Geschlechtsteil unterhalb des Gürtels. Von dem sehr derb geformten Kopf mit flacher Kopfbedeckung fällt ein langer Vollbart auf die Brust, der oben in Locken, unten in Wellen stilisiert war. Wangen und Nase sind ungewöhnlich breit, Augäpfel, Lider und Brauen sind wulstartig gebildet. In den angewinkelten Armen hält die Figur zwei nicht sicher deutbare Gegenstände (Wurfhölzchen?) vor der Brust geschultert. Die steifen, dünnen Glieder sind sehr flau geformt; diese Wirkung wird durch den groben, porösen Ton noch verstärkt.

314 W 567 VA 5999

Abb. 156

Bruchstück einer Königsfigur(?)
handgeformt
H. 95 mm Br. 61 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Kopf und rechte Schulter eines bärtigen Mannes, stark stilisiert, dabei sehr ausdrucksvoll gestaltet. Dicht über den Brauen liegt der breite Rand der flachen Kappe, wie sie bei den Königsfiguren der altbabylonischen Zeit üblich ist. Das breite Gesicht ist kräftig modelliert: neben der großen Nase sitzen die mandelförmigen Augen, wie die Lider und Brauen stark plastisch vortretend. Der Mund hat schmale plastische Lippen. Der obere Teil des Vollbartes, da, wo er Wangen und Kinn bedeckt, ist in drei Reihen von Rundlocken stilisiert, während der frei auf die Brust herabfallende Teil des Bartes in senkrechten Wellenlinien wiedergegeben ist; das untere Ende ist abgebrochen. Ohne deutlichen Halsabsatz steht der Kopf über den runden Schultern (die linke ist abgebrochen); die erhaltene rechte Schulter ist unbekleidet.

315 W 3043 VA 11885

Abb. 157

Bruchstück einer männlichen Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 58 mm Br. 35 mm
Ton: grün, ziemlich fein, mit Häcksel

Oberteil einer aus grober Form gedrückten bärtigen Figur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Die rechte Hälfte ist schlecht aus der Form gekommen. Über den Brauen liegt der doppelte Rand einer flachen Kopfbedeckung. Der größte Teil des Gesichts wird von den großen Augen eingenommen, die aus drei horizontalen Tonstreifen bestehen (Augäpfel, Ober- und Unterlid); darüber liegen die geschwungenen Brauen, die in die wenig vortretende Nase übergehen. Von den Wangen und dem kaum erkennbaren Mund hängt ein steifer, längsgerillter Bart herab bis auf die Brust, die für eine männliche Figur sehr stark betont ist. Der Körper ist unbekleidet. Der rechte, herabhängende Arm sitzt unorganisch, wie angeheftet an der Schulter; der linke ist angewinkelt, die linke Hand liegt unterhalb des Bartes auf dem Leib, der leicht gerundet ist.

- 316 W 3579 VA 11533 Abb. 158
Bruchstück einer bärtigen Figur handgeformt
H. 36 mm Br. 42 mm
Ton: bräunlich, mittelfein
Oberteil einer sehr grob geformten menschlichen Figur; erhalten sind nur die Schultern mit dem Kopf und der linke Oberarm. Auf dem roh gestalteten Kopf, bei dem nur durch den Druck zweier Fingerspitzen die Augenhöhlen neben einer scharfen Nase eingedrückt sind, sitzt eine etwa kegelförmige Kappe mit wenig überstehendem Rand, der vorn beschädigt ist. Trotz der Korrosion der Oberfläche erkennt man noch, daß die Figur offenbar einen breiten, langen Vollbart trug.
- 317 W 11092 VA 11540 Abb. 159
Kopf einer bärtigen Figur aus einer Form, Rückseite flach
H. 42 mm Br. 35 mm
Ton: gelblich, gröber
Kopf eines Mannes, aus einer groben Form gedrückt. Er trägt eine flach-runde Kappe mit Rand wie die Königskappen der altbabylonischen Zeit. Tonscheiben mit flach vortretenden Pupillen stellen die Augen dar. Unter der breiten dreieckigen Nase ist der Mund nicht angedeutet (der dünne Riß, der auf der Abbildung erscheint, ist nur eine Verletzung der Oberfläche). Der unmittelbar unter dem Kappenrand beginnende große Bart (Umhängebart oder nur stark stilisierter Vollbart?) ist oben von zwei geritzten und gekerbten Lockenreihen begrenzt; in der Mitte des lang herabhängenden Bartes, der sich nach unten konisch verjüngt, ist die Figur abgebrochen. Abb. 159 gibt das in Bagdad befindliche, etwas klarer erhaltene Stück W 16867 aus derselben Form wieder, bei dem aber der herabhängende Bart abgebrochen ist.
- 318 W 13881 VA 11539
Bruchstück einer bärtigen Figur handgeformt
H. 50 mm Br. 47 mm
Ton: gelblich, gröber
Kopf und Schulterpartie einer roh geformten Männerfigur; Körper und Arme sind abgebrochen. Ein flacher runder Wulst ist vorn um den Kopf gelegt, den Rand einer flachen Kappe darstellend. Die Augen sind als große Scheiben aufgesetzt neben dem breiten Steg, der die Nase bildet und sich nach dem Mund zu verbreitert und abflacht. Das untere Ende des langen, konisch zulaufenden Vollbartes ist abgebrochen. Der Bart war gesondert geformt und aufgelegt; er reicht oben bis unter den Kappenrand wie bei dem vorigen Stück. Ohren und Mund sind nicht dargestellt. Die Rückseite ist unbearbeitet.
- 319 W 5011c Baghdad Abb. 160
Bruchstück eines Lammträgers aus einer Form
H. 62 mm Br. 39 mm
Oberteil einer männlichen Figur, in Hüfthöhe abgebrochen. In den Winkeln zwischen Kopf und Schultern und neben dem Körper unterhalb der angewinkelten Arme ist der Ton stehengeblieben. Die Figur muß fein durchgebildet gewesen sein, doch ist die Oberfläche jetzt stark korrodiert. Dicht unter dem Rand der flachrunden Kappe sitzen große, von plastischen Lidern umrandete Augen neben der breiten Nase. Der Bart bedeckt in feinen Locken den unteren Teil des Gesichts und fällt bis auf die Brust herab. Der Mann hält mit beiden Händen offenbar ein Lamm vor der Brust, dessen Beine herabhängen; Einzelheiten sind infolge der Verwitterung nicht mehr zu erkennen.
- 320 W 14718 VA 11570 Abb. 161
Bruchstück eines Herrscherreliefs aus einer Form, Rückseite flach
H. 75 mm Br. 70 mm
Ton: gelbrötlich, fein, weich, mit Häcksel
Oberer Teil einer stelenförmigen Reliefplatte; auf ihr dargestellt ist eine Männergestalt, der Kopf im Profil, nach rechts blickend, der Oberkörper in Vorderansicht. Der Körper unterhalb der Brust und ein kleines Stück von der Kappe sind abgebrochen, auch ist rechts oben ein Stück aus der Platte herausgebrochen. Der Mann trägt die altbabylonische Königskappe mit Rand. Die Einzelheiten des Gesichts sind scharf herausgearbeitet: großes Auge (nicht wie gewöhnlich mandelförmig, sondern richtig in Seitenansicht ausgeführt!), große, gerade Nase, kräftige Lippen. Das kleine Ohr ist wenig durchgebildet. Der lange Vollbart hängt gerade herab bis auf die Brust. Die rechte Schulter mit dem herabhängenden Oberarm ist unbekleidet, über die linke scheint das Ende eines Mantels geschlagen zu sein. Unterhalb der Schultern ist die Oberfläche zerstört, so daß man keine weiteren Einzelheiten erkennen kann. Haltung und Ausdruck der Figur sind kraftvoll und königlich. Neben der linken Schulter ist noch ein Rest des rechten Plattenrandes erhalten, so daß die Breite der Platte feststeht.
- 321 W 4164 VA 11567 Abb. 162
Bruchstück eines Herrscherreliefs aus einer Form, Rückseite flach
H. 70 mm Br. 65 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, hart gebrannt
Bruchstück einer stelenförmigen Tonplatte mit der Figur eines stehenden Mannes; Kopf und Unterteil der in ziemlich hohem Relief dargestellten Figur sind abgebrochen. Der Mann ist im Profil nach rechts blickend gegeben; er entspricht in Haltung und Tracht genau dem Hammurabi-Bild auf der Gesetzesstele. Der Mantel ist eng um den Körper geschlungen, die rechte Schulter freilassend; das Ende des Mantels ist über den vor dem Körper liegenden linken Arm geschlagen. An dem herabhängenden Saum sind breite Fransestreifen angedeutet. Die rechte Hand war anbetend erhoben, der Unterarm ist oberhalb des Ellenbogens abgebrochen. Die kräftige freie Schulter und der rechte Oberarm sind in ihrer Muskulatur gut wiedergegeben. Vor der Brust hängt ein langer, in Zickzacklinien gewellter Bart herab. Die Platte hat sich im Brand geworfen.
- 322 W 5314 VA 11569 Abb. 163
Bruchstück eines Herrscherreliefs aus einer Form, Rückseite konvex
H. 56 mm Br. 41 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein
Oberteil einer stelenförmigen Reliefplatte mit der Figur eines Herrschers vom Hammurabi-Typus. Das Stück gleicht dem vorigen so sehr, daß man denken könnte, es sei aus einer zweiten Matrize derselben Form; es zeigt zweifellos auch für dieses die obere Ergänzung: den Kopf

mit der breitrandigen kalottenförmigen Kappe; das große Auge, in Seitenansicht gegeben, die kräftige Nase, unterhalb der runden Wange den oben in Lockenreihen frisierten und in Wellenlinien herabfallenden Vollbart. Auch die betend erhobene Rechte ist hier vollständig erhalten. Nach der Photographie könnte es scheinen, als folge der linke Umriß dem der dargestellten Figur; das ist aber nicht der Fall. Am Original sieht man deutlich, daß an der ganzen linken Seite des Stückes die Platte abgebrochen ist.

323 W 4587 VA 11568

Bruchstück eines Herrscherreliefs
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 55 mm Br. 45 mm
Ton: grünlich, fein

Rechtes Randbruchstück einer Reliefplatte mit Resten der Darstellung einer Figur vom Hammurabi-Typus, nahe verwandt den beiden vorhergehenden Stücken. Erhalten ist nur der linke Arm, über den der Mantel geschlagen ist, dessen Saum schräg über dem Oberarm verläuft, mit einem Stück des herabfallenden Mantelendes, und der rechte Unterarm mit der erhobenen Hand. Im übrigen ist die Oberfläche des Stückes weitgehend zerstört.

324 W 13060 VA 11574

Bruchstück eines Reliefs mit schreitender Figur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 42 mm Br. 35 mm
Ton: rötlichgrau, fein, weich, mit Häckel

Unterteil einer Tonplatte mit scharfen Kanten an den Seiten und unten. Eine der Tracht nach zu urteilen männliche Figur ist im Profil, nach rechts schreitend, dargestellt; etwa in Kniehöhe ist die Figur abgebrochen. Der Mann trägt einen Mantel, der sich unten öffnet; die linke Kante fällt gerade herab, die rechte endet bogenförmig. In dem entstehenden Schlitz wird das eine Bein sichtbar, das andere kommt unter dem Rocksäum hervor. Die im Profil gezeigten Füße sind lang und schmal. Die Darstellung ist flüchtig und unscharf, anscheinend ist das Stück auch stark verwittert. Wahrscheinlich handelt es sich um eine ähnliche Darstellung wie bei den drei vorher beschriebenen Stücken.

325 W 4918 VA 11557

Abb. 164

Bruchstück eines thronenden Götterpaares
aus einer Form, Rückseite geknickt, mit zwei Stützen
H. 45 mm Br. 60 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Abgebrochen sind die Oberkörper beider Gestalten und die rechte Stütze an der Rückseite. Die Figuren sitzen in einiger Entfernung voneinander. Die männliche, rechts sitzende, ist mit einem glatten Gewand bekleidet, das bis auf den Boden reicht und über das sich ein fast ebenso langer Mantel von beiden Seiten herüberlegt. Die Beine treten unter dem Mantel deutlich hervor. Unter dem Gewandsaum waren anscheinend die Zehen plastisch angedeutet (oder sollte eine Saumverzierung dargestellt gewesen sein?). Von der Figur der Frau ist nur das untere Stück des Falbelgewandes bis herauf zur Körpermitte erhalten; die Falbeln sind verkehrt dargestellt, als ob sie sich von unten nach oben überdeckten. Offenbar hat der Hersteller den Sinn dieser Form des Gewandes nicht mehr verstanden. Auf dem bankartigen Streifen zwischen

den beiden Personen liegt in flachem Relief ein Fisch. Auf der leicht geböschten unteren Vorderfläche der Bank (oder des Thrones) ist, ebenfalls in Flachrelief, ein hoher Krug mit kurzem, geradem Hals dargestellt, der unten spitz zulieft; die äußerste Spitze ist abgestoßen.

326 W 5365 Bagdad

Abb. 165

Bruchstück eines thronenden Götterpaares
aus einer Form
H. 87 mm Br. 58 mm

Tonplatte, oben halbrund abgeschlossen, mit Götterpaar im Falbelgewand; abgebrochen ist die rechte obere Ecke mit dem Kopf des Gottes, die rechte untere mit einem Stück seines Gewandes und die linke untere Ecke mit dem unteren Teil des Gewandes der Göttin. Die Oberfläche ist an vielen Stellen stark abgestoßen und korrodiert. Man erkennt aber deutlich, daß es sich um dieselbe Darstellung, ja sicher um dieselbe Form handelt wie bei den im folgenden beschriebenen Bruchstücken W 14474, W 14007, W 2172 (Abb. 166), W 5139 und W 3004b. Das vorliegende Stück zeigt am besten von allen die Gesamtkomposition: Die beiden Gestalten sitzen nebeneinander in strenger Vorderansicht. Von der Göttin ist zu erkennen das vollwangige Gesicht mit den großen Augen, dicht über ihnen die flache Hörnerkrone, und Spuren der Seitenlocken. Ihr Gewand bedeckt beide Schultern und Arme; der rechte Arm liegt vor dem Leib, die linke Hand streckt sie dem Gott entgegen. Das Sitzen ist bei beiden Gestalten durch die leichte Schrägstellung des oberen Rockteiles dargestellt. Das Gewand des Gottes läßt die rechte Schulter und den rechten Arm frei, den er um die Schultern der Göttin legt. Die Haltung seines Kopfes ist nur noch an der aufliegenden rechten Schulterlocke und an dem erhaltenen unteren Ende des großen Vollbartes zu erkennen, der auf die Brust herabhängt. Der linke, vom Gewand bedeckte Arm des Gottes liegt vor dem Leib, dem rechten Arm der Göttin in der Haltung entsprechend.

327 W 14474 VA 11551

Bruchstück eines Götterpaares
aus einer Form, Rückseite flach
H. 50 mm Br. 65 mm
Ton: grünlichgrau, fein, hart gebrannt

Bruchstück einer Tonplatte mit Darstellung eines Götterpaares, aus derselben Form wie W 5365 (Abb. 165). Der obere Rand mit dem Gesicht der Göttin und dem oberen Teil vom Kopf des Gottes sowie die ganze untere Hälfte beider Figuren sind abgebrochen. Das Stück ist weitgehend abgestoßen und verwittert. Das Falbelgewand, mit dem beide Gestalten bekleidet sind, ist bei der Göttin besonders gut zu erkennen. Sie streckt beide Arme zu dem Gott hin, der den rechten Arm um ihre Schultern legt, während seine Linke vor der Brust ruht. Die rechte Schulter und der rechte Arm des Gottes sind nicht vom Gewand bedeckt. Das Gesicht des Gottes mit seiner scharfen Zeichnung von Augen, Mund, oben quergebiefeltem und lang herabhängenden Vollbart mit senkrecht verlaufenden Haarwellen ist bis auf die beschädigte Nase noch deutlich zu erkennen, auch das rechte Ohr mit der darunter hängenden Schulterlocke.

328 W 14007 VA 11550

Bruchstück eines Götterpaares
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 49 mm Br. 56 mm
Ton: grünlichgrau, ziemlich fein, hart gebrannt

Oberteil einer Tonplatte, auf ihr im Relief die obere Hälfte zweier Götterfiguren im Falbelgewand; das Stück ist aus einer zweiten Matrize derselben Form wie das vorhergehende, also von etwas kleinerem Format. Der Kopf der Göttin ist in diesem Fall erhalten bis auf die abgesehlagen große Nase. Über dem vollen Gesicht mit den großen Augen trägt sie eine niedrige Hörnerkappe mit nur einem Hörnerpaar, die teilweise verwittert ist. Seitlich sind noch Spuren der herabhängenden Locken erhalten. Drei Stufen des Falbelgewandes sind noch zu sehen. Der rechte Arm liegt vor der Brust, die linke Hand streckt sie zu dem neben ihr sitzenden Gott aus, dessen breiter, langer, eckig begrenzter Bart unterhalb des abgestoßenen Gesichts erhalten ist; auch Reste seiner Hörnerkappe und der Schulterlocken sind noch vorhanden und Spuren des rechten Armes, den er um die Schultern der Göttin gelegt hat. Auch von seinem Gewand sind drei Falbelstufen zu erkennen.

329 W 2 172 VA 11 552

Abb. 166

Bruchstück eines Götterpaares
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 56 mm Br. 32 mm

Ton: gelbrötlich, Oberfläche gelblich, fein

Rechte obere Ecke einer Reliefplatte; das Stück gehört zu einer Doppelfigur vom gleichen Typus, offenbar auch aus derselben Form wie die vorhergehenden, nur sind die Einzelheiten in dem feinen Ton besser herausgekommen. Dicht in die abgerundete Ecke ragt der Kopf des Gottes in Vorderansicht, der in hohem Relief auf dem Grunde steht. Die Darstellung ist hart, aber fein und scharf detailliert: ein breiter Kopf mit großen Augen, breiter Nase, geschwungenen Lippen; über der niedrigen Stirn eine Haarwelle und eine flache Kappe mit einem Hörnerpaar; unter den abstehend dargestellten Ohren dicke Lockenbüschel. Durch die stark geschwungenen Linien der unteren Lider und der Wellen des Backenbarts entsteht der Eindruck, als sei ein älterer Mann mit Tränensäcken dargestellt; ich glaube aber eher, daß das nur an der Art der Stilisierung liegt. Der sehr breite und lange vier-eckige Vollbart ist durch wellenförmige Riefelung charakterisiert. Ein Falbelgewand umhüllt den Körper, die rechte Schulter mit dem nach rechts ausgestreckten Arm bleibt unbedeckt. Die Oberkante des Gewandes geht unter der rechten Achsel durch schräg über die linke Schulter. Der linke, vom Gewand bedeckte Arm ist angewinkelt, die Hand liegt vor dem Leib. Die Platte ist etwa in Hüfthöhe der Figur abgebrochen; am linken Abbruch ist noch der Rest einer Hand zu sehen, die sich dem Gott entgegenstreckt, die Hand der auf den anderen Bruchstücken neben ihm sitzenden Göttin.

330 W 5 139 VA 11 553

Bruchstück eines Götterpaares
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 51 mm Br. 59 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Dicke Reliefplatte mit nicht ganz ebener Standfläche; auf ihr ist die untere Hälfte zweier nebeneinander sitzender Gestalten im Falbelgewand erhalten, von dem fünf Stufen zu sehen sind. Unter dem Gewand sind bei der linken Figur die Füße auf einer schwach gezeichneten Standlinie angedeutet. In Höhe der vierten Falbelstufe von unten ist auf dem Reliefgrund eine dünne plastische Linie angegeben, welche wohl die Vorderkante des Thrones andeutet, auf dem die beiden Gestalten sitzen; sie zeigt in der Mitte eine Verdickung, deren Bedeutung

nicht ersichtlich ist. Das Stück ist ohne Zweifel ein Unter-
teil derselben Darstellung, die auf den vorher beschriebenen Platten erhalten ist, gehört also zu einem thronenden Götterpaar.

331 W 3 004b VA 11 554

Bruchstück eines Götterpaares
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 62 mm Br. 35 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Unterteil einer sitzend dargestellten Figur im Falbelgewand, von vorn gesehen. Erhalten sind die rechte und die untere Kante der Reliefplatte; der linke Abbruch, der ziemlich dicken Querschnitt zeigt, läßt darauf schließen, daß eine zweite Figur neben der erhaltenen gesessen hat. Es sind sechs fein gerillte Falbelreihen übereinander erhalten. Das Sitzen ist wie bei den vorher beschriebenen Stücken nur durch eine leichte Schräge der oberen Rockfläche angedeutet. Unter dem Ende des Rockes sind in der Unterfläche der Platte die Füße der Figur schematisch angedeutet.

332 W 11 052 VA 11 555

Bruchstück einer Götterfigur
aus einer Form, Rückseite flach, mit Stütze an der Rückseite
H. 49 mm Br. 42 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Unterteil einer wohl sitzend dargestellten Figur im Falbelgewand, in Hüfthöhe abgebrochen. Von der Figur sind nur acht schmale Falbelstufen erhalten, deren Flauheit auf eine ziemlich abgenutzte Form oder auf starke Verwitterung schließen läßt. Unterhalb dieses Gewandes befindet sich ein sockelartiger Wulst; die Füße sind nicht gezeigt. Links neben der Figur läuft ein schwacher senkrechter Steg oder Rahmen, vielleicht den Seitenrand des Thrones andeutend; außerhalb dieses Rahmens verläuft der Tongrund unregelmäßig weiter. An der Rückseite ist ein schräg nach hinten gerichteter Stumpf als Standfuß angebracht. Ein ebensolcher Fuß muß an der abgebrochenen Seite gesessen haben. Im übrigen ist die Rückseite glatt.

333 W 14 667 VA 11 575

Abb. 167

Reliefplatte, Mann mit Hund
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 64 mm Br. 88 mm
Ton: rot, fein, mit Häckseln

Tonplatte mit Darstellung in Flachrelief: auf einer durchgehenden Standlinie dicht über dem unteren Plattenrand steht nahe dem linken Rand ein Mann, im Profil nach rechts schreitend gezeigt. Der von vorn gezeigte Oberkörper ist nackt; um den Leib trägt er einen anliegenden knielangen Rock, von dessen Gürtel ein Ende schräg nach hinten absteht. Auf dem kaum detaillierten bärtigen Kopf trägt er eine breite, turbanähnliche Kopfbedeckung. Der Körper ist gut proportioniert, aber nicht sorgfältig durchgeformt. Mit den vorgestreckten, sich überschneidenden Armen (der rechte, wenig gebeugte, liegt vor dem linken, dessen spitzer Ellenbogen unter dem rechten Arm hervorkommt – so am Original zu erkennen, während es in der Photographie eher aussieht, als sei der rechte Arm stark verkürzt über dem linken zu sehen) hält er an gespannter Leine einen großen vor ihm schreitenden Hund, dessen Kopfhöhe fast die Schul-

terhöhe des Mannes erreicht. Der Hund sieht einem Mollosserhund nicht unähnlich; den großen Kopf mit dem aufgesperrten Maul hat er vorgestreckt, die Beine haben dicke Behaarung, der lange, dünne Schwanz ist nach oben geschwungen. Um den Hals ist ein Halsband gelegt, an dem die Leine befestigt ist. Die Darstellung ist äußerst lebendig. Der Umriß der Platte ist unregelmäßig, er folgt ungefähr der Darstellung; die Ecken sind abgerundet. Die rechte obere Ecke liegt tiefer als die linke, welche den Kopf des Mannes umschließt. Leichte Beschädigungen zeigen nur die Füße des Mannes, das Maul und der linke Hinterfuß des Hundes.

334 W 491 VA 6214

Abb. 168

Reliefplatte mit kultischer Darstellung
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 72 mm Br. 61 mm
Ton: grün, fein

Dünne Tonplatte von etwa rechteckiger Gestalt, vollständig erhalten bis auf ein kleines Stück an der linken unteren Ecke. Die Ränder sind scharf, aber unregelmäßig im Umriß. Auf der Platte sind im Relief zwei bärtige Gestalten in einem kultisch bezeugten Geschlechtsakt dargestellt; der auf der rechten Seite der Platte neigt sich vor und hält mit der rechten Hand ein Saugrohr, durch welches er aus der vor ihm am Boden stehenden Flasche von typisch altbabylonischer Form trinkt. Die linke Hand stützt er auf den linken Oberschenkel. Ein langes Gehänge oder eine Seitenlocke scheint auf seine Schulter herabzufallen. Der Mann zur Linken hat die Hüften des ersten von hinten umfaßt. Er hat wie dieser einen spitz endenden Vollbart und trägt eine glatte kalottenförmige Kappe. Die Figuren und auch die Gesichter, beide im Profil dargestellt, sind ziemlich fein durchgebildet. Beide Figuren stehen auf einer Bodenleiste auf, die dicht über dem unteren Plattenrand liegt.

335 W 5542 VA 11867

Bruchstück eines Reliefs mit Tierdarstellung
aus einer Form, Rückseite flach
H. 61 mm Br. 49 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, hart gebrannt, mit Häcksel

Rechte untere Ecke eines grob geformten Reliefs mit 3 bis 3,5 cm breiter Standfläche. Aus den Resten der Darstellung ist deutlich nur die rechte Vorderpranke eines Raubtieres zu erkennen; zur Deutung der weiteren Spuren reicht das Vorhandene nicht aus.

336 W 4872 VA 11573

Bruchstück mit Resten einer Reliefdarstellung
aus einer Form, Rückseite flach
H. 30 mm Br. 37 mm
Ton: rötlichgelb, ziemlich fein

Bruchstück eines Tonreliefs, an einer Seite von einem gerundeten Rahmen abgeschlossen. Die Darstellung ist aus dem geringen Rest nicht zu deuten. Mit Sicherheit ist nur eine Mondsichel zu erkennen; vielleicht muß man das Stück so stellen, daß die Spitzen der Mondsichel nach oben zeigen. Vielleicht könnte der breite Körper unter ihr ein Tierleib sein, daneben der Rest eines menschlichen Armes (?).

337 W 4590 VA 11538

Abb. 169

Kopf einer weiblichen Figur
handgeformt
H. 35 mm Br. 25 mm
Ton: grünlich, gröber

Roh geformter menschlicher Kopf mit scharfkantiger Nase und scheibenförmigen, aufgesetzten Augen; der Mund ist nicht dargestellt. Unterhalb des Gesichts ist ein breiter Halsschmuck zu sehen. Die breit und wulstartig vorspringende Kopfbedeckung beschattet das Gesicht; unter ihr liegen zu beiden Seiten des Halses große runde, quengerillte Locken (?) auf den Schultern. Dicht unter ihnen ist die Figur abgebrochen. Der Hinterkopf ist in einer schräg abfallenden Fläche abgeschnitten.

338 W 13693 VA 11541

Abb. 170

Bruchstück einer weiblichen Gottheit
aus einer Form? Rückseite flach konvex
H. 62 mm Br. 53 mm
Ton: rötlich, außen gelblich, mittelfein

Oberteil einer grob geformten weiblichen Götterfigur. Schultern, Brust und Oberarme sind mit vielen großen, runden, flach gewölbten Scheiben bedeckt. Die Hände (ohne Angabe der Finger) sind in Brusthöhe ineinandergelegt; um die Handgelenke liegen breite Armringe. Das flache Gesicht zeigt eine breite, fast dreieckige Nase und runde Augen mit aufgelegten Pupillen. Der Mund erscheint nur als kleine Einkerbung dicht unter der Nase. Auf dem Kopf trägt die Göttin eine zweifache Hörnerkappe über einem dreistufigen Stirnband mit ovaler Mitelscheibe. Ohr- und Halsschmuck und die seitlich herabhängenden Locken oder Zöpfe sind mit Einkerbungen verziert. Alle plastischen Einzelheiten wirken so, als seien sie besonders aufgelegt.

339 W 12949 Bagdad

Abb. 171

Kopf einer weiblichen Gottheit
aus einer Form
H. 45 mm Br. 35 mm

Die Figur ist in Schulterhöhe abgebrochen. Das Stück ist aus einer fein ausgearbeiteten Form gedreht. Das Gesicht zeigt von feinen Lidern umrandete mandelförmige Augen, darüber starke Brauen, die über der Nasenwurzel zusammenstoßen. Die Lippen sind fein geschwungen. Die Backenknochen stehen vor; das spitze Kinn gibt dem Gesicht eine fast dreieckige Form. Über der Stirn sitzt helmartig eine Kappe mit drei Hörnerpaaren über dem glatten Kappenrand, von dem seitlich je ein quer gerillter Schmuck herabhängt.

340 W 10926 VA 11697

Kopf einer weiblichen Gottheit
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 38 mm Br. 31 mm
Ton: gelblich, Oberfläche grünlichgelb, mittelfein

Die Figur ist dicht unterm Kinn abgebrochen. Das Stück ist aus derselben Form wie das vorige. Die Form der Kappe ist hier etwas verdrückt. Auf der Stirn sind bei diesem Stück die feinen Fältchen eines Schleiers noch zu erkennen, der unter der Hörnerkappe hervorkommt.

- 341 W 1415c VA 11631 Abb. 172 a, b 344 W 10573 VA 11772 Abb. 175
- Kopf einer weiblichen Gottheit
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 40 mm Br. 27 mm
Ton: gelb, ziemlich fein, weich
- Die Figur ist dicht unterm Kinn abgebrochen. Das Gesicht, dessen rechte Seite oben abgestoßen ist, ist in allen Einzelheiten sehr fein modelliert: Augäpfel von dünnen Lidern umgeben, schön geschwungene Brauenstreifen, schmale, nach unten weit verbreiterte Nase, deren Spitze abgeschlagen ist, geschwungene Lippen, Wangen und Kinn gut durchgebildet. Dagegen ist die Darstellung der Ohren sehr flau; unter ihnen hängen Locken, die sich nach unten wenig verbreitern. Über einer niedrigen Stirn liegt das schmale, glatte Stirnband der Götterkappe; sie trägt drei geschwungene Hörnerpaare, deren mittlerer Zusammenschluß etwas nach rechts verschoben ist. Oberhalb des Kopfes und zu beiden Seiten ist neben der Form etwas Ton stehen geblieben. Das schwarze Fleckchen unter dem Kinn scheint Asphalt zu sein.
- Stehende Götterfigur
aus einer Form, Rückseite stark gerundet
H. 66 mm Br. 16 mm
Ton: grünlich, sehr fein
- Winzige, vollständig erhaltene, aber stark verwitterte Figur; der Ton steht auf allen Seiten etwas über, so daß die Figur wie auf einer schmalen Mulde erscheint. Sie steht auf einem Sockel, der höher als breit ist. Den Kopf scheint perückenartig eine große, seitlich herabhängende Lockenfrisur zu bedecken. Trotz der Kleinheit der Figur sind Augen und Nase deutlich hervorgehoben. Die Hände sind zum Mund erhoben. Das mit schwachen Ritzlinien versehene Gebilde, das zwischen den Händen auf die Brust herabhängt, könnte einen Bart vorstellen. Der Körper ist mit einem vielstufigen Falbelgewand bekleidet, das bis zum Sockel hinabreicht.
- 342 W 3841 VA 11633 Abb. 173 345 W 3977 VA 11564 Abb. 176
- Kopf einer weiblichen Gottheit
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 27 mm Br. 28 mm
Ton: rötlich, außen gelblich, ziemlich fein
- Das Köpfchen ist unterhalb des Kinns von der Figur abgebrochen. Das spitzovale Gesicht ist plastisch fein durchgebildet und gut proportioniert; es hat Augen mit feinen Lidern und schön geschwungenen Brauenbogen, eine feine Nase (unten beschädigt) und einen schmalen Mund. Die Ohren liegen henkelartig auf der Grundfläche auf; unter ihnen hängen je drei Zöpfe fein geflochten herab (auf der Abbildung nur schwer zu erkennen). Über dem glatten Stirnband sind auf der flachen Kappe drei Hörnerpaare (?) durch Einritzung angegeben; es handelt sich also um den Kopf einer Göttin. Die Tonsstreifen unterhalb der Ohren und neben den Zöpfen haben nichts mit der Darstellung zu tun; es ist nur der neben der Form stehen gebliebene Ton.
- Bruchstück eines Reliefs mit Götterfigur(?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 57 mm Br. 45 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, porös
- Mittelstück einer Reliefplatte mit stehender Figur; von der Darstellung ist der Oberkörper und der untere Teil des Rockes abgebrochen. Am oberen Abbruch sind gerade noch die waagrecht vor dem Körper liegenden Unterarme erhalten; die Hände scheinen in geringer Entfernung voneinander etwas zu halten, vielleicht Waffen oder Symbole wie die Götterfiguren W 14707 (Abb. 143) ff. Unterhalb der Arme ist unter einem schmalen vorstehenden Gürtel der Rock sichtbar, der in schmale senkrechte Streifen gegliedert ist, welche etwa in der Mitte der erhaltenen Höhe von einem waagerechten Streifen überschritten sind; vielleicht soll auch hier ein Falbelgewand angedeutet sein? Auf dem Reliefgrund, der etwa in der Breite der Ellenbogen endet, ist neben dem Rock auf jeder Seite parallel zur Rockkante ein dünnes rohrartiges Gebilde sichtbar; bei dem zur Rechten der Figur ist noch zu erkennen, daß es oben eine nach außen hängende verdickte Endigung hat und daß von ihm mehrere kleine Enden nach der Außenseite abgehen; sollen es Zweige sein? Die Modellierung des nicht sehr hohen Reliefs erscheint ziemlich flau, auch ist das Stück ziemlich stark verwittert.
- 343 W 16590 Berlin Abb. 174 346 W 13352 VA 11565
- Stehende weibliche Gottheit
aus einer Form, Rückseite flach
H. 76 mm Br. 22 mm
Ton: blaßrötlich, fein, mit Quarzkörnchen
- Die Figur ist fast vollständig erhalten; beschädigt ist nur das obere Ende der Kopfbedeckung, so daß es nicht klar ist, ob die Gestalt eine flache oder eine hohe Hörnerkrone trug. Die Figur ist ziemlich flau im Relief, was teils an der Verwitterung liegt, teils vielleicht auch daran, daß das Stück aus einer späteren Matrize einer ursprünglich größeren Form genommen ist; doch kann das Relief auch ursprünglich nicht sehr hoch gewesen sein. Nur der Kopf, der mit dem vollen, runden Gesicht an Typen der Ur III-Zeit denken läßt, steht in etwas höherem Relief über der sonst sehr flach gehaltenen Gestalt. Neben dem Kopf hängen runde Gebilde auf die Schultern, Locken oder Schmuck darstellend; an der rechten Seite sind sie teilweise abgebrochen. Der Oberkörper scheint mit glattem Gewand bekleidet zu sein, auf dem zwei schräge Ritzlinien ein über die rechte Schulter gelegtes Band andeuten. Auf der linken Hand trägt die Göttin einen kaum mehr erkennbaren nackten Säugling, dessen Füße sie mit der Rechten stützt.
- Bruchstück eines Reliefs mit stehender Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 56 mm Br. 33 mm
Ton: blaßrötlich, mittelfein
- Unterteil einer Tonplatte mit einer Darstellung offenbar von ähnlichem Typus wie die vorige; unterhalb der Körpermitte ist sie abgebrochen, so daß nur der ebenso wie dort gestaltete Rock und die rohrartigen Gebilde daneben erhalten sind. Doch verjüngt sich hier der schmale Reliefgrund nach unten, so daß die Enden der Stäbe abgeschnitten sind. Die Rückseite geht mit einer Biegung in die Unterfläche über, was im Ansatz gerade noch zu erkennen ist; eine Standfläche scheint aber nicht gebildet zu werden. Unter dem beschädigten Ende des Rockes sehen noch die schwach angedeuteten Füße hervor. Ein betonter unterer Saum ist nicht zu erkennen.

347 W 14770 Bagdad

Abb. 177 350 W 3496 VA 11559

Abb. 179

Bruchstück einer Götterfigur(?)
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 69 mm Br. 66 mm

Unterteil einer Figur in einem nach unten verbreiterten stufenförmig unterteilten Gewand, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Es sind zwei Stufen des Gewandes erhalten, deren glatte Flächen je mit einem feinen gerundeten Saum und daran hängenden Fransen abschließen. In der Mitte sehen die dicht nebeneinander stehenden Füße hervor, die aber nur einen kaum detaillierten Block bilden. Die Darstellung ist in dem nicht sehr feinen Ton ziemlich grob und hart ausgeführt. Ich halte das Stück für die untere Hälfte einer Götterfigur, da mir ein stufenartig unterteiltes Gewand bei menschlichen Figuren nicht bekannt ist.

Bruchstück einer weiblichen Gottheit(?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 76 mm Br. 61 mm
Ton: rot, außen gelblich, fein

Mittelstück einer stehenden Figur; der Kopf ist abgebrochen, ebenso der Unterteil in Höhe der Oberschenkel. Die Figur ist stark plastisch, aber ziemlich grob gearbeitet. Sie trägt einen Mantel, der die rechte Brust und den herabhängenden rechten Arm frei läßt und über die linke Schulter und den linken Arm geschlagen ist. Der Mantel, dessen Kante schräg über die Brust verläuft, hat einen breiten, schräg gekerbten Ornamentstreifen. Oberhalb desselben kommt, eng am Körper anliegend, ein parallel dazu verlaufender, mit Rundscheiben verzierter Saum (des Untergewandes?) vor. Der linke Arm ist zerstört, ebenso der untere Teil der Manteloberfläche. Um den Hals liegen zwei enge Ringe, an dem unteren hängen dicht gereiht viele kleine runde Anhänger. Dicht unter dem rechten Schultergelenk ist eine plastisch aufgelegte dünne Mondsichel sichtbar, die die Figur zur Götterfigur stempelt. Das Fehlen des Bartes einerseits und die Gestaltung der Brust andererseits lassen auf eine weibliche Gestalt schließen; dafür spricht auch die Art des Halschmucks. Der herabhängende rechte Unterarm trägt einen breiten Armschmuck; die Hand ist abgebrochen. Die Oberfläche ist an vielen Stellen zerstört.

348 W 2786 VA 11558

Abb. 178

Bruchstück eines Reliefs mit weiblicher Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 64 mm Br. 39 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Kleine, etwa stelenförmige Reliefplatte mit der von vorn dargestellten Figur einer stehenden Frau; Kopf und Unterteil sind abgebrochen. Die Figur kann auf einem Sockel gestanden haben, dessen untere Hälfte abgebrochen ist; es handelt sich also möglicherweise um eine Götterdarstellung. Den Unterkörper der Figur umhüllt ein glatter, sich nach unten verbreiternder Rock mit betontem Saum, der direkt auf dem Sockel aufsteht. Der Oberkörper erscheint nackt. Die Brüste sind übertrieben groß und stehen weit vor. Arme sind nicht zu erkennen. Der untere Teil des langen Halses ist erhalten; an einem Halsband scheint ein Anhänger zwischen den Brüsten zu hängen. Zwei dicke Quasten (Ohrgehänge oder Enden von Locken?) hängen seitlich in größerem Abstand vom Kopf herab, in Schulterhöhe endend; aus ihrer Lage müßte man auf einen unverhältnismäßig großen Kopf schließen, was aber bei mesopotamischen Tonfiguren keine Seltenheit ist. Die Seitenränder der Reliefplatte sind leicht wulstartig erhöht. Die Oberfläche ist an einigen Stellen korrodiert.

351 W 18375 Bagdad

Abb. 180

Reliefplatte mit thronender Göttin
aus einer Form
H. 80 mm Br. 63 mm
Ton: mittelfein, mit Häcksel

Reliefplatte von unregelmäßigem Umriß mit Darstellung einer thronenden weiblichen Gottheit in Vorderansicht; die rechte untere Ecke ist abgebrochen. Die Lehne des breiten Thrones ist oben horizontal abgeschlossen, doch ist darüber noch etwas Ton neben der Form stehen geblieben. Seitlich neben dem Thron stehen auf dem Reliefgrund schlangentartig gewundene Gebilde aufrecht. Die lange, schmale Gestalt der Göttin ist mit einem Falbgewand bekleidet, dessen Einzelheiten stark verschwommen sind; die dicht nebeneinander stehenden Füße bleiben frei. Die betonte Vorderkante des wenig tiefen Thronsitzes geht völlig unorganisch über die Gestalt hinweg. Der Kopf, dessen Details nicht mehr erkennbar sind, scheint tierartig gestaltet mit Hörnern, die eine oben spitz zulaufende Krone bilden; seitlich hängen unten eingerollte Locken bis auf die Brust. In jeder der steif zur Seite ausgestreckten Hände hält die Göttin einen Stab mit palmettenartiger Bekrönung. Neben ihrem Kopf hängen vom oberen Rand der Thronlehne Girlandebogen herab. Es kann eine Darstellung der Gula gemeint sein. Aus der Photographie scheint nach der zweimal geknickten Form der Platte hervorzugehen, daß an der Rückseite Stützen angebracht waren, damit die Figur aufgestellt werden konnte (wie bei dem thronenden Götterpaar W 4918 = Abb. 164).

349 W 4050 VA 11790

Bruchstück einer Reliefplatte mit weiblicher Figur
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 71 mm Br. 68 mm
Ton: blaßrötlich, mittelfein, porös

Mittelstück einer Reliefplatte mit wulstartigem Rand an beiden Seiten, das obere und das untere Ende sind abgebrochen. Die Mitte der Platte nimmt eine in Vorderansicht gezeigte weibliche Figur ein, die in der Gesamthaltung der auf der Patte W 2786 (Abb. 178) gleicht: sie hat stark betonte runde Brüste und trägt ein nach unten verbreitertes glattes Gewand. Der Kopf fehlt. Am unteren Ende der Figur ist die Oberfläche beschädigt. Die Gestalt ist in geringer Entfernung von zwei sich nach unten keulenförmig verbreiternden und unterhalb von ihr fast zusammenlaufenden Wülsten eingerahmt; zwischen diesen und dem Plattenrand ist der Grund durch schwache regelmäßige Einkerbungen horizontal unterteilt. Die Oberfläche ist mehrfach korrodiert.

352 W 14348 Berlin

Abb. 181

Reliefplättchen mit thronender Göttin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 70 mm Br. 50 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, porös

Etwa ovales Tonplättchen ohne Randprofil, unregelmäßig abgeschnitten; die Rückseite ist so zurechtgestrichen, daß die Platte in der Mitte 10 mm stark ist, während sie an den Rändern scharf zusammengedrückt ist. Auf der Vorderseite ist, die Fläche gut ausfüllend, eine aus der Form gedrückte Reliefdarstellung angebracht: Eine weibliche Gottheit mit mehrfacher Hörnerkrone sitzt auf einem Sessel, der in der Darstellung durch einen neben ihr stehenden Vogel, offenbar eine Gans, verdeckt ist; die Füße der Göttin ruhen auf einer etwas tiefer stehenden, in entgegengesetzter Richtung blickenden Gans. Kopf und Oberkörper der Göttin sind in Vorderansicht gegeben, der untere Teil im Profil. Sie scheint mit einem Falbelgewand bekleidet zu sein; die Stufenabsätze sind im Profil zu erkennen. Die rechte Hand hält einen nicht mehr erkennbaren Gegenstand vor der Brust; die linke trägt einen Stab, vielleicht ein Szepter, das oben in einer Blüte mit zwei Blättern darunter zu enden scheint. Von den Ohren der Göttin fallen lange Gehänge bis auf die Brust. Ein schwerer Halschmuck ist noch zu erkennen. Die Verwitterung ist ziemlich stark; doch lassen die erhaltenen Teile der Oberfläche darauf schließen, daß das Stück kräftig modelliert und fein ausgearbeitet war.

353 W 15690 Baghdad Abb. 182 a, b

Thronende Göttin

aus einer Form, Rückseite flach, mit zwei Stützen

H. 75 mm Br. 35 mm

Aus grober Form gedrückte weibliche Figur, auf einem Stuhl sitzend, dessen Seitenwände roh angedeutet sind. Die Gestalt ist bekleidet mit einem Gewand, dessen Einzelheiten wegen der Verwitterung nicht mehr gut erkennbar sind, wahrscheinlich einem Zotten- oder Falbelgewand, wohl eine Gottheit darstellend. Die Hände sind unter der Brust zusammengelegt. Das Gesicht, stark beschädigt, wird von einer dicken, hohen Hörner(?)kappe überragt; Massen runder Locken fallen auf die Schultern herab. Der Oberkörper ist mit großen, runden Gebilden bedeckt, über deren Bedeutung ich nichts aussagen kann; sie entsprechen denen, die den Oberkörper der Figur W 13693 (Abb. 170) bedecken.

354 W 2252 VA 11549 Abb. 183 a, b

Sitzende Mutterfigur mit Kind

aus einer Form, Rückseite flach, mit zwei Stützen

H. 75 mm Br. 45 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Figur einer nackten sitzenden Frau mit einem Kind auf dem Arm; der Fußteil ist abgebrochen. Von den stumpfartigen, an der Rückseite schräg angesetzten Stützen ist eine ganz, die andere halb abgebrochen. Die Formen der ziemlich roh geformten Figur sind flach und verschwommen; die Beine, mit starker Verkürzung der Oberschenkel dargestellt, sind nur durch eine eingedrückte Linie getrennt. Der Kopf der Frau ist von einer dicken Lockenperücke umgeben, die ein kleines Gesicht mit scharfer, spitzer Nase und vorstehendem Kinn einrahmt. Auf ihrer linken Hand trägt die Frau das sehr grob geformte sitzende Kind, dem sie mit der rechten Hand die Brust zu reichen scheint. An den Handgelenken der Frau sind Armringe erkennbar. Um den Hals liegt ein breiter plastischer Schmuck. Rings um die ausgeformte Darstellung ist ein unregelmäßig breiter Streifen Ton stehen geblieben, der dem Stück ein reliefartiges Aussehen gibt.

355 W 10403 VA 11709

Abb. 184

Bruchstück einer nackten Mutterfigur

aus einer Form, Rückseite flach konvex

H. 94 mm Br. 30 mm

Ton: gelblich, fein

Figur einer nackten stehenden Frau; die Beine sind oberhalb der Knie abgebrochen. Die Körperformen sind flach gerundet; die Darstellung ist im ganzen steif. Das Gesicht der Frau ist teilweise beschädigt, doch ist der babylonische Typus mit den breiten Wangen und den großen mandelförmigen Augen noch zu erkennen. Über einem Stirnband ist das flach anliegende Haar sichtbar. An den Ohren hängen lange Perlengehänge, davor je eine lange, dünne, unten eingerollte Locke. Vor der Brust hält die Frau auf der rechten Hand ein strampelndes Kind, dessen Oberkörper sie mit der Linken stützt. Das Kind greift nach der linken Brust der Mutter, an der es trinkt.

356 W 4332b VA 11710

Bruchstück einer nackten Frauenfigur

aus einer Form, Rückseite flach konvex

H. 79 mm Br. 28 mm

Ton: grünlich, fein, mit Häcksel

Unterteil einer nackten stehenden Frauenfigur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Die Rückseite geht unter den Füßen umbiegend in die Unterfläche eines niedrigen runden Sockels über. Leib und Beine sind weich gerundet, die Knie wenig hervorgehoben, die Füße mit den einzelnen Zehen gut durchgeformt; doch ist die Figur im ganzen etwas steif. Das Stück kommt wahrscheinlich aus derselben Form wie die Mutterfigur W 10403 (Abb. 184).

357 W 15965 Baghdad

Abb. 185

Mutterfigur im Falbelgewand

aus einer Form

H. 125 mm Br. 42 mm

Stehende Frauenfigur mit einem Säugling auf den Armen, vollständig erhalten. Die Modellierung ist flach, bis auf das Gesicht, das hochplastisch vortritt; doch sind alle Einzelheiten scharf gezeichnet und die ganze Darstellung etwas hart und steif. Die Zeichnung des Gesichts mit den großen mandelförmigen Augen mit über der Nase zusammentreffenden Brauen, der starken Nase, dem vollen Mund und den kräftigen Formen von Wangen und Kinn wirkt etwas schematisch. Die gescheitelten, an beiden Seiten in drei langen Locken auf die Schultern fallenden Haare werden über der Stirn von einem gedrehten Band (?) mit glatter Mittelscheibe gehalten. Die Falbhel des Gewandes sind durch ebenfalls sehr schematisch wirkende Rillen dargestellt, sowohl am sechsstufigen Rock als auch über den Armen und unterhalb des glatten Saumes, der es am Halse abschließt. Das Gewand geht bis auf den grob geformten Sockel hinab, ohne die Füße zu zeigen. Die langgliedrige rechte Hand stützt den linken Arm; auf der linken Hand ruht das Kind in liegender Stellung. Der Körper des Kindes hat nicht die Proportionen eines Kinderkörpers, er ist zu lang und dünn; die gebeugten Beinchen sind übereinander sichtbar, das linke Händchen ist nach dem oberen Gewandsaum der Mutter ausgestreckt. Der Kopf des Kindes ist kaum detailliert.

358 W 12965 VA 11620

Bruchstück einer Mutterfigur im Falbelgewand

aus einer Form, Rückseite flach konvex

H. 88 mm Br. 39 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein

Das Stück ist aus derselben Form wie das vorige; der untere Teil des Gewandes ist etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Der Kopf des Kindes ist beschädigt.

359 W 5315 VA 11621

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 40 mm Br. 34 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein, weich

Kopf einer Figur von gleichem Typus wie W 15965 (Abb. 185), aus einer späteren Matrize derselben Form gedrückt, daher entsprechend kleiner und verschwommener. Unterhalb der seitlichen Locken ist die Figur so abgebrochen, daß gerade noch das Händchen des Kindes, das sie auf den Armen trug, unterhalb des oberen Gewandsaums sichtbar ist.

360 W 17880 VA 14640

Abb. 186

Bruchstück einer Mutterfigur im Falbelgewand
aus einer Form, Rückseite beschädigt
H. 72 mm Br. 38 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Der Kopf und der untere Teil des Gewandes sind abgebrochen. Von dem Falbelgewand sind unter dem aus drei schmalen Streifen bestehenden Gürtel drei mit gewellten Einritzungen versehene Stufen erhalten; auch auf der Brust sind teilweise noch solche Einritzungen zu erkennen. Die Frau hält einen Säugling auf dem linken Arm liegend und reicht ihm mit der rechten Hand die linke Brust, nach der das Kind greift. Auf dem Hals der Frau liegt eine Kette mit großem runden Mittelstück. Rechts und links hängen die Enden von je drei Locken oder Zöpfen auf die Schultern herab. Die an sich scharf gezeichnete Darstellung ist infolge Beschädigung und Verkrustung der Oberfläche nicht überall deutlich zu erkennen.

361 W 1680 VA 11611

Abb. 187

Bruchstück einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 60 mm Br. 48 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Oberteil einer unbekleideten Frauenfigur, unterhalb der Brust abgebrochen. Der Kopf ist fein detailliert: rundliches Gesicht mit großen, von Lidern umrahmten Augen, breiter (abgebrochener) Nase, kräftigem kleinen Mund; das runde Kinn ist beschädigt. Die Frisur ist sehr kunstvoll: über den in der Mitte gescheitelten Haaren liegt lose ein Kranz von fein geriefelten Zöpfen; seitlich hängen breite Lockenbüschel bis auf die Schultern. Übereinander liegende Ringe eines engen Halsschmuckes sind schwach zu erkennen. Schultern, Oberarme und Brüste sind weich und flach gerundet. Unterhalb der Brust sind noch Reste der dort wahrscheinlich ineinandergelegten Hände zu sehen.

362 W 4305 VA 11706

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 52 mm Br. 28 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Grob geformte Frauenfigur; die Beine sind in Hüfthöhe abgebrochen. An der Rückseite ist der Kopfteil leicht vorgezogen. Das grobe Gesicht zeigt eine große, vorspringende

Nase (beschädigt), einen eingeritzten Mund und über den als runde Tonklümpchen gebildeten Augen horizontale, scharf vortretende Augenbrauen, die an der Nasenwurzel zusammenlaufen. Über dem schräg auf die Schultern herabfallenden Haar scheint ein Schleier zu liegen (oder ist eine komplizierte Frisur gemeint wie bei W 1680 = Abb. 187?). Die Frau hat die großen, in den Einzelheiten nicht ausgearbeiteten Hände unter der Brust zusammengelegt; am linken Handgelenk sind zwei Armringe zu erkennen, links am Hals noch Spuren eines breiten Halsschmuckes. Die Oberfläche ist an Brust und Schultern, am rechten Unterarm und am Bauch verletzt.

363 W 14487 VA 11548

Abb. 188

Bruchstück einer Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig
H. 78 mm Br. 51 mm
Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, ziemlich fein, mit Einsprengungen

Oberteil einer Frauenfigur mit Säugling an der Brust. Die Modellierung ist hart und scharf, besonders beim Gesicht mit den großen, mandelförmigen Augen, der starken, geraden Nase und dem spitzen Kinn; über den wulstigen Brauen liegt ein Kopftuch mit grob eingekerbten Falten, das an den Seiten herabfallende große Haarlocken (oder Schmuck?) auf den Schultern sehen läßt. Der Kopf, leicht nach links vorgeneigt, blickt auf das Kind, das die Frau mit beiden Händen in liegender Stellung hält und das das linke Händchen an die Brust legt, an der es trinkt. Halsringe und doppelte Armreifen um die Handgelenke sind zu erkennen. Der Unterteil der Figur ist abgebrochen. Die Oberfläche ist mehrfach beschädigt. Trotz der etwas steifen, nicht vollkommen geglückten Darstellung ist das Stück eindrucksvoll gestaltet.

364 W 1199 VA 11595

Abb. 189

Bruchstück einer bekleideten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 48 mm Br. 55 mm
Ton: gelbrötlich, Oberfläche grünlich, ziemlich fein, mit Häcksel

Der Kopf der Figur ist abgebrochen, ebenso der untere Teil in Hüfthöhe. Der sanft gerundete Körper kommt unter dem fein gewellten Falbelgewand gut zum Ausdruck; das Gewand bedeckt auch die Oberarme und läßt die Unterarme mit den unter der Brust gefalteten Händen frei. Die einzelnen Finger sind angegeben; zu erkennen ist noch der Daumen der linken Hand und der Zeigefinger der rechten, im übrigen sind die Hände stark beschädigt. Auf der Brust sieht man, wie die einzelnen Falbelstufen des Gewandes nur durch Versetzen der Wellenlinien gegeneinander angegeben sind. Ein glatter, breiter, zweistreifiger Gürtel umgibt die Körpermitte.

365 W 6415 VA 11596

Abb. 190

Bruchstück einer bekleideten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 74 mm Br. 43 mm
Ton: grüngelblich, ziemlich fein

Stehende Frauenfigur; Kopf und Fußteil sind abgebrochen. Der Ton ist an den Seiten breitflächig abgeschnitten, dicht dem Umriß der Figur folgend. Die Frau ist mit einem Falbelgewand bekleidet, dessen Einzelheiten so verwischt sind, daß man die Falbeln und Stufen kaum mehr erkennt; es bedeckt auch die Oberarme und läßt

nur die Unterarme mit den unter der Brust ineinandergelegten Händen frei. Unter ihnen liegt ein breiter zweistreifiger Gürtel, der durch drei schwach vorstehende Ränder markiert ist. Unter dem Gewand zeichnen sich die Körperformen weich und rund ab. Auf der oberen und unteren Abbruchstelle sind dünne Asphaltspuren erhalten; die Figur war also in alter Zeit ausgebessert. Der Asphalt ist stellenweise auf die Oberfläche der Figur übergeflossen. Das Stück ist stark verwittert; es ist offenbar aus einer zweiten Matrize derselben Form wie das vorige hergestellt, nur der Gürtel war anscheinend nachgearbeitet.

Aus grober Form gedrückte Frauenfigur, hart und steif stilisiert; die Beine sind abgebrochen. Das Gesicht wird beherrscht durch die großen runden Augen, die unter hochgeschwungenen Brauen neben der scharfen Nase liegen. Unter einem reichen Halsschmuck mit großen, runden Anhängern setzen die unorganisch gebogenen Arme an; die Hände sind unter der schmalen Brust gefaltet. Um die Handgelenke liegen plumpe Armringe. Der flache Leib wird von einem großen, durch Ritzlinien charakterisierten Schamdreieck abgeschlossen, neben dem die flachen Schenkel ansetzen.

366 W 15663 VA 14614

Abb. 191

Bruchstück einer weiblichen Gottheit(?)
handgeformt, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 71 mm Br. 45 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, weich

Oberteil einer sehr grob geformten Figur; die Beine sind in Höhe der Oberschenkel abgebrochen. Aus dem runden Gesicht heben sich die lange Nase und der Mund mit den dicken Lippen plastisch hervor; runde Scheiben stellen die Augen dar. Umrahmt wird das Gesicht von gesondert aufgelegten, sich überblappenden Scheiben in zwei Reihen hintereinander, die entweder eine Lockenfrisur oder einen Haarschmuck vorstellen können. Um den Hals liegt ein dicker Halsschmuck. Auf der rechten Schulter ist eine Rosette oder ein vielstrahliger Stern plastisch dargestellt (auf der Photographie nicht deutlich zu erkennen), der die Figur wohl als Gottheit ausweist. Die kleinen halbkugeligen Brüste sitzen sehr hoch und unorganisch. Ob die Figur die Hände ineinandergelegt hat oder mit beiden Händen etwas hielt, läßt sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht erkennen; ein Teil des rechten Armes ist abgebrochen. Um das linke Handgelenk sind breite Ringe gelegt. Auf dem nackten Leib liegt in Hüfthöhe ein schmaler doppelter Gürtel, der oben geknotet erscheint; unter ihm ist noch ein Teil des breiten Schamdreiecks sichtbar, das durch enge senkrechte Rillen in mehreren Reihen übereinander detailliert ist.

367 W 15924e Baghdat

Abb. 192

Bruchstück einer Händefalterin
aus einer Form
H. 56 mm Br. 36 mm

Frauenfigur aus ziemlich grober Form; der untere Teil ist etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Die Oberfläche ist gleichmäßig korrodiert, so daß alle Einzelheiten verschwommen sind, doch scheinen die Formen auch ursprünglich weich und rund gewesen zu sein. Das Gesicht, das keinerlei Einzelheiten mehr erkennen läßt, ist von einem bis auf die Schultern fallenden Haarkranz umgeben; zwischen Hals und Schulterlocken sind runde Ohrgehänge zu sehen. Unter den weit auseinander sitzenden runden Brüsten sind die Hände, die an henkelartig gebogenen Armen sitzen, gefaltet. Ein glattes Gewand scheint den Körper zu umhüllen. Über der rechten Schulter ragt der runde Knauf eines Gegenstandes (vielleicht eines Szepters?) auf, dessen Stab schräg vor der Brust liegt.

368 W 15924d Baghdat

Abb. 193

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form
H. 66 mm Br. 35 mm

369 W 15747 VA 14616

Abb. 194

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 62 mm Br. 34 mm
Ton: rötlichgelb, Oberfläche gelblich, ziemlich fein, weich

Oberteil einer Frauenfigur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Der Ton der Rückseite verstärkt sich oben und liegt als dickes Polster über dem Kopf. Die Figur ist recht roh geformt und ziemlich stark verwittert. Im Gesicht treten am deutlichsten die großen runden Augenscheiben hervor. Über dem Kopf scheint ein Schleier zu liegen. An den Ohren trägt die Frau runde Gehänge. Eine Kette aus dicken Perlen liegt um den Hals, mit einem runden und einem halbmondförmigen Anhänger übereinander. Die Hände sind unter der Brust zusammengelegt; um jedes Handgelenk liegen zwei breite Armringe.

370 W 14546 VA 11707

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 46 mm Br. 27 mm
Ton: gelblichgrün, fein

Obere Hälfte einer Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen; an der Rückseite des Kopfes ist der Ton dicker stehen geblieben und seitlich zu zwei stumpfen Zacken herausgedrückt. Das Gesicht ist wie die ganze Figur ziemlich stark verwittert. Die starken Lider, welche die großen Augen umgeben, wirken brillenartig. Die breite Nase ist beschädigt. Über einem Kranz kleiner Stirnlocken liegt ein glattes Kopftuch, dessen Rand sich an der rechten Kopfseite scharf abhebt. Dicke Lockenbüschel hängen auf die Schultern herab. Um den Hals liegt eine Kette aus dicken Perlen. Die unter den Brüsten gefalteten Hände sind gedrückt und unförmig groß.

371 W 15724 Baghdat

Abb. 195

Nackte Händefalterin
aus einer Form
H. 142 mm Br. 38 mm
Ton: mittelfein, mit Häcksel

Das Stück ist fast vollständig erhalten, nur die Füße sind zerstört. Die Formen des Gesichts mit dem spitzen Kinn, dem kleinen, tüllenartigen Mund, der starken Nase und den großen Augen, die hier geradezu brillenartig wirken, sind sehr hart herausgearbeitet, so daß dagegen der breite Kopfschmuck, die steifen quergeschnittenen Schulterlocken und der große, breite Halsschmuck ganz verschwommen erscheinen. Die dicht nebeneinander sitzenden kleinen Brüste sind sanft gerundet. Dünne Arme gehen von den Schultern gerade herab und sind mit spitzen Ellenbogen angewinkelt; die Hände sind unter den Brüsten aneinandergelegt. Die untere Kante des Brust-

korbes tritt hart hervor. Der Zusammenhang der Oberkörpers mit dem unteren Teil der Figur ist ganz unorganisch; es sieht aus, als wären die beiden Teile der Figur zufällig zusammengesetzt, doch war kein Bruch vorhanden. Auch der äußere Körperumriß erscheint in der Mitte unterbrochen; das liegt wohl mit an der Flachheit der Modellierung, bei der die Darstellung sich stellenweise kaum über den am Rande stehengebliebenen Ton erhebt. Das große, breite Schamdreieck ist oben durch eine wulstige Falte abgesetzt. Von den Hüften verlaufen die äußeren Begrenzungen der Beine konisch verjüngt bis zu den Fußgelenken. Auf den kaum durchgeformten Beinen sind die Knie ziemlich tief sitzend angedeutet.

372 W 12332 VA 11695

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite konvex

H. 75 mm Br. 45 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein, hart gebrannt

Oberteil einer Frauenfigur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Das Stück ist aus derselben Form wie W 15724 (Abb. 195), in manchen Einzelheiten schärfer erhalten; so erkennt man hier deutlich, wie der breite, flache Kopfputz unten durch eine Perlenreihe abgeschlossen ist. Auch der Halschmuck ist hier besser erhalten; er besteht aus drei Reihen langer, senkrecht stehender Glieder, unter denen noch zwei Reihen eines auf den Schultern liegenden Schmuckes schwach erkennbar sind.

373 W 13751 VA 11789

Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite konvex

H. 99 mm Br. 39 mm

Ton: rot, Oberfläche gelblich, mittelfein, mit Häkssel

Untere Hälfte einer auf sehr niedrigem Sockel stehenden Figur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Die Darstellung ist flach und steif, mit breiten Hüften, von denen die äußeren Umrißlinien der Beine fast geradlinig schräg zu den sehr dünnen Fußgelenken mit den breiten Fußrinnen zusammenlaufen. Die Knie sind nur schwach angedeutet. Die Füße stehen geschlossen nebeneinander mit leicht eingeritzten Zehen. Das große, flache Schamdreieck ist stark korrodiert, doch erkennt man noch, daß es mit mehreren Reihen von Einstichen charakterisiert war. Das Stück ist aus derselben Form wie W 15724 (Abb. 195) und zeigt, wie dort die Füße zu ergänzen sind; es bildet auch die untere Ergänzung zu dem vorigen Stück W 12332, doch passen beide nicht unmittelbar aneinander, es fehlt ein schmaler Streifen zwischen beiden.

374 W 611 VA 11696

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite abgesplittert

H. 54 mm Br. 44 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Kopf, Unterkörper und Beine der Figur sind abgebrochen. Die Figur ist vom gleichen Typus wie die drei vorigen Stücke, nur der schmale, tief sitzende Gürtel, der nachträglich gearbeitet zu sein scheint, unterscheidet sie von diesen. Im übrigen scheint die Form genau dieselbe zu sein.

375 W 12613 VA 11708

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite flach mit vorquellenden Rändern

H. 60 mm Br. 34 mm

Ton: grünlichgelb, fein

Roh gearbeitete stehende Frauenfigur; Kopf und Füße sind abgebrochen. Alle Gliedmaßen der Figur machen den Eindruck von Tonwülsten, die zu Armen und Beinen gebogen und dazu noch schlecht proportioniert sind. Die sehr grob geformten Hände sind unter den kleinen Brüsten zusammengelegt. Um die Handgelenke sind breite Armbänder angedeutet (das rechte dreifach gegliedert), um den Hals ein breiter plastischer Schmuck. Der Bauch ist flach; die Scham ist als großes, mit Reihen von flachen Einstichen versehenes Dreieck angegeben, der Nabel als größerer runder Einstich.

376 WA 13 Berlin

Abb. 196

Stehende nackte Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach

H. 132 mm Br. 57 mm

Ton: gelblich, fein, mit Häkssel

Etwa zungenförmige Reliefplatte, unregelmäßig begrenzt, mit steifer Darstellung einer Frau in Vorderansicht. Die Modellierung zeigt hohes Relief, ist aber hart und hölzern. Alle Einzelheiten des großen, grob geformten Gesichts sind als scharfe Tonwülste ausgebildet: die starke Nase, Augäpfel, Lider und Brauen und der breite Mund. Ein tief gekerbter Lockenstreifen folgt der Wölbung der Brauen und hängt an beiden Seiten bis auf die Schultern. In der linken Hand hält die Frau eine fein geformte Flasche mit schlankem Fuß und langem, weit überstehenden Hals vor der Brust; die herabhängende Rechte hält eine größere, in der Gesamtform ähnliche Flasche in einem Traggestell. Brust und Hüften der Gestalt sind breit, die Körpermitte schmal; die Beine verjüngen sich konisch zu den Knöcheln hin, doch sind die Knie, wenn auch organisch nicht ganz richtig, plastisch vortretend angegeben. Die Füße sind flach in Oberansicht gegeben. Das große, betonte Schamdreieck ist durch dichte fischgrätenartige Einritzungen charakterisiert. Um die Hand- und Fußgelenke liegen dicke Ringe, um den Hals eine gekerbte Kette. Die Beine sind dicht oberhalb der Füße verletzt. Das obere Stück der Platte mit dem Kopf war abgebrochen und ist modern geklebt.

377 W 15536 Bagdad

Abb. 197

Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form

H. 91 mm Br. 61 mm

Von der Figur sind Kopf und Hals und die Unterschenkel abgebrochen. Sie ist in teigig runden Formen modelliert und schlecht proportioniert; es ist nicht mit Sicherheit zu sagen, ob sie stehend oder sitzend gemeint ist, hauptsächlich wegen der starken Verjüngung von den sehr weit ausladenden Hüften über die kurzen Oberschenkel bis zu den Knien. Die kleinen, flachen Brüste sitzen dicht unterm Halse. Auf dem flachen Leib sind drei Querfalten schwach angegeben, unter ihnen ist das große Schamdreieck mit Reihen kurzer Einstiche gefüllt. Die Knie sind zusammengedrückt, während die Unterschenkel nach unten offenbar wieder auseinandergingen. Die Arme sind henkelartig gebogen; die rechte Hand liegt

- unter den Brüsten, die linke auf den Falten des Bauches. An den Handgelenken ist je ein breites Armband angeben.
- 378 W 13004 VA 11792
Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite unregelmäßig flach
H. 92 mm Br. 49 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein
Die Figur ist aus derselben Form wie die vorige. Der Kopf, der linke Arm und ein Stück der Unterschenkel sind abgebrochen.
- 379 W 15141 VA 11537 Abb. 198
Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 54 mm Br. 33 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein
Unterteil einer Frauenfigur, stark plastisch durchgebildet, auf einer niedrigen Fußplatte stehend. Der Oberkörper ist abgebrochen. In den runden Unterleib sind konzentrisch zwei Bauchfalten um den eingetieften Nabel eingerissen. Das Schamdreieck ist mit Reihen winziger, sicher nach dem Herausnehmen aus der Form gemachter Einstiche angegeben. Die Oberschenkel sind O-förmig; die knotenartigen Knie und die stark auswärts gestellten Füße lassen die Beine im ganzen aber als X-Beine erscheinen.
- 380 W 12605 VA 11761 Abb. 199
Bruchstück einer thronenden Figur aus einer Form, Rückseite konvex
H. 76 mm Br. 76 mm
Ton: rötlich, Außenseite cremefarben, ziemlich fein
Unterteil einer bekleideten Figur, die auf einem auf unregelmäßig geformtem Sockel stehenden Thron sitzt. Die Gestalt ist etwa in Sitzhöhe abgebrochen. Bis etwa zur Höhe der Knie ist das Stück unterhöhlt. Die Figur trägt einen glatten Rock mit grob angedeutetem unteren Fransensaum, unter dem die dicht nebeneinander stehenden Füße mit den eingeritzten Zehen hervorsehen. Auf dem rechten Knie liegt die sehr grob gebildete rechte Hand. Von dem Thron sind die beiden leicht nach unten ausschwingenden vorderen Kanten zu sehen. Die Oberfläche ist stellenweise beschädigt und verkrustet.
- 381 W 14451 VA 11762
Bruchstück einer thronenden Figur handgeformt
H. 54 mm Br. 43 mm
Ton: grünlich, im Kern grau, fett, hart gebrannt
Unterteil einer sehr grob geformten bekleideten Figur, die auf einem nur roh in den Seitenflächen angedeuteten Thron sitzt; oberhalb der Körpermitte ist sie abgebrochen. Rückseite und Standfläche sind eben. Das glatte Gewand reicht bis zum Boden, nur die Fußspitzen sehen ein wenig vor. Die sehr große, grob geformte rechte Hand ruht auf dem Knie; die linke hielt einen Gegenstand, der oben abgebrochen ist, vor der Brust. Die Formung ist im ganzen äußerst skizzenhaft.
- 382 W 4544 VA 12186
Bruchstück eines Löwen(?) handgeformt
H. 35 mm L. 50 mm
Ton: grau, ziemlich fein, mit Häcksel, brandgeschwärzt
Fast brettartig flache Figur eines Vierfüßlers, vielleicht eines Löwen. Ohren, Maul, Hinterfüße und das Ende des nach hinten abstehenden Schwanzes sind abgebrochen. Die Vorderbeine und Hinterbeine bilden je einen flachen Block. Einzelheiten sind nicht angegeben.
- 383 W 14634 VA 12069
Bruchstück einer Ziege(?) handgeformt
H. 38 mm L. 53 mm
Ton: graubraun, fein, ungebrannt
Stark zerbröckelnde Figur eines vierfüßigen Tieres aus ungebranntem Ton, fast brettartig flach; im Umriss gleicht es am ehesten einer Ziege, soweit die Zerstörung noch eine Beurteilung zuläßt.

ERSTE HÄLFTE DES 1. JAHRtausENDS

384 W 10008 Baghdad Abb. 200 a, b

Schleichender Löwe
handgeformt
H. 50 mm L. 170 mm
Ton: Tontafelton, ungebrannt

Das Tier ist in allen Einzelheiten sehr charakteristisch modelliert. Der gesenkte, vorgestreckte Kopf, die weich aufgesetzten großen Tatzen (die rechte Hintertatze ist abgebrochen), die auf geschmeidigen Beinen den dicht über den Boden geduckten Leib tragen, alles zeigt die verhaltene Kraft und Lebendigkeit des Tieres. Das Stück ist in der Qualität den Löwendarstellungen auf den Großreliefs der spätassyrischen Zeit an die Seite zu stellen. Die dreizeilige Inschrift, die oben quer über die Mähne verläuft, ist leider so wenig gut erhalten, daß sie nicht zu lesen ist; etwas besser steht es mit der vierzeiligen Inschrift oberhalb der linken Schulter, innerhalb derer G. R. Meyer den Passus -apal-iddina entziffert.

385 W 5146 VA 11579 Abb. 201

Bruchstück eines stehenden Mannes aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 96 mm Br. 54 mm
Ton: gelblich, im Kern rötlich, sehr fein, mit Häcksel

Der Oberkörper und die Füße der Figur sind abgebrochen. Die Formung ist glatt und präzise. Den Oberkörper umhüllt eng und knapp ein gewickelter Rock, der oberhalb der Knie endet und vorn einen leicht schräg verlaufenden Fransensaum zeigt; dieser endet zwischen den Knien in einem über die Rockkante hinabhängenden Zipfel; er wird auf dem überschlagenden Teil des Rockes begleitet von einer Reihe leicht eingedrückter Kreise mit je einem Punkt in der Mitte; ein solches rosettenartiges Ornament ist auch auf dem unteren Rockteil über dem linken Knie zu erkennen. Ein glatter, breiter Gürtel hält den Rock oben zusammen. Unter dem Rock kommen die wohldurchgebildeten Knie und Unterschenkel in einiger Entfernung voneinander hervor.

- 386 W 4725 a VA 11659 Abb. 202
Kopf einer Frauenfigur
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 39 mm Br. 28 mm
 Ton: grüngelblich, ziemlich fein, mit Häckseln
 Die Figur ist unterhalb des Halses abgebrochen. Das Gesicht ist etwas steif und hölzern modelliert; die Augen wirken wie Kugeln, die Lider, Brauen, Nase und Lippen sind gleichmäßige Tonestreifen. Die Gesichtsform ist ein an der linken Seite etwas verdrücktes Oval. Dicht über dem unteren Rand der glatten, polosartigen Kopfbedeckung liegt ein leicht vorspringender gekerbter Streifen. An der rechten Seite sind unterhalb des Ohres, das flau modelliert ist, zwei schmale, leicht geschwungene herabhängende Locken erhalten; das linke Ohr ist nicht ausgeformt.
- 387 W 4325 VA 12204 Abb. 203
Bruchstück eines Hirsches
 handgeformt
 H. 86 mm L. 65 mm
 Ton: gelbgraugrün, mittelfein, weich
 Kopf, Hals und Teil des Vorderleibes einer Hirsfigur, grob geformt, aber doch charakteristisch in der aufgerichteten Haltung des Kopfes. Das Maul, dessen Öffnung durch eine Einkerbung dargestellt ist, ist im Verhältnis zu dem starken Hals etwas zu klein. Das Geweih ist an der linken Seite vollkommen erhalten, es hat fünf Enden; rechts ist der größte Teil abgebrochen.
- 388 W 1425 VA 12189 Abb. 204
Kopf eines Esels(?)
 handgeformt
 H. 30 mm L. 46 mm
 Ton: grünlich, ziemlich fein
 Grob geformter Kopf einer Tierfigur, wohl eines Esels, mit nach hinten stehenden Ohren, die zum größten Teil abgebrochen sind. In dem vorn abgeplatteten Maul sind die Nüstern flüchtig eingestochen, die Maulöffnung eingeritzt. Die Augen sind durch waagerechte Schlitzlöcher in dem an dieser Stelle leicht verdickten Kopf dargestellt.
- 389 W 4708 VA 11618 Abb. 205
Bekleidete Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 118 mm Br. 30 mm
 Ton: gelblich, ziemlich fein
 Die Figur steht auf viereckigem Sockel mit ebener Standfläche. Das Stück ist vollständig erhalten, aber unterhalb des Gürtels durchgebrochen und modern geklebt. Auf dem schlanken Körper sitzt ein schmaler Kopf mit klar, aber etwas grob modelliertem Gesicht: über großen mandelförmigen Augen dicke Brauen, die in die breite (etwas beschädigte) Nase übergehen; wulstige Lippen, Kinn und Wangen treten plastisch stark hervor. Dicht über den Brauen liegt ein Stirnband, über dem die Haare (oder ein Kopftuch?) schwach gerillt dargestellt sind. Von dem Stirnband hängt vor den Ohren je eine gedrehte Schnur mit langer Quaste bis auf die Brust; hinter den Ohren fallen die Locken auf die Schultern. Der Oberkörper ist mit einem glatten Gewand bekleidet, dessen spitzer Ausschnitt mit einem feinen plastischen Rand versehen ist. Auf der linken Hand trägt die Frau eine Flasche mit rundem Boden und geradem, überstehendem Rand, deren Hals die Rechte umfaßt. Unter dem breiten, glatten Gürtel geht ein Rock in sieben Stufen bis auf den Boden. Die vier oberen Stufen sind ähnlich den Falbel- und Zottenröcken gleichmäßig in schmale, unten rund abgeschlossene Streifen eingeteilt; die drei unteren Stufen sind glatt, vorn in der Mitte durch eine senkrechte Ritzlinie geteilt, und die linke Hälfte der oberen Reihe ist mit dicht gestellten Wellenlinien charakterisiert. Was diese Art der Gewanddarstellung zu bedeuten hat, ist nicht klar; man könnte denken, daß die Bearbeitung unfertig geblieben ist, jedoch schließt die Tatsache, daß der Rock bei der Tonform W 2947 (Abb. 206) ähnlich behandelt ist, diese Vermutung aus. Die dicht nebeneinander stehenden, kaum detaillierten Füße sind so modelliert, daß sie nicht unter dem Gewand hervorkommen, sondern einfach vorgesetzt erscheinen.
- 390 W 2947 VA 11619 Abb. 206 a, b
Bruchstück einer Tonform für eine bekleidete Flaschenhalterin
 H. 140 mm Br. 56 mm
 Ton: rot, gelblicher Überzug, fein
 Die Form zeigt eine Figur vom gleichen Typus wie W 4708 (Abb. 205); doch ist bei W 2947 der Kopf feiner durchgebildet. Die Stirn ist etwas höher, das Stirnband hat die Form einer Perlenschnur, und die Gebilde unterhalb der Ohren sehen eher Schmuckgehängen als Schulterlocken ähnlich. Erhalten ist die Form für Kopf, Oberkörper und einen Teil des Rockes, an einer Seite fast bis zum Boden. Der moderne (unten ergänzte) Gipsabguß zeigt deutlich die scharfe Ausprägung der Formen.
- 391 W 1942b VA 11638 Abb. 207
Bekleidete Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite flach
 H. 115 mm Br. 35 mm
 Ton: grünlich, ziemlich fein, mit Häckseln
 Stehende, mit glattem Gewand bekleidete Frauenfigur auf viereckigem Sockel; die Standfläche ist eben. Der Kopf von babylonischem Typus ist scharf gezeichnet; er hat große, von dünnen Lidern umrahmte mandelförmige Augen mit doppelten Brauenstreifen, eine breite Nase und geschwungene Lippen. Die großen, ebenfalls in scharfen plastischen Linien dargestellten Ohren sitzen reichlich hoch; hinter ihnen hängt je eine dicke Locke bis fast auf die Schultern herab. Breite, unten bogenförmig abgeschlossene Falten des Kopftuches hängen in die Stirn, von der zwischen Brauen und Kopftuch noch ein schmales Stück sichtbar bleibt. Die Frau trägt eine Flasche auf der linken Hand; die Rechte umfaßt den Flaschenhals, dessen horizontal ausladender Rand sichtbar ist. Ein breiter Gürtel umgibt die Körpermitte. Der Unterteil ist im Verhältnis zum ganzen Körper reichlich kurz. Der glatte Rock geht bis auf den Sockel hinab, ohne die Füße sehen zu lassen. Der große schwarzbraune Fleck auf der rechten Körperseite rührt wohl von einem Brand her.
- 392 W 2672a + W 2638 VA 11639
Bekleidete Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 128 mm Br. 34 mm
 Ton: grünlichgelb, ziemlich fein
 Das Stück gleicht in allen Einzelheiten vollkommen W 1942b (Abb. 207), doch ist der Unterteil mit dem glat-

- ten Gewand etwas länger als dort. Die rechte Seite des Kopfes ist beschädigt. Der Kopf war abgebrochen und ist modern geklebt. Die Figur zeigt Brandflecke.
- 393 *W 2275 e + W 2284 e* VA 11 640
 Bekleidete Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 101 mm Br. 35 mm
 Ton: rötlich, fein, weich
 Das Stück ist aus derselben Form wie *W 1942b* (Abb. 207); der untere Teil der Figur ist abgebrochen. Der Kopf ist modern angeklebt.
- 394 *W 14* VA 6 199
 Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 100 mm Br. 42 mm
 Ton: rötlich, ziemlich fein, weich
 Die Figur ist vom gleichen Typus wie *W 1942b* (Abb. 207), aber offenbar aus einer früheren Matrize, da sie größer im Format ist. Der Kopf ist abgebrochen. Die Oberfläche ist teilweise korrodiert.
- 395 *W 4568* VA 11 644
 Kopf einer Frauenfigur
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 54 mm Br. 32 mm
 Ton: gelblich, ziemlich fein
 Der Kopf ist vom gleichen Typus wie *W 1942b* (Abb. 207), doch von etwas größerem Format; er paßt in der Größe zu dem Stück *W 14*, ist also wahrscheinlich aus derselben Matrize wie dieses. Die Formen sind sehr scharf gezeichnet, doch ist der Kopf etwas verdrückt.
- 396 *W 2170 c* VA 11 642
 Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 65 mm Br. 36 mm
 Ton: rötlich, Oberfläche grünlichgelb, ziemlich fein
 Oberteil einer Frauenfigur, in Höhe der Brust abgebrochen. Die Figur ist aus derselben Form wie *W 1942b* (Abb. 207). Die Oberfläche ist an einigen Stellen abgestoßen.
 Geringe Reste roter und bräunlicher Bemalung sind erhalten.
- 397 *W 2270 c* VA 11 643 Abb. 208
 Kopf einer Frauenfigur
 aus einer Form, Rückseite flach
 H. 37 mm Br. 28 mm
 Ton: rötlich, Oberfläche gelblichgrün, ziemlich fein
 Die Figur ist unterhalb des Kinns abgebrochen. Das Stück ist ein besonders gut erhaltenes Exemplar aus derselben Form wie die Flaschenhalterin *W 1942b* (Abb. 207).
- 398 *W 17824* Baghdad Abb. 209
 Kopf einer Frauenfigur
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 34 mm Br. 29 mm
 Kopf einer Figur vom selben Typus wie die vorigen. Unterhalb des Kinnes ist die Figur abgebrochen. Die Nase ist beschädigt.
- 399 *W 12201* VA 11 641
 Bekleidete Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite konvex
 H. 107 mm Br. 29 mm
 Ton: rot, fein
 Die vollständig erhaltene Figur steht auf einem grob geformten runden Sockel. Die Unterfläche ist schief. Das Stück ist vom gleichen Typus wie die vorigen, aber aus einer späteren Matrize, daher etwas kleiner und in den Einzelheiten verschwommener.
- 400 *W 525* VA 5 976
 Bekleidete Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite flach
 H. 127 mm Br. 37 mm
 Ton: gelblich, ziemlich fein
 Die vollständig erhaltene Figur steht auf grobem runden Sockel; die Unterfläche ist uneben. Die Figur ist von fast gleichem Typus wie *W 1942b* (Abb. 207), doch bestehen geringe Unterschiede in Haltung und Proportionen. Der Unterteil ist langgestreckt wie bei dem Stück *W 2672a + W 2638*. Die leichte Neigung des Kopfes nach links ist sicher nicht beabsichtigt, sondern wohl beim Herausnehmen aus der Form entstanden.
- 401 *W 16861 d* Berlin
 Bekleidete Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 96 mm Br. 32 mm
 Ton: grünlichgelb, fein
 Die vollständig erhaltene Figur ist vom gleichen Typus wie *W 1942b* (Abb. 207), aber aus einer späteren Matrize.
- 402 *W 498 a* VA 5 988
 Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite konvex
 H. 81 mm Br. 32 mm
 Ton: grünlich, fein, sehr hart gebrannt, mit Häcksel
 Unterteil einer Figur aus derselben Form wie *W 1942b* (Abb. 207); oberhalb des Flaschenhalses ist sie abgebrochen. Die Standfläche ist eben.
- 403 *W 16764* Berlin
 Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin
 aus einer Form, Rückseite konvex
 H. 82 mm Br. 35 mm
 Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein, porös
 Die Figur ist aus einer früheren Matrize derselben Form wie die vorige. Der Teil über der Flasche ist abgebrochen.
- 404 *W 14787 b* VA 11 646 Abb. 210
 Bruchstück einer Frauenfigur
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 73 mm Br. 40 mm
 Ton: rötlichbraun, ziemlich fein
 Kopf und Schultern einer Figur von neubabylonischem Typus, sehr roh und hart in den Formen. Die Oberfläche des Körpers ist vom Hals an abwärts abgebrochen. Bogenförmige Fältchen hängen unter dem glatten Kopftuch auf die Stirn, auf deren Mitte ein Zeichen (ein Schmuck?)

aus senkrechten und waagerechten dünnen Stegen liegt. Über den von dünnen Lidern umrandeten Augen schwingen sich doppelte, dicke Brauenwülste, die in die Nasenwurzel übergehen. Die große, stark gebogene Nase ist vollständig erhalten. Die Lippen sind dünne Tonwülste. Wangen und Kinn sind verhältnismäßig klein. Die Ohren sitzen als lange Ellipsen neben den Augen, von ihnen hängen Schmuckstücke auf die Schultern herab, jeweils in drei Perlen endend.

405 W 2615 a VA 11 650

Abb. 211

Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin (?)
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 85 mm Br. 39 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Oberteil einer mit glattem Gewand bekleideten Frauenfigur, unterhalb des breiten, flachen Gürtels abgebrochen. Die Darstellung ist sehr flach gehalten. Das ziemlich breite Gesicht ist ganz von den großen, mandelförmig umrahmten Augen beherrscht, die sich ebenso wie die doppelten Brauenstreifen nach den Seiten stark abwärts ziehen. Die Nase ist abgestoßen. Der sehr kleine Mund tritt kaum hervor. Unter dem Kopftuch mit den in die Stirn fallenden Fältchen gehen flache Seitenlocken bis auf die Schultern. Die Hände halten vor der Brust einen Gegenstand, wahrscheinlich ein sehr schmales Fläschchen; jedenfalls entspricht die Haltung vollkommen der der übrigen Flaschenhalterinnen.

406 W 11777 Baghdad

Abb. 212

Bruchstück einer Flaschenhalterin (?)
aus einer Form
H. 94 mm Br. 35 mm

Stehende, mit glattem Gewand bekleidete Frauenfigur auf niedrigem viereckigen Sockel; der Kopf ist abgebrochen. Die Figur ist vom gleichen Typus wie die vorhergehende W 2615 a (Abb. 211), deren untere Ergänzung sie gibt; sie ist aber von etwas kleinerem Format, also vielleicht aus einer zweiten Matrizie derselben Form.

407 W 1679 VA 11 651

Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin (?)
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 89 mm Br. 31 mm
Ton: grünlich, fein, hart

Stehende, mit glattem Gewand bekleidete Figur auf niedrigem viereckigen Sockel mit ebener Standfläche; der Kopf ist abgebrochen. Die Figur ist aus derselben Form wie die vorige.

408 W 1827 b VA 11 652

Bruchstück vom Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite abgebrochen
H. 35 mm Br. 25 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Gesicht einer Frauenfigur, aus derselben Form wie W 2615 a (Abb. 211). Nase und Mund sind beschädigt, auch die rechte Seitenlocke fehlt.

409 W 2170 a VA 11 660

Abb. 213

Bruchstück einer Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 58 mm Br. 33 mm

Ton: rot, außen gelblich, ziemlich fein, Spuren von Glasur

Oberteil einer wohl mit glattem Gewand bekleideten Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen. Das Stück ist stark verwittert, so daß nicht alle Einzelheiten deutlich zu erkennen sind. Das langovale Gesicht scheint plastisch nicht sehr gut durchgebildet gewesen zu sein. Über dem Stirnband war das Kopftuch mit einem nicht mehr klar sichtbaren Muster versehen. Zwei lange Locken hängen vor den Schultern bis auf die Brust herab. Oberkörper und Arme sind sehr kurz. Vor der Brust trägt die Frau eine Flasche.

Die Oberfläche zeigt an einigen Stellen Reste einer weißlichen Schicht, die auf ehemalige Glasur schließen lassen.

410 W 13740 Berlin

Abb. 214

Bekleidete Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 125 mm Br. 40 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Stehende, mit glattem Gewand bekleidete Frauenfigur auf niedrigem, unregelmäßig geformtem Sockel. Die Figur ist bis auf geringe Beschädigungen der Oberfläche vollständig erhalten. Das breite Gesicht hat groben babylonischen Typus: die sehr großen mandelförmigen, gewölbten Augen sind von plastischen Lidern umrandet, über denen hochgeschwungene Brauen das Gesicht nach oben abschließen. Unter der langen Nase sitzt ein kleiner Mund, tüllenartig geformt. Die breiten Backen und das kleine Kinn sind scharf umgrenzt. Die Ohren sind nicht erkennbar, doch hängt an jeder Seite ein schmaler Schmuck herab, nicht ganz bis auf die Schultern reichend. Charakteristisch an diesem Kopf ist das bis auf die Brauen herabreichende glatte Kopftuch(?). Die Form des Körpers entspricht fast genau dem des Typus W 1942 b (Abb. 207), nur sind die Hände weniger plump geformt, und die Flasche, die sie halten, ist besonders schlank, ähnlich der von W 2615 a (Abb. 211).

411 W 4805 a VA 11 654

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 36 mm Br. 26 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Die Figur ist unterhalb des Halses abgebrochen. Das Stück ist aus derselben Form wie W 13740 (Abb. 214).

412 W 13699 VA 11 661

Abb. 215

Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 82 mm Br. 41 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Frauenfigur auf niedrigem ovalen Sockel mit nicht ganz ebener Standfläche; Kopf und Schultern sind abgebrochen. Die plastische Durchbildung ist flau. Auf dem im übrigen glatten Gewand ist nur ein Streifen unterhalb der Körpermitte durch dünne senkrechte Rillen unterteilt und unten mit einer Art Saum versehen. Der Rock geht ohne Absatz in die leicht geneigte obere Sockel-

fläche über. Die Hände der Frau sind unter der Brust zusammengelegt und tragen eine sehr kleine kugelige Flasche mit dünnem Hals und breit ausladendem überfallenden Rand. Am linken Handgelenk ist ein Armring zu erkennen. Auf der Brust sind zwei flache Rundscheiben von sehr verschiedener Größe dargestellt, die wohl Schmuck bedeuten. Auf der Vorderfläche des Sockels ist eine senkrechte gekerbte Musterung zu erkennen.

413 W 5003 VA 11669

Abb. 216

Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin (?)
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 79 mm Br. 35 mm
Ton: rot, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Oberteil einer Frauenfigur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Der Kopf zeigt in scharfen, klaren Formen einen babylonischen Typus: ein sanft gerundetes ovales Gesicht mit gewölbten mandelförmigen Augen, von feinen Lidern umgeben, mit geschwungenen Brauen, die in die starke Nase übergehen, darunter den schmallippigen Mund. Das Kopftuch fällt in bogenförmig abschließenden Fältchen fast bis auf die Brauen. Hinter den nur wenig deutlich angegebenen Ohren gehen die Haare gerade herab bis auf die Schultern. Zwei Reihen runder Perlen begleiten den oberen Rand des Gewandes. Vor der Brust ist noch die Abbruchspur der Unterarme und der Hände zu erkennen, die wohl eine Flasche trugen.

414 W 1503a VA 11647

Abb. 217

Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin (?)
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 89 mm Br. 34 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Mit glattem Gewand bekleidete Frauenfigur, auf vieredrigem Sockel stehend, in den der Rock ohne deutlichen Absatz übergeht; der Kopf ist abgebrochen. Das Stück zeigt, wie die vorige Figur W 5003 (Abb. 216) nach unten zu ergänzen ist. Die linke Hand scheint eine Flasche zu tragen, deren Hals die Rechte umschließt; doch ist die Flasche dann so klein, daß sie in den Händen vollkommen verschwindet. Um die Handgelenke liegen doppelte Armringe. Eine Reihe feiner Tonkügelchen begleitet als Perlenschmuck wohl den Rand des Gewandes, der nicht deutlich angegeben ist; die verschiedene Anordnung dieser Perlen im Vergleich mit dem vorigen Stück zeigt, daß diese Tonkügelchen nachträglich aufgesetzt sind. Dasselbe gilt für die beiden flachen Rundscheiben, die vor den Schultern dieser Figur sitzen.

415 W 2955d VA 11671

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 44 mm Br. 30 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Das Stück ist dicht unterm Kinn abgebrochen. Die Figur ist aus derselben Form wie W 5003 (Abb. 216).

416 W 2271 VA 11649

Abb. 218

Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin (?)
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 75 mm Br. 53 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Stehende Frauenfigur in glattem Gewand; der Kopf und der untere Teil etwa in Kniehöhe sind abgebrochen. Das

Stück ist aus der gleichen Form wie W 5003 (Abb. 216); es zeigt in gutem Erhaltungszustand die dort abgebrochenen Arme und Hände in der typischen Haltung der Flaschenhalter. Die leichte Verschiedenheit in der Anbringung des Schmuckes am oberen Gewandabschluß zeigt auch hier, daß die Reihen von Tonkügelchen nachträglich aufgesetzt sind.

417 W 15032 VA 11670

Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite abgesplittert
H. 65 mm Br. 36 mm

Ton: blaßrötlich, Oberfläche grünlichgelb, mittelfein

Oberteil einer Frauenfigur, in Gürtelhöhe abgebrochen. Der Typus des Kopfes ist der gleiche wie bei W 5003 (Abb. 216), doch ist das Stück nicht gut aus der Form gekommen. Auf den Schultern liegt eine Kette aus tropfenförmigen Perlen, darunter eine Reihe kleinerer runder Perlen, die wohl auch hier wiederum den Gewandsaum begleiten. Am Armansatz ist je noch eine größere Rundscheibe als Verzierung aufgelegt. Die Haltung der Arme und Hände stimmt mit der bei W 2271 (Abb. 218) genau überein, ebenso der breite, glatte Gürtel. Unterhalb der linken Achsel ist eine Bohrung, deren Durchmesser etwa 2 mm beträgt; ihr Zweck ist nicht ersichtlich.

418 W 94 VA 5993

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 30 mm Br. 25 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Frauenkopf mit Schleier, in allen Einzelheiten sehr ähnlich W 5003 (Abb. 216), jedoch von etwas schmalerer Gesichtsförmigkeit. Dicht unterhalb des Halses ist die Figur abgebrochen.

419 W 12083 VA 11656

Abb. 219

Bruchstück einer Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 61 mm Br. 32 mm
Ton: rot, Oberfläche gelblich, fein

Kopf und rechte Schulter einer Frauenfigur, der übrige Körper ist abgebrochen. Das Stück ist plastisch fein durchgearbeitet. Das schmale Gesicht ist wohlproportioniert. Die Augäpfel sind von fein geschwungenen Lidern umrandet, über denen weite Brauenbogen verlaufen, welche über der Nasenwurzel zusammentreffen. Die lange Nase ist fein modelliert, ebenso der Mund mit den etwas abwärts gehenden Mundwinkeln. Dicht über den Brauen enden die Falten des Kopftuches in schmalen Bögen. Die Ohren sind nicht gezeigt. An der rechten Seite ist eine etwas steif geformte Locke erhalten, nicht ganz bis auf die Schulter fallend. Dicht über dem Abbruch ist der gerade Rand einer vor der Brust getragenen Flasche sichtbar.

420 W 4218 VA 11679

Abb. 220

Bruchstück einer Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 67 mm Br. 36 mm
Ton: gelb, fein

Oberteil einer nackten Frauenfigur, in Hüfthöhe abgebrochen. Die Oberfläche des ovalen Gesichts ist teilweise zerstört. Dicht über den Brauen liegt der Rand eines

Kopftuches (oder der Haaransatz?). In die wenig durchmodellierten Formen sind die Details, vielleicht nachträglich, scharf eingezeichnet, so die mandelförmigen Augen und die Finger, die einen nicht deutlich erkennbaren Gegenstand – vielleicht eine sehr grob geformte Flasche? – vor der Brust halten. Die kurzen Arme gleichen runden Wülsten. Am rechten Handgelenk ist ein Armband deutlich zu erkennen. Die sehr kleinen Brüste sitzen dicht unterhalb des Halses.

Die Oberfläche ist vielfach bestoßen; an einigen Stellen sitzt noch eine gelbgraue Schicht darauf, vielleicht ein Malgrund.

421 W 5589 VA 11664 Abb. 221

Bruchstück einer Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 74 mm Br. 51 mm

Ton: rot, Oberfläche gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Oberteil einer wohl mit glattem Gewand bekleideten Frauenfigur, unterhalb der Brust abgebrochen. Die Ausformung des Stückes ist flau, doch sieht man noch, daß es reich detailliert war. Das Gesicht, von babylonischem Typus, ist beherrscht von den großen mandelförmigen Augen mit dünnen Lidern und stark geschwungenen Brauen. Von dem gekerbten Stirnband hängen lange Bänder vor den dicken Seitenlocken bis auf die Schultern, wo sie aufgerollt endigen. Das gut durchmodellerte, etwas zu hoch angesetzte rechte Ohr ist erhalten. Eine Kette aus senkrecht gestellten Gliedern und Rundperlen liegt eng um den Hals. Auf der linken Hand trägt die Frau eine kugelige Flasche vor der Brust, deren Hals die Rechte umfaßt. Am rechten Handgelenk ist noch ein reicher Schmuck zu erkennen. Die Oberfläche der Figur ist stellenweise zerstört.

422 W 5367 VA 11665

Bruchstück einer Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach
H. 80 mm Br. 50 mm

Ton: gelb, mittelfein, mit Häcksel

Oberteil einer flaschenhaltenden Frauenfigur aus derselben Form wie W 5589 (Abb. 221), in Gürtelhöhe abgebrochen. Der größte Teil der Oberfläche ist stark korrodiert.

423 W 12959 VA 11663

Bruchstück einer Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 114 mm Br. 54 mm

Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Stehende, mit glattem Gewand bekleidete Frauenfigur auf niedrigem, ovalem Sockel mit schiefer Standfläche; der Kopf und die rechte Schulter sind abgebrochen. Die erhaltenen oberen Teile zeigen, daß die Figur aus derselben Form sein muß wie W 5589 (Abb. 221). Um den Leib liegt ein breiter Gürtel; der Rock steht direkt auf dem Sockel auf. Die grauschwarzen Flecke auf der stark beschädigten Oberfläche sind wohl bei einem Brand entstanden.

424 W 17462 Berlin

Bruchstück einer Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach
H. 84 mm Br. 55 mm

Ton: rötlich, mittelfein, mit Häcksel

Oberteil einer flaschenhaltenden Frauenfigur aus derselben Form wie die vorigen, unterhalb der Brust abgebrochen. Die Oberfläche ist teilweise korrodiert.

425 W 16914 Berlin

Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 50 mm Br. 41 mm

Ton: rötlichgelb, mittelfein, porös

Der Kopf, aus derselben Form wie die vorigen Figuren, ist in Halshöhe abgebrochen.

Auf Gesicht und Haar ist an einigen Stellen ein etwa pflaumenroter Farbüberzug erhalten, der anscheinend das ganze Stück gleichmäßig bedeckt hat.

426 W 13694 VA 11655 Abb. 222

Bruchstück einer Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 55 mm Br. 36 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Oberteil einer mit glattem Gewand bekleideten Frauenfigur, etwas über Körpermitte abgebrochen. Die Formung ist sehr flau und leicht verdrückt. Das im Umriß etwa dreieckige Gesicht ist vollkommen flach gehalten und nur durch eingetiefte Linien detailliert, welche die Umrisse der großen mandelförmigen Augen und die Unterkante der breiten Nase wiedergeben; diese Linien zeigen deutlich die nachträgliche rohe Überarbeitung des schlecht aus der Form gekommenen Stückes. Der Mund ist beschädigt. Auch der Rand des Kopftuches(?) ist nicht mehr deutlich zu erkennen. Die Ohren sind nicht dargestellt. In Höhe des Kinns sitzen dicke Rundscheiben neben dem Gesicht auf dem seitlich stehen gebliebenen Tongrund, wahrscheinlich Ohrgehänge darstellend. Um den Hals hängt eine breite Kette, durch Quereinkerbungen charakterisiert. Die linke Hand hält vor der Brust eine Flasche mit überfallendem Rand, deren Hals die Rechte umfaßt. Um die Handgelenke sind schmale Armringe gerade noch zu erkennen.

427 W 11019 VA 11648

Bruchstück einer Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 94 mm Br. 37 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein, weich

Stehende Frauenfigur in glattem Gewand auf unregelmäßigem Sockel, dessen linke Seite abgebrochen ist; der Kopf der Figur ist abgebrochen. Um die Körpermitte liegt ein breiter, flacher Gürtel. Der obere Teil des Stückes mit der gekerbten Kette um den Hals und den flaschenhaltenden Armen zeigt, daß die Figur aus derselben Form ist wie W 13694 (Abb. 222).

428 W 5227 VA 11657

Bruchstück einer bekleideten Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 65 mm Br. 37 mm

Ton: gelb, ziemlich fein, weich

Oberteil einer Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen. Die plastische Durchbildung ist flach und hart. Das fast dreieckige Gesicht hat große mandelförmige Augen, von dünnen Lidern umrahmt, mit breiten Brauen, die in die Nasenwurzel übergehen. Die Nase ist beschädigt. Der Mund hat schmale Lippen. Unter dem Kopftuch, das

dicht über den Brauen gerade abschließt, fallen über den nur skizzenhaft angedeuteten Ohren steife, gerade Haarsträhnen, je mit einer dicken runden Locke endend, bis fast auf die Schultern. Der flache Oberkörper zeigt keine Körpermodellierung, ist also wohl wie die vorhergehenden Stücke bekleidet gedacht. Die linke Hand trägt eine Flasche vor der Brust; über der Rechten, die den Flaschenhals umfaßt, ist der ausladende Rand zu sehen.

429 W 12632 VA 11658

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 31 mm Br. 26 mm
Ton: graugrün, ziemlich fein, hart gebrannt

Das Köpfchen ist vom gleichen Typus wie W 5227, jedoch aus einer späteren Matrize, also etwas kleineren Formats. Die Nase ist beschädigt. Unterhalb der seitlichen Locken ist die Figur abgebrochen.

430 W 16861a Berlin

Bekleidete Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 142 mm Br. 44 mm
Ton: grünlich, fein, hart gebrannt

Fast vollständige Figur; der Kopf war abgebrochen und ist modern geklebt. Das Stück ist vom gleichen Typus wie W 5227. Der Unterteil mit dem breiten, vorstehenden Gürtel, dem glatten Rock und dem niedrigen Sockel gleicht genau dem des häufig vorkommenden Typus W 1942b (Abb. 207).

431 W 9152 VA 11645

Abb. 223

Bruchstück einer Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 57 mm Br. 36 mm
Ton: rötlich, mittelfein, sehr weich, mit Häcksel

Oberteil einer Frauenfigur, unterhalb der Brust abgebrochen. Die Oberfläche ist so stark korrodiert, daß man nicht erkennen kann, ob die Figur bekleidet war oder nicht. Die linke Gesichtshälfte ist abgestoßen. Man erkennt noch den groben babylonischen Typus des Gesichts mit den brillenartig wirkenden Augen, die Form des Kopftuchs und der Seitenlocken, einen eng um den Hals liegenden Schmuck aus dünnen senkrechten Gliedern, darunter eine Reihe runder Perlen, und die Hände, die eine Flasche mit überstehendem Rand vor der Brust halten.

432 W 1618 VA 11676

Abb. 224

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex, beschädigt
H. 80 mm Br. 44 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein, Oberfläche gelblich

Die Beine der Figur sind abgebrochen. Die Formen der Darstellung sind sehr steif. Der Kopf ist von babylonischem Typus: runde Gesichtsformen, große mandelförmige Augen mit breiten Lidern und Brauen, die über der Nasenwurzel zusammentreffen; die Nase ist beschädigt. Dicht über den Brauen liegt ein Stirnband, von dem feine parallele Rillen nach hinten gehen, gewelltes Haar oder feine Schleierfalten darstellend. Die sehr großen Ohren liegen breit neben dem Gesicht, unter ihnen fallen fein gelockte Haarbüschel bis auf die Schultern. Un-

ter der flachen Schulterpartie sitzen weit voneinander entfernt sehr kleine Brüste. Die linke Hand hält eine Flasche, deren Hals die Rechte umfaßt; der überstehende gerade Flaschenrand ist dicht über der Hand sichtbar. Der Leib ist flach gewölbt. Der Ansatz des rechten Oberschenkels ist noch erhalten, während die linke Hüfte abgebrochen ist. Die Oberfläche ist teilweise zerstört.

433 W 2180 + W 2282 VA 11675 a, b

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 103 mm Br. 36 mm
Ton: rötlichgelb, sehr weich, fein, mit Häcksel

Die Unterschenkel der Figur sind abgebrochen, die Rückseite ist beschädigt. Das Stück ist vom selben Typus wie das vorige, aber von etwas kleinerem Format, also wohl aus einer zweiten Matrize derselben Form. Das Gesicht ist unterhalb der Augen stark zerstört. Die keulenförmigen Oberschenkel stehen stark gewölbt, zu den Knien hin sich verjüngend, und lassen zwischen sich das kleine, oben durch eine betonte Lockenreihe abgesetzte Schamdreieck. Das Stück war zwischen Brüsten und Unterarmen quer durchgebrochen und ist modern geklebt. Neben der Figur ist der Ton etwa in der Breite der Hüften stehen geblieben.

434 W 10838 VA 11677

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin (?)
aus einer Form, Rückseite zerstört
H. 84 mm Br. 47 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Bruchstück einer stehenden Frauenfigur; erhalten sind der Leib, der angewinkelte linke Arm, die keulenartigen Oberschenkel. Das Stück gehört offenbar zu einer Figur vom selben Typus wie W 1618 (Abb. 224), mit dem alle erhaltenen Einzelheiten übereinstimmen. An der rechten Seite ist ein Streifen Ton mit leicht erhöhtem Rand neben der Figur stehen geblieben.

435 W 14066 VA 11680

Abb. 225

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 107 mm Br. 50 mm
Ton: gelb, fein, weich

Von der stehenden Frauenfigur sind der Kopf und ein Stück des Sockels abgebrochen. Die Formung ist roh, die Proportionen schlecht, besonders sind die Beine viel zu kurz. Dicht unter den breiten, flachen Schultern sitzen die kleinen Brüste sehr weit voneinander entfernt. Die linke Hand hält eine Flasche vor der Brust, die Rechte umfaßt den Flaschenhals. (An der rechten Hand sind durch Einritzung zwei Finger zu viel dargestellt.) An den Handgelenken sind Armringe zu erkennen. Das etwas vertieft liegende Schamdreieck trennt den leicht gewölbten Leib von den keulenartigen Schenkeln. Die grob geformten kleinen Füße stehen auf einem rund vorspringenden Sockel mit schiefer Standfläche. Um die Fußgelenke trägt die Frau je drei breite Ringe.

436 W 13663 VA 11681

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 57 mm Br. 47 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, hart gebrannt

Die Figur ist aus derselben Form wie W 14066 (Abb. 225). Der Kopf ist abgebrochen, ebenso die Beine in Hüfthöhe.

437 W 12387 VA 11678

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 80 mm Br. 59 mm
Ton: rötlichgelb, mittelfein

Grob geformte Frauenfigur; Kopf und Beine sind abgebrochen. Der nicht gut proportionierte Körper ist dem Stück W 14066 (Abb. 225) sehr ähnlich. Zwei Reihen kleiner eingedrückter Kreise geben einen Halsschmuck an.

438 W 1112 VA 11668

Abb. 226

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 105 mm Br. 38 mm
Ton: rötlichgelb, Oberfläche grünlichgelb, ziemlich fein

Von der stehenden Frauenfigur sind die Füße und ein großer Teil der Rückseite abgebrochen. Die Oberfläche ist vielfach beschädigt. Man erkennt noch den babylonischen Typus des Gesichts mit den großen, mandelförmig umrandeten Augen, darüber die Falten des Kopftuches. Vor der Brust trägt die Frau offenbar eine Flasche. Die Schulter- und Brustpartie ist flach; auf der linken Schulter sind noch einige winzige nachträglich aufgesetzte Rundperlen eines Schmuckes erhalten. Dicht unterhalb der Schultern sitzt je eine kleine flachrunde Scheibe wie bei dem Stück W 1503a (Abb. 217); auch sie sind nachträglich aufgesetzt. Die Modellierung des Leibes und der Beine ist steif und hölzern, die Hüften sind nicht betont; die säulenartigen Beine sind im Verhältnis zum ganzen Körper sehr kurz. Um die Fußgelenke, die nicht schmaler sind als die Oberschenkel, liegen je zwei scharf vorspringende schmale Ringe.

439 W 5091 VA 11673

Abb. 227

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin (?) aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 94 mm Br. 36 mm
Ton: gelblichgrün, ziemlich fein, mit Einsprengungen

Unterteil einer stehenden Figur, etwa in Brusthöhe abgebrochen. Die Standfläche ist eben. Die Körperformen gleichen in ihrer Modellierung denen des vorigen Stückes, nur sind die säulenartigen Beine viel länger als dort. Die sehr roh geformten Füße mit tief eingeritzter Zehenteilung sind hier erhalten, auf niedrigem Sockel stehend; dicht über den Füßen liegen je zwei scharf vorspringende schmale Fußbringe, die denen des vorigen Stückes genau gleichen. Die Figur war etwas unter Kniehöhe quer durchgebrochen und ist modern geklebt. Die flaschenhaltenden Hände sind teilweise abgebrochen.

440 W 4342 VA 11674

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite konvex
H. 88 m Br. 34 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein

Kopf und Füße der stehenden Figur sind abgebrochen. Die Rückseite geht unten mit einer Biegung in die Un-

terfläche über. Die Körperformen sind denen von W 1112 (Abb. 226) ähnlich, rundlich, aber dabei steif; die gedrungenen Beine stehen auch hier ständerartig nebeneinander. Um die Fußgelenke liegen drei flache Ringe; beim rechten Fuß ist über ihnen noch eine flache Rundscheibe angebracht. In den Händen trägt die Frau eine Flasche mit dünnem Hals und scharfem, horizontal überstehendem Rand. Die flachen Brüste sitzen sehr weit seitlich. Um den Hals liegt ein Schmuck aus tropfenähnlichen Gliedern.

441 W 14044 VA 11686

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 106 mm Br. 38 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Der Kopf der grob geformten Figur ist abgebrochen. Die Frau steht auf einem niedrigen Sockel mit gerader Standfläche. Die Proportionen sind schlecht, die Arme zu kurz und zu dünn, die Füße, bei denen die Zehen durch Einritzung grob angedeutet sind, sehr groß. Auf dem vollkommen flachen Oberkörper deuten zwei sehr kleine Tonscheibchen die Brüste an. Oberhalb des breiten Gürtels hält die Frau mit beiden Händen eine Flasche. Die Scham ist durch Locken plastisch angegeben. Die durchgehend gleich starken Beine stehen steif in einiger Entfernung nebeneinander. Um die Fußgelenke liegen je drei strickartige Ringe.

442 W 1678 VA 11687

Abb. 228

Bruchstück einer nackten Flaschenhalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 68 mm Br. 28 mm
Ton: dunkelgrau, Oberfläche grünlich, ziemlich fein, sehr hart gebrannt

Sehr kleine stehende Figur auf niedrigem Sockel; der Kopf ist abgebrochen. Die Standfläche ist schief. Die Figur ist von ähnlichem Typus wie W 14044 in ihrer groben Modellierung. Die beiden Rundscheiben auf den Oberarmen und die beiden Perlenreihen auf Hals und Schultern sind gesondert aufgesetzt. Die linke Hand hält eine Flasche vor der Brust, deren Hals die Rechte umfaßt. An den Handgelenken sind Armreifen zu erkennen. Das unverhältnismäßig große Schamdreieck unterhalb des flachen Gürtels ist auch hier durch Locken gekennzeichnet; daneben setzen die dünnen Beine unorganisch an. Die Knie sind knotenartig hervorgehoben, die Zehen durch sehr lange Einritzungen angegeben (auf der Photographie nur schwer zu erkennen).

443 W 12106 VA 11672

Abb. 229

Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 51 mm Br. 33 mm
Ton: rötlich, mittelfein, mit Häckseln

Unterteil einer stehenden Figur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Die Standfläche ist schief. Leib und Beine sind stark gerundet; die Beine, unförmig kurz, lassen keinen Absatz zwischen Ober- und Unterschenkeln erkennen. Die Füße waren sehr plump; der linke ist abgebrochen. Um den rechten Knöchel sind zwei, um den linken vier grob geformte Ringe gelegt.

444 W 12325 VA 11682

Fußteil einer menschlichen Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 35 mm Br. 38 mm
Ton: hellgelblich, fein

Dicht nebeneinander stehendes Paar menschlicher Füße, ziemlich kurz und breit, mit plastisch ausgearbeiteten Zehen. Beide Füße stehen etwas nach rechts gerichtet auf einem viereckigen Sockel mit ebener Standfläche. Oberhalb der vierfachen Ringe um die Knöchel ist die Figur abgebrochen.

445 W 5543 VA 11683

Abb. 230

Bruchstück einer Tonform für eine stehende nackte Frauenfigur
H. 51 mm Br. 48 mm
Ton: gelb, mittelfein, mit Häcksel

Erhalten sind nur die schmalen Unterschenkel und die geschlossen nebeneinander auf niedrigem runden Sockel stehenden Füße mit eingeritzten Zehen. Um die Fußgelenke liegen je vier flache, schmale Ringe. Die Abbildung gibt den modernen Abguß aus der Form wieder.

446 W 5060 VA 11724

Abb. 231

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 59 mm Br. 32 mm
Ton: grün, fein, hart gebrannt

Nackte stehende Frauenfigur; Kopf und Schultern und die Unterschenkel sind abgebrochen. Die Körperformen sind rundlich, die plastische Durchbildung aber steif und hölzern, ohne feine Detaillierung. Die Hände sind von unten an die Brüste gelegt; die durch Einritzung deutlich gemachten Finger erscheinen daher von den außen liegenden Daumen sichtbar getrennt. Unter dem linken Arm trägt die Frau ein Musikinstrument, wahrscheinlich eine Harfe, die an einem schräg unter der Brust liegenden Band zu hängen scheint; das obere Ende des Instrumentes ist zusammen mit der Schulter abgebrochen. Oberhalb des Schamdreiecks sind zwei Bauchfalten steif angegeben.

447 W 5149 VA 11599

Abb. 232

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 59 mm Br. 35 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Die Beine der Figur sind abgebrochen. Das Stück hat die sanft gerundeten, hier etwas flau modellierten Formen der guten babylonischen Typen, doch ist es beim Herausnehmen aus der Form etwas verdrückt und dadurch vergrößert. Die Proportionen sind naturnah. Eine eng anliegende Frisur scheint den Kopf zu bedecken, seitlich hängen nur kurze, schmale Locken (oder Ohrgehänge?) herab, so daß die Schultern frei bleiben. Die Hände, deren Einzelheiten nicht mehr zu erkennen sind, sind von unten an die Brüste gelegt. Die Oberfläche ist an mehreren Stellen beschädigt.

448 W 10048 VA 11598

Abb. 233

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 73 mm Br. 32 mm
Ton: gelblichgrün, gröber, mit Häcksel, hart gebrannt

Die Unterschenkel der nackten stehenden Figur sind abgebrochen. Der Ton ist reichlich grob für die offenbar fein detaillierte Form, so daß etwas von der Feinheit der Modellierung verloren geht. Besonders das Gesicht ist viel zu grob herausgekommen, während bei den Haarpartien stellenweise die feinen Lockenreihen erkennbar sind. Das Gesicht zeigt den gerundeten babylonischen Typus. Seitenlocken fallen bis auf die Schultern herab. Der Körper ist schlank gerundet. Die Hände sind von unten an die Brüste gelegt.

449 W 2173 Bagdad

Abb. 234

Zwei Brüstehalterinnen
aus einer Form
H. 110 mm Br. 43 mm

Zwei dicht nebeneinander stehende Frauengestalten auf einem gemeinsamen Sockelstreifen. Beide Frauen sind in der Haltung vollkommen gleich; sie haben die Hände auf die Brüste gelegt. Die Darstellung ist sehr steif und hart, ohne jedes Körpergefühl. Die großen Köpfe treten stark hervor; die gekreuzten Ritzlinien auf dem kalottenförmig abschließenden Kopf halte ich für eine Stilisierung des Haupthaars. Einen großen Teil des Gesichts nehmen die von starken Lidern umrandeten Augen ein; die breiten Nasen sind schlecht aus der Form gekommen; die Lippen sind unförmig breit und wulstig. Für Wangen und Kinn bleibt wenig Raum. Seitlich sind große Ohrgehänge zu sehen (auf der Abbildung kaum erkennbar). Doppelte Perlenketten liegen um Hals und Leib (auf der Abbildung ebenfalls kaum zu sehen, aber am Original deutlich erkennbar), dazu kommen doppelte Arm- und Fußringe. Finger und Zehen sind durch schematische Ritzlinien angegeben. Die Gliedmaßen sind sehr kurz. Zwischen den weit auseinander stehenden Beinen ist die Scham durch ein schmales gekerbtes Dreieck angedeutet. Die ganze Darstellung wirkt in ihrer Starrheit fetischartig.

450 W 13034 VA 11719

Abb. 235

Zwei Brüstehalterinnen
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 100 mm Br. 42 mm
Ton: grün, ziemlich fein

Zwei auf gemeinsamem niedrigen Sockel dicht nebeneinander stehende Figuren. Der Kopf der linken Frau ist oberhalb des Gesichts beschädigt. Das Stück ist aus derselben Form wie das vorhergehende; die leichte Verschiedenheit in der Haltung der Köpfe ist daher zu erklären, daß die Köpfe beim Herausnehmen aus der Form verdrückt sind.

Die stellenweise anhaftende weiße Schicht kann der Rest einer Glasur sein.

451 W 1098 VA 11601

Abb. 236

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 70 mm Br. 35 mm
Ton: rötlich, mittelfein, porös

Torso einer Frauenfigur; der Kopf und die Beine etwa in der Mitte der Oberschenkel sind abgebrochen. Die Frau hält die Brüste von unten mit den Händen umfaßt. Der Körper ist ziemlich derb geformt, schlank, rund und straff; der schmale Leib ist fast zylindrisch. Die Einzelheiten sind wenig ausgeführt. Um den Hals scheint ein flacher Halsring gelegen zu haben.

Die ganze Figur einschließlich des seitlich vorstehenden Grundes und der Rückseite war ehemals mit einer Glasur überzogen, von der noch große Teile als weiße Schicht und an einigen Stellen bläulichgrüne Reste der Oberfläche erhalten sind.

452 W 11091 VA 11600

Bruchstück einer Brüstehalterin aus einer Form, Rückseite eben
H. 36 mm Br. 37 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein, porös

Mittelteil einer nackten Frauenfigur; der Kopf und der Leib unterhalb der Körpermitte sind abgebrochen. Der Typus der Figur gleicht dem von W 1098 (Abb. 236). Die Formen sind ziemlich grob. Die Hände, die die Brüste halten, sind an der Oberfläche zerstört.

Die ganze Figur einschließlich der Rückseite war mit einer einheitlichen Glasurschicht überzogen, von der große Teile erhalten sind; die Farbe erscheint jetzt grünlichbraun. In dieser Schicht sind noch drei Querrillen über dem Leib zu erkennen, die entweder einen Gürtel oder Hautfalten darstellen.

453 W 4207 VA 11617

Bruchstück einer Brüstehalterin aus einer Form, Rückseite flach
H. 51 mm Br. 25 mm

Ton: grün, gröber, mit Häcksel

Oberteil einer nackten Frauenfigur, unter der Körpermitte abgebrochen. Die auffallend schmal proportionierte Figur steht in sehr hohem Relief vor dem seitlich überstehenden Ton, im übrigen gleichen die Formen dem babylonischen Typus der vorigen Stücke. Augen, Mund und Nase sind fein durchgebildet; das Ende der Nase ist abgestoßen. Die eng am Kopf anliegenden Haare sind fein gerillt, von den Ohren fallen nach unten stark verbreiterte Gehänge auf die Schultern. Die Hände sind an die Brüste gelegt. Um die Handgelenke liegen Armringe, um den Hals ein schmaler Ring. Die Oberfläche ist mehrfach beschädigt.

454 W 2639 VA 11717

Abb. 237

Bruchstück einer Brüstehalterin aus einer Form, Rückseite abgeblättert
H. 71 mm Br. 39 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Oberteil einer Frauenfigur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Die stark stilisierte Figur ist fast grotesk gestaltet, steif und unplastisch. Über dem dünnen Hals sitzt ein im Verhältnis viel zu großer Kopf von stark stilisiertem babylonischen Typus mit vorstehenden runden Backen und Kinn; alle Details des Gesichts sind in dünnen wulstartigen Streifen ausgeführt. Über dem glatten Stirnband liegt in der Mitte ein ovaler Schmuck, wie er ähnlich auch am Hals zu erkennen ist. Seitlich hängen breite Haarbüschel, die durch gekreuzte Kerben in grobe Lockenreihen gegliedert sind, bis auf die Schultern. Von den schmalen Schultern gehen sehr dünne Arme schräg nach außen, sind mit spitzen Ellenbogen angewinkelt, die Hände liegen flach auf den flachen Brüsten. Der übermäßig schmale Leib verbreitert sich nach den Hüften zu ein wenig. Die Oberfläche des Stückes ist mehrfach beschädigt.

455 W 15144 a Baghdad

Abb. 238

Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur aus einer Form
H. 80 mm Br. 54 mm

Oberteil einer Frauenfigur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Der Oberkörper ist anscheinend mit einem glatten Gewand bekleidet; die runden Schultern und Arme zeichnen sich deutlich ab, doch sind die Brüste plastisch nicht betont. Auf jeder Brust ist eine achtblättrige Rosette schwach eingetieft. Zwei gekreuzte Bänder mit dichten Quereinritzungen liegen über der Brust. Die sehr grob dargestellten Hände sind gefaltet, an den Handgelenken sind breite Armringe angegeben. Der Kopf hat neubabylonischen Typus; beherrscht wird das Gesicht von den großen, flachen, mandelförmigen Augen, mit plastischen Lidstreifen umrandet und von ebensolchen Brauen überwölbt, welche in die sich nach unten stark verbreiternde, dort etwas plattgedrückte Nase übergehen. Über ihnen liegt noch ein zweiter Brauenstreifen, der über der Nasenwurzel eine scharfe Ecke bildet. Die Mundwinkel sind leicht abwärts geschwungen, Kinn und Wangen sind kräftig gerundet. Ein dünnes Band legt sich einschnürend um das in feinen Fältchen über die Stirn fallende Kopftuch. Von den kleinen Ohren fallen quastenartige Gehänge bis fast auf die Schultern.

456 W 14118 VA 11690

Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 80 mm Br. 53 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Mittelstück einer Frauenfigur vom gleichen Typus wie W 15144 a (Abb. 238); Kopf und Unterteil sind abgebrochen. Der mit einem glatten Gewand bekleidete Körper ist im Querschnitt halboval. Die neben der Kreuzungsstelle der Bänder über der Brust eingetieften Rosetten sind kaum noch zu erkennen. Der Unterteil des Körpers erscheint unverhältnismäßig kurz; über ihm liegt ein breiter Gürtel mit leicht eingeritzter Verzierung. Am unteren Bruch ist noch ein schmaler Saum mit einer Fransereihe zu erkennen.

457 W 10905 VA 11691

Abb. 239

Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 47 mm Br. 37 mm
Ton: gelblichgrau, fein

Die Figur ist unterhalb des Kinnes abgebrochen. Der Kopf gleicht im Typus fast vollkommen dem von W 15144 a (Abb. 238), nur ist das Gesicht im ganzen etwas schmaler.

458 W 697 VA 11692

Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 54 mm Br. 41 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Die Figur ist in Schulterhöhe abgebrochen. Das Stück ist aus der gleichen Form wie W 10905 (Abb. 239), doch sind die Einzelheiten nicht so klar wie dort aus der Form gekommen.

459 W 5016b VA 11693

Abb. 240 463 W 5405 VA 11591

Abb. 242

Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 84 mm Br. 40 mm
Ton: grünlichgelb, fein, weich

Figur einer auf einem viereckigen Sockel stehenden Frau; der Kopf ist abgebrochen. Das Stück ist aus einer zweiten Matrize derselben Form wie W 14118 genommen. Die Verzierungen des glatt anliegenden Gewandes mit dem breiten aufgelegten Gürtel und über der Brust gekreuzten Bändern sind hier nur noch zu ahnen. Die Rosetten auf der Brust sind in diesem Fall wohl nachträglich aufgelegt, aber auch so nur schwach zu erkennen. Die unter der Brust ineinandergelegten Hände mit den breiten Armringen geben keine Einzelheiten. Die Oberfläche ist an Brust und Armen beschädigt.

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 92 mm Br. 39 mm
Ton: graugrünlich, mittelfein, mit Häcksel

Stehende Frauenfigur; die Unterschenkel sind abgebrochen. Das Gesicht – wie der volle Mond – ist fein durchgebildet mit doppelten Brauenstreifen über den mandelförmigen Augen, breiter Nase und kräftigen Lippen. Die fein gewellten Haare liegen glatt auf dem Kopf; seitlich fallen hinter den Ohren breite, ebenfalls fein gewellte Lockenbüschel bis auf die Schultern. Die Form des Kopfes ist auf der linken Seite leicht verdrückt. Die Hände sind unter den sehr hoch sitzenden Brüsten ineinandergelegt, wobei die Finger der oben liegenden rechten Hand durch lange Einritzungen angedeutet sind. Der kräftig gerundete Körper ist gut durchmodelliert, er zeigt deutlich die weichen Bauchfalten.

460 W 13079 VA 11694

Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 61 mm Br. 36 mm
Ton: grünlich, fein

Unterteil einer mit glattem Gewand bekleideten Figur auf viereckigem Sockel; die Standfläche ist nicht eben. Der halbzylinderförmige Rock steht direkt auf der Sockeloberfläche auf; unten ist ein schmaler Fransensaum unregelmäßig eingeritzt. Die Vorderseite des Sockels ist in drei horizontale Streifen geteilt; beim oberen und unteren Streifen sind in entgegengesetzter Richtung Dreiecke aus dem Tongrund herausgeschnitten, während der Mittelstreifen ein Muster aus enggestellten senkrechten Ritzlinien hat. Die Figur war vielleicht von ähnlichem Typus wie die vorher beschriebenen händefaltenden Frauenfiguren.

464 W 61 VA 5981

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 87 mm Br. 37 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Die Figur ist aus derselben Form wie die vorige; der Kopf mit der rechten Schulter, die Füße und der rechte Unterschenkel sind abgebrochen.

465 W 17521 Berlin

Abb. 243

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 103 mm Br. 38 mm
Ton: rötlich, außen gelblich, ziemlich fein, mit Häcksel

Auf hohem Sockel stehende Frauenfigur mit unter der Brust gefalteten Händen; Kopf und Schultern sind abgebrochen. Die Modellierung des Körpers ist in allen Einzelheiten der des Stückes W 5405 (Abb. 242) so gleich, daß die Figur zweifellos aus derselben Form stammt, jedoch aus einer späteren Matrize, da sie von etwas kleinerem Format ist; sie gibt die untere Ergänzung zu diesem Stück. (Ein scheinbarer kleiner Unterschied der Arm- und Handhaltung entsteht nur durch die verschiedene Beleuchtung der beiden Photographien). Der Ton ist auf der Rückseite dick stehen geblieben und dort unregelmäßig konvex verstrichen; auch der hohe Sockel ist ziemlich grob geschnitten. Die sehr weit vorspringenden Füße der Figur mit den roh eingeritzten Zehen passen wenig zu der feinen Modellierung der übrigen Teile; sie sind offenbar nachträglich bearbeitet, vielleicht, weil sie nicht gut aus der Form gekommen waren.

461 W 6540 VA 11634

Abb. 241 a, b

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 69 mm Br. 36 mm
Ton: rötlich, Oberfläche grünlichgelb, mittelfein, porös

Der Unterteil der Figur ist in Hüfthöhe abgebrochen. Das Köpfchen mit dem ovalen Gesicht ist fein durchgebildet; die mandelförmigen Augäpfel sind von zarten Lidern umgeben. Nase und Mund sind beschädigt. Über der niedrigen Stirn ist das Haar in der Mitte gescheitelt; die Haarwellen verlaufen seitlich oberhalb der Ohren, die nur schwach angedeutet sind, und fallen dann offen bis auf die Schultern. Die Figur wirkt sehr mädchenhaft. Die Formen sind weich gerundet. Unter der Brust sind die Hände zusammengelegt. Die Brust ist wenig gewölbt, der Nabel ist durch einen flachen Einstich wiedergegeben.

462 W 2608 VA 11592

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 83 mm Br. 43 mm
Ton: grünlich, mittelfein, mit Häcksel

Kopf und Füße der Figur sind abgebrochen. Der Körper ist ziemlich roh und flüchtig geformt und außerdem schlecht aus der Form gekommen; doch läßt er trotz der verschwommenen Formen und der wenig gelungenen Proportionierung den babylonischen Typus erkennen.

466 W 103 VA 6179

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 44 mm Br. 38 mm
Ton: gelb, mittelfein, mit Häcksel

Stehende Frauenfigur, aus derselben Form wie W 5405 (Abb. 242), aber aus einer zweiten Matrize. Unterhalb der Körpermitte ist die Figur abgebrochen.

467 W 452 VA 5992

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 56 mm Br. 34 mm
Ton: gelb, mittelfein, mit Häcksel

Oberteil einer Frauenfigur aus derselben Form wie die vorigen, wahrscheinlich aus einer dritten Matrize, da das Stück erheblich kleineres Format hat. Die Figur ist in Hüfthöhe abgebrochen.

468 W 4693 VA 11609

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 66 mm Br. 42 mm
Ton: gelb, ziemlich fein

Frauenfigur aus der gleichen Form wie W 5405 (Abb. 242); Unterkörper und Beine sind abgebrochen. Die Formen kommen scharf heraus; das Format scheint noch etwas größer zu sein, so daß das Stück noch aus einer früheren Matrize käme oder aus einer sehr ähnlichen Form.

469 W 241 VA 5990

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 52 mm Br. 32 mm
Ton: blaßrötlichgrau, fein

Oberteil einer Frauenfigur; unterhalb der ineinandergelegten Hände ist der Leib abgebrochen. Zwischen Vorder- und Rückseite ist ein unregelmäßiger flacher Hohlraum; anscheinend ist nachträglich eine verstärkende Tonschicht hinter die Figur gelegt worden. Der Typus gleicht fast vollkommen dem der Figur W 5405 (Abb. 242), doch sind alle Einzelheiten hier sehr verschwommen. Große Teile der Figur sind mit einem schwarzen, teilweise glänzenden Überzug versehen, der wohl von einem Brand herrührt, denn auch die Bruchfläche und ein Teil des inneren Hohlraumes sind schwarz.

470 W 2127a VA 11704

Abb. 244

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 61 mm Br. 22 mm
Ton: grünlich, fein

Stehende Frauenfigur; die Unterschenkel sind abgebrochen. Der große Kopf mit der langen, schmalen, weit vorspringenden Nase, den großen Augen und stark plastischen Wangen und Lippen trägt eine flache Kopfbedeckung (einen Schleier?) über den gescheitelten Haaren. Große runde Ohrgehänge sind plastisch dargestellt. Ein breiter Halsschmuck aus senkrecht angeordneten Gliedern ist plastisch angedeutet. Der Körper ist in allen Teilen weich gerundet dargestellt. Die Hände sind unter den ziemlich weit auseinander stehenden Brüsten ineinandergelegt. An den Handgelenken sind je zwei schmale Armringe zu erkennen.

471 W 14142 VA 11616

Abb. 245

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 70 mm Br. 29 mm
Ton: hellgrünlich, fein, hart gebrannt

Stehende Frauenfigur; Kopf und Fußteil sind abgebrochen. Die Rückseite geht mit einer leichten Krümmung

in die Unterfläche der Figur über, wie der Abbruch gerade noch erkennen läßt. Dicht unter der Abbruchstelle des Kopfes ist ein breiter Halsschmuck noch schwach erkennbar. Die Hände, die am Handgelenk je zwei Armreifen zeigen, sind unter der Brust gefaltet. Die Gestalt ist in flachen, weichen Formen modelliert; die Beine sind im Verhältnis zum Ganzen überlang und dünn, auch sind sie beim Herausnehmen aus der Form etwas verdrückt. Das Schamdreieck ist durch flach eingetiefte senkrechte Wellenlinien charakterisiert. Das vorher beschriebene Stück W 2127a (Abb. 244) ist wahrscheinlich aus einer zweiten Matrize derselben Form, so daß beide Stücke einander ergänzen würden (auf den Abbildungen täuscht die Verschiedenheit von Aufnahmewinkel und Untergrund verschiedene Armhaltung vor).

472 W 2127b VA 11615

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite flach bis konvex
H. 101 mm Br. 35 mm
Ton: grünlich, fein

Stehende Frauenfigur, die die Hände unter der Brust gefaltet hat; Kopf und Füße sind abgebrochen. Die Krümmung am unteren Abbruch der Rückseite zeigt, daß diese in die Fläche unter den Füßen überging. Die Figur ist vom gleichen Typus wie die vorher beschriebenen, möglicherweise aus einer ersten Matrize derselben Form, aber flauer durch Verwitterung. Die Oberfläche ist weitgehend korrodiert, so daß man die Einzelheiten kaum mehr feststellen kann.

473 W 4810 VA 11705

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite konvex
H. 44 mm Br. 14 mm
Ton: grünlich, fein

Figürchen einer stehenden Frau, die Unterschenkel sind abgebrochen. Die Proportionen sind wie bei den vorher beschriebenen Stücken sehr langgestreckt, vor allem ist der Hals sehr in die Länge gezogen. In dem langen Gesicht stehen Nase und Brauen gratartig vor, auch die runden Brauen und die Wangen sind stark plastisch betont; die Spitze der Nase ist abgestoßen. Unter dem Kopftuch fällt das gescheitelte Haar auf die Schultern herab. Die Hände sind unter den großen, flachrunden Brüsten ineinandergelegt. Leib, Arme und Beine sind flach und wenig durchgeformt; auch ist das Stück schlecht aus der Form gekommen.

474 W 15693 VA 14615

Bruchstück einer nackten Händefalterin aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 35 mm Br. 16 mm
Ton: gelblichgrau, ziemlich fein

Obere Hälfte einer winzigen stehenden Frauenfigur, in Hüfthöhe abgebrochen. Die Figur ist schmal und gestreckt, die Halspartie überlang und von einem breiten Schmuckband aus senkrecht angeordneten Gliedern bedeckt. Über dem Gesicht ist das Haar oder der Rand eines Schleiers angedeutet. Unter den großen, flachrunden Brüsten sind die Hände gefaltet. An den Handgelenken sind noch je zwei Armringe erkennbar, unterhalb der Hände ein Gürtel und das schwach eingeritzte Schamdreieck. Die Formung ist im ganzen sehr flau durch Abnutzung und Verwitterung. Das Stück ist W 4810 so äh-

lich, daß man annehmen darf, es sei aus einer späteren Matrix derselben Form.
Ob der rötlichbraune Fleck rechts am Kopf ein Farbrest ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen.

475 W 40 VA 5994

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 39 mm Br. 15 mm
Ton: rötlich, fein

Oberteil eines winzigen Frauenfigürchens; die Beine sind abgebrochen. Das Stück ist grob und flau geformt und schlecht proportioniert; der Kopf mit der langen, weit vorstehenden Nase erscheint übertrieben groß gegen den Körper. Das Haar fällt seitlich herab. An einem breiten Halsband hängt vorn eine Mondsichel mit der Öffnung nach unten. Die Hände sind unter der Brust ineinandergelegt; Oberarme und Schultern sind kaum vom Körper abgehoben und an den Seiten zu schmal abgeschnitten. Das Schamdreieck ist mit kleinen plastischen Haarlocken, die wie Granulierung wirken, bedeckt. Die Oberfläche ist stellenweise ausgebrochen.

476 W 1138d VA 11666

Abb. 246

Nackte Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 123 mm Br. 36 mm
Ton: dunkelgraugrün, mittelfein, hart gebrannt

Stehende Frauenfigur auf kleiner, schiefer Standfläche. Die Gestalt ist in nicht sehr hohem Relief in steifen Formen wiedergegeben. Das Gesicht ist ein volles Oval mit weichem, verschwommenem babylonischen Typus, darüber sind die fein gerillten Haare zu sehen. Um den Hals liegt ein breites Halsband aus senkrecht stehenden Gliedern. Unter den flachrunden Brüsten sind die Hände ineinandergelegt. Den halbzylinderförmigen Leib umschließt unten ein ringartiger Gürtel (oder sind Bauchfalten gemeint?); darunter ist das Schamdreieck betont angegeben, neben dem die Beine etwas unorganisch nebeneinander stehen, ohne deutliche Angabe der Knie, mit dicken vierfachen Beinringen über den Füßen. Eine leichte Wendung des Kopfes mildert die Steifheit der Figur; doch läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob sie nicht nur beim Herausnehmen aus der Form unabsichtlich entstanden ist.

477 W 299 b VA 6198

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 41 mm Br. 31 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelb, mittelfein

Die Figur ist etwas unter Schulterhöhe abgebrochen. Trotz der sehr flauen plastischen Durchbildung und der Korrosion erkennt man deutlich den babylonischen Typus des Gesichts mit dem fein gerillten Haar darüber und die eng um den Hals liegende Kette aus langen, senkrecht stehenden Gliedern. Der Kopf gehört zu einem Typus ähnlich den vorigen.

478 W 15395 VA 14607

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 84 mm Br. 46 mm
Ton: gelblich, mittelfein, hart gebrannt

Kopf und Unterschenkel der stehenden Figur sind abgebrochen. Die schlanke, schmalhüftige Figur steht mit unter der Brust zusammengelegten Händen; da die Oberfläche mehrfach beschädigt ist, kann man nicht mehr erkennen, ob sie etwas in den Händen trug. Von der Halskette hängt in der Mitte ein Gehänge zwischen die Brüste herab. Der Nabel ist eingedrückt, das schmale Schamdreieck mit drei Reihen von Einstichen angegeben. Seitlich von der in hohem Relief modellierten Figur ist etwas Ton stehen geblieben.

479 W 13871 VA 11698

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 137 mm Br. 47 mm
Ton: dunkelrot, fein

Die Beine der stehenden Figur sind etwa in Kniehöhe abgebrochen. Die Oberfläche ist auf der Vorderseite vielfach gesprungen und stark abgesplittert, mehrere Stücke sind modern angeklebt; anscheinend hat sie durch die Hitze des Brandes gelitten. Außerdem war die ursprüngliche Formung ziemlich flau, so daß wenig Einzelheiten zu erkennen sind. Das Gesicht ist ein wenig durchmodelliertes Oval. Die Nase ist beschädigt. Mund und Augen sind gerade noch zu ahnen. Die Haare fallen in Locken bis auf die Schultern. Die Arme sind sehr kurz; die Hände waren unter den Brüsten zusammengelegt. Ein doppelter Gürtel ist oberhalb der Lenden angedeutet (oder sind Bauchfalten dargestellt?); die Scham war mit horizontalen Lockenreihen angegeben.

Der teilweise erhaltene helle Überzug war wahrscheinlich ein Malgrund.

480 W 6639 VA 11702

Abb. 247

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 48 mm Br. 46 mm
Ton: grünlichgelb, fein, hart gebrannt

Kopf, Hals und Beine der Figur sind abgebrochen. Die sanft gerundeten Körperformen sind bis auf die sehr dünnen Oberarme wohlproportioniert; die spitzen Ellenbogen ragen seitlich weit heraus. Die Hände sind unter der Brust zusammengelegt; sie sind nur grob geformt, ohne Angabe von Einzelheiten. Die Arme sind durch ringsum vorstehenden Ton vor dem Abbrechen geschützt.

481 W 3722 VA 11701

Abb. 248

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 99 mm Br. 45 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein, mit Häckseln

Die Beine der stehenden Figur sind unterhalb der Knie abgebrochen. Die Einzelheiten sind sehr flau; besonders das rundovale Gesicht ist so schlecht aus der Form gekommen, daß keine Einzelform mehr deutlich zu erkennen ist. Die Haare reichen weit in die Stirn und fallen in dicken Büscheln bis auf die Schultern. Die Körperformen sind schlank, die Arme dünn; unterhalb der runden Brüste sind die Hände ineinandergelegt. An den Handgelenken sind noch Spuren von Armbindern zu erkennen. Die Gestalt ist bei aller Verschwommenheit doch nicht ohne Anmut. Wie bei dem vorigen Stück ist rings um die Figur so viel Ton stehen geblieben, daß die weit vorstehenden Ellenbogen vor dem Abbrechen geschützt sind.

482 W 9897 VA 11 703

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 57 mm Br. 23 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Von der stehenden Figur sind die Unterschenkel abgebrochen. Das Gesicht mit den großen, von breiten Lidern umrandeten mandelförmigen Augen und der breiten Nase ist in den Einzelheiten sehr flau, als wäre die Form sehr abgenutzt gewesen. Darüber sitzt haubenförmig das Haar, das in breiten Locken bis auf die Schultern fällt; rechts erkennt man noch, daß es oberhalb der Locken mit drei Perlenbändern zusammengefaßt ist. Ein zweireihiger Halsschmuck ist schwach plastisch wiedergegeben. Der Körper ist schlank; die dünnen Arme mit den sehr spitzen Ellenbogen sind schlecht aus der Form gekommen. Die Hände sind unter der Brust gefaltet. Das Stück ist dem vorigen sehr ähnlich.

483 W 3562 a VA 11 597

Abb. 249

Bruchstück einer bekleideten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 74 mm Br. 29 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, porös

Stehende Frauenfigur in glattem Gewand; der Unterteil ist etwa in Kniehöhe abgebrochen. Das Gesicht hat sanft gerundete Wangen, der Kopf ist im ganzen eher oval als rund; leider sind die Einzelheiten stark beschädigt, dazu verwittert. Seitlich fallen die teilweise noch erkennbaren feinen Locken auf die Schultern herab. Die Frau hat die Hände unter der Brust zusammengelegt. Die Körperformen, soweit sie unter dem Gewand angedeutet sind, sind weich und schlank. Das Gewand, das keinerlei Einzelheiten mehr erkennen läßt, umschließt den Körper eng und glatt.

484 W 3819 VA 11 632

Abb. 250

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 30 mm Br. 23 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Die Figur ist dicht unterm Kinn abgebrochen. Das runde Gesicht, fein durchgebildet, ist wohlproportioniert mit großen Augen, flacher, schmaler Nase, kleinem Mund; Wangen und Kinn sind voll und weich. Über den geschwungenen Brauen sind die glatt am Kopf anliegenden Haare von einer mittleren Scheitellinie und mehreren senkrecht dazu verlaufenden Ritzlinien unterteilt; der Haarstreifen über der Stirn ist fein quer geriefelt (oder sollen Fältchen eines Schleiers angedeutet sein?). Die Ohren sind nur undeutlich dargestellt, unter ihnen sind Reste von je zwei Locken erhalten. Um den Hals scheint ein schmaler Halsring gelegen zu haben (auf der Abbildung nicht sichtbar). Der Kopf kann zu einer Figur vom Typus der vorher beschriebenen Händefalterinnen gehört haben.

485 W 6040 VA 11 685

Abb. 251

Bruchstück einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 50 mm Br. 47 mm
Ton: gelb, mittelfein, porös

Nur Kopf und Schultern der Figur sind erhalten. Die Ausformung ist flau, das Stück ist stellenweise verdrückt und abgestoßen. Das Gesicht zeigt mandelförmige Augen, mit Lidstreifen umrandet und von Brauenstreifen überwölbt, eine breite Nase, geschwungene Lippen, breite Wangen und ein spitzes Kinn. Ein Stirnband hält die in der Mitte gescheitelten Haare zurück. Seitlich fallen lange Schmuckgehänge über die bis auf die Schultern hängenden Locken herab. Um den Hals liegt eine Kette. Die Figur war mit einem fein gefalteten Gewand bekleidet, dessen senkrechte Riefelung noch stellenweise zu erkennen ist.

486 W 17726 VA 14 644

Abb. 252

Frauenkopf (als Gefäßdekoration?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 51 mm Br. 40 mm
Ton: blaßrötlich, Oberfläche gelblichgrün, fein

Der Kopf scheint nicht von einer Figur abgebrochen zu sein, sondern am Rande eines sehr dünnwandigen Gefäßes gesessen zu haben, nach der Bruchstelle zu urteilen, die um die untere Gesichtshälfte herum verläuft. Die Rückseite geht leicht gebogen in den oberen Abschluß des Kopfes über. Das Gesicht hat sehr große mandelförmige Augen, von dünnen Lidern umrahmt, starke gewölbte Brauen gehen in die kräftig vorspringende spitze Nase über. Der kleine Mund ist etwas verdrückt. Wangen und Kinn sind rund und weich. Auf der Stirn liegt ein glattes Band, unter ihm ist eine Reihe kleiner Haarlocken (oder eine Perlschnur?) angegeben. Die Ohren sind durch einen quastenartig herabhängenden Kopfschmuck verdeckt.

487 W 4368 VA 11 630

Abb. 253

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 34 mm Br. 26 mm
Ton: gelb, ziemlich fein

Das runde Gesicht ist in den Einzelheiten nicht überall scharf herausgekommen, doch erkennt man noch breite, geschwungene Brauen, gewölbte Augäpfel mit plastischen Lidern, die lange, etwa dreieckige Nase, deren Ende abgebrochen ist, den kleinen Mund mit stark eingedrückten Mundwinkeln. Der Haaransatz und die Ohren heben sich kaum ab, doch erkennt man noch die seitlich herabhängenden großen runden Locken. Hinter der flachen, deckelartigen Kappe steht der Ton etwas über, was aber mit der eigentlichen Darstellung nichts zu tun hat.

488 W 7690 VA 11 869

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 35 mm Br. 30 mm
Ton: hellgrünlich, fein, mit Einsprengungen

Die Figur ist in Höhe des Halses abgebrochen. Der ziemlich grob geformte Kopf hat babylonischen Typus. Dicht über den sehr großen, scheibenförmigen runden Augen liegt, die Brauen zum Teil verdeckend, das glatte Haar, das in leicht gewellter Umrißlinie bis zu den runden Locken neben dem Halse hinabreicht. Auf dem Haar scheint eine flache Kopfbedeckung zu liegen, deren Grenze kaum abgesetzt ist. Der untere Teil des Gesichts ist schlecht aus der Form gekommen, der Mund ist kaum zu erkennen. Reste eines weißlichen Überzuges zeigen vielleicht einen Malgrund an.

489 W 10743 VA 11627

Abb. 254

Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex

H. 67 mm Br. 43 mm

Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, fein, mit
Häcksel

Oberteil einer mit glattem Gewand bekleideten Figur, in Körpermitte abgebrochen. Die Oberfläche des Gesichts ist vollständig abgeblättert; erhalten sind die dicken runden Seitenlocken und vor ihnen je eine fein gewellte Haarsträhne, die über den schwach angedeuteten oberen Gewandsaum bis auf die gerundeteten Brüste hinabfällt. Die Arme sind sehr kurz. Die Hände, an denen die Finger deutlich angegeben sind, halten unter der Brust einen flachen quadratischen Gegenstand, dessen obere Ecke zwischen den Brüsten liegt (an dem folgenden Stück W 13563 ist auch die untere Ecke des Quadrates noch erhalten). Um die Handgelenke sind Armbänder angedeutet. Die untere Abbruchfläche ist mit Asphalt bestrichen; die Figur war also in alter Zeit offenbar wieder zusammengesetzt.

490 W 13563 VA 11628

Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex

H. 63 mm Br. 45 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Mittelstück einer Figur aus derselben Form wie W 10743 (Abb. 254), aber sehr flau ausgeformt, was darauf schließen läßt, daß die Form schon sehr abgenutzt war. Der Kopf und der Leib etwa in Hüfthöhe sind abgebrochen. Der Leib mit dem glatten Gewand hat unterhalb der Körpermitte fast runden Querschnitt. Bei diesem Stück ist der quadratische Gegenstand, den die Frau in den Händen hält, vollständig erhalten.

491 W 8711 VA 11699

Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex

H. 71 mm Br. 48 mm

Ton: blaßrötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein, mit
Häcksel

Oberteil einer mit glattem Gewand bekleideten Figur, unterhalb der Brust abgebrochen. Die Formen sind rund, von babylonischem Typus, aber sehr flach und verschwommen ausgeformt. Das stark beschädigte Gesicht wird von dicken Haarbüscheln umrahmt, die bis auf die Schultern fallen. Ein enger Halsring ist zu erkennen. In den Händen hat die Frau unterhalb der Brust etwas gehalten, möglicherweise einen ähnlichen über Eck gestellten Gegenstand wie die beiden vorhergehenden Figuren, doch ist der Erhaltungszustand an dieser Stelle so schlecht, daß man keine Einzelheiten erkennen kann.

492 W 12152 VA 11725

Abb. 255

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex

H. 71 mm Br. 34 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Der Unterteil der ziemlich grob geformten Figur ist abgebrochen, so daß gerade noch der Ansatz des rechten Oberschenkels unterhalb des leicht gewölbten Bauches zu erkennen ist. Die Formen sind weich und flau. Die Ein-

zelzüge des Gesichts – die großen mandelförmigen Augen, die vollen Wangen und das runde Kinn – sind nur mehr zu ahnen. Zu beiden Seiten hängt je eine lange, leicht geschwungene Locke bis auf die Schultern. Die Arme sind henkelartig gebogen, die Hände liegen nebeneinander unter den nur flach vorstehenden runden Brüsten. Über diesen ist ein sechsstrahliger Stern, leicht erhoben, auf den Körper gelegt.

493 W 4769i VA 11629

Abb. 256

Bruchstück einer Tamburinspielerin (?)
aus einer Form, Rückseite konvex

H. 82 mm Br. 42 mm

Ton: rot, Oberfläche gelblich, fein

Stehende Frauenfigur mit glattem Gewand; der Kopf und das untere Ende sind abgebrochen. Vor der sehr flach modellierten Figur heben sich über einer leichten Einziehung in der Körpermitte nur die dünnen Unterarme heraus, die vor der Brust einen flachen runden Gegenstand, vielleicht ein Tamburin, halten. Um die Handgelenke liegen Armringe. Ein feiner plastischer Streifen am Halse gibt den Gewandsaum an. Am oberen Abbruch sind noch die unteren Enden der Schulterlocken zu erkennen.

494 W 1804 VA 11610

Abb. 257

Nackte Frauenfigur

aus einer Form, Rückseite flach konvex

H. 102 mm Br. 36 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein, mit Häcksel

Die Figur steht auf einem kleinen Rundsockel in gerader, etwas steifer Haltung. Die Beine stehen geschlossen, die Arme hängen gerade herab. Der schlanke Körper ist ziemlich flach geformt, nur der Kopf tritt stark hervor. Die Einzelheiten des Kopfes sind infolge der Verwitterung kaum mehr zu erkennen; man sieht gerade noch, daß über dem vollen Gesicht das unbedeckte Haar mit den dicken seitlichen Locken gezeigt ist, die in Höhe des Kinns enden. Die rechte Hand hält anscheinend einen kleinen, nicht erkennbaren Gegenstand, die linke einen etwas größeren, vielleicht eine Frucht(?); jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Hände nur besonders groß und plump gebildet sind. Die Oberfläche des Stückes ist mehrfach verletzt. Neben der Figur sind Streifen von Ton in unregelmäßiger Breite stehen geblieben.

495 W 10486 VA 11602

Bruchstück einer nackten Frauenfigur

aus einer Form, Rückseite flach konvex

H. 59 mm Br. 29 mm

Ton: rötlich, außen cremefarben, ziemlich fein, mit
Häcksel

Das Figürchen hat herabhängende, leicht vom Körper zur Seite gewendete Arme; der Unterteil ist etwa in der Mitte der Oberschenkel abgebrochen. Der dick aufgetragene Ton der Rückseite ist dicht um die Figur herum unregelmäßig verstrichen. Die schlanke, feine Figur ist mit gutem Körpergefühl modelliert; Licht- und Schattenwirkung sind außerordentlich groß. Die Einzelheiten des Kopfes mit der runden Kinnpartie sind kaum mehr zu erkennen, da die Oberfläche hier stark beschädigt ist; die seitlich herabhängenden Haare gehen nicht bis auf die Schultern, dadurch werden die Umrißlinien des Halses und der Schultern deutlicher.

496 W 15166 VA 11720

Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite beschädigt
H. 66 mm Br. 35 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Grob und steif geformte, lang gestreckte Frauenfigur; Kopf und Unterschenkel sind abgebrochen. Die langen Arme hängen gerade herab, so daß die Hände neben den Schenkeln liegen; Einzelheiten der Hände sind nicht zu erkennen. Der Leib und die Schenkel sind schmal, etwas gerundet, die Brüste sind plastisch nicht hervorgehoben. Vorn auf den Schultern sind die dünnen Enden von Zöpfen oder Locken erhalten. Der Ton der Rückseite verbreitert sich an den Seiten konisch nach hinten; der linke Arm ist mit der konischen Seitenfläche verstrichen, so daß sein ursprünglicher äußerer Umriß verloren ist.

497 W 18341 Bagdad

Abb. 258

Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form
H. 94 mm Br. 44 mm

Kopf und Unterschenkel der Figur sind abgebrochen. Die Formen sind hart und steif, die Ausformung flau; das Stück ist stark korrodiert, so daß Einzelheiten nicht mehr zu erkennen sind. Die Hände halten je einen Gegenstand vor der Brust, vielleicht Keulen oder Fackeln? Ein breiter Gürtel ist um den Leib gelegt; unter ihm ist das Schamdreieck plastisch abgesetzt, neben dem die sich konisch nach unten verjüngenden Beine ansetzen.

498 W 13895 VA 11622

Abb. 259

Bruchstück einer bekleideten Mutterfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 77 mm Br. 48 mm
Ton: gelblich, fein, hart gebrannt

Oberteil einer Figur, etwa in der Mitte des Körpers abgebrochen. Die Formung ist sehr weich und unscharf in den Einzelheiten. Die Frau scheint mit einem glatten Gewand bekleidet zu sein. Ein ebenfalls glattes Kopftuch fällt bis auf die Schultern herab, das Haar bedeckend, von dem nur an jeder Seite eine herabhängende Locke zu sehen ist. Das runde Gesicht ist sehr flach modelliert, wenn auch alle Details deutlich zu erkennen sind. Die Nase ist beschädigt. Der Gesichtstypus ist babylonisch mit den mandelförmigen Augen, mit den Brauen, die sich über der Nasenwurzel treffen; der Mund ist klein. Die Frau trägt ein nacktes Kind, das auf ihrer rechten Hand sitzt und dessen Schultern sie mit der Linken stützt; seine Füße ruhen auf ihrem rechten Arm. Das rechte Armchen ist zu ihrer Brust ausgestreckt, das linke erhoben. Die Einzelheiten des runden Köpfchens sind nicht mehr zu erkennen. (Der rechte Arm des Kindes ist auf der Abbildung nicht deutlich zu sehen.)

499 W (unleserlich) VA 11626

Bruchstück einer Tonform für eine bekleidete Mutterfigur
H. 99 mm Br. 78 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Erhalten ist nur das Mittelstück der Form; abgebrochen ist der Unterteil des glatten Gewandes und Kopf und Schultern der Frau mit dem Oberkörper des Kindes. Über dem fast zylindrischen Unterteil sind die Arme der

Frau noch zu erkennen, die das Kind halten. Die Stücke W 13895 (Abb. 259) und W 15033 a passen in die Form hinein.

500 W 4987 Bagdad

Abb. 260

Bruchstück einer bekleideten Mutterfigur aus einer Form
H. 106 mm Br. 51 mm

Frauenfigur vom gleichen Typus wie W 13895 (Abb. 259) und die Form VA 11626, aber von etwas größerem Format, also aus einer früheren Matrize derselben Form. Bei diesem Stück ist noch ein Teil des niedrigen Sockels erhalten. Abgebrochen ist der Oberkörper der Frau und der größte Teile der Kinderfigur, doch zeigt der erhaltene Rest deutlich, wie dieser Typus nach unten zu ergänzen ist.

501 W 15033 a VA 11623

Bruchstück einer bekleideten Mutterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 118 mm Br. 48 mm
Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, fein

Die Figur ist aus derselben Form wie W 13895 (Abb. 259); der Kopf, die linke Schulter mit dem Arm, der Kopf des Kindes und der Unterteil sind abgebrochen. Die Standfläche, soweit erhalten, ist gerade.

502 W 4769 h VA 11625

Bruchstück einer bekleideten Mutterfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 45 mm Br. 58 mm
Ton: gelblich, fein, hart gebrannt

Die Figur ist vom gleichen Typus wie die vorigen. Der Kopf und der Leib unterhalb der Brust sind abgebrochen. Das Stück muß wie W 4987 (Abb. 260) aus einer früheren Matrize stammen, da es im Format etwas größer ist als W 13895. Der Kopf des Kindes ist von dem der vorher genannten Stücke etwas unterschieden, er endet mehr spitz als rund; eine Änderung an dieser Stelle kann nach dem Herausnehmen aus der Form gemacht worden sein.

503 W 12151 VA 11624

Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 39 mm Br. 32 mm
Ton: gelblich, fein, hart gebrannt

Die Figur ist unterhalb des Kinns abgebrochen. Der Typus ist derselbe wie bei den vorigen Figuren, aber die Einzelheiten sind viel schärfer und das Format entspricht dem des Stückes W 4769 h; vielleicht gehörten diese beiden Stücke zu ein und derselben Figur, da auch das Material völlig gleichartig ist. Doch passen beide nicht aneinander, es fehlt ein Stück dazwischen. Die rechte Wange ist beschädigt.

504 W 5457 VA 11586

Abb. 261 a, b

Bruchstück einer Tonform für eine nackte Mutterfigur
H. 76 mm Br. 76 mm
Ton: gelbgrau, gröber

Die Form ist unterhalb der Brust abgebrochen. Der sehr stark plastische Kopf zeigt den üblichen babylonischen Typus mit rundem, fein detailliertem Gesicht. Über dem gerillten Haar liegt ein glattes, breites Stirnband. Seit-

lich fallen dicke Lockenpartien auf die Schultern herab. Die Form war auch an der Innenseite ziemlich stark verwittert, so daß der moderne Abguß nicht klar herauskommt. Die Formen von Brust und Armen sind etwas verschwommen, ebenso die Gestalt des Säuglings, der, an der linken Brust der Mutter liegend, mit dem Händchen nach ihrer rechten Brust greift. Das Kind hat eine hohe, spitze Kopfbedeckung.

505 W 3746 VA 11 612 Abb. 262

Bruchstück einer nackten Mutterfigur aus einer Form, Rückseite konvex
H. 105 mm Br. 37 mm

Ton: rötlichgelb, Oberfläche cremefarben, ziemlich fein

Zierliche Figur einer stehenden Frau mit Kind auf dem Arm; ihr Kopf ist abgebrochen. Die Rückseite geht mit starker Krümmung in die Unterseite über, die keine gerade Standfläche ergibt. Der Ton schließt an der rechten Seite der Figur etwa mit dem Umriß der Darstellung ab, links steht er weit über und ist dort unregelmäßig abgeschnitten. Die Gestalt ist schlank und langgestreckt und plastisch gut durchgebildet; selbst die Zehen an den dicht nebeneinander stehenden Füßen sind angegeben. Die Körperformen sind weich und rund. Auf der linken Hand trägt die Frau ein sitzendes Kind, dessen fein geformtes Köpfchen aufrecht zwischen ihren Brüsten ruht; es scheint an der rechten Brust zu trinken. Das Kind ist winzig im Verhältnis zum Körper der Mutter; es sitzt aufrecht und faßt mit dem linken Händchen ihre rechte Hand. Der Hinterkopf des Kindes ist beschädigt. Auf der rechten Schulter der Frau ist noch ein Rest der herabhängenden Locke erhalten.

506 W 4553 VA 11 614 Abb. 263

Bruchstück einer nackten Mutterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 77 mm Br. 30 mm

Ton: grün, sehr fein, fett, hart gebrannt

Torso einer stehenden Frau mit Kind auf dem Arm; der vordere Teil des Kopfes und die Beine sind abgebrochen. Die Figur ist in sehr hohem Relief modelliert, der dicke Ton der Rückseite steht an den Seiten wenig vor. Der Typus ähnelt dem von W 3746 (Abb. 262), doch liegen die Arme der Mutter enger als dort am Oberkörper an. Das winzige sitzende Kind ist in den Einzelheiten sehr verschwommen; sein Hinterkopf läuft spitz zu. Ob mit dieser Zuspitzung eine Kopfbedeckung oder ein hochstehender Haarschopf angegeben werden soll, ist nicht zu erkennen. Der Kopf der Frau muß nach den vorhandenen Resten zu urteilen ziemlich groß gewesen sein. Auf den Schultern sind noch die seitlich herabfallenden Locken erhalten.

507 W 7787 VA 11 613 Abb. 264

Bruchstück einer nackten Mutterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 81 mm Br. 25 mm

Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, sehr fein

Kleine stehende Frauenfigur mit Kind auf dem Arm; die Unterschenkel sind abgebrochen. Die Figur ist von ähnlichem Typus wie W 3746 (Abb. 262), kleiner und in den Details etwas flau. Man erkennt aber noch, daß die For-

men ursprünglich fein durchgebildet waren. Der Typus des Kopfes war der geläufige babylonische mit vollem Gesicht, eng anliegendem Haupthaar und Schulterlocken.

508 W 1984A VA 11 608 Abb. 265 a, b

Bruchstück einer nackten Mutterfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 86 mm Br. 36 mm

Ton: grün, im Kern grau, fein, hart gebrannt

Stehende Frauenfigur mit Kind an der Brust; die Unterschenkel sind abgebrochen. Der runde Kopf von babylonischem Typus ist fein durchgearbeitet bis zu dem Grübchen im Kinn. Die stark gerillten, offenbar krausen, auf dem Kopf fest anliegenden Haare fallen in langen Locken bis auf die Schultern hinab. Die Körperformen sind sanft gerundet. (Die Modellierung von Kopf und Körper der Frau ist der von W 5404 (Abb. 242) so ähnlich, daß man auf den gleichen Künstler schließen möchte.) Auf dem linken Arm hält die Frau ein nacktes Kind, das an ihrer linken Brust trinkt, an welche es das Händchen legt; mit der rechten Hand drückt die Mutter dem Kind die Brust entgegen.

509 W 14453 VA 11 584

Bruchstück einer nackten Mutterfigur aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 88 mm Br. 38 mm

Ton: grün, im Kern grau, ziemlich fein, hart gebrannt und versintert

Stehende Frauenfigur; die Unterschenkel und Teile der Arme sind abgebrochen, ebenso der größte Teil vom Körper des Kindes, das sie trägt. Soweit man bei der starken Verkrustung feststellen kann, gehört die Figur dem gleichen Typus an wie W 1984A (Abb. 265); da die Maße genau die gleichen sind, kommt sie vielleicht aus derselben Form.

510 W 317 VA 6200

Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 39 mm Br. 33 mm

Ton: grünlich, mittelfein, mit Häcksel, hart gebrannt

Der Kopf zeigt babylonischen Typus, genau gleich dem von W 1984A (Abb. 265). Die Einzelheiten sind scharf modelliert, aber an den Seiten nicht gut ausgeformt, so daß die Schulterlocken kaum erkennbar sind. Einige Stellen der Oberfläche sind beschädigt. Das Format des Stückes ist kleiner als bei W 1984A.

511 W 12918 VA 11 594

Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 41 mm Br. 35 mm

Ton: grünlichgelb, mittelfein

Der Kopf ist aus einer späteren Matrize der gleichen Form wie W 317, von etwas kleinerem Format, gehörte wohl zu einer Figur vom selben Typus wie die Mutterfigur W 1984A (Abb. 265).

512 W 9307b VA 11 593

Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 28 mm Br. 26 mm

Ton: grünlichgelb, fein

Das Köpfchen ist vom selben Typus wie die vorigen, doch noch kleiner als W 12918, also aus einer dritten Matrize derselben Form.

513 W 13846 VA 11727

Bruchstück einer Tonform für eine Frauenfigur
H. 63 mm Br. 65 mm
Ton: gelbgrau, gröber

Die Form zeigt Kopf und rechte Schulter einer Frauenfigur, die hochplastisch ausgeführt war. Der schmale Kopf hat die wohlproportionierten Formen des babylonischen Typus ähnlich den vorigen Stücken, mit Stirnband und dünnen Locken, die bis auf die Schultern herabhängen.

514 W 16247 c Berlin

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite abgebrochen
H. 72 mm Br. 31 mm
Ton: gelb, mittelfein

Stehende Frauenfigur mit Säugling an der Brust; Kopf und Schultern, der linke Unterarm mit einem Teil des Kindes, Unterschenkel und Füße sind abgebrochen. In der weich gerundeten, feinen Modellierung des Körpers glich das Stück ganz dem Typus W 1984A (Abb. 265), doch unterscheidet es sich von diesem, soweit noch erkennbar, in der Haltung: das Kind saß auf der linken Hand der Mutter, die es mit der Rechten im Rücken stützte. Feinere Einzelheiten sind in der durchwegs leicht korrodierten Oberfläche nicht mehr zu erkennen.

515 W 6563 VA 11585

Abb. 266

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 57 mm Br. 38 mm
Ton: graugelb, mittelfein

Oberteil einer Frauenfigur mit Kind auf dem linken Arm. Ein Stück des linken Armes und die ganze untere Hälfte des Körpers sind abgebrochen. Auch diese Figur ist von bestem babylonischen Typus ähnlich W 1984A (Abb. 265) und W 5405 (Abb. 242). Trotz des nicht sehr feinen Tones sind alle Einzelheiten gut zu erkennen. Über dem gewellten Haar liegt ein dickes Stirnband, unter dem zu beiden Seiten breite Locken bis auf die Schultern hängen. Dicht unter dem vollen Kinn ist ein Halsring (oder eine Hautfalte?) angegeben. Das runde Gesicht der Mutter ist fein durchgebildet. Selbst bei dem winzigen Kinderköpfchen treten Nase, Mund und Augen deutlich hervor. Die Haltung des trinkenden Kindes ist ähnlich wie bei W 1984A, aber weniger gut gelungen.

516 W 12446 VA 11583

Abb. 267

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 94 mm Br. 35 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Stehende Frauenfigur; der linke Arm und die Unterschenkel sind abgebrochen. Der Kopf der Frau, besonders die Einzelheiten des vollen Gesichts, sind sehr verschwommen herausgekommen, doch erkennt man noch das Stirnband, die seitlich herabhängenden Locken und den Halsring. Die Figur ist stark plastisch ausgeführt, der Körper ist schlank und sanft gerundet. Auf der linken Hand trägt die Frau ein sitzendes Kind, das das linke Händchen auf

die rechte Hand der Mutter legt. Leib und Kopf des winzig kleinen Kindes sind beschädigt. Das Stück ist im Typus W 6563 (Abb. 266) sehr ähnlich.

517 W 411 VA 6195

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 55 mm Br. 34 mm
Ton: gelb, mittelfein, mit Häcksel

Oberteil einer Frauenfigur mit Kind an der Brust. Der rechte Oberarm und die untere Körperhälfte sind abgebrochen. Das Stück ist verdrückt und an der Oberfläche mehrfach beschädigt. Es ist aus der gleichen Form wie W 6563 (Abb. 266).

518 W 367 VA 6178

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite abgesprungen
H. 82 mm Br. 40 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, mit Häcksel

Stehende Frauenfigur mit Kind auf dem Arm; Kopf und Unterschenkel sind abgebrochen. Das Stück ist anscheinend aus derselben Form wie W 6563 (Abb. 266).

519 W 17825 VA 14636

Abb. 268

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 55 mm Br. 38 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, mit Häcksel

Oberteil einer Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen. Die Formen der hochplastisch dargestellten Figur sind rund und weich, von gutem babylonischen Typus. Die Einzelheiten sind recht fein und scharf durchgebildet, aber nicht überall gut aus der Form gekommen und zum Teil verdrückt. Oberhalb des wulstigen Stirnbandes sind die senkrecht gerillten Haare zu sehen; unter den nicht deutlich erkennbaren Ohren hängt das Haar in breiten Reihen feiner Löckchen bis auf die Schultern. Um den Hals liegt ein breiter, eng anliegender Schmuck. Die Frau trägt einen Säugling sitzend auf dem linken Arm; mit der rechten Hand hält sie das erhobene linke Ärmchen des Kindes. Die linke Gesichtshälfte der Frau, ihr linker Arm sowie Kopf und Körper des Kindes sind beschädigt.

520 W 6293 VA 11581

Abb. 269

Nackte Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 115 mm Br. 35 mm
Ton: grau, ziemlich fein

Fast vollständig erhaltene stehende Frauenfigur. Die Rückseite geht mit starker Rundung in den Boden unter den Füßen der Frau über, so daß keine Standfläche entsteht. Die Frau hat das fein gerillte, eng anliegende Haupthaar und die seitlich herabhängenden Schulterlocken wie die vorher beschriebenen babylonischen Typen, auch das fein durchgebildete volle, runde Gesicht. Zwei dicke Ringe umschließen den Hals dicht unterm Kinn. Die Körperformen sind rund und fest und gut durchmodelliert. Die steif nebeneinander stehenden Beine entsprechen in ihrer Kürze ganz einem auch heute sehr verbreiteten orientalischen Menschentypus. Auf der linken Hand der Frau sitzt aufrecht das im Profil dargestellte Kind mit erhobenen Händchen, mit der Rechten drückt sie ihm die Brust entgegen. Die Figur war auf

allen Seiten mit einer schwarzen, stellenweise schwach glänzenden Schicht überzogen, die an einigen Stellen abgesprungen ist; vielleicht rührt sie von einem Brande her.

521 W 10528 VA 11582

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 46 mm Br. 34 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Oberteil einer Frauenfigur vom gleichen Typus wie W 6293 (Abb. 269), vielleicht auch aus derselben Form. Die Ausformung ist gut und scharf, nur die Nase ist beschädigt. Unterhalb der Arme ist der Körper abgebrochen.

Das ganze Stück war von einer weißlichen Schicht überzogen, die teilweise abgesprungen ist; vielleicht ein Malgrund?

522 W 4461 VA 11580

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 43 mm Br. 43 mm
Ton: rötlich, außen gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Mittelstück einer stehenden Frauenfigur; Kopf und Beine sind abgebrochen. Der Körper ist rundlich, aber recht gut durchmodelliert. Auf der linken Hand trägt die Frau etwas vor der Brust; es könnte ein aufrecht sitzendes Kind sein wie bei dem Stück W 6293 (Abb. 269), dem dieses Stück überhaupt in der ganzen Gestaltung sehr ähnlich ist. Die Figur ist im ganzen schlecht aus der Form gekommen.

523 W 1677 VA 11590

Abb. 270

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 78 mm Br. 49 mm
Ton: grünlich, im Kern grau, mittelfein, hart gebrannt

Kopf und Unterschenkel der stehenden Figur sind abgebrochen. Der Körper ist wohlproportioniert, rund und schlank. Mit beiden Händen hält die Frau ein Kind in sitzender Stellung vor der Brust, doch unterstützt sie den Kinderkörper nicht von unten, sondern umfaßt nur den Leib des Kindes; es stellt die Füße auf ihre rechte Hüfte und greift mit den Händchen nach ihrer rechten Brust. Die Haltung wirkt etwas gezwungen und unnatürlich. Das Kinderköpfchen ist unscharf aus der Form gekommen. Die Oberfläche der Figur ist mehrfach beschädigt.

524 W 4984 VA 11712

Abb. 271

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 67 mm Br. 37 mm
Ton: hellgrünlichgelb, fein

Figur einer stehenden Frau; Kopf und Füße sind abgebrochen. Die Umrisse stehen scharf umrandet vor dem dicken, etwas überstehenden Tongrund der Rückseite. Die Körperformen wirken fast wie geschnitten; an den höchsten Stellen sieht es so aus, als sei die oberste Schicht in der Form sitzen geblieben, da dort ziemlich ebene rauhe Flächen statt der sonst glatten Außenfläche zu sehen sind. Es sind dies die Vorderflächen der Oberschenkel und des Leibes, die Hände und der Körper des Kin-

des, das die Frau auf der linken Hand mehr balanciert als trägt. Die stützende Rechte berührt das Kind nur mit den Fingerspitzen; das Kind, im Profil scharf vom Leib der Mutter abgehoben, stützt die Füße auf ihren rechten Arm, während es die Händchen nach ihrem Halschmuck ausstreckt. Um die Hangelenke der Frau sind Arminge gelegt. Die ganze Darstellung ist steif und hölzern.

525 W 2100a VA 11714

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 70 mm Br. 43 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, porös

Stehende Frauenfigur mit Kind auf den Armen; Kopf und Unterschenkel sind abgebrochen. Leib und Oberschenkel der Frau sind stark gerundet, die Arme dagegen dünn und eckig; der Oberkörper bildet vorn eine Fläche, auf der in nicht sehr hohen Relief das Kind liegt, welches die Frau mit der linken, von der rechten unterstützten Hand trägt. Das Kind hat beide Beinchen strampelnd erhoben, mit den Ärmchen greift es nach der viel zu hoch sitzenden, sehr kleinen Brust, an der es trinkt. Die Modellierung des Stückes ist ziemlich steif. Die Oberfläche ist mehrfach verletzt.

526 W 3901 VA 11711

Abb. 272

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 65 mm Br. 35 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Figur einer stehenden Frau; Kopf und Unterschenkel sind abgebrochen. Die Figur hat kräftig gerundete Körperformen. Die übergroße rechte Hand stützt die Linke, auf der ein strampelndes Kind liegt, mit den Händen nach dem Halse der Mutter greifend; diese Haltung, in der das Kind mehr balanciert als getragen wird, wirkt unnatürlich. Um die Handgelenke der Frau liegen doppelte Arminge. Auf der oberen Abbruchstelle ist eine Asphaltsschicht erhalten; offenbar war der Kopf in alter Zeit wieder angeklebt.

527 W 2832b VA 11713

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite beschädigt
H. 47 mm Br. 33 mm
Ton: rötlich, Oberfläche grünlich, mittelfein, weich und porös

Stehende Frauenfigur; Kopf, Schultern, Brust und Unterschenkel sind abgebrochen. Die Figur ist von ähnlichem Typus wie W 3901 (Abb. 272), aber nicht aus derselben Form; die Modellierung ist flacher, der Leib breiter im Verhältnis zu den Oberschenkeln, die Haltung der Hände etwas anders; doch hat die Frau sicher auf ähnliche Weise wie dort ein Kind auf der linken Hand getragen. Die breiten Armreifen um die Handgelenke sind deutlich zu erkennen. Modellierung und Proportionen sind weniger gut als bei W 3901.

528 W 5311 VA 11588

Abb. 273

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 45 mm Br. 40 mm
Ton: rötlichgelb, fein, hart gebrannt

Frau mit einem Kind auf den Armen; Kopf und Beine sind abgebrochen. Der schlanke Leib der Frau ist fast zylindrisch rund; dicht über dem unteren Abbruch ist noch der Ansatz der ausladenden Hüften zu erkennen. Brust und Schultern sind breit, Arme und Brüste voll und rund. Auf den Schultern sind noch die unteren Enden der breiten Schulterlocken erhalten. Mit beiden Händen hält die Frau ein liegendes Kind vor der Brust, das Arme und Beine strampelnd in die Höhe streckt; es trägt anscheinend eine spitze Kopfbedeckung. Um die Handgelenke der Frau liegen breite Armringe. Große Teile der Figur haben einen schwarzen, an manchen Stellen glänzenden Überzug, der auch auf die Bruchflächen übergeht, was dafür spricht, daß es sich um Brandflecke handelt.

529 W 14720 VA 11587

Bruchstück einer nackten Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 73 mm Br. 35 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein

Torso einer stehenden Frau, die ein Kind auf den Armen hält; Kopf, Schultern, Arme, Unterschenkel der Frau und Teile vom Körper des Kindes sind abgebrochen. Der Leib der Frau ist schmal und rund; an ihn setzen sich die im Verhältnis sehr breiten Oberschenkel an. Auf der Scham sind die Haarlocken angedeutet. Auf den Händen mit den überlangen Fingern balanciert die Frau das in völlig unnatürlicher Lage ruhende Kind vor ihrer Brust, das wohl wie bei dem verwandten Typus W 5311 (Abb. 273) die Glieder in die Höhe streckte. An den Handgelenken der Frau sind Armringe angedeutet.

530 W 6539 VA 11589

Abb. 274

Hockende Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 70 mm Br. 45 mm
Ton: grün, ziemlich fein, mit Häcksel

Nackte hockende Frauenfigur, vollständig erhalten. Im Gegensatz zu dem oberen Teil der Figur, der gut durchmodelliert ist, wenn auch die Ausformung etwas flau ist, läßt die Darstellung des Unterteils die Klarheit im Detail vermissen; die untergeschlagenen Beine sind nur in einem verschwommenen Block gegeben. Die Haltung ist übrigens die gleiche, in der auch heute die Frauen des Landes ihre Kinder säugen. Das rechte Knie berührt fast den Boden, das linke stützt, etwas hochgestellt, den linken Unterarm, der den Kopf des Säuglings hält, während die rechte (beschädigte) Hand den Körper des Kindes umfaßt. Es legt das linke Händchen auf die Brust, an der es trinkt. Der Kopf der Frau zeigt den in allen Einzelheiten fein ausgearbeiteten babylonischen Typus.

531 W 16904 Berlin

Hockende Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 100 mm Br. 50 mm
Ton: grünlich, mittelfein, hart gebrannt, fett

Figur einer nackten, auf einem Polster(?) hockenden Frau mit einem Säugling an der Brust. Die Standfläche ist nicht ganz eben. Die Figur ist vollständig erhalten bis auf den linken Arm der Frau, der offenbar schlecht aus der Form gekommen war. Die Oberfläche ist teilweise korrodiert. Der Typus ist W 6539 (Abb. 274) nahe verwandt, doch zeigen kleine Unterschiede in der Haltung

des Kopfes und in der Lage des Kindes, daß das Stück nicht aus derselben Form stammt. Bei diesem Stück ist ein Stirnband um die Haare der Frau gelegt.

532 W 125 VA 5980

Bruchstück einer hockenden Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 76 mm Br. 61 mm
Ton: graugelb, gröber, mit Häcksel

Figur einer nackten Frau, auf einem unregelmäßig geformten Sockel (oder Polster?) hockend. Die Standfläche ist schief. Der Kopf der Frau ist abgebrochen. Die Figur entspricht weitgehend dem etwas kleineren Stück W 6539 (Abb. 274), ist aber viel gröber; möglicherweise stammt das Stück W 16904 aus der gleichen Form. Der Körper des Kindes ist nur sehr verschwommen herausgekommen.

533 W 15683 Bagdad

Abb. 275

Bruchstück einer nackten Mutterfigur (?)
aus einer Form
H. 138 mm Br. 53 mm

Sitzend dargestellte Frauenfigur, etwa stelenförmig von dem dicken überstehenden Ton der Rückseite umgeben; die Unterschenkel sind abgebrochen (oder nur die Füße? Bei der im ganzen schlecht proportionierten und durch die sitzende Haltung verkürzten Darstellung läßt sich das nicht sicher entscheiden). Gesicht, Brust und linker Arm sind an der Oberfläche abgestoßen, so daß man nicht mehr erkennen kann, ob die Frau etwa ein Kind an der Brust hielt, was nach der Haltung des rechten Armes zu vermuten ist. Kopf und Leib sind übergroß im Verhältnis zu den Gliedmaßen. Der Leib ist stark gewölbt.

534 W 12530 Bagdad

Abb. 276

Bruchstück einer Götterfigur
aus einer Form
H. 70 mm Br. 41 mm

Oberteil einer mit dem sumerischen Mantel bekleideten männlichen Figur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Das grob geformte runde Gesicht hat babylonischen Typus: stark plastische mandelförmige Augen mit dünnen Lidwülsten und starken Brauen, breite Nase (beschädigt), schmallippiger Mund; der untere Teil des Gesichts ist mit einem kurzen runden Vollbart bedeckt, der in kleinen Locken stilisiert ist. Ob über der Oberlippe ein Schnurrbart sitzt, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Auf dem Kopf trägt der Mann anscheinend eine eng anliegende runde Kappe, die mit scharf abgesetztem Rand dicht über den Brauen abschließt. Die rechte Hand hält eine Waffe, wahrscheinlich ein Wurfholz, dessen gebogenes Ende in der linken Armbeuge ruht, während die linke Hand den schräg herabgehenden Mantelsaum faßt. Die Waffe weist die Figur als Gottheit aus.

535 W 2272 Bagdad

Abb. 277

Bruchstück einer Götterfigur
aus einer Form
H. 100 mm Br. 44 mm

Auf hohem halbrunden Sockel stehende Götterfigur; der Kopf ist abgebrochen. Die Gestalt ist mit dem sumerischen Mantel bekleidet, der eng um den Leib geschlungen, über die linke Schulter und unter der rechten Ach-

sel durchgeführt ist, die rechte Brust freilassend; das eine Ende fällt über den angewinkelten linken Arm herab. Ringsum ist der Mantel mit einem quer gekerbten Zierstreifen hinter dem glatten Saum versehen. Unter dem Mantel kommen die als ein einziger Block geformten dicht nebeneinander stehenden Füße hervor, in die die Zehen äußerst grob eingeritzt sind. Die rechte Hand hält das gerade Ende eines Wurfholzes, dessen gebogenes Ende im linken Arm ruht. An den Händen, besonders an der übermäßig groben rechten, ist die Fingereinteilung wie bei den Zehen grob eingeritzt. Das Stück bildet die untere Ergänzung zu W 12530 (Abb. 276).

536 W 1539 a, b VA 11759 a, b

Bruchstück einer Götterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 105 mm Br. 39 mm
Ton: gelb, fein

Stehende Figur eines mit dem sumerischen Mantel bekleideten Gottes; der Kopf ist abgebrochen. Das Stück ist aus derselben Form wie das vorige. Die Figur war in Höhe der Oberschenkel quer durchgebrochen und ist modern geklebt.

537 W 2265 VA 11745

Abb. 278

Bruchstück eines Flaschenhalters (?)
aus einer Form, Rückseite abgeblättert
H. 83 mm Br. 39 mm
Ton: rötlichbraun, außen gelblich, ziemlich fein

Oberteil einer bärtigen Figur, etwa in der Mitte des Körpers abgebrochen; die Oberfläche ist von den Schultern abwärts zerstört. Die Figur ist in allen Details plastisch fein ausgebildet: gewelltes unbedecktes Haupthaar, mandelförmige Augen mit dünnen Lidern und starken, geschwungenen Brauen, lange Nase, Mund mit leicht gebogenen Lippen. Die Oberlippe ist von einem seitlich herabhängenden Schnurrbart bedeckt. Der breite Vollbart ist auf Wangen und Kinn in Lockenreihen frisiert, der herabhängende Teil des Bartes in zwei Stufen, jede aus senkrechten Streifen mit unterer Locke bestehend. Auch die Ohren, vor denen je eine Reihe kleiner Bartlocken bis hinauf zum Haaransatz läuft, sind deutlich erkennbar; unter ihnen hängen lange Schulterlocken aus je drei sich nach unten verbreitenden Strähnen mit unterem Lockenabschluß herab, die rechte ist abgebrochen. Von der linken Schulter geht ein breiter Streifen, wohl ein Mantelsaum, reich gerillt, vielleicht Pelz andeutend, bis über die Brust (vgl. das folgende Stück, aus derselben Form, bei dem dieser Streifen besser erhalten ist). Die Arme, die vor der Brust einen Gegenstand hielten, sind teilweise abgebrochen.

538 W 2898 e VA 11746

Abb. 279

Bruchstück eines Flaschenhalters
aus einer Form, Rückseite abgebrochen
H. 63 mm Br. 40 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Mittelstück einer stehenden Figur, aus derselben Form wie W 2265 (Abb. 278); Kopf und Unterkörper sind abgebrochen. Der im Querschnitt halbrunde Leib ist mit einem glatt anliegenden Mantel bekleidet; sein reich verzierter Rand, von der linken Schulter kommend, verschwindet unter den Händen, die vor der Brust eine kugelige Flasche mit hohem Hals halten. Der Flaschenkörper ruht in der linken Hand, während die Rechte den

Flaschenhals umfaßt; über den Fingern der Rechten, deren Daumen hinter dem Flaschenhals vorkommt, ist der flache Rand der Flasche sichtbar. Der linke Arm kommt etwas unorganisch aus dem über die Schulter gelegten Mantel hervor.

539 W 14534 Baghdad

Abb. 280

Bruchstück einer bärtigen Figur (Flaschenhalter?)
aus einer Form
H. 45 mm Br. 29 mm

Oberteil einer stehenden Figur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Das stark stilisierte Stück ist fein detailliert. Das Gesicht wird von einer großen, scharfen Nase beherrscht, in welche die stark vortretenden geschwungenen Brauen übergehen; unter ihnen liegen in tiefen Höhlungen die großen mandelförmigen Augen mit feinen Lidern. Die Riefelung des unbedeckten Haupthaars folgt der Schwingung der Brauen; seitlich hängen breite, feingelockte Haarpartien bis auf die Schultern. Von einem Ohr zum andern bedecken Reihen feiner Bartlocken den unteren Teil des Gesichts; unten fällt der Bart mehrstufig frisiert bis auf die Brust, sein unteres Ende ist beschädigt. Die Hände, die vor der Brust etwas hielten, sind zerstört; aus der Haltung der Arme darf man vielleicht auf einen Flaschenhalter schließen. Auf den Schultern sind die gewellten Rillen eines Falbelgewandes erkennbar, das den erhaltenen rechten Arm frei läßt.

540 W 16032 VA 14622

Abb. 281

Flaschenhalter
aus einer Form, Rückseite flach
H. 115 mm Br. 38 mm
Ton: rot, mittelfein, mit Häcksel

Stehende Figur auf niedrigem halbrunden Sockel mit ebener Standfläche. Um die sehr lange, schmale, in hohem Relief ausgeführte Gestalt ist der überstehende Ton der Rückseite zu sehen. Das nur noch schwach erkennbare vielstufige Falbelgewand hüllt den Körper wie ein Futteral ein bis hinab zum Sockel. Die linke Hand hält eine Flasche vor der Brust (auf der Abbildung nicht deutlich zu sehen), die Rechte umfaßt den Flaschenhals. Der Kopf, der beim Herausnehmen aus der Form verdrückt ist, bekommt trotz seiner runden Einzelformen durch den langen, sich nach unten verjüngenden Bart eine spitze dreieckige Gestalt. Die Details des Gesichts sind kaum mehr zu erkennen, doch ist der babylonische Typus noch deutlich sichtbar. Die Nase ist abgestoßen. Den Kopf bedeckt eine fein gerillte Haarfrisur, seitlich fallen Locken bis auf die Schultern herab; die Haartracht ist vollkommen die gleiche wie bei den Frauenfiguren W 5405 (Abb. 242) und W 1984A (Abb. 265). Der in kleinen Lockenreihen frisierte Vollbart zieht sich bis zu den Ohren hinauf.

Auf der Rückseite sind Reste eines glatten roten Überzuges, der mit einem Holz geglättet zu sein scheint.

541 W 3737 VA 11604

Bruchstück eines Flaschenhalters
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 73 mm Br. 35 mm
Ton: grünlich, mittelfein, mit Häcksel

Der Unterteil der stehenden Figur ist abgebrochen. Das eng um den Leib liegende Falbelgewand ist wie bei W 16032 (Abb. 281) durch schwach gewellte Riefelung angedeutet, auch auf Brust und Oberarmen. Ein breiter

Gürtel aus vier flachen Wülsten umschließt die Körpermitte. Die Hände halten vor der Brust eine Flasche in der üblichen Haltung. Der Kopf zeigt babylonischen Typus, aber alle Formen sind sehr flach, wohl infolge Abnutzung der Form und Verwitterung. Von den Ohren gehen quastenartige Behänge herab. Das untere Ende des fein gelockten Vollbartes ist in zwei Stufen mit je einer unteren Lockenreihe frisiert. Große Teile der Figur sind mit schwarzbraunen Flecken bedeckt, wahrscheinlich Brandflecken.

542 W 7194 VA 11607

Bruchstück eines Flaschenhalters
aus einer Form, Rückseite flach
H. 100 mm Br. 28 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Langgestreckte Figur eines stehenden Mannes; der Kopf ist abgebrochen. Die kleine Standfläche ist schief. Die steife Gestalt sitzt in dem engen Falbelgewand wie in einem Futteral; unter dem breiten Saum kommen die Füße vor, in einiger Entfernung nebeneinander stehend (der linke ist beschädigt). Die Falbeln des Gewandes sind durch schwach eingeritzte senkrechte Wellenlinien angegeben, die einzelnen Gewandstufen durch Versetzen der Falbellinien in horizontaler Richtung. Um den Leib ist ein breiter, vorstehender Gürtel gelegt. Die Hände tragen eine Flasche wie bei dem vorigen Stück W 3737, das aus derselben Form zu kommen scheint.

543 W 5011a VA 11603

Abb. 282

Bruchstück eines Flaschenhalters
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 87 mm Br. 43 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, mit Häcksel

Der Unterteil der stehenden Figur ist etwa in Kniehöhe abgebrochen. Der Kopf von ähnlichem babylonischen Typus wie W 16032 (Abb. 281) ist in allen Einzelheiten aufs feinste durchgebildet. Die Gestalt ist überhaupt diesem Stück sehr ähnlich, aber besser proportioniert und besser aus der Form gekommen. Die Flasche, die der Mann hält, verschwindet auch bei diesem Stück fast vollkommen in den Händen. Um das glatte Gewand legt sich ein breiter Streifen, der dicht mit senkrecht eingeritzten Wellenlinien gefüllt ist; es ist wahrscheinlich der erhaltene Reste eines Falbelgewandes, dessen Detaillierung auf dem ausgeformten Stück nicht vollständig durchgeführt war. Beschädigungen der Oberfläche und der Häckselgehalt des Tons beeinträchtigten die Feinheit des Stückes.

544 W 12322 VA 11605

Bruchstück eines Flaschenhalters
aus einer Form, Rückseite flach
H. 78 mm Br. 34 mm
Ton: grün, sehr fein

Der Unterteil der stehenden Figur ist abgebrochen. Das Stück ist aus einer späteren Matrize der gleichen Form wie W 5011a (Abb. 282); alle Einzelheiten sind viel verschwommener als dort. Die Oberfläche ist stellenweise verletzt.

545 W 12901 VA 11606

Bruchstück eines Flaschenhalters
aus einer Form, Rückseite flach
H. 94 mm Br. 40 mm
Ton: blaßrötlich, fein

Kopf und Schultern der stehenden Figur sind abgebrochen. Die Rückseite geht schief in die Unterfläche über. Der lange, enge Rock, der bei diesem Stück in horizontale Zottenreihen eingeteilt ist, hat einen Fransensaum, unter dem die Zehen hervorsehen. Um die Körpermitte liegt ein Gürtel mit flach plastischen Rändern. Das ganze Stück ist wenig sorgfältig geformt und teilweise verzogen.

Auf der ganzen Rückseite und einem Teil der Vorderseite liegt ein cremefarbener Überzug; über ihm ist auf einem Teil der Vorderseite eine bräunliche Farbschicht (?) erhalten.

546 W 2040 VA 11562

Abb. 283

Bruchstück einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite zerstört
H. 60 mm Br. 54 mm
Ton: rot, graugrüner Überzug, fein

Von dem erhaltenen Oberteil ist der gesamte Körper unterhalb der Brust, ein Stück der Kopfbedeckung und die Rückseite abgebrochen. Das Gesicht ist ziemlich flach, aber sehr fein und scharf ausgebildet. Die langen, fast geradlinigen Brauen gehen in die lange Nase über; die runden, vorstehenden Augen sind von scharfen, mandelförmigen Lidern umrahmt. Die Oberlippe ist bartlos; ein großer Vollbart geht in einem doppelten Lockenbogen unter dem Mund durch bis zu den Enden der Brauen. Der untere Teil des Bartes ist in zwei Stufen frisiert, von denen jede mit einer Reihe kleiner runder Locken abschließt. Über der Stirn ist der untere Rand der glatten Kopfbedeckung erhalten; von ihr geht an der linken Seite noch eine breite, S-förmig geschwungene Kurve auf die Schultern herab. Ein Rest der entsprechenden Kurve ist auf der rechten Schulter erhalten; wahrscheinlich sind diese Kurven die Ränder eines von einer Art Mitra herabhängenden Tuches. Die Schultern sind sehr breit und flach. Rechts ist noch der dünne Oberarm und der vor der Brust leicht erhobene Unterarm erhalten, doch ist die Hand abgebrochen. Der allgemeinen Haltung nach ist es möglich, daß auch diese Figur ein Flaschenhalter war. Der dünne graugrüne Überzug ist wahrscheinlich ein slip.

547 W 2259 VA 11757

Abb. 284

Bruchstück einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite abgebrochen
H. 62 mm Br. 35 mm
Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, fein

Kopf und Brust einer männlichen Figur, oberhalb der Körpermitte abgebrochen. Der kräftig modellierte Kopf ist stark stilisiert. Die obere Hälfte des Gesichts wird fast ganz von den großen, gewölbten Augen mit starken Lidern und geschwungenen Brauen eingenommen; die Nasenspitze ist knollenartig verbreitert. Von den Nasenflügeln ausgehend ziehen sich als obere Begrenzung des Vollbartes schwach gekurvte Kerben rückwärts über die Wangen. Von diesen Kerben aus fällt der Bart, sich unten verjüngend, die Bartwellen durch weitere Kerben angedeutet, bis auf die Brust, wo er horizontal endet. Dicht über den Brauen sitzt eine hohe, polosartige Kopfbedeckung mit wulstigem unteren Rand. Über die linke

Schulter verläuft ein schräges Band. Rechts vor der Brust ist das gebogene spitze Ende eines Gegenstandes zu sehen, den der Mann in den Händen trug. An der Rückseite ist unten eine Eintiefung in der Breite eines Fingers; das läßt darauf schließen, daß die Figur nach unten ehemals hohl war und daß die hintere Tonschicht abgebrochen ist (siehe auch das Stück W 2275 = Abb. 286).

548 W 2904b VA 11756

Abb. 285

Bruchstück einer bärtigen Figur aus einer Form, Rückseite konvex
H. 86 mm Br. 36 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Oberteil einer männlichen Figur, in Gürtelhöhe abgebrochen. Die stark stilisierte Figur ist aus derselben Form wie W 2259 (Abb. 284). Die Kopfbedeckungen sind verschieden; bei W 2259 ist der hohe Polos mit aus der Form gedrückt, bei W 2904b dagegen ist die hohe runde Kappe nachträglich umgeformt. In beiden Händen trägt der Mann einen Gegenstand vor der Brust, von dem ein spitzes Ende über der linken Hand sichtbar ist. Die Finger sind grob angegeben. Um die Handgelenke sind Armringe gelegt. Das Stück ist weniger gut erhalten als W 2259; die seitlichen Locken und die Ohrgehänge sind kaum noch zu erkennen.

549 W 2275 VA 11758

Abb. 286

Bruchstück einer stehenden Männerfigur aus einer Form, Rückseite abgebrochen
H. 89 mm Br. 38 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein

Vorderseite einer bekleideten Figur aus derselben Form wie W 2259 (Abb. 284) und W 2904b (Abb. 285), wie ein Vergleich der Hände und Unterarme beweist. Der Kopf, die rechte Schulter und die Füße sind abgebrochen. Die Rückseite ist hohl, so daß man eine ebenfalls hohle Tonschicht, die wohl unbearbeitet gewesen ist, als Hinterseite ergänzen kann. Unterhalb der Hände ist ein dreifacher Gürtel um das glatte Gewand gelegt, das dicht über dem unteren Abbruch noch einen abgesetzten Saum zeigt.

550 W 3054b VA 11775

Abb. 287

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 96 mm Br. 34 mm
Ton: grünlich, fein

Der Unterteil der bekleideten Figur ist abgebrochen. Der schmale Kopf tritt in sehr hohem Relief hervor. Das Gesicht ist von streng stilisiertem babylonischen Typus, gröber gearbeitet als die vorher beschriebenen Stücke. Die obere Gesichtshälfte wird zum größten Teil von den sehr großen, von doppelten Brauenstreifen überwölbten Augen eingenommen. Über der verhältnismäßig hohen Stirn ist eine Kopfbedeckung gezeigt, die man vielleicht als Kopftuch mit Stirnband ansehen muß, entsprechend der heutigen Khefiye mit Agal. Über dem Mund, dessen Lippen scharf hervortreten, ist ein kleiner Schnurrbart zu erkennen; ein langer, längseriefelter Vollbart hängt auf die Brust herab. Die Ohren sind nicht dargestellt, aber neben dem Gesicht sind auf dem Ton, der die Winkel zwischen dem Kopf und den seitlich herausragenden Oberarmen ausfüllt, große runde Ohrhänge mit langen Gehängen angebracht, die in je vier Perlen endigen. Die Hände halten vor der vollkommen flachen Brust eine

Kugelflasche mit überstehendem Rand. Um die Handgelenke sind Armringe gelegt. Unterhalb der Schultern ist je eine kleine Rundscheibe als Schmuck aufgelegt. Auf dem glatten Gewand liegt ein breiter, vorstehender Gürtel. Der ziemlich kurze Rock ist unten waagrecht abgeschnitten und geht seitlich noch weiter hinab; er ist offenbar entweder fensterartig ausgeschnitten oder vorn hochgeschürzt zu deuten, so daß die Beine wie in einer Nische stehend zu sehen waren. Ein Stück des rechten Beines ist noch erhalten. Die Proportionen der Figur sind völlig naturfern mit der Überbetonung des Kopfes und der flachen, verkürzten Darstellung des übrigen Körpers.

551 W 12750 VA 11729

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 67 mm Br. 34 mm
Ton: rötlich, fein

Obere Hälfte einer Figur aus derselben Form wie die vorige; der Unterteil vom Gürtel an ist abgebrochen.

552 W 73 VA 5979

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 70 mm Br. 29 mm
Ton: rötlich, Oberfläche grünlich, fein

Oberteil einer Figur vom gleichen Typus wie W 3054b (Abb. 287), aber aus einer späteren Matrize, da es von kleinerem Maßstab und flauer in den Formen ist. Die Oberfläche ist stark beschädigt.

553 W 1115 Bagdad

Abb. 288

Bruchstück einer stehenden Figur aus einer Form, Rückseite konvex
H. 59 mm Br. 32 mm
Ton: rötlich, fein

Unterteil einer auf geradem, niedrigem Sockel stehenden bekleideten Figur. Das glatte Gewand, das an den Seiten ohne Absatz in den Sockel übergeht, ist vorn ein Stück über den Füßen waagrecht ausgeschnitten, so daß diese gleichsam in einer Nische stehen wie bei dem Stück W 3054b (Abb. 287). An den sehr dünnen Beinen sind die langen, dünnen Zehen ganz unorganisch mit weiten Zwischenräumen nebeneinander stehend dargestellt, zum Teil gar nicht mit den Beinen verbunden; jeder Fuß hat vier Zehen. Oberhalb des stark vorspringenden Gürtels (auf der Abbildung infolge ungünstiger Beleuchtung kaum zu erkennen) ist die Figur abgebrochen. Auf der Bruchstelle sitzen Asphaltreste, wohl von einer alten Ausbesserung. Das Stück gibt die untere Ergänzung zu W 3054b.

554 W 17941 VA 14642

Abb. 289

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite zerstört
H. 75 mm Br. 35 mm
Ton: blaßrötlich, Oberfläche gelblich, fein

Von der stehenden bekleideten Figur ist der Kopf abgebrochen. Die Standfläche ist schief. Das Stück ist im Gesamtcharakter und in den Proportionen sehr nahe verwandt W 3054b (Abb. 287) und W 1115 (Abb. 288), nur noch gröber und plumper in den Einzelformen. Oberhalb der Hände, die hier unförmig groß sind, ist gerade

noch das Ende des in Lockenreihen endenden Bartes erhalten, zu beiden Seiten davon die kleinen runden Schmuckscheiben vor den Schultern. Über den wie in einer Nische stehenden vogelähnlichen Füßen zeigt der Rock einen gekerbten Ornamentstreifen, der den Unterteil des Gewandes noch mehr verkürzt erscheinen läßt.

555 W 13899 VA 11733

Bruchstück einer stehenden Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 51 mm Br. 39 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Unterteil einer bekleideten Figur, sehr ähnlich der vorigen, oberhalb des breiten Gürtels abgebrochen. Die Standfläche ist eben. Der Rand des Rockes oberhalb der Füße ist hier fransenartig ausgebildet. An den Füßen sind die krallenähnlichen Zehen besonders deutlich zu sehen.

556 W 12323 VA 11751

Abb. 290

Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 56 mm Br. 30 mm
Ton: grünlich, fein, sehr hart

Der schmale Kopf ist unterhalb des Kinns abgebrochen. Das Gesicht ist von stark stilisiertem babylonischen Typus, nahe verwandt dem von W 3054 b (Abb. 287), aber zu einer viel größeren Figur gehörig; in dem großen Format wirken alle Formen noch härter und gröber. Der Mund bildet hier ein scharf gezeichnetes Dreieck, eingefasst von dem kleinen Schnurrbart und den Wellen des herabhängenden Vollbartes. Über der Stirn ist eine Art Wellenband modelliert, von dem man nicht sicher sagen kann, ob es lockiges Haar oder die Fältchen eines Kopftuches darstellt; über ihm sitzt eine hohe konische Kappe mit zwei Querrillen.

557 W 2268 VA 11750

Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 48 mm Br. 25 mm
Ton: gelblich, fein

Der Kopf ist aus der gleichen Form wie W 12323 (Abb. 290), aber flauer ausgeformt und stellenweise beschädigt.

558 W 10877 VA 11753

Abb. 291

Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 50 mm Br. 30 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein

Der Kopf, von gleichem Gesichtstypus wie W 12323 (Abb. 290), ist dicht unterhalb des Mundes abgebrochen. Die Nase ist abgestoßen. Die Kopfbedeckung ist offenbar die gleiche wie bei dem Flaschenhalter W 3054 b (Abb. 287): über eine kleine flache Rundkappe ist ein Kopftuch gelegt, dessen Rand in Bogenfältchen unter dem Wulst, der dem modernen Agal entspricht, hervorhängt.

559 W 13852 VA 11752

Kopfbruchstück einer männlichen Figur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 50 mm Br. 29 mm
Ton: rot, Oberfläche gelblich, fein

Das Stück ist vom gleichen Typus wie W 10877 (Abb. 291); es ist in Höhe der Augen abgebrochen. Da es etwas größeres Format hat, kommt es wohl aus einer früheren Matrize derselben Form. Die Kopfbedeckung ist hier wieder frei angeformt; es ist eine sehr hohe konische Kappe, über der ein Tuch zu liegen scheint, dessen Falten auf der Vorderfläche bogenförmig eingeritzt sind und das an den Seiten herabfällt. Unter der Kappe hängen die gleichen Bogenfältchen herab wie bei W 10877.

560 W 4480 VA 11888

Abb. 292

Kopf einer männlichen Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 34 mm Br. 26 mm
Ton: rot, grünlicher Überzug, fein

Stark plastischer Kopf von fremdartigem Typus, dicht unterhalb des Kinns abgebrochen. Die runden, vorstehenden Augen sind von ebenfalls fast runden Lidern umrahmt und von dicken Brauen, die in die Nasenwurzel übergehen, überwölbt. Der breite Mund hat dicke Wulstlippen. Das Kinn zeigt zwei rundliche Ecken, an die sich unten anscheinend ein Bart anschloß. Die Backenknochen stehen stark vor. Dicht über den Brauen liegt anscheinend eine Reihe runder Locken, die unter einer flach-runden Kappe(?) hervorkommen. Von den sehr großen Ohren hängen Schmuckstücke herab, von denen nur der obere Teil erhalten ist.

561 W 3131 VA 11728

Abb. 293 a, b

Bruchstück einer Tonform für eine bärtige Figur
H. 80 mm Br. 41 mm
Ton: gelblich, mittelfein

Erhalten ist von der Form nur die linke Seite des Kopfes mit Schulter und Arm. Bei dem modernen Abdruck Abb. 293a könnte man auf den Gedanken kommen, als sei hier eine Profildarstellung gemeint; eine genaue Betrachtung der Form selbst aber zeigt deutlich, daß es sich nur um eine Gesichtshälfte eines stark plastischen Kopfes in der Art wie zum Beispiel W 3054 b (Abb. 287) handelt. Der Kopf ist von scharf stilisiertem babylonischen Typus mit stark hervortretenden Details: sehr großes mandelförmiges Auge mit Lidern und doppelten Brauenstreifen, weit vorspringende Nase, bis zum Augenwinkel hinauf reichender Vollbart; drei obere Bartstreifen, in kleine Löcher aufgelöst, und ein lang herabhängender zweistufiger Kinnbart, jede Stufe senkrecht gerillt mit einer unteren Reihe kleiner Locken. Das Ohr ist durch einen großen, etwas verdrückten, plastisch vortretenden Ring wiedergegeben, von dem ein Gehänge aus kleinen Kügelchen bis auf die Schulter herabgeht. Auch diese Figur trägt offenbar ein Kopftuch, dessen Rand unterhalb des Agals als gekerbter Streifen charakterisiert ist. Unter diesem ist unmittelbar über den Brauen ein schmalerer gekerbter Streifen sichtbar, wohl Stirnlocken andeutend. Der Unterarm liegt vor der Brust, wo der Mann vielleicht einen Gegenstand (eine Flasche?) hielt. Dicht unter der Schulter ist eine kleine Rundscheibe angebracht, die wieder den Rundscheiben vor den Schultern des Flaschenhalters W 3054 b entspricht. Um das Handgelenk ist ein Armring gelegt.

562 W 13997 VA 11742

Abb. 294 a, b

Bruchstück einer Tonform für einen Flaschenhalter
H. 89 mm Br. 59 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Oberteil einer Form für eine bärtige Figur, in Körpermitte abgebrochen. Die Figur ist kräftig stilisiert, dabei sehr flächig gehalten, besonders die breite Nase und die großen mandelförmigen Augen mit dünnen Lidern und doppelten Brauen. Ein Schnurrbart bedeckt die Oberlippe. Der Vollbart ist in oberen Lockenreihen und längsgeriefelten herabhängenden Wellen frisiert. Als Kopfbedeckung trägt der Mann eine Art Federkrone mit einem glatten und einem in Rundperlen aufgeteilten Streifen am unteren Rand. Von den Ohren hängt je eine lange, dünne Locke mit runder unterer Endigung auf die Schultern. Die Hände halten vor der Brust eine Flasche mit schräg überfallendem Rand. Unterhalb der Schultern sind auf der Brust zwei runde Schmuckscheiben angebracht wie bei dem Flaschenhalter W 3054b (Abb. 287).

563 W 12997 VA 11744 Abb. 295

Bruchstück einer bärtigen Figur aus einer Form, Rückseite konvex
H. 61 mm Br. 40 mm

Ton: rötlich, ziemlich fein, hart gebrannt

Kopf und Schultern einer Figur aus der Form W 13997 (Abb. 294a); der Körper ist abgebrochen. Die Federkrone ist bei diesem Stück ganz unorganisch abgeschnitten, so daß eine flache, stumpf zulaufende Kappe mit senkrechten Rillen entsteht.

564 W 11738 VA 11743 Abb. 296

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite konvex
H. 94 mm Br. 42 mm
Ton: gelb, mittelfein, weich

Stehende Figur auf unregelmäßigem niedrigen Sockel; der Kopf ist abgebrochen. Am oberen Teil des Stückes mit den flaschenhaltenden Händen, den Schmuckscheiben auf der Brust und dem unteren Ende des Bartes erkennt man, daß es aus derselben Form sein muß wie der Kopf W 12997 (Abb. 295), auch paßt es genau in die Form W 13997 (Abb. 294a) hinein. Das bis auf den Sockel reichende glatte Gewand gibt außer dem breiten, vorstehenden Gürtel keinerlei Einzelheiten.

565 W 14812 VA 11736 Abb. 297

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite konvex
H. 70 mm Br. 42 mm
Ton: gelblich, fein

Oberteil einer bärtigen Figur, unterhalb der Brust abgebrochen. Der breite Kopf mit den grob stilisierten babylonischen Gesichtszügen ist oben kalottenförmig abgeschlossen; über einem wulstigen Stirnband sind enge senkrechte Rillen eingerissen, die entweder die Frisur oder Falten eines Kopftuches angeben (eine Kopfbedeckung bestehend aus Agal und Khefiye kann hier kaum gemeint sein, da unter dem Stirnband keine Falten hervor kommen). Das Gesicht ist ähnlich flächig gehalten wie bei den vorher beschriebenen Köpfen; der herabhängende Bart ist auch hier in senkrechten Wellen frisiert, während der Backenbart in kleinen Löckchen den unteren Teil des Gesichts bedeckt. Von den kaum angedeuteten Ohren hängen lange Ohrgehänge herab. Die grob geformten Hände halten eine kleine Flasche mit überfallendem Rand vor der Brust. Um die Handgelenke liegen doppelte Armringe.

566 W 2178 VA 11774

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite konvex
H. 69 mm Br. 45 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, weich

Oberteil einer bärtigen Figur, unterhalb der Brust abgebrochen. Das Stück gleicht W 14812 (Abb. 297) so sehr, daß man annehmen muß, es sei aus der gleichen Form; doch ist es etwas mehr in die Breite gedrückt. Das kann an der verschiedenen Beschaffenheit des Tones gelegen haben; das weichere Stück W 2178 hätte sich dann beim Trocknen mehr in die Breite ausgedehnt.

567 W 2852b VA 11737

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite konvex
H. 36 mm Br. 40 mm
Ton: rötlichgelb, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Mittelstück einer Figur aus derselben Form wie W 14812 (Abb. 297). Der Kopf und der Leib unterhalb der Brust sind abgebrochen.

568 W 2168b VA 11732 Abb. 298

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite konvex
H. 101 mm Br. 47 mm
Ton: rötlichgelb, fein

Der Kopf der Figur ist abgebrochen. Die sehr grob und steif geformte Figur mit sehr kurzem Unterteil steht auf einem kaum vorspringenden runden Sockel. Das glatte Gewand ist ähnlich wie bei W 17941 (Abb. 289) vorn unten ausgeschnitten und zeigt die plumpen Füße an den dünnen Beinen. Auch der obere Teil des Körpers gleicht im ganzen dem von W 17941, nur ist er noch gröber gestaltet, besonders die übergroßen Hände, die die Flasche halten.

Die braunen Flecke an der rechten Seite der Figur können Farbreste sein.

569 W 2278b VA 11731

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite konvex
H. 66 mm Br. 41 mm
Ton: grünlich, fein

Mittelstück einer Figur aus der gleichen Form wie W 2168b (Abb. 298); Kopf und Beine sind abgebrochen.

570 W 12639 VA 11730

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite zerstört
H. 69 mm Br. 31 mm
Ton: grün, ziemlich fein

Oberteil einer Figur vom gleichen Typus wie W 2168b (Abb. 298), wohl aus einer zweiten Matrize derselben Form. Die Figur ist in Körpermitte abgebrochen. Der hohe, schmale Kopf hat denselben Typus wie W 10877 (Abb. 291).

571 W 2898f VA 11773 Abb. 299

Bruchstück eines Flaschenhalters aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 85 mm Br. 38 mm
Ton: gelblich, fein

Der Unterteil der Figur ist abgebrochen. Das flach modellierte Gesicht von babylonischem Typus hat große mandelförmige Augen mit breiten Lidern und doppelten Brauen, eine breite, flache Nase und einen kleinen Mund; der breite, gerade, senkrecht gewellte Vollbart schließt unten horizontal ab. An den sehr verkümmert dargestellten Ohren hängen Perlengehänge, hinter denen je eine dicke, eingerollte Locke bis auf die Schultern geht. Dicht über dem Rand der flachen Kappe liegt ein ornamentiertes Band, dessen Einzelheiten nicht mehr genau erkennbar sind. Die plump geformten Hände halten eine kleine Flasche vor der Brust. Der Mann trägt ein glattes Gewand mit breitem, flachem Gürtel. Die schräge Bruchstelle unterhalb des Gürtels ist mit Asphalt bestrichen, das Stück war also in alter Zeit ausgebessert.

572 W 1196b VA 11 738

Bruchstück eines Flaschenhalters
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 71 mm Br. 36 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, weich

Oberteil einer bärtigen Figur, unterhalb der Körpermitte abgebrochen. Die Oberfläche ist weitgehend zerstört, besonders im Gesicht; doch besteht kein Zweifel, daß das Stück aus derselben Form ist wie W 2898 f (Abb. 299).

573 W 13779 VA 11 739

Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 39 mm Br. 34 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Die Figur ist unterhalb der Schultern abgebrochen. Sie ist aus derselben Form wie der Flaschenhalter W 2898 f (Abb. 299). Die Oberfläche ist stark korrodiert, nur ein Streifen des Stirnbandes zeigt deutlich eine Reihung flacher Rundscheiben.

574 W 2262 VA 11 740

Abb. 300

Bruchstück eines Flaschenhalters
aus einer Form, Rückseite flach
H. 78 mm Br. 36 mm
Ton: rötlich, fein, weich

Oberteil einer stark stilisierten Figur, unterhalb des Gürtels abgebrochen. Die Formen sind glatt und wenig durchmodelliert; die hervorgehobenen Teile sind zeichnerisch scharf durch stegartig vortretende Linien wiedergegeben: sehr große schmale, mandelförmige Augen mit dicken Lidern und weit geschwungenen Brauen, die in die schmale, stark vorspringende Nase übergehen (deren Spitze abgebrochen ist). Auf der hohen kegelförmigen, oben abgerundeten Kappe geben fünf übereinander angeordnete Linien, die etwa der Schwingung der Brauen folgen, Falten (oder vielleicht Hörnerpaare?) an. Ein kurzer, im Querschnitt runder Kinnbart hängt von dem breiten Gesicht herab. Die Hände halten vor der Brust eine Flasche, deren Rand über der Rechten sichtbar ist.

575 W 2737c VA 11 741

Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 50 mm Br. 39 mm
Ton: rot, ziemlich fein, Oberfläche gelblich

Kopf einer Figur aus der gleichen Form wie W 2262 (Abb. 300). Der Erhaltungszustand des Gesichts ist hier etwas besser; der sehr kleine Mund ist hier noch schwach zu erkennen.

576 W 12154 VA 11 754

Abb. 301

Händefalter
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 135 mm Br. 40 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Stehende Figur in langem, glattem Gewand, das ohne Angabe eines Saumes auf dem groben viereckigen Sockel aufsteht. Die Standfläche ist schief. Der untere Teil der Figur ist im Verhältnis zum Ganzen sehr kurz. Der Kopf hat groben babylonischen Typus mit scharfen, hoch geschwungenen Brauen über den großen mandelförmigen Augen, langer, dreieckiger Nase, schmale Mund und langem, nach unten konisch verjüngtem Vollbart, der in senkrechten Strähnen frisiert ist. Seitlich fallen unter den großen Ohren runde Locken bis auf die Schultern. Auf dem Kopf scheint ein Kopftuch zu liegen, dessen schmaler Rand faltenlos unter dem flachen Wulst des Agals vorkommt. Die Hände hat der Mann vor der Brust zusammengelegt. Schräg vor der Brust liegt ein flaches Band, von der rechten Schulter herab kommend. Ein breiter, vorstehender Gürtel umschließt den Leib. Der untere Teil der Figur und der Sockel sind stark verkrustet.

577 W 13067 VA 11 755

Händefalter
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 122 mm Br. 44 mm
Ton: grünlichgelb, fein

Stehende Figur mit vor der Brust gefalteten Händen, aus derselben Form wie W 12154 (Abb. 301). Die Standfläche ist schief. Die Einzelheiten sind weniger gut erhalten als bei dem vorigen Stück.

578 W 7006 VA 11 547

Abb. 302

Kopf einer menschlichen Figur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 40 mm Br. 30 mm
Ton: grünlich, sehr fein

Stark stilisierter Kopf einer menschlichen Figur, unterhalb des Mundes unregelmäßig abgebrochen. Mit den wulstigen, geschwungenen Brauen, die in die große Nase übergehen, den in großen Höhlen liegenden Augen und mit dem Stirnband über dem glatten Kopftuch(?) zeigt er Ähnlichkeit mit den Köpfen der beiden Händefalter W 12154 (Abb. 301) und W 13067; wenn die Ähnlichkeit auf den ersten Blick nicht so deutlich wird, so liegt das wohl hauptsächlich an dem bei diesem Kopf ringsum überstehenden Ton der Rückseite und an der Verschwommenheit der unteren, weitgehend zerstörten Gesichtsteile. Es ist aber noch zu erkennen, daß unterhalb des Mundes ein herabhängender Bart ansetzt.

579 W 12381 VA 11 748

Abb. 303

Bruchstück eines Händefalters
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 114 mm Br. 40 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, weich

Langgestreckte Figur, mit glattem, nach unten leicht verbreitertem Gewand bekleidet, das unmittelbar auf einem

niedrigen runden Sockel aufsteht. Kopf und Schultern sind abgebrochen. Die Standfläche ist eben. Ein breiter, flacher Gürtel umgibt die Körpermitte. Über ihm sind die Unterarme erhalten, die beim Herausnehmen aus der Form verdrückt sind. Die Hände sind ineinandergelegt, die sehr langen Finger der oben liegenden Rechten sind deutlich wiedergegeben. Um die Handgelenke liegen schmale Arminge. Über den Händen ist das Ende des langen Bartes bei diesem Stück nur schwer zu erkennen.

580 W 4759b VA 11749

Bruchstück eines Händefalters
aus einer Form, Rückseite flach
H. 93 mm Br. 36 mm
Ton: gelb, fein, weich, mit Häckseln

Auf niedrigem Sockel stehende händefaltende Figur in langem, glattem Gewand, aus der gleichen Form wie W 12381 (Abb. 303), aber nach einer neuen Matrize, etwas kleiner im Format. Der Kopf ist abgebrochen. Die Standfläche ist schief. Das Stück ist sehr flau ausgeformt, so daß die Einzelheiten der Hände kaum noch zu erkennen sind. Dicht über den Händen ist hier noch das Ende eines langen, dicken Bartes zu erkennen.

581 W 6416 VA 11747

Abb. 304

Bruchstück eines Händefalters
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 60 mm Br. 39 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Oberteil einer bärtigen Figur, unterhalb der Brust abgebrochen. Teile des Kopfes sind beschädigt, die Oberfläche ist stark korrodiert. Man erkennt noch, daß das Gesicht von fein durchgebildetem babylonischen Typus war mit lockigem, unten in zwei Stufen frisiertem Vollbart, unter dessen horizontalem unteren Abschluß die gefalteten Hände sichtbar sind. Hinter den Ohren hingen dicke Locken herab.

582 W 316 VA 6177

Abb. 305

Bruchstück einer stehenden männlichen Figur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 100 mm Br. 38 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Auf viereckigem Sockel stehende Figur, mit glattem Gewand bekleidet; der Kopf ist abgebrochen. Ein breiter, vortretender Gürtelstreifen unterteilt das Gewand. Der rechte Arm hängt gerade herab; er ist dünn und sehr lang, besonders die Hand mit den grob eingeritzten Fingern. Die linke Hand liegt vor der Brust; ob sie dort eine kleine Flasche hielt, ist nicht deutlich zu erkennen. Um jedes Handgelenk ist ein grober Arming gelegt. Über der linken Hand ist das Ende des senkrecht gewellten Bartes erhalten. Auf der Brust sind als Schmuck kleine Rundscheiben angebracht; die Perlenanhänger dicht unter dem oberen Abbruch sind sicher Reste eines Ohrschmucks.

583 W 18603 Baghdad

Abb. 306

Bruchstück eines Reliefs mit Adorantenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 46 mm Br. 49 mm
Ton: gelblich, fein, ziemlich weich

Oberteil eines Tonreliefs, oben halbrund abgeschlossen. Auf dem Reliefgrund, dessen Seitenränder senkrecht ver-

laufen und kein Randprofil zeigen, ist in gut ausgewogener Darstellung eine männliche Figur gezeigt. Der Kopf ist im Profil nach links blickend gegeben, der Oberkörper in Vorderansicht. Der runde, ziemlich hoch über den Reliefgrund erhobene Kopf ist scharf profiliert mit großer, vorspringender Nase; Mund und Kinn sind ebenfalls scharf abgesetzt, anscheinend sogar nach der Ausformung noch besonders mit einem scharfen Instrument vom Grund abgegrenzt. Das Auge über der stark gerundeten Wange hat eine feine mandelförmige Umrahmung. Ob das Haupthaar kurz war oder geschoren, wird nicht ganz klar; an der Schläfenpartie scheint ein Haaransatz angedeutet zu sein. Der Hinterkopf ist bei der Ausformung etwas verletzt. Der Oberkörper mit den gerundeten Schultern ist flacher ausgebildet als der Kopf. Die rechte Hand, im Adorationsgestus erhoben, wendet dem Betrachter die Innenfläche zu. Der erhaltene Teil des linken Armes hängt herab. Über den Schultern liegen schräg vor der Brust gekreuzte Bänder; sie verschwinden unter dem Gürtel, dessen oberer Rand gerade noch erhalten ist. Anscheinend trug der Mann einen Schmuck von Perlen um den Hals. Der leicht erhöhte Tonstreifen auf der linken Schulter, der von den Rändern des schrägen Bandes überschritten wird, könnte einen den Rücken bedeckenden Mantel wiedergeben.

584 W 5661 Baghdad

Abb. 307

Reliefplatte mit Musikantendarstellung
aus einer Form
H. 70 mm Br. 51 mm

Tonplättchen von hochrechteckigem Format mit abgerundeten oberen Ecken; der Rand ist ohne eigentliches Profil unregelmäßig vorgezogen. Die Platte ist ganz ausgefüllt von zwei stehenden, mit glattem Gewand bekleideten Figuren. Links steht, im Profil nach rechts blickend dargestellt, ein Mann mit kurzem Vollbart und auf die Schulter fallender Locke. Vom Gesicht ist nur das mandelförmige Auge und die Nase zu erkennen; die Art der Kopfbedeckung oder der Haarfrisur ist wegen der durchgehenden Korrosion der Oberfläche nicht genau festzustellen. Er hält ein Instrument in den Händen; der Haltung der Hände nach zu urteilen ist es wahrscheinlich ein Saiteninstrument, eine Laute mit kleinem Klangkörper. An der rechten Seite der Platte steht, im Profil nach links blickend dargestellt, eine viel kleinere Gestalt, die in den Formen noch verschwommener ist als die erste. Es kann eine weibliche Figur sein, die eine kleine Trommel vor sich hat; sie scheint tanzend dargestellt zu sein. Bei beiden Figuren sind unter dem langen Gewand die Füße im Profil sichtbar. Hinter der rechten, kleineren Gestalt steht dicht am Rand der Bildfläche noch ein stab- oder baumartiges Gebilde, von dem oben eine Abzweigung schräg in die Fläche vorsteht.

585 W 2167r Baghdad

Abb. 308 a, b

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 110 mm L. 130 mm

Die weit gespreizten Beine des stehenden Tieres sind alle abgebrochen. Der lange, fast zylindrische, schräg vorgereckte Hals trägt einen kleinen Kopf mit zwei Querrielen oberhalb des stumpfen Maules, kleinen, sehr tief aufgesetzten Augenscheibchen und seitlich abstehenden spitzen Ohren. Ein Kranz eingedrückter Verzierungen liegt vorn um den Halsansatz. Der schmale, hohe Höcker zieht sich über den ganzen Rücken und ist zum Leibe hin

gut verstrichen. Der kurze Schwanz ist hochgerect, darunter sind die Leibesöffnungen eingedrückt; es ist eine Kamelstute dargestellt.

586 W 4773 VA 12073

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 92 mm L. 135 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Roh geformtes Dromedar; die plump ansetzenden Beine, das Maul und das Ende des Schwanzes sind abgebrochen. Vom Kopf stehen die kleinen Ohren als gerundete Zaken ab, zwischen ihnen wenig abgehoben der schmale Schopf. Zwei Einkerbungen geben Querfalten oberhalb des Maules an. Große mandelförmige Einritzungen stellen die Augen dar. Der Leib ist sehr langgestreckt, der schmale Höcker ist gesondert aufgesetzt und verstrichen.

Auf vielen Stellen der Oberfläche sitzen Reste einer blaugrauen, stellenweise weißlich schimmernden Schicht, vielleicht Überreste einer Glasur. Um die Mitte des Halses sind deutlich Reste eines breiten, gemalten schwarzen Bandes erhalten.

587 W 10938 VA 12071

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 83 mm L. 121 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Steif geformte Tierfigur mit langgestrecktem Leib, auf dessen Mitte ein kleiner, schmaler Höcker aufgesetzt ist. Die Beine sind abgebrochen, ebenso das Maul, das rechte Ohr und das Ende des kleinen Schwanzes. Der walzenförmige Hals steht schräg vor; Kamm und Ohren bilden auf dem Kopf und zu beiden Seiten kleine runde Knubben.

588 W 12339 VA 12072

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 89 mm L. 146 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Die Beine, das linke Ohr und das Schwanzende des grob geformten Tieres sind abgebrochen. Der Kopf zeigt die üblichen Querfalten über dem Maul; eine Einkerbung deutet die Maulöffnung an. Die Augen sind eingeritzt, unsymmetrisch und wenig organisch. Die Ohren stehen neben dem rundlichen Mähnenwulst hoch. Der Körper ist sehr in die Länge gezogen; der Höcker ist gesondert aufgesetzt.

589 W 11198 VA 12179

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 105 mm L. 166 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Die Beine des grob geformten Stückes sind abgebrochen. Die Figur ist den vorher beschriebenen in allen Einzelheiten sehr ähnlich. Die Ohren sind wenig abstehende Knubben, die dem Kopf einen eckigen Umriß geben. Die Nüstern sind durch kleine Einstiche angegeben. Der kurze Schwanz hängt gebogen herab.

Auf der rechten Körperseite sind geringe Spuren schwarzbrauner Farbe erhalten.

590 W 11328 VA 12070

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 71 mm L. 120 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Das Stück ist plump geformt und schlecht proportioniert; die Beine und der rechte Teil des Hinterkopfes sind abgebrochen. Der konisch geformte Hals ist vorgestreckt, darauf sitzt ein kleiner Kopf mit drei schwachen Erhebungen, Schopf und Ohren darstellend. Das schmale Maul ist vorn eingekerbt. Eingedrückte Kreise bilden die Augen. Die Querfalten über dem Maul sind tief eingeschnitten. Auf dem ziemlich dicken runden Leib sitzt ein kleiner Höcker. Der kurze, spitze Schwanz steht schräg nach hinten. Die Abbruchstelle des rechten Vorderbeines ist mit Asphalt bestrichen; das Bein war also in alter Zeit angeklebt.

591 W 2888 VA 12085

Abb. 309

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 44 mm L. 70 mm
Ton: rot, Oberfläche gelblich, mittelfein

Nur die hintere Hälfte des grob geformten Tieres ist erhalten; die Beine und der Schwanz — der hoch aufgerichtet war — sind abgebrochen. Der langgestreckte Höcker setzt hinten organisch richtig an; auf seiner rechten Seite ist ein Zeichen (eine Eigentumsmarke?) eingeritzt. Auf vielen Stellen der Oberfläche sind Reste einer graubraunen Farb(?)schicht erhalten.

592 W 13689 VA 12081

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 42 mm L. 52 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Vorderteil eines Dromedars von ziemlich kleinem Format; Kopf und Beine sind abgebrochen. Der Hals ist konisch geformt. Der Höcker ist niedrig und langgestreckt. Das Stück ist noch vollständig mit einer jetzt weißen Glasurschicht überzogen, die aber fast durchweg matt geworden ist.

593 W 2293b VA 12083

Abb. 310

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 65 mm L. 104 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Der Kopf des Tieres mit dem oberen Teil des Halses, die Beine und das Ende des dünnen Schwanzes sind abgebrochen. Auf dem Rücken des gut proportionierten Tieres sitzt ein hoher, schmaler Höcker. Unter dem abstehenden Schwanz sind die Leibesöffnungen des weiblichen Tieres eingestochen. Auf dem linken Vorderschenkel ist ein Ritzzeichen angebracht, vielleicht eine Eigentumsmarke darstellend?

Unten auf der rechten Körperseite braune Farbreste(?).

594 W 2526c VA 12082

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt
H. 66 mm L. 126 mm
Ton: grünlich, gröber, mit Häcksel

Von dem grob geformten Tier sind Kopf und Hals, die Beine, die Spitze des Höckers und ein Stück des Hinterleibes abgebrochen. Der Hals stand gerade in die Höhe, so daß die Vorderseite des Halses und der Beine ungefähr eine senkrechte Fläche bildete. Auf dem linken Vorderchenkel ist ein Ritzzeichen (als Eigentumsmarke?) angebracht.

595 W 10974 VA 12074

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 78 mm L. 110 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Kopf und Hals, das linke Vorderbein und der Schwanz sind abgebrochen. Die stumpfen Beine sind sehr kurz für den langgestreckten Leib, auf den ein ebenfalls langgestreckter Höcker aufgesetzt ist. Das fehlende Bein war ehemals mit Asphalt wieder angeklebt.

596 W 2473 e VA 12076

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 70 mm L. 118 mm

Ton: gelblich, gröber, mit Häcksel

Das Stück ist sehr roh geformt; Kopf und Hals, die Beine und das Ende des senkrecht hochstehenden Schwanzes sind abgebrochen. Auf dem langen Leib sitzt ein langgestreckter Höcker. Unter dem Schwanz sind die Leibesöffnungen der Kamelstute eingetieft.

597 W (unleserlich) VA 12088

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 57 mm L. 110 mm

Ton: grünlich, mittelfein, mit Häcksel

Kopf und Hals, die Beine und der Schwanz des Tieres sind abgebrochen. Der große, rundliche Höcker ist beschädigt. Am unteren Ende des Halses ist vorn ein Ornamentband aus dicht gestellten Rohrstengeleindrücken angebracht, wohl ein verziertes Halsband angehend.

598 W 1403 d VA 12089

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 45 mm L. 85 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein, mit Häcksel

Kopf und Hals, die Beine und der Schwanz sind abgebrochen. Der schmale, spitze Höcker sitzt sehr weit hinten auf dem langgestreckten Leib. Vom hinteren Ansatz des Höckers bis zum Schwanzansatz ist eine Reihe von kurzen Quereinkerbungen angebracht, wohl einen Teil des Geschirrs andeutend.

599 W 1651 b VA 12084

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 54 mm L. 95 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein, mit Häcksel

Von der erhaltenen hinteren Hälfte des Tieres sind die weit gespreizten Beine abgebrochen. Der kurze, spitze

Schwanz steht horizontal nach hinten ab. Der Höcker ist hoch und spitz. Auf dem linken Schenkel ist ein Zeichen (eine Eigentumsmarke?) eingeritzt in Form eines spitzen Winkels.

Braune Farbspuren auf dem rechten Schenkel?

600 W 14545 VA 12075

Abb. 311

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 39 mm L. 69 mm

Ton: gelblich, fein, schwach gebrannt

Das ungewöhnlich kleine Figürchen ist schlecht proportioniert; die Beine, das linke Ohr und die Spitze des gerade abstehenden Schwanzes sind abgebrochen. Der zu kurze Hals trägt einen kleinen Kopf mit spitzen Ohren und walzenförmigem Maul, in welches die Öffnung eingeritzt ist. Auch die oberen Querfalten sind eingeritzt. Die Augen sind mit einem sehr dünnen Rohrstengel eingedrückt. Auf dem hinten stark verbreiterten Leib sitzt in der Mitte ein kleiner, gratartig zusammengedrückter Höcker.

601 W 12422 VA 12078

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 76 mm L. 84 mm

Ton: rötlich, mittelfein, weich

Vorderbruchstück eines Dromedars; die Beine und das linke Ohr sind abgebrochen. Der steife Hals ist schräg nach vorn gereckt. Zwischen den Ohransätzen ist der leichte Buckel des Schopfes noch zu erkennen. Das walzenförmige Maul zeigt die eingeritzte Maulöffnung, kleine Rohrstengeleindrücke bilden Nüstern und Augen; die tiefen Querfalten über dem Maul sind eingeritzt. An der rechten Körperseite sind weiße Glasurreste erhalten.

602 W 2489 VA 12086

Abb. 312

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 106 mm L. 63 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Vordere Hälfte eines Dromedars; der verhältnismäßig dicke Leib ist unregelmäßig abgebrochen. Der steif aufrecht stehende Hals trägt einen etwa walzenförmigen, vorn abgestumpften Kopf; Augen und Nüstern sind durch Einstiche dargestellt, Maulöffnung und Querfalten über dem Maul eingeritzt. Der Schopf ist als kleine runde Erhöhung angedeutet; daneben stehen die Ohren ab, deren Spitzen abgebrochen sind. Am Halsansatz ist eine Reihe unregelmäßiger Einstiche als Halsband angebracht, auf der Brust von Ritzlinien eingefasst. Der Hals war abgebrochen und ist modern geklebt. Die Vorderbeine sind grobe, unten leicht verbreiterte Stümpfe.

603 W 3000 b VA 12087

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 67 mm L. 68 mm

Ton: grünlich, gröber, mit Häcksel

Erhalten ist nur der Vorderteil; Hals und Kopf, Beine und der Höcker sind abgebrochen. Um den im Querschnitt runden Halsansatz läuft ein Ring kleiner Einkerbungen, ein Halsband darstellend.

604 W 2830 VA 12077

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 42 mm L. 59 mm

Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Erhalten ist die hintere Hälfte des Tieres; die Beine, die weit gespreizt waren, sind abgebrochen. Der Ansatz des Höckers ist noch zu erkennen. Der kurze Schwanz ist nach oben gereckt, sein Ende liegt auf dem Rücken des Tieres; darunter sind die Leibesöffnungen der Stute tief ausgehöhlt.

An mehreren Stellen der Oberfläche ist eine dunkelbraune Farb(?)schicht erhalten.

605 W 2293c VA 12079

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 94 mm L. 85 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein

Hintere Hälfte eines steif geformten Dromedars; das rechte Bein und die Spitze des in kleinem Bogen herabhängenden Schwanzes sind abgebrochen. Der steile Höckeransatz ist noch zu erkennen.

An der Unterseite geringe Reste braunroter Farbe.

606 W 1989c VA 12080

Bruchstück eines Dromedars
handgeformt

H. 47 mm L. 56 mm

Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Von der erhaltenen hinteren Hälfte des Tieres sind die Beine, der besonders aufgesetzte Höcker und der Schwanz abgebrochen.

Die ganze Figur war mit einer roten Farbschicht überzogen.

607 W 12819 VA 12091b

Kopf eines Dromedars
handgeformt

H. 89 mm L. 43 mm

Ton: grau, gröber, mit Häcksel

Langer, walzenförmiger Hals mit ebenfalls walzenförmig vorgesetztem Kopf. Der Schopf steht leicht gerundet hoch. Die Spitzen der kleinen, seitlich abstehenden Ohren sind abgebrochen. Kleine Rohrstengeleindrücke bilden die Augen; das rechte ist noch von einer Ritzlinie umrahmt. Zwei schiefe Einkerbungen geben die Querfalten über dem Maul an, eine weitere die Maulöffnung, flache Einstiche die Nüstern.

Oben auf dem Maul sind Reste einer weißlichen Schicht erhalten, vielleicht Spuren einer ehemaligen Glasur.

608 W 1607c VA 12091a

Abb. 313

Kopf eines Dromedars
handgeformt

H. 41 mm L. 45 mm

Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Dromedarkopf mit Ansatz des Halses; die Formung ist sehr grob, aber gleichwohl von einer gewissen Lebendigkeit. Neben dem zusammengedrückten Schopf ragen die kleinen Ohrstümpfe auf (der rechte ist abgebrochen).

Zwei tiefe, schief sitzende Einkerbungen laufen quer über die Nase, eine dritte bildet die Maulöffnung. Die etwa mandelförmigen Augen sind unsymmetrisch seitlich in den Kopf eingeritzt.

609 W 2945g VA 12091c

Kopf eines Dromedars
handgeformt

H. 49 mm L. 28 mm

Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Auf fast zylindrischem Hals sitzt ein kleiner Kopf; Ohren und Schopf bilden drei etwa gleiche Zacken. Über das Maul laufen zwei Einkerbungen, die Querfalten angehend. Die Augen sind durch etwa mandelförmige Einritzungen angegeben. Eine Einkerbung gibt die Maulöffnung wieder, flache Einstiche die Nüstern. Die Oberfläche ist stellenweise beschädigt.

610 W 1500a VA 12091d

Abb. 314

Kopf eines Dromedars
handgeformt

H. 45 mm L. 33 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Etwa zylindrisches Halsstück mit grob geformtem Kopf: kleine, spitze Ohren stehen seitlich neben dem flachen Schopf ab. Große runde Rohrstengeleindrücke bilden die Augen. Maulöffnung und Querfalten sind durch Einkerbungen dargestellt, die Nüstern durch flüchtige Einstiche.

611 W 12367 VA 12194

Abb. 315

Kopf eines Dromedars
handgeformt

H. 43 mm L. 102 mm

Ton: rötlich, gelber Überzug, ziemlich fein, mit Häcksel

Der etwa walzenförmige Hals ist am Übergang zum Leib abgebrochen. Der Kopf ist sehr schematisch geformt: oben ragen drei zackenartige Gebilde hoch, welche die Ohren und den Schopf darstellen. Zwei kleine, dicht vor den Ohren sitzende Rohrstengeleindrücke geben die Augen an. Das in seiner Stilisierung besonders steife Stück muß zu einer ungewöhnlich großen Figur gehört haben.

612 W 1037 VA 12193

Abb. 316

Kopf eines Dromedars
handgeformt

H. 63 mm L. 65 mm

Ton: grünlich, mittelfein, mit Häcksel

Der lange, schmale Kopf hat die typische gerundete Nase und die weichen Lippen der Gattung. Die Maulöffnung ist eingeritzt, die Nüstern sind eingestochen. Die großen, mandelförmig eingeritzten Augen stehen unsymmetrisch. Die kleinen, spitzen Ohren ragen hoch. Asphaltreste an der Bruchfläche zeigen, daß der Kopf in alter Zeit wieder angeklebt war.

613 W 3796 VA 12190

Abb. 317

Kopf eines Rindes (?)
handgeformt

H. 30 mm L. 45 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein

Kopf einer Tierfigur (einer Rinderart?) mit kurzem, kegelstumpfförmigem Maul, in das die Nüstern eingestochen und die Maulöffnung eingeritzt sind. Die Augen sind durch ovale Ritzlinien gegeben. Kleine seitwärts abstehende Ohren und ein kurzes Hörnerpaar mit gerundet hochstehenden Spitzen (die rechte ist abgebrochen) ergeben bei aller Roheit der Form ein charakteristisches Bild. Der vordere Teil des Kopfes war abgebrochen und ist modern geklebt.

614 W 14094 VA 12090 Abb. 318

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt

H. 110 mm L. 104 mm

Ton: grünlich, gröber

Hintere Hälfte eines großen, grob geformten Tieres, vielleicht eines Dromedars(?); die Enden der Beine und des hochstehenden Schwanzes sind abgebrochen. Reiche Kerbhandverzierung ist über den Leib und die Schenkel gelegt in Längs- und Querstreifen, wahrscheinlich das Geschirr andeutend. Unterhalb des erhobenen Schwanzes sind zwei Einbohrungen von etwa 5 mm Durchmesser, die obere 15 mm, die untere 8 mm tief, die die Leibesöffnungen des weiblichen Tieres angeben.

615 W 14524 VA 12100 Abb. 319

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt

H. 79 mm L. 130 mm

Ton: rot, ziemlich fein

Großer, sorgfältig geformter Tierkörper, vielleicht ein Pferd(?), mit schmalem, hohem Leib und konkaver Rückenlinie, von deren Ende ein kurzer Schwanz breit vor den Schenkeln herabhängt. Hals und Kopf sind abgebrochen, ebenso die Beine, die an den Abbruchstellen langovalen Querschnitt zeigen. Sieben Längsreihen von Rohrstengeleindrücken laufen über den ganzen Leib, drei an jeder Seite, eine auf dem Rücken; eine weitere umzog den Hals. Zwei ebensolche senkrechte Reihen schließen die Längsstreifen vorn zusammen. Vielleicht ist damit eine verzierte Decke angedeutet.

616 W 8200 VA 12115 Abb. 320

Bruchstück eines gesattelten Pferdes
handgeformt

H. 55 mm L. 82 mm

Ton: grünlich, mittelfein, fett

Von der grob geformten Figur sind Kopf und Hals, die Beine und der Schwanz abgebrochen, ebenso Stücke des vorn und hinten hochstehenden Sattels, der aus einem besonderen Stück Ton aufgesetzt ist. Mit einem dünnen Rohrstengel eingedrückte Kreise sind über den Leib des Tieres verteilt; sie deuten vielleicht das Geschirr oder eine verzierte Decke an.

617 W 10584 VA 12155 Abb. 321

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt

H. 61 mm L. 82 mm

Ton: grün, im Kern grau, fein, hart gebrannt

Kopf und Oberkörper des Reiters sowie Kopf, Hals, Beine und Schwanz des Pferdes sind abgebrochen. Der

Reiter ist in einen Mantel gehüllt, der alle Einzelheiten des Körpers verdeckt und auch den Leib des Pferdes teilweise bedeckt; so pflegen es die Araber auch heute noch zu tun. Der Reiter sitzt dicht hinter dem Hals des Pferdes. In den Mantel sind mit einem Rohrstengel in unregelmäßiger Verteilung viele Einstiche gemacht (Durchmesser etwa 3 mm). Reihen gleich großer, aber viel tieferer Einstiche auf dem Leib des Tieres stellen wohl das verzierte Geschirr dar. Die breite, ebene Brust ist flächenhaft mit ihnen bedeckt. Nicht weit von der rechten unteren Mantelkante trägt der Reiter die Keilschrift ri-hat.

618 W 13708 VA 12096

Bruchstück eines Dromedars mit Satteltasche
handgeformt

H. 73 mm L. 111 mm

Ton: gelblich, mittelfein, weich, mit Häcksel

Torso eines Lasttieres (Dromedar?); der Kopf, die Beine und der Schwanz sind abgebrochen. Mitten auf dem Rücken des grob geformten, langgestreckten Tieres liegt eine flache, horizontale Satteltasche mit vier seitlich überstehenden gerundeten Ecken an den konkav geschwungenen Seiten. Wenn ein Dromedar gemeint ist, so liegt die Last auf dem sehr niedrigen Höcker.

619 W 2033 VA 12098

Bruchstück eines Dromedars mit Satteltasche
handgeformt

H. 54 mm L. 109 mm

Ton: grünlich, gröber

Kopf, Hals, Beine und Schwanz sind von dem Torso abgebrochen. Der langgestreckte Leib ist aus grobem, bröckeligem Material äußerst roh geformt. Die gesondert aufgesetzte Tasche hat eine viereckige horizontale Oberfläche mit leicht konkav geschwungenen Seiten. Die ganze Figur ist stark korrodiert.

620 W 4141 VA 12099

Bruchstück eines Dromedars (?) mit Satteltasche
handgeformt

H. 37 mm L. 76 mm

Ton: rot, Oberfläche gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Rumpf eines Lasttieres; Kopf und Hals, ein Stück des Vorderteils mit den Vorderbeinen, die Hinterbeine und das Ende des schräg nach hinten abstehenden Schwanzes sind abgebrochen. Auf dem Rücken des Tieres liegt eine Last mit horizontaler Oberfläche, deren Seiten konkav geschwungen sind. Sie ist gesondert geformt und nach allen Seiten zum Leib des Tieres hin verstrichen.

621 W 15054 VA 12095

Bruchstück eines Dromedars (?) mit Satteltasche
handgeformt

H. 44 mm L. 89 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Hals und Kopf, die Beine und das Ende des herabhängenden Schwanzes sind abgebrochen. Auf dem Rücken liegt eine flache, etwa quadratische Last mit horizontaler Oberfläche, in die mit einem Rohrstengel Kreise eingedrückt sind; von ihr sind ebenfalls Stücke abgebrochen.

- 622 W 6409 VA 12097
Bruchstück eines Lasttieres mit Satteltasche handgeformt
H. 50 mm L. 90 mm
Ton: grünlich, gröber, mit Häcksel
Stück eines sehr grob geformten Tierrumpfes, darauf eine Last mit etwa quadratischer Oberfläche mit abgerundeten Ecken; in diese Fläche sind tiefe Rohrstengeleindrücke eingestochen.
- 623 W 5168 VA 12093
Bruchstück eines Lasttieres mit Satteltasche handgeformt
H. 79 mm L. 104 mm
Ton: grünlich, gröber
Stück eines roh geformten Tieres mit breiter Satteltasche auf dem Rücken; Kopf und Hals, Beine, Vorderleib und eine Ecke der Tasche sind abgebrochen. Der Leib ist breit und langgestreckt. Die Last liegt flach über der ganzen Länge des Rückens, nach den Seiten weit überstehend, mit leicht konkav geschwungenen Seiten. Um den hochstehenden Schwanzansatz des Tieres läuft ein Band von kleinen, mit einem dünnen Rohrstengel eingestochenen Kreisen, wohl einen Teil des Geschirrs angehend. Eben solche Bänder auf der oberen Fläche der Last können eine Verschnürung andeuten.
- 624 W 4966 VA 12094 Abb. 322
Bruchstück eines Lasttieres mit Satteltasche handgeformt
H. 53 mm L. 64 mm
Ton: grünlich, gröber, mit Häcksel
Erhalten ist nur ein Stück des Rumpfes und das Hinterbein mit dem rechten Hinterbein, dessen Ende abgebrochen ist, sowie der herabhängende kurze Schwanz. Auf dem Rücken liegt eine sehr flache horizontale Tasche mit vier stark geschwungenen Seiten und gerundeten Ecken; auf ihrer Oberfläche sind Rohrstengeleindrücke unregelmäßig verteilt.
- 625 W 4018 VA 12109 Abb. 323
Bruchstück eines Pferdes handgeformt
H. 30 mm L. 45 mm
Ton: rötlich, mittelfein
Gebogener Hals eines Pferdes, an der Rückseite zu einer hochstehenden Mähne zusammengekniffen, deren Grat in Abständen von etwa 2 mm eingekerbt ist; an beiden Seiten ist sie von einer dichten Reihe von Rohrstengeleindrücken begleitet, die wohl einen Schmuck andeuten sollen.
- 626 W 5679 VA 11536 Abb. 324
Bruchstück eines Affen handgeformt
H. 55 mm Br. 47 mm
Ton: gelblichgrau, ziemlich fein, porös
Oberteil eines Affen in aufrechter Haltung; die Beine sind abgebrochen. Auf dem Kopf scheint er eine Art flacher runder Kappe zu tragen, von der hinten ein eingeritztes Ende herunterhängt. Die Arme sind wulstartig nach vorn gebogen. Mit beiden Händen hält er eine große
- runde Scheibe (ein Tamburin?) vor der Brust. Augen und Nasenlöcher sind durch Einstiche dargestellt, das Maul ist durch einen Einschnitt geöffnet. Die ganze Figur ist sehr grob geformt.
- 627 W 5410 VA 12185 Abb. 325
Hockender Affe aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 95 mm Br. 31 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel
Der vorstehende Ton der Rückseite ragt über den niedrigen Sockel hinaus, so daß die Figur keine Standfläche hat. Das unbeschädigte Stück ist skizzenhaft, aber sehr charakteristisch geformt: das Tier hockt aufrecht auf den dünnen Beinen; der Leib ist summarisch gegeben, die langen, dünnen Arme liegen dicht am Körper, die Hände sind bis zum Hals erhoben. Der große Kopf ist durch die breite, gerundete Nase mit der darunter eingeritzten Maulöffnung, die runden, vortretenden Augen und die in die Stirn überfallende Affenmähne ausdrucksvoll charakterisiert.
- 628 W 13584 VA 11525
Bruchstück eines Affen (?) handgeformt
H. 92 mm Br. 65 mm
Ton: grünlichgrau, gröber
Roh geformte Figur eines aufgerichteten Affen(?) mit breitem, flachem Körper und vorgestreckten Armen, deren Enden abgebrochen sind. Auch die Beine sind bestoßen. Der Hinterkopf ist beschädigt. Auf einigen Stellen der Oberfläche sind Reste roter Farbe erhalten.
- 629 W 15533 VA 14611 Abb. 326
Bruchstück eines Wagens (?) handgeformt
H. 35 mm Br. 58 mm
Ton: gelblich, fein
Bruchstück eines Gegenstandes mit brettartigem Oberteil und horizontalem oberen Rand, vielleicht ein Stück eines Wagenmodells. Die seitlichen Endigungen des Oberteils sind abgebrochen, ebenso das untere Ende der Mittelstütze. Dicht unter dem oberen Rand sind zwei Durchbohrungen (für die Zügel?). Eine Art Knauf ragt mitten aus dem brettartigen Oberteil heraus, der durch einige grob eingeritzte Zickzacklinien verziert ist.
- 630 W 17794 VA 14635 Abb. 327
Bruchstück einer Kline aus einer Form, Unterseite flach
H. 34 mm L. 62 mm
Ton: bräunlich, sehr hart gebrannt
Nur eine Ecke der Kline ist erhalten. Der Ton steht an den beiden Seiten der Ecke unregelmäßig vor den aus der Form gedrückten Holmen vor, die sich an der Ecke überblatten. Die Liegefläche ist mit plastischen Mustern versehen, die ebenfalls aus der Form kommen: in der Ecke ein schräg endendes Stück dünnen Flechtwerks, im übrigen Teil anscheinend die Darstellung eines darüber liegenden zottigen Felles. Unter der Ecke ist einer der roh gearbeiteten Füße erhalten, nach der Unterfläche hin verstrichen.

- 631 W 14011 Berlin Abb. 328 a, b

Hocker

aus einer Form, Unterseite flach

H. 35 mm L. 78 mm

Ton: gelblich, mittelfein

Niedriger Hocker mit quadratischer Sitzfläche, die ein schwach erkennbares diagonales Flechtmuster zeigt. Vier halbrund hochstehende Holme bilden den Rahmen; zwei gehen etwas über die Ecken hinaus und enden stumpf, die beiden anderen scheinen sich mit ihnen zu überblenden. Alle vier deuten durch dicht eingeritzte Querlinien eine Umschnürung an, mit welcher der geflochtene Sitz am Rahmen befestigt war. Eine Seite des Randes ist teilweise ausgebrochen. Die niedrigen, konisch zulaufenden Füße, unten abgerundet, sind dicht unter den Ecken gesondert angesetzt und nach der Unterfläche des Sitzes zu verstrichen. Der Sitz mit den Holmen ist aus einer Form gedrückt.

- 632 W 17796 VA 14634

Bruchstück eines Hockers

aus einer Form, Unterseite flach

H. 32 mm L. 65 mm

Ton: blaßrötlich, Oberfläche grünlich, ziemlich fein

Eckbruchstück eines Hockers, offenbar von genau der gleichen Art wie der vorige, doch ist das Bodenmuster des Sitzes hier nicht mehr gut zu erkennen. Zwei der Beine sind noch erhalten.

SELEUKIDISCHE**UND PARTHISCHE ZEIT**

- 633 W 16 539 VA 14625 Abb. 329 a, b

Herakles

aus zwei Formen

H. 148 mm Br. 61 mm

Ton: rötlichgrau, Oberfläche grünlich, sehr fein, sehr hart gebrannt

Stehende nackte Figur auf ovalem Sockel, aus zwei Formen, Vorder- und Rückseite, zusammengesetzt; aus beiden Teilen sind Stücke ausgebrochen, der Kopf und mehrere Stücke von Rücken und Armen sind modern geklebt. Das große kreisrunde Loch auf dem Rücken ist eingeschnitten, wahrscheinlich des besseren Brandes wegen. Der Sockel ist unten offen. Die Figur, die offenbar nach einem griechischen Vorbild, aber sehr hart und ziemlich grob geformt ist, ruht auf dem rechten Bein, das linke ist als Spielbein seitwärts gestellt. Das Gesicht mit dem breiten, kurzen Vollbart ist nicht gut aus der Form gekommen. Der Bart und das Haar, das unter dem dicken Kranz hervorkommt, sind durch Einstiche als lockig gekennzeichnet. Über die Schultern hängen zu beiden Seiten Bänder nach vorn, wohl vom Kranz herab, der an der Rückseite nicht ausgearbeitet ist. Es scheint so, als ob die Rückseite im oberen Teil, vielleicht schon vor der Zusammensetzung, zerstört war und mit der Hand ausgearbeitet beziehungsweise mit dem Spachtel verstrichen ist. Quer vor dem Halse liegt ein Band, das von einem wohl auf dem Rücken herabhängenden Mantel gespannt erscheint, der dort allerdings schwer zu erkennen ist (was vielleicht mit der Ausbesserung des Stückes zu erklären ist). Über dem linken Arm hängt ein Löwenfell; das Löwenhaupt ist sehr verschwommen neben dem lin-

ken Bein der Gestalt zu erkennen. Die linke Hand ruht auf der Hüfte; die rechte ist auf die dicke Keule gestützt, die auf dem Boden aufsteht. Vorder- und Rückseite sind so zusammengesetzt, daß die Figur plastisch nicht mögliche Formen ergibt; so müßte zum Beispiel der rechte Fuß, der fast den vorderen Rand des Sockelovals berührt, nach der Haltung des Beines an der Rückseite auch dort am Rande des ziemlich tiefen Sockels aufstehen. Die Durchbildung der Beine im einzelnen aber ist durchaus gut. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen freistehenden Körperteilen sind nicht ausgespart, sondern es ist überall der Ton stehen geblieben.

Viele Stellen des Körpers zeigen Reste roter Bemalung.

- 634 W 15 430 Baghdad Abb. 330

**Bruchstück einer Heraklesfigur
aus zwei Formen**

H. 135 mm Br. 55 mm

Oberteil einer aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzten nackten Heraklesfigur, in Höhe der Unterschenkel unregelmäßig abgebrochen. Das Stück ist vom gleichen Typus wie W 16539 (Abb. 329), aber von größerem Format, möglicherweise aus einer früheren Matrize derselben Form?

Auf großen Teilen der Oberfläche ist der Malgrund und und Spuren der Bemalung erhalten.

- 635 W 18 277 Baghdad Abb. 331

**Bruchstück einer Heraklesfigur
aus einer Form**

H. 130 mm Br. 70 mm

Nackte Heraklesfigur, auf niedrigem, unregelmäßig geformtem Sockel stehend; der Kopf ist abgebrochen. In der Gesamthaltung ist das Stück ähnlich wie W 16539 (Abb. 329) und W 15430 (Abb. 330) gestaltet, doch ist in diesem Fall das Körpergewicht auf das linke Bein als Standbein verlegt. Auch ist hier wohl im Gegensatz zu den genannten Stücken ein mehr jugendlicher Körper dargestellt, der trotz der Ruhestellung ein gewisses Maß von Bewegung zeigt. Die Modellierung ist besonders im unteren Teil an der linken Seite sehr flau, der Unterschenkel verschwindet fast im Reliefgrund.

- 636 W 17 414 Baghdad Abb. 332

**Bruchstück einer unbedeckten männlichen Figur
aus einer Form**

H. 103 mm Br. 62 mm

Die auf grob profiliertem Sockel stehende Figur ist in Brusthöhe abgebrochen. Die Darstellung, offenbar nach einem hellenistischen Vorbild, ist wenig sorgfältig und durch ihren fragmentarischen Erhaltungszustand nicht vollständig deutbar. Das linke Bein der Figur ist wohl als Standbein gedacht, doch ist die Formung so wenig gekonnt, daß es eher aussieht, als hängen die Beine am Körper. Unterschenkel und Knie sind unverhältnismäßig dünn und verkümmert. Der linke Arm hängt in einiger Entfernung von dem grob modellierten Leib herab. Vom rechten Arm ist nichts erhalten, er muß also wohl erhoben gewesen sein. An der linken Seite der Figur hängt sehr unorganisch ein grob und schematisch gefältes Gewand mit glattem Überfall bis auf den Sockel herab, das wahrscheinlich als ein den Rücken des Mannes bedeckender Mantel gedacht und sehr mißverstanden wiedergegeben ist.

- 637 W 13164 VA 11887 Abb. 333
Kopf einer Heraklesfigur aus zwei Formen
 H. 53 mm Br. 33 mm
 Ton: rötlich, fein, weich
 Kopf einer aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzten Figur, einem griechischen Heraklestypus nachgebildet; der untere Abbruch zeigt, daß die Figur hohl war wie W 16539 (Abb. 329) und W 15430 (Abb. 330). Das Gesicht mit dem starken Vollbart ist kräftig modelliert; über der gefurchten, hohen Stirn und den sie umrahmenden Locken sitzt ein dicker Kranz. Der Kopf ist leicht nach rechts geneigt, was am Rest des Halses beim Original deutlich zu erkennen ist. Der Hinterkopf ist ähnlich wie bei W 16539 wenig ausgearbeitet. Auf dem gelblichen Malgrund sind noch Reste roter und graubrauner Bemalung zu erkennen.
- 638 W 6533 VA 11880 Abb. 334
Bruchstück einer bärtigen Figur aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
 H. 63 mm Br. 57 mm
 Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein
 Oberteil einer grob geformten Figur, unterhalb der Schultern abgebrochen. Der etwas nach rechts zurückgeneigte Kopf trägt einen dicken Kranz, der durch viele kleine Einstiche detailliert ist (nach dem Herausnehmen aus der Form) und oben und an den Seiten drei große Blüten zeigt. Von den Ohren scheint ein Schmuck herabzuhängen. In dem durch Korrosion stark zerstörten Gesicht von griechischem Grundtypus sind die Augen als runde Tonstückchen in ihre Höhlen gesetzt. Ein breiter, kurzer Vollbart umgibt Wangen und Kinn. Um den Hals sind die plastischen Ränder von Gewand und Mantel erhalten, vorn durch eine Rundscheibe zusammengefaßt. Weitere Einzelheiten sind nicht mehr zu erkennen.
- 639 W 4163 VA 11556 Abb. 335 a, b
Bruchstück einer Tonform für ein Mithrasrelief
 H. 78 mm Br. 115 mm
 Ton: gelblich, ziemlich fein
 Erhalten ist die Figur des Stieres, sehr grob geformt, mit kurzen Beinen, an denen die Hufe scharf abgesetzt sind. Das Tier ist auf die Hinterbeine zusammengebrochen. Der Schwanz liegt auf der Flanke. Der Kopf, der von der auf ihm knienden Gestalt zurückgerissen wurde, ist abgebrochen. Von dieser Gestalt, die dem Typus nach nur Mithras darstellen kann, sind nur die Beine erhalten, die zeigen, daß er sich in starker Bewegung auf den Stier geschwungen hat. Bekleidet ist er mit der langen, eng anliegenden persischen Hose. Der Oberkörper des Gottes ist vollständig abgebrochen. Vor dem Stier steht ein pfeifenartiges Gebilde (vielleicht nur der seitliche Rahmen der Darstellung?). Die Beschädigung am rechten unteren Rand der Form hat möglicherweise die Figur eines Skorpions zerstört.
- 640 W 15213 VA 11878 Abb. 336
Kopf einer Götterfigur (?) hohle Vorderseite
 H. 62 mm Br. 38 mm
 Ton: rötlich, fein
 Vorderseite des Kopfes einer aus zwei Formen zusammengesetzten Figur, nach einem griechischen Typus ziemlich grob gearbeitet. Der Kopf auf dem langen, runden Hals ist leicht nach rechts zurückgeneigt. Ihn umrahmt das quergebogene Haar, über dem eine oben abgebrochene phrygische Mütze sichtbar ist; an ihrer Vorderseite liegt ein mondsichelförmiges Gebilde, das wohl auf eine Götterfigur hinweist. An der rechten Seite ist ein Ohrschmuck angedeutet.
 Auf den vertieften Stellen der Oberfläche sind Reste einer Stuckschicht erhalten, die an manchen Stellen noch rote Bemalung trägt. Möglicherweise war diese Stuckschicht feiner modelliert.
- 641 W 5493 VA 11881
Kopf einer bärtigen Figur aus einer Form, Rückseite zerstört
 H. 69 mm Br. 26 mm
 Ton: gelblich, mittelfein, abbröckelnd
 Kopf und steil abfallende linke Schulter einer sehr grob geformten männlichen Figur. An dem stark korrodierten Stück ist nur noch die allgemeine Form zu erkennen: ein langgezogenes Gesicht mit langer Nase und vorstehendem kurzen Vollbart; oben ein fast spitzer Haarschopf (oder eine phrygische Mütze?), links eine abstehende runde Locke (die entsprechende rechte ist abgebrochen). Um den Hals liegen zwei enge Perlenketten. Der Kopf erscheint leicht nach rechts geneigt.
- 642 W 402 VA 6182 Abb. 337
Rassel (?) in Gestalt einer menschlichen Büste aus zwei Formen
 H. 100 mm Br. 55 mm
 Ton: rot, fein, mit Häcksel
 Die hohle Figur ist aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzt (jetzt auseinandergefallen), unterhalb der Brust durch einen Boden abgeschlossen, so daß man das Stück vielleicht als eine Rassel ansehen darf. Die Modellierung der Vorderseite ist sehr flau; nur die drei Zacken der Frisur sind stark hervorgehoben. Das Gesicht war grob geformt mit scharfgratiger Nase und starkem runden Kinn. Rundliche Vorsprünge zu beiden Seiten des Gesichts deuten die Stellen der Ohren an. Einzelheiten des Gesichts sind sonst kaum zu erkennen. Dicht unterm Hals geben zwei Wülste einen Halsschmuck an. Von den rundlichen Schultern gehen sehr kurze Arme ab, die in groben, auf der Brust zusammengelegten Händen enden. Die Rückseite ist kaum ausgearbeitet. Abgebrochen ist nur die äußerste Spitze der linken Zacke der Frisur. Die schwarzgrauen Flecke auf vielen Stellen der Oberfläche rühren wahrscheinlich von einem Brand her.
- 643 W 5640 VA 11855 Abb. 338
Bruchstück einer stehenden Göttin aus einer Form, Rückseite flach
 H. 79 mm Br. 44 mm
 Ton: gelblich, fein
 Figur einer auf hohem viereckigen Sockel stehenden weiblichen Gottheit; der Kopf ist abgebrochen. Der Sockel ist mit einem gekerbten Rand versehen und trägt eine vierzeilige Inschrift, deren Charakter aber wegen der Kleinheit der Schriftzeichen kaum zu bestimmen ist; es scheint so, als ob phrygische Zeichen gemeint seien. Die Gestalt steht, mit einem eng gefältelten Peplos bekleidet, unter dem die Brüste kräftig hervortreten, aufrecht in genauer Vorderansicht. Die Füße sind unter dem langen Gewand sichtbar, dessen Saum über ihnen in un-

organischen Bogen verläuft. Das bis zu den Hüften überfallende Gewand ist dicht unter der Brust mit einem vorn kunstvoll geknoteten Band gegürtet. Am Halse ist ein doppelter oberer Gewandsaum angegeben. Ein Teil der Oberarme ist von dem Gewand bedeckt. Der linke Arm hängt gerade herab; die Hand ist verborgen unter einem Gegenstand, den sie trägt (vielleicht ein kleiner runder Schild?); der Gegenstand ist nicht unten abgebrochen, wie es nach der Abbildung scheinen könnte. Der rechte Arm ist zur Seite gestreckt, der Unterarm erhoben; die Hand ist abgebrochen zusammen mit dem Gegenstand, den sie hielt. Die erhaltenen Reste unterhalb des Abbruchs lassen an eine mit Troddeln geschmückte Ägis(?) denken. Trotz der groben und harten Stilisierung ist noch ein griechisches Vorbild von strenger Form zu spüren.

644 W 18424 Baghdad

Abb. 339

Bruchstück einer Aphrodite mit Eros
Vorderseite aus der Form

H. 115 mm Br. 90 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, ziemlich fein, schwach gebrannt

Oberteil einer Figurengruppe; die Hauptgestalt ist in Hüfthöhe schräg abgebrochen. Das Stück ist hohl, aber nur die Vorderseite ist aus einer Form, die Rückseite ist flach dahintergesetzt. Die Form muß ursprünglich gut gearbeitet gewesen sein, doch ist die Abformung flau und läßt auf häufige Benutzung der Form schließen. Die stehende Frauengestalt trägt das Gewand der griechischen Matronen, bestehend aus Unterkleid und Mantel, ähnlich wie bei den thronenden Figuren W 6634 (Abb. 345) und W 4677 (Abb. 347); nur ist der Mantel nicht wie bei diesen über den Kopf gezogen. Er ist von hinten um die Schultern gelegt, bedeckt den herabhängenden linken Arm, nur die Hand freilassend, und umhüllt den rechten, der über der Brust die Kanten des Mantels zusammenhält. Zwischen den Mantelkanten ist das Unterkleid zu erkennen. Unter den organisch verlaufenden Falten des Gewandes spürt man den Körper durch. Der Kopf zeigt griechischen Typus. Ein großer Teil des ovalen Gesichts ist an der Oberfläche beschädigt, so daß nur die hohe Stirn und das rechte Auge klar zu erkennen sind. Das gescheitelte Haar umrahmt das Gesicht in einer geschwungenen Linie und fällt in großen Locken neben dem starken Hals auf die Schultern. Ein dicker, anscheinend von Bändern umwundener Kranz ruht auf dem Haupt, er scheint mit einer Spange oder einem Reifen im Haar befestigt zu sein. Neben der Frauengestalt ist ein kleiner geflügelter Genius dargestellt. Er steht mit leicht gespreizten Beinen auf einer etwa in Höhe der Körpermitte der Frauengestalt angedeuteten schmalen Standfläche. Der rundliche Kinderkörper und vor allem das Gesicht sind an der Oberfläche vielfach verletzt. Die rechte Hand scheint auf der Brust zu liegen, vielleicht faßt sie das Band, das von der rechten Schulter schräg über die Brust verläuft. In der linken Hand hält der Genius einen Gegenstand, möglicherweise einen Bogen oder einen Pfeil(?). An den Schultern sitzen kleine Flügel, aber nur der linke ist in seiner etwas plumpen Darstellung noch deutlich; den rechten kann man nur ungefähr ergänzen aus der Umgrenzung der ganzen Figur. Das Gesicht ist von Locken umrahmt; die Kopfbedeckung ist nicht deutlich zu erkennen, vielleicht ist es eine phrygische Mütze. Ich möchte das Stück als eine entweder von einem griechischen Künstler oder zumindest nach einem griechischen Vorbild modellierte Darstellung von Eros und Aphrodite ansehen.

645 W 5751 VA 11912

Abb. 340

Bruchstück eines geflügelten Eros
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 65 mm Br. 50 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, fein

Von der Vorderseite der nackten Figur sind Brust und Leib, offenbar nach antikem Vorbild modelliert, erhalten, und zwar ist diesmal der Gott nicht als Kinderfigur, sondern in jugendlicher Gestalt dargestellt. Der linke Oberarm setzt etwas unorganisch an. Auf der linken Schulter ist der Rest einer Haarlocke zu sehen. Ein Stück des ausgebreiteten linken Flügels ragt noch hoch. Hinter der linken Körperseite kommt ein Stückchen des im Rücken herabhängenden Mantels hervor, dessen haltende Spange vorn am Abbruch des Halses zu sehen ist.

646 W 15907 VA 14619

Abb. 341

Bruchstück eines geflügelten Eros
aus einer Form, Rückseite flach
H. 60 mm Br. 45 mm

Ton: gelb, ziemlich fein, mit Häkssel

Figur eines in Vorderansicht dargestellten nackten Knaben, sicher eines Eros; die Unterschenkel sind abgebrochen. Die Formen sind sehr verschwommen, teils infolge von Verwitterung, teils wegen des porösen Materials, das alle Details vergrößert. Die Arme der stehend dargestellten Figur hängen herab; die linke Hand scheint den Rand eines auf dem Rücken herabhängenden Mantels zu halten, dessen eines Ende vorn von einer Schulter zur andern gelegt ist. Kleine spitze Flügel stehen nach den Seiten ab. Das volle, runde Gesicht zeigt in groben Zügen griechischen Typus; es ist von einem Lockenkranz umrahmt. Die Figur ist in Hüfthöhe quer durchbohrt; der Durchmesser der Bohrung ist etwa 3 mm. Vielleicht war das sehr flach gehaltene Stück als Schmuck an einem Gegenstand befestigt.

647 W 14536 VA 11910

Abb. 342

Bruchstück eines geflügelten Eros
aus zwei Formen
H. 60 mm Br. 63 mm

Ton: rot, Oberfläche gelblich, sehr fein

Oberteil einer aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzten Hohlterrakotte, wohl eines Eros. Die Rückseite, von der nur ein kleines Stück erhalten ist, war wenig ausgearbeitet. Die Vorderseite zeigt ein ziemlich fein modelliertes, aber etwas beschädigtes und verdrücktes Kinderköpfchen, von Locken umrahmt. Über dem Kopf sitzt ein nach oben leicht verbreiteter Polos. Rechts neben dem Kopf ist ein kleiner geschwungener Flügel mit grober Darstellung der Federn erhalten, links nur noch der Ansatz eines solchen.

648 W 2099 VA 11911

Abb. 343

Kopf einer menschlichen Figur
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 43 mm Br. 29 mm
Ton: grünlich, fein

Erhalten ist der obere Teil des Kopfes, der eine polosartige Kopfbedeckung mit ausladendem Rand trägt. Das in der Mitte gescheitelte Haar fällt in Wellen herab. Unter der freien Stirn ist nur noch der obere Teil der Augen erhalten; doch zeigen die hohe Stirn und der gerade

Ansatz der Nase den griechischen Typus des Gesichts. Das flache Tonstück an der rechten Seite des Kopfes ist wegen der fragmentarischen Erhaltung nicht zu deuten.

649 W 14939 a VA 11848 Abb. 344

Bruchstück einer thronenden Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach verstrichen
H. 80 mm Br. 46 mm
Ton: rötlich, gelblicher Überzug, sehr fein

Kopf und Schultern der Figur sind abgebrochen. Die Unterfläche ist etwa 1 cm tief unterhöhlt. Der Thron ist zu beiden Seiten der Gestalt durch schräg verlaufende vorspringende Kanten angedeutet. Haltung und Gewand sind die gleichen wie bei den im folgenden beschriebenen Stücken, W 6634 (Abb. 345) ff., wenn auch die Ausführung sehr verschieden ist. Die Frau sitzt aufrecht, mit einem Mantel umhüllt, dessen über die linke Schulter fallendes Ende die rechte Hand vor der Brust faßt. Die linke Hand ruht auf dem linken Knie. Um die Handgelenke liegen breite Ringe. Die Oberschenkel sind stark verkürzt dargestellt. Das oberhalb der Füße endigende Gewand zeigt in der Mitte unorganisch verlaufende, etwa fischgrätenförmige Falten. Die Füße stehen in einiger Entfernung voneinander; um die Fußgelenke liegen plumpe Ringe. Alle Einzelheiten sind sehr grob und dabei flau ausgeführt.

Auf dem Gewand sind geringe Reste roter Farbe erhalten.

650 W 6634 VA 11850 Abb. 345

Thronende Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 160 mm Br. 59 mm
Ton: rötlich, mittelfein, mit Häcksel

Grob und steif geformte Figur einer in einen Mantel gehüllten Frau, die auf niedrigem Sockel thronend dargestellt ist. Die Oberfläche ist durchweg korrodiert, so daß Einzelheiten kaum mehr zu erkennen sind; die Art der gleichmäßigen Korrosion läßt auf eine ehemalige Glasur schließen. Die rechte obere Ecke der polosartigen Kopfbedeckung, über die der Mantel gelegt ist, ist abgebrochen. Von oben fällt der Mantel in schrägen Falten über die Brust, die Arme mit einhüllend. Das langgezogene Gesicht mit dem stark vorspringenden Kinn ist von einem quengerillten Lockenkranz umrahmt; der Kopf sitzt auf dem langen, schmalen Hals wie auf einem Stengel. Unter dem Gewand kommt ein Stück der dünnen Beine, in einiger Entfernung voneinander stehend, hervor. Die schiefe Unterfläche ist etwas unterhöhlt.

651 W 1601 a VA 11884 Abb. 346

Kopf einer Frauenfigur aus zwei Formen
H. 102 mm Br. 50 mm
Ton: grün, fein

Der Kopf ist aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzt, wobei die stark gerundete Rückseite kaum ausgearbeitet ist. Unterm Kinn ist die Figur abgebrochen. Die Ausformung ist stark verdrückt, auch ist das Stück sehr verwittert. Der Kopf hat sicher zu einem Typus ähnlich der vorigen Figur W 6634 (Abb. 345) gehört. Das langgestreckte Gesicht hat eine sehr hohe Stirn, eine schmale Nase zwischen den nur noch an ihren Höhlen erkennbaren Augen; der Mund über dem leicht vorstehenden run-

den Kinn ist ebenfalls kaum mehr zu erkennen. Der quer gerillte Haarkranz, der das Gesicht umrahmt, ist an beiden Enden durch runde Locken (oder Ohrgehänge?) abgeschlossen. Eine hohe Kappe mit abgerundeter Spitze bedeckt den Kopf, von der ein glatter Schleier oder Mantel herabfällt. Die Kappe ist offensichtlich freihändig geformt.

652 W 4677 VA 11851 Abb. 347

Bruchstück einer thronenden Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 133 mm Br. 70 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, mit Häcksel

Sehr grob und steif geformte thronende Figur; der Kopf ist abgebrochen. Die Standfläche ist schief. Das Stück ist dem stark korrodierten W 6634 in den Proportionen so ähnlich, wenn auch von größerem Format, daß man annehmen kann, es sei aus einer früheren Matrize derselben Form. Bei diesem Stück sind eine Reihe von Einzelheiten besser erhalten. Die Gestalt thront auf einem niedrigen, unregelmäßig geformten Sockel, auf dem an beiden Seiten die Beine des Sessels vorragen; auch unter dem aufgestützten rechten Ellenbogen kann die Vorderseite der Sessellehne dargestellt sein. Im übrigen ist das Sitzen nur durch die starke Verkürzung der Oberschenkel, nicht durch Zurücktreten des oberen Teiles der Figur gegeben; der vom Mantel verhüllte Leib und die dünnen Unterschenkel liegen in der gleichen Ebene. Der vom Kopf herabfallende Mantel hängt in sehr schematisch und flach geformten schrägen Falten vor dem Leib. Die rechte Hand hält den von links herabkommenden Mantelrand, die linke ruht auf dem linken Schenkel. Unter den schrägen Falten hängen kurze senkrechte Falten herab, die unter Kniehöhe schräg enden.

653 W 1038 c VA 11852

Bruchstück einer thronenden Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 77 mm Br. 47 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, hart gebrannt

Oberteil einer Gewandfigur; der Körper unterhalb der Brust und die Spitze der Kopfbedeckung sind abgebrochen. Das Stück gehört mit Sicherheit zu einem Typus wie W 6634 (Abb. 345) und W 4677 (Abb. 347), in der Größe paßt es zu der letzteren Figur. Die Formen sind grob und flau. Aus dem langen, ovalen Gesicht springt die Nase stark hervor; Augen und Mund sind plastisch kaum angedeutet. Ein dicker quer gerillter Haarwulst umgibt das Gesicht, bis über die Ohren hinabreichend; neben seinen unteren Enden sind ohne Zusammenhang mit den Ohren runde Schmuckstücke angebracht. Über die spitz zulaufende Kopfbedeckung ist der Mantel gelegt, der seitlich herabfällt und sich in schrägen Falten von der linken Schulter aus über die Brust legt.

654 W 334 VA 6192

Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 57 mm Br. 42 mm
Ton: rötlich, gelblicher Überzug, fein

Kopf einer Figur mit hoher Kopfbedeckung, aus derselben Form wie die vorige, dicht unterm Kinn abgebrochen.

655 W 5463 VA 11805

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 53 mm Br. 30 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, mit Häcksel

Grob geformter, stark verwitterter Kopf, unterm Kinn abgebrochen. Der Typus ähnelt sehr dem der vorher beschriebenen Stücke mit dem von einem quer gerillten Haarkranz umgebenen langen, schmalen Gesicht. Die stark gewölbten Brauenstreifen über den vorstehenden mandelförmigen Augen setzen sich, nebeneinander verlaufend, in den Rändern der Nase fort. Über dem Haarkranz steht eine hohe, kegelförmige Kopfhülle, auf der unregelmäßig verteilte senkrechte Rillen vielleicht die Falten des darüber gelegten Mantels angeben sollen.

656 W 6411 a VA 11829 Abb. 348

Bruchstück einer sitzenden Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite abgesplittert
H. 117 mm Br. 65 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Der Kopf der Frau und der untere Teil des Gewandes sind abgebrochen. Die Darstellung ist stark stilisiert. Die Modellierung ist im ganzen flach, doch treten einzelne Teile, wie der Hals und die Brüste sowie der rechte Unterarm, der von dem vom Kopf herabfallenden Mantel umhüllt ist, stark hervor. Der Verlauf der Falten ist wenig organisch; oben folgen sie der Biegung des Armes, unten sind sie etwa fischgrätenartig eingekerbt. An der linken Seite der Frau ist der Rest einer Kinderfigur erhalten, die offenbar auf der Hüfte der Mutter sitzend gemeint ist wie bei dem Stück W 6411 c (Abb. 350). Infolge der Verwitterung sind die Einzelheiten nicht mehr genau zu erkennen, doch sieht man, daß Kopf und Oberkörper des Kindes in Vorderansicht wiedergegeben sind; der hohe, schmale Kopf scheint eine Frisur mit drei Locken (oben und zu beiden Seiten) zu tragen. Vom Halse der Frau hängt ein trapezförmiges Schmuckstück zwischen den Brüsten herab.

657 W 17537 Baghdad Abb. 349

Bruchstück einer sitzenden (?) Mutterfigur
aus einer Form
H. 118 mm Br. 80 mm

Der Oberkörper der Frau und der des Kindes sind abgebrochen, ebenso die rechte Ecke des flachen Sockels. Die Darstellung ist sehr flächig gehalten. Die Frau trägt ein bis auf den Boden reichendes Untergewand, in welches die schräg verlaufenden Falten leicht geschwungen eingerissen sind. Bis über die breiten Hüften reicht ein Mantel, der sich in ebenfalls leicht geschwungenen Querfalten um die schmale Körpermitte legt. Auf der linken Hand trägt die Frau ein nacktes Kind, das im Profil sitzend dargestellt ist; die Finger der Frau, die sich um das Gesicht des Kindes legen, sind grob angegeben. Aus den Proportionen des Stückes möchte ich schließen, daß auch diese Mutterfigur wie die vorhergehende sitzend dargestellt ist.

658 W 6411 c VA 11830 Abb. 350

Bruchstück einer sitzenden Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 120 mm Br. 54 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Roh geformte Figur einer mit langem Gewand bekleideten Frau, die nach den Proportionen zu urteilen sitzend angenommen werden muß; der Kopf ist abgebrochen. Die Rückseite ist am unteren Ende so weit vorgezogen, daß eine runde, etwa 2 cm unterhöhlte Standfläche entsteht. Auf dem vorn sehr flachen Unterteil der Figur sind die Falten des Untergewandes und des vom Kopf herabfallenden Mantels als schräge und senkrechte Ritzlinien angegeben. Die Füße sind unter dem Gewandsaum grob angedeutet. Der lange, wie eine Wirbelsäule wirkende Hals der Frau und die runden Brüste treten stark hervor. Mit der rechten Hand hält sie den von der linken Seite herabkommenden Mantelrand; auf ihrem linken Schenkel sitzt eine sehr grob geformte Kinderfigur. Leib und Beine des Kindes bilden fast einen fortlaufenden Wulst ohne erkennbare Einzelheiten; um die linke Schulter scheint sich die Hand der Mutter zu legen. Der Kopf des Kindes ist in Vorderansicht gezeigt; man erkennt noch die runden Augenscheiben neben der breiten Nase und eine Dreilockenfrisur (oder drei große Blüten eines Kranzes?).

659 W 10243 VA 11828

Bruchstück einer sitzenden Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 78 mm Br. 56 mm
Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, mittelfein, mit Häcksel

Mittelteil einer Frauenfigur, die ein Kind auf der linken Hüfte trägt; beide Gestalten sind in Brusthöhe abgebrochen. Auch der Unterteil der Frauenfigur fehlt. Das Stück ist aus derselben Form wie W 6411 c (Abb. 350).

660 W 12911 VA 11860 Abb. 351

Bruchstück einer sitzenden Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 84 mm Br. 69 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, fein

Unterteil einer Gewandfigur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Die Rückseite ist unten zu einer halbovalen Standfläche ausgezogen. Das Gewand der Figur, unter welchem die dünnen, steifen Beine in einiger Entfernung voneinander stehend dargestellt sind, gleicht in den Einzelheiten vollkommen dem des Stückes W 6411 c (Abb. 350), bei dem es aber bis zum Boden reicht. Hier stehen die Füße auf einem Sockel, der unter der horizontalen oberen Platte senkrechte Einkerbungen zeigt; die Füße sind anscheinend mit hohen Stiefeln bekleidet. Rechts und links neben den Beinen der Gestalt sind die Sesselfüße sichtbar und neben ihnen der überstehende Ton. Am oberen Abbruch ist gerade noch der herabhängende Fuß des Kindes zu sehen, das wahrscheinlich wie bei W 6411 c an der linken Seite der Mutter saß.

661 W 6531 VA 11846 Abb. 352

Bruchstück einer stehenden Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 118 mm Br. 54 mm
Ton: rot, gröber, mit Häcksel

Stark korrodierte Figur einer bekleideten Frau; Kopf und Schultern und der rechte Ellenbogen sind abgebrochen. Die Frau steht, mit rechtem Standbein und linkem Spielbein, auf einem hohen, kaum vom Gewand abgesetzten Sockel. Die herabhängende linke Hand ruht, unter dem Gewand hervorkommend, leicht auf dem Oberschenkel, die rechte hält vor der Brust den von der linken

Seite herabfallenden Schleierrand. Die Formen sind, hauptsächlich infolge der Verwitterung, sehr verschwommen; doch spürt man der Figur im ganzen die griechische Bewegtheit der Haltung an, wenn auch die Proportionen mit der schmalen Körpermitte und den breiten Hüften dem orientalischen Schönheitsideal näher stehen.

662 W 13799 VA 11842

Bruchstück einer stehenden Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 62 mm Br. 43 mm
Ton: gelb, ziemlich fein

Unterteil einer Gewandfigur nach griechischem Typus, aber ziemlich grob und hart geformt. Sie steht auf unregelmäßigem Sockel mit schlechter Standfläche; die linke Seite des Sockels ist beschädigt. Oberhalb der Knie ist die Figur abgebrochen. Die weit voneinander entfernt stehenden Beine sind unter dem Gewand spürbar, das zwischen den Beinen drei dicke senkrechte Falten bildet. Die Füße sehen unter dem wulstartig betonten Saum hervor, der noch einen feinen, dünnen Parallelstreifen hat. Über dem rechten Knie ist noch ein Stück des schräg aufsteigenden Mantelrandes erhalten.

Quer über die Figur laufen in Knie- und Knöchelhöhe zwei mit breitem Pinsel gezogene Farbstriche, der obere bräunlich, der untere rötlich.

663 W 6497 VA 11833

Abb. 353

Bruchstück einer stehenden Gewandfigur
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 95 mm Br. 44 mm
Ton: rötlich, heller Überzug, sehr fein

Kopf und Unterteil der Figur sind abgebrochen. Sie ist nach griechischem Vorbild ziemlich fein modelliert; unter dem die ganze Gestalt verhüllenden Mantel, der vom Kopf herabfällt, ist der Körper spürbar, der auf dem linken Bein als Standbein ruht. Der rechte Arm liegt im Überfall des Mantels, die Hand faßt den von links herabgehenden Mantelrand. Die Gewandung ist im Prinzip die gleiche wie bei den thronenden Figuren W 6634 (Abb. 345) ff. Die herabhängende linke Hand hält anscheinend einen Gegenstand, der nicht deutlich zu erkennen ist. Die Falten des bis über die Knie reichenden Mantels liegen organisch richtig vor dem Leib und fallen an der linken Seite gerade herab. Unter dem Mantelrand ist noch ein Stück des senkrecht gefalteten Untergewandes zu sehen.

Die Oberfläche zeigt an manchen Stellen Brandflecken.

664 W 6527 VA 11834

Abb. 354

Bruchstück einer Gewandfigur auf Skorpionsockel
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 130 mm Br. 58 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Der Kopf der stehenden Frauengestalt ist abgebrochen. Die Figur trägt ein bis auf den Boden reichendes Untergewand, dessen senkrechte Fältelung sehr flau modelliert ist; unten sind neben einer mittleren Faltengruppe zu beiden Seiten die Beine unter dem Gewand zu erkennen. Über den sehr grob als rundliche Tonklumpen dargestellten Füßen ist der Gewandsaum etwas gehoben. Über dem Untergewand liegt ein Mantel, der offenbar über den Kopf gelegt war und von dort herabfallend Schultern und Arme mit einhüllte. Die rechte Hand faßt den von der linken Seite herabkommenden Mantelsaum; der linke Arm hängt gerade herab. In der Mantelöffnung wird

das gefaltete Untergewand wieder sichtbar. Die Faltengebung des Mantels ist ziemlich hart, dabei flau modelliert. Die Hände sind in den Einzelheiten nicht durchgebildet. Der nach hinten zu einer ovalen Standfläche ausgezogene Sockel hat eine gerade Vorderfläche, auf der in harten Linien ein großer Skorpion dargestellt ist; von einem zweiten, darunter liegenden, sind nur die Ansätze der Beine zu sehen, weiter unterhalb ist der Sockel abgeschnitten. Die Standfläche ist etwa 7 mm unterhöhlt.

665 W 14980 VA 11835

Skorpionsockel einer Gewandfigur
aus einer Form
H. 45 mm Br. 61 mm
Ton: gelblich, cremefarbener Überzug, im Kern rötlich, gröber, sehr porös

Die unterhöhlte Standfläche des Sockels ist nach hinten oval verbreitert. Das Stück ist offenbar aus einer früheren Matrize derselben Form wie das vorige, bei dem die auf dem Sockel stehende Figur erhalten ist; auch hier ist unter der vollständigen Skorpionfigur eine zweite durch den Sockelrand glatt abgeschnitten. Über dem Sockel sind gerade noch die weit auseinander stehenden Füße und zwischen ihnen der untere Gewandteil der Figur erhalten. Der Skorpion könnte bei diesem ursprünglichen Stück aufgestempelt sein; bei dem kleineren Exemplar W 6527 (Abb. 354) muß er mit aus der Form gedrückt sein, da seine Lage genau der bei dem größeren Stück entspricht.

666 W 3865 VA 11840

Abb. 355

Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 59 mm Br. 33 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Oberteil einer Frauenfigur, in Brusthöhe abgebrochen. Die Figur war innen hohl, bearbeitet war aber nur die Vorderseite. Die Naht zwischen Vorder- und Rückseite ist an den Seiten und über die hohe Frisur mit den zwei Haarknoten hinweg deutlich sichtbar. Die Modellierung ist flach, die Formen sind ziemlich grob. Das Gesicht ist ein spitzes Oval; die Stirn ist hoch, Nase und Kinn treten scharf hervor. Über einem Kranz von Locken liegt ein Band um den Kopf. Ein Schleier ist über den Kopf gelegt, die Schultern einhüllend und nur Gesicht und Hals frei lassend; die rechte Hand hält den Rand des Schleiers. Der Kopf scheint mir zu einer Figur sehr ähnlich der vorher beschriebenen auf dem Skorpionsockel zu gehören (W 6527 = Abb. 354).

Bläulichweiße Reste auf einigen Stellen der Oberfläche lassen annehmen, daß das Stück glasiert war.

667 W 376 VA 6008

Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 121 mm Br. 48 mm
Ton: gelb, ziemlich fein, mit Häcksel

Der Kopf der Figur ist abgebrochen. Die Rückseite ist unten etwas nach hinten ausgezogen, so daß eine verbreiterte, unterhöhlte Standfläche entsteht. Die Figur ist aus derselben Form wie die auf einem Skorpionsockel stehende Frau W 6527 (Abb. 354), nur daß hier der Sockel abgeschnitten ist; abgebrochen ist er sicher nicht, denn der Standing zeigt eine glatte Unterseite. Das Stück ist etwas größer im Format als das genannte, muß also aus einer früheren Matrize sein.

- 668 W 17836 d Baghdad
Weibliche Gewandfigur
aus einer Form
H. 152 mm Br. 41 mm
Ton: mit Häcksel
Stehende Frauenfigur auf hohem, zweistufigem Sockel, vollständig erhalten. Sie trägt das gleiche Gewand wie die vorhergehenden, mit vom Kopf herabkommendem Mantel über dem Untergewand. Im Gesichtstypus ist sie griechischen Vorbildern verwandt, auch in dem das Gesicht umrahmenden Lockenkranz; dagegen hat der lange Hals wieder die seltsame wirbelsäulenähnliche Form wie bei einer Reihe anderer parthischer Figuren, zum Beispiel der Mutterfigur W 6411 a (Abb. 348). Für eine griechische Figur ist auch hier wieder der Unterkörper etwas zu kurz im Verhältnis zum Ganzen. Die weiblichen Reste auf vielen Stellen der Oberfläche können Reste eines Malgrundes oder eines Stucküberzuges sein.
- 669 W 324 a, b VA 5987
Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 126 mm Br. 36 mm
Ton: hellgelblichgrau, mittelfein
Stehende Frauenfigur mit zweizipfliger Kopfbedeckung, über welche ein die ganze Gestalt einhüllender Mantel gelegt ist. Das Stück ähnelt im ganzen und in den Einzelheiten sehr dem folgenden W 15214; doch ist die Figur kleiner und die plastische Ausführung etwas kräftiger, aber auch gröber als dort. In Höhe der Oberschenkel ist das Stück abgebrochen. Ein Stück des Untergewandes mit den senkrechten Fältchen war unten abgebrochen und ist modern geklebt.
Auf der Rückseite Brandflecke.
- 670 W 15214 VA 11836
Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 117 mm Br. 45 mm
Ton: hellgelbgrün, mittelfein
Stehende Frauenfigur mit zweizipfligem Kopfschmuck, über den ein die ganze Gestalt einhüllender Schleier gelegt ist; der Unterteil ist etwas über Kniehöhe abgebrochen. Die Formung ist grob und in den Einzelheiten sehr flau. Der Typus ist dem der vorher beschriebenen Stücke ähnlich.
Die Art der Oberflächenkorrosion läßt eine ehemalige Glasur annehmen.
- 671 W (unleserlich) VA 11838
Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 97 mm Br. 34 mm
Ton: gelbgrau, mittelfein, mit Häcksel
Die Figur ist in Höhe der Oberschenkel abgebrochen. Sie gehört zur gleichen Gruppe wie die vorhergehenden, die Tracht ist dieselbe. Die Formen sind grob, besonders am Kopf, bei dem die Augen als runde Scheiben aufgesetzt sind.
Die Oberfläche des flau modellierten Stückes ist korrodiert in einer Art, die auf eine ehemalige Glasur schließen läßt.
- Abb. 356 672 W 14439 VA 11837
Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 78 mm Br. 35 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein
Kopf und Schultern einer in einen Mantel gehüllten Frauenfigur mit zweizipfligem Kopfschmuck; die Figur ist in Brusthöhe abgebrochen. Das ovale Gesicht ist nach griechischem Typus gebildet; es ist flau modelliert und stark verwittert; umrahmt ist es von einem Kranz in der Mitte gescheitelter gewellter Haare, die das rechte Ohr vollständig und das linke teilweise verdecken. Der Mantel fällt wie bei den vorhergehenden Stücken vom Kopf herab und läßt nur das Gesicht und einen Teil der Brust frei; seine Falten verlaufen quer über dem linken Arm und über der Brust.
- 673 W 490 VA 5982
Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 61 mm Br. 34 mm
Ton: gelblich, fein
Kopf und Schultern einer Frauenfigur, in Brusthöhe abgebrochen. Das Stück entspricht im Typus und in den Einzelheiten fast genau dem vorigen, nur erscheint das Gesicht etwas länger, die Mantelfalten sind etwas weniger deutlich ausgeprägt und die rechte Hand, die den Mantelrand faßt, ist besonders plump gebildet.
Rechts am Kopf Brandspuren.
- 674 W 199 VA 6194
Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 66 mm Br. 28 mm
Ton: rötlich, fein, mit Häcksel
Oberteil einer Frauenfigur von ähnlichem Typus wie die vorige; alle Elemente sind von der gleichen Art, nur ist die Figur schmaler gehalten und noch gröber geformt. Sie ist in Brusthöhe abgebrochen.
- 675 W 4727 VA 11839
Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 67 mm Br. 34 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein
Oberes Stück der Vorderseite einer Hohlfigur, in Brusthöhe abgebrochen. Die Darstellung ist äußerst roh und dabei flau; Einzelheiten sind kaum zu erkennen, nur noch die Umriss eines länglichen Gesichts mit harten, geraden Brauen über der breiten Nase, umrahmt von den wulstigen Formen eines Schleiers, der von dem zweizipfligen Kopfschmuck herabfällt und einen spitzen Ausschnitt bildet, in dem der obere Rand des Gewandes plastisch hervortritt. Auf der hohlen Rückseite sind die Fingerabdrücke des Formers deutlich erkennbar. Die untere Abbruchstelle ist mit Asphalt bestrichen; das Stück war also in alter Zeit ausgebessert.
- 676 W 7193 VA 11845
Bruchstück einer Tonform für eine weibliche Gewandfigur
H. 89 mm Br. 56 mm
Ton: grau, mittelfein, mit Häcksel
- Abb. 357 a, b

Die Gestalt ist unterhalb der Brust schräg abgebrochen; auch ein Stück vom oberen Teil des Kopfes fehlt. Im Ausschnitt des Mantels oder Schleiers, der über den Kopf gelegt ist, ist der grob modellierte dünne Hals mit zwei Halsringen (oder Falten?) und die schmale Brust zu sehen. Das Gesicht mit den großen Augen, den stark gewölbten Brauen, die in die breite Nase übergehen, mit dem wulstigen Mund und dem starken Kinn ist von einem Haarkranz umrahmt. Über den gerundeten Brüsten liegt ein Schmuck oder ein verzierter Gewandrand. Die rechte Hand liegt im Überfall des Mantels wie bei den vorher beschriebenen Figuren. (Der etwas verdrückte moderne Gipsabguß zeigt über dem Haarkranz zwei starke Wülste, die aber nichts weiter sind als übergequollener Gips und mit der Darstellung nichts zu tun haben.)

677 W 15272 b VA 11844 Abb. 358

Weibliche Gewandfigur (Gottheit?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 115 mm Br. 39 mm
Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, fein

Die stehende Figur ist vollständig erhalten bis auf eine Spitze des zweizipfligen Kopfschmucks. Unten ist der Ton ringsherum zu einer Standfläche ausgezogen, ohne aber einen eigentlichen Sockel zu bilden. Das roh geformte Gesicht hat eine breite, flache Nase, neben der große Rundscheiben als Augen aufgelegt sind. Über einer dreifachen Hörnerkrone erhebt sich der zweizipflige Kopfschmuck, wie er bei den vorher beschriebenen Figuren üblich ist. Diese Hörnerkrone unterscheidet das Stück wesentlich von den vorigen. Um den Hals ist eine Kette aus großen flachrunden Perlen gelegt. Die Tracht entspricht mit dem Mantel, der von dem hohen Kopfputz herabfällt, der der vorher beschriebenen Figuren. Die Falten des Mantels und des Untergewandes sind hier sehr steif und zum Teil unorganisch in ihrem Verlauf. Der rechte, im Mantelsaum ruhende Arm liegt vor der Brust, der linke hängt herab; die Hände sind hier besonders grob geformt. Um die Handgelenke liegen breite Arminge.

Reste kräftiger roter, brauner und schwarzer Bemalung, die in dicken Pinselstrichen aufgetragen ist, geben einen Eindruck von der lebhaften farbigen Gestaltung dieser Figuren, die sich keineswegs an die durch die Modellierung gegebenen Formen hielt.

678 W 549 VA 5977 Abb. 359

Weibliche Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 118 mm Br. 36 mm
Ton: hellgrünlichgelb, ziemlich fein, porös, mit Häcksel

Die fast vollständig erhaltene Figur ist aus grober Form gedrückt. Unten ist der Ton ringsum zu einem niedrigen, leicht unterhöhlten Sockel mit schiefer Standfläche ausgezogen. Die stehende Figur trägt wie die vorhergehende Reihe von Figuren einen zweizipfligen Kopfschmuck, über den der Mantel gelegt ist, welcher die ganze Gestalt einhüllt. In der spitzovalen Mantelöffnung sind Gesicht und Hals sichtbar, äußerst roh geformt und außerdem verdrückt. Die rechte Hand hält, unter dem Mantel hervorkommend, den von links herabfallenden Mantelsaum. Die grob modellierten Falten des Mantels verlaufen schräg vor dem Körper, der herabhängende linke Arm ist von Querspalten bedeckt. Unter den schrägen Mantelfalten kommen die etwas feineren senkrechten des Untergewandes hervor, die bis auf den Boden reichen. In der Haltung

der Figur sind rechtes Standbein und linkes Spielbein angedeutet.

Links unten ist ein Asphaltrest auf dem Gewand; vielleicht war hier eine grobe Bemalung über das Gewand gezogen.

679 W 548 VA 5975

Weibliche Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 124 mm Br. 47 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Auf hohem Sockel stehende Frauenfigur mit zweizipfligem Kopfschmuck und Mantel. Sie ist im Typus der vorigen sehr ähnlich, etwas kleiner im Format.

680 W 12101 VA 11843 Abb. 360

Männliche Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 87 mm Br. 33 mm
Ton: rötlich, Oberfläche hellgrünlichgelb, ziemlich fein, mit Häcksel

Vollständige Figur eines stehenden Mannes auf grob geformtem Sockel. Die Standfläche ist leicht unterhöhlt. Die Darstellung ist sehr steif und in den Einzelheiten kaum mehr zu erkennen infolge der Verwitterung. Die Proportionen der Figur sind in der Höhe so gedungen, daß man an eine sitzende Figur denken möchte; doch deutet nichts in der Darstellung direkt auf eine solche hin. Die Kleidung entspricht im Prinzip genau der der vorher beschriebenen Frauenfiguren mit dem zweizipfligen Kopfschmuck und dem darüber gelegten Mantel, unter dem das Untergewand faltig hervorkommt. Besonders der Kopfputz ist für einen Mann ungewöhnlich, doch ist der Kopf ohne Zweifel durch den kurzen Vollbart als männlich charakterisiert. Ein starker Lockenkranz umrahmt das Gesicht, dessen Einzelheiten nicht mehr deutlich sind, das aber den griechischen Typus noch ahnen läßt. Nur wenige Falten des Mantels und des Untergewandes treten scharf hervor, alles übrige ist verschwommen.

681 W 18423 Bagdad Abb. 361

Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite uneben
H. 110 mm Br. 50 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein, schlecht gebrannt

Der Kopf der stehenden Figur ist abgebrochen. Die Tracht ist sicher die gleiche griechische Frauentracht mit Mantel und Untergewand wie bei den Stücken der vorher beschriebenen Reihe, doch ist die Darstellung ganz ungekonnt, die Proportionen roh. Die rechte, vom Mantel nicht verdeckte Hand hält anscheinend etwas vor der Brust, vielleicht eine Blume, vielleicht faßt sie auch nach dem oberen Rand des Untergewandes. Die Haltung der linken Hand ist ganz undeutlich, man erkennt nur, daß sie bis zur Brust erhoben ist. Die Falten des Untergewandes sind nur als dünne, mehr oder weniger senkrecht verlaufende Rillen zu erkennen. Die ganze Darstellung ist sehr unplastisch und außerordentlich flüchtig.

682 W 18157 Bagdad Abb. 362

Stehendes Menschenpaar
aus einer Form
H. 110 mm Br. 50 mm

Stark korrodierte Figur eines nach griechischem Vorbild geformten Liebespaares; die rechte untere Ecke mit dem

linken Fuß des Mannes ist abgebrochen. Die Einzelheiten sind nur noch schwach zu erkennen, doch ist die Gesamtanordnung noch deutlich: der an der linken Seite der Frau stehende Mann, der ein knielanges Gewand und einen über die Schultern gelegten Mantel trägt, legt den rechten Arm um die Schultern der Frau und neigt das von einem Lockenkranz umrahmte Gesicht ihr zu; der linke Arm hängt herab. Die Frau trägt anscheinend über dem langen Gewand einen vom Kopf herabfallenden Schleier. Die rechte Hand hat sie in die Seite gestützt, die linke hängt herab. Trotz der starken Zerstörung der Oberfläche kommt die Lebendigkeit der Darstellung noch gut zum Ausdruck.

683 W 18085 Baghdad Abb. 363

Bruchstück einer thronenden Frauenfigur
aus einer Form
H. 115 mm Br. 54 mm

Die mit langem griechischen Gewand und Mantel bekleidete Frauengestalt ist, soweit die stark zerstörte Oberfläche es noch erkennen läßt, thronend auf zweistufigem Sockel dargestellt. Der Kopf der Frau und die rechte untere Ecke des Sockels sind abgebrochen. Die Gestalt hat die Hände unter der Brust zusammengelegt; die Arme stützen sich wohl auf die Seitenlehnen des in den Einzelheiten nicht mehr deutlich erkennbaren Thronessels (möglicherweise hatten die Seiten des Thrones Tierform?). Die schräg nach links ansteigenden Falten des Mantels und die bis auf den Boden fallenden des Untergewandes waren anscheinend organisch richtig und lebendig dargestellt.

684 W 16247 a VA 12275 Abb. 364

Bruchstück einer Frauenfigur im Mantel
aus einer Form, Rückseite flach
H. 100 mm Br. 52 mm
Ton: gelblich, fein

Obere Hälfte einer Frauenfigur, etwa in Hüfthöhe abgebrochen. Sie hatte, soweit die stark verletzte Oberfläche es noch erkennen läßt, griechischen Gesichtstypus und trägt griechische Tracht. Vom Gesicht ist noch die hohe Stirn und der gerade Ansatz der Nase zu sehen, darüber ein Kranz von Haaren und ein diademartiger Kopfschmuck. Der in reichen Falten drapierte Mantel wird auf der rechten Schulter zusammengehalten und hüllt auch die Arme ein; der rechte Arm hängt herab, die vor der Brust erhobene (abgestoßene) linke Hand hat vielleicht den Mantelrand gehalten. Die Faltenführung ist ziemlich steif, aber nicht unorganisch.

Die weiblichen Spuren auf verschiedenen Stellen der Oberfläche sind wohl Reste eines Malgrundes.

685 W 17741 VA 14632 Abb. 365

Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 109 mm Br. 40 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, mit Häcksel

Von der stehenden Figur in griechischem Gewand ist der Kopf abgebrochen; der untere Teil ist stellenweise beschädigt. Die Rückseite geht mit einem Knick in die nicht ganz ebene Standfläche über, die unterhalb des leicht vorgewölbten Sockels erscheint. Die Gestalt, besonders der Oberkörper, ist überlang und schlank; der Körper ist unter dem fein gefalteten Mantel, der Oberkörper und Arme einhüllt, plastisch angedeutet. Die leicht ge-

beugten Arme enden in Hüfthöhe ohne deutliche Angabe der Hände. Das Untergewand reicht mit seinen sehr feinen, kaum mehr erkennbaren Falten bis auf den Sockel herab, ohne die Füße zu zeigen. Die Gesamthaltung ist steif und schematisch; die starke Verwitterung mildert diesen Eindruck.

686 W 13602 VA 11863

Bruchstück einer Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 115 mm Br. 79 mm
Ton: blaßrötlich, außen gelblich, mittelfein

Unterteil einer auf niedrigem Sockel mit abgerundeten Ecken stehenden Figur, in Höhe der Oberschenkel abgebrochen. Die stark verwitterte Oberfläche läßt noch die Falten des bis auf den Boden reichenden Untergewandes und des darüber gelegten Mantels erkennen, dessen unterer Rand nach links ansteigt. Die Faltenführung ist steif und flach. Am Rand des Sockels zeigt eine runde Verdickung den rechten Fuß an. Der Sockel ist 6 cm hoch unterhöhlt.

Die gleichmäßige Korrosion der Oberfläche und geringe Reste eines weißlichen Belages lassen auf ehemalige Glasur schließen.

687 W 41 VA 6212

Bruchstück einer Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 108 mm Br. 56 mm
Ton: blaßrötlich, grüngelblicher Überzug, ziemlich fein

Der Oberteil der Figur ist etwa in Körpermitte abgebrochen. Der untere Rand ist zu einem unregelmäßigen Oval ausgezogen und leicht unterhöhlt. Die grob geformte, auf hohem Sockel stehende Figur ist mit Untergewand und Mantel bekleidet. Die senkrechten Falten des Untergewandes gehen bis auf den Sockel hinab, die Beine und Füße sind darunter nicht zu spüren. Die Falten des Mantels verlaufen schräg nach links oben. Das Stück gehört zu einem Typus ähnlich dem vorigen.

688 W 4194 Baghdad Abb. 366

Bruchstück einer Gewandfigur
aus einer Form
H. 110 mm Br. 94 mm

Das Stück ist mit griechischem Gewand bekleidet; der untere Rand und die obere Hälfte der Figur sind abgebrochen. Erhalten ist ein Teil des steif und flach gefalteten Untergewandes, über dem die schräg nach links ansteigenden Falten eines Mantels, offenbar einen dünnen Stoff darstellend, modelliert sind; die senkrechten Gewandfalten sind zwischen den schrägen immer wieder sichtbar, was dem Stück trotz seiner schematischen Darstellungsweise eine gewisse Lebendigkeit gibt. Das Stück ist mitten durchbrochen und modern geklebt.

689 W 17271 Berlin Abb. 367

Bruchstück einer Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 97 mm Br. 68 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Unterteil einer sehr hart und flächenhaft modellierten Gewandfigur nach hellenistischem Vorbild, auf flachem Sockel stehend; die Figur ist in Hüfthöhe abgebrochen.

Unten ist der Ton der Rückseite etwas vorgezogen, so daß eine flachovale Standfläche für die Figur entsteht. Die senkrechten Falten des Untergewandes und die breiteren, schräg nach links ansteigenden des Mantels erscheinen stark schematisch, mehr eingeritzt als modelliert. An der linken Körperseite ist nahe dem oberen Abbruch die sehr grob detaillierte linke Hand erhalten, die den Rand des Mantels faßt. Die Oberfläche ist mehrfach verletzt und gesprungen. Der flache Sockel hat zwei mit versetzten Kerben versehene Horizontalglieder.

690 W 13773 VA 11856

Abb. 368

Bruchstück einer sitzenden Gewandfigur
rechte Seite einer Hohlterrakotte

H. 70 mm Br. 75 mm

Ton: grünlich, fein, sehr hart gebrannt

Die mit griechischem Gewand bekleidete Figur, die offenbar auf einem Sessel zurückgelehnt saß, war aus zwei Formen, rechter und linker Seite, zusammengesetzt. Erhalten ist nur ein großer Teil des rechten Beines, das durch die ziemlich grob modellierten Falten des Gewandes deutlich zu erkennen ist. Die Ecke des Sessels liegt genau in der Kniekehle, der Unterschenkel hängt herab. Die über dem Oberschenkel liegenden Mantelfalten sind plump und wulstartig.

691 W 13193 VA 11832

Abb. 369 a, b

Bruchstück einer sitzenden Mutterfigur
aus zwei Formen

H. 75 mm Br. 52 mm

Ton: gelblich, fein, weich

Die hohle Figur ist aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzt; Kopf und Füße sind abgebrochen. Soweit die sehr summarische Darstellung erkennen läßt, hält die mit einem glatten Gewand bekleidete Frau ein Kind in den Armen. Zwischen den weit auseinander gestellten Knien bildet das Gewand eine flache Mulde; die Füße müssen dicht beieinander gestanden haben. Im Gegensatz zu der Neubabylonischen Mutterfigur W 6539 (Abb. 274), die mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden hockt, muß diese Figur auf einem Schemel sitzend dargestellt sein, wenn dieser auch nicht in Erscheinung tritt. Auf der vorderen Gewandfläche sind Reste einer dicken weißen Stuckschicht und roter Farbe erhalten.

692 W 10657 VA 11831

Abb. 370

Bruchstück einer Mutterfigur
aus einer Form, Rückseite flach

H. 86 mm Br. 55 mm

Ton: gelb, mittelfein

Oberteil einer grob geformten Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen. Die Rückseite hat hinter dem vorgebeugten Kopf eine starke Biegung nach vorn. Die Proportionen sind nicht sehr glücklich, auch ist die Figur beim Ausformen verdrückt, besonders im Gesicht, dessen Einzelheiten kaum noch erkennbar sind. Das gescheitelte Haar geht in gewellten Strähnen bis auf die Schultern, den langen Hals umrahmend. Die runden Brüste sitzen in gleicher Höhe mit den Schultern, über denen Zipfel des Gewandes liegen. Die Frau hält ein Kind auf den Armen, dessen (beschädigter) Kopf vor ihrer linken Brust liegt. Von der Figur des Kindes sowie von den Händen der Frau sind Einzelheiten nicht zu erkennen. Die Oberfläche ist teilweise korrodiert.

693 W 14929 VA 11847

Abb. 371

Bruchstück einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach

H. 73 mm Br. 45 mm

Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, fein, weich

Oberteil einer Frauenfigur, grob geformt und stark korrodiert, daher in den Einzelheiten schwer zu erkennen. Hinter dem Kopf ist der Ton der sonst flachen Rückseite spitz zusammengekniffen. Die Figur ist in Körpermitte abgebrochen. Aus dem langen, schmalen Gesicht ragt eine große Nase hervor; Augen und Mund sind sehr verdrückt aus der Form gekommen. Unter einer turbanartigen Kopfbedeckung kommen an den Schläfen Haarwellen hervor. Die rechte Hand hat die Frau auf die Brust gelegt, der linke Arm hängt herab. Ob das schräg vor der Brust liegende Gebilde einen Teil eines Mantels darstellt oder ob die Figur einen Gegenstand hält, läßt sich nicht sicher sagen; möglicherweise ist sie in Haltung und Kleidung ähnlich aufzufassen wie die thronenden Figuren W 6634 (Abb. 345) ff.

694 W 18658 Bagdad

Abb. 372

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach

H. 66 mm Br. 51 mm

Ton: grünlich, fein, hart gebrannt

Oberteil einer Frauenfigur, in Gürtelhöhe abgebrochen. Das volle, runde Gesicht zeigt in ziemlich grober Modellierung teils babylonische, teils hellenistische Elemente. Die hohe Stirn geht in die Nase über, die nach unten breit und flach wird (am unteren Ende ist sie beschädigt). Der Mund hat breite, wulstige Lippen. Die Augen sind, soweit die flau Abformung es erkennen läßt, unter der Stirn eingetieft und wie bei vielen babylonischen Figuren von groben Lidern umrandet. Das runde Kinn ist beschädigt. Das in der Mitte gescheitelte Haar ist in groben Querrillen stilisiert und umrahmt, über eine Rolle zurückgekämmt, das Gesicht. An beiden Seiten hängen in gleicher Weise stilisierte Locken bis auf die Schultern herab. Die Ohren sind nicht dargestellt. Um den Hals läuft ein wenig erhobener Streifen, wohl eine Halsfalte andeutend. Der nackte Oberkörper ist plastisch ziemlich gut durchgebildet. Die runden Brüste sind an der Oberfläche verletzt. Der linke Arm hängt herab; der rechte ist über den Kopf erhoben, die Achselhöhle ist deutlich herausgearbeitet. Der Oberarm ist dünn, der Ellenbogen nicht richtig gebildet; doch mag das daran liegen, daß der Ton an dieser Seite zu dicht am Körper abgeschnitten ist. Die Hand ist offenbar von einem Schleier oder Mantel umwickelt, der an der linken Seite des Kopfes in Falten herabfällt; in mittlerer Höhe des Kopfes werden diese Falten durch eine Eintiefung abgeschnitten, unterhalb derer ein nicht sicher zu deutender Gegenstand beginnt; er scheint rechteckig umrahmt zu sein und hat unregelmäßige, etwa senkrechte Teilungen im Innern. Vielleicht ist es ein Instrument, das neben der Figur auf einem Sockel stehen könnte. Dicht über dem Abbruch ist ein Stück einer horizontal eingetieften Linie zu sehen, die die obere Kante eines Gürtels oder eines den unteren Teil des Körpers bedeckenden Gewandes andeuten kann. Manche Einzelheiten der Darstellung — wie die Frisur, die Durchbildung der Achselpartie und die Haltung des erhobenen Armes — zeigen hellenistischen Einfluß. Der Typus der Figur deutet jedoch eher darauf hin, daß sie von einem einheimischen Künstler hergestellt ist.

- 695 W 13446 VA 11854 Abb. 373
Bruchstück einer Frauenfigur mit Schleier aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 56 mm Br. 49 mm
Ton: hellgrau, sehr fein
Obere Hälfte einer nackten Frauenfigur, in Nabelhöhe abgebrochen. In der Mitte der Tonmasse ist ein Hohlraum geblieben; die nicht durchgebildete Rückseite ist gegen die aus der Form gedrückte Vorderseite gesetzt. Die Figur ist nach hellenistischem Vorbild gearbeitet, was sich in der plastischen Durchbildung des Körpers und des schmalen Kopfes mit der hohen Stirn und der gescheitelten Frisur unter dem Diadem sowie in der Haltung des rechten Armes ausdrückt, der den vom Haupt herabfallenden Schleier seitlich hebt. Links legt sich der Rand des Schleiers über den herabhängenden Arm. Hinter dem rechten Arm ist er in steifen Falten auf dem Tongrund zu sehen. An den Ohren hängen Schmuckgehänge.
An vielen Stellen der Oberfläche ist ein Stuckbelag erhalten, teilweise mit Resten roter Bemalung.
- 696 W 5201 VA 11793 Abb. 374
Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 68 mm Br. 40 mm
Ton: rötlich, Oberfläche grünlich, mittelfein
Die Figur ist unterhalb der Brüste abgebrochen. Das Stück ist plastisch sehr flau, die Oberfläche ist durchgehend korrodiert. Der Kopf zeigt, soweit die Formen noch zu erkennen sind, einen Typus, der mehr hellenistische als babylonische Züge hat; er ist anscheinend mit einem dicken Kranz geschmückt, an dem keine Einzelheiten mehr zu erkennen sind. Ein kräftiger Hals sitzt über schmalen, runden Schultern. Die Brüste sind ziemlich hoch aufgesetzt. Zwischen ihnen hängt an einer Schnur ein rundes Schmuckstück. Die Oberarme tragen doppelte Armringe.
- 697 W 12830 VA 11794 Abb. 375
Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 47 mm Br. 52 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein
Der Kopf und der Leib unterhalb des Nabels sind von der Figur abgebrochen. Offenbar ist sie aus einer früheren Matrice derselben Form wie die vorige; die Steifheit und die ungeschickte Proportionierung sind in dem größeren Format noch deutlicher. Der Nabel ist durch zwei konzentrische Eindrücke angegeben. Stellenweise sind Reste eines weißlichen Überzuges erhalten.
- 698 W 201 VA 6191 Abb. 376
Bruchstück zweier nackter Frauenfiguren aus einer Form, Rückseite flach
H. 76 mm Br. 59 mm
Ton: blaßrötlich, gelblicher Überzug, ziemlich fein, mit Häcksel
Die beiden Frauen stehen nebeneinander auf einem unregelmäßigen flachen Sockel; die an den Seiten und hinten vorgezogene Unterfläche ist wenig unterhöhlt. Die Köpfe beider Gestalten sind abgebrochen. Die plastische Durcharbeitung der in Vorderansicht dargestellten Figuren ist sehr roh und skizzenhaft, doch zeigt die Gruppe eine Bewegung, die vor der Begegnung mit Werken hellenistischer Kunst in Babylonien kaum möglich wäre. Die beiden Frauen stehen leicht gegeneinander geneigt, die linke hat den rechten Arm in den der anderen gelegt, der linke Arm hängt leicht herab wie der rechte der zweiten Figur. Bei der rechten Figur ist das rechte Bein das Standbein; bei der linken sind die Beine stark beschädigt, so daß die Haltung nicht ganz klar wird.
- 699 W 10293 VA 11722 Abb. 377
Bruchstück einer nackten hockenden Figur aus einer Form, Rückseite konvex
H. 52 mm Br. 29 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, sehr hart gebrannt
Unterteil einer hockenden Gestalt, deren Füße auf einem niedrigen runden Sockel ruhen; der Leib ist abgebrochen. Die plastische Durchbildung muß ziemlich fein gewesen sein, doch ist das Stück stark verwittert. Die gerundeten Schenkel ragen weit vor den seitlich etwas überstehenden Ton vor. Die Unterschenkel gehen unten leicht auseinander, die Füße mit den plastisch dargestellten Zehen stehen etwas auswärts.
Die großen schwarzen Flecken auf manchen Stellen des Stückes dürften von einem Brand herrühren.
- 700 W 514 VA 6209 Abb. 378
Bruchstück eines Syrinxspielers aus einer Form, Rückseite flach
H. 81 mm Br. 50 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein
Figur eines nackten stehenden Mannes; die Beine sind in der Mitte der Oberschenkel abgebrochen. Die nach griechischem Vorbild gestaltete, in Vorderansicht dargestellte Figur steht in ziemlich hohem Relief auf dem ringsum überstehenden dicken Ton. Das Stück ist stark verwittert und an der Oberfläche mehrfach gesprungen, so daß manche feineren Einzelheiten verloren gegangen sind. Der griechische Typus von Kopf und Körper ist aber noch deutlich zu erkennen. Über dem dichten Haarkranz, der das Gesicht umrahmt, sitzt eine Art niedriger Polos. Mit beiden Händen hält der Mann eine Syrinx, auf der er bläst. Neben dem Leib sind auf dem überstehenden Ton die Falten des auf dem Rücken herabhängenden Mantels grob angegeben.
Die rötlichbraune Schicht an der rechten Körperseite ist sicher ein Rest der Bemalung.
- 701 W 1600a VA 11810 Abb. 379
Bruchstück einer Lautenspielerin (?) aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 85 mm Br. 52 mm
Ton: gelb, ziemlich fein, porös
Oberteil einer Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen. Das Stück ist sehr stark verwittert, doch ist noch der hellenistische Typus zu ahnen. Das ovale Gesicht war von einem Haarkranz umrahmt. Eine schwache Erhebung am Halse und die geringe Betonung der Brust lassen vermuten, daß die Figur bekleidet war; doch sind keinerlei Einzelheiten eines Gewandes mehr zu erkennen. Ein ebenfalls nicht deutlich erkennbares Instrument, wahrscheinlich eine Laute, ruht an der rechten Schulter, unten von der linken Hand gehalten, während die rechte darauf spielt.

Die gleichmäßig korrodierte Oberfläche zeigt stellenweise Reste eines weißlichen Belages, vielleicht von einer ehemaligen Glasur.

702 W 16247 b VA 12276 Abb. 380

Bruchstück einer Lautenspielerin (?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 57 mm Br. 49 mm

Ton: rötlich, außen gelblich, ziemlich fein

Der Kopf der Figur und der untere Teil unterhalb der Körpermitte sind abgebrochen. Die Gestalt trägt ein eng gefälteltes gürtelloses Gewand, das oben einen doppelten Saum hat. Die Arme sind nackt. Mit der linken Hand hält sie ein Saiteninstrument, das schräg vor der Brust liegend an der rechten Schulter ruht; die Rechte greift offenbar in die (nicht dargestellten) Saiten des Instruments. Trotz der sehr flachen Modellierung ist der griechische Einfluß spürbar in dem Versuch, den Körper unter dem Gewand zu zeigen. Die Figur ist in der Gesamthaltung der vorigen so ähnlich, daß man sie oben wohl in ähnlicher Weise ergänzen darf.

703 W 12524 VA 11816 Abb. 381

Bruchstück einer nackten Musikantenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 114 mm Br. 38 mm

Ton: gelblich, fein

Der Kopf der auf niedrigem Sockel stehenden Figur ist abgebrochen. Die schmale Standfläche ist schief. Die Flauheit der Darstellung und die starke Verwitterung lassen manche Frage offen: nach dem Geschlecht der Gestalt, nach dem hochragenden Gegenstand im rechten Arm, der vielleicht eine Art Harfe sein kann. Das rechte Bein scheint als Standbein gemeint zu sein, der linke Oberschenkel ist etwas vorgeschoben; die Füße stehen plump in einiger Entfernung voneinander auf dem gerundeten Sockel.

Die weißliche Schicht, die den größten Teil der Oberfläche bedeckt, ist wohl der Rest eines Malgrundes.

704 W 5045 VA 11809 Abb. 382

Bruchstück einer nackten Lautenspielerin (?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 118 mm Br. 55 mm

Ton: gelblich, mittelfein, porös

Kopf und Füße der Figur sind abgebrochen. Die Frau steht, leicht zurückgelehnt, auf dem linken Bein als Standbein, das rechte Knie ist etwas vorgeschoben. Schräg vor dem Leib liegt eine Laute mit kleinem runden Schallkörper; die linke Hand hält das untere Ende, während die Rechte auf den Seiten spielt. Über den Rücken hängt ein knielanger Mantel, der noch einen Teil der rechten Brust bedeckt und dessen Seitenrand an der rechten Seite des Körpers herabfällt; auch der linke untere Zipfel des Mantels ist neben dem linken Bein sichtbar. Haltung und allgemeine Form sind nach hellenistischem Vorbild gestaltet, doch sind Einzelheiten wegen der starken Oberflächenkorrosion nicht mehr zu erkennen. Vielleicht war die Figur ehemals glasiert.

705 W 5644 VA 11817 Abb. 383

Bruchstück einer Tamburinspielerin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 75 mm Br. 39 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein

Der untere Teil der aus grober Form gedrückten Figur ist in Hüfthöhe abgebrochen. Die Gestalt, bei der die Formen von Brust und Leib nur sehr flau hervortreten, scheint mit einem glatten Gewand bekleidet zu sein; infolge der gleichmäßigen Korrosion sind Einzelheiten des Gewandes nicht mehr zu erkennen. Die schwache plastische Linie zwischen Brust und Hals dürfte den oberen Gewandsaum darstellen. Das scharf modellierte, etwas verdrückte Gesicht mit der großen Nase, dem kleinen Mund und den großen mandelförmigen Augen mit den stabartigen Lidern wird von einem in der Mitte geteilten querverillten Kranz gekrönt. Beide Hände sind erhoben; die rechte liegt neben der rechten Schläfe, die linke hält das Tamburin.

706 W 18292 Baghdad Abb. 384

Bruchstück einer Tamburinspielerin
aus einer Form, Rückseite hohl dagegengesetzt
H. 104 mm Br. 62 mm

Von der grob geformten, stark stilisierten Figur ist der Kopf abgebrochen. Der glatte, lange Rock ist etwa kegelförmig; unterhalb des Rockes ist auf dem konkav profilierten Sockel ein plumpes, schlangenartiges Gebilde aufmodelliert. Eine fast senkrechte Einritzung vorn auf dem Rock zeigt, daß er wohl hier übereinandergeschlagen war; durch einen leicht vertieften Streifen ist ein Gürtel angegeben. Die Brust wird durch das Tamburin verdeckt, das die Figur mit den beiden henkelähnlich gebogenen Armen an sich drückt; die auf dem Tamburin liegenden Hände sind sehr grob mit teilweise eingeritzter Fingerteilung wiedergegeben.

707 W 15106 VA 11822 Abb. 385

Bekleidete Harfenspielerin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 139 mm Br. 42 mm

Ton: rötlich, gelblicher Überzug, fein

Die auf ovalem Sockel stehende Figur ist vollständig erhalten. Die kleine Standfläche ist schief. Die Frau, die griechisches Gewand trägt, steht steif und gerade. Ein langer, dünner Hals trägt den schmalen Kopf mit langem, ovalem Gesicht von griechischem Typus, welches von gescheitelten Haarwellen und darüber liegendem breiten Kranz gekrönt ist. Über dem fein gefältelten Untergewand, dessen oberer Rand am Hals sichtbar ist und das unten bis zum Boden reicht, liegt ein Mantel mit grob eingekerbten schrägen Falten, der den rechten Arm frei läßt und auf der linken Schulter geschlossen ist. Vor der linken Schulter hält die Frau die Harfe, in deren Saiten die rechte Hand greift; die schrägen Saiten sind durch scharfe Einritzungen angegeben. Die nackten Arme und die Hände sind kaum detailliert; auf dem rechten Oberarm ist eine breite Armspange sichtbar. Die Gestalt wirkt hölzern, der Körper unter dem Gewand bleibt vollkommen unlebendig.

708 W 1087 VA 11823

Bruchstück einer bekleideten Harfenspielerin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 133 mm Br. 48 mm

Ton: rötlich, außen gelblich, mittelfein, mit Häckseln und Einsprengungen

Die Figur steht auf niedrigem ovalem Sockel; der Kopf und der obere Teil der Harfe sind abgebrochen. Die Rückseite geht mit einer leichten Biegung in die schmale

- Unterfläche über. Die Figur ist aus der gleichen Form wie W 15106 (Abb. 385), aber aus einer früheren Matrize, da sie im Format erheblich größer ist. Die Art der Oberflächenkorrosion läßt auf ehemalige Glasur schließen.
- 709 W 12825 VA 11824 Abb. 386
Bruchstück einer stehenden Gewandfigur aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 55 mm Br. 45 mm
Ton: gelblich, fein, Oberfläche grünlich
Unterteil einer Figur in griechischem Gewand, auf einem ovalen Sockel mit guter Standfläche stehend, etwa in Kniehöhe schräg abgebrochen. Die in einiger Entfernung voneinander stehenden Beine sind durch das bis zum Boden reichende Gewand neben einer mittleren Faltengruppe deutlich sichtbar; die Fußspitzen kommen unter dem Gewandsaum hervor. Als obere Ergänzung kommen neben den beiden vorher beschriebenen Stücken die verschiedensten Typen in Frage.
- 710 W 6526 VA 11814 Abb. 387
Bruchstück einer Harfenspielerin aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 81 mm Br. 57 mm
Ton: grünlich, im Kern grau, mittelfein, sehr hart gebrannt
Oberteil einer aus grober Form gedrückten nackten Frauenfigur, unterhalb der Brust abgebrochen. Der schmale Kopf ist grob nach hellenistischem Typus geformt; in die Augäpfel ist die Pupille eingestochen. Am unteren Teil des Gesichts sind keine Einzelheiten zu erkennen. Auf dem Kopf sitzt anscheinend eine Frisur mit zwei runden seitlichen Haarknoten; der untere Haarkranz ist gegen die hohe Stirn scharf abgesetzt. Der Kopf ist leicht nach links geneigt, um der Harfe Platz zu machen, die die Frau vor der rechten Schulter hält; die Harfe ist im Umriss sehr roh, mit wulstigem Rahmen und einigen schrägen Einritzungen als Saiten dargestellt. Der sehr kurze, henkelartig gebogene rechte Arm hält das Instrument, in die plumpe Hand sind die Finger eingeklebt. Die sehr kleinen Brüste sind dicht unterhalb des Halses eng nebeneinander aufgesetzt. Der linke Arm ist unmittelbar unter der breiten runden Schulter abgebrochen.
- 711 W 6636 VA 11815
Bruchstück einer Harfenspielerin aus einer Form, Rückseite flach
H. 78 mm Br. 54 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein
Oberteil einer aus sehr grober Form gedrückten Figur, in Körpermitte abgebrochen. Mehr als die allgemeine Haltung ist nicht zu erkennen; sie ähnelte der des vorigen Stückes: nach links geneigter Kopf mit großer Frisur, die Harfe vom rechten Arm hoch vor der Schulter gehalten, während die linke Hand das vordere Ende des Rahmens faßt. Hier sind die Saiten durch grobe, bis an den Rand des Instrumentes reichende Einkerbungen angedeutet. Um den Leib der Frau liegt ein wulstiger Gürtel, unterhalb dessen die Figur abgebrochen ist. Die gleichmäßige Oberflächenkorrosion läßt auf ehemalige Glasur schließen.
- 712 W 6478 VA 11825 Abb. 388
Bruchstück einer Harfenspielerin aus einer Form, Rückseite konvex
H. 66 mm Br. 55 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, ziemlich fein, mit Häcksel
Oberteil einer stark korrodierten und abgesplitterten Figur, etwa in Brusthöhe abgebrochen. Die Figur ist in Dreiviertelansicht von rechts dargestellt mit der Harfe im linken Arm, die sie mit der rechten Hand spielt; die gespreizten Finger der Rechten, die in die nicht dargestellten (oder nicht mehr erkennbaren) Saiten greifen, sind deutlich sichtbar. Im übrigen sind alle Details verwischt. Man erkennt die etwas zurückgeneigte Haltung des Kopfes und den vom Kopf herabfallenden Schleier, der auch den rechten Arm einhüllt.
- 713 W 15630 Baghdad Abb. 389
Bruchstück einer Harfenspielerin aus einer Form
H. 90 mm Br. 60 mm
Oberteil einer Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen. Das ursprünglich ziemlich fein detaillierte Gesicht ist infolge der Verwitterung nicht mehr in allen Einzelheiten zu erkennen; es war im ganzen wohl nach griechischem Vorbild, aber im einzelnen doch mit babylonischen Darstellungsmitteln gearbeitet. Über der Stirn liegt ein Lockenkranz, über ihm anscheinend ein hohes Diadem. Eine plastische schräge Linie unterhalb des Halses scheint den oberen Saum eines Gewandes anzuzeigen. Die Frau hält vor der linken Schulter mit beiden Händen eine Harfe. Die Rahmen des Instruments sind plastisch hervorgehoben, aber die Saiten sind nicht mehr zu erkennen.
- 714 W 4343a VA 11818 Abb. 390
Flötenspielerin aus einer Form, Rückseite flach
H. 110 mm Br. 28 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, porös
Die Figur ist vollständig erhalten. Die Rückseite ist unten mit einer Schräge bis zur Vorderkante des Gewandes vorgezogen. Die Figur wirkt streng stilisiert, hauptsächlich durch die senkrechten, parallel verlaufenden Falten des langen Gewandes, die unterhalb der Arme beginnen und keinerlei Körperformen durchscheinen lassen. Im übrigen sind alle Formen infolge der Oberflächenkorrosion so flau, daß Einzelheiten nicht mehr zu erkennen sind, nur noch die Gesamtgestaltung: das schmale Gesicht, von einem dicken Haarkranz umrahmt, vom Munde ausgehend die lange Doppelflöte, welche die Frau mit beiden Händen hält, die hoch sitzenden Brüste und die henkelartig gebogenen Arme. Unten sind in den Gewandfalten Reste einer weißlichen Schicht erhalten, vielleicht von einer ehemaligen Glasur.
- 715 W 13801 VA 11819
Bruchstück einer Flötenspielerin aus einer Form, Rückseite zerstört
H. 70 mm Br. 60 mm
Ton: gelblich, mittelfein
Oberteil einer Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen. Die stark korrodierte Oberfläche, auf der Reste eines weißlichen Überzuges erhalten sind, läßt keine Einzel-

- heiten mehr erkennen. Die Umrisse zeigen einen Kopf nach hellenistischem Vorbild mit diademartiger Kopfbedeckung und schräg abfallende Schultern, die sich in henkelartig gebogenen Armen fortsetzen; die Hände halten die beiden Enden der Doppelflöte, auf der die Frau bläst. Die steifen Formen wirken mehr geschnitten als modelliert. Ob die Figur bekleidet war, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.
- 716 W 299 a VA 5986 Abb. 391
Kopf einer Flötenspielerin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 35 mm Br. 26 mm
Ton: gelbrötlich, fein
Kopf einer Frauenfigur, dicht unterm Kinn abgebrochen. Das volle, ovale Gesicht zeigt starke, geschwungene Brauen, die über der (abgestoßenen) Nase zusammentreffen. Die Augen sind kleine mandelförmige, plastische Gebilde, die Oberlippe erscheint als kurzer Tonstreifen. Von ihr aus gehen zwei senkrechte stabartige Streifen nach unten, offenbar eine Doppelflöte darstellend. Das Gesicht ist von einer gewellten griechischen Frisur umrahmt, dahinter steht der Ton der Rückseite vor. Bei der linken Schläfe ist ein Rest der ehemaligen Glasur erhalten.
- 717 W 13534 VA 11820 Abb. 392
Bruchstück einer Flötenspielerin
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 59 mm Br. 35 mm
Ton: gelblich, fein
Der Kopf der Figur ist abgebrochen, ebenso der untere Teil in Hüfthöhe. Erhalten ist der in weichen Formen ziemlich schematisch dargestellte Körper mit flachrunden Brüsten und unorganisch gebogenen Armen. In den Händen hält die Frau die Enden einer langen Doppelflöte, auf der sie bläst, wobei der rechte Teil der Flöte geknickt erscheint. Ansätze senkrechter Falten unterhalb der Arme lassen erkennen, daß die Figur bekleidet ist. Auf Brust und Leib sind Spuren roter Farbe erhalten.
- 718 W 8810 VA 11826 Abb. 393
Bruchstück einer Tamburinspielerin
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 83 mm Br. 36 mm
Ton: gelb, fein, hart gebrannt
Auf niedrigem Sockel mit schmaler Standfläche stehende bekleidete Frauenfigur; Kopf und Schultern sind abgebrochen. Die nach griechischem Vorbild geformte, aber ziemlich steif dargestellte Figur zeigt das linke Bein als Standbein und das rechte als Spielbein. Das mantelartige Übergewand läßt die rechte Brust und den rechten Arm frei und reicht, in Falten herabfallend, bis über das rechte Knie; es muß auf der linken Schulter befestigt gewesen sein. Unter dem Mantel kommt das bis auf den Boden herabfließende faltige Untergewand hervor. Vor der Brust hält die Frau mit der linken Hand ein Tamburin, während die rechte darauf spielt. Die Finger sind einzeln ausgearbeitet, wenn auch ziemlich grob. Die plastische Durchbildung ist so, daß man den Körper unter dem Gewand wohl spürt, aber ohne größere Feinheit. Die Oberfläche ist teilweise abgestoßen.
- 719 W 5552 VA 11812 Abb. 394
Bruchstück einer Musikantenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 86 mm Br. 33 mm
Ton: grün, ziemlich fein, hart gebrannt
Stehende, bekleidete Figur; der Kopf, die rechte Schulter und die Füße sind abgebrochen. Der Körper ist in ein Gewand gehüllt, dessen schematisch gezeichnete Falten von beiden Seiten schräg abwärts nach der Körpermitte zu verlaufen; auch um die dünnen, weit auseinander stehenden Beine legen sie sich in gleicher Richtung. In beiden Armen, welche in ebenfalls quergefalteten Ärmeln stecken, hält die Figur, deren Geschlecht nicht zu bestimmen ist, ein Instrument, das in seiner Trapezform an eine Zither erinnert, mit vorstehenden Leisten an beiden Schmalseiten, auf dessen Vorderseite die Hände spielen; offenbar ist es ein Saiteninstrument.
- 720 W 12505 VA 11813 Abb. 395
Bruchstück einer Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 56 mm Br. 36 mm
Ton: rötlichgelb, ziemlich fein
Mittelstück einer stehenden Figur mit schematisch gefaltetem Gewand, aus einer früheren Matrise der gleichen Form wie das vorige Stück W 5552 (Abb. 394). Leib und Füße sind abgebrochen. Die Oberfläche ist stellenweise zerstört.
- 721 W 301 VA 6189 Abb. 395
Zwei Musikantinnen
aus zwei Formen
H. 118 mm Br. 61 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein
Zwei Frauenfiguren stehen dicht nebeneinander auf rechteckigem Sockel. Das Stück ist hohl, aus Vorder- und Rückseite mit breiter, roh abgestrichener Naht zusammengesetzt; die Rückseite ist kaum ausgearbeitet. Die in der Haltung völlig gleichen Frauen tragen lange Gewänder, neben deren grob gezeichneten Mittelfalten die steifen Beine erkennbar sind, oberhalb der Füße vom Gewandsaum überschritten. Vielleicht war Standbein und Spielbein nach hellenistischem Vorbild gemeint, doch ist das in der ungeschickten Darstellung nicht richtig zum Ausdruck gekommen. Bei beiden Gestalten sind die Arme unorganisch weich gebogen; die rechte hat eine keine Trommel vor sich, die linke hält eine Doppelflöte, auf der sie bläst. Die schmalen Gesichter sind in den Einzelheiten kaum zu erkennen, doch sieht man noch, daß sie von quengerillten Haarwellen umrahmt waren, die fast bis auf die Schultern hinabreichen. Die an sich schon groben Formen sind durch die Verwitterung noch unklarer geworden. Auch über die Kopfbedeckung kann man nichts Sicheres mehr aussagen; möglicherweise lag ein Schleier über dem Haar. Ein heller Malgrund überzieht die Figuren.
- 722 W 14773 VA 11821 Abb. 396
Bruchstück zweier Musikantinnen
aus einer Form, Rückseite flach
H. 70 mm Br. 49 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, porös
Oberteil zweier dicht nebeneinander stehender Figuren, einer Trommlerin und einer Flötenspielerin, unterhalb

der Körpermitte abgebrochen. Die Darstellung ist ziemlich grob und flau. Die Köpfe mit den vollen ovalen Gesichtern über den langen Hälsen stehen hochplastisch vor dem Ton der Rückseite; die Augen erscheinen als Rundscheibchen, Nase und Mund heben sich kaum heraus. Die Gesichter sind von einem fast bis auf die Schultern reichenden Kranz schematisch dargestellter Locken umrahmt, über denen ein Schleier zu liegen scheint. (Bei der Flötenspielerin scheint zwischen Haarkranz und Schleier noch eine Perlschnur zu liegen; bei genauer Betrachtung des Originals gewinnt man aber den Eindruck, als sei hier nur die Ausformung fehlerhaft, als sei der Haarkranz etwas verschoben und daher doppelt gezeigt.) Die Körperformen sind unter den Gewändern sehr roh angedeutet. Die Haltung der beiden Figuren ist derjenigen des vorigen Stückes W 301 (Abb. 395) gleich. Die Oberfläche ist stellenweise korrodiert und abgestoßen.

723 W 374 VA 6185

Bruchstück zweier Musikantinnen
aus einer Form, Rückseite flach
H. 53 mm Br. 65 mm

Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, ziemlich fein

Oberteil einer Doppelfigur, von ähnlichem Typus wie die beiden vorigen, aber plumper und gröber. Das Stück ist in Brusthöhe abgebrochen. Die Gesichter sind voller und runder als bei den genannten Beispielen, und die lang herabfallenden Locken fehlen. Die Oberfläche ist stark verwittert.

724 W 7708 VA 11811

Abb. 397

Bruchstück einer Lautenspielerin (?)
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 53 mm Br. 28 mm
Ton: grünlichgelb, sehr fein, fett

Kopf und Beine der ziemlich kleinen Figur sind abgebrochen. Die in steifer Haltung dargestellte Gestalt ist mit einem Gewand bekleidet, dessen schräg nach der Mitte zu fallende Falten über Brust und Leib nur schwer erkennbar sind; die unterhalb der Brust liegenden wulstigen Horizontstreifen sind vielleicht ebenfalls unorganisch geführte Gewandfalten, kein Gürtel. Mit der Linken hält die Frau das untere Ende eines Saiteninstrumentes (einer Laute?), das sich an die rechte Schulter legt und auf dem sie mit der Rechten spielt.

Die Art der Oberflächenkorrosion läßt auf ehemalige Glasur schließen.

725 W 15599 VA 14612

Abb. 398

Bruchstück zweier Musikantinnen
aus einer Form, Rückseite flach
H. 123 mm Br. 81 mm
Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein

Zwei Frauen, Laute und Doppelflöte spielend, sind dicht nebeneinander auf einem niedrigen Sockel mit guter Standfläche stehend dargestellt. Die Köpfe sind abgebrochen. Beide Gestalten sind in Haltung und Kleidung vollkommen gleich: das rechte Bein ist das Standbein, das linke ist als Spielbein leicht vorgestellt; die Füße sind von dem langen, fein gefältelten Untergewand verdeckt. Der knielange Mantel läßt die Brust und die Hände frei und ist über die linke Schulter geschlagen, die Falten sind ziemlich roh modelliert. Bei der Lautenspielerin ist noch der obere Saum des Gewandes erhalten, während bei der Flötenspielerin die Oberfläche bis zur Brust hinab zerstört

ist. Bei beiden Figuren sind die Finger, die auf den Instrumenten spielen, deutlich, wenn auch recht grob wiedergegeben. Die Körperwiedergabe unter dem Gewand ist sehr roh, wenn sie auch offenbar versucht, griechischen Vorbildern nachzuarbeiten. Die Oberfläche ist mehrfach gerissen und beschädigt.

726 W 80 VA 5991

Abb. 399

Bruchstück einer nackten liegenden Frauenfigur
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 57 mm L. 98 mm
Ton: grünlichgrau, ziemlich fein

Bruchstück von der Vorderseite einer aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzten liegenden Figur; Kopf, Arme und Beine sind abgebrochen, die ganze Rückseite fehlt. Der Körper ist in weichen, runden Formen mehr nach griechischem als nach orientalischem Schönheitsideal gestaltet. Die Frau liegt auf der linken Seite, offenbar stützte sie sich auf den linken Arm. Die Schwingung des halb liegenden Körpers ist sehr fein und organisch richtig durchgebildet.

727 W 15044 Baghdad

Abb. 400

Bruchstück einer halbbekleideten liegenden Frauenfigur
aus einer Form
H. 54 mm L. 138 mm
Ton: gröber, porös

Die Figur ist auf der linken Seite aufgestützt ruhend dargestellt; der Kopf und die Unterschenkel sind abgebrochen. Dagegen ist der linke Arm, der eigentlich den Oberkörper zu stützen hätte, nicht abgebrochen, sondern die Figur ist an dieser Stelle als Torso geformt. Die Gestalt nähert sich mit ihren langen, schlanken, leicht gerundeten Formen mehr dem griechischen als dem orientalischen Schönheitsideal; Brust und Hüften sind gegen die Körpermitte nur wenig verbreitert. Doch weist die Bildung des schlangentartig dünnen rechten Armes und der sehr großen Hand, die ziemlich unorganisch oberhalb des Körpers auf dem überstehenden Tongrund liegt, auf einen einheimischen Former hin. Ob die wulstige Erhebung am Abbruch des Halses einen Schmuck oder die Falte eines vielleicht über den Kopf gelegten Schleiers darstellt, kann man nicht sicher sagen. Die Beine der Liegenden sind von einem offenbar schleierartigen Gewand bedeckt, das die Körperformen vollkommen durchscheinen läßt und dessen oberer Rand sich leicht eingewickelt über den Hüften abhebt.

728 W 14943 VA 11800

Abb. 401

Bruchstück einer nackten liegenden Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 73 mm L. 97 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein, abbröckelnd

Die Figur ruht halb aufgerichtet auf einer Kline mit abgerundeten Ecken (oder auf einem dicken Polster?); der obere Rand der Kline ist als schmaler gerundeter Streifen abgesetzt. Die Unterfläche ist eben. Der Kopf und die Füße der Liegenden und ein großer Teil der Kline sind abgebrochen. Die Gestalt ist auf den linken Ellenbogen gestützt. Nach der Abbildung könnte man vermuten, daß die linke Hand eine Schale hielt; am Original aber ist nichts zu erkennen als eine starke Korrosion der Oberfläche, wie das ganze Stück sie zeigt. Der rechte

Arm liegt auf dem rechten Schenkel. Die Figur ist ihrem Typus nach eher hellenistisch als orientalisches zu nennen, doch sind die Proportionen teilweise nicht gut, die Beine zu kurz und zu dünn im Verhältnis zum Ganzen.

729 W 1762 VA 11803

Abb. 402

Bruchstück einer bekleideten liegenden Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach

H. 38 mm L. 109 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein, mit Häcksel

Auf den linken Ellenbogen gestützt ruhende Figur; der Kopf und der linke Fuß sind abgebrochen. Die Unterseite ist eben. Die Kline, die bei ähnlichen Figuren (zum Beispiel bei der vorigen und bei einigen der folgenden) angearbeitet ist, fehlt hier; die Haltung der Figur ist im übrigen genau die gleiche wie bei denen auf der Kline. In der linken Hand hält sie einen Becher vor der Brust (etwas verdrückt und nicht deutlich zu erkennen). Die Beine sind übereinander liegend dargestellt, das untere, linke, gerade, das rechte mit leicht gebogenem Knie; der erhaltene rechte Fuß ragt steif vor. Der rechte Arm ruht auf dem rechten Bein, die Hand fällt plump herab. Die Gestalt ist in ein Gewand gehüllt, dessen ziemlich steif und schematisch angegebene Falten über dem Leib organischer verlaufen als über den Beinen. Die Oberfläche ist an einigen Stellen beschädigt.

730 W 327 VA 6183

Abb. 403

Bruchstück einer halbbekleideten liegenden Frauenfigur

aus zwei Formen

H. 93 mm L. 100 mm

Ton: rötlich, ziemlich fein, weich

Sehr flau modellierte, auf den linken Arm aufgestützte Figur, offenbar auf einer Kline ruhend gedacht; doch ist die Kline nicht mitgeformt. Die Unterschenkel sind abgebrochen. Vorder- und Rückseite der massiv geformten Figur sind mit deutlich sichtbarer Naht zusammengesetzt; die Rückseite ist nur schwach durchmodelliert. Die Formen der nicht sehr gut proportionierten Figur sind äußerst verschwommen. Die Gesichtsbildung scheint im Gegensatz zu den sehr weichen Körperformen ziemlich hart gewesen zu sein. Über dem Kopf liegt eine hohe Kopfbedeckung (ihr oberes Ende ist abgebrochen), von der ein Schleier auf die Schultern herabfällt. Unterhalb des Halses sind Falten des Schleiers sichtbar. Die linke Hand hält einen Becher vor der Brust, die rechte ruht auf dem leicht angezogenen rechten Bein.

Auf vielen Stellen des Körpers sind Reste des Malgrundes und Spuren schwarzer und braunroter Bemalung erhalten.

731 W 7586 VA 11801

Abb. 404

Bruchstück einer halbbekleideten liegenden Frauenfigur

aus einer Form, Rückseite grob verstrichen

H. 82 mm L. 120 mm

Ton: rötlich, außen graugelb, mittelfein, mit Einsprengungen, porös

Die Figur ruht, auf den linken Arm gestützt, auf einer Kline; die Rückseite ist an beiden Enden unten vorgezogen, so daß eine Standfläche entsteht. Der Kopf der Frau und die unteren Teile der Kline sind abgebrochen. Die Gestalt ist in hohem Relief ausgeführt. Der halb aufgerichtete Körper mit breiter, gewölbter Brust, schmaler

Körpermitte und breiten Hüften ist oben nackt, nur die Beine von den Hüften an sind von einem faltigen Gewand bedeckt; der Verlauf der Falten ist durch breite, flache, gebogene Einkerbungen angegeben. Das linke Bein ruht auf der Kline, das rechte ist angewinkelt und auf den Fuß aufgestützt; es erscheint unorganisch verkürzt. Der rechte Arm ruht auf dem rechten Schenkel. Die Schwingung des Körpers und die Haltung der Arme wäre ohne griechische Vorbilder nicht möglich; die Einzelheiten aber sind recht roh, vor allem die Hände sehr plump.

Die gleichmäßige Oberflächenkorrosion läßt auf eine ehemalige Glasur schließen.

732 W 15119 a Baghdad

Abb. 405

Bruchstück einer Frauenfigur aus einer Form

H. 91 mm Br. 55 mm

Oberteil einer ziemlich grob modellierten Frauenfigur, aus derselben Form wie die auf der Kline ruhende Figur W 7586 (Abb. 404), diese oben ergänzend; unterhalb der Brust ist das Stück abgebrochen. Der etwas nach links geneigte Kopf auf dem schmalen Halse bildet ein hohes, von einer Spitzkappe überragtes Oval; von ihm hängt zu beiden Seiten ein Schleier über die Schultern herab. Das Gesicht mit seinen teigartig weichen Formen wirkt fast grotesk mit der stark vortretenden Backen- und Kinnpartie. Der Mund ist schlitzartig eingetieft. Die Augen liegen in tiefen Höhlen.

Auch bei diesem Stück läßt eine gleichmäßige Korrosion der Oberfläche auf ehemalige Glasur schließen.

733 W 6535 VA 11802

Bruchstück einer Gewandfigur auf einer Kline aus einer Form, Rückseite unregelmäßig flach

H. 99 mm L. 72 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, mittelfein

Bruchstück einer liegenden Figur, offenbar aus derselben Form wie W 7586 (Abb. 404). Erhalten ist nur das Fußende, abgebrochen hinter dem hochgestellten rechten Knie der Liegenden; auch der über die Kline hinausragende rechte Fuß ist abgebrochen. Hier ist das Fußgestell der Kline erhalten; der Fuß hat eine plumpe, in der Mitte verdickte Balusterform. Der zweite, hintere Fuß der Kline ist nur als Klotz ausgebildet zur Verbreiterung der Standfläche.

734 W 8258 VA 11808

Abb. 406

Liegende nackte Frauenfigur auf einer Kline aus einer Form, Rückseite flach

H. 76 mm L. 96 mm

Ton: grünlichgelb, mittelfein

Das Ruhebett, auf dem die Frau liegt, hat zwei Paare stumpfförmiger Füße, so daß die Figur stehen kann. Die Frau liegt auf den linken Arm gestützt, Kopf und Schultern aufgerichtet, doch ist die Darstellung der Bewegung vollkommen unorganisch. Die linke Hand hält eine Trinkschale vor der Brust, der rechte Arm liegt über dem ruhenden Körper ausgestreckt. Das rechte Knie ist leicht angezogen. Die Stellung der Füße wird nicht klar. Nabel und Bauchfalte sind leicht eingedrückt, das kleine Schamdreieck scharf abgesetzt. Der sehr roh detaillierte Kopf trägt über einem dicken Lockenkranz anscheinend einen Schleier (oder ist nur der Rand des überstehenden Tones der Rückseite etwas verstärkt?). Neben der langen, brei-

ten Nase sind runde Augen knopfartig dargestellt. Runde Ohrgehänge schließen den Lockenkranz unten ab. Die Oberfläche ist an einigen Stellen beschädigt.

735 W 1419 VA 11807

Bruchstück einer liegenden nackten Frauenfigur auf einer Kline

aus einer Form, Rückseite flach

H. 59 mm L. 95 mm

Ton: blaßrötlich, außen gelblich, ziemlich fein

Der Kopf der Frau und der Fußteil sind abgebrochen. Das Stück ist aus einer früheren Matrize derselben Form wie W 8258 (Abb. 406); durch das größere Format kommt das Holznerne der Modellierung noch stärker zum Ausdruck.

736 W 386 VA 6186

Abb. 407 a, b

Bruchstück einer nackten liegenden Frauenfigur aus zwei Formen

H. 97 mm L. 97 mm

Ton: rötlichgelb, mittelfein

Die Figur ist auf den linken Arm gestützt ruhend dargestellt; die Kline ist in diesem Fall nicht mitgeformt. Das Stück ist hohl, aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzt, wobei die Rückseite sehr wenig ausgearbeitet ist. Vorder- und Rückseite sind mit einer deutlich sichtbaren, teils flach abgestrichenen, teils scharf zusammengekniffenen Naht zusammengesetzt. Unterschenkel und Füße der Frau sind abgebrochen. Der Former hat gar nicht versucht, einen organischen Zusammenhang zwischen oberer und unterer Hälfte der Figur herzustellen; die Körperteile sind sozusagen Einzelstücke geblieben, die lose im Raum verteilt sind. Vorder- und Rückseite, die jede für sich schon hart und unproportioniert sind, passen plastisch nicht organisch zusammen. Kopf und Oberkörper sind im Verhältnis zu groß gegen den verkümmerten Leib mit dem großen eingedrückten Nabel und dem scharf abgesetzten schmalen Schamdreieck, neben dem die dünnen Schenkel hart ansetzen. Die Schenkel stehen auf der Rückseite hart hervor, während der Rücken glattgestrichen ist. Die großen Brüste stehen weit vor, unter ihnen hält die linke Hand einen Trinkbecher, während die rechte, an einem schlangenartig dünnen Arm sitzend, über dem dünnen Schenkel liegt. Über den Rücken der Figur ist anscheinend ein Mantel gelegt, der unterhalb des wirbelsäulenartig vortretenden langen Halses mit einer Spange geschlossen ist. Der große Kopf mit den flach aufliegenden Augen, der weit vorspringenden geraden Nase, dem kleinen Mund und dem vorragenden Kinn ist mit einer flachrunden Kappe (?) bedeckt, über welche Falten eines Schleiers herabfallen. Die Wangen sind von dünnen Locken in Form einer 6 eingerahmt.

Viele Stellen der Oberfläche zeigen Reste roter Bemalung. Die schwärzlichen Stellen am Kopf sind wohl Brandflecken.

737 W 286 VA 5983

Abb. 408

Bruchstück einer nackten liegenden Frauenfigur

aus zwei Formen

H. 106 mm L. 134 mm

Ton: rötlich, ziemlich fein

Nackte Frauengestalt, mit aufgestütztem Oberkörper auf der linken Seite ruhend. Das Stück ist offenbar aus derselben Form wie W 386 (Abb. 407); die geringe Ände-

rung in der Haltung des Kopfes ist sicher beim Herausnehmen aus der Form entstanden. In diesem Fall sind auch die Füße erhalten, die steif geschlossen übereinander liegen. Um die Knöchel sind Fußringe gelegt. Die linke Brust und der aufgestützte Arm waren abgebrochen und sind modern geklebt. Unterhalb des Leibes ist an der Vorderseite ein Stück Ton herausgebrochen.

Große Stücke flächenhafter roter und schwarzer Bemalung sind erhalten.

738 W 188 VA 6193

Abb. 409

Liegende bekleidete Männerfigur aus einer Form, Rückseite flach

H. 64 mm L. 85 mm

Ton: gelb, mittelfein, mit Häcksel

Die Formen der steif stilisierten Figur sind äußerst roh. Der Mann ruht wie die vorhergehend beschriebenen Frauenfiguren auf den linken Arm gestützt. Das völlig flache knielange Gewand zeigt schwach eingetiefte Querrillen zwischen je zwei Längsrillen, die von den Gürtellinien überschritten werden. Der aufgestützte linke Arm hält einen plumpen, geraden Becher vor der Brust. Das flächige Gesicht, an dem nur noch die großen mandelförmigen Augen deutlich sind, ist von einem dicken Haarkranz mit runden unteren Locken (oder Ohrgehängen?) umrahmt und von einer Kappe mit überhängendem Zipfel überragt. Der rechte Arm liegt, ganz unorganisch ansetzend, über der rechten Körperseite. Die dünnen, mit Hosen bekleideten Unterschenkel sind übereinander dargestellt, einen Zwischenraum zwischen sich lassend. An den Füßen sind die Zehen grob eingeritzt.

739 W 14792 b VA 11806

Abb. 410

Bruchstück eines liegenden bekleideten Mannes aus einer Form, Rückseite grob verstrichen

H. 99 mm L. 125 mm

Ton: grünlich, mittelfein

Die roh geformte Figur ist, auf einer flachen Kline liegend, auf den linken Arm aufgestützt dargestellt. Der über die Form hinausragende Ton steht rings um die Gestalt unregelmäßig vor. Der Fußteil der Figur ist abgebrochen. Der bekleidete Körper ist äußerst steif und ungeschickt dargestellt. Die Proportionen sind ähnlich naturfern wie bei den Frauengestalten W 386 (Abb. 407) und W 286 (Abb. 408), mit sehr großem Kopf und verkümmertem Körper. Der aufgestützte linke Arm hält vor der Brust eine Trinkschale, der rechte ruht auf dem rechten Schenkel. Das Gewand ist in seinen oberen Teilen nur an den schwachen Querrillen erkennbar: der knielange Rock ist längs gefältelt, die Querrillen auf den Unterschenkeln geben die Hosen an. Auf dem langen Hals über den stark markierten Schultern sitzt ein übergroßer Kopf mit flachem Gesicht, Schnurrbart und kurzem Kinnbart. Die Augen sind runde Scheiben. Über der hohen Stirn sind lockige Haare angedeutet.

740 W 14067 VA 11804

Abb. 411

Auf einer Kline liegender bekleideter Mann

aus einer Form, Rückseite flach konvex

H. 114 mm L. 131 mm

Ton: gelblich, mittelfein

Die Figur ist vollständig erhalten. Der Ton ist dicht um die Gestalt herum unregelmäßig abgeschnitten. Die an sich schon flau Modellierung ist durch die Verwitterung

noch flacher geworden. Die Formung ist steif und hölzern, die Proportionen sind naturfern; es ist dem Former nicht gelungen, eine organische Darstellung des auf den linken Arm aufgestützten Körpers zu geben. Die linke Hand des Mannes hält vor der Brust eine Trinkschale, der kurze rechte Arm liegt über dem rechten Schenkel. Die Beine sind übereinander liegend dargestellt. Ein dreifacher Wulst gibt den Gürtel wieder, ein gleicher in Kniehöhe wohl den unteren Abschluß des Gewandes. Ein dicker runder Streifen um den Hals zeigt einen oberen Gewandsaum oder einen Halschmuck an. Auf dem großen, grob geschnittenen Kopf mit der langen, geraden Nase, den sehr hoch geschwungenen Brauen und dem kurzen Spitzbart sitzt eine spitze, nach vorn überfallende Mütze. Der Mann ruht auf einer niedrigen Kline mit schräg nach außen stehenden Füßen; der Längsrand der Kline ist quer gekerbt (oder von den Gurten der Liegefläche umwickelt?).

Auf großen Teilen der stark abbröckelnden Oberfläche ist ein bräunlicher Überzug erhalten, vielleicht ein Farbansrich.

741 W 15257 VA 11781 Abb. 412 a, b

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus zwei Formen

H. 155 mm Br. 52 mm

Ton: rot, fein, heller Überzug

Aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzte nackte Frauenfigur; die Füße sind abgebrochen. Die Figur ist steif und hölzern geformt und entspricht in ihren Proportionen einem orientalischen Schönheitsideal mit den starken Brüsten, dem vorgewölbten Bauch mit dem scharf abgesetzten Schamdreieck und den weit vorspringenden Hüften. Der Kopf ist stark verdrückt, so daß seine sehr vollen, runden Formen nicht recht klar herauskommen. Über der Stirn setzt das Haar scharf abgegrenzt an; es fällt hinten in einem langen, oben breiten und sich nach unten zu einer Spitze verjüngenden Zopf mit mittlerer Längsrippe bis zum Kreuz herab, von wo drei mit kleinen Kugeln versehene Enden abzweigen. Auf der Vorderseite ist ein starker Wulst um den Hals sichtbar, vielleicht eine Hautfalte darstellend; auf der Rückseite setzt er sich nicht fort. Die Hände, von denen Einzelheiten kaum zu erkennen sind, legen sich von unten an die Brüste; um die Handgelenke sind Armringe gelegt. Die Knie und Kniekehlen sind plastisch angegeben. Die Modellierung der Rückseite ist bis auf das stark betonte Gesäß ziemlich flau.

Am Kopf sind Reste roter Bemalung erhalten.

742 W 13506 VA 11777 Abb. 413

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite flach

H. 74 mm Br. 56 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Oberteil einer brüstehaltenden Frauenfigur, unterhalb der Arme abgebrochen. Das Gesicht ist ziemlich grob nach hellenistischem Typus geformt mit hoher Stirn, vortretenden runden Augen, runden Wangen und spitzem Kinn. Nase und Mund sind beschädigt. Ein quergelillter, in der Mitte gescheitelter Haarkranz umrahmt das Gesicht, darüber liegt anscheinend ein Diadem. Die Frau hat die Hände von den Seiten über die Brüste gelegt, so daß die Ellenbogen weit abstehen. Die Finger sind einzeln ausgebildet.

An einigen Stellen sind braune Farbreste erhalten.

743 W 4315 VA 11667

Abb. 414

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite flach
H. 108 mm Br. 55 mm

Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Kopf und Füße der nackten Frauenfigur sind abgebrochen. Der Körper ist von babylonischem Typus mit schmaler Körpermitte, starken Brüsten und breit ansetzenden Schenkeln, in runden, weichen Formen ziemlich grob modelliert. Oberhalb des gewölbten Bauches sind durch drei Einkerbungen Hautfalten angedeutet. Die Ausbildung der Arme und der seitlich auf die Brüste gelegten Hände zeigt, daß das Stück aus derselben Form kommt wie der Oberteil W 13506 (Abb. 413), welches also die obere Ergänzung gibt. An den Beinen ist die Oberfläche mehrfach beschädigt.

744 W 1357 VA 11776

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 103 mm Br. 50 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Die Beine der nackten Frauengestalt sind in Höhe der Oberschenkel abgebrochen. Das Stück ist aus einer späteren Matrize der gleichen Form wie W 13506 (Abb. 413); die Einzelheiten sind infolge des kleineren Maßstabes flauer und verschwommener.

745 W 13000 VA 11778

Abb. 415

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 117 mm Br. 44 mm

Ton: blaßrötlich, cremefarbener Überzug, ziemlich fein, mit Häcksel

Unterteil einer Frauenfigur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Die Figur steht auf einem niedrigen Sockel, doch ist keine gute Standfläche vorhanden. Das ziemlich grob geformte Stück mit seinen runden, flauen Details muß aus einer Form stammen ähnlich den Stücken W 13506 (Abb. 413) und W 4315 (Abb. 414), die eine Vorstellung geben, wie es nach oben zu ergänzen ist.

746 W 13635 VA 11779

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 41 mm Br. 68 mm

Ton: rot, fein

Der Kopf der Frau und der Leib in Höhe des Bauches sind abgebrochen. Der Typus der grob geformten und schlecht proportionierten Figur ist dem der vorigen Stücke sehr ähnlich.

Die weißen Reste in den Vertiefungen, besonders in den Falten des Bauches, sind wohl Spuren einer ehemaligen Glasur.

747 W 10242 VA 11872

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite glatt verstrichen
H. 40 mm Br. 22 mm

Ton: grün, fein, fett, hart gebrannt

Die Figur ist dicht unterhalb des Halses abgebrochen. Scharfe senkrechte Kanten begrenzen die dicken Seiten-

flächen. Das Gesicht ist stark verdrückt, besonders die Nasenpartie, doch erkennt man noch gut die ovale Gesichtsförmigkeit mit hoher Stirn, über der sich das wellige Haar in der Mitte scheidet. Die mandelförmigen Augen haben plastische Lidstreifen. Der diademartige Kopfschmuck ist teilweise zerstört. Das Stück ähnelt sehr dem Kopf der Brüsthalterin W 13 506 (Abb. 413).

748 W 504 VA 6210

Bruchstück einer Brüsthalterin aus einer Form, Rückseite flach
H. 82 mm Br. 60 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein

Mittelstück einer Frauenfigur, im Typus W 13 506 (Abb. 413) fast gleich. Kopf und Unterschenkel sind abgebrochen. Die Abformung ist sehr flau. Kleine Reste von Stuck (?) sind an einigen Stellen erhalten.

749 W 1596a VA 11780

Bruchstück einer Brüsthalterin aus einer Form, Rückseite flach bis konvex
H. 101 mm Br. 54 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein

Mittelstück einer Frauenfigur; Kopf und Füße sind abgebrochen. Das Stück ist beim Brennen verzogen, so daß es an der Rückseite konkav in der Länge gehogen ist. Es ist von ähnlichem Typus wie die vorhergehende Gruppe, doch sind die Einzelformen schärfer und härter, so die Querfalten des Bauches, die obere Begrenzung des Schamdreiecks und die kantigen Vorderseiten der Beine.

750 W 372 VA 5973

Bruchstück einer nackten Frauenfigur Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 92 mm Br. 49 mm
Ton: rötlichbraun, außen grünlich, ziemlich fein

Der Oberkörper der Figur ist in Körpermitte abgebrochen, die Unterschenkel etwa zur Hälfte. Der Bauch ist flach gerundet, die Schenkel etwas stärker. Die Glieder sind plastisch sehr mangelhaft durchgebildet; die Knie sind kaum feststellbar.

An einigen Stellen der Oberfläche sind Reste einer schwärzlichen Schicht vorhanden; vielleicht sind es Brandspuren, da sie auch im Innern der Hohlfigur auftreten.

751 W 12664 Bagdad

Abb. 416 a, b

Brüsthalterin auf einer Kline aus einer Form, Unterseite flach
Br. 68 mm L. 137 mm

Nackte Frauenfigur, auf einer Kline mit leicht aufgewölbtem Rand liegend. Das Lager der Kline zeigt keinerlei Flechtwerkmuster; in jeder Ecke ist ein etwas vorstehender runder Klotz zu sehen, der wohl die obere Endigung der Klinebeine darstellt. Die Beine selbst sind an der Unterseite grob mit der Hand angeformt. Der Körper der brüstehaltenden Frau ist grob nach babylonischem Typus geformt in runden, weichen Formen. Er gleicht in der Gesamthaltung vollkommen dem Typus W 13 506 (Abb. 413). Über dem ovalen Gesicht, das ebenfalls recht grob, aber eher nach hellenistischem Typus gebildet ist, wie vor allem die hohe Stirn zeigt, ist das Haar in griechischer Weise gescheidelt; darüber liegt anscheinend ein

Kranz. Die nur schwach erkennbaren Füße der Frau scheinen auf einem Kissen zu ruhen, das gegen den unteren Rand der Kline gelegt ist.

Quer über das ganze Stück, über Kline und Figur hinweg, sind vier rote Farbstreifen gezogen; sie deuten möglicherweise eine Decke an, die über die Figur gebreitet ist.

752 W 12848 Bagdad

Abb. 417

Bruchstück einer Brüsthalterin aus einer Form
H. 113 mm Br. 52 mm
Ton: mittelfein, mit Häckseln

Kopf und Füße der Figur sind abgebrochen. Der nackte Körper ist verhältnismäßig gut proportioniert, aber ziemlich steif in der Haltung und in den Einzelheiten nicht sehr fein durchmodelliert; besonders die Hände, die von der Seite her auf die Brüste gelegt sind, sind äußerst grob geformt. Auf beiden Seiten der Gestalt verläuft ein glatter, wulstiger Streifen von der Schulter zwischen den Brüsten hindurch über die Hüften und endet neben den Schenkeln; in Brusthöhe werden die beiden Streifen durch eine Rundscheibe zusammengehalten. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Art Schmuck, der auf dem nackten Körper liegt. Glasurspuren an einigen Stellen der Oberfläche

753 W 284 VA 6184

Bruchstück einer Brüsthalterin aus einer Form, Rückseite flach
H. 105 mm Br. 58 mm
Ton: rot, mittelfein

Kopf und Füße der Figur sind abgebrochen. Das Stück ist aus einer früheren Matrizie derselben Form wie W 12848 (Abb. 417).

754 W 15167 VA 11795

Bruchstück einer Brüsthalterin aus einer Form, Rückseite flach
H. 63 mm Br. 55 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Der Kopf und der Leib der Figur von der Körpermitte an sind abgebrochen. Die stark plastischen Formen wirken fast wie geschnitten. Unterhalb des hohen, dicken Halses runden sich die Schultern, von denen die im Verhältnis zum Ganzen zu kleinen Arme ausgehen. Die ohne jedes Detail wiedergegebenen Hände sind von unten an die Brüste gelegt. Einige unscharfe Kanten lassen die Frage offen, ob die Figur bekleidet ist mit einem Gewand, das sich nach vorn öffnet. Die linke Brust und der linke Arm sind beschädigt.

755 W 1592 VA 11798

Abb. 418 a, b

Bruchstück einer nackten Frauenfigur Rückseite einer Hohlterrakotte
H. 93 mm Br. 55 mm
Ton: grünlichgelb, fein

Von der aus der Form gedrückten Rückseite der Figur sind Kopf und Unterschenkel abgebrochen. Der Typus der Figur ist breithüftig mit kräftigem Gesäß, in der Körpermitte schmal; die plastische Durchbildung ist zwar nicht grob, aber ziemlich flach. Der rechte Arm hängt herab, der linke ist im Ellenbogen scharf nach vorn abgewinkelt. Ein oben breiter, nach unten sich zu einer

Spitze verjüngender Zopf hängt wie bei der Brüstehalterin W 15257 (Abb. 412) etwa bis zum Kreuz herab; auch bei diesem Stück gehen von seinem Ende zwei nur noch schwer erkennbare Bänder mit kugeligem Abschluß schräg nach unten.

756 W 6412 VA 11786 Abb. 419

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
Vorderseite einer Hohlterrakotte

H. 56 mm Br. 65 mm

Ton: rot, Oberfläche gelblich, ziemlich fein

Kopf und Hals der Figur und der Leib unterhalb der Körpermitte sind abgebrochen, ebenso der rechte Arm oberhalb des Ellenbogens. In der hohlen Innenseite sind die Fingerabdrücke des Formers noch gut zu erkennen. Der vorhandene Rest der Gestalt ist vielfach bestoßen. Die Formen waren offenbar auch ursprünglich nicht sehr fein durchmodelliert. Erhalten sind die runden Brüste und Schultern, der rechte Oberarm und der angewinkelte linke Arm; die Hand ist von unten an die linke Brust gelegt. Um das Handgelenk liegt ein dicker, im Profil runder Armreif. Oben an der rechten Schulter sind Asphaltspuren erhalten; man kann also annehmen, daß die Figur in alter Zeit ausgebeSSERT war.

757 W 16459 Berlin Abb. 420

Bruchstück einer Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite flach

H. 87 mm Br. 42 mm

Ton: rötlich, ziemlich fein, porös

Oberteil einer Frauenfigur, in Körpermitte abgebrochen. Die Modellierung ist grob, die Proportionen des Körpers naturfern; die kurzen Arme sind henkelartig gebogen, die Hände umfassen die Brüste von unten her. Der Kopf läßt trotz starker Verwitterung noch erkennen, daß er nach einem hellenistischen Vorbild gearbeitet war, mit hoher Stirn, die von gescheitelten Haarwellen umrahmt war. Auf dem Haar sitzt ein Polos, mit breitem Palmettenband verziert, das stellenweise noch gut in den plastischen Einzelheiten zu erkennen ist.

758 WA 15 VA 14601 Abb. 421

Brüstehalterin
aus einer Form, Rückseite konvex

H. 152 mm Br. 41 mm

Ton: rötlich, ziemlich fein

Der Kopf der vollständig erhaltenen Figur ist sehr groß im Verhältnis zum Körper. Aus dem muldenartig ausgehöhlten Gesicht, das oben von Locken umrahmt ist, ragt die sehr große Nase heraus, die kurzen, dicken Lippen sind aufgelegt. Die Augen sind als flache Rundscheiben mit vorstehenden Pupillen in die Aushöhlung gesetzt. Die Arme sind unorganisch weich gebogen, die Hände bedecken von unten her die flachen Brüste; um die Handgelenke liegen breite Armringe. Der plumpe Halsschmuck ist strickartig gekerbt. Das bis zum Boden reichende Gewand, das den kurzen Körper bedeckt, hat drei nach unten sich verbreiternde senkrechte Streifen, die mit schrägen Kerben verziert sind; diese Streifen sitzen an den Stellen, wo bei griechischen Terrakotten die Gewandfalten sich häufen, während die Stellen, wo die Beine unter dem Gewand stehen, glatt geblieben sind. Das aus einer außerordentlich groben Form gedrückte Stück ist durch nachträgliche Einritzungen detailliert.

759 W 14352 a, b VA 11784 a, b

Abb. 422

Sitzende nackte Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach

H. 120 mm Br. 40 mm

Ton: gelb, ziemlich fein

Die Figur ist wohl sitzend gedacht, nach den stark verkürzten, jedoch wenig vortretenden Oberschenkeln zu urteilen (vgl. zum Beispiel die thronenden Figuren W 6634 [Abb. 345] und W 4677 [Abb. 347] und andere). Die Füße sind abgebrochen. Die Rückseite ist hinter dem Kopf nach vorn gebogen, so daß um den Kopf herum ebenso wie neben dem Körper ein Tonstreifen übersteht. Die Darstellung ist in hohem Relief, aber sehr steif und hölzern ausgeführt. Kopf und Hals sind unverhältnismäßig groß; das stark stilisierte Gesicht wird von der großen, hoch ansetzenden Nase beherrscht, unter der ein kleiner, fast tüllenartiger Mund sitzt. Große plastische, mandelförmige Augen mit dicken Lidern nehmen unter den breiten, mit schrägen Ritzlinien versehenen Brauen den oberen Teil des Gesichts ein, das von einem breiten, mit radialen Einkerbungen detaillierten Haarkranz bis herab zum Hals umgeben ist. Um den Hals liegt eine breite, ebenfalls durch Einkerbungen gegliederte Kette. Der Körper ist schlecht proportioniert, die Gliedmaßen sind sehr kurz. Die runden Brüste stehen weit voneinander entfernt. Die rechte Hand ruht auf dem rechten Oberschenkel, die linke legt sich von unten an die linke Brust; die Hände sind mit langen, stabartig wirkenden Fingern dargestellt. Der Nabel ist eingedrückt, das scharf abgesetzte Schamdreieck durch Reihen senkrechter Einsätze charakterisiert; an diesen Stellen und an den übrigen scharf eingekerbten Details gewinnt man den Eindruck, daß das Stück nach dem Herausnehmen aus der Form mit der Hand überarbeitet worden ist. Die Beine stehen eng geschlossen nebeneinander.

760 W 5419 VA 11785

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex

H. 61 mm Br. 43 mm

Ton: rötlichgelb, gröber, porös

Oberteil einer Frauenfigur, in Brusthöhe abgebrochen. Die ohnehin flauen Formen sind durch Oberflächenkorrosion so verwischt, daß man sie im einzelnen kaum noch erkennen kann. Aus den allgemeinen Umrißformen kann man schließen, daß das Stück vom selben Typus, vielleicht sogar aus derselben Form war wie das vorige W 14352 (Abb. 422).

An vielen Stellen der Oberfläche sitzen Reste eines blaugrauen Überzuges, vielleicht einer Glasur.

761 W 4217 VA 11723

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex

H. 50 mm Br. 48 mm

Ton: rötlich, gröber, sehr porös

Der Kopf der Figur und der Leib von der Körpermitte an sind abgebrochen. Die stark korrodierte Oberfläche läßt die weichen, flauen Formen des Körpers kaum noch erkennen. Von den gerundeten Schultern hängt der linke Arm gerade herab, während der rechte angewinkelt unter den flachen Brüsten liegt.

An vielen Stellen sind Reste eines gelblichen Farbüberzuges erhalten.

- 762 W 7752 VA 11726 Abb. 423
 Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite zerstört
 H. 77 mm Br. 28 mm
 Ton: rötlichgelb, grünlicher Überzug, ziemlich fein, abbröckelnd, mit Häcksel
 Der obere Teil des Kopfes, Arme und Unterschenkel der Figur sind abgebrochen. Die Rückseite ist oben gratartig zusammengedrückt. Über dem schmalen Hals, um den viele dünne Ketten gelegt sind, sitzt ein kräftig modellierter Kopf mit vollen, runden Wangen, weichem Kinn und fein ausgeführten Einzelformen; die Augen sind von zarten Lidern umgeben, der Mund ist gut durchgeformt. Das Ende der feinen Nase ist abgeschlagen. An der linken Seite hängt das Haar in breiten, schweren, horizontal gerillten Wellen bis auf die Schulter; rechts ist es abgebrochen. Vor diesen Haarmassen ist an jeder Seite ein zierlicher Ohrschmuck angegeben. Der Körper ist plastisch wenig durchgearbeitet; Schultern und Brust sind gerundet, Leib und Oberschenkel sehr flach. Auf den Armen, deren Abbruchspuren auf dem Oberkörper noch zu erkennen sind, trug die Frau einen Gegenstand, von dem vor der Brust noch die horizontale Kante erhalten ist.
- 763 W 5213 VA 11783 Abb. 424
 Nackte Brüstehalterin aus einer Form, Rückseite flach
 H. 115 mm Br. 39 mm
 Ton: grünlich, mittelfein, weich
 Grob geformte nackte Frauenfigur, in sehr flachem, flauem Relief modelliert. Vom Kopf sind nur noch die Umrisse zu erkennen mit den dicken seitlichen Haarbüscheln. Der breite Kopfputz ist oben verletzt. Eine dicke Kette liegt eng um den Hals. Die Oberarme liegen dicht am Körper an; die Hände sind von unten an die Brüste gelegt. Arme und Beine bilden zusammen wenig unterbrochene seitliche Umrißlinien. Zu beiden Seiten des Bauches gehen flache Wülste bis zur Umrißlinie durch; vielleicht sollen es Hautfalten zwischen Leib und Schenkeln sein, doch verlaufen sie dann sehr unorganisch. Die dicht nebeneinander stehenden Beine sind im Verhältnis zum Körper zu kurz; die plumpen Füße sind in Oberansicht gezeigt. Der rings um die Figur zungenförmig stehende geliebene Ton betont noch die Geschlossenheit der Umrißlinien.
 Die gleichmäßige Oberflächenkorrosion läßt auf eine ehemalige Glasur schließen.
- 764 W 7195 VA 11782
 Bruchstück einer nackten Brüstehalterin aus einer Form, Rückseite flach
 H. 113 mm Br. 51 mm
 Ton: rötlichgelb, Oberfläche gelblich, mittelfein, mit Häcksel
 Die sehr steif geformte Figur steht auf einem kaum abgehobenen Sockel mit schiefer Unterfläche. Der Kopf ist abgebrochen. Um den Hals sind zwei dicke Ringe gelegt. Die Formen des langgestreckten Körpers und der Gliedmaßen sind weich und flau. Die Hüften laden stark aus; die Arme sind im Ellenbogen unorganisch gerundet. Die Hände sind von unten her langgestreckt auf die flachen Brüste gelegt. Beine und Füße heben sich nur schwach von dem seitlich überstehenden Ton ab. Der Sockel hat in der Vorderfläche leichte senkrechte Einkerbungen. Die Oberfläche ist vielfach gesprungen und korrodiert.
- 765 W 16540 Baghdad Abb. 425
 Bruchstück einer nackten Brüstehalterin aus einer Form
 H. 65 mm Br. 39 mm
 Der Kopf der Figur und die Beine etwa in der Mitte der Oberschenkel sind abgebrochen. Der Körpertypus steht dem der neubabylonischen Typen wie W 1098 (Abb. 236) und W 5149 (Abb. 232) nahe; doch spricht die scharfe Abgrenzung des Schamdreiecks sowie die Reste eines Gipsüberzuges mit roter Bemalung für die Zugehörigkeit zur Spätzeit, zu der ja auch der Fundort paßt. Die Bedeutung der horizontalen Einkerbungen auf den Tongrund an der linken Seite der Figur wird nicht klar.
- 766 W 6413 VA 11716 Abb. 426
 Bruchstück einer nackten Brüstehalterin aus einer Form, Rückseite flach
 H. 89 mm Br. 38 mm
 Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein
 Der Kopf der Figur und die Beine oberhalb der Knie sind abgebrochen; auch sonst ist das Stück an verschiedenen Stellen korrodiert und beschädigt. Die plastische Durchbildung ist ziemlich steif und grob ausgeführt. Der Nabel ist in den runden Bauch eingedrückt, weiter oben sind drei flache Querrillen, die wohl Hautfalten angeben, gezogen. Die Frau umfaßt von unten die großen runden Brüste mit den Händen, bei denen die Finger einzeln angegeben sind. Um den Hals sind drei dünne Ringe gelegt; zu beiden Seiten sind noch die unteren Enden eines Ohrschmuckes und der Schulterlocken zu sehen.
- 767 W 18084 Baghdad Abb. 427
 Bruchstück einer nackten Brüstehalterin aus einer Form
 H. 125 mm Br. 52 mm
 Kopf und Unterschenkel der Gestalt sind abgebrochen. Die ziemlich grob geformte Figur entspricht im Typus etwa dem Stück W 4315 (Abb. 414), nur ist sie etwas mehr in die Länge gezogen; die Arme liegen dichter am Körper und die Unterarme sind steil zu den sehr eng zusammen stehenden Brüsten hinaufgeführt. Statt der Falten oberhalb des Nabels sind hier über dem Schamdreieck zwei Querlinien eingetieft, die entweder ebenfalls Hautfalten oder aber einen Gürtel darstellen können. Um die Handgelenke liegen breite doppelte Armringe.
- 768 W 9922 VA 11715
 Bruchstück einer nackten Brüstehalterin aus einer Form, Rückseite flach
 H. 73 mm Br. 46 mm
 Ton: grünlich, mittelfein, mit Häcksel
 Kopf und Unterkörper der Figur sind abgebrochen. Das Stück ist aus der gleichen Form wie das vorige, W 18084 (Abb. 427).

769 W 13821 VA 11700

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 70 mm Br. 43 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Mittelstück einer Figur, in der Körpermitte und in Höhe der Knie abgebrochen. Das Stück ist möglicherweise aus einer früheren Matrize derselben Form wie W 18084 (Abb. 427), der Maßstab ist etwas größer,

770 W 17876 a, b VA 14639

Abb. 428 a, b

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus zwei Formen
H. 130 mm Br. 42 mm
Ton: gelblich, fein

Vorder- und Rückseite der Hohlterrakotte waren möglicherweise erst nach dem Brand zusammengesetzt, da sie sonst kaum mit so glatter Bruchfläche auseinandergefallen wären. (Vorder- und Rückseite sind jetzt wieder modern geklebt.) Der Kopf ist abgebrochen. Die Figur ist nach orientalischem Schönheitsideal gebildet, mit schmalem Oberkörper, sehr starken runden Brüsten, schmaler Körpermitte, stark verbreiterten Hüften und Oberschenkeln und betontem Gesäß; die Unterschenkel sind im Verhältnis zum ganzen Körper ziemlich kurz. Der Nabel ist tief eingedrückt, das sehr große Schamdreieck ist mit sechs Reihen von Einstichen ausgefüllt, die Locken angeben. Auf der Rückseite sind neben dem Kreuz an anatomisch richtiger Stelle zwei Gruben eingetieft. Knie und Kniekehlen sind plastisch angedeutet. Die Füße stehen geschlossen nebeneinander, die Zehen sind abgebrochen. Die Armstümpfe unterhalb der schmalen runden Schultern enden glatt, sie zeigen keine Abbruchstellen; vielleicht waren die Arme hier gesondert angesetzt.

Die Oberfläche ist gleichmäßig korrodiert, was vielleicht auf eine ehemalige Glasur schließen läßt.

771 W 6688 VA 11797

Abb. 429

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 128 mm Br. 34 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Kopf, Schultern, Arme, die linke Brust und die Füße der Figur sind abgebrochen. Von der Rückseite ist nur noch der untere Teil der Beine erhalten, dort wo die Form noch nicht hohl war. Der Körper ist in seiner Haltung etwas steif, die Beine stehen geschlossen nebeneinander; aber die Formen sind straff gerundet und die Proportionen nähern sich dem griechischen Schönheitsideal. Die Oberfläche ist an Brust und Bauch beschädigt.

772 W 13830 VA 11917

Brust einer Frauenfigur
von der Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 52 mm Br. 42 mm
Ton: gelblich, sehr fein

Hoch gewölbte Brust einer ziemlich großen Frauenfigur, plastisch gut durchgebildet. Die Oberfläche zeigt Unebenheiten, die vielleicht in einem Stucküberzug ausgeglichen gewesen sind.

773 W 12020 VA 11918

Beinbruchstück einer menschlichen Figur
von einer Hohlterrakotte
H. 46 mm Br. 27 mm
Ton: rötlich, fein

Vorderseite des Oberschenkels einer menschlichen Figur, ziemlich schematisch geformt, vom oberen Beinansatz bis zum Knie erhalten. Das Stück muß zu einer ziemlich großen Figur gehört haben.

Stellenweise ist eine cremfarbene Überzugsschicht erhalten, die der Rest eines Malgrundes sein könnte.

774 W 16533 Baghddad

Abb. 430

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form
H. 120 mm Br. 45 mm

Der Kopf, die rechte Schulter und die Unterschenkel der Figur sind abgebrochen. Die Formen des langgestreckten Leibes sind gerundet, aber sehr steif in ihrer Haltung. Neben den hohen Brüsten schließt der Körper ohne Bruch ab. Die Figur hatte also keine Arme, ebenso wie W 5177 (Abb. 431) und W 17876 (Abb. 428); im Gegensatz zu diesen beiden Stücken ist aber in diesem Fall die Annahme gesondert geformter und angesetzter Arme unwahrscheinlich, da rings um die ausgeformte Figur etwas Ton stehen geblieben ist. Der Nabel ist tief eingedrückt. Das sehr breite, fast gürtelartig wirkende Schamdreieck war durch Reihen winziger Einstiche charakterisiert. Die gleichmäßig korrodierte Oberfläche weist auf eine ehemalige Glasur hin.

775 W 5177 VA 11791

Abb. 431

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 59 mm Br. 58 mm
Ton: innen gelblich, außen 2 mm stark roter Ton, Oberfläche gelblich, mittelfein

Der Kopf der Figur und der Leib unterhalb der Brust sind abgebrochen. Die Gestalt hat sehr starke, eng beieinander stehende halbkugelige Brüste und runde Schultern. Die Armstümpfe zeigen wie bei W 17876 (Abb. 428) keine Abbruchstellen, sondern glatte Rundungen (Ansatzstellen für gesondert geformte Arme?). Auch sonst scheint der Typus dem von W 17876 verwandt zu sein, nur ist das Bruchstück im Format viel größer. Die Oberfläche ist an mehreren Stellen beschädigt.

776 W 13764 VA 11799

Abb. 432

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
Rückseite einer Hohlterrakotte
H. 98 mm Br. 48 mm
Ton: blaßrötlich, Oberfläche gelblich, fein

Erhalten sind von der Rückseite der Figur die Schenkel bis etwa zu den Kniekehlen hinab und ein schräg abgebrochenes Stück des Rückens bis zum linken Schulterblatt. Der in der Mitte schmale Körper mit den stark verbreiterten Hüften ist bis auf das etwas vorspringende Gesäß ziemlich flach modelliert. Im Kreuz ist eine Durchbohrung von etwa 4 mm Durchmesser. Auf der Innenseite sind die Fingerabdrücke des Formers deutlich zu erkennen.

777 W 16378 Berlin

Abb. 433 780 W 5550b VA 11788

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 92 mm Br. 44 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein, mit Häcksel

Stehende Frauenfigur; Kopf und Unterschenkel sind abgebrochen. Die Körperformen sind rund und weich. Die Frau hat die Hände unter den Brüsten zusammengelegt. Am oberen Rand scheint der Rest eines Hals schmuckes erhalten zu sein. Unterhalb des eingedrückten Nabels ziehen sich drei unregelmäßig modellierte Hautfalten über den Leib; die sanft gerundeten Schenkel laden in Hüfthöhe nur wenig aus. Die Figur hat viel von der Anmut der besten babylonischen Stücke; doch weist die Art der Bauchfalten schon auf eine spätere Zeit hin.

778 W 15924f VA 14621

Abb. 434 a, b

Bruchstück einer nackten Händefalterin
aus zwei Formen
H. 54 mm Br. 20 mm
Ton: gelblich, fein, hart gebrannt

Nacktes stehendes Figürchen, aus Vorder- und Rückseite bestehend, die durch eine ringsum laufende breite Naht plump zusammengesetzt sind. Die Beine sind etwa in der Mitte der Oberschenkel abgebrochen. Die schlanken, runden Körperformen sind in den Proportionen etwas mißglückt. Das Gesicht ist beim Herausnehmen aus der Form verdrückt und dann ziemlich roh mit dem Spachtel überarbeitet, was besonders an dem großen eingeschnittenen Mund zu erkennen ist. Das Haar ist vorn glatt gescheitelt; am Hinterkopf steht die Frisur weit vor, bestehend aus einem hochgebundenen Haarwulst, der in der Mitte durch ein in Ohrhöhe verlaufendes Band gehalten wird. Im übrigen ist die Rückseite viel flauer ausgebildet als die Vorderseite. Es ist zweifelhaft, ob Vorder- und Rückseite ursprünglich zusammen paßten: vorn sind die unter der Brust gefalteten Hände gezeigt, während auf der Rückseite die Arme ursprünglich herabhängend dargestellt scheinen.

779 W 7004 VA 11787

Abb. 435

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 153 mm Br. 56 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, mit Häcksel, hart gebrannt

Der Kopf der steif geformten Figur ist abgebrochen. Die Rückseite ist mit leichter Biegung unten vorgezogen. Neben den geschlossen nebeneinander stehenden Beinen ist an beiden Seiten etwas Ton stehen geblieben. Die gerundeten Körperformen sind sehr flau modelliert und nicht gut proportioniert. Die Brüste heben sich stark heraus, während der Bauch mit dem flachen Nabeindruck fast eben bleibt. Die kurzen Arme wirken verkümmert, sie sind zudem schlecht ausgeformt; die Arme sind nicht, wie man nach der Abbildung annehmen könnte, angewinkelt, sondern hängen gerade herab, wie die Seitenansicht des Originals deutlich zeigt. Die kaum durchgebildeten Hände liegen auf den Hüften. Die Beine sind keulenartig geformt, ohne deutliche Betonung der Knie. Die Füße sind grob und breit, anscheinend waren die Zehen ursprünglich durch Einkerbung angegeben. Um die Handgelenke und die Oberarme liegen Armringe.

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 104 mm Br. 44 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein, mit Häcksel, sehr hart gebrannt

Die Figur ist von gleichem Typus wie W 7004 (Abb. 435), vielleicht aus einer späteren Matrize derselben Form; das Stück ist viel kleiner, die Modellierung infolgedessen noch flauer. Der obere Teil der Figur ist etwa in Körpermitte abgebrochen, die Füße sind beschädigt. Die Rückseite biegt unten nach vorn um.

781 W 512 VA 6211

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 92 mm Br. 41 mm
Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, fein, mit Häcksel und Einsprengungen

Kopf und Unterschenkel der Figur sind abgebrochen. Die in hohem Relief gehaltenen Formen sind steif und hart. Die Brüste sind halbkugelig, die Körpermitte ist schmal; in den stark gerundeten Bauch ist der Nabel eingedrückt, das Schamdreieck tritt scharfkantig vor. Die breit ansetzenden Schenkel verjüngen sich keulenartig. Die sehr dünnen Arme hängen herab und endigen ohne deutliche Darstellung der Hände auf den Schenkeln. An der rechten Brust Reste roter Bemalung (?). Die schwarzen Flecke am Oberschenkel rühren wohl von einem Brand her.

782 W 6173 VA 11721

Abb. 436

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite etwas konkav
H. 114 mm Br. 38 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, mit Häcksel

Die Beine der Figur sind etwa in Höhe der Waden abgebrochen. Alle Formen sind sehr weich und flau, ob ursprünglich oder wegen starker Abnutzung der Form, ist infolge der Oberflächenkorrosion nicht festzustellen. Einzelheiten sind kaum mehr zu erkennen, weder am Gesicht noch an den Händen, die flach neben den schmalen Schenkeln liegen. Anscheinend waren Frisur und Kopfbedeckung der Frau ähnlich gestaltet wie bei der Brüstehalterin W 13506 (Abb. 413), mit Haarkranz und Diadem, jedenfalls aber nach hellenistischem Vorbild. Die Gestalt ist sehr langgestreckt mit dünnen, neben dem Leib herabhängenden Armen, rundlichem schmalen Körper, in den der Nabel eingedrückt ist, und großen halbkugeligen Brüsten, die weit auseinander stehen. Die ganze Figur erscheint etwas verdrückt; die leichte Kurve, die der sonst so steif dargestellte Körper bildet, halte ich nicht für beabsichtigt.

783 W 14717 Baghdad

Abb. 437

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
aus einer Form
H. 70 mm Br. 57 mm
Ton: gröber, mit Häcksel

Von der sehr roh geformten Figur sind der Oberkörper und die Unterschenkel abgebrochen. An den stark gerundeten Leib setzen sich die Schenkel keulenförmig an; die Beine stehen in einiger Entfernung voneinander wie Stelzen. Das kleine Schamdreieck ist oben durch eine ein-

geritzte Linie begrenzt. Neben dem linken Schenkel ragt unvermittelt ein dicker Wulst nach der Seite vor (ähnlich wie der Sockel des kleinen geflügelten Genius neben der weiblichen Gottheit W 18 424 = Abb. 339). Auf ihm steht ein Gebilde, welches möglicherweise den unteren Teil eines großen Vogels darstellt; sein Kopf ist abgebrochen. Der runde Leib geht in einen dicken Hals über; die Beine sind in einen Block zusammengefaßt und durch unregelmäßige Ritzlinien, die vielleicht herabhängendes Gefieder bedeuten, charakterisiert. (Eine mögliche Vorstellung von der Art eines solchen Vogels gibt annähernd das Stück W 14 550, Abb. 554, wenn man es sich in Vorderansicht denkt.)

784 W 14 927 VA 11 796 Abb. 438

Bruchstück einer nackten Frauenfigur
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 133 mm Br. 65 mm
Ton: grünlich, fein

Kopf, Arme und Unterschenkel der Figur sind abgebrochen. Die Gestalt, nach orientalischem Schönheitsideal mit hohen, fast kegelförmigen Brüsten, schmaler Körpermitte und sehr breiten Hüften gebildet, zeigt eine sehr bewegte Haltung; die rechte Hüfte ist stark herausgedrückt, das linke Knie etwas vorgestreckt. Vielleicht ist eine Tänzerin dargestellt; die Abbruchstellen der Schultern und Arme lassen die Möglichkeit zu, daß die Arme erhoben waren. Die Körperformen sind mit großer Feinheit durchmodelliert; diese Art der Modellierung ist ohne griechisches Vorbild in Babylonien nicht denkbar, besonders die Durchbildung der Bauchpartie. Zwischen den etwas auseinandergehenden Schenkeln ist der Ton nicht ausgeschnitten; auch neben den seitlichen Körperkonturen sind Reste des Tones zu sehen, vielleicht fiel vom Kopf der Frau ein Schleier herab, der seitlich in Erscheinung trat.

Schwache Spuren roter Bemalung sind auf dem Untergrund und in den Vertiefungen des Körpers zu erkennen.

785 W 654 Bagdad Abb. 439

Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form(?)
H. 64 mm Br. 35 mm

Bruchstück vom Kopf einer größeren männlichen Figur, stark stilisiert in einer sonst nicht geläufigen Art. Über den vollen Wangen sitzen sehr steif gezeichnete mandelförmige Augen mit breiten, flachen Lidern. Hoch darüber schwingen sich dachartig vorstehende Brauen, weit und scharf, die sich nach der Nasenwurzel zu tief senken. Das Ende der scharf vorspringenden Nase ist abgebrochen. Der wulstige Mund ist etwas geöffnet und läßt ein Stück der Zunge (?) sehen. Ein lockiger Vollbart hängt herab, sein unteres Ende ist abgebrochen. Reste der Ohren sind erhalten. Der fremdartige Typus mit den sehr hochgezogenen Augenbrauen gibt vielleicht einen Ostasiaten wieder?

786 W 6 229 VA 11 827 Abb. 440

Köpfe einer Doppelfigur
aus einer Form, Rückseite korrodiert
H. 64 mm Br. 67 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein, porös, weich

Zwei dicht nebeneinander, aber in verschiedener Höhe dargestellte Köpfe, beide in Halshöhe abgebrochen; der größere ist oben beschädigt. Sie gehörten offenbar zu zwei

männlichen Figuren, einer jugendlichen und einer von reifem Alter. Beide Köpfe sind, soweit die Verwitterung es noch erkennen läßt, von ungefähr gleichem Typus: flache, lange Gesichter mit langer, schmaler Nase, von Haarlocken umrahmt, auf langem, dünnem Hals. Bei der kleineren Figur scheint ein Kranz mit drei Blüten auf den Locken über Stirn und Schläfen zu liegen. Bei der größeren Figur ist das Haar dicht über der Stirn abgebrochen; sie trägt einen kurzen Vollbart. Die gleichmäßige Korrosion läßt auf eine ehemalige Glasur schließen.

787 W 7 772 VA 11 886 Abb. 441

Kopf einer Menschenfigur
aus einer Form, Rückseite konvex mit scharfen senkrechten Kanten
H. 38 mm Br. 28 mm
Ton: gelb, fein, weich

Der ziemlich roh geformte Kopf ist dicht unterm Kinn abgebrochen. Das Stück zeigt eine seltsame Mischung von orientalischen und griechischen Elementen. Die Technik der einzelnen Teile wie Augen, Lider, Brauen, Nase und Lippen ist babylonisch, sie sind als dünne Tonwülste gestaltet; die Gesichtsform im allgemeinen aber nähert sich dem griechischen Typus. Griechisch ist auch die Art der Haarwellen, vor allem aber die leicht geneigte Haltung des Kopfes (auf der Photographie nicht deutlich hervortretend), die dem Ganzen ein unorientalisches Ausdrucks gibt. Das Geschlecht ist nicht sicher festzustellen.

788 W 14 899 VA 11 889 Abb. 442

Kopf einer männlichen Figur
Vorderseite einer Hohlterrakotte
H. 32 mm Br. 21 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Vorderseite des Kopfes einer aus zwei Formen zusammengesetzten Figur, am Hals abgebrochen. Der Kopf ist grob geschnitten und nicht gut aus der Form gekommen; er zeigt deutlich griechischen Typus im Profil von Stirn und Nase, in der Lage der Augen und der Form von Wangen und Kinn. Die Ohren sind kaum angedeutet. Die Haare waren in kurzen, dicht anliegenden Locken frisiert.

789 W 16 538 Berlin Abb. 443 a, b

Kopf einer Kinderfigur
aus zwei Formen
H. 78 mm Br. 56 mm
Ton: gelb, fein

Der aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzte Kopf ist nach griechischem Typus sehr lebendig gestaltet. In Höhe des Halses ist er abgebrochen; die Spitze der Nase ist abgestoßen. Die eingetieften Pupillen und die leicht geöffneten Lippen des lächelnden Mundes, die hohen Wangen und die Kinnfalte geben dem Gesicht einen lebhaften Ausdruck. Über der hohen Stirn ist ein Streifen des Haupthaars sichtbar, das auch die Ohren bedeckt, mit drei betonten Seiten- und Stirnlocken; über dem Haar sitzt ein in den Einzelheiten nicht plastisch ausgearbeiteter Kranz. Auch der glatte Hinterkopf ist kaum ausgearbeitet. Die Figur muß, verglichen mit den meisten uns erhaltenen Terrakotten aus der Zeit und Gegend, unverhältnismäßig groß gewesen sein.

An einigen Stellen der Oberfläche haftet noch ein Gipsüberzug, wohl als Untergrund für eine Bemalung.

- 790 W 5762 VA 11876 Abb. 444
Bruchstück einer nackten Frauenfigur aus zwei Formen
 H. 79 mm Br. 43 mm
 Ton: grünlich, ziemlich fein
 Der erhaltene Oberteil der aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzten Figur ist dicht unterhalb der Brüste abgebrochen. Die Oberfläche ist korrodiert, doch ist das griechische Profil mit der hohen Stirn und der das Gesicht umrahmende Haarkranz noch deutlich zu erkennen. Eine kunstvolle Frisur mit zwei hochragenden runden Haarknoten, die durch einen Reifen oder ein Band von dem unteren Haarkranz getrennt sind, schmückt den Kopf. Dicht unter den schmalen, abfallenden Schultern sind die Arme gerade abgeschnitten (nicht abgebrochen!); vielleicht sollten die Arme gesondert angesetzt werden. Die dicht beieinander stehenden Brüste sind gerundet. Um den Hals hat anscheinend eine enge Kette gelegen (oder ist eine Halsfalte gemeint?). Die Rückseite ist nur sehr grob geformt. Auf die rechte Schulter fällt eine schmale Haarlocke herab.
 Aus der sehr gleichmäßigen Korrosion der Oberfläche möchte man auf eine ehemalige Glasur schließen.
- 791 W 1340 VA 11875 Abb. 445
Kopf einer Frauenfigur aus zwei Formen
 H. 74 mm Br. 48 mm
 Ton: gelblich, mittelfein, porös
 Der Kopf muß zu einer ziemlich großen, aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzten Figur gehört haben, die dicht unter dem Kinn abgebrochen ist; die Naht zwischen den beiden Teilen war deutlich sichtbar. Die Rückseite ist plastisch nur sehr wenig durchgebildet; sie zeigt nur die flache Rundung des Hinterkopfes und die beiden runden hochstehenden Haarknoten. Die Vorderseite läßt trotz starker Korrosion ein Gesicht nach griechischem Typus erkennen, wenn auch nur noch in den Hauptproportionen. Ein starker Haarkranz umrahmt das Gesicht, über dem ein glattes Diadem und die beiden Haarknoten sichtbar sind.
 Auch bei diesem Stück deutet eine gleichmäßige Korrosion auf eine ehemalige Glasur hin.
- 792 W 15105 VA 11877 Abb. 446
Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach
 H. 108 mm Br. 59 mm
 Ton: grünlich, mittelfein, weich
 Die Darstellung hat etwa $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ natürliche Größe. Unterhalb des Halses ist das Stück abgebrochen. Die Rückseite biegt oben nach hinten aus. Der Kopf mit dem sehr langen ovalen Gesicht hat griechischen Typus; die sehr hohe Stirn geht ohne Knick in die Nase über (deren unteres Ende beschädigt ist), auch die Augen in ihren Augenhöhlen sind in griechischer Weise gebildet. Die Formen von Wangen und Kinn sind weich und rund. Die in der Mitte gescheitelten Haare sind in Wellen um das Gesicht gelegt. Unterhalb der Ohren sitzen flachrunde Knubben, offenbar einen Ohrschmuck wiedergebend. Um den Hals liegen drei breite runde Wülste, entweder einen Schmuck oder aber stark stilisierte Hautfalten darstellend. Die Gesamtform des Stückes mit den schmalen oberen und unteren Abbruchstellen macht es wahrscheinlich, daß es sich um den Henkelschmuck eines großen Gefäßes handelt.
- Auf der teilweise korrodierten Oberfläche sitzt an einigen Stellen noch ein Rest einer dünnen Überzugsschicht, vielleicht einer Stuckschicht.
- 793 W 16320 Baghdad Abb. 447
Kopf einer Frauenfigur aus einer Form
 H. 58 mm Br. 32 mm
 Der Kopf von griechischem Typus ist am unteren Ende des Halses abgebrochen. Das ovale Gesicht mit der hohen Stirn, von einem Kranz gewellter Haare umrahmt, ist in den Einzelheiten ziemlich grob ausgeführt. Die feinere Ausarbeitung war möglicherweise dem Gipsstücküberzug vorbehalten, von dem noch an vielen Stellen Reste vorhanden sind. Auf dem Hinterkopf erhebt sich ein hoher Kopfputz, von dem sich nicht sagen läßt, ob es sich um eine Haarfrisur oder um eine turbanartig geschlungene Kopfbedeckung handelt.
- 794 W 7339 VA 11879 Abb. 448
Kopf einer Frauenfigur Vorderseite einer Hohlterracotte
 H. 60 mm Br. 46 mm
 Ton: rötlich, außen gelblich, fein, mit Häcksel
 Das Stück ist am unteren Ende des Halses abgebrochen. Das Gesicht ist stark plastisch ausgeführt. Die niedrige Stirn geht geradlinig in die breite Nase über, unter der die Lippen kräftig ausgebildet sind. Unterhalb der nur noch undeutlich erhaltenen runden Augen springen die Wangen sehr weit vor und gehen in das runde Kinn über, so daß das Gesicht einen lachenden Ausdruck erhält. Eine starke Lockenfrisur umrahmt das Gesicht bis zu dem runden Hals hinab; die Locken sind durch unregelmäßige Einstiche gekennzeichnet.
 Die Oberfläche ist korrodiert und teilweise abgestoßen; vielleicht darf man eine ehemalige Glasur annehmen.
- 795 W 7054 VA 11841 Abb. 449
Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur aus einer Form, Rückseite unregelmäßig
 H. 69 mm Br. 44 mm
 Ton: rot, cremefarbener Überzug, ziemlich fein
 Oberteil einer bekleideten Frauenfigur, unterhalb der Brust abgebrochen. Die weitgehende Korrosion der Oberfläche macht es schwer, Einzelheiten zu erkennen. Der Gesamtform nach — Gesicht mit hoher Stirn und umrahmendem Kranz von Locken und anscheinend ein Mantel, der die Arme mit einhüllt — muß ein griechischer Typus vorliegen. Die rechte Hand hielt wohl den von der linken Schulter herabfallenden Mantelrand. Die kleinen schwarzen Flecke auf vielen Stellen der Oberfläche müssen von einem Brand herrühren.
- 796 W 6039 VA 11873 Abb. 450
Kopf einer Frauenfigur aus einer Form, Rückseite flach
 H. 35 mm Br. 25 mm
 Ton: bräunlich, fein
 Die Figur ist unterhalb des Halses abgebrochen. Das Gesicht ist von klarem griechischen Typus mit der hohen Stirn, der eingetieften Augenpartie, dem gewellten Haar mit Mittelscheitel, über dem ein dicker, in den Einzelheiten nicht ausgearbeiteter Kranz liegt. Alle Einzel-

heiten des Gesichts sind fein durchgebildet, bis zu dem Grübchen am Kinn. Die Nase ist beschädigt. Vor der untersten Haarwelle ist an jeder Seite ein runder Ohrschmuck sichtbar. Der Kopf ist leicht nach rechts geneigt.

797 W 13242 VA 11874

Abb. 451

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 41 mm Br. 25 mm
Ton: hellgelblichgrau, mittelfein

Das Stück ist dicht unterm Hals abgebrochen. Obwohl die Ausformung des Gesichts sehr flau ist, erkennt man den griechischen Typus noch an der Bildung der Augenpartie, der hohen Stirn mit den darüber liegenden Haarwellen und an dem großen Kranz, der stellenweise noch Reste schwarzer Bemalung trägt. Auch die leichte Neigung des Kopfes wäre in dieser Art bei einer rein orientalischen Figur nicht möglich. Das Stück ist im ganzen dem vorigen sehr nah verwandt.

798 W 1872 VA 12163

Abb. 452

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 58 mm Br. 39 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, ziemlich fein

Das Bruchstück zeigt unterhalb des Kopfes noch den runden Hals und den Ansatz der stark abfallenden Schultern. Der Kopf ist leicht nach vorn geneigt; er ist von griechischem Typus, gut proportioniert und war ursprünglich offenbar fein durchmodelliert, jetzt aber ist er infolge der Verwitterung flau in den Formen, außerdem an mehreren Stellen beschädigt. Auf dem Kopf sitzt über dem gewellten Haar eine runde, flache Kopfbedeckung, hinten in die flache Rückseite übergehend.

799 W 5290 VA 11907

Abb. 453

Bruchstück einer Reliefplatte mit menschlichem Kopf
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig
H. 41 mm Br. 41 mm
Ton: rot, fein

Die Platte hatte einen breiten, erhöhten Rand, von dem ein gerundetes Stück erhalten geblieben ist; sie war also mindestens oben rund abgeschlossen. Von der Darstellung in hohem Relief ist ein Stück eines Kopfes en face übrig geblieben; die Abbruchstelle geht von der Unterlippe bis hinauf zum linken Ohr. Der Kopf ist plastisch gut durchgearbeitet; er erinnert mit den großen Augen, die durch die vertieften Pupillen noch stärker wirken, mit der breiten Nase und dem breiten, starken Mund, mit dem über der Stirn gescheitelten und in gedrehten Strähnen seitlich abstehenden Haar an ein Medusenhaupt. Ein dünner gelblicher Anstrich überzieht noch den größten Teil der Oberfläche; er stellt wohl einen Malgrund dar.

800 W 13520 VA 12165

Abb. 454

Bruchstück einer menschlichen Figur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 63 mm Br. 52 mm
Ton: gelblich, ziemlich fein

Der Kopf ist stark verwittert und beim Herausnehmen aus der Form verdrückt, so daß man Einzelheiten kaum mehr erkennen kann. In Schulterhöhe ist die Figur abgebrochen; der Querschnitt ist an dieser Stelle bretterartig

flach. Die Gesichtsform ist ein spitzes Oval; die Nase ist abgeschlagen. Über dem Lockenkranz, der das Gesicht umrahmte, ragt eine spitze Mütze (oder ein Helm?) hoch, das obere Ende ist abgebrochen. Ob ein Mann oder eine Frau dargestellt ist, läßt sich nicht mehr entscheiden.

801 W 13553 VA 11890

Abb. 455

Kopf einer Frauen(?)figur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 50 mm Br. 30 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, weich

Bartloser Kopf mit hoher, vertikal gerillter Mütze, deren Spitze abgebrochen ist. Die Figur ist unterhalb des Halses abgebrochen. Die Mütze sitzt über einem dicken Kranz, der dicht über den Brauen liegt. Das grob geformte Gesicht ist oval mit großen runden Augenscheiben neben der schmalen Nase und mit wulstigen Lippen. Der Kopf ist leicht nach links geneigt. Die Oberfläche ist durchgehend korrodiert.

802 W 12551 VA 11883

Abb. 456

Kopf einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 64 mm Br. 34 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Die Figur ist dicht unterm Kinn abgebrochen. Der Ton der Rückseite steht ein wenig über den mitten auf dem Kopf hochragenden Zipfel der phrygischen Mütze (oder eines turbanartig geschlungenen Kopftuches?) vor. Vorn auf der Kopfbedeckung liegen zwei gekreuzte Bänder; unter ihnen ist ein Streifen mit feiner schräger Riefelung und als Abschluß zur Stirn eine Reihe winziger runder Perlen sichtbar. Das ovale Gesicht ist plastisch sehr fein ausgearbeitet. Die schräg gerillten Augenbrauen gehen in die Nasenwurzel über. Selbst die Nasenlöcher sind zart ausgebildet. Die gewölbten Augäpfel sind von feinen Lidern umgeben. Die Lippen sind geschwungen. Das vorstehende Kinn hat ein Grübchen, die Wangen sind gerundet. Hinter den kaum angedeuteten Ohren kommen kurze Locken hervor. Um den Hals liegen vier schmale Ringe übereinander. Die Abbruchfläche ist mit Asphalt bestrichen; der Kopf war also in alter Zeit wieder auf den Körper aufgesetzt.

803 W 1600b VA 11870

Abb. 457

Bruchstück einer Frauenfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 59 mm Br. 48 mm
Ton: grün, fein, hart gebrannt

Die Figur ist unterhalb der Schultern abgebrochen. Das Gesicht ist beim Herausnehmen aus der Form verdrückt; die Formung ist außerdem grob und ziemlich flau. Das spitzovale Gesicht wird beherrscht von den sehr großen mandelförmigen, flachen Augen, die von den in der gleichen Fläche liegenden dünnen Lidern umrandet sind. Unter der (beschädigten) Nase erscheint der kleine Mund etwas geöffnet. Das Haar ist über eine Rolle (?) turbanartig hochgekämmt, was durch senkrechte gewellte Ritzlinien dargestellt ist. Ein breiter, durch Kerben unterteilter Schmuck ist um den Hals gelegt. Die linke Schulter ist gerundet, die rechte fällt stark ab.

- 804 W 13106 VA 11868 Abb. 458
 Kopf einer Frauenfigur
 aus einer Form, Rückseite zu zwei Zacken ausgezogen
 H. 35 mm Br. 28 mm
 Ton: gelblich, fein, weich
 Der Kopf sitzt in sehr hohem Relief auf dem ringsum etwas vorstehenden Ton der Rückseite. Das Gesicht wird beherrscht von den sehr großen flachen, mandelförmigen Augen, die mit ihren fast in gleicher Fläche liegenden Lidern brillenartig wirken. Die lange Nase teilt das Gesicht scharf; der kleine Mund tritt ganz zurück. Dicht über den Augen liegt ein Haarkranz, der sich seitlich in breiten Locken bis über die Ohren fortsetzt; über ihm liegt ein Stirnband. Oben ist der Kopf sehr flach abgestrichen.
 An einigen Stellen ist eine graublaue Schicht auf der Oberfläche erhalten, vielleicht der Rest einer Glasur?
- 805 W 3562 b VA 11546 Abb. 459
 Bruchstück einer bekleideten Frauenfigur
 aus einer Form, Rückseite flach
 H. 50 mm Br. 46 mm
 Ton: rot, ziemlich fein, mit Häcksel
 Oberteil einer Frauenfigur, unterhalb der Brust abgebrochen. Die Formung ist trotz der ziemlich groben Ausführung mancher Einzelheiten ausdrucksvoll; der Kopf, der mit den scharfen Zügen (vortretende schmale Nase, halbkugelig vorstehende Augen, eckiges Kinn) einen abgekehrten Eindruck macht, ist leicht nach rechts geneigt. Über dem Stirnband liegt lose ein Kopftuch, das seitlich in weicher Schwingung auf die Schultern herabhängt. Ein spitz ausgeschnittenes Gewand umhüllt die Schultern und die ziemlich flache Brust. Die Ausschnittlinien sind von Ziersäumen begleitet, die nur schwach angedeutet sind; um den Hals liegt ein Schmuck, im einzelnen nur noch schwer zu erkennen. Die Oberfläche ist mehrfach gesprungen, vielleicht im Brand.
- 806 W 14711 VA 12164 Abb. 460
 Bruchstück einer Frauen(?)figur
 aus einer Form, Rückseite gratartig zusammengedrückt
 H. 54 mm Br. 46 mm
 Ton: rötlich, gelblicher Überzug, ziemlich fein
 Kopf und Schultern einer aus sehr grober Form gedrückten menschlichen Figur. Der leicht vorgeneigte Kopf sitzt auf einem breiten Hals, der in die breiten, flachen Schultern übergeht. Das Gesicht ist so bestoßen, daß man keine Einzelformen mehr erkennen kann. Der hohe diademartige Kopfschmuck besteht aus nebeneinander stehenden knospenähnlichen Gebilden.
- 807 W 2785 VA 11859 Abb. 461
 Bruchstück einer sitzenden Gewandfigur
 aus einer Form, Rückseite flach
 H. 80 mm Br. 49 mm
 Ton: grünlich, mittelfein
 Die sehr grob und steif geformte Figur kann den Proportionen nach zu urteilen nur sitzend gemeint sein; Kopf und Hals sind abgebrochen. Die ovale Standfläche ist etwa 1 cm hoch unterhöhlt. Der in steifen Falten angeordnete Mantel ist über die linke Schulter gelegt und fällt schräg herab bis über den rechten Fuß, den rechten Arm frei lassend. Die äußerst plumpe rechte Hand hält
- einen dünnen Stab (Szepter?) schräg vor dem Leib. Unter dem dicken Saum des Untergewandes liegen die grob geformten Füße gleichsam in Oberansicht vor der schräg abfallenden Sockelfläche. Der obere breite Gewandsaum trägt drei plastische Rundscheiben, wohl Schmuckstücke.
- 808 W (unleserlich) VA 11862 Abb. 462
 Bruchstück einer sitzenden(?) Gewandfigur
 aus einer Form, Rückseite konvex
 H. 58 mm Br. 53 mm
 Ton: gelblich, ziemlich fein
 Unterteil einer Figur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Die Standfläche ist oval. Die sehr steif und schematisch als dünne Tonwülste geformten Falten des Übergewandes, die schräg von rechts unten nach links oben gehen, bedecken den unteren Teil der Figur bis zum Boden. Die Gedrungenheit dieses unteren Teiles erweckt den Eindruck, als sei die Figur sitzend gemeint. Unter diesen schrägen Falten kommt oben und links unten ein ebenso schematisch gefälteles Untergewand hervor, dessen Saum über den plump angegebenen Füßen eine gebogene Linie bildet. Dicht unter dem oberen Abbruch ist eine leicht geschwungene Querfalte etwa in Gürtelhöhe zu sehen, über der weitere kleine senkrechte Fältchen beginnen.
 Auf der Rückseite ist stellenweise eine weiße Überzugsschicht erhalten.
- 809 W 18090 Bagdad Abb. 463
 Bruchstück einer Gewandfigur
 aus einer Form, Rückseite flach konvex
 H. 84 mm Br. 56 mm
 Unterteil einer stehenden Figur, oberhalb der Körpermitte abgebrochen. Die Modellierung ist flau, die Falten des langen Gewandes sind mit leichter Schwingung eingetieft, so daß etwas Bewegung in die sonst recht schematisch angelegte Figur kommt. Unter dem nur durch eine schwach eingeritzte Linie angegebenen Gewandsaum kommt der linke Fuß ziemlich plump hervor. Nahe dem oberen Abbruch sind zu beiden Seiten des Leibes die grob geformten Hände erhalten, zwischen ihnen der quer vor der Körpermitte abschließende Rand eines Obergewandes(?). Dem Gewand nach zu urteilen handelt es sich wahrscheinlich um eine weibliche Figur.
- 810 W 14942 VA 11849 Abb. 464
 Bruchstück einer thronenden weiblichen Gewandfigur
 aus einer Form, Rückseite flach
 H. 145 mm Br. 55 mm
 Ton: grünlichgelb, fein
 Der Kopf der Figur ist abgebrochen. Die scharf abgestrichene Rückseite ist unten etwas nach vorn gezogen, so daß eine verbreiterte Standfläche entsteht. Das Rahmenwerk des Sessels, der auf leicht geböschtem Sockel steht, ist an der linken Seite der Figur mit einer Ecke sichtbar und verschwindet hinter ihr. Daß die Gestalt sitzt, ist erkennbar an der Verkürzung der Beine und an der Hand, die sich auf die Ecke des Thrones stützt; auch die Führung der schematisch geschnittenen Falten des nach griechischem Vorbild gedachten Gewandes deutet das Sitzen an. Unter dem Gewand sind die grob geformten Füße sichtbar. Auch die Darstellung der Arme und Hände ist sehr roh und steif; die rechte Hand ist zur Brust erhoben. Die Art, wie das Gewand auf der höch-

sten Stelle der Brüste glatt ist und von da in starren Falten nach unten und oben geht, ist höchst unorganisch; aber offenbar ist hier eine Nachahmung griechischer Faltenbildung versucht. Am unteren Rande des Halses bildet ein Wulst den Abschluß des Gewandes. Um die Handgelenke liegen breite Armringe. Die Figur war in der Mitte durchgebrochen und ist modern geklebt.

In der Tiefe der Gewandfalten und vorn auf dem Sockel sind Reste roter und grau-violetter Bemalung erhalten.

811 W 309 VA 5972 Abb. 465

Bruchstück einer weiblichen Gewandfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 155 mm Br. 61 mm
Ton: gelblich, mittelfein, weich

Stark stilisierte stehende Figur; der Kopf ist abgebrochen. Die wenig verbreiterte Standfläche ist beschädigt. Am oberen Ende ist das Stück besonders stark verwittert, so daß man über den oberen Teil des Gewandes nichts Sicheres aussagen kann. Die kleinen halbkugeligen Brüste sind weit voneinander entfernt aufgesetzt und mit dem Gewand in keinen organischen Zusammenhang gebracht. Die Arme sind sehr grob gestaltet; die rechte Hand liegt unter der rechten Brust, die linke hängt herab. Um die Handgelenke liegen Armringe. Die lange, schmale Gestalt ist mit einem bis über die Knie reichenden Untergewand bekleidet, das in engen, senkrechten Falten herabfällt. Um den Leib legt sich ein Mantel, dessen schematisch geführte schräge Falten im unteren Teil ganz unorganisch verlaufen. Unter dem Gewand kommen die gerundeten Waden hervor. Die Füße sind zum großen Teil abgestoßen. An den Seiten der Figur ist der Ton leicht vorgezogen und scharf abgeschnitten. In den Vertiefungen der Falten sitzen bräunliche Farbreste.

812 W 7 429 VA 11857 Abb. 466

Bruchstück einer Gewandfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 140 mm Br. 51 mm
Ton: grünlich, fein, mit Häcksel

Der Kopf und der rechte Fuß der Figur sind abgebrochen. Ob ein Mann oder eine Frau dargestellt ist, ist aus dem flachen Relief und aus der Kleidung nicht ersichtlich. Die glatte Rückseite ist unterhalb der Füße gebogen nach vorn gezogen. Das Stück ist in Höhe der Oberschenkel durchgebrochen und modern geklebt. Die steif stehende Figur ist mit einem bis auf die Knöchel reichenden Gewand mit leicht schrägen, wenig plastischen Falten bekleidet, über dem ein langer, glatter Mantel liegt; dieser ist vorn oben mit einer kaum mehr erkennbaren Schließe zusammengehalten, er bedeckt den rechten angewinkelten und den linken, vor dem Körper herabhängenden Arm und geht nach unten schräg auseinander. Die grob geformte Rechte hält einen nicht mehr deutlichen Gegenstand vor der Brust, vielleicht eine Blume? Die etwas schlankere und feinere Linke greift den Rand des Mantels. Der erhaltene linke Fuß ist grob angegeben, der rechte stand in einiger Entfernung von ihm. Die Oberfläche ist teilweise korrodiert.

813 W 282 VA 6190

Bruchstück einer Gewandfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 78 mm Br. 54 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, mit Häcksel

Unterteil einer stehenden Figur, in Höhe der Oberschenkel abgebrochen. Das Stück ist aus derselben Form wie W 7429 (Abb. 466). In diesem Fall sind beide Füße erhalten, auch ist die Oberfläche nicht so stark korrodiert. Die Rückseite biegt mit einem Knick unten schräg nach vorn um.

814 W 12786 VA 11913 Abb. 467

Bruchstück einer Reiterfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 87 mm Br. 103 mm
Ton: grünlichgrau, fein

Der Kopf und der linke Arm des Reiters, Kopf und Hals des Pferdes und ein unterer Streifen des Grundes mit dem rechten Hinterfuß des Pferdes sind abgebrochen. Das Pferd ist galoppierend dargestellt, die Vorderbeine sind erhoben und nach vorn geworfen. Der Pferdeleib ist kräftig modelliert; der lange, geschwungene Schweif hängt herab. Der mit eng anliegendem Gewand bekleidete Reiter sitzt auf einer plastisch kaum angedeuteten Decke. Das kurze Schwert hängt an seiner rechten Seite. Anscheinend war der Oberkörper mit einem Mantel bedeckt, von dem auf der Brust noch einige Falten schwach zu erkennen sind. Der Oberkörper ist leicht nach rechts gedreht, so daß er in dreiviertel Vorderansicht erscheint. Reste einer weißen Schicht zeigen, daß die Figur mit Stuck überarbeitet war. Der Hinterleib des Pferdes zeigt Brandrötung.

815 WA 14 VA 14602 Abb. 468

Bruchstück einer Kriegerfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 118 mm Br. 74 mm
Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, ziemlich fein, mit Häcksel

Oberteil einer aus grober Form gedrückten Figur, in Körpermitte abgebrochen. Auf dem Kopf mit knolliger Nase und stark vorstehenden Backen, eingeritztem Mund und scheibenförmigen Augen mit eingestochener Pupille in tiefen Augenhöhlen sitzt über einem Haarwulst eine flache runde Kappe. Zwei Reihen kleiner Einstiche unterhalb des schiefen Kinns deuten wohl einen Halschmuck an. Der Körper hat einen sehr flachen Querschnitt. Der rechte Arm legt sich henkelartig, dünn und sehr kurz, um den leicht geknickten Speer, der sich an die rechte Körperseite lehnt; die Finger der Hand, die den Speer hält, sind roh angegeben. Vor der linken Körperseite liegt ein länglicher Schild, mehr rhombenförmig als oval geformt, mit starker Mittelrippe und Reihen von Einstichen am Rand und beiderseits der Rippe.

816 W 13692a VA 11864 Abb. 469

Bruchstück einer Kriegerfigur aus einer Form, Rückseite flach
H. 78 mm Br. 63 mm
Ton: grünlich, mittelfein, hart gebrannt

Mittelstück einer mit einem Kürass bekleideten Figur; der Kopf und der Unterteil von den Hüften an sind abgebrochen. Die Formung ist flächenhaft und sehr grob. Die zu kurzen Arme hängen seitlich herab; an dem rechten ist noch die plump angedeutete Hand zu erkennen, die linke ist abgebrochen. Die Gliederung des Panzers ist durch mehr oder weniger stark eingerissene Linien gegeben; man erkennt die breiten Schulterstücke und zwei Horizontalkerben in Gürtelhöhe. Unterhalb des

Gürtels beginnen tiefe senkrechte Kerben, die bis zum Abbruch hinabreichen und sicher die Lederlaschen des Panzers wiedergeben.

817 W 30 Berlin Abb. 470

Kriegerfigur
handgeformt
H. 190 mm Br. 80 mm
Ton: rötlich, mittelfein

Grob geformte Figur eines stehenden Kriegers. Der Körper, ohne jede Detaillierung oder Andeutung von Bekleidung, läuft nach unten in zwei getrennte walzenförmige Beinstümpfe aus. Der Kopf zeigt unter einer sehr hohen spitzen Mütze nur einen zusammengekniffenen scharfen Grat als Nase. Der rechte Arm, plump gebogen, hält mit der unförmigen Hand einen dicken Speer vor der rechten Körperseite. Die linke Seite ist verdeckt von einem langen spitzovalen Schild, der außen durch eine von einem Mittelbügel gehaltene Längsrippe verstärkt ist. Ob das flache Stück Ton unterhalb des Gesichts, das über den Schild greift, der Rest eines Vollbartes ist, ist nicht sicher zu sagen, aber wahrscheinlich. Der Kopf war abgebrochen und modern geklebt (fehlt jetzt wieder).

818 W 6529 VA 11858 Abb. 471

Bruchstück einer männlichen Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 111 mm Br. 65 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Bruchstück einer nach unten leicht verjüngten Tonplatte mit ungleichmäßigem Rand. Auf ihr ist in hohem Relief ein Mann in Vorderansicht dargestellt; der obere Teil mit dem Kopf und den Schultern ist abgebrochen. Die Figur ist ohne feste Standlinie mit auswärts gerichteten Füßen dargestellt. Der Körper erscheint leicht nach links geneigt und ist in den Proportionen sehr kurz. Der Mann ist mit einer typisch parthischen Tracht bekleidet: einem halblangen, weiten, faltigen, in der Körpermitte gegürteten Gewand, das etwa in Kniehöhe waagrecht abschließt. In der Mitte und links sind auf dem nach unten weiter werdenden Rock zwischen den senkrechten Falten horizontale Linien eingeritzt. Unterschenkel und Arme sind mit einer Querriefelung versehen, die wohl die Falten der Ärmel und Beinkleider angibt. Der Mann hält etwas auf dem linken Arm, vielleicht ein Opfertier (auf der Photographie schwer zu erkennen); die Oberfläche ist zu stark zerstört, als daß man Genaueres aussagen könnte. Die Darstellung ist unbeholfen, die Haltung der Figur steif.

819 W 15918 VA 14620 Abb. 472

Männliche Gewandfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 178 mm Br. 52 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Vollständig erhaltene Figur eines stehenden Mannes; nur die Spitze des rechten Fußes ist abgebrochen. An den Seiten ist der Ton in ziemlich breiter Fläche dem Umriss der Darstellung folgend abgestrichen. Das Stück ahmt in steifer Haltung ein griechisches Vorbild ziemlich ungeschickt nach: das rechte Bein ist als Standbein gegeben, das linke als Spielbein leicht zur Seite gewendet. Der herabhängende rechte Arm ist durch das Glätten der Seitenfläche teilweise abgeschnitten; der linke ist leicht ge-

beugt, die Hand liegt, vom Mantel eingehüllt, auf dem Oberschenkel. Das gefaltete Untergewand ist unter Kniehöhe gerade abgeschnitten und in der Mitte des Leibes gegürtet; darüber liegt ein ebenfalls faltiger Mantel, der vor der rechten Schulter mit einer Spange zusammengehalten ist. Auf dickem, langem Hals sitzt der ursprünglich ziemlich fein ausgearbeitete Kopf, der jedoch durch Verwitterung etwas gelitten hat. Gut erhalten ist die geschwungene Unterlippe über dem bartlosen Kinn. Unter der flachen Mütze, die ringsherum etwas übersteht, ist ein Kranz von Locken zu sehen. Die Figur ist schlecht proportioniert, besonders ist die untere Hälfte zu kurz geraten. An verschiedenen Stellen der Oberfläche sind Reste eines weißen Überzuges erhalten, vielleicht ein ehemaliger Malgrund.

820 W 15203 VA 11865 Abb. 473

Bruchstück einer bekleideten Figur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 75 mm Br. 46 mm
Ton: gelblichgrün, ziemlich fein

Die Figur, die auf einem stark verbreiterten, unterhöhlten, unregelmäßigen Sockel mit schiefer Standfläche steht, ist etwa in Höhe der Oberschenkel abgebrochen. Der Rock, unter dem man keinen Körper spürt, geht mit zwei tiefen senkrechten Rillen in der Mitte bis auf die Knöchel herab. Die sehr dünnen Füße stehen mit den Knöchelringen steif vor dem Ton des Hintergrundes (oder sind quergefältelte Beinkleider gemeint?). Das ganze Stück ist sehr hart und grob gearbeitet. In den beiden senkrechten Rockfalten sind dicke schwarze Bemalungsreste erhalten.

821 W 1766 VA 11861

Bruchstück einer bekleideten Figur
aus einer Form, Rückseite zerstört
H. 96 mm Br. 55 mm
Ton: gelblich, im Kern rötlich, gröber, mit Häcksel

Unterteil einer auf gerundetem Sockel stehenden Figur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Das steif und hölzern dargestellte Gewand mit den etwa senkrechten stabartigen Falten endet in einigem Abstand über den Füßen mit einem verzierten doppelten Saum. Unter ihm kommen weit voneinander entfernt stehend sehr dünne Beine mit grob angedeuteten Füßen hervor. Form und Kürze des Gewandes lassen auf eine männliche Figur schließen.

822 W 15200 VA 11896 Abb. 474

Kopf einer Dämonenfigur
aus einer Form, Rückseite stark gerundet
H. 65 mm Br. 50 mm
Ton: rötlich, Oberfläche cremefarben, mittelfein, weich

Der Körper des Dämons ist unterhalb des Bartes(?) abgebrochen. Der Kopf, von dem oben drei (zum Teil abgebrochene) Zipfel hochstehen — vielleicht Ohren und Schopf darstellend —, läßt auf einen tierartigen Körper schließen, wie auch die ganze Gesichtsbildung mehr an eine Tierdarstellung als an einen Menschenkopf erinnert. Die kurze, flache und breite Nase setzt sich oben in einen plastischen Ringwulst fort, den ein runder Knubben ausfüllt. Dicht neben der Nase, unter der anscheinend ein buschiger Bart herabfällt, sitzen zwei große, flache, runde Augen mit konzentrisch eingedrückten Pupillen. Das Gesicht ist oben und an den Seiten von einem breiten, fla-

chen, mit Rohrstengeleindrücken verzierten Streifen umgeben, unter dem an der rechten Seite anscheinend ein grob gezeichnetes Lockenbüschel bis auf die Schulter fällt. Auf der linken Gesichtshälfte sind Brandspuren.

823 W 3689 VA 12178

Abb. 475

Bruchstück einer Maske
aus einer Form, Rückseite hohl
H. 115 mm Br. 67 mm

Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, ziemlich fein

Von der Gesichtsmaske nach griechischem Typus ist ein großer Teil der linken Seite abgebrochen. Die Innenseite der dünnwandigen Maske ist deutlich mit den Fingern verstrichen. Das Gesicht liegt auf einer etwa ovalen Platte, deren Rand mit den Fingern ohne Profil unregelmäßig geglättet ist. Das Gesicht selbst ist in hohem Relief sehr fein durchgebildet; es hat eine niedrige Stirn, eine gerade, breite Nase; Mund, Wangen und Kinn sind stark gewölbt. Das Auge liegt in einer flachen Mulde, die Lider sind beschädigt. Das Ohr ist nicht angegeben. Ein schmaler Haarstreifen umrahmt das Gesicht und endet in Höhe der Wangen. Die Oberfläche ist stark korrodiert.

824 W 15258 VA 11908

Abb. 476

Bruchstück einer Maske
aus einer Form, Rückseite hohl
H. 108 mm Br. 97 mm

Ton: rötlich, außen gelblich, ziemlich fein

Das fein durchgeformte Stück, etwa $\frac{2}{3}$ natürlicher Größe, ist an der Innenseite ziemlich glatt verstrichen; die Wandstärke ist 10 bis 20 mm. Von dem nach griechischem Typus geformten Gesicht ist erhalten die linke Hälfte der hohen Stirn, der größte Teil der geraden Nase mit den Nasenlöchern, die glatte Rundung der kurzen, bartlosen Oberlippe, welche zeigt, daß hier eine durchgehende Öffnung war, das linke Auge und ein Stück der linken Wange. Über der Stirn liegt ein strickartig gedrehtes Tuch an Stelle eines Kranzes.

Teile der Oberfläche tragen noch einen Stucküberzug, auf dem geringe Reste schwarzer und roter Bemalung zu sehen sind.

825 W 15149 Bagdad

Abb. 477

Bruchstück einer Maske
aus einer Form, Rückseite hohl
H. 64 mm Br. 65 mm

Von der kräftig durchmodellierten Tonmaske ist erhalten der halb geöffnete Mund, dessen Öffnung nicht bis zur Innenseite durchging, der untere Teil der Nase, die linke Wange mit dem vortretenden unteren Augenlid und ein Stück des weichen Kinns.

Am linken Abbruch sind Reste eines Stucküberzuges erhalten.

826 W 13141 VA 11909

Abb. 478

Bruchstück einer Maske
aus einer Form, Rückseite hohl
H. 80 mm Br. 65 mm
Ton: bräunlich, mittelfein

Die Maske von etwa $\frac{2}{3}$ Lebensgröße ist innen ziemlich glatt verstrichen, mit einer Wandstärke von 5 bis 13 mm. Erhalten ist von dem gut durchmodellierten Gesicht nach griechischem Typus fast die ganze Nase mit den Nasenlöchern, die bartlose Oberlippe, deren Unterseite keinen

Abbruch zeigt, was für eine durchgehende Mundöffnung spricht, ein Teil des linken unteren Augenlides und die breite linke Wange.

Auf einigen Stellen der Oberfläche sind Reste eines weißen Malgrundes erhalten.

827 W 13587 VA 11916

Abb. 479

Arm einer menschlichen Figur
aus zwei Formen, Stück einer Hohlterrakotte
L. 85 mm Br. 37 mm

Ton: grünlich, fein

Ober- und Unterseite des Bruchstücks, eines rechten Unterarmes, sind mit sehr breiter, flach verstrichener Naht verbunden, so daß der Arm einen sehr hohen Querschnitt hat, der den natürlichen Verhältnissen nicht entspricht. Ellenbogen und Hand sind erhalten. Die Hand, deren Finger leicht gespreizt einzeln ausgearbeitet sind, griff um einen Gegenstand herum, der zusammen mit den Fingerspitzen abgebrochen ist. Welcher Art dieser Gegenstand gewesen ist, läßt sich aus dem Rest nicht erschließen. Der Daumen, der an der Unterseite des Armes angebracht war, ist abgebrochen. Die Oberseite des Armes war im ganzen feiner ausgearbeitet als die Unterseite. Der Arm muß zu einer ziemlich großen Figur gehört haben; er hat etwa $\frac{1}{4}$ natürliche Größe. Die Oberfläche ist mehrfach beschädigt und vielleicht beim Brennen gesprungen.

828 W 5180 VA 11906

Abb. 480

Bruchstück einer Reliefplatte mit menschlichem Arm
aus einer Form, Rückseite flach
H. 91 mm Br. 62 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Randbruchstück einer durchschnittlich 5 mm starken Tonplatte; der Rand ist radschalenförmig erhöht und etwas gerundet, das Stück gehört also vielleicht zu einem oval abgeschlossenen Relief. Von der hochplastisch gearbeiteten Darstellung ist nur die rechte Schulter und der gewinkelte Arm eines unbedeckten Menschen erhalten, der mit der Hand einen (abgebrochenen) Gegenstand faßt. Der Arm ist sehr muskulös durchgebildet, so daß ich auf die Darstellung einer männlichen Figur schließen möchte. Der Unterarm erscheint sehr kurz im Verhältnis zum Oberarm; doch ist es zum mindesten zweifelhaft, ob man eine perspektivische Verkürzung annehmen darf. Ein Arming umgibt das Handgelenk.

829 W 6228 VA 11915

Bruchstück einer menschlichen Figur
aus zwei Formen, Stück einer Hohlterrakotte
H. 53 mm Br. 28 mm

Ton: rötlich, fein

Von der Figur ist der rechte Arm erhalten, am Oberarm auch noch ein Stück der Rückseite, beide Teile durch eine deutlich sichtbare Naht verbunden. Der Arm ist scharf angewinkelt, und die ziemlich fein ausgearbeitete Hand hält einen Gegenstand geschultert. Der Ellenbogen ist abgebrochen. Um das Handgelenk liegt ein schmaler Arming. Neben der Hand erkennt man die Wölbung des Brustkorbes. Der getragene Gegenstand ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, vielleicht ist es eine Keule. Rechts neben ihr können mehrere plastisch auf dem Körper aufliegende zottenartige Gebilde Teile eines starken Bartes vorstellen; man hätte dann also möglicherweise einen Rest einer Heraklesdarstellung vor sich.

830 W 13763 VA 12221 Abb. 481

Bruchstück eines Elefanten mit Lenker
aus zwei Formen, Stück einer Hohlterrakotte
H. 70 mm Br. 67 mm
Ton: hellgelblichgrün, fein, weich

Das Stück ist aus zwei Formen, rechte und linke Seite, zusammengesetzt; erhalten ist nur ein Teil vom Kopf des Elefanten und das untere Stück des Lenkers. Der Kopf des Tieres ist in allen Einzelheiten plastisch sehr gut durchgebildet, mit den kleinen, unter der dicken Haut der Lider vortretenden Augen, den Stoßzähnen, die in den Ansätzen erhalten sind, den Hautfalten an Kopf und Hals; auch das linke Ohr ist erhalten, wenn es auch für einen Elefanten ziemlich klein ausgefallen ist. Auf dem Kopf des Tieres saß der Treiber, dessen ziemlich grob geformte Füße über der Stirn des Elefanten sichtbar sind, über ihnen das glatte Gewand. Er sitzt auf einem Schemel, dessen rechter vorderer Fuß erhalten ist. Die Naht zwischen den beiden Teilen der Hohlfigur ist an der Innenseite deutlich zu erkennen.

831 W 13105 VA 12222 Abb. 482

Bruchstück eines Fettschwanzschafes
aus zwei Formen, Stück einer Hohlterrakotte
H. 43 mm L. 98 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, fein

Bruchstück der linken Körperhälfte eines aus zwei Formen, rechter und linker Seite, zusammengesetzten Fettschwanzschafes, direkt in der Nahtlinie auseinandergefallen; Kopf, Vorderteil und Beine fehlen. Die unregelmäßigen Zotten des Felles, die den Leib und den kurzen, dicken Schwanz bedecken, sind plastisch sehr lebendig dargestellt.

Auf dem glatt abgestrichenen oberen Rückenstreifen und auf einigen der Zotten sind Reste roter Farbe erhalten.

832 W (unleserlich) VA 14643 Abb. 483

Bruchstück eines Widders
aus zwei Formen
H. 147 mm L. 134 mm
Ton: rot, fein

Stehende Widderfigur, aus rechter und linker Körperhälfte zusammengesetzt; die Beinstümpfe und der Schwanz sind handgeformt und gesondert angesetzt. Die ganze Figur ist lebhaft und charakteristisch dargestellt. Der Kopf ist hochgerichtet und leicht nach rechts gewendet; er hat die typische Ramsnase, die verdickte Augenpartie, sehr kleine Ohren und breit rückwärts geschwungene Hörner. Das rechte Horn ist halb, das linke ganz abgebrochen. Die Augen selbst waren vielleicht aufgemalt. Das wollige Fell ist durch runde, dicht neben- und übereinander sitzende plastische Scheiben verschiedener Größe sehr bewegt gestaltet. Kopf, Beine und Schwanz sind glatt gelassen. Die Enden der Vorderbeine und des Schwanzes sind abgebrochen; die Oberfläche ist teilweise beschädigt.

Ob die winzigen weißen Stellen links am Kopf Reste eines Malgrundes sind, ist unsicher.

833 W 16880 Berlin Abb. 484

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt, Kopf des Reiters aus einer Form
H. 120 mm L. 110 mm
Ton: rötlich, mittelfein, mit Häcksel

Das Stück ist grob geformt. Von dem kurzleibigen Pferd mit den dicken Beinstümpfen sind die beiden linken Beine und der Schwanz abgebrochen. Der vorgestreckte Hals ist übermäßig lang; an seiner Rückseite steht eine scharf zusammengekniffene Mähne hoch. Der Kopf ist wenig detailliert, Augen sind nicht angegeben, nur ein überfallender Schopf der Mähne und kleine, seitlich abstehende Ohren. Auf dem Rücken des Pferdes sitzt ein ebenfalls sehr roh mit der Hand geformter Reiter, dessen Körper nach allen Seiten hin zum Pferdeleib verstrichen ist. Der Kopf des Reiters aber ist offenbar ein abgeschlagener Kopf einer neubabylonischen Flaschenhalterfigur vom gleichen Typus wie W 5011 a (Abb. 282), mit fein durchgebildeten Gesichtszügen und fein gerillten Haar- und Bartlocken; dieser Kopf wird von dem Ton der Reiterfigur so umhüllt, als sähe er aus einem Kapuzenmantel heraus. Die Gestalt des Reiters ist so gedrungen, daß der Kopf fast unvermittelt auf dem Pferderücken zu sitzen scheint. Flache Tonlappen sind als Arme vorgezogen und fassen die Mähne des Pferdes.

834 W 1609 a VA 12125 Abb. 485

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt, Kopf des Reiters aus einer Form
H. 91 mm L. 70 mm
Ton: grünlich, mittelfein, weich, mit viel Häcksel

Von dem grob geformten Pferd sind Hals und Kopf und das rechte Hinterbein abgebrochen. Auf dem Pferd hodt, gesondert geformt, der Reiter, ein Tonklumpen, der hinten und an den Seiten zum Rücken des Pferdes verstrichen ist; die Arme sind nach vorn gebogene Tonlappen. Der Figur des Reiters ist wie bei dem vorigen Stück ein fein durchgebildeter babylonischer Flaschenhalterkopf aufgesetzt, der bei diesem Exemplar in allen Einzelheiten besonders gut erhalten ist.

835 W 5572 VA 12127

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt, Kopf des Reiters aus einer Form
H. 90 mm L. 70 mm
Ton: grünlich, mittelfein, mit Häcksel und Einsprengungen

Die Figur ist von ähnlichem Typus wie W 1609 a (Abb. 485); abgebrochen sind Kopf und Hals des Pferdes, das linke Vorderbein und die Hinterbeine mit einem Stück des Leibes. Die Vorderbeine sind hier nicht gespreizt, sondern stehen senkrecht nebeneinander. Die Figur des Reiters mit dem eingesetzten Kopf eines neubabylonischen Flaschenhalters ist hier stark verdrückt und beschädigt.

836 W 13980 VA 12124 (verloren)

Reiterfigur
handgeformt, Kopf des Reiters aus einer Form
H. 90 mm L. 90 mm

Die Figur ist vollständig erhalten bis auf den abgebrochenen Pferdeschwanz; die vordere Hälfte des Tieres mit dem starken, geschwungenen Hals, der vorn in einer Spitze überfallenden Mähne und dem runden, abgestumpften Maul ist übergroß im Verhältnis zum Hinterleib und den kurzen Hinterbeinen. Auf den Rücken ist wie bei den vorigen Stücken ein handgeformter Reiter aufgesetzt, mit einem wiederverwendeten Kopf des gleichen neubabylonischen Flaschenhaltertypus. Der Kopf des Mannes sitzt so dicht über dem Rücken des Pferdes, daß sein Gesicht fast hinter dem Pferdehals verschwindet.

837 W 444 VA 6213

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt, Kopf des Reiters aus einer Form
H. 58 mm L. 71 mm
Ton: grün, im Kern grau, ziemlich fein, fett, mit
Häcksel, sehr hart gebrannt

Kopf, Hals, Beine und Schwanz des Pferdes sind abgebrochen. Der aufgesetzte Reiter besteht zum größten Teil aus dem Kopf, der wie bei den vorher beschriebenen Stücken von einem Neubabylonischen Flaschenhalter genommen ist. Der Kopf ist hier leicht nach rechts gedreht, so daß der Reiter gleichsam am Hals des Pferdes vorbeisehen konnte.

838 W 1398 VA 12 126

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt, Kopf des Reiters aus einer Form
H. 57 mm L. 71 mm
Ton: grün, im Kern grau, mittelfein, fett, hart gebrannt, mit viel Häcksel

Die Figur ist vom gleichen Typus wie die vorigen; Kopf und Hals des Pferdes, die Beine und der Schwanz sind abgebrochen. Auch hier sitzt der wiederverwendete Neubabylonische Kopf dicht auf dem Rücken des Pferdes auf. Der Kopf ist verdrückt und schlecht aus der Form gekommen; er stößt dicht an den zusammengekniffenen Grat der Mähne.

839 W 242 VA 6180

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt, Kopf des Reiters aus einer Form
H. 46 mm Br. 23 mm
Ton: gelblich, mittelfein, mit Häcksel

Bruchstück einer Reiterfigur vom gleichen Typus wie die vorigen. Erhalten ist nur der obere Teil des Reiters selbst; er hat vorn eine tiefe Einkerbung, wo er auf den Pferderücken aufgestülpt war. Auch bei diesem Stück ist der Kopf von einem babylonischen Flaschenhalter genommen, das Gesicht ist flau und verdrückt.

840 W 12506 VA 12 128

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt, Kopf des Reiters aus einer Form
H. 46 mm Br. 27 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, mit Häcksel

Grob geformte Reiterfigur vom gleichen Typus wie die vorigen. Nur der obere Teil des Reiters mit wiederverwendetem Kopf und mit dem Einschnitt für den Pferderücken ist erhalten.

841 W 5652 VA 12 158

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 81 mm L. 113 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein

Von dem grob geformten Stück ist der Kopf des Reiters sowie Kopf und Beine des Pferdes abgebrochen. Die sehr weit hinten aufgesetzte Reiterfigur hat abgerundete, flache Arm- und Beinstümpfe, die sich um den Leib des Tieres beziehungsweise um den hohen runden Sattel-

knauf klammern. Der Hals des Pferdes steigt vorn senkrecht auf, an seiner Rückseite bildet die Mähne einen großen Bogen. Der kleine, breit ansetzende Schwanz ist beschädigt.

842 W 8145 VA 12 130

Abb. 487

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 105 mm L. 110 mm
Ton: grünlich, fein

Von dem grob geformten Pferd ist das rechte Vorderbein, das linke Hinterbein und der Schwanz abgebrochen. An dem langen Hals mit breiter Vorderfläche, der nach hinten in den Grat der Mähne ausläuft, sitzt der Kopf mit dem konischen, vorn abgestumpften Maul. Die Mähne fällt zwischen den seitwärts abstehenden Ohren mit einem runden Abschluß nach vorn über. Dicht hinter dem Hals des Pferdes saß eine scheibenförmige Reiterfigur, sehr grob geformt und hinten und seitlich zum Pferdeleib hin verstrichen; oberhalb des Pferderückens ist sie abgebrochen.

Kopf und Hals des Pferdes zeigen Reste der ehemaligen blauen Glasur. An Brust und Hals sind stark verblaßte bräunliche Querstreifen zu sehen; vielleicht war das Riemenzeug des Pferdes aufgemalt.

843 W 13099 VA 12 131

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 59 mm L. 98 mm
Ton: gelblich, fein, weich

Das grob geformte Pferd hat weit gespreizte, flache, spitz zulaufende Beine; das linke Vorderbein sowie Kopf und Hals sind abgebrochen. Der Schwanz war nicht dargestellt. Ein äußerst roh geformter scheibenförmiger Reiter saß mitten auf dem Pferderücken, hinten und seitlich zum Leib des Tieres hin verstrichen; dicht über diesem ist er abgebrochen.

Die weiße Masse an verschiedenen Stellen der Oberfläche kann der Rest einer Glasur sein.

844 W 12423 VA 12 132

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 71 mm L. 81 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, weich

Das grob geformte Pferd ist von sehr ähnlichem Typus wie das vorige; abgebrochen sind Kopf und Hals, die Vorderbeine und das rechte Hinterbein des Pferdes. Von dem Reiter sind nur die dem Pferdeleib angeschmiegtten Beine erhalten.

845 W 5303a VA 12 129

Abb. 486

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 59 mm L. 81 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein, weich

Das Stück ist von gleichem Typus wie W 8145 (Abb. 487). Von dem Pferd sind Hals und Kopf, die Beine und der Ansatz des besonders angesetzten Schwanzes, dessen Ende schräg vor dem linken Schenkel liegt, abgebrochen. Von dem scheibenförmigen Reiter fehlt der Oberteil.

846 W 4554 VA 12133

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt

H. 61 mm L. 79 mm

Ton: grünlich, mittelfein, weich, porös

Von dem Pferd sind Beine und Hinterteil abgebrochen. Der vorn flache, hinten in die scharf zusammengekniffene Mähne übergehende Hals ist nach vorn gebogen. Das konisch gebildete Maul ist vorn abgestumpft. Die Augen saßen als große Rundscheiben in flachen Augenhöhlen, sie sind beide abgefallen. Zwischen den nach hinten stehenden Ohren ragt ein Mähnenschopf hoch. Dicht hinter dem Pferdehals ist der Unterteil einer scheibenförmigen Reiterfigur erhalten, deren untere Enden als Beine an die Vorderschenkel des Pferdes gedrückt sind.

847 W 15128 VA 12154

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt

H. 81 mm L. 124 mm

Ton: gelblichgrau, mittelfein

Mitten auf dem Rücken des sehr grob geformten Pferdes, von dem nur der breite Leib und der größte Teil des linken Hinterbeines erhalten ist, saß eine ebenfalls grob geformte Reiterfigur, die etwa in der Mitte des Körpers abgebrochen ist. Ihre herabhängenden Beine sind äußerst plump; neben dem rechten Bein scheint eine Art Satteltasche angebracht, in der Flaschen angedeutet sind. Links hängt ein unverhältnismäßig großes und dickes Schwert, das sich an das weit nach hinten gespreizte Pferdebein anlegt.

Auf dem Pferdebein und dem Schwert Reste eines grünlichbraunen Farbüberzuges(?).

848 W 8198 VA 12137

Abb. 488

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt

H. 119 mm L. 86 mm

Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, mit Häcksel

Das grob geformte Pferd hat dicke, stumpfartige Beine; das rechte Vorderbein und das linke Hinterbein sind abgebrochen. Der lange Hals ist S-förmig geschwungen, der Kopf mit dem breiten Maul und den kurzen, abstehenden Ohren (das linke ist abgebrochen) leicht nach links gewendet. Die Mähne bildet einen scharfen Grat, der mit einer hochragenden Spitze über der Stirn endet. Der kurze Schwanz hängt zwischen den Schenkeln. Der sehr summarisch geformte Reiter hockt, an die Mähne geklammert, dicht hinter dem Pferdehals; er ist so hoch angebracht, daß er fast auf dem Pferd stehend wirkt. Er scheint in einen Mantel gehüllt, der weit über den Kopf vorgezogen ist.

849 W 8256 VA 12140

Abb. 489

Reiterfigur
handgeformt

H. 107 mm L. 77 mm

Ton: grünlich, im Kern grau, mittelfein, mit Einsprengungen, hart gebrannt

Das roh geformte Pferd hat einen sehr kurzen Leib und überlange, unten abgerundete, weit nach vorn und hinten gespreizte Beine; vielleicht soll das Tier im Galopp

dargestellt sein? Das Ende des rechten Vorderbeines und das Maul sind abgebrochen. Der breite Kopf mit der hohen Mähne ist dicht an den Hals angezogen. Der kurze, oben breite, spitz zulaufende Schwanz ist zwischen den Schenkeln aufgelegt. Der Reiter hockt als stiftförmige, ungliederte Masse dicht hinter dem Pferdehals. Die Gestalt ist offenbar in einen Mantel gehüllt, der auch Arme und Kopf bedeckt; sie überragt den Kopf des Pferdes weit, so daß man denken könnte, sie stände auf dem Pferderücken. Die Oberfläche ist mehrfach beschädigt.

850 W 8107 VA 12141

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt

H. 91 mm L. 95 mm

Ton: rötlichgelb, Oberfläche grünlich, ziemlich fein

Von dem grob geformten Pferderumpf sind der Kopf, die Beine und der vor den linken Schenkel gelegte Schwanz abgebrochen. Der Leib ist sehr breit im Verhältnis zur Länge; auch die senkrechte vordere Fläche des hochgereckten Halses steigt breit auf. Die Reiterfigur ist dicht an den Hals des Pferdes angeschmiegt und so mit ihm verstrichen, daß sie sich nur an den vorderen Kanten deutlich abhebt. Schultern und Kopf sind abgebrochen. Pferdehals und Reiter sind quer durchgebrochen und modern geklebt.

Die Figur zeigt Reste brauner Bemalung, die in groben ovalen Farbflächen auf Rücken und Seiten des Pferdes sitzt (wohl versehentlich) auch in zwei Flecken auf dem unteren Teil des Reiters; vielleicht ist ein Schecke dargestellt.

851 W 13343 VA 12139

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt

H. 108 mm L. 59 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Von dem stark stilisierten, grob geformten Pferd ist nur das Vorderbein erhalten; Beine und Maul sind abgebrochen. Die hinten gratartig zusammengekniffene Mähne fällt oben breit in die Stirn, die großen Ohren stehen schräg nach den Seiten ab. Hinter dem Pferdehals ist, eng an diesen gedrückt, ein hockender Reiter äußerst roh dargestellt, der sein in einen Grat zusammengedrücktes Gesicht rechts neben die Mähne des Pferdes schmiegte; der Kopf ist oben horizontal abgestrichen.

Am Abbruch des rechten Pferdebeines geringe Reste bläulicher Glasur.

852 W 3262 VA 12136

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt

H. 77 mm L. 65 mm

Ton: gelblich, ziemlich fein

Die Figur ist äußerst roh geformt. Erhalten ist von dem Pferd nur der Vorderleib mit den Ansätzen der Brettartig breiten Beinstümpfe, der Hals und der Oberteil des Kopfes, an dem die Ohren plastisch hervortreten. Dicht hinter dem Hals hockt der offenbar in einen Mantel gehüllte, sehr summarisch wiedergegebene Reiter, der sich an die Mähne des Pferdes zu klammern scheint. Der Kopf des Reiters ist abgebrochen.

- 853 W 17597 Baghdad Abb. 490
 Reiterfigur
 handgeformt
 H. 107 mm L. 72 mm
 Die stark stilisierte Figur ist fast vollständig erhalten; nur das Pferd ist an Kopf und Hinterteil etwas beschädigt. Es ist in wenigen charakteristischen Kurven sehr lebendig gestaltet; die vorgestreckten Vorderbeine lassen es galoppierend wirken. Der Hals ist sehr kurz, der große Kopf plastisch kaum durchgebildet, nur die Augenhöhlen sind flach eingedrückt. Der scheibenförmige Reiter ist zum Leib des Pferdes hin grob verstrichen; er trägt die nach vorn überfallende persische Mütze über einem nur durch die scharf zusammengekniffene Nase und den Spitzbart kenntlich gemachten Gesicht.
 Die schwarze Bemalung vollendet trotz der flüchtigen Ausführung das Charakteristische der Darstellung mit wenigen Tupfen und Strichen: die Augen des Pferdes und des Reiters, die Ohren des Pferdes, ein Längsstreifen über Nase und Mähne des Pferdes und ein Querstreifen über die Pferdebrust, der unbekümmert über die Beine des Reiters hinweggezogen ist. Ein breiter Farbstreifen umrahmt das Gesicht des Reiters; auch der überfallende Zipfel seiner Mütze ist durch Farbe hervorgehoben.
- 854 W 5303b VA 12114 Abb. 491
 Bruchstück eines gesattelten Pferdes
 handgeformt
 H. 62 mm L. 75 mm
 Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, ziemlich fein
 Der Sattel ist auf die grob geformte Figur gesondert aufgelegt. Der Kopf des Pferdes, die klobigen Beine und der hintere Rand des Sattels sind abgebrochen, während der vordere hochstehende Sattelrand erhalten ist. Der kurze, horizontale, abstehende, dornartige Schwanz ist beschädigt.
- 855 W 1423c VA 12138 Abb. 492
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 74 mm L. 51 mm
 Ton: grünlichgelb, ziemlich fein
 Erhalten ist nur ein kleiner Teil des sehr grob geformten Stückes; auf dem Hals des Pferdes mit breiter Vorderfläche, die nach unten in die offenbar leicht gespreizten Beine überging, sitzt ein kurzer, dicker Kopf mit stumpfem Maul, runderlichen Ohren und hoher, oben spitz zusammengekniffener Mähne, deren überfallendes Ende abgebrochen ist. Dicht hinter dem Hals hockt der Reiter, aus einem unförmlichen Klumpen Ton bestehend und nach unten zum Pferdeleib hin verstrichen. Die Arme legen sich als gerundete Tonlappen an den Kopf des Pferdes.
- 856 W 3822 VA 12135
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 73 mm L. 57 mm
 Ton: blaßrötlichgelb, Oberfläche grünlich, ziemlich fein
 Nur das vordere Stück der roh geformten Figur ist erhalten: ein Rest des Pferdeleibes mit plumpem Hals und Kopf, aus dem das spitze, verdrückte Maul herausragt;
- ein Teil des Kopfes ist abgebrochen. Hinter dem Hals des Pferdes hockt der Reiter, nach dem Hals zu flach verstrichen; der Kopf des Reiters, nur als vorspringender Tonklötzchen mit hochstehender, oben abgebrochener Kopfbedeckung gebildet, ist dicht an den Pferdekopf gedrückt.
- 857 W 12910 VA 12142
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 65 mm L. 76 mm
 Ton: rötlich, außen gelb, ziemlich fein
 Rumpf und Hals des grob geformten Pferdes steigen vorn in breiter Fläche auf bis zum Abbruch des Maules; die kleinen Stehohren und die Mähne mit ihrem rund geschwungenen scharfen Grat sind erhalten. Dicht hinter dem Hals hockt zusammengekauert der ebenso grob geformte Reiter, zum Hals und Leib des Pferdes hin verstrichen; der Kopf des Reiters ist abgebrochen. Geringe weißlichgraue Glasurreste sind erhalten, besonders nahe den Abbruchstellen an der rechten Seite.
- 858 W 12882 VA 12134 Abb. 493
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 85 mm L. 74 mm
 Ton: rot, außen gelblich, ziemlich fein
 Von dem Pferd sind Kopf, Hals und Beine abgebrochen. Dicht hinter dem Halsansatz ist der Unterteil einer scheibenförmigen Reiterfigur erhalten; die scharf zusammengekniffenen Seitenränder der Gestalt sind noch teilweise zu erkennen. Hinter dem Reiter ist der wulstartig hochstehende Rand des Sattels sichtbar, von dem eine Art Steg zum Rücken des Reiters aufsteigt. Die weiße Masse an einigen Stellen der Oberfläche ist sicher der Überrest einer Glasur.
- 859 W 3172 VA 12146 Abb. 494
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 40 mm L. 69 mm
 Ton: grau, fein, weich
 Auf dem erhaltenen Rumpf des grob geformten Pferdes sitzt, dicht an den Hals des Tieres geschmiegt, der offenbar in einen Mantel gehüllte Reiter, nach allen Seiten ohne deutlichen Absatz zum Tierleib hin verstrichen. Der Oberkörper des Reiters ist abgebrochen. Große Teile der Oberfläche sind noch mit Resten der weißlich-grünen, stellenweise matt und blasig gewordenen Glasur bedeckt.
- 860 W 14525 VA 12148
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 53 mm L. 70 mm
 Ton: rötlichgrau, fein, weich
 Von dem Pferd sind Kopf und Beine abgebrochen. Die Vorderbeine waren nach vorn und nach den Seiten gespreizt, die Kruppe ragt hoch und scharf heraus; der kurze, gesondert angesetzte Schwanz liegt auf den Schenkeln. Dicht an den Pferdehals angeschmiegt ist noch der Rest des Reiters sichtbar; die Beine klammern sich als einfache Tonstreifen um den Leib des Tieres.

Die Figur ist von weißlichen Resten einer Glasur überzogen, auf denen an einer Stelle noch ein blauer Schimmer zu sehen ist.

861 W 3445 VA 12147

Bruchstück einer Reiterfigur

handgeformt

H. 41 mm L. 39 mm

Ton: rötlichgrau, fein, weich

Erhalten ist ein Stück von Rumpf und Vorderbeinen des Pferdes. Dicht hinter dem Ansatz der Vorderbeine erkennt man noch die grob geformten Beine des Reiters, eng an den Pferdeleib angedrückt.

Auf großen Teilen der Oberfläche sitzt noch die matt gewordene, stellenweise blasige, jetzt weiße Glasur.

862 W 6924 VA 12145

Abb. 495

Bruchstück einer Reiterfigur

handgeformt

H. 68 mm L. 50 mm

Ton: rötlich, fein

Der Kopf des Pferdes ist sehr stark stilisiert; die Vorderfläche des Halses steigt breit auf und endet oben, nach vorn schwingend, in der diademartig verbreiterten zakigen Mähne (oder ist es ein Schmuck?), die an der Rückseite des Halses einen scharfen Grat bildet. Aus der vorderen Fläche ragt scharf und spitz das lange Maul heraus. Dicht hinter dem Pferdehals hockt der Reiter, dessen Arme und Beine flügelartig um den Pferdehals greifen. Der Kopf des Reiters ist abgebrochen.

863 W 690 VA 12149

Abb. 496

Bruchstück einer Reiterfigur

handgeformt

H. 50 mm L. 89 mm

Ton: rötlichgrau, fein, hart

Von dem Pferd sind der Kopf, die Beine und das Ende des schräg abwärts stehenden Schwanzes abgebrochen. An dem Rest des dünnen Halses sieht man noch, daß die Mähne hinten scharf zusammengekniffen war. Der Leib ist von grotesk wirkender Länge. Die Beine waren weit gespreizt. Vorn am Hals hängen an einem breiten Band, das an der Rückseite nicht durchgeführt ist, drei große, glockenartige Gebilde, von denen das rechte abgebrochen ist. Dicht hinter dem Hals des Pferdes ist der grob geformte Reiter aufgesetzt, von dem nur ein Teil des Leibes und der linke Arm(?) erhalten ist, der sich um den Nacken des Pferdes legt. Der Leib des Reiters ist nach hinten zum Rücken des Pferdes hin verstrichen.

Das ganze Stück ist mit einer matten grünlichen Schicht überzogen, die rechts vorn noch teilweise etwas vom ursprünglichen Glanz der Glasur zeigt.

864 W 2787 VA 11914

Abb. 497

Bruchstück einer Reiterfigur

aus zwei Formen

H. 55 mm L. 66 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Das Stück ist aus zwei Formen, rechter und linker Seite, gedrückt, doch waren die Beine mit der Hand geformt und angesetzt; das linke Vorderbein ist abgebrochen. Die stumpfen Beine sind unten nach außen gebogen, so daß das Tier X-beinig wirkt. Kopf und Hals des Pferdes und der größte Teil des auf ihm sitzenden Reiters sind abge-

brochen. Der lange Pferdeschweif hängt scharf zusammengekniffen herab. Von dem Reiter erkennt man fast nur noch die herabhängenden Beine; an der linken Seite ist noch ein Teil eines großen Rundschildes erhalten. Um die Brust des Pferdes und hinter dem Reiter sind die plastisch aufliegenden Riemen des Geschirrs zum Teil noch sichtbar. Die rechte Hand des Reiters liegt auf dem rechten Schenkel; doch ist die Oberfläche hier so stark korrodiert, daß man keine weiteren Einzelheiten mehr erkennt.

Auf dem rechten Hinterschenkel des Pferdes sind Reste roter Farbe erhalten.

865 W 14941 VA 12153

Abb. 498

Bruchstück einer Reiterfigur

handgeformt

H. 86 mm L. 78 mm

Ton: rötlich, grünlichgelber Überzug, ziemlich fein

Kopf und Hals des steif geformten Pferdes und die Enden der Beine sind abgebrochen. Vorder- und Hinterbeine sind je in einen Block zusammengefaßt. Zu erkennen ist gerade noch der Ansatz der schmalen, weit nach hinten reichenden, gratartig zusammengekniffenen Mähne. Der kurze, gesondert aufgelegte Schwanz hängt zwischen den Schenkeln. Auf dem Pferd saß ein Reiter, dessen Leib abgebrochen und in alter Zeit mit Asphalt aufgeklebt gewesen ist. Die flach nach vorn an den Pferdeleib geschmiegt Beine sind erhalten; hinter ihnen hängen breit und rund gefüllte Satteltaschen herab.

Auf der grünlichgelben Überzugsschicht sind stellenweise Reste rotbrauner Farbe erhalten.

866 W 1153 VA 12157

Abb. 499

Bruchstück einer Reiterfigur

handgeformt

H. 55 mm L. 86 mm

Ton: gelblich, fein

Von dem zierlichen Pferdchen sind die Beine und Stücke des Hinterleibes abgebrochen. Die Mähne, die im Bogen über Hals und Kopf verläuft und deren Grat über der Stirn endet, ist mit Horizontaleinkerbungen versehen, die einen stark bewegten Eindruck hervorbringen; das Maul an dem schmalen Kopf ist durch eine Einkerbung geöffnet, die Nüstern sind eingestochen. Der Reiter war gesondert aufgesetzt; von ihm sind nur noch Reste des Leibes und des roh geformten linken Beines erhalten.

867 W 1609 b VA 12151

Abb. 500

Bruchstück einer Reiterfigur

handgeformt

H. 56 mm L. 68 mm

Ton: grünlichgelb, fein, weich

Bei dem stark stilisierten Pferd sind die Vorder- und Hinterbeine nicht einzeln geformt, sondern jeweils zusammengefaßt und schwalbenschwanzförmig gestaltet. Die untere Profilinie des Tieres bildet einen breiten Bogen. Der schmale Hals war hinten zu dem scharfen Grat der Mähne zusammengekniffen, er ist in halber Höhe abgebrochen. Der kurze Schwanz steht dornartig nach hinten ab. Auf der Kruppe hockte der sehr klobig geformte Reiter, dessen oberer Teil abgebrochen ist; er ist zum Pferdeleib hin verstrichen.

- 868 W 1189 VA 12156 Abb. 501
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 76 mm L. 78 mm
 Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, weich, mit Häkssel
 Der vordere Teil des Kopfes und die brettartig flachen Beine des roh geformten Pferdes sind abgebrochen, Brust und Hals bilden eine fast ebene senkrechte Fläche. Die Mähne ist gratartig zusammengekniffen, sie verläuft bogenartig über den Kopf. Die kleinen stehenden Ohren sind abgebrochen. Der besonders angesetzte Schwanz ist abgefallen. Auf der Kruppe hockt ein Reiter, von dem nur noch ein formloser Stumpf stehen geblieben ist; der Oberteil ist abgebrochen.
- 869 W 5181 VA 12143
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 55 mm L. 51 mm
 Ton: gelb, außen grünlich, mittelfein
 Grob geformter Kopf und Hals eines Pferdes; über dem vorn breiten und flachen Hals sitzt ein kleiner Kopf mit breitem, stumpfem Maul, hängenden Ohren und hochstehender Mähne, die vorn in einer Spitze endet. Der Reiter hockt dicht hinter dem Hals des Pferdes, die Arme greifen flügelartig um den Hals herum; der Kopf des Reiters ist durch eine lange, zusammengekniffene Nase und eine flache runde Kopfbedeckung charakterisiert.
- 870 W 1609d VA 12144 Abb. 502
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 50 mm L. 60 mm
 Ton: gelb, Oberfläche grünlich, mittelfein
 Von dem Pferd ist nur der starke Hals mit dem leicht nach rechts geneigten, grob geformten Kopf erhalten; das Maul ist breit und stumpf, die Ohren stehen aufrecht, der stark geschwungene Grat der Mähne endet in einer vorstehenden Spitze. An den Hals des Pferdes klammert sich ein roh geformter Reiter mit lappenförmig gebildeten Armen. Der Kopf des Reiters, an dem nur der lange Grat der Nase hervortritt, legt sich an die rechte Seite des Pferdehalses an.
 Zwischen dem Kopf des Reiters und dem Pferdehals haftet eine blaugraue Masse, vielleicht ein Rest der ehemaligen Glasur?
- 871 W 5770 VA 12159 Abb. 503
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 93 mm Br. 58 mm
 Ton: grünlichgelb, ziemlich fein
 Die stark stilisierte Figur besteht nur aus einem flach zusammengedrückten Stück Ton mit tiefem Mitteleinschnitt, das über das Reittier gestülpt worden war; das Tier selbst ist verloren. Der Kopf ist scharf vornübergeknickt, so daß die nach oben verlängerte Rückenfläche der Figur in die hohe Kopfbedeckung(?) ausläuft, die über einem ausladenden flachen Rand hochsteht. Die Oberfläche des Gesichts ist größtenteils zerstört, doch ist an einer Stelle ein Rest blauer Glasur erhalten.
- 872 W 5273 VA 12160
 Bruchstück einer Reiterfigur (?)
 handgeformt
 H. 60 mm Br. 48 mm
 Ton: grünlichgelb, ziemlich fein
 Kopf und Schultern einer menschlichen Figur vom gleichen Typus wie W 5770 (Abb. 503). Das Gesicht ist ganz abgeschlagen, ebenso das Ende der hohen Kopfbedeckung. Der Körper ist in Schulterhöhe abgebrochen.
- 873 W 8257 VA 12162 Abb. 504
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 70 mm Br. 45 mm
 Ton: grünlichgelb, fein, hart gebrannt
 An der grob geformten flachen und breiten Figur ist nur das Gesicht feiner ausgebildet; man erkennt trotz mehrfacher kleiner Verletzungen noch die mandelförmigen aufgesetzten Augen neben der langen Nase und einen kleinen Mund über dem spitzen Kinn. Den Kopf bedeckt eine vorn und an den Seiten vorspringende Kappe mit flacher Spitze (Petasos?). Der Mitteleinschnitt in dem sehr grob geformten Leib weist die Figur als Reiter aus: das zugehörige Reittier ist verloren.
- 874 W 4588 VA 12161
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 70 mm Br. 42 mm
 Ton: grünlichgelb, mittelfein
 Die Figur ist vom gleichen Typus wie W 8257 (Abb. 504). Die Oberfläche des Gesichts ist stark korrodiert. Bei diesem Stück ist trotz der summarischen Körperformung doch die Haltung der Arme zu erkennen, die vorgestreckt waren, um die Zügel zu halten. Die mittlere Einbuchtung, die die Figur als Reiter ausweist, ist hier nicht so hoch hinaufgeführt wie bei W 8257.
- 875 W 5544 VA 12173 Abb. 505
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 57 mm Br. 31 mm
 Ton: rötlichgelb, mittelfein, weich
 Oberteil einer sehr grob geformten Figur, nicht viel mehr als ein flacher Tonklumpen, der über den Rücken des Reittieres gestülpt worden war (das Tier ist verloren). Oben läuft die Figur in einen nicht weniger grob geformten Kopf aus, aus dem nur eine unförmig große und breite Nase hervorsticht. Über die breite, hochragende Kopfbedeckung läßt sich nichts Sicheres aussagen infolge der Korrosion.
 Die Oberfläche ist gleichmäßig korrodiert; vielleicht war die Figur ehemals glasiert.
- 876 W 15080 VA 12175
 Bruchstück einer Reiterfigur
 handgeformt
 H. 51 mm Br. 33 mm
 Ton: grünlichgelb, mittelfein
 Kopf und Brust einer roh geformten Figur von ähnlichem Typus wie W 5544 (Abb. 505). Auf dem brettartig flachen Körper sitzt ein Kopf mit großer, spitz vorsprin-

- gender Nase, neben der in den Augenhöhlen, die fast das ganze übrige Gesicht einnehmen, flache Tonklumpen als Augen saßen; das rechte Auge ist ausgefallen. Eine diademartig vorstehende, oben flache Kappe bedeckt den Kopf.
- 877 W 10878 VA 12174
Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 45 mm Br. 39 mm
Ton: rötlich, fein
Kopf und Schultern einer roh geformten Figur von ähnlichem Typus wie die vorigen. Auch hier waren die Augen neben der den ganzen Kopf beherrschenden spitzen Nase durch große flache Tonscheiben mit aufgesetzter Pupille gebildet, von denen jetzt nur noch die rechte vorhanden ist.
- 878 W 14932 VA 12166 Abb. 506
Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 80 mm Br. 38 mm
Ton: grünlich, fein
Bruchstück einer äußerst roh geformten Reiterfigur mit brettlartig flachem Körper; der Kopf, der leicht vorgebeugt war, ist abgebrochen, ebenso das linke Bein und die linke Hand. Das grob aus einem Tonstreifen zurechtgekniffene rechte Bein ist in Reitstellung gespreizt; die ebenso grob geformten Arme sollen wohl am Hals des Tieres die Zügel halten. Das zugehörige Reittier ist verloren. Auf Brust und Rücken sind Reste roter Bemalung erhalten.
- 879 W 3638 VA 12170 Abb. 507
Bruchstück einer Reiterfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 65 mm Br. 37 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, ziemlich fein
Oberteil einer bärtigen Figur, aus grober Form gedrückt. Über dem brettlartig flachen Oberkörper, auf dem die Arme steif und flach aufliegen in der Haltung des Zügelfassens, sitzt ein schmaler Kopf mit groben, stark plastischen Zügen; neben der langen Nase sind große Augenhöhlen eingetieft, in denen horizontale Tonstreifen als Augen sitzen; ein schmaler Streifen oberhalb des Spitzbartes stellt den Mund dar. Die Kopfbedeckung wird infolge der Korrosion nicht ganz klar; es kann ein Kopftuch mit Agal dargestellt sein. Am unteren Abbruch des Körpers ist ein Rest des Einschnittes zu sehen, mit dem der Reiter auf das Pferd gesetzt war.
- 880 W 687 VA 12169
Bruchstück einer Reiterfigur
aus einer Form, Rückseite flach konvex
H. 75 mm Br. 39 mm
Ton: grünlich, fein, hart gebrannt
Oberteil einer aus roher Form gedrückten Figur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Das Stück ist im Typus dem vorigen fast vollkommen gleich, nur bedeckt hier eine hohe spitze Mütze den Kopf. Die Ausbiegung der Rückseite nach hinten und der Rest einer Einbuchtung in der Mitte des Körpers zeigt, daß es sich auch hier um eine Reiterfigur handelt, die über einem Tier gesessen hat. Die zügelhaltenden Arme sind zum Teil abgebrochen.
- 881 W 5646 VA 12168 Abb. 508
Bruchstück einer Reiterfigur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 61 mm Br. 25 mm
Ton: grünlich, mittelfein, mit Häkssel
Oberteil einer aus grober Form gedrückten Figur; die Rückseite biegt etwas über der in Körpermitte liegenden Abbruchstelle leicht nach hinten aus, so daß man wie bei den vorigen Stücken eine Reiterfigur annehmen darf. Die Formen sind sehr flau herausgekommen, zudem ist die Oberfläche korrodiert. Man erkennt über dem schmalen Körper mit den kurzen, wulstigen Armen, die wohl vor der Brust die Zügel gehalten haben, einen langgestreckten Kopf mit ziemlich verschwommenen Zügen, von einer spitzen Mütze oder Kapuze bedeckt.
- 882 W 4814 VA 12171 Abb. 509
Bruchstück einer Reiterfigur
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig
H. 64 mm Br. 30 mm
Ton: grünlich, fein
Kopf und Brust einer bärtigen Figur von ähnlichem Typus wie W 3638 (Abb. 507), mit vor der Brust liegenden Armen. Die Formen des Gesichts sind sehr ausgewaschen und kaum mehr zu erkennen. Die parthische Mütze zeigt hier einen unteren schmalen, glatten Rand und darüber einen Streifen mit schrägen Einkerbungen. Der untere Rand der scharf nach hinten abbiegenden Rückseite der Figur, auf der die Fingerspuren des Formers deutlich zu sehen sind, deutet wiederum auf eine Reiterfigur.
- 883 W 6309 VA 12167
Bruchstück einer Reiterfigur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 65 mm Br. 40 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, ziemlich fein
Oberteil einer männlichen Figur, die unten wie die vorigen Stücke stark nach hinten ausbiegt und damit auf eine Reiterfigur hinweist. Der flache Oberkörper wird von den dünnen, leicht vortretenden Armen eingefaßt; parallel zu ihnen liegen auf der Brust zwei rundlich vortretende schräge Bänder, die vielleicht den Mantel zu halten hatten. Um den runden Hals ist dicht unter dem Kinn ein Halsband gelegt. Die Formen des langen, schmalen Kopfes sind sehr verschwommen; er ist bedeckt von einer spitzen Mütze mit flachem Randwulst über der Stirn.
- 884 W 5541 VA 12176
Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 52 mm Br. 28 mm
Ton: grün, fein
Oberteil einer sehr roh geformten Figur, bei der der Kopf kaum vom Körper abgesetzt ist. Die große, aus dem Ton zusammengekniffene Nase ist zum Teil abgebrochen; neben ihr sitzen ebenso unverhältnismäßig große Tonklumpen als Augen. Der Körper endigt oben in einer Art persischer Mütze, von der ein großer Zipfel nach links überhängt. Die Haltung der nach vorn gebogenen Armstümpfe läßt auf die zügelhaltenden Arme einer Reiterfigur schließen.

885 W 12787 VA 12177

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 57 mm Br. 30 mm
Ton: rötlich, gelblicher Überzug

Oberteil einer äußerst primitiv geformten Reiterfigur; der große, runde Kopf, aus dem eine große, spitze Nase hervorsteht, sitzt ohne betonten Übergang auf einem kaum gegliederten Tonklumpen als Leib, der sich unten an Seiten und Rücken eines Reittieres anlegte. In dem Mitteleinschnitt des Körpers sind die Reste einer weißen Schicht erhalten, vielleicht Spuren des Bindematerials, mit dem der Reiter auf dem Tier befestigt war.

886 W 8217 VA 11530

Abb. 510

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 42 mm Br. 35 mm
Ton: grünlich, fein

Oberteil einer sehr roh geformten männlichen Figur mit flachovalem Körperquerschnitt. Auf langem, flachem, nach oben konisch verjüngtem Hals sitzt ein Kopf mit scharfkantigem Vollbart und sehr großer Nase, darüber eine flache Kopfbedeckung. Die Arme sind abgebrochen; aus der Richtung der Stimpfe darf man schließen, daß sie vorgestreckt waren. Wahrscheinlich handelt es sich um eine parthische Reiterfigur.

887 W 7897 VA 12172

Abb. 511

Bruchstück einer Reiterfigur(?)
aus einer Form, Rückseite flach
H. 72 mm Br. 46 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, fett, mit Häcksel

Oberteil einer sehr grob und unproportioniert geformten männlichen Figur, etwa in Körpermitte abgebrochen. Die kurzen Arme sind henkelartig gebogen vor den Körper gelegt. Auf der Brust sind zwei dicke runde Knubben aufgesetzt, die vielleicht eine Mantelspange andeuten. Ob die Figur wie die in der Gesamthaltung verwandten vorhergehenden Typen als Reiterfigur gedacht war, läßt sich nicht mehr feststellen, da der Körper nicht so weit erhalten ist, daß der Einschnitt in der Mitte zu sehen wäre. Das schmale Gesicht erscheint durch den langen, schmalen Bart noch verlängert. Die Augen sind plastische Ringe mit eingesetzter Pupille. Eine persische Mütze mit nach vorn überfallendem Zipfel bedeckt den Kopf. Infolge der starken Verwitterung sind alle Formen sehr flau.

888 W 16541 Bagdad

Abb. 512

Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 82 mm Br. 38 mm

Die Figur ist roh aus einem flachen Stück Ton geformt; am unteren Abbruch erkennt man in der Mitte noch den Einschnitt, der über das zugehörige Reittier gestülpt werden konnte. Der größte Teil des Gesichts wird von der breiten, vorstehenden Nase eingenommen, neben der sehr große runde Tonscheiben als Augen aufgelegt sind. Eine Spitzmütze mit wulstigem Rand bedeckt den Kopf. Soweit man es aus den Bruchstellen erschließen kann, waren die Arme nach vorn gerichtet, wohl um die Zügel zu fassen.

889 W 15114 VA 11902

Abb. 513

Kopf einer bärtigen Figur
handgeformt
H. 66 mm Br. 32 mm
Ton: rötlichgelb, außen gelblich, mittelfein

Roh geformter Kopf mit hoher, spitzer Kopfbedeckung. Durch Eindrücken von zwei Fingern sind große, muldenförmige Augenhöhlen entstanden mit ringsum hochstehenden Rändern, zwischen denen die etwas schiefe Nase vorspringt. In die Augenhöhlen sind runde Tonscheiben als Augen eingesetzt, in welche die Pupillen dreieckig eingedrückt sind. Der seitliche Rand der Augenhöhlen geht in die Ränder eines fast waagrecht vorspringenden Spitzbarts über. Der matte weiße Belag an einigen Stellen der Oberfläche kann der Rest eines Malgrundes sein.

890 W 13707 VA 11903

Kopf mit Spitzmütze
handgeformt
H. 60 mm Br. 38 mm
Ton: grün, fein, hart gebrannt

Grob geformter Kopf einer menschlichen Figur. Die Nase war mit zwei Fingern scharf zusammengedrückt, ihr Grat ist abgebrochen. In den so entstandenen großen, flachen Augenhöhlen sitzen flache runde Tonscheiben als Augen. Oben geht der Kopf in eine sehr hohe, nach hinten ragende Kopfbedeckung über, deren Spitze abgeschlagen ist.

891 W 18458 Bagdad

Abb. 514

Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 55 mm Br. 35 mm
Ton: bräunlich, fein, sehr hart gebrannt

Stark stilisierter, flach gehaltener bärtiger Kopf, dicht unterhalb der Schulter abgebrochen. Das Gesicht bildet zusammen mit dem Bart ein langes Dreieck, das oben durch den kaum abgehobenen Haaransatz (oder durch eine Art Turban?) horizontal abgegrenzt wird, so daß die Stirn fast ganz verschwindet. Neben der breiten, vorspringenden Nase liegen die ovalen Augen tief unter fast geraden Augenbrauen. Der Mund ist nur schwach angedeutet. Links ist der Schulteransatz erhalten, der Hals ist nicht deutlich abgesetzt. Die Abformung ist sehr flau.

892 W 13697 VA 11891

Abb. 515

Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite unregelmäßig verstrichen
H. 60 mm Br. 25 mm
Ton: grünlich, mittelfein, weich, mit Häcksel

Kopf einer Figur mit hoher Spitzmütze, oberhalb des Kinns abgebrochen. Von dem grob geformten Gesicht ist eine lange, unten stark verbreiterte Nase neben rund vortretenden Augen zu erkennen. Das ganze übrige Gesicht ist von einem starken Vollbart bedeckt, dessen unteres Ende abgebrochen ist. Unter der Mütze ist ein Haarkranz noch schwach zu erkennen.

893 W 14874a Bagdad

Abb. 516

Kopf einer menschlichen Figur
aus einer Form, Rückseite konvex
H. 44 mm Br. 40 mm

- Der ziemlich grob geformte Kopf ist dicht unterm Kinn abgebrochen. In den Augenhöhlen neben der breiten Nase sind gewölbte, mandelförmige Augen mit gleichmäßigen Lidwülsten eingelegt. Unter dem ebenfalls wulstigen Mund steht das starke Kinn vor; diese Form erinnert an die Frauenfiguren *W 1601 a* (Abb. 346) und *W 15 119 a* (Abb. 405). Dazu würde auch die hohe Kopfbedeckung passen, die hier über einem durch tiefe Einstiche charakterisierten Blumenkranz sitzt, welcher über der Stirn liegt und bis zu den Wangen seitlich hinabgeht. Die Kopfbedeckung ist in der Art einer Federkrone detailliert, offenbar durch nachträglich eingeritzte Zeichnung. Rings um den Kopf ist der Ton der Rückseite dick stehen geblieben.
- 894 *W 12 419 VA 11 895* Abb. 517
Kopf einer menschlichen(?) Figur
handgeformt
H. 35 mm Br. 25 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, mit Häcksel
Äußerst vereinfacht dargestellter Kopf, vielleicht von einer menschlichen Figur, im Querschnitt rund, oben etwa kugelig abgeschlossen. Eine große Nase mit konkav geschwungenem Nasenrücken ist von beiden Seiten zusammengedrückt, ihre Spitze ist beschädigt. Die Nasenlöcher sind eingestochen und der Mund eingeritzt. Dicke runde Tonklumpen bilden die Augen; im linken ist die Pupille eingetieft.
- 895 *W 6 485 VA 11 901* Abb. 518
Kopf einer bärtigen Figur
handgeformt
H. 39 mm Br. 17 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein
Grotesk anmutender Kopf einer menschlichen Figur auf langem, zylindrischem Hals. Der Kopf hat fast die Form einer Mondsichel, deren Spitzen durch die vornüber ragende spitze Mütze (oder den Haarschopf?) und durch den (am Ende abgebrochenen) Spitzbart gebildet werden. Das Gesicht sitzt in der konkaven Rundung dieser Sichel: die lange Nase mit den eingestochenen Nasenlöchern, daneben winzige Tonscheibchen als Augen, und der breite, eingeritzte Mund. Der Bart auf Wangen und Kinn ist durch unregelmäßige Einstiche charakterisiert.
- 896 *W 3 991 VA 11 892* Abb. 519
Kopf einer bärtigen Figur
aus einer Form, Rückseite flach
H. 30 mm Br. 24 mm
Ton: gelb, außen grünlich, ziemlich fein
Stark stilisierter Kopf einer männlichen Figur. Die Formen sind in klarer und großzügiger Weise vereinfacht: die äußere Rundung der Augenhöhlen, zwischen denen die Nase als scharfer Trennungsgrat vorspringt, setzt sich fort in dem Rand eines vorstehenden Spitzbartes. Über dem Gesicht erhebt sich eine hohe Kopfbedeckung mit abgerundeter Spitze; sie ist durch scharfe Querrillen unterteilt, die möglicherweise Falten der Kappe darstellen (oder sollten in Erinnerung an ältere Darstellungen übereinander liegende Hörnerpaare gemeint sein?). Schwarzbraune Farbtupfen geben die Augen und den Mund an, ebensolche Farbstreifen begleiten die Unterflächen des Bartes und die Rillen der Kappe.
- 897 *W 185 VA 6 196* Abb. 520
Menschlicher Kopf als Gefäßhals(?)
aus einer Form, Rückseite abgebrochen
H. 40 mm Br. 32 mm
Ton: rötlich, sehr fein
Vordere Hälfte eines Gefäßhalses (?) in Form eines fein durchmodellierten menschlichen Kopfes; der Gefäßkörper ist abgebrochen. Die stark plastischen Formen sind überquellend und weichlich, das Gesicht ist in Höhe der Wangen breiter als an den Schläfen. Die vorgewölbten mandelförmigen Augen haben starke Lider und Brauen, der kleine Mund hat dicke Lippen, die Nase springt breit vor. Seitlich wird das Gesicht durch glatte Haarbüschel abgeschlossen. Eine Art Polos bildet den Gefäßrand.
- 898 *W 15 507 VA 14 609* Abb. 521
Bruchstück einer Reiterfigur(?)
handgeformt
H. 68 mm Br. 20 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, mit Einsprengungen
Von der grob geformten Figur sind die Gliedmaßen abgebrochen. Das Gesicht zeigt nur eine große Nase, die mit den Fingern zusammengedrückt ist. Der Kopf ist oben abgeflacht und der Ton zu einem überstehenden Rand vorgezogen. Die Figur war vielleicht als Reiter auf einen Pferderücken gesetzt; dafür spricht das Ausbiegen des Körpers nach hinten. Die Oberfläche ist an vielen Stellen verletzt.
- 899 *W 17 724 VA 14 631* Abb. 522
Bruchstück einer Reiterfigur(?)
handgeformt
H. 44 mm Br. 29 mm
Ton: rötlich, fein, weich
Oberteil einer grob geformten menschlichen Figur von etwa rundem Körperquerschnitt. Die Arme sind abgebrochen; man erkennt noch, daß sie vorgestreckt waren, vielleicht handelt es sich also um eine Reiterfigur, die vorn die Zügel hielt. Um den Kopf ist ein flacher Wulst gelegt, der teilweise abgebrochen ist; man möchte an einen Agal denken, doch ist ein Kopftuch nicht erkennbar. Vom Gesicht ist nur die grob herausgedrückte Nase zu erkennen, sonst fehlen alle Einzelheiten. Die weiße Schicht, welche die Figur bedeckt, ist der Überrest einer Glasur; teilweise zeigt sie noch einen grünen Schimmer, am deutlichsten am Innenansatz des linken Armes.
- 900 *W 612 VA 11 532* Abb. 523
Bruchstück einer Reiterfigur(?)
handgeformt
H. 44 mm Br. 30 mm
Ton: gelb, ziemlich fein
Oberteil einer sehr grob geformten menschlichen Figur mit flach zylindrischem Körper, etwa in der Mitte abgebrochen. Der rohe Kopf ist oben abgeflacht, das Gesicht besteht zum größten Teil aus einer großen, spitz herausgedrückten Nase. Der rechte Unterarm ist erhoben, der linke ist abgebrochen; die Gesamthaltung gleicht der der vorigen Figur *W 17 724* (Abb. 522), wahrscheinlich ist auch dieses Stück als Reiter zu deuten. Aus der gleichmäßigen Korrosion der Oberfläche möchte man auf eine ehemalige Glasur schließen.

- 901 W 13659 VA 11893
Bruchstück einer Reiterfigur(?)
handgeformt
H. 38 mm Br. 25 mm
Ton: gelblich, fein, weich
Oberteil einer äußerst roh geformten menschlichen Figur; Schultern und Arme sind abgebrochen, ebenso der Leib in Körpermitte. Das Stück ist dem vorhergehenden nahe verwandt. Aus den Augenhöhlen neben der großen Nase scheinen hier Tonscheibchen, die die Augen bildeten, herausgefallen zu sein. Die Oberfläche des Leibes ist stark beschädigt, so daß dort keine Einzelheiten zu erkennen sind.
- 902 W 1599 a VA 11900 Abb. 524
Kopf einer menschlichen Figur
handgeformt
H. 41 mm Br. 35 mm
Ton: grünlich, mittelfein, fett
Die Form ist aufs Äußerste vereinfacht; das Gesicht zeigt als einzig betonten Teil eine sehr große, spitze, weit vorspringende Nase. Darüber sitzt eine flache, weit ausladende runde Kopfbedeckung. Die flache Rückseite ist teilweise zerstört.
- 903 W 13596 a VA 11899 Abb. 525
Bruchstück einer menschlichen Figur
handgeformt
H. 52 mm Br. 41 mm
Ton: grünlich, ziemlich fein
Oberteil einer sehr roh geformten Figur, etwa in Brusthöhe abgebrochen. Die Rückseite ist flach. Über der bretartigen flachen Schulterpartie mit abfallender rechter Schulter (die linke ist abgebrochen) sitzt ohne Hals ein Kopf von ähnlichem Typus wie der vorige W 1599 a (Abb. 524); auch hier bildet eine flachrunde Kappe den oberen Abschluß.
- 904 W 4331 VA 12152 Abb. 526
Bruchstück einer Reiterfigur
handgeformt
H. 64 mm L. 83 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, fein
Von dem Pferd sind die Hinterbeine abgebrochen; sie waren einzeln angesetzt. Das erhaltene Vorderbeinpaar ist oben zusammengefaßt und unten schwalbenschwanzartig ausgebildet. Auf dem kurzen, schmalen Hals mit der scharfgratigen Mähne sitzt der Kopf mit dem breiten (vorn beschädigten) Maul und den aus der Masse des Kopfes breit herausgedrückten, unorganisch ansetzenden Ohren. Auf dem Pferderücken ist noch die Spur eines Reiters zu sehen, der auf das Pferd gesetzt war. Der kurze Pferdeschwanz steht dornartig ab.
- 905 W 1745 b VA 12180 Abb. 527
Bruchstück eines Pferdes
handgeformt
H. 117 mm L. 95 mm
Ton: grün, mittelfein, hart gebrannt
Von den oben breiten, unten spitz zulaufenden Pferdebeinen sind das rechte Vorderbein und das linke Hinterbein abgebrochen; der Schwanz ist beschädigt. Der sehr lange Hals ist vorn ziemlich eben, an der Rückseite stark geschwungen. Der kleine Kopf ist an Maul und Ohren bestoßen. Die großen, flachen, ovalen Scheiben, die an einem dünnen Tonstreifen über den Hinterkopf gelegt sind, stellen sicher einen Schmuck dar. Der Kopf zeigt sonst keinerlei plastische Einzelheiten. An den Bruchstellen des Kopfes und am rechten Vorderfuß ist ein schwärzlicher Belag (Asphaltrest?), der darauf schließen läßt, daß das Stück in alter Zeit ausgebessert war. An der gratartig zusammengekniffenen Mähne sind Reste rotbrauner Bemalung erhalten.
- 906 W 1745 a VA 12108
Bruchstück eines Pferdes
handgeformt
H. 120 mm L. 125 mm
Ton: grünlich, mittelfein, mit Häcksel
Die stumpfartigen Vorderbeine des Pferdes, die stehenden Ohren und die vordere Spitze der Mähne sind abgebrochen. Der Leib ist sehr kurz, der gebogene Hals unverhältnismäßig hoch und stark, an der Rückseite begleitet von einer scharf zusammengekniffenen Mähne. An dem kleinen Kopf sind keinerlei Einzelheiten angegeben. Die Spitze des kurzen Schwanzes ist mit scharfem Knick nach oben abgebogen. An Hals und Kruppe sind geringe Spuren dunkler Farbe erhalten.
- 907 W 15269 VA 12110
Bruchstück eines Pferdes
handgeformt
H. 51 mm L. 105 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, ziemlich fein
Pferdefigur mit sehr langgestrecktem Leib und kleinem Kopf; Beine, Ohren und Schwanz sind abgebrochen. Die Figur ist bei aller Rohheit doch charakteristisch durch die Form des Kopfes und die hochstehende Mähne auf dem wie in raschem Lauf vorgestreckten Hals. Einzelheiten sind an der verwitterten Oberfläche nicht zu erkennen; vielleicht waren sie durch Bemalung angegeben.
- 908 W 3531 VA 12107 Abb. 528
Bruchstück eines Pferdes
handgeformt
H. 100 mm L. 113 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, mit Häcksel
Pferdefigur mit etwa dreieckigen bretartigen Beinen; das rechte Vorderbein ist abgebrochen. Der Leib ist im Rücken durchgedrückt. Der überlange geschwungene Hals trägt einen ziemlich grob geformten Kopf mit breitem Maul und kleinen, wenig abstehenden Ohren. Die Mähne zieht sich gratartig von der Stirn bis zum Rücken. Zwischen den Schenkeln ist der breite, kurze Schwanz aufgelegt. An vielen Stellen der Oberfläche sind Reste eines weißen Belages erhalten, wohl von einer ehemaligen Glasur.
- 909 W 1608 b VA 12102 Abb. 529
Bruchstück eines Pferdes
handgeformt
H. 90 mm L. 106 mm
Ton: grünlich, mittelfein, fett
Kopf, Vorderfüße und Hinterbeine der sehr grob geformten Figur sind abgebrochen. Vorn ist die Oberfläche zum

- großen Teil abgeblättert. Der etwa walzenförmige Leib ist sehr langgestreckt. Der kurze, dicke Schwanz hängt gerade herab. Der erhaltene Stumpf des dünnen Halses ist hinten zu einer scharfkantigen Mähne zusammengekniffen.
- 910 W 12280 VA 12106
Bruchstück eines Pferdes
handgeformt
H. 64 mm L. 84 mm
Ton: grünlichgrau, mittelfein
Die Beine, Stücke des Kopfes und die aufrecht stehenden Ohren des Pferdes sind abgebrochen. Die scharf zusammengekniffene Linie der Mähne setzt sich auf dem Rücken bis zu den Hinterschenkeln fort; auch zwischen den Vorderbeinen läuft eine solche kantige Bogenlinie vom Halse herab.
Auf den erhaltenen Teilen der Oberfläche sind Reste eines dunkelbraunen Farbüberzuges erhalten.
- 911 W 1424 VA 12105
Bruchstück eines Pferdes
handgeformt
H. 43 mm L. 85 mm
Ton: rötlich, fein
Sehr roh geformte Figur eines Pferdes mit langem, weit vorgestrecktem Hals; der vordere Teil des Kopfes, die Beine und der Schwanz sind abgebrochen. Auf der oberen Halslinie ist die Mähne mit den Fingern scharf zusammengekniffen. Das kleine, aufrecht stehende linke Ohr ist erhalten.
Auf einigen Stellen der Oberfläche sitzt noch eine weißliche Schicht, vielleicht der Rest einer Glasur.
- 912 W 1714 VA 12103
Bruchstück eines Pferdes
handgeformt
H. 33 mm L. 55 mm
Ton: gelblichgrau, ziemlich fein, ungebrannt
Grob geformtes Pferdefigürchen mit sehr breitem Körper und vorgestrecktem Hals; Kopf, Beine und Schwanz sind abgebrochen. Auf der Rückseite des Halses ist die Mähne scharf zusammengekniffen.
- 913 W 2292 VA 12104
Bruchstück eines Pferdes (?)
handgeformt
H. 23 mm L. 40 mm
Ton: gelblichgrau, ziemlich fein, ungebrannt
Leib einer sehr breit geformten kleinen Tierfigur; Kopf, Beine und Schwanz sind abgebrochen. Die unglättete Oberfläche zeigt keinerlei Einzelheiten.
- 914 W 2365 VA 12111
Bruchstück eines Pferdes (?)
handgeformt
H. 39 mm L. 65 mm
Ton: gelb, mittelfein, porös
Leib eines Tieres; Kopf, Beine und Schwanz sind abgebrochen. Im Gesamtcharakter gleicht das Stück den vorher beschriebenen Pferdefiguren.
Auf großen Teilen der Oberfläche ist noch eine blaue Glasur erhalten.
- 915 W 13558 VA 12113
Bruchstück eines Pferdes (?)
handgeformt
H. 36 mm L. 57 mm
Ton: rötlich, fein, sehr weich
Von dem grob geformten Leib sind Kopf und Beine abgebrochen. Ein kurzer, breiter Schwanz hängt auf den Schenkeln herab.
Die erhaltene Oberfläche ist einheitlich ziegelrot gefärbt.
- 916 W 5239 VA 12112
Bruchstück eines Pferdes (?)
handgeformt
H. 27 mm L. 50 mm
Ton: rötlich, ziemlich fein
Leib eines sehr vereinfacht, aber nicht grob geformten Tieres, wohl eines Pferdes; Kopf, Hals und Beine sind abgebrochen. Der flache Schwanz hängt zwischen den Hinterbeinen herab.
Fast auf der gesamten Oberfläche ist eine weiße bis grünliche Glasur erhalten.
- 917 W 10868 VA 12101
Bruchstück eines Pferdes (?)
handgeformt
H. 46 mm L. 48 mm
Ton: gelblich, gröber
Bruchstück vom Leib eines Tieres, wohl eines Pferdes, ähnlich den vorhergehenden Stücken. Die Oberfläche ist mit unregelmäßig verteilten Kreisen verziert, die mit einem sehr dünnen Rohrstengel eingedrückt sind.
- 918 W 15079 VA 12195
Kopf eines Pferdes
handgeformt
H. 67 mm L. 51 mm
Ton: grünlichgelb, gröber
Grob geformter Kopf und langer, gebogener Hals eines Pferdes; das Maul ist abgebrochen. Die Augen sind kaum erkennbare flachrunde Scheiben, die dicht vor den kleinen stehenden Ohren aufgelegt sind. Eine scharf zusammengekniffene Mähne zieht sich vom Rücken über den Hals bis in die Stirn hinauf, wo sie mit einer vorstehenden Spitze endet.
Die Oberfläche ist stark korrodiert; vielleicht hatte das Stück ehemals eine Glasur.
- 919 W 7705 VA 12219 Abb. 530
Kopf eines Pferdes
aus zwei Formen
H. 50 mm L. 51 mm
Ton: rot, fein
Der Kopf ist von der hohlen, aus rechter und linker Seite zusammengesetzten Pferdefigur am oberen Ende des Halses abgebrochen. Das Stück ist stark plastisch gearbeitet; Augen- und Backenpartie treten stark hervor, aber ohne Angabe von Einzelheiten der Augen. Die kleinen Ohren sind dicht an den Kopf angelegt. Die Mähne endet über der Stirn in einer hochstehenden Spitze. Die Naht zwischen rechter und linker Kopfhälfte ist deutlich sichtbar (auf der Abbildung nicht zu erkennen).
Geringe Reste eines weißlichen Belages sind erhalten, vielleicht von einem Malgrund.

- 920 W 13547 VA 12123 Abb. 531
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 37 mm L. 57 mm
 Ton: rötlichgelb, cremefarbener Überzug, fein, weich
 Der in der Mitte des Halses abgebrochene Kopf ist weich und rund im Umriss. Der Querschnitt des Halses ist ein sehr flaches Oval, an der Rückseite zu einer gratartig scharfen Mähne zusammengekniffen; diese endet ohne deutlichen Absatz auf der Stirn in einem Bogen, der sich in der Rundung der Nase und des Maules fortsetzt. Knollenförmige Ohren stehen seitlich ab, das linke ist abgebrochen. Augen sind nicht angegeben. Die cremefarbene Außenseite zeigt vorn am Maul noch einen weißen Belag; vielleicht war das Stück bemalt.
- 921 W 4520 VA 12119 Abb. 532
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 27 mm L. 30 mm
 Ton: rötlichgelb, fein, weich
 Von dem grob geformten Kopf sind die Ohren abgebrochen. Die Mähne fällt als breiter, vorn abgerundeter Tonlappen weit über die Nase. Die Augen sind nicht angegeben. Die weißliche Schicht auf der Oberfläche ist wahrscheinlich der Rest einer Glasur.
- 922 W 17749 VA 14633 Abb. 533
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 37 mm L. 35 mm
 Ton: rötlich, ziemlich fein
 Hinter dem gebogenen Hals des Pferdes, der etwa dreieckigen Querschnitt hat, bildet die Mähne einen nicht sehr scharfen Grat; vorn fällt sie breit auf die Stirn zwischen den flach anliegenden Ohren. Das breite, kurze Maul ist etwas schief. Die Formen sind weich und rundlich.
 Die Glasur ist vollkommen erhalten, doch ist die blaue Farbe stellenweise geschwunden, so daß die Glasurschicht dort nur noch gelblich-opalisierend ist.
- 923 W 4037 VA 12122
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 37 mm L. 36 mm
 Ton: gelb, fein
 Erhalten sind der Kopf und der obere Teil des Halses. Alle Formen sind weich und rund, der Hals, das schmale Maul, die knubbenartigen Ohren und die zwischen ihnen aufragende Mähne, die nach hinten in einen Grat ausläuft.
 Die Figur war glasiert; eine weißliche Schicht davon ist noch fast durchgehend erhalten, stellenweise auch noch ein blauer Schimmer.
- 924 W 13678 VA 11993
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 40 mm L. 39 mm
 Ton: hellgelblichgrau, fein
- Pferdekopf mit gratförmiger Mähne und nach vorn überfallendem Stirnhaar. Die Augen sind nicht angegeben. Das linke Ohr ist abgebrochen, das Maul beschädigt. Die jetzt weiße Glasurschicht ist fast durchwegs erhalten. Auf der rechten Seite des Kopfes außerdem eine graubraune Farbspur.
- 925 W 7707 VA 12120
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 71 mm L. 36 mm
 Ton: grünlich, fein, weich
 Der lange Hals ist im Querschnitt etwa viereckig. Die Mähne mit dem scharfen Grat ist nur am oberen Ende erhalten; sie endet auf dem Kopf unvermittelt und fällt lappenartig zwischen den spitzen, seitlich abstehenden Ohren in die Stirn. Das konisch verjüngte Maul ist am Ende abgebrochen. Augen sind nicht angegeben; möglicherweise waren sie als besonders aufgelegte Tonscheiben in die flachen Vertiefungen vor den Ohren gesetzt. Am hinteren Abbruch des Halses ist ein schmaler Streifen der ehemaligen grünblauen Glasur erhalten.
- 926 W 18529 Baghdad Abb. 534
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 46 mm L. 40 mm
 Ton: gelblich, fein, porös
 Der lange, schmale Kopf auf dem im Querschnitt etwa herzförmigen Hals ist stark plastisch durchgebildet und von sehr lebendiger Wirkung. Unter der gewölbten Stirn des Tieres sind die Augen als runde Tonscheiben in die Augenhöhlen eingesetzt, ziemlich grob und nicht symmetrisch. Das Maul mit den ebenfalls unsymmetrisch eingestochenen Nüstern ist etwas geöffnet dargestellt. Die Spitzen der kleinen, seitlich abstehenden Ohren sind abgebrochen. Die hinten scharf zusammengekniffene Mähne steigt in leichter Schwingung am Hals hinauf und endet in einer hochstehenden Spitze über der Stirn.
- 927 W 1745d VA 12116 Abb. 535
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 68 mm L. 52 mm
 Ton: grünlich, mittelfein
 Der Kopf und ein großer Teil des Halses sind erhalten; der Hals hat etwa dreieckigen Querschnitt, ist vorn breit und läuft hinten in die gratartig scharfe Mähne aus, die im Bogen nach oben ansteigt und über der Stirn in einer scharfen Spitze endet. Das konische Maul ist vorn abgestumpft. Kleine, spitze Ohren stehen seitlich hoch, das linke ist abgebrochen. Die Augen sind plastisch schwach angedeutet.
- 928 W 1637 VA 12117 Abb. 536
 Kopf eines Pferdes
 handgeformt
 H. 71 mm L. 55 mm
 Ton: rötlichgelb, ziemlich fein, mit Häcksel
 Der Kopf sitzt auf einem langen Hals, der nach hinten ohne Absatz in die gratartige Mähne übergeht, welche in einem hohen Bogen über dem Kopf steht und senkrecht über der Stirn endet. Das Maul ist breit und flachgedrückt, kleine Ohren stehen seitwärts ab; die Augen

sind nicht angegeben, vielleicht waren sie aufgemalt. Geringe Reste der ehemaligen blauen Glasur sind unterhalb des rechten Ohres erhalten.

929 W 5537 VA 12118

Kopf eines Pferdes
handgeformt
H. 65 mm L. 46 mm

Ton: grünlichgelb, mittelfein

Erhalten ist der Kopf und der lange Hals des Pferdes. Der vorn flache Hals verjüngt sich nach hinten zum Grat der Mähne, die im Bogen über dem Kopf verläuft und oben in einer abgerundeten Spitze endet. Die rundlichen Ohren sind nach vorn angelegt. Das Maul ist etwa walzenförmig gebildet, vorn breit abgestumpft. Die Augen sind nicht dargestellt. An der rechten Seite des Halses ist auf der stark verwitterten Oberfläche noch eine Reihe leichter runder Eindrücke zu erkennen, wohl einen Schmuck des Geschirrs andeutend.

930 W (unleserlich) VA 12121

Abb. 537

Kopf eines Pferdes
handgeformt
H. 58 mm L. 44 mm

Ton: gelblich, außen rötlich, grünlichgelber Überzug, fein

Der gerade hochstehende, steif geformte Hals von rundem Querschnitt mit scharf zusammengekniffener Mähne an der Rückseite trägt an Stelle eines Kopfes nur das schmale runde Maul, das unvermittelt aus der Vorderfläche des Halses vorstößt, ferner die hochstehenden kleinen Ohren, deren Spitzen abgebrochen sind, und zwischen ihnen das Ende der Mähne, die mit einem flach-runden Bogen abschließt. Die Augen sind nicht plastisch dargestellt, vielleicht waren sie aufgemalt.

Die Figur war schwarzbraun bemalt; ein breiter Farbstreifen geht vom rechten Ohr abwärts, auch am Maul haften noch größere Farbflecken.

931 W 5536 VA 12200

Abb. 538

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 59 mm L. 84 mm

Ton: grünlichgelb, mittelfein, weich, mit Häcksel

Hinterleib, Beine und Hörner(?) sind abgebrochen. Das Stück ist sehr roh geformt; aus der breiten Vorderfläche ragt unvermittelt das spitze Maul heraus. Zu beiden Seiten der Nase sind große, flache Tonklumpen als Augen aufgesetzt. Dicht hinter dem Hals ist ein unregelmäßig geformtes, schiefes Gebilde auf den Rücken aufgesetzt, von dem man nicht sagen kann, ob es einen Buckel oder einen auf den Rücken des Tieres gelegten Gegenstand darstellen soll.

932 W 6763 VA 12203

Abb. 539

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 77 mm L. 94 mm
Ton: gelb, mittelfein, sehr weich

Die Beine des Tieres sind abgebrochen. An den breiten, grob geformten Leib ist ein kurzer, horizontal abstehender Schwanz angesetzt. Der Kopf mit dem etwa kegelförmigen Maul sitzt auf sehr kurzem Hals. Augen sind

nicht dargestellt. Auf dem Kopf ragen dicke, leicht geschwungene Hörner (oder ein Geweih?) auf, das linke ist abgebrochen; unter ihnen stehen kleinere Spitzen vor, entweder die Ohren oder kleinere Enden des Geweihs darstellend.

An Kopf und Leib sind Reste einer weißlichen Schicht erhalten, vielleicht von einer ehemaligen Glasur.

933 W 3713 VA 12207

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 61 mm L. 86 mm

Ton: gelb, gröber, weich

Die Art des Tieres ist nicht näher zu bestimmen. Beine und Hinterleib sind abgebrochen. Auf dem kurzen, dicken Hals sitzt ein Kopf mit sehr breitem, vorn abgebrochenem Maul und mit einer Art von quergelegtem Wulst als Schopf, unterhalb dessen kleine Knubben die Ohren andeuten. Flachrunde Tonstückchen saßen als Augen in flachen Vertiefungen an der Vorderseite des großen Wulstes; das rechte ist abgefallen.

934 W 7683 VA 12191

Abb. 540

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 73 mm L. 82 mm

Ton: rötlich, fein

Von der grob geformten Figur sind die beiden linken Beinstümpfe, der sehr hoch ansetzende Schwanz, die Hörner, die Ohren und ein Stück des Maules abgebrochen. Die Augen sind durch Eindrücke mit einem sehr dünnen Rohrstengel angegeben. Die Ohren standen seitwärts ab; die Hörner waren nach hinten abwärts gerichtet, was an den Bruchstellen noch zu erkennen ist. Die Art des Tieres ist nicht sicher festzustellen.

935 W 17829 VA 14637

Abb. 541

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 66 mm L. 77 mm

Ton: rötlichgelb, Oberfläche grünlich, ziemlich fein

Grob geformte Figur eines nicht sicher zu bestimmenden Vierfüßlers mit brettartig flachen, unten abgerundeten Beinen; das rechte Vorderbein ist abgebrochen, ebenso der sehr dicke und breite, waagrecht ansetzende Schwanz. Der große Kopf hat eine spitze Schnauze und sehr große, nach hinten stehende Ohren (oder sind Hörner gemeint?).

936 W 1820 VA 12027

Abb. 542

Bruchstück eines Fuchses (?)
handgeformt
H. 51 mm L. 72 mm

Ton: grünlich, mittelfein, porös

Sehr grob geformte Figur eines Vierfüßlers mit brettartigen, spitz zulaufenden Beinen (die beiden rechten sind abgebrochen). Der Rücken ist in der Mitte nach unten durchgedrückt. Das lange Maul, die spitzen, hochstehenden Ohren sowie der breite, offenbar buschig gemeinte, waagrecht nach hinten abstehende Schwanz, dessen Ende abgebrochen ist, scheinen einen Fuchs zu charakterisieren.

937 W 18089 Bagdad

Abb. 543 941 W 5776 VA 12201

Turziege (?)
handgeformt
H. 77 mm L. 89 mm
Ton: mit Häcksel

Grob geformte Figur einer Ziegenart; die Beine sind beschädigt. Der kurze Hals ist etwa von gleichem Umfang wie der Leib, an dessen Ende ein winziger Schwanz hochsteht. Über dem Kopf mit dem vorn abgerundeten langen Maul, an dessen Seiten Augen und Ohren als große, flache Rundscheiben aufgelegt sind, erhebt sich das an der Oberseite mehrfach eingekerbte Hörnerpaar, dessen Form die Bestimmung der Figur als Turziege nahelegt.

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 70 mm L. 46 mm
Ton: hellgelb, ziemlich fein, weich, mit Häcksel

Grob geformte Tierfigur mit brettartig flachen, unten abgerundeten Beinen; die Vorderbeine sind abgebrochen. Der Leib läuft in einen breiten, kurzen, in flachem Bogen abstehenden Schwanz aus. Der vordere Teil des Kopfes auf dem kurzen, vorgereckten Hals ist schräg abgebrochen, so daß nur noch das linke Auge, als flacher Tonklumpen an der Seite der Nase aufgesetzt, erhalten ist. Ansätze eines starken Geweihes oder Gehörns sind nur so knapp erhalten, daß man aus ihnen nicht mit Sicherheit auf die Gesamtform schließen kann.

938 W 8390 VA 12206

Bruchstück eines Hirsches (?)
handgeformt
H. 81 mm L. 118 mm
Ton: hellgelblich, ziemlich fein, sehr weich

Die Beine des Tieres sind abgebrochen. Am Ende des roh geformten, mit einem scharfen Instrument in Längsrichtung glattgestrichenen Leibes steht ein kurzer Schwanz in die Höhe, dessen Form vielleicht auf einen Hirsch schließen läßt. Dafür spricht auch der Aufsatz auf dem sehr plump geformten Kopf, der ein breit ausladendes Geweih getragen haben kann, von welchem der größte Teil abgebrochen ist. Auch der vordere Teil des Maules ist abgebrochen; hinter der Abbruchstelle sind flachrunde Tonklümpchen als Augen aufgesetzt. Die bräunlichen Flecke auf dem Leib können Bemalungsreste sein.

942 W 6134 VA 12198

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 70 mm L. 64 mm
Ton: grün, mittelfein, weich, mit Häcksel

Vorderteil eines nicht näher bestimmbar, roh geformten Tieres; Hörner (oder Ohren?) und Beine sind abgebrochen. Dem etwa walzenförmigen, vorn gerundeten Maul sind seitlich flache, runde Scheibchen als Augen aufgesetzt.

943 W 5534 VA 12199

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 76 mm L. 55 mm
Ton: grün, ziemlich fein, mit Häcksel, hart gebrannt

Vorderbruchstück einer sehr roh gearbeiteten gehörnten Tierfigur; die Beine, das Ende des breiten Maules und das linke Horn sind abgebrochen. Hinten auf dem Hals sitzt ein flacher Höcker. Das erhaltene rechte Horn ist nach vorn gewunden wie bei einem Widder oder einer Ziegenart.

939 W 15508 VA 14610

Bruchstück eines Vierfüßlers
handgeformt
H. 71 mm L. 78 mm
Ton: grünlich, mittelfein, fett

Von der grob geformten Tierfigur sind Maul, Ohren und Hörner (oder Geweih?), zwei Beine und ein Stück des schräg vor dem rechten Schenkel liegenden Schwanzes abgebrochen. Die Art des Tieres ist nicht eindeutig festzustellen. Ein oben eingekerbter Wulst zieht sich quer über den Kopf. Der Körper mit den Beinen, die als spitze Stümpfe gebildet sind, scheint aus einem flachen Stück Ton gebogen zu sein; die Seitenflächen des Körpers gehen, schräg nach außen gerichtet, ohne Absatz in die Beine über.

944 W 362 VA 6175

Abb. 544

Widder (?)
handgeformt
H. 104 mm L. 112 mm
Ton: grünlichgelb, mittelfein, weich

Von der grob geformten Figur sind das rechte Horn, die Enden der Hinterbeine und der Schwanz abgebrochen. Der Körper und die konisch verjüngten Beine scheinen gleichsam aus einem brettförmigen Stück Ton ausgeschnitten und gebogen zu sein. Auf kurzem Hals sitzt ein Kopf mit spitzem Maul, neben dem flache Scheiben als Augen aufgelegt sind. Die gewaltigen, breit ausladenden, nach vorn gewundenen Hörner lassen auf die Darstellung eines Widders schließen. Der breite Schwanz stand nach hinten ab. Das rechte Vorderbein war abgebrochen und ist modern geklebt.

Die Oberfläche ist stark korrodiert in einer Art, die eine ehemalige Glasur wahrscheinlich macht.

940 W 14403 VA 12202

Bruchstück eines Hirsches (?)
handgeformt
H. 124 mm L. 101 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein, weich

An den grob geformten, sehr kurzen, im Rücken durchgedrückten Leib des Tieres ist der breite, kurze (am Ende abgebrochene) Schwanz gesondert angesetzt. Von den Beinen ist nur das rechte Vorderbein erhalten, brettartig flach und nach unten verjüngt. Das Maul läuft spitz zu. Das linke der scheibenförmigen, aufgesetzten Augen ist aus seiner flachen Höhlung herausgefallen. Von einem Geweih (?) sind nur Ansätze erhalten. Die bräunlichen Flecken auf Hals und Rücken können Farbreste sein.

945 W 4710 VA 12217

Abb. 545

Bruchstück eines liegenden Kamels
eine Seite einer Hohlterrakotte
H. 93 mm L. 130 mm
Ton: rötlich, grünlicher Überzug, ziemlich fein

Erhalten ist ein Stück von der linken Seite einer hohlen, aus zwei Formen (rechter und linker Seite) zusammengesetzten Kamelfigur; Kopf Hals und ein Teil des Hinterleibes sind abgebrochen. Das Tier ist mit untergeschlagenen Beinen liegend dargestellt. Zwischen den beiden Höckern hängt auf der Seite ein großes Gefäß in Form einer Pilgerflasche, von Stricken gehalten; sicher entsprach ihm ein Gegenstück auf der anderen Körperseite. Die Halsöffnung des Gefäßes geht bis zum inneren Hohlraum der Figur durch. Die Formen sind rund und weich und wenig stilisiert. Am vorderen Höcker ist die Oberfläche teilweise abgestoßen.

946 W 14650 VA 12218 Abb. 546

Bruchstück eines Kameliden
eine Seite einer Hohlterrakotte
H. 98 mm Br. 59 mm
Ton: gelblich, mittelfein

Stück von der linken Seite von Kopf und Hals einer aus zwei Formen zusammengesetzten Kamel- oder Dromedarfigur; das Maul ist abgebrochen. Das erhaltene Stück ist in der Nahtlinie auseinandergebrochen. Der Kopf auf dem geschwungenen Hals ist stark plastisch durchgebildet; besonders das von dicken Lidern und Falten umgebene ovale Auge und das kleine Ohr sind markant modelliert.

Auf dem gelben Grund sind Spuren schwarzer und roter Bemalung erhalten.

947 W 3856 VA 12187 Abb. 547

Kopf eines Esels
handgeformt
H. 52 mm Br. 59 mm
Ton: rötlich, außen gelblich, gröber, mit Häcksel

Der Kopf ist trotz ziemlich grober Modellierung sehr charakteristisch mit der leicht gerundeten Nase und den nach hinten stehenden Ohren. Das Maul ist halb geöffnet; das flache, breite Gebilde darin soll wohl die Zunge darstellen. Obwohl die Augen nicht angegeben sind, ist der Ausdruck höchst lebendig. Vielleicht war für die Einzelheiten Bemalung vorgesehen; bei der vielfachen Zerstörung der Oberfläche ist jedoch keine Spur von einer solchen mehr festzustellen.

948 W 4964 VA 12188

Kopf eines Esels (?)
handgeformt
H. 34 mm L. 38 mm
Ton: gelb, fein

Der Kopf ist ziemlich grob modelliert; die Einzelheiten, Mähne, Maul, Augenbrauen, sind durch Einritzungen gegeben, die Augen selbst sind große flachrunde Scheiben. Die großen Ohren stehen rückwärts ab. Die Gesamtform läßt auf einen Esel schließen.

An vielen Stellen von Hals und Kopf sind Reste grünblauer Glasur erhalten.

949 W 3906 VA 12183

Kopf eines Hundes (?)
handgeformt
H. 41 mm Br. 29 mm
Ton: rot, gelblicher Überzug, fein

Der sehr grob geformte Kopf hat ein walzenförmiges Maul, vorn abgeplattet, ohne Angabe der Maulöffnung.

Die Augen sind als flache runde Erhöhungen mit eingeritzter Pupille noch schwach zu erkennen. Die spitz zulaufenden Ohren stehen leicht nach vorn geneigt.

950 W 5316 VA 12192

Kopf eines Hundes (?)
handgeformt
H. 43 mm L. 34 mm
Ton: grünlichgelb, ziemlich fein

Das grob geformte Stück stellte möglicherweise einen Hund dar. Die Nüstern sind eingestochen, die Maulöffnung ist tief eingeritzt. Die Augen sind als sehr flache rundliche Scheiben aufgesetzt. Von den aufrecht stehenden Ohren sind nur die Ansätze erhalten. Die linke Hälfte des als Halsband aufgelegten Tonstreifens ist noch erhalten; die Spur, wo er gesessen hat, ist ringsherum sichtbar.

951 W 5535 VA 12182 Abb. 548

Kopf eines gehörnten Tieres
handgeformt
H. 43 mm Br. 48 mm
Ton: rötlich, außen gelblich, ziemlich fein

Der sehr grob geformte Kopf hat ein walzenförmiges, vorn abgeplattetes Maul und spitze, dicke, leicht nach hinten gebogene Hörner, von deren linkem die Spitze abgebrochen ist. Von Einzelheiten sind keine plastischen Spuren vorhanden; auch die Ohren fehlen (sie sind nicht abgebrochen). Die Augen waren vielleicht aufgemalt.

952 W 2471 VA 12181

Kopf eines gehörnten Tieres
handgeformt
H. 47 mm Br. 55 mm
Ton: grünlich, mittelfein

Der sehr grob geformte Kopf hat ein kurzes, vorn abgestumpftes Maul und breite, leicht nach vorn geschwungene Hörner, deren Spitzen abgebrochen sind. Augen und Ohren sind plastisch nicht angegeben.

An den Hörnern und in der Gegend des rechten Auges sind Reste schwarzer Bemalung erhalten.

953 W 6487 VA 12205

Kopf eines gehörnten Tieres
handgeformt
H. 46 mm Br. 40 mm
Ton: grünlichgelb, fein, weich, mit Häcksel

Der Kopf sitzt auf breitem, kurzem Hals, an dem unten die Abbruchstellen von Leib und Beinen deutlich zu sehen sind. Das Maul, das etwa runden Querschnitt hatte, und das linke Horn sind abgebrochen. Die Hörner lagen ziemlich gerade oben auf dem Kopf und waren an den Enden mit einer kurzen Drehung nach vorn hochgeschwungen.

954 W 10975 VA 12224

Kopf eines gehörnten Tieres
handgeformt
H. 81 mm Br. 58 mm
Ton: rötlich, gelblicher Überzug, mittelfein

Der hohle Kopf ist grob geformt; die Figur ist am unteren Ende des ziemlich langen Halses abgebrochen. Das kurze Maul ist etwa walzenförmig, mit einer Einkerbung

als Maulöffnung und zwei ähnlichen über der Nase, die wohl Hautfalten andeuten. Kleine, dicke Ohren liegen nach vorn gerichtet an den Seiten des Kopfes an. Ein Paar kurzer, nach vorn gebogener Hörner mit auf der Stirn liegenden Spitzen kennzeichnen das Tier als Wider- oder Rinderart. An Stelle der Augen geht eine Bohrung quer durch den Kopf, ihr Durchmesser ist etwa 4 mm.

955 W 10071 VA 12197

Kopf eines gehörnten Tieres
handgeformt

H. 39 mm Br. 65 mm

Ton: gelb, mittelfein, sehr weich, mit Häcksel

Das Stück gehörte vielleicht zu einer Steinbock- oder Wildschafart. Der Hals ist dicht unter dem Kopf abgebrochen. Der Kopf ist ausdrucksvoll stilisiert mit der schmalen, gebogenen Nase, neben der große, flache Augen eingedrückt sind, und mit geschwungenen dreikantigen Hörnern, deren Spitzen nach vorn abwärts gerichtet sind; die rechte Spitze ist abgebrochen.

956 W 3850 VA 11920

Abb. 549

Menschlicher Fuß
handgeformt

H. 17 mm L. 30 mm

Ton: rötlichgelb, sehr fein

Zierlich und glatt geformter Fuß mit schmaler Fessel, nicht von einer Figur abgebrochen. Die Ferse ist schmal, der Vorderfuß, an dem die Zehen nicht besonders angeben sind, ist breit und flach, der Mittelfuß oben leicht gewölbt.

957 W 6522 VA 12214

Abb. 550

Bein eines Vogels (?)
handgeformt

H. 64 mm Br. 42 mm

Ton: gelblich, gröber

Das plump geformte Bein hat etwa die Form eines Kegelstumpfes, mit vier gespreizten flachen Krallen(?) an der Vorderseite, von denen die äußerste linke abgebrochen ist, und zwei verkümmerten sporenartigen Zehen hinten am Fuß.

958 W 5545 VA 11921

Abb. 551

Bein eines Tieres
handgeformt

H. 98 mm Br. 45 mm

Ton: grünlich, fein

Das grob geformte, kurze, dicke Bein ist offenbar glatt von einer Figur abgebrochen; die Abbruchfläche ist etwa oval. Ungefähr in der Mitte des Beines ist das vorgestreckte Knie betont. Der plumpe Fuß kann kaum zu einer menschlichen Figur gehören, da er vorn und hinten je zwei verkümmerte Zehen hat.

959 W 13744 VA 12220

Abb. 552

Kopf eines Hahnes
aus zwei Formen

H. 60 mm L. 40 mm

Ton: rötlich, Oberfläche gelblich, fein

Der Kopf ist aus rechter und linker Seite zusammengesetzt, innen hohl. Am unteren Ende des Halses ist die

Figur abgebrochen. Der Schnabel ist beschädigt. Die Darstellung ist charakteristisch durch den hohen, zackigen Kamm, die Lappen unter dem Schnabel, die scharf eingeritzten runden Augen, den erhobenen Schnabel, dessen Öffnung tief eingeritzt war, und das durch etwa senkrechte Rillen angegebene Halsgefieder.

960 W 12127 VA 12208

Abb. 553

Bruchstück eines Vogels (Hahn?)
handgeformt

H. 50 mm L. 100 mm

Ton: grün, mittelfein

Der Vogel hat leicht gespreizte Flügel, von denen die äußersten Spitzen abgebrochen sind. Auch der auf dem Kopf hochstehende Kamm und das Ende des Schwanzes sind abgebrochen. An der Unterseite des Leibes ist die Abbruchstelle der in einen Block zusammengefaßten Beine deutlich erkennbar. Einzelheiten sind wegen der Korrosion der gesamten Oberfläche nicht zu erkennen, doch deuten die charakteristische Gesamtform mit dem unten stark bogenförmig verlaufenden Leib, der unter dem Schnabel herabhängende Fleischlappen, der Kamm auf dem Kopf und der nach oben geschwungene Schwanz mit den Einkerbungen auf der Oberseite auf einen Hahn hin.

961 W 14550 VA 11120

Abb. 554

Bruchstück eines Vogels (Hahn?)
handgeformt

H. 54 mm L. 55 mm

Ton: rot, gelblicher Überzug, fein

Stehender Vogel; der Kopf und das Ende des Schwanzes sind abgebrochen. Der rechte Flügel ist beschädigt. Auf dem Rücken, den etwas abgespreizten Flügeln und dem Hals ist das Gefieder durch Einritzungen angedeutet. Aus der starken Schwingung des Schwanzes nach oben möchte man auf einen Hahn schließen. Beine und Füße sind in einen kurzen, runden Stumpf mit leicht verbreiterter Standfläche zusammengefaßt.

962 WA 16 VA 14603

Abb. 555

Stehender Vogel
handgeformt

H. 59 mm L. 76 mm

Ton: blaßrötlich, außen cremefarben, ziemlich fein

Leib und Schwanz des Vogels sind breit und flach; auf der Oberseite ist durch Längs- und Quereinkerbungen Gefieder angedeutet. Die Linien durchkreuzen sich teilweise, so daß ein Karo- und Streifenmuster entsteht. Die Enden der seitlich abstehenden kleinen Flügel sind abgebrochen. Auf der Rückseite des langen, geschwungenen Halses sind Querrillen eingeritzt. Der plastisch wenig durchgebildete Kopf hat einen kurzen, stumpfen Schnabel. An Stelle der Füße ist ein niedriger, breiter, leicht unterhöhlter Standring angebracht.

963 W 14832 Baghdad

Abb. 556

Stehender Vogel (Tauben?)
handgeformt

H. 90 mm L. 108 mm

Das vollständig erhaltene Stück stellt zweifellos eine Taube dar. Auf dem runden, unten verbreiterten Klotz, zu dem die Füße zusammengefaßt sind, ruht der Leib mit etwas gespreizten Flügeln, deren Oberseiten zugleich

mit Rücken und Schwanz ein durch längsgerichtete Ritzlinien dargestelltes Gefieder zeigen. Auf dem glatten Hals, der nur eine Reihe tiefer, runder Einbohrungen in der Form eines Halsbandes zeigt, sitzt der kleine Kopf mit spitzem Schnabel; auch die Augen sind als tiefe Einbohrungen wiedergegeben.

964 W 1602 VA 12209

Bruchstück eines Vogels (Taubе?)
handgeformt

H. 50 mm L. 70 mm

Ton: gelblich, gröber, mit Häcksel

Stehende Vogelfigur mit ausgebreiteten Flügeln, der allgemeinen Form nach wohl eine Taube. Die Beine sind in einen Stumpf mit schlechter Standfläche zusammengefaßt. Abgebrochen ist die Spitze des Schnabels, das Ende des rechten Flügels und die Decke des horizontal ausgebreiteten Schwanzes. Einzelheiten sind in dem ziemlich groben Ton nicht zu erkennen; vielleicht war das Stück aber bemalt oder glasiert.

965 W 1151 VA 12211

Abb. 557

Bruchstück eines Straußens (?)
handgeformt

H. 53 mm L. 42 mm

Ton: grünlich, ziemlich fein

Erhalten sind nur der Kopf und der lange, geschwungene Hals des derb geformten Tieres. Beide Ohren(?) sind abgebrochen, doch sieht man noch, daß sie aufrecht gestanden haben. Der S-förmig geschwungene Hals läßt an einen Strauß denken. Die Augen sind als sehr große flache Rundscheiben aufgesetzt. An der Abbruchstelle des Halses sind Asphaltreste zu sehen, aus denen man wohl auf eine Ausbesserung in alter Zeit schließen darf.

966 W 17284 Baghdad

Abb. 558

Bruchstück einer Doppeltierfigur
handgeformt

H. 60 mm L. 109 mm

Die grob geformte Figur ist von der Mitte der Leiber an symmetrisch angelegt, aber unregelmäßig ausgeführt. Die Beine sind dicht am Leib abgebrochen, ebenso die Hörner(?) an den sehr grob ausgeführten Köpfen mit den stumpfen Mäulern. Der Hals des einen Tieres ist dick und kurz, der des anderen länger und schlanker, aber offenbar sind zwei gleiche Tiere gemeint. Einzelheiten wie Augen und Ohren sind nicht zu erkennen; möglicherweise waren sie ursprünglich aufgemalt.

967 W 15639 VA 14 613

Abb. 559

Kline

Liegefläche aus einer Form

H. 43 mm L. 128 mm Br. 72 mm

Ton: rötlich, cremefarbener Überzug, fein

Die Liegefläche der Kline, deren Ecken abgerundet sind, zeigt Flechtwerk, das aus einer Form gedrückt ist, während die groben, im Querschnitt runden, sich nach unten verjüngenden Beine mit der Hand geformt und zu der grob geglätteten Unterfläche hin verstrichen sind. Ein Rahmen ist nicht angedeutet, daher wirkt das Stück im ganzen unorganisch. Die Flechtung faßt immer vier strickartig gedrehte Glieder zu einem Gurt zusammen; die Gurte der einen Richtung liegen jeweils über beziehungsweise unter zweien der anderen Richtung, und dieses Muster versetzt sich in jeder Reihe. Ein Bein ist abgebrochen.

Über die geflochtene Fläche sind mit dicker schwarzbrauner Farbe Streifen in etwas geringerer Breite als die Gurte gezogen, die mit diesen keineswegs zusammenfallen.

ZUSAMMENFASSUNG

Aus der Masse der oft sehr grob geformten Tonfiguren ragen einige Typen als Höhepunkte hervor, die man in gewissem Sinne als klassisch bezeichnen kann¹. Dazu möchte ich folgende Gruppen der in Warka vorkommenden Figuren rechnen: eine Reihe fein geformter männlicher und weiblicher Obēdfiguren und Obēdrinder; einige Figuren und Reliefdarstellungen der Zeit der III. Dynastie von Ur und der altbabylonischen Zeit, unter letzteren die Tonplatten mit Königsfiguren vom Hammurabi-Typus; nackte Frauenfiguren der neubabylonischen Zeit, die Hände faltend oder mit einem Kind an der Brust, ebenso einen männlichen Flaschenhalterttypus derselben Zeit mit fein detailliertem Kopf; endlich einige Frauenfiguren und Masken der Spätzeit, die griechischen Einfluß verraten. Alle diese Gruppen sind in Stücken von einer gewissen Formvollendung vertreten. Die große Masse dagegen gibt kaum mehr als einen inhaltlichen Hinweis und bleibt auf einem künstlerisch und handwerklich niedrigen Niveau.

Die Unterschiedlichkeit der Qualität kann verschiedene Gründe haben. Fein durchgebildete Tonfiguren sind in jedem Fall ein Zeichen dafür, daß die betreffende Kultur einen gewissen Reifegrad erreicht hat. Das ist bei allen oben genannten Perioden der Fall, und es ist den besten Exemplaren sehr wohl anzusehen, ob sie einer jungen, mit innerer Kraft gestaltenden Kultur angehören (wie der Obēdzeit), einer, deren verfeinerte Formen auf einer bewußten Tradition beruhen (wie bei der Zeit der III. Dynastie von Ur und der altbabylonischen Zeit), oder endlich einer, die sich zum Ausdruck ihres eigenen Wesens auch der vollendeten fremden Form bedient, wie es bei den späten Stücken oft der Fall ist. Dagegen braucht das Fehlen gut gearbeiteter Tonfiguren keineswegs ein Zeichen des Niedergangs zu sein. In den betreffenden Perioden wurde viel in kostbarerem Material gearbeitet (zum Beispiel in der Djemdet Nasr-Zeit und der frühdynastischen Zeit), so daß den Tonfiguren geringere Sorgfalt zugewendet wurde. Teilweise ist die Menge und Qualität der gefundenen Stücke natürlich auch Sache des Zufalls.

Eine genaue Datierung der Warka-Terrakotten ist, wie schon gesagt, in vielen Fällen nicht möglich. Die Datierungsschwierigkeiten haben ihren Grund teils im Wesen des Materials selbst, teils in der Tatsache, daß genaue Fundortangaben häufig fehlen. Viele Stücke sind Oberflächenfunde aus dem Stadtgebiet; aber auch die aus der Grabung selbst stammenden Exemplare sind oft nicht eindeutig schichtenmäßig bestimmt. Und selbst in diesem günstigsten Fall kann man oft nicht mit Sicherheit sagen, daß die Fundlage die Entstehungszeit festlegt, denn es spricht manches dafür, daß sich einzelne Typen lange Zeit hindurch gehalten haben und also viel älter sein können als die Schicht, in der sie gefunden sind. Ein sicher bestimmter Fundort gibt also noch keineswegs immer die Entstehungszeit an. Kostüm und Haartracht geben für sich allein ebenfalls keinen absolut sicheren Anhalt zur Datierung; so hält sich das sogenannte Falbelgewand von der Akkadzeit an viele Jahrhunderte hindurch. Dasselbe gilt von dem sumerischen Mantel, der auch noch bei Typen auftritt, die sicher der neubabylonischen Zeit zuzuschreiben sind. Besonders langlebig dürften solche Einzelheiten sein, wo es sich um bestimmte Götter- oder Priesterfiguren handelt, bei denen sich altüberlieferte Formen aus kultischen Gründen durch die verschiedenen Perioden hindurch erhalten². So muß man auch vorsichtig sein beim Vergleichen von Einzelheiten der Tonfiguren mit solchen von Werken der großen Kunst; in den bescheide-

¹ s. z. B. Nippur 14 Nr. 38.

² Clay Figurines XLII.

nen Erzeugnissen des Tonfigurenbildners werden sich immer wieder Motive finden, die von den großen Bildwerken längst überholt sind.

Da sich die Terrakottenfunde von Warka über die lange Zeit etwa vom Beginn des vierten Jahrtausends v. Chr. bis mindestens zum Ende der Partherzeit erstrecken, so darf man erwarten, unter ihnen Stücke der verschiedensten Herstellungsarten zu finden, und das ist auch der Fall.

Das Tonmaterial der Figuren wechselt nach Feinheit und Festigkeit und Farbe, und zwar auch innerhalb der einzelnen Perioden, wie es ja auch bei den Tongefäßen der Fall ist. Die Tonsorten in Warka sind gelblich, grünlichgelb bis grünlichgrau und rötlich bis ziegelrot; alle kommen in den Erzeugnissen aller Perioden vor, wenn auch bestimmte Arten zu bestimmten Zeiten überwiegen. So ist bei den Obëdfiguren ein ziemlich feiner gelblicher oder, besonders bei den Tierfiguren der Obëdzeit, ein feiner, mitunter fetter, hart gebrannter grünlicher Ton vorherrschend. Der gelbliche Ton überwiegt zu allen Zeiten bei den Warka-Terrakotten. Die Dichtigkeit des Materials ist ebenfalls sehr verschieden. Es gibt außerordentlich feinkörniges, fettes Material, das sehr schwer ist, aber keineswegs immer die feine Ausarbeitung zeigt, die es ermöglicht. In der Mehrzahl sind die Figuren jedoch mehr oder weniger porös und dementsprechend leicht, besonders diejenigen, deren Ton mit Häcksel gemischt war, was besonders bei den neubabylonischen und bei den Stücken der Spätzeit sehr häufig ist, aber auch schon in früherer Zeit vorkommt. Bei einzelnen Stücken sind Einsprengungen von Quarzkörnchen oder anderem Material zu beobachten, wenn der Ton nicht gut geschlämmt war, was die Feinheit der Formung beeinträchtigte.

Der Ton ist oft so schwach gebrannt, daß man ihn mit dem Fingernagel ritzen kann; er bröckelt dann sehr leicht ab. Es gibt aber auch hart und sehr hart gebrannte Stücke, besonders die aus fettem grünen Ton hergestellten; bei diesen, die bisweilen bis zur Sinterung gebrannt sind, ist der Kern bleigrau und steinhart. Stücke, von denen Teile abgebrochen waren und die in alter Zeit geflickt sind, kommen relativ häufig vor; die abgebrochenen Teile sind dann mit Asphalt angeklebt, der oft aus der Fuge herausgequollen ist. Solche Flickstellen kommen auch bei ziemlich dürrtigen Exemplaren vor; man hielt es also doch für der Mühe wert, sie auszubessern, anstatt sie fortzuwerfen und durch neue zu ersetzen.

Mit der Hand geformt sind zunächst einmal alle archaischen Terrakotten aus Warka. Handgeformt sind ferner fast alle Tierfiguren, gleichviel, welcher Zeit sie entstammen; nur vereinzelte Tiere aus dem ersten Jahrtausend sind aus einer oder zwei Formen gedrückt. Das gleiche gilt für die zahlreichen Reiterfiguren; bei einem Typus der letzteren (zum Beispiel W 1 609 a, Abb. 485) ist nur der Kopf des Reiters aus einer fein gebildeten Form gedrückt, und zwar ist dieser Kopf genau der gleiche wie bei einem Flaschenhaltertypus der neubabylonischen Zeit; er ist ganz unorganisch kapuzenartig von einem Stück Ton umhüllt und auf die grob mit der Hand geformte Pferdefigur aufgesetzt. Da dieser Flaschenhaltertypus sicher eine ganz bestimmte kultische Bedeutung hatte, möchte man annehmen, daß der Handwerker, der diese Reiterfiguren herstellte, einer Zeit und einer Bevölkerungsgruppe angehörte, der diese spezielle Bedeutung nicht mehr bewußt war, als er die abgebrochenen Köpfe der alten Flaschenhalterfiguren auf seine Pferde setzte. Wohl bei allen handgeformten Reiterfiguren ist der Reiter gesondert gearbeitet und war mit Hilfe einer Tonschlemme oder mit Hilfe von Gips über den Pferdekörper gehängt; diese Reiterfiguren haben, oft dicht unterhalb des Kopfes, einen mittleren Einschnitt, in den das Pferd hineinpaßte, und sind sämtlich sehr roh ausgeführt. Oft müssen die Reiter, als man sie auf die zugehörigen Pferde setzte, schon so stark ausgetrocknet gewesen sein, oder sie wurden so schlecht verstrichen, daß sie später mehr oder weniger schnell von den Pferden herunterfielen.

Ebenfalls handgeformt sind einige Menschen- und Götterfiguren aus altbabylonischer Zeit und eine Reihe von Figuren der Spätzeit; sie alle sind mit wenigen Ausnahmen von äußerster Roheit der Form.

Die große Mehrzahl der Warka-Terrakotten sind aus einer Form gedrückt. Diese Art der Herstellung ist schon in der Zeit der III. Dynastie von Ur hoch entwickelt, und sie bleibt die bevorzugte Herstellungsmethode für die ganze Dauer der Besiedlung. Wie in der Architektur zur Zeit der III. Dynastie von Ur ein hoher Stand erreicht ist, dessen Formen in den folgenden zwei Jahrtausenden mit mehr

oder weniger großen Veränderungen beibehalten oder wiederholt werden³, so kann man es ähnlich auch bei den Tonfiguren beobachten; die fein durchgebildeten Typen, welche die neusumerische Zeit geschaffen hat, bleiben grundlegend für viele Darstellungen bis in die Spätzeit hinein, so daß man bei vielen Stücken nicht mit Sicherheit entscheiden kann, welcher Periode man sie zuschreiben muß.

Je nachdem, wie man die Stücke beim Herausnehmen aus der Form behandelt, ergeben sich solche, die reliefartig wirken, und solche, die einer Rundplastik nahe kommen; die ersteren kommen in der neusumerischen und altbabylonischen Zeit häufig vor, doch finden sich einzelne auch noch in der Spätzeit. Trotzdem sind wohl nur ganz wenige Stücke wirklich als Reliefs gedacht; meistens sind sie als Rundfiguren gemeint, bei denen nur der Ton außerhalb der eigentlichen Form nicht sorgfältig abgestrichen wurde und deren Rückseite unbearbeitet blieb; selbst bei griechischen Terrakotten ist ja oft die Rückseite gegenüber der Vorderseite stark vernachlässigt. Bei den sogenannten Zungenreliefs⁴, bei denen der Tongrund etwa zungenförmig um die Figur herum stehen geblieben ist (zum Beispiel W 3722, Abb. 248; W 10 573, Abb. 175), kann man vielleicht, da es sich immer um brüstehaltende oder händefaltende Frauenfiguren handelt, annehmen, daß sie entweder auf einem Lager ruhend gemeint sind⁵ oder daß man sie auf eine leere Kline legen konnte.

Bei der überwiegenden Mehrzahl der Stücke ist der Ton so abgeschnitten, daß er etwa der Umrißlinie der Figur folgt, so daß der Umriß des ganzen Stückes immer etwas vage bleibt; an den schmalsten Stellen bleibt meistens etwas Ton stehen, die Formen kommen dadurch nicht ganz scharf heraus und geben dem Ganzen eine gewisse Weichheit. Das hat sicher einen technischen Grund: die Zerbrechlichkeit wurde durch diese Verstärkung erheblich herabgemindert⁶. Die Rückseiten sind meist flach konvex, so daß die Figuren gut in der Hand liegen. Manchmal ist der Ton oberhalb der gefüllten Form ganz flach abgestrichen, entweder mit einem Instrument, dessen kleine Unebenheiten dann als flache Rillen auf der Rückseite sichtbar sind, oder einfach mit der Hand, wobei dann am Rand bisweilen unregelmäßige Tonwülste stehen bleiben. Oft sind die Fingerabdrücke des Formers auf der Rückseite deutlich zu sehen⁷. Häufig ist die Rückseite mit leichter Rundung hinter dem Kopf und unterhalb der Füße nach vorn gezogen und steht dort ein wenig über, so daß die ganze Figur wie auf einer flachen Mulde liegt; besonders stark ist dieser Eindruck bei dem Kopfbruchstück W 7006 (Abb. 302) und bei dem schon genannten Figürchen W 10 573 (Abb. 175).

Die Standflächen sind selten gut und glatt; oft sind sie schief abgeschnitten, so daß die Figur höchstens angelehnt stehen konnte, falls sie überhaupt aufgestellt werden sollte; das ist auch bei Figuren mit betontem Sockel oft der Fall. Sockel und Standflächen sind häufig unterhöhlt, besonders bei großen und schweren Figuren, sicher um ein besseres Durchbrennen zu gewährleisten. Diese Rücksicht auf den Brand war es wohl auch, die in einigen Fällen die Herstellung von Hohlfiguren veranlaßte, die aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzt wurden, obwohl nur die Vorderseite plastisch durchgebildet wurde (siehe zum Beispiel den Kopf einer thronenden Figur aus der parthischen Zeit W 1601 a, Abb. 346). Die Hohlfiguren brauchten eine Öffnung, damit die Gase, die sich beim Brennen bildeten, abziehen konnten; es kommt vor, daß wahrscheinlich zu diesem Zweck in die Rückseite einer Figur, auch wenn sie unten offen war, noch ein besonderes Loch eingeschnitten war wie zum Beispiel bei der Heraklesfigur W 16539 (Abb. 329b). War die Hohlfigur auch unten geschlossen wie beispielsweise die Rassel W 402 (Abb. 337), so wurden vielleicht Vorder- und Rückseite erst nach dem Brand zusammengesetzt, was dann ein leichtes Auseinanderfallen beider Teile zur Folge hatte.

Die Herstellung aus der Form erlaubte eine neue Art der Massenfabrikation. Massenfabrikation gab es zwar schon in früherer Zeit; man braucht nur an die große Zahl von Buckelrindern aus der Obédzeit zu denken. Man könnte den Fortschritt, der in der Erfindung der Matrize liegt, etwa mit der Erfindung des Drucks oder der Photographie vergleichen; so hat man gleich die Gesichtspunkte, welche die positiven und negativen Seiten eines jeden technischen Fortschritts zeigen. Die Gegen-

³ UVB IX 5 ff.

⁴ Clay Figurines XLIII.

⁵ ebenda Fig. 29.

⁶ Seleucia 9.

⁷ Es wäre vielleicht nicht uninteressant, diese Fingerabdrücke einmal gesondert zu betrachten; möglicherweise könnte man daraus den einen oder anderen kulturgeschichtlichen beziehungsweise soziologischen Schluß ziehen.

stände werden, zunächst wenigstens, feiner, fast möchte man sagen zivilisierter; aber sie verlieren bald an Ursprünglichkeit und Frische, und besonders in der Spätzeit hat die Feinheit der Formen oft einer Roheit und Unbekümmertheit Platz gemacht, die den Sinn der Herstellung aus der Form zunichte macht (siehe zum Beispiel die Harfenspielerinnen W 6526, Abb. 387, und W 6636, Nr. 711).

Häufig sind Beispiele von mehreren Stücken aus ein und derselben Form. Als ältestes Beispiel dafür aus Warka haben wir die Thronlehne VA 3914 (Abb. 128), die zwar selbst im Kunsthandel erworben wurde, von der wir aber das Bruchstück W 5507 g (Abb. 129) haben, das aus der Grabung stammt; es muß aus derselben Form gedrückt sein. Man findet auch Stücke des gleichen Typus, ja offensichtlich von genau gleicher Form an verschiedenen, weit voneinander entfernten Fundorten, wofür die letzte Spalte der Übersichtstabelle einige Beispiele gibt. Ich verweise hier nur auf einige Stücke, die in gleicher Form in Diqdiqqeh bei Ur gefunden sind (die Mutterfigur W 17880, Abb. 186, und der Flaschenhalter W 2265/W 2898 e, Abb. 278 f.), sowie auf einige Typen von fein durchgebildeten männlichen und weiblichen Figuren Neubabylonischer Zeit, die in genau der gleichen Form in Babylon gefunden sind. Wo diese Typen zuerst auftreten, ist bisher leider in keinem Fall festzustellen gewesen. In Zeiten, in denen das Land weitgehend zentral regiert wurde, wie es besonders seit der Zeit der III. Dynastie von Ur immer wieder der Fall war, ist bei dem engen inneren Zusammenhang der verschiedenen Hauptkultorte eine solche Verbreitung bestimmter Figurentypen nicht zu verwundern. Wahrscheinlich wurden von der Urform der wichtigsten Typen mehrere Matrizen hergestellt, aus denen dann an den verschiedenen Orten die gleichen Figuren fabriziert werden konnten. Bei großer Massenherstellung nutzten sich diese Matrizen mehr oder weniger schnell ab, und von einer guten frühen Ausformung, die möglichst noch alle Details scharf zeigte, wurden neue Matrizen hergestellt, die der Natur des Tonmaterials gemäß etwas kleiner und entsprechend flauer sind⁸. Im Katalog ist jeweils angegeben, welche Stücke aus derselben Form beziehungsweise aus einer neuen Matrize derselben Form genommen sind. Es gibt bei den Warka-Terrakotten Typen, von denen sicher drei Matrizen nacheinander benutzt worden sind, die sich also offenbar besonderer Beliebtheit erfreuten.

Alle aus zwei Formen gedrückten Figuren der Berliner Sammlung aus Warka gehören der seleukidischen oder parthischen Zeit an. Hier ist also offensichtlich eine von den Griechen mitgebrachte Technik übernommen worden. Oft sind die Rückseiten dieser Figuren nur sehr wenig durchgeformt – auch bei griechischen Terrakotten ist ja, wie bereits oben gesagt, die Vorderseite merklich feiner durchmodelliert als die Rückseite –, wenn nicht überhaupt gegen die ausgearbeitete hohle Vorderseite eine vollkommen unbearbeitete hohle Rückseite gesetzt wurde wie bei dem schon erwähnten Bruchstück W 1601 a (Abb. 346). Die Hohlterrakotten mit verbreiterem Sockel sind unten offen wie die bereits erwähnte Heraklesfigur W 16539 (Abb. 329) und das Musikantinnenpaar W 301 (Abb. 395); bei beiden ist die Rückseite gröber modelliert und eine breite Naht verbindet Vorder- und Rückseite. Bei anderen, sockellosen Figuren wie bei der Rassel W 402 (Abb. 337), der liegenden Frauenfigur W 386 (Abb. 407) und dem liegenden Kamel W 4710 (Abb. 545) ist an der Unterseite eine einigermaßen glatte Standfläche gebildet, in deren Mitte die untere Naht verläuft; die liegende Hohlfigur W 327 (Abb. 403) hat überhaupt keine richtige Standfläche.

Bei zwei Frauenfiguren, W 17876 a, b (Abb. 428 a, b) und W 5762 (Abb. 444), die aus Vorder- und Rückseite zusammengesetzt sind, fehlen die Arme; sie sind aber nicht abgebrochen, sondern dicht unterhalb der Schultern glatt abgeschnitten. Nach B. Neutsch⁹ kann es sich bei solchen Stücken um Patrizen handeln; die fehlenden Gliedmaßen könnten dann gesondert geformt und nachträglich angesetzt worden sein. Nicht selten sind bei mesopotamischen Terrakotten die Armstümpfe durchlocht, so daß also die Arme mit Draht am Körper befestigt werden konnten; es liegt nahe, solche Figuren als Puppen aufzufassen, die bekleidet werden konnten. Unter den Berliner Warka-Terrakotten befindet sich jedoch kein Stück mit durchlochtem Armstümpfen. Bei der Figur W 17876 mit ihren verhältnismäßig scharfen Formen könnte man sich die Verwendung als Patrizen gut vorstellen, obwohl sie selbst

⁸ s. E. Jastrow, Abformung und Typenwandel in der antiken Tonplastik, *Opuscula Archaeologica* II, 1941, 1 ff. –

B. Neutsch, Zur Technik der vortanagräisch-attischen Koroplastik 1 ff.

⁹ Neutsch a. O. 4.

aus Matrizen hergestellt ist, während bei W 5 762, das nur noch den oberen Teil der Gestalt zeigt, vielleicht auch nur eine Büste beabsichtigt war; dieses Stück ist außerdem stark verwaschen, und man kann schwer beurteilen, ob es ehemals präzise genug geformt war, um als Patrizier zu dienen.

Sicherlich hat es auch Figuren gegeben, die aus mehr als zwei Formen zusammengesetzt waren. Einen Beweis dafür scheint mir das Bruchstück W 13 587 (Abb. 479) zu geben, der aus Vorder- und Rückseite zusammengefügte Arm einer ziemlich großen Menschenfigur, der selbst schon aus zwei Formen gearbeitet ist und seiner Haltung nach nicht einfach von der Vorder- und Rückseite der gesamten Figur abgebrochen sein kann.

Die meisten Warka-Terrakotten lassen wenigstens in ihrem jetzigen Zustand keine besondere Oberflächenbehandlung erkennen. Bei denjenigen archaischen Stücken, die eine Bemalung haben, ist diese ohne trennende Zwischenschicht (slip) auf den Ton aufgetragen; Spitzen von Tierhörnern und wohl auch die spitzen Brüste vieler Frauenfiguren der Obēdzeit sind in die Farbe eingetaucht. Bei einigen wenigen Stücken sind größere Teile der Oberfläche mit einer dicken Farbschicht überzogen. Diese einfache Technik der Bemalung bleibt durch alle Perioden hindurch in Übung; so haben zum Beispiel manche Dromedarfiguren der Neubabylonischen Zeit einen gemalten Streifen um den Hals. In historischer Zeit erhalten die Figuren öfters einen besonderen Überzug, der als Malgrund dient. Nicht damit zu verwechseln ist die cremefarbene Oberfläche vieler Stücke aus rötlichem Ton, die bei gutem Brand entsteht¹⁰; diese Eigenheit finden wir in Warka bereits bei einigen archaischen Stücken (zum Beispiel bei dem Rind W 8 007, Nr. 139, und bei der männlichen Figur der frühgeschichtlichen Zeit W 15 826, Abb. 82 a, b); um die Wende des dritten Jahrtausends zum zweiten tritt sie häufiger auf.

Wenig sagen die Warka-Terrakotten aus über das Aussehen glasierter Figuren und solcher, die über einem besonderen Überzug farbig bemalt waren. Das liegt wohl zum Teil an der geringen Qualität des gefundenen Materials, zum Teil an der starken Verwitterung, der die Stücke in dem salzigen Ruinenboden ausgesetzt waren. Eine Reihe von Figuren, darunter hauptsächlich solche der parthischen Zeit, haben eine gleichmäßig korrodierte Oberfläche, die für eine ehemalige Glasur spricht, wie mir Frau H. Körting, Berlin, freundlicherweise mitteilte, als sie die betreffenden Stücke sah. Leider läßt sich ein farbiges Bild dieser Stücke in keinem Fall mehr gewinnen. Bei einigen wenigen Bruchstücken von Tierfiguren, die wahrscheinlich alle Pferde darstellten, sind noch größere Teile der Oberfläche mit Glasur bedeckt (W 5 239, Nr. 916; W 17 749, Abb. 533; W 2 365, Nr. 914); dagegen hat das in gleicher Art geformte Stück W 13 558 (Nr. 915) im Gegensatz zu der weißlichen bis grünblauen Glasur dieser Stücke einen dicken ziegelroten Farbüberzug, der sicher keine Glasur getragen hat. Die Seleukiden brachten die bei den Griechen übliche Technik mit, die Figur mit einem Stucküberzug zu versehen, bevor man sie bemalte. Die erhaltenen Reste davon sind in Warka außerordentlich spärlich. Der Kopf W 16 538 (Abb. 443 a, b) zeigte noch Bemalungsreste über dem feinen Stuck; auch auf den Stuckresten der Maske W 15 258 (Abb. 476) sind noch Spuren roter und schwarzer Farbe zu erkennen. Rot, schwarz und braun sind überhaupt die einzigen Malfarben, die sich bisher bei den Warka-Terrakotten auch der Spätzeit noch nachweisen lassen. Mitunter sind sie auf einen dünnen weißen Malgrund aufgetragen wie bei dem Herakleskopf W 13 164 (Abb. 333), öfter aber sitzen sie direkt auf dem unbehandelten Ton der Figur. Bei der sitzenden Frauenfigur W 14 942 (Abb. 464) sitzt die Bemalung nur auf den schrägen Seiten der tief eingekerbten Gewandfalten; ob sie nur an diesen Stellen vorhanden war oder ob sie von den höher liegenden Teilen der Oberfläche abgebröckelt ist, läßt sich nicht mehr feststellen, so daß man aus dem Zustand dieses Stückes keine Schlüsse auf eine besondere Bemalungstechnik ziehen darf. Wo größere Reste von Bemalung erhalten sind, kann man beobachten, daß breite Farbstriche vollkommen unorganisch über die plastischen Details hinweggehen, so bei der Gewandfigur W 15 272 b (Abb. 358), bei der auf einer Kline liegenden Brüstehalterin W 12 664 (Abb. 416) und bei der Kline mit geflochtener Matte W 15 639 (Abb. 559). Es wäre zu erwägen, ob auf diese Weise im ersten Fall eine Verschleierung angedeutet sein könnte, bei den beiden anderen Stücken eine über die Kline beziehungsweise über die auf ihr ruhende Frau gebreitete Decke.

¹⁰ Clay Figurines XLII.

EINE TERRAKOTTE DER VOR-OBĒDZEIT

Die einzige Warka-Terrakotte, die bisher der Vor-ObĒdzeit zugeschrieben werden muß, ist das im Winter 1955/56 im Füllschutt des »Riemchengebäudes« an der Westecke von Eanna gefundene Stück W 18602 (Abb. 1), das eine Frau in der Haltung einer Gebärenden wiedergibt. Diese Figur und ihre Bedeutung hat H. Lenzen in dem Vorbericht über die vierzehnte Warka-Kampagne eingehend charakterisiert¹¹, so daß ich mich darauf beschränken kann, seinen Text an dieser Stelle zu geben.

»... Aus dem Füllschutt wurden eine Anzahl gut bestimmbarer Scherben gefunden; sie umfassen Scherben der Urukware und ObĒdware und zwei Scherben, die Bemalung der Haġġi Moġammed-Eridu-Stufe zeigen (W 18622 c, W 18601). Sehr wichtig erscheint mir eine Terrakotte (Tafel 43 a, Inv. Nr. W 18602). Dargestellt ist eine kniende Frau, Arme und Kopf sind abgebrochen. Sie erinnert an die Terrakotten, die Mallowan in Arpachiya gefunden hat¹². Im Gegensatz aber zu jenen Terrakotten ist diese viel feiner und graziler durchgebildet, die Unterschenkel sind deutlich mit ausgebildet, so daß die kniende Stellung eindeutig wird. Die Oberschenkel sind zwar noch verhältnismäßig stark und auch die Brüste sind noch sehr betont, aber im ganzen ist diese kleine Figur doch sehr viel zarter als die gleichen Darstellungen aus Arpachiya und erst recht als die aus Tell Hassuna und Tell Halaf¹³. Nichtsdestoweniger ist nach meiner Auffassung hier wie bei all den angeführten Beispielen eine Frau in Gebärstellung wiedergegeben, wahrscheinlich das Bild der Großen Muttergöttin. Übereinstimmend zeigen alle diese Darstellungen übertrieben starke Oberschenkel und übertrieben betonte Brüste, bei den älteren Beispielen ist auch der Leib noch sehr hervorgehoben. Kopf und Scham sind außerordentlich vernachlässigt. Bei unserem Stück fehlt leider der Kopf; ich bin indessen überzeugt, daß er im Gegensatz zu den Terrakotten aus Arpachiya, Tell Halaf und Tell Hassuna sehr wohl durchgebildet war; aus dem ganzen habitus der kleinen Figur möchte ich annehmen, daß der Kopf ähnlich geformt war wie bei den Frauenterrakotten der ObĒd-Stufe, das heißt, daß er vor allem die lang geschlitzten Augen gehabt haben wird. Im Gegensatz allerdings wieder zu den ObĒdterrakotten ist bei diesem Stück die Scham ebenso nebensächlich behandelt wie bei den Figuren aus Tell Hassuna und Arpachiya. Soviel ich sehen kann, ist die älteste Terrakotte eines männlichen Wesens die in Eridu gefundene und im Museum in Bagdad ausgestellte Terrakotte aus der ObĒdzeit¹⁴. Von der gleichen Zeit an scheint mir bei den Frauenterrakotten der Darstellung der Scham besondere Bedeutung zuzukommen. Die zweifellos ältere Terrakotte der Frau in Gebärstellung verschwindet. Darf man annehmen, daß mit diesem Wandel der Terrakotten ein Wandel in der Erkenntnis ausgedrückt ist? Ich würde die Terrakotte zeitlich zwischen Tell Halaf und ObĒd setzen wollen; dazu will es mir auffallend erscheinen, daß im gleichen Füllschutt zwei Haġġi Moġammed-Scherben gefunden wurden, die zeitlich etwa ebenso angesetzt werden müssen...«

OBĒD-TERRAKOTTEN

Die ObĒd-Terrakotten von Warka stammen überwiegend aus den großformatigen Lehmziegeln, mit denen die archaische Anu-Zikurra bald nach dem Ende der Djemdet Nasr-Zeit überbaut wurde¹⁵; diese sind also in sekundärer Lage gefunden. Die nicht sehr zahlreichen sonstigen ObĒd-Stücke haben entweder keine genauen Fundortangaben oder sie sind offensichtlich an den angegebenen Fundstellen nicht in originaler Lage, haben vielleicht im Gebrauch lange Zeiten überdauert oder sind durch Zufälle der Grabung, durch Wühlmäuse oder durch andere Ursachen dorthin gelangt. So fanden sich zum Beispiel bemalte Buckelrinder bis in die oberen Urukschichten des Tiefschnittes in Eanna und selbst im Schutt der Wohnhäuser des ersten Jahrtausends v. Chr. im nördlichen Eanna.

¹¹ UVB XIV 26 f. Tafel 43 a.

¹² Iraq II Fig. 45, 6; 7. Fig. 47, 2; 3.

¹³ ebenda und INES. IV, 1945, Tafel XVIII 2 (Tell Hassuna).
Tell Halaf I Tafel 105.

¹⁴ Fuad Safar, Sumer IV, 1948, 118. *Orientalia* 18, 1949,
Tafel VIII.

¹⁵ Heinrich, UVB VIII 48. Lenzen, MDOG 83, 14.

Fraglich ist es, ob man alle aus den großformatigen Lehmziegeln kommenden Terrakotten als gleichzeitig ansehen darf. Die Zeitspanne von der Obēdzeit, der mit Bestimmtheit ein großer Teil der in den Lehmziegeln enthaltenen Terrakotten angehört, bis zur Zeit der Herstellung der Lehmziegel – am Beginn der frūhdynastischen Zeit – ist sehr groß, und nichts beweist, daß nur Stücke aus der Obēdzeit in das Lehmmaterial eingearbeitet wurden. Bei der Betrachtung der aus den Ziegeln herausgekommenen Stücke erscheint es zweifelhaft, wie schon E. Heinrich bei der Besprechung der Kleinfunde von der Anu-Zikurrat herausgestellt hat¹⁶. Es sind bei diesen Stücken, besonders bei denen, die Menschen oder menschenähnliche Figuren darstellen, nicht nur Qualitätsunterschiede vorhanden, wie sie jede Zeit in sich aufweist, sondern auch große stilistische Unterschiede. Überblickt man die Reihe von Terrakotten, die aus diesen großformatigen Ziegeln stammen, so möchte man darin eine gewisse Entwicklung feststellen, deren Gipfel vielleicht die überschlanke Figuren aus feinem grünlichgelben Ton bilden, von denen wir leider kein einziges vollständiges Stück gefunden haben, die sich aber als Typen aus den vorhandenen Bruchstücken mit Sicherheit rekonstruieren lassen. Die sehr nahe Verwandtschaft dieser Stücke mit den Terrakotten der Perioden Obēd I und II aus Ur¹⁷ erlaubt ihre Datierung in die gleiche Zeit. Was die Frage einer Entwicklung angeht, so muß man sich gerade bei diesem uns zeitlich so weit entrückten Material davor hüten, moderne ästhetische Gesichtspunkte bei der Betrachtung in den Vordergrund treten zu lassen.

Alle menschengestaltigen Obēdterrakotten sind stark stilisiert. Ihnen allen gemeinsam ist ein etwa zylindrischer Körper, dessen Proportionen variieren; es gibt Typen, die sehr plumpe Verhältnisse zeigen, und andere, deren Leib einen außerordentlich dünnen Querschnitt im Verhältnis zur Länge aufweist. Ob alle diese verschiedenen Arten nebeneinander bestanden oder in einer Art Mode zeitlich aufeinander folgten, ob sie nur Qualitäts- oder auch Bedeutungsunterschiede bezeichnen, entzieht sich noch unserer Kenntnis.

Die weiblichen Figuren sind von sehr unterschiedlichen Typen. Zwei der Berliner Stücke, W 16395 (Abb. 2a,b) und W 9659 (Nr. 3), haben einen starken zylindrischen Körper, der unten zu einem leicht unterhöhlten Standring verbreitert ist; bei W 9659 ist die Bauch- und Hüftpartie leicht betont, was diese Figur besser durchmodelliert erscheinen läßt als die steifere Figur W 16395; auch fehlt bei dem ersteren Stück der sehr plumpe Buckel, der zwischen den Schultern der anderen Figur sitzt. Diese beiden Stücke haben flügelartige Arme, die seitlich an den Schultern mit hohem, schmalen Querschnitt ansetzen. Bei W 16395 ist auf kurzem Hals der größte Teil des Kopfes erhalten. Dieses Stück bildet mit den senkrechten Einritzungen vorn und hinten auf dem zylindrischen Leib, die die Trennung der Beine andeuten, gewissermaßen eine Vorstufe zu einer weiteren Gruppe; bei ihr ist der Körper mit den Beinen zusammen noch aus einem einzigen zylindrischen Tonstück geformt, aber die Proportionen sind schlank, oft überschlanke, die Hüft- und Gesäßpartie ist mitunter leicht betont. Das Schamdreieck ist eingeritzt, ebenso vorn und hinten die die Beine trennenden Linien, oft sehr flüchtig und schief gezogen, die in manchen Fällen bis auf den weit vorgezogenen kalottenförmigen Standring hinabgehen.

Neben diesen aus einem einzigen zylindrischen Stück Ton geformten Figuren gibt es einen anderen Typus, der aus drei Teilen zusammengesetzt ist, nämlich aus dem ebenfalls zylindrischen, aber nach unten seitlich und hinten verbreiterten Leib und den einzeln geformten Beinen. Ein gutes Beispiel einer so zusammengesetzten Figur ist W 9434 (Abb. 17); diese Stücke haben unter dem sehr schlanken Leib ein stark betontes Gesäß. Die Ansatzlinie der Beine ist sehr gut verstrichen und wird manchmal noch durch einen gemalten Gürtelstreifen verdeckt. Bei diesen Figuren standen die Beine entweder dicht nebeneinander mit vollkommen ebener Innenseite, zu einem solchen Stück muß das Bein W 16214 (Abb. 19) gehört haben; oder die Beine wurden rundplastisch durchgebildet wie das Stück W 10331 (Nr. 36), dann standen sie mit besonders ausgebildeten Füßen oder auch ohne solche getrennt auf der Standplatte, die eine schwach konvex gewölbte Oberfläche hatte. Beispiele für solche Standplatten sind die Stücke W 8668 (Abb. 22) und W 10271 (Abb. 23). Der unten stark verbreiterte

¹⁶ UVB VIII 50.

¹⁷ UE. IV Tafel 20.

runde Fuß W 8385 (Abb. 24), an dem Drehspuren (?) zu erkennen sind, könnte zu einer Figur ähnlich W 16562 d (Abb. 20) gehört haben, wenn man ihn nicht etwa als Gefäßfuß anzusehen hat; allerdings sind mir derartige archaische Gefäße in Uruk nicht bekannt.

Bei einigen der aus einem einzigen zylindrischen Stück geformten weiblichen Figuren ist der Oberkörper erhalten; er ist breit und etwas flachgedrückt und an ihn sind die Arme angesetzt, die, wie manche Stücke (zum Beispiel W 16132, Abb. 4) zeigen, unsymmetrisch in ihrer Haltung sein können. Bei anderen, zum Beispiel W 313 (Abb. 13), ist es lediglich die Bemalung, die die Wirkung der Asymmetrie hervorruft. W 16562 b (Abb. 14) hat wie das schon erwähnte W 16395 (Abb. 2) einen starken Höcker zwischen den Schultern; was dieser zu bedeuten hat, ist bisher nicht zu sagen, doch steht es außer Zweifel, daß er ausdrücklich beabsichtigt war; auch bei der kleinen knienden Figur der Vor-Obēdzeit W 18602 (Abb. 1) ist er vorhanden. Bei dem Stück W 16551 a (Abb. 11) ist der erhobene linke Arm ganz erhalten; er ist sehr kurz, aber offenbar nicht flügelartig gemeint, und endet in einer vorn gratartig zusammengedrückten Hand. Bei allen diesen Figuren sind die spitzen Brüste gesondert aufgesetzt.

Bei einem noch weiter fortgeschrittenen Typus sind Körper und Beine aus drei Stücken geformt und zusammengesetzt, wie oben ausgeführt. Zu derartigen Figuren und auch zu solchen aus einem einzigen zylindrischen Tonstück gehören, wie die angeführten Beispiele aus Ur zeigen (siehe oben Anmerkung 3), die flachen, breitschultrigen Oberkörper mit spitzen oder etwas abgerundeten, oben scharfkantigen, leicht nach hinten gebogenen Schultern, von denen die im Querschnitt runden Arme weit vom Leib entfernt herabgehen (zum Beispiel W 16251, Abb. 8 a-c); die Arme sind mit spitzen Ellenbogen angewinkelt und die Unterarme mit den vorn scharf zusammengekniffenen Händen sind vorgestreckt. Bei einer weiteren Variante ruhen die Hände mit den grob eingekerbten Fingern auf dem Leib unterhalb der Brüste (wie bei W 16132, Abb. 4). Der ganze rechte Arm in dieser Haltung ist erhalten bei dem Bruchstück des kleinen, mäßig gearbeiteten Figürchens W 9242 (Nr. 5)¹⁸, bei allen übrigen Beispielen sind beide Arme abgebrochen, und nur die grob gearbeiteten Hände unterhalb der Brüste sind erhalten. Das Stück W 10936 (Abb. 3) stellt eine weitere Abart dar: die Brüste sind hier als flachrunde Tonscheibchen aufgelegt und ebensolche Tonscheibchen – vielleicht Schmuck oder Schmucknarben? – sitzen um die Schultern herum. Ähnlich flachrunde Brüste, aber in natürlicherer Lage, hat das wenig durchmodellerte kleine Stück W 9763 (Abb. 6), bei dem auch der vordere Teil des Kopfes erhalten ist, nach dem im folgenden beschriebenen Schema geformt, jedoch so stark verwittert, daß Einzelheiten nur noch zu ahnen sind. Vielleicht darf man diesen Typus mit den unter den Brüsten ruhenden Händen als eine Vorform der später so häufigen Brüstehalterin ansehen. Die in Ur mit diesen Figuren gleichzeitig gefundenen Frauenfiguren mit Kind an der Brust¹⁹ konnten in Uruk bisher nicht nachgewiesen werden.

Die Köpfe sind bei den meisten der weiblichen Figuren abgebrochen. Wo sie erhalten sind, gleichen sie, wie auch der oben erwähnte Kopf des Stückes W 16395 (Abb. 2 a,b), mit ihrer langgestreckten, nach hinten zu einer hohen Spitze ausgezogenen Form mit langen, geschlitzten, seitlich aufgelegten Augen denen der Figuren von Ur. Ein gutes Beispiel ist der einzeln gefundene Kopf W 16408 (Abb. 15). Nur der ebenfalls abgebrochene Kopf W 10241 (Abb. 16) hat statt der hohen Spitze einen hahnenkammartigen, dreifach quer durchlochenden Aufsatz. Das Auffallende an allen diesen Köpfen sind die übergroßen aufgesetzten Augen, welche die Figuren der Obēdzeit in Gegensatz setzen zu denen der Tell Halaf-Zeit, bei denen der Kopf meistens ein kaum ausgebildeter Stumpf ist. Dieser Wandel kann kein Zufall sein; er muß mit einer neuen Bedeutung des Sehens, wahrscheinlich des inneren Sehens, des Bewußtseins zu tun haben; nur Menschenfiguren, weibliche und männliche, haben diese übergroßen Augen. Für die hochgezogene Schädelform weiß ich bisher keine Erklärung vorzuschlagen; doch kann man sicher sein, daß bei der so sehr aufs Wesentliche gerichteten Darstellungsweise dieser Zeit mit einer solchen Form etwas Bestimmtes ausgesagt werden sollte.

¹⁸ UVB III Tafel 21 a unten Mitte.

¹⁹ UE. IV Tafel 20 U. 15 506.

In der Obēdzeit gibt es zum ersten Male, soweit wir bis jetzt sehen, neben den Frauenterrakotten, die schon in der Tell Halaf-Zeit häufig sind²⁰, solche mit männlichen Merkmalen. In den meisten Fällen sind diese auf den Bart beschränkt, und auch er fehlt bei manchen Stücken, so daß man nur aus dem Fehlen der weiblichen Geschlechtsmerkmale auf eine männliche Figur schließen kann. Daß es in der Obēdzeit auch ausgesprochene Männerdarstellungen unter den Terrakotten gab, dafür seien nur zwei Beispiele, aus Warka (W 16547, Abb. 42) und aus Eridu²¹, genannt, die sich im Museum in Bagdad befinden. Die Berliner Sammlung besitzt kein solches Stück.

Bei allen nicht weiblichen Obēdfiguren unserer Sammlung sind die Beine nicht gesondert dargestellt. Wie bei den gröber geformten Frauenfiguren sind die walzenförmigen Körper unten mit den Fingern zu einem leicht unterhöhlten Standring ausgezogen. Ob diese Figuren mit einem langen Gewand bekleidet vorzustellen sind, kann man sich fragen; der bei einigen Stücken aufgemalte Gürtel mit herabhängenden Enden und das Fehlen der senkrechten Linien, die bei manchen Frauenfiguren die Trennung der Beine angeben, macht dies wahrscheinlich.

Oben verbreitert sich der Körper und wird meist mehr oder weniger flachgedrückt, flügelartige Arme sind angesetzt. Das grob gearbeitete Stück W 9 724 (Abb. 39) zeigt, daß auch Arme mit starkem runden Querschnitt bei den männlichen Figuren vorkommen, doch ist leider keiner bis zur Hand erhalten. Ob das vereinzelt dastehende Stück W 14199 (Abb. 41), das im Gesamtcharakter den gröberen Obēdfiguren ähnlich ist, bei dem aber der rechte Arm mit der zur Schulter erhobenen Hand erhalten ist, der Gruppe zugerechnet werden darf, ist unsicher, da es aus Ziegeln einer anderen Grabungsstelle stammt als die Mehrzahl der Obēd-Figuren. Einen weiteren Sonderfall stellt W 17 052 (Abb. 40) dar, bei dem die Arme nur seitliche halbrunde Ausweitungen des flachen Oberkörpers sind.

Die flügelartigen Arme sind sehr verschieden gestaltet; bei den gröberen Figuren sind sie oft unsymmetrisch, so daß der eine in die Höhe ragt, während der andere herabhängt oder seitwärts absteht. Dagegen zeigen die feiner gearbeiteten Stücke fast völlige Symmetrie. Die Oberkante der flügelartigen Arme fällt bei einigen Stücken (zum Beispiel bei W 8316, Abb. 32 a, b) im Bogen vom Hals bis zu den Flügelspitzen; bei einer anders stilisierten Gruppe bildet sie wie bei den Frauenfiguren eine scharf betonte Schulter (zum Beispiel bei W 9722, Abb. 26 a, b). Die kurze, gedrungene Gestalt und der vorgereckte Kopf geben einigen der grob geformten Figuren ein gnomenhaftes Aussehen (besonders stark bei W 16393, Abb. 36). Dagegen gibt es auch bei den wenig detaillierten Stücken einzelne von außerordentlich feiner und zarter Stilisierung, so das winzige Figürchen W 10268 (Abb. 33 a, b).

Die Köpfe, leider in vielen Fällen nicht erhalten oder zumindest beschädigt, sind wie bei den weiblichen Figuren ohne eigentlichen Hals auf den Körper aufgesetzt; sie sind alle nach hinten zu einer mehr oder weniger hohen Spitze ausgezogen, um die sich bei einigen Stücken ein besonders aufgelegtes Tonstreifchen turbanartig herumlegt (zum Beispiel bei W 9722, Abb. 26; W 16551 c, Abb. 35). In einigen Fällen hängt ein spitzer Bart auf die Brust, bei anderen Stücken ist er abgebrochen; bei manchen scheint er ganz zu fehlen (wie bei W 10188, Nr. 63). Bei einigen der feiner geformten Köpfe sind wie bei den Frauenfiguren die Augen als langgestreckte mandelförmige, geschlitzte Tonstreifchen seitlich aufgesetzt (siehe W 9722, Abb. 26).

Ein großer Teil sowohl der männlichen als auch der weiblichen Figuren sind mit schwarzbrauner Farbe in charakteristischer Weise bemalt. Die meisten Frauenfiguren haben einen breiten Gürtelstreifen. Ein senkrechter Streifen reicht mitunter vom Gürtel aufwärts bis zwischen die Brüste (zum Beispiel bei W 16513, Abb. 10); er kann durch einige runde Farbtupfen übereinander ersetzt werden (W 8848 a, Nr. 41). Glatte Streifen umziehen öfters Fuß- und Handgelenke, auch mitunter die Knie und den Ansatz des Kopfes. Die Vorderseite der Oberschenkel ist manchmal durch Tupfen oder durch fischgrätenförmige Ornamente verziert. Am reichsten ist bei den feineren Stücken die Bemalung von Kopf und Oberkörper. Am Kopf begleiten Farbstreifen die Augen und die verschiedenartigen Aufsätze. Brust und Schultern sind manchmal mit doppelten Wellenlinien bedeckt, die Schultern bisweilen doppelt umrandet oder unregelmäßig mit Farbtupfen verziert, auf den Rücken hängen einzelne

²⁰ Tell Halaf I 99 f. Tafel 105.

²¹ UVB VIII Tafel 47 g. *Orientalia* 18, 1949, Tafel VIII

spitz endende Streifen herab. Die Bemalung des Oberkörpers ist vielfach unsymmetrisch. Häufig sind die Brustspitzen in Farbe getaucht. Ob diese Bemalung Schmuck, Bekleidung oder vielleicht auch Tätowierung darstellen soll, läßt sich nicht sicher sagen; wir müssen uns auf jeden Fall hüten, zu viel von diesen sicher nicht sinnlosen Gestaltungen mit dem Verstand allein erklären zu wollen.

Bei den männlichen Figuren ist die Bemalung ähnlich, wenn auch meist weniger reich. Sie beschränkt sich öfters auf einen Gürtelstreifen, von dem zwei Enden herabhängen. Bei den hohen, schlanken Figuren kommt ein bandelierartig über die linke Schulter gelegter Streifen vor, auch sind die Schultern bisweilen mit Tupfen und Zickzacklinien dekoriert. Die feineren Köpfe sind ähnlich bemalt wie die der Frauenfiguren. Das Stück W 17052 (Abb. 40) mit den gerundeten Armstümpfen hat einen Gürtelstreifen und einen breiten Halsstreifen, von dem vorn und hinten je eine Reihe dünner Vertikalstreifchen herunterhängen. Flügelarme können mit längsgerichteten Farblinien verziert sein (wie W 8316, Abb. 32). Es kommen aber, ebenso wie bei den weiblichen Figuren, sowohl gröbere als auch feinere Stücke ohne jede Bemalung vor.

Ein Unikum ist bisher die Tragbahre W 8109 (Abb. 25) mit dem erhaltenen Fußteil einer Figur, über die man bisher mangels analoger Stücke nichts weiter aussagen kann, als daß sie offenbar auf der Tragbahre stehend getragen werden konnte; vielleicht darf man schließen, daß es sich um eine göttliche Figur oder um ein Göttersymbol handelte. Auch dieses Stück zeigt Reste dunkler Bemalung auf dem Fußteil der Figur und auf dem Rahmen der Bahre (Darstellung von Bindungen?).

Die überwiegende Mehrzahl der zahlreichen Tierterrakotten der Obädzeit aus Warka sind Darstellungen von Buckelrindern. Die meisten von ihnen staken wie die menschengestaltigen Figuren in den großen Lehmziegeln der Überbauung der Anu-Zikurra und in den Fugen dieser Überbauung. Ihre Datierung ist nicht zweifelhaft, da sie überall dort vorkommen, wo Obädsschichten angetroffen sind, wenn sie auch oft nur von geringer Qualität sind und kaum irgendwo in so vollkommen stilisierten Exemplaren erhalten sind wie die besten der Warka-Stücke. Der Charakter dieser Figuren ist recht einheitlich; sie wirken in ihrer knappen, zusammengefaßten Darstellung trotz des oft sehr kleinen Maßstabes bisweilen monumental; das mag seinen Grund darin haben, daß nicht versucht ist, naturalistische Abbilder der Tiere zu geben, sondern Wesensbilder. Da sie wie die Menschenfiguren sämtlich mit der Hand geformt sind, gibt es nicht zwei ganz gleiche Stücke. Bei genauer Betrachtung sieht man aber, daß die Herstellung bei allen nach dem gleichen Prinzip erfolgte, wenn auch das Ergebnis recht verschieden ausfiel; das hing natürlich viel mehr als bei aus der Form gedrückten Figuren vom Können des einzelnen Handwerkers ab.

Den Herstellungsvorgang, sicher eine frühe Art von Massenfabrikation, hat man sich etwa folgendermaßen zu denken: Von einem walzenartig gerollten Stück Ton wurden Stücke von der gewünschten Länge der Tiere abgeschnitten und zu Leibern geformt; vorn wurden sie zu einem schmalen Stumpf zusammengedrückt, auf dem Rücken wurde ein mehr oder weniger starker Buckel herausgearbeitet, der übrige Teil des Leibes wurde grob oder feiner, je nach dem plastischen Können des Formers, zurechtgedrückt. Vor dem Buckel wurde eine ungefähr rechtwinklige flache Einklinkung eingeschnitten, in welche der immer besonders geformte Kopf mit den Hörnern oder zumindest mit dem Hörneransatz eingesetzt wurde. Bei vielen Stücken (wie zum Beispiel bei W 9485, Abb. 46) ist dies sehr deutlich zu sehen. Im Prinzip haben alle diese Köpfe eine ungefähr dreieckige Form, wobei das Maul die untere Spitze bildet und die Oberseite der Hörner die gegenüberliegende Seite. Sind die Hörner sehr lang, so waren sie noch besonders angesetzt, wie der an diesen Stellen oft sehr glatte Bruch zeigt. Betrachtet man die Köpfe für sich, so gewinnt man den Eindruck, als wären sie zumindest sinnverwandt mit den Bukranien der Tell Halaf-Zeit, die, allerdings in noch weiter gehender Stilisierung, auf Tongefäßen dieser Zeit erschienen²²; in der Form kommt das Kopfbruchstück W 9804 (Abb. 62) mit seinem geraden Hörneransatz und dem schmalen Maul und Hals den gemalten Bukranien am nächsten. Mitunter ist die Ansatzlinie des Kopfes an den Körper so gut nachgearbeitet, daß sie kaum mehr festzustellen ist; es gibt jedoch so viele Zwischenstufen, daß sich das gleiche Herstellungsprinzip

²² Tell Halaf I Tafel V 3; VI 2.

in allen Fällen nachweisen läßt, von den Stücken mit roh eingesetztem Kopfteil bis zu solchen, bei denen der Ansatz so fein verstrichen ist, daß man ihn nicht mehr erkennen kann. Mitunter verläuft auch gerade ein Strich der Bemalung über die Ansatzlinie, so daß diese noch stärker verborgen wird (zum Beispiel bei W 9830, Abb. 52). Bei einer Gruppe dieser Tiere sind dann noch die Ohren als kleine Tonlappen gesondert unterhalb der Hörner aufgesetzt (siehe W 10329, Abb. 54; W 9725, Abb. 56).

Die Formen der Hörner sind außerordentlich variabel. Sie können kurz und spitz sein wie bei W 9830 (Abb. 52); werden sie etwas länger, so bilden sie zusammen mitunter eine flache Mondsichel. Manchmal sind sie wie bei einem Widder geschwungen nach hinten gelegt (wie bei W 10190, Abb. 49, und W 10327, Abb. 48), manchmal breit ausladend und nur an der Spitze leicht gedreht (W 9347, Nr. 79, und das einzelne Horn W 9398, Abb. 63). Stücke wie das große Horn W 9398 und auch einige Kopfbruchstücke (W 9726, Nr. 148, und W 10527, Nr. 147) zeigen, daß manche dieser Figuren größere Ausmaße gehabt haben müssen als die Mehrzahl der Buckelrinder. Daß trotz der Verschiedenheit der Hörnerformen alle diese Tiere doch wohl von der gleichen Gattung waren, scheint mir der bei ihnen allen vorhandene starke Buckel zu beweisen, der bei anderen Tierfiguren fehlt.

Die Beine sind immer für sich geformt, aus kleinen, in den Händen gerollten und meist etwas flachgedrückten Tonstückchen, die in der Mitte, an der dicksten Stelle, durchgeschnitten wurden. Die Spitzen bilden die Enden der Beine, die nicht weiter durchgebildet wurden; die meist etwas flachgedrückten breiteren Enden wurden sorgfältig zum Körper hin verstrichen. Der Schwanz ist ebenfalls immer aus dünnen, flachen Tonstreifen geformt und besonders aufgelegt; er liegt entweder schräg über einem Schenkel oder legt sich zwischen beide.

Bei einigen Stücken (W 9725, Abb. 56, und W 9127, Abb. 60), ist der Geschlechtsteil besonders geformt und unter den Leib des Tieres gelegt. Bei anderen ist auch die Wamme noch durch ein vorge-setztes und zum Leib und Kopf hin mehr oder weniger sorgfältig verstrichenes Stück Ton verstärkt, was bei manchen gut gearbeiteten Stücken die Darstellung fast wichtig erscheinen läßt (zum Beispiel bei W 10327, Abb. 48), bei anderen dagegen nur plump wirkt.

Ein großer Teil der Buckelrinder ist bemalt. Die Malfarbe ist wieder dunkelbraun bis schwarz; manchmal hat das Braun einen grünlichen Ton, besonders häufig an solchen Stellen, wo die Farbe verblaßt und teilweise abgeplatzt ist; aber auch bei dem großflächig bemalten Stück W 10560 (Abb. 44) ist die stellenweise noch dick aufliegende Farbe ein grünliches Braun. Ich nehme an, daß dieses Stück ursprünglich vollständig mit Farbe bedeckt war; gegen die Annahme, daß hier ein geschecktes Fell gemeint ist, spricht die Tatsache, daß auch das erhaltene Horn ganz mit der Farbe überzogen ist. Ein geschecktes Fell ist dagegen sicher bei den Stücken angedeutet, bei denen wie bei W 10329 (Abb. 54) und W 8588 (Abb. 61) Teile des Rückens oder der Schenkel mit einem Pinselstrich umrandet und mit Farbtupfen gefüllt sind, vielleicht auch bei einigen anderen Beispielen (wie W 9541, Nr. 191), wo neben einem Längsstreifen auf dem Rücken Reihen länglicher Tupfen angegeben sind.

Großflächige Bemalung zeigt außer dem schon genannten Stück nur noch W 10327 (Abb. 48), bei dem Rücken und Wamme eine dicke schwarze Farbschicht tragen, während die Hörner mit ungleichmäßigen Tupfen gesprenkelt sind. Im übrigen findet sich bei den Buckelrindern nur Streifenbemalung, bestehend aus einem Längsstreifen, von der Spitze des Mauls über Stirn, Buckel und Rücken bis zum Schwanz reichend, und einer Umrahmung der Gesichtspartie, Augen und Maul einschließend; selten liegen noch einige Querstreifen auf den Hinterschenkeln. Die Augen sind meist durch flüchtige Farbtupfen dargestellt, ebenso haben die Hörner bisweilen verschiedenartige Tupfenbemalung. Die Bemalung ist im ganzen meistens recht flüchtig, die Streifen verlaufen oft schief und enden ganz unvermittelt, wahrscheinlich wenn der Pinsel gerade trocken war.

Viele von diesen Tierfiguren haben vor dem Brennen eine Einbohrung oder Durchbohrung erhalten. Einige sind in der Längsrichtung durchbohrt, so daß die Öffnungen auf der Stirn und an der Hinterseite liegen (zum Beispiel bei W 10327, Abb. 48), mehrere aber in der Querrichtung, und zwar geht bei ihnen die Bohrung durch den Buckel (W 10560, Abb. 44, und andere). Häufig kommt auch eine tiefe Einbohrung senkrecht oder schräg von oben vor (zum Beispiel bei W 10887, Abb. 50, und

W 10539, Abb. 51). Diese Bohrungen können kaum einen anderen Sinn gehabt haben als den, daß man die Figuren an einer Kette oder Schnur aufhängen konnte, sei es als Weihgabe oder zu einem anderen kultischen oder ähnlichen Zweck, über den wir von dieser schriftlosen Zeit wohl nie etwas Genaues werden aussagen können. Es ist nicht so, daß nur kleine Figuren auf diese Weise aufgehängt werden konnten; auch größere, ziemlich schwere Stücke haben mitunter solche Bohrungen. Ob die Einbohrungen von oben vielleicht auch dazu dienten, daß man einen Stab mit einem Symbol in ihnen befestigte, wie es bei einem Steinwider der Djemdet Nasr-Zeit aus Warka der Fall gewesen sein muß²³, läßt sich nicht nachweisen.

Außer den Buckelrindern sind eine Reihe anderer Tierfiguren aus der Obädzeit gefunden, allerdings keine vollständig erhaltenen Stücke; doch ist der Erhaltungszustand der Bruchstücke so, daß man von einigen Typen eine deutliche Vorstellung gewinnen kann.

Den Buckelrindern am nächsten steht eine Anzahl von Rinderfiguren, die jenen in allen Einzelheiten sehr ähnlich und in der Herstellung offenbar gleich sind, nur daß der Buckel fehlt. Daß auch bei ihnen der Kopf mit den Hörnern gesondert geformt und aufgesetzt ist, zeigt besonders deutlich das kleine Stück W 9661 (Abb. 58). An ihm wird auch trotz des zierlichen Formats die grobe, nicht sehr sorgfältige Formung deutlich, die dieser ganzen Gruppe eigen ist, selbst bei den winzigen Exemplaren wie W 10233 (Nr. 151). Alle Beispiele dieser Art sind unbemalt, so daß die Augen überall fehlen; auch die Ohren sind in keinem Fall dargestellt.

Ein Bruchstück läßt vermuten, daß auch Elefanten zur damaligen Fauna Südmesopotamiens gehörten oder zumindest den Bewohnern bekannt waren²⁴. Das Hinterteil W 9586 (Abb. 66) mit dem erhaltenen rechten Bein, dessen Fuß stark verbreitert ist, und mit dem kurzen Schwanz könnte einem solchen Tier angehören.

Sehr charakteristisch gestaltet sind die beiden Stücke W 16552b (Abb. 67) und W 10176 (Nr. 188), die trotz ihrer Unvollständigkeit unverkennbar katzenartige Raubtiere darstellen. Der langgestreckte, schmale Leib mit den vortretenden Schultern und Schenkeln gibt den geschmeidigen Katzenkörper sehr gut wieder. Bei W 16552b ist ein Bein so weit erhalten, daß man noch sehen kann, wie es sich nach unten zu der typischen Raubtiertatze verdickte. Der Schwanz, dessen Ende abgebrochen ist, lag sicher auf dem Boden auf, ähnlich wie bei dem schleichenden Löwen W 10008 (Abb. 200 a, b) aus der neuassyrischen Zeit. Leider fehlt der Kopf bei beiden Stücken unserer Sammlung. Das Stück W 16552b ist ganz mit unregelmäßig verteilten dunkelbraunen Farbtupfen bedeckt, stellt also wohl einen Leopard oder einen gefleckten Panther dar. Dagegen war das Bruchstück W 10176 (Nr. 188) anscheinend vollständig mit schwarzer Farbe überzogen, von der jetzt allerdings große Stücke abgesprungen sind; es dürfte einen schwarzen Panther darstellen. Das in den Proportionen ähnliche, aber nicht so gut durchmodellerte Stück W 8591 (Abb. 68) sollte möglicherweise ebenfalls ein Raubtier darstellen; doch ist es mit seinem steifen Körper und dem erhobenen, uncharakteristischen Kopf den vorhergehenden Beispielen nicht zu vergleichen.

Daß auch Dromedare in dieser Zeit in Sumer bekannt waren, beweist das bisher allein dastehende Bruchstück W 16548b (Abb. 69)²⁵; der eine hohe Höcker auf dem Rücken des Tieres läßt keinen Zweifel an seiner Art, und auch der Ansatz des Halses weist deutlich auf ein Dromedar hin. Herstellung und Bemalung mit dunklen Farbstreifen sind im übrigen ähnlich wie bei den Buckelrindern.

Eine sehr charakteristische Darstellung eines Wildschweines gibt noch in seinem stark beschädigten Zustand das Stück W 14429 (Abb. 70); zwar fehlt der Kopf, aber der hohe, schmale Leib mit der gewölbten Rückenlinie, die Bemalung mit schwarzen Längsstreifen und die kurzen Beine geben eine lebendige Vorstellung von dem Tier. Das roh geformte Stück W 9441 (Abb. 71) soll wahrscheinlich ebenfalls ein Schwein vorstellen.

Die Identifizierung einer weiteren Gruppe ist mir zweifelhaft. Es sind kleine Tierfiguren mit fast kugeligem Leib, kleinem Kopf, der ohne Hals vor dem Körper sitzt, kurzen Beinen und dornartig ab-

²³ Heinrich, Kleinfunde Tafel 6.

²⁴ E. Douglas van Buren, *The Fauna of Ancient Mesopotamia*, An. Or. 18, 77 f.; älteste dort erwähnte Darstellung:

Rollsiegel aus Tell Asmar, OIC. 16 Abb. 32, As. 31-22 (akkadisch).

²⁵ UVB VIII 50 Tafel 46f.

stehendem kurzen Schwanz (zum Beispiel W 10232, Abb. 72). Sie haben Reste dunkler Bemalung: Streifen um den Hals, Tupfen als Augen; eines zeigt noch einen Längsstreifen über den Rücken. Zu vergleichen ist mit ihnen ein in der Körperform sehr ähnliches Stück aus Fara, im Berliner Museum ausgestellt, das in der Veröffentlichung²⁶ als Igel bezeichnet ist.

Ganz vereinzelt ist das Figürchen einer Ziege, auf deren Rücken ein Raubtier, Panther oder Leopard, steht (W 17519, Abb. 73). Die Darstellung ist straff stilisiert, von zierlichem Format, mit dicken großen Farbtupfen bemalt. Der Gesamtformung nach ist ihre Datierung in die Obödzeit nicht zweifelhaft. Das Stück zeigt ein Motiv, das bis in die Frühgeschichte hinabreicht²⁷.

Der grob geformte Kopf W 9767 (Abb. 74) ist so wenig präzise in seinen Einzelheiten, daß man im Zweifel sein kann, ob etwa ein Rüssel mit seinen vielen Querfalten und große lappige Ohren dargestellt sein könnten oder, was mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, eine etwas zu lang und dünn geratene Nase und das Gehörn eines Widders; auch das Originalstück gibt darüber nicht mehr Aufschluß als die Photographie.

Eine andere Gruppe stellt wahrscheinlich Hunde dar. Abbildung 75 (W 8777) gibt das am besten erhaltene Beispiel wieder. Der Leib ist langgestreckt, der Kopf hat ein spitzes Maul und sehr große stehende Ohren, so daß man im Zweifel sein kann, ob nicht doch eine Ziege mit ihren Hörnern gemeint ist. Die Bemalung ist der der Rinder ähnlich, doch haben alle Stücke dieser Art ein gemaltes Halsband. Dieses Halsband kehrt bei einer weiteren Gruppe als gesondert aufgelegtes Tonstreifchen wieder (zum Beispiel bei W 16266, Abb. 77); bei diesen Figuren, die alle hochstehende Schwänze hatten, ist die Deutung als Hunde nicht zu bezweifeln; auch diese Stücke haben eine spitze Schnauze und spitze Ohren. Einige grobe Bruchstücke mit erhobenen breiten, offenbar buschigen Schwänzen wie W 4396 (Nr. 210) gehören sicher ebenfalls zu Hundefiguren.

Das Vorderbruchstück W 16421 (Abb. 76) bildet möglicherweise eine Hyäne ab, was aus seiner Bemalung mit Längsstreifen, die von dem grob geformten Kopf ausgehen, geschlossen werden könnte; bei einem Hund, an den man von der allgemeinen Körperform her denken würde, wäre die Art der Bemalung schwer zu erklären.

Der fein stilisierte Schlangenkopf W 9853 (Abb. 78), der die Wand eines Gefäßes geschmückt hat, ist bisher meines Wissens in dieser Form ebenfalls einzig dastehend. Da er ebenfalls aus den großen Lehmziegeln von K XVII stammt, sei er versuchsweise hier eingeordnet.

Die Bedeutung des Bruchstückes W 8223 (Abb. 79 a, b) mit seiner ungewöhnlich breiten Körperform, dem gemalten Band um den Hals und den gekreuzten Farbstreifen auf dem Leib ist nicht ganz klar. Die Kopfform ist zweifellos die eines Säugetieres, wenn auch Maul und Ohren abgebrochen sind und keine nähere Bestimmung geben können. Die Form des Körpers aber und die Art der Bemalung lassen eher an einen Vogel denken. Sollten wir es hier mit einer frühen Form des Imdugud zu tun haben, die mir sonst vor der frühgeschichtlichen Zeit nicht bekannt ist²⁸? Eine so frühe Darstellung des löwenköpfigen Vogels wäre überraschend.

Bemalte Vogelfigürchen von ähnlicher Art wie W 18583 (Abb. 80) und einige Bruchstücke der Berliner Sammlung mit rundlichem Leib, kleinem Kopf und verbreitertem Standfuß sind auch in den Obödschichten von Arpachiya²⁹ und in Susa I³⁰ gefunden.

Der ziemlich grob geformte Vogelkopf W 9584 (Abb. 81) muß wie der Schlangenkopf W 9853 (Abb. 78) zur Dekoration eines Gefäßes gehört haben; der schwarze gemalte Streifen um den Hals macht seine Datierung in die Obödzeit wahrscheinlich.

²⁶ Fara 61 Tafel 26 c.

²⁷ MVAeG. 40, 1935, 63 Tafel XXVI 1.

²⁸ ebenda 83.

²⁹ Iraq II Fig. 46, 1.

³⁰ Le Breton, Note sur la Céramique peinte aux environs de Suse et à Suse, DP. 30 Fig. 43, 17 ff.

TONFIGUREN DER URUK- UND DJEMDET NASR-ZEIT

Ein Blick auf die Tabelle zeigt, daß auch die Zuordnung der Stücke zur frühgeschichtlichen Periode nur zum kleineren Teil auf exakten Fundortangaben beruht. In der Hauptsache sind es stilistische Gründe, die zur Zusammenstellung dieser Reihe geführt haben; die Stücke mit sicherer Fundlage widersprechen dieser Zuordnung in keinem Falle, sondern stützen sie vielmehr.

Nur zwei Menschenfiguren der Berliner Sammlung sind der frühgeschichtlichen Zeit zuzuweisen; es sind die Bruchstücke W 15826 (Abb. 82 a, b) und W 11053 (Nr. 219). Das erstere Stück ist im obersten Mauerwerk der Schicht Archaisch III gefunden, es kann also zumindest nicht später als diese angesetzt werden, das heißt in die Djemdet Nasr-Zeit. Die Form der Figur erinnert an die späteren »Nagelmenschen«; der runde Kopf mit dem viereckig begrenzten langen Bart, den kleinen tierartigen Ohren und dem auf den Rücken herabhängenden oval umrandeten Haar hat überraschende Verwandtschaft mit der unmittelbar nach der frühdynastischen Zeit anzusetzenden Kalksteinstatuette mit der Inschrift des Königs Lugalkisalsi von Uruk (VA 4855)³¹. Ob dieser Typus zu so früher Zeit auch in der Steinplastik vertreten war, muß bis zur Auffindung von Beispielen ungewiß bleiben. Das äußerst rohe, in der allgemeinen Form dem vorigen verwandte Stück W 11053 läßt sich am besten hier anschließen.

Aus den Urukschichten des Tiefschnittes in Eanna stammen einige Tierfiguren, für die eine gewisse Schwere, fast Plumpheit charakteristisch ist; doch sind sie keineswegs ungeschickt oder unsorgfältig modelliert, sondern im Gegenteil von recht lebendiger Wirkung, wie zum Beispiel trotz seiner schlechten Erhaltung das Bruchstück W 9874 (Nr. 224) zeigt oder das schwere Stück W 8563 (Abb. 86). Ebenso lassen die Bruchstücke W 10031 (Abb. 88, Bergschaf) und W 9375 (Abb. 85, Raubtier) ihre Eigenart deutlich erkennen. Gemeinsam ist allen diesen Figuren die Besonderheit, daß bei ihnen nicht alle vier Beine einzeln geformt, sondern daß Vorder- und Hinterbeine jeweils in einen Block zusammengefaßt sind, was den Charakter der Terrakotten grundlegend verändert und eher den Formen der Steinbildnerei angemessen erscheint. Diese Besonderheit legt es nahe, eine Reihe weiterer Tierfiguren in nicht primärer Lage, zum Beispiel solche aus den großen Lehmziegeln der Überbauung der Anu-Zikurrat, die die gleiche Eigenheit aufweisen, der gleichen Entstehungszeit zuzuweisen. In dieselbe Zeit möchte man dann auch eine Gruppe von Tierfiguren einreihen wie W 10231 (Abb. 92), die nahe Verwandtschaft mit den Rinderfiguren der Obädzeit zeigen; bei dieser Gruppe sind die Beine nur als winzige, kurze Stümpfe gebildet, die kaum aus der Masse des Körpers hervorragen und so den gleichen Eindruck der Gedrungenheit und Schwere hervorbringen wie die vorige Gruppe. Hier müßte auch die Figur des nach seiner Gattung nicht näher zu bestimmenden langohrigen Tieres W 9081 (Abb. 97, vielleicht ein Hase?) eingeordnet werden. Einzelne Tierfiguren mit dieser Besonderheit wurden in den tiefsten Schichten der archaischen Siedlung in K/L XII/XIII gefunden, die schon dem Übergang von der Djemdet Nasr-Zeit zur frühdynastischen Zeit angehören. Als ein Beispiel von Tierterrakotten aus diesem Gebiet wird das Stück W 17478 (Abb. 93) vorgelegt.

Wo die Grenze zu den Tierfiguren der Obädzeit liegt und ob man eine solche Grenze überhaupt ziehen kann, ist bei der vereinfachenden, um nicht zu sagen primitiven Art, in der die Terrakotten hergestellt sind, schwer zu sagen; wahrscheinlich ist es nicht möglich. Bei allen diesen Tieren ist ein roter, nicht sehr hart gebrannter, in seiner Feinheit sehr unterschiedlicher Ton das vorherrschende Material. Das fein durchmodellerte Stück W 8563 (Abb. 86) zeigt in stark verblaßten Resten Tupfenbemalung in rotbrauner Farbe.

Der späteren Urukzeit oder bereits der Djemdet Nasr-Zeit möchte ich eine Reihe von Figuren zuordnen, deren Gesamtcharakter noch mehr als bei den besten der vorher genannten Stücke von der knappen Stilisierung der Obädzeit unterschieden ist, bei denen die Darstellung gewissermaßen ausführlicher ist. Die besten dieser Reihe, leider alle nur in Bruchstücken erhalten, legen einen Vergleich nahe mit den kleinen steinernen Tierfiguren aus dem »Schatzhaus« der Djemdet Nasr-Zeit in Eanna³²

³¹ Amtliche Berichte aus den Berliner Museen XXXVI, 1914/15, 73 ff. Abb. 28; 30 f.

³² Heinrich, Kleinfunde Tafel 9 ff. S. auch M. Hilzheimer, Zoologische Bemerkungen zu den Tierdarstellungen, ebenda 48 ff.

beziehungweise aus der Kleinfundschicht zwischen den Schichten C und D auf der Anu-Zikurrat³³; als besonders charakteristisch seien genannt: der Löwenkopf W 12166 (Abb. 83), dessen Lage in Höhe der Schicht IVa in Eanna sicher primär ist; der sprechend modellierte Kopf eines Bergschafes W 16070 (Abb. 87); die beiden Schafsfiguren W 10438 (Abb. 91), an Toneinlagefriese der Djemdet Nasr-Zeit aus Eanna erinnernd³⁴, und W 8298 (Abb. 90), plastisch besonders liebevoll durchgebildet; ferner der große sitzende Vogel W 10424 (Abb. 102), der ebenfalls an eine Steinplastik denken läßt. Der ziemlich grob geformte liegende Löwe aus ungebranntem Ton W 16615 (Abb. 84), der mit seinem unverhältnismäßig großen Kopf wahrscheinlich ein Jungtier darstellt, gleicht ebenfalls im Charakter den kleinen Steintieren aus Eanna. Einige weniger gute, aber in der Gesamthaltung ähnliche Stücke sind hier versuchsweise angereicht wie das Schaflamm (?) W 8368 (Abb. 89) und die Vogelfigur (Eule?) W 9488 (Abb. 101).

TONFIGUREN DER FRÜHDYNASTISCHEN ZEIT

Nur sehr wenige der Warka-Terrakotten lassen sich mit Sicherheit in die fröhdynastische Zeit datieren, obwohl gerade in dieser Zeit Uruk seine größte Ausdehnung erreichte und die Ruinenhügel dieser Periode sich sowohl in der Stadt als auch in der Umgebung weithin erstrecken. Das kann, wie schon eingangs angedeutet (oben Seite 141), zum Teil daran liegen, daß in dieser Zeit die Kunst der Steinbildnerei seit langem in hoher Blüte stand und die wichtigeren Bildwerke sicher aus Stein waren; dazu kommt andererseits eine gewisse Tendenz dieser Periode zum Amorphen – wenn man es so nennen darf –, die sich unter anderem in der Schaffung des plankonvexen Ziegels ausdrückt und die vielleicht auch in den gewöhnlichen Tonfiguren nicht so stark charakteristische Formen hat entstehen lassen, so daß es schwer ist, sie festzulegen.

Es seien zunächst die Stücke angeführt, deren Fundlage in fröhdynastischen Schichten gesichert ist. Von ihnen ist das bedeutendste eine zwar grob geformte, aber doch charakteristische stehende Figur eines härtigen Mannes (W 16109, Abb. 103)³⁵, für die ich kein analoges Fundstück anführen kann. Der Körper ist ähnlich den gröbereren Obēdfiguren nach unten konisch verbreitert, aber bis zur Körpermitte hinauf ausgehöhlt. Auf dem breiten Oberkörper mit henkelartig gebogenem rechten Arm (der linke ist abgebrochen) sitzt ein Kopf mit großer vogelschnabelähnlicher Nase, von einer Kappe mit flachem vorspringenden Rand bedeckt. Ein breiter, gekerbter Umhängebart bedeckt die Brust. Die Lage dieser Figur im Schutt der Stadtmauer und die Formung des Oberkörpers, die mit der des Bruchstückes W 17913 (Abb. 104) übereinstimmt, welches nach seinem Fundort den späten fröhdynastischen Schichten zugeordnet werden muß, sichern ihre Datierung. Es handelt sich offenbar nicht um eine Götterfigur, da keinerlei Attribut oder Symbol vorhanden ist, sondern wohl eher um die Darstellung eines Herrschers oder eines hochgestellten Mannes; in der fröhdynastischen Zeit sind ja plastische Darstellungen von Menschen sehr häufig. Dagegen darf man den Torso W 17913 wahrscheinlich als Teil einer Götterfigur ansehen, da die rechte Schulter zwei Zeichen aufgelegt trägt, möglicherweise die Mondsichel und ein Sonnensymbol in Scheibenform darstellend. Auch bei dieser Figur hängt ein breiter Bart auf die Brust; doch war der Gott offenbar mit einem Mantel bekleidet, der den rechten Arm frei läßt und dessen verzierter Rand schräg vor der Brust liegt. Auch hier war der Körper bis zur Mitte ausgehöhlt.

Der Torso W 4954 (Abb. 105) sei hier eingereicht; er gehörte vielleicht zu einem sogenannten »Nagelmenschen«. Welchem Zweck die Durchbohrung von vorn nach hinten in der Körpermitte diene, kann ich nicht sagen; bei den zum Teil in situ gefundenen »Nagelmenschen«, die in Gründungskapseln lagen, gibt es keine Entsprechung dafür. Der ebenfalls flachovale Torso W 7182 (Abb. 106) kann gleichzeitig sein; dafür spricht neben seiner Form der Kranz von Fingernageleindrücken, der auch bei Gefäßen der fröhdynastischen Zeit oft als Dekoration erscheint.

³³ UVB VIII 52 Tafel 49 g.

³⁴ UVB XI Tafel 34 b–e.

³⁵ UVB VIII 5 Tafel 29 a.

Problematisch ist das sehr grobe Bruchstück W 17 839 b (Abb. 107 a, b). Es ist möglicherweise das Mittelstück einer nackten weiblichen Figur, auf deren Vorderseite in Ritzzeichnung die Scham angedeutet wäre; die Bedeutung der Ritzzeichnung auf der Rückseite bleibt aber unklar. Die Lage des Stückes in den späten frühdynastischen Schichten von Eanna vor der Ostecke der Zikurrat sichert seine Datierung.

Die weiteren Stücke sind aus stilistischen Überlegungen heraus und unter Vorbehalt hier angeschlossen. Die menschenähnliche Figur W 17 254 (Abb. 109) erinnert an grobe Obēdfiguren, doch fehlt vor allem dem Kopf die starke Stilisierung, die selbst die rohesten Obēdgestalten haben. Der tierartige, derbe Kopf mit maularartig vorspringender Mundpartie, in welche die Nasenlöcher eingestochen sind, läßt an einen Dämon denken. Ob man einen solchen auch in dem etwas ausdrucksvoller geformten Bruchstück W 11 571 (Abb. 108) vor sich hat, oder ob es mit den abfallenden Schultern, dem breiten, flachen Vollbart und den scheibenförmigen aufgelegten Augen eine Menschenfigur darstellt, ist mir nicht sicher. Zwei weitere sehr grob modellierte Köpfe männlicher Figuren (W 5 202, Abb. 111, und W 11 881, Abb. 112) sowie einige Vogelköpfe auf langem Halse mit ebensolchen flachen, scheibenförmigen Augen (zum Beispiel W 3 422, Abb. 114) können ihrem Gesamtcharakter nach ebenfalls hierher gehören, desgleichen das vordere Ende einer Schlange W 5 483 (Abb. 113). Die beiden kleinen Tierfigürchen W 6 238 (Abb. 115) und W 7 898 (Abb. 116) sind hierher gesetzt wegen ihrer Verwandtschaft mit einer Reihe winziger Tierfiguren aus Stein und Muschelkern³⁶, die in der späteren Djemdet Nasr-Zeit nahe dem Übergang zur frühdynastischen Zeit häufig sind.

Die sehr groben Einzelstücke W 6 486 (Abb. 110, Bruchstück einer sitzenden Gestalt) und W 8 086 (Abb. 118, Bein eines Tieres von ziemlich großem Format) sind wegen ihrer Ungestalt gleichfalls hierher gesetzt. Die trotz ihrer nicht schlecht gelungenen Form äußerst ungeschlichte Figur eines Schweines W 8 218 (Abb. 117) ist bei Nufēgi gefunden, wo viele Stücke aus frühdynastischer Zeit auf dem Wüstenboden liegen.

TONFIGUREN VON DER ZEIT DER III. DYNASTIE VON UR BIS ZUR ALTBABYLONISCHEN ZEIT

Die Zeit der akkadischen Herrschaft hat sich in Warka bisher archäologisch kaum belegen lassen. Reichlich belegt sind dagegen die anschließenden Perioden der III. Dynastie von Ur bis zur altbabylonischen Zeit. Für diese Perioden sind eine größere Anzahl von Terrakotten aufzuweisen. Auch für diese Zeitspanne konnte nur ein kleiner Teil der Stücke aus der Fundlage eindeutig datiert werden; die größere Anzahl der Objekte ist aus stilkritischen Gründen, oft in Analogie mit sicherer bestimmten Stücken von anderen Grabungsorten, an dieser Stelle eingeordnet. Auch in diesem Kapitel ist das nach Stil und Qualität sehr verschiedenartige Material in Sachgruppen geordnet, wobei innerhalb jeder Gruppe die genauere zeitliche Bestimmung offen bleiben mußte.

Nicht eine einzige Tonfigur ist in direktem Zusammenhang mit den bedeutenden Resten von Bauten der Zeit der III. Dynastie von Ur in Eanna gefunden worden. Die Bauten der altbabylonischen Zeit sind in Eanna nur noch in geringen Spuren nachzuweisen – ausgenommen die große Mauer am Nordwesthof, in der kaum Tonfiguren zu erwarten waren. An der von Raubgräbern durchwühlten Ruine des Sinkāšid-Palastes³⁷ ist von 1913 bis 1957 nicht mehr gearbeitet worden; daß dort vielleicht altbabylonische Tonfiguren zu finden sein müssen – sofern sie nicht eine Beute der Raubgräber geworden sind –, scheint mir ein Bruchstück einer nicht weit vom Palast gefundenen, sehr gut durchgearbeiteten Herrscherfigur altbabylonischen Stiles (W 5 67, Abb. 156) zu beweisen, das sich ziemlich eng an die Steinplastik der Zeit anschließt³⁸. Ein Suchgraben im Stadtgebiet, im Planquadrat P XIII³⁹, ist bis-

³⁶ UVB VIII 52 Tafel 48 c-i.

³⁷ UW. 54 f. Seit dem Winter 1958/59 wurde dort die Grabung wieder aufgenommen, doch wurden inzwischen noch keine wesentlichen Terrakotten gefunden.

³⁸ UW. 58 Tafel 79 a.

³⁹ UVB VI 24 ff. Tafel 8 f.; 18 a-c.

her die einzige Stelle, wo einige Terrakotten mit Sicherheit aus altbabylonischen Schichten kamen; sie geben uns einen guten Ansatzpunkt für die Einordnung mancher Typen. Es handelt sich um folgende Stücke:

W 14797 (Abb. 121), unteres Bruchstück einer roh mit der Hand geformten menschlichen Figur, die eine große runde Scheibe – wohl ein Tamburin – vor sich hat; auf ihm sind die übergroßen Hände plump dargestellt. Das Stück lag im Raumschutt eines altbabylonischen Hauses.

W 14886 (Abb. 124), ebenfalls in einem Raum eines altbabylonischen Hauses gefunden: eine etwa stelenförmige Tonplatte mit Darstellung in hohem Relief. Ein Gott mit lang herabhängendem Bart (der Kopf ist abgebrochen) hält zwei gekrümmte Waffen, wohl Wurfhölzer, vor der Brust; unterhalb einer gürtelartigen Querteilung, die mit großen Buckeln verziert ist, steht eine grob modellierte bärtige Figur mit vor der Brust zusammengelegten Händen, von zwei Löwenprotomen flankiert. Vielleicht ist es ein Adorant im Schutze seines Gottes^{39a}? Ähnliche waffentragende Göttertypen begegnen häufig unter den Warka-Terrakotten (siehe die Nummern 297 ff., Abb. 143 ff.), doch die Art der Zusammenstellung der beiden Gestalten in einem Relief ist einmalig.

W 14908 (Abb. 152), obere Hälfte einer grob mit der Hand geformten Figur eines bärtigen Gottes (?) mit flacher, breitrandiger Kappe, der ebenfalls mit der linken Hand eine gekrümmte Waffe vor der Schulter hält, während der rechte Arm herabhängt. Dieses Stück lag im Schutt neben einer altbabylonischen Lehmziegelgruft.

Gleichfalls bei einem altbabylonischen Grab lag das im Typus verwandte, noch gröber gearbeitete Bruchstück W 14563 (Abb. 151). Die bärtige Figur trägt eine Kappe mit abgeflachter Spitze, deren Rand vorn eine große Rundscheibe schmückt; vor der linken Schulter hält sie offenbar einen Palmzweig.

W 14718 (Abb. 161), oberes Stück einer stelenförmigen Reliefplatte mit der Darstellung eines bärtigen Mannes mit breitgerandeter flachrunder Kappe, im Typus dem König auf der Gesetzesstele des Hammurabi gleichend; die Haltung dagegen entspricht in ihrer kraftvollen Art eher der des Naramsîn auf seiner Siegesstele⁴⁰. Das Stück lag über frühdynastischem Mauerwerk im Suchgraben in P XIII und gehört wahrscheinlich zu dem darüber gelegenen altbabylonischen Gebäude.

W 14667 (Abb. 167), vollständig erhaltenes, nur an einigen Stellen der Oberfläche wenig beschädigtes Tonplättchen mit aus der Form gedrücktem flachen Relief eines Mannes, im Profil dargestellt, der einen großen Hund an der Leine hält. Dieses Relief wurde auf dem Fußboden eines altbabylonischen Raumes in dem gleichen Suchgraben gefunden.

Nahe dieser Stelle wurde das Bruchstück W 14487 (Abb. 188) gefunden, die obere Hälfte einer Frauenfigur mit einem Säugling an der Brust; die Figur ist im ganzen ziemlich grob und hart modelliert, der Kopf mit den großen mandelförmigen Augen, der breiten Nase, dem spitzen Kinn und den dicken, stark stilisierten Seitenlocken (oder Schmuckstücken?) ist kräftig ausgearbeitet, der Körper der Frau und die Gestalt des Kindes dagegen mehr skizziert.

Diese zeitlich festgelegten Typen berechtigen uns, eine Anzahl verwandter Figuren ebenfalls in die altbabylonische Zeit zu datieren.

Als durch den Fundort zeitlich bestimmt, wenn auch in weiterem Rahmen, darf man die beiden sicher aus derselben Form stammenden Bruchstücke einer Götterfigur W 10380 (Abb. 142) und W 10285 (Nr. 296) ansehen. Ihre Lage im Schutt des Pfeilerhallenhofes innerhalb von Eanna über einer Mauer aus plankonvexen Ziegeln beziehungsweise unter einem Pflaster Kurigalzus läßt einen Spielraum von der Zeit der III. Dynastie von Ur bis zur altbabylonischen Zeit; wegen der nahen Verwandtschaft dieses bärtigen Typus und der Art seiner Hörnerkrone mit Götterdarstellungen aus der Zeit Gudeas⁴¹ möchte ich die Entstehung dieser Figuren in die Zeit der III. Dynastie von Ur setzen, doch kann sich der Typus längere Zeit gehalten haben.

^{39a} Ich verweise auf die sehr einleuchtende Deutung dieses Stückes als Kriegsgott in der Dissertation von R. Opificius, die als 2. Beiheft der Zeitschrift für Assyriologie erschienen ist.

⁴⁰ UVB VI 26. Vgl. H. Schäfer–W. Andrae, Die Kunst des Alten Orients³ 499.

⁴¹ z. B. VA 3 023, Gründungsfigur aus Bronze mit Inschrift Gudeas; s. E. Douglas van Buren, *Foundation Figurines* Tafel VI f.

Der gleichen weit gefaßten Periode gehören sicherlich eine Reihe von Figuren an, die über den archaischen Schichten südwestlich der Eanna-Zikurrat, aber unterhalb der darüber liegenden kassitischen und neubabylonischen Häuser gefunden wurden. Es sind folgende Stücke:

W 16983 (Abb. 123 a, b), ein grob geformtes Mischwesen mit einer Rinderkopf auf einem menschlichen Leib, zu dem ich keine nähere Parallele kenne.

W 15150 (Abb. 136), oberer Teil eines Wagenschildes mit Darstellung eines Mannes mit geschorenem Haupthaar im Profil, anscheinend mit einem Mantel bekleidet, der die rechte Schulter frei läßt; auf dem Grunde der Platte sind kleine konzentrische Kreise in dünnen plastischen Linien erhalten.

W 14707 (Abb. 143), Oberteil einer (leider stark korrodierten) Figur eines Gottes mit hoher Hörnerkappe, der zwei Gegenstände (Geißel und Szepter?) vor der Brust hält; vom Gürtel abwärts ist er anscheinend mit einem sich nach unten verjüngenden, stark stilisierten Falbelgewand umhüllt.

W 14007 (Nr. 328), obere Hälfte eines Plättchens mit nebeneinander sitzendem Götterpaar (vergleiche Abb. 165 und 166), beide Figuren mit flachen Hörnerkappen und Falbelgewand; der Gott hat den rechten Arm um die Schulter der Göttin gelegt.

Auch an diese Stücke lassen sich viele von unbestimmten Fundorten stammende anschließen.

Im folgenden sollen die auf den Tafeln zusammengestellten Gruppen kurz dargestellt und ihre Einordnung an ihrer Stelle begründet werden, soweit diese nicht durch ihre Verwandtschaft mit den oben aufgeführten Stücken ohne weiteres einleuchtet.

Die beiden handgeformten Tierköpfe, von einem Ziegenbock (W 16103, Abb. 119) und einer Gazelle (W 5118, Abb. 120), sind versuchsweise hier eingesetzt. Der Kopf des Ziegenbockes scheint mir in seiner kräftigen, charakteristischen Modellierung, die dabei keineswegs naturalistisch ist, einigen Köpfen von menschlichen Figuren der altbabylonischen Zeit wie W 14908 (Abb. 152) und W 14563 (Abb. 151) nahe zu stehen. Der Gazellenkopf, 30 cm über einem Tonstiftlager südlich der Eanna-Zikurrat gefunden, dürfte nach seiner Lage und nach der Art der Ausführung in die gleiche Zeit gehören, wenn auch bei dem viel kleineren Format des Stückes die Modellierung nicht so ins Einzelne geht.

Die äußerst roh geformte sitzende Figur W 10788 (Abb. 122) mit einem Skorpion auf der Brust ist in der primitiven Art ihrer Modellierung einem Stück wie der menschlichen Figur W 14797 (Abb. 121) mit dem Tamburin (siehe oben Seite 157) zu vergleichen, deren Herstellung in altbabylonischer Zeit durch den Fundort gesichert ist.

Einen Dämonenkopf sehr ähnlich W 9103 (Nr. 277) finden wir unter den Terrakotten aus dem Friedhof der Zeit der III. Dynastie von Ur in Diqdiqqeh bei Ur⁴²; er ist dem Kopf eines Dämons verwandt, der in Babylon gefunden wurde, allerdings in neubabylonischen Schichten⁴³. Dieser Typus hat offenbar lange Zeit hindurch fortbestanden. Der im Stadtgebiet aufgelesene Dämonenkopf W 14800 (Abb. 125) mit katzenartigen Zügen sei versuchsweise hier angeschlossen.

Die nächste Analogie für die grob geformte Figur W 7865 (Abb. 126 a, b) sehe ich in einem der Stücke aus Tello, die H. de Genouillac als »bonhomme« bezeichnet⁴⁴. Das dortige Stück lag in Schichten der Ur III- bis Larsa-Zeit. Unser Bruchstück scheint mir eher einen aufrecht schreitenden Affen als einen Menschen darzustellen, was besonders auf der Rückseite sehr charakteristisch zum Ausdruck kommt.

Bei den kleinen aus der Form gedrückten Reliefdarstellungen auf Modellen von Götterthronen und Wagen ist die Einordnung in die neusumerische bis altbabylonische Zeit nicht fraglich, obwohl außer dem bereits erwähnten Wagenschild W 15150 (Abb. 136) keines durch seinen Fundort datiert ist; an allen Fundorten, wo Schichten dieser Perioden angetroffen sind, gibt es derartige Stücke.

Das Stück W 13974 (Abb. 127) gibt offenbar eine Fassadennachbildung, bei der neben einer sehr hohen Tür zwei Symbole aufgerichtet sind. Diese Symbole sind dem Schriftzeichen für die Göttin Innin auf steinernen Gründungstäfelchen aus der Zeit der III. Dynastie von Ur (spiegelbildlich) außerordentlich ähnlich⁴⁵; daher möchte ich dieses Stück der neusumerischen Zeit zuschreiben. Die

⁴² AJ. V Tafel VII 2, Mittelreihe rechts.

⁴³ VABab. 590 u. a. (noch unveröffentlicht); vgl. auch eine »Humbaba«-Maske aus Tello, V. Christian, Altertums-

kunde des Zweistromlandes I 389 Tafel 431, 4.

⁴⁴ Telloh II 55 f.; I Tafel 52, 2 l.

⁴⁵ UVB X 18 Tafel 22 c.

dünnen, mit einem Rohrstengel in die Matrize eingedrückten Kreise, die den Grund füllen, sind wahrscheinlich eine Erinnerung an eine Dekorationsart der späten archaischen Perioden, bei der solche Kreise als Ersatz oder Abbild der alten Stiftmosaiken die Flächen füllten⁴⁶. Ein in seinen Umrissen und in einigen Einzelheiten verwandtes Stück sehe ich in VA 3914 (Abb. 128), das im Kunsthandel erworben wurde; es stellt eindeutig einen Götterthron dar, ein Fuß des Thrones und ein Teil des Sitzes sind noch erhalten. Wie bei W 13974 ist auch bei VA 3914 die Fläche, auf der die etwas steifen Tiere (Gänse und Ziegen) dargestellt sind, mit kleinen Kreisen gefüllt. Zu diesem angekauften Stück gibt es ein sicher aus der gleichen Form stammendes Stück aus Warka (W 5507 g, Abb. 129), das die Vermutung aufkommen läßt, daß auch das im Antikenhandel erworbene Stück aus Warka gekommen ist.

Zu den weiteren auf der gleichen Tafel abgebildeten Reliefs, von denen die meisten Wagenschilde geschmückt haben müssen, gibt es zahlreiche Parallelen aus altbabylonischen Schichten anderer Fundorte wie Nippur⁴⁷, Kisch⁴⁸, Tello⁴⁹, Abu Hatab⁵⁰. Gegenstände der Darstellung sind folgende:

Götterfiguren: die kriegerische Ishtar (W 288, Abb. 133⁵¹; auch das Bruchstück W 16338, Abb. 131, gehört wahrscheinlich zu einer solchen), eine andere, nicht näher zu bestimmende weibliche Gottheit im Falbelgewand (W 14909, Abb. 132), ein Gott (?) in Vorderansicht mit gekrümmter Waffe im linken Arm (W 16361, Abb. 135).

Menschliche Figuren: im Profil gegebene männliche Gestalten (W 15150, Abb. 136, und W 7005, Abb. 138), von denen leider zu wenig erhalten ist, als daß ihre Haltung und Bekleidung feststände, und ein Krieger im kurzen Rock auf einem Streitwagen (W 3497, Abb. 137). Ganz für sich steht das Bruchstück W 17752 (Abb. 134), auf dem zwei nackte weibliche Figuren in Vorderansicht nebeneinander stehend dargestellt sind; der Grund ist mit verschiedenen Einzeldarstellungen und Symbolen gefüllt, wie wir es von einer Reihe von Siegelbildern der altbabylonischen Zeit kennen⁵².

Das Bruchstück W 18394 (Abb. 130) – Thronmodell? – endlich trägt drei Waffen, die Doppellöwenkeule⁵³, flankiert von zwei Dolchen. Die erstere findet sich öfters auf Terrakottaplättchen der altbabylonischen Zeit, so in Nippur⁵⁴ und in Abu Hatab⁵⁵.

Es folgt eine Reihe von Götterfiguren, deren genaue Identifizierung mir nicht möglich ist, die aber teils durch ihre Hörnerkronen – mit einem bis vier Hörnerpaaren –, teils durch die Symbole und Waffen, die sie tragen, als Götter zu erkennen sind.

Die Terrakottaplättchen W 10893 (Abb. 139) und W 5546 (Abb. 140), beide oben gerundet – die unteren Hälften fehlen –, zeigen jeweils Kopf und Oberkörper eines nackten bärtigen Mannes mit Stierohren und mehrfacher Hörnerkrone, der eine Standarte mit beiden Händen neben sich hält. Zum Vergleich mit W 10893 kann man ein Stück unbekannter Herkunft in New Haven heranziehen, das vollständig erhalten ist und zeigt, daß es sich um den oft als Enkidu bezeichneten Stiermenschen handelt; E. Douglas van Buren datiert das Stück in die altbabylonische Zeit⁵⁶. Ein verwandtes Stück aus Nippur setzt L. Legrain in die Gudea-Zeit⁵⁷. Das Bruchstück W 5546, im Motiv den zitierten Stücken gleich, unterscheidet sich von ihnen stilistisch, besonders durch den schmalen, strenger und härter stilisierten Typus des Kopfes; doch ist das Stück zu stark verwittert, um als Grundlage genauerer Beurteilung zu dienen. Letzteres ist auch bei dem Köpfchen W 2534a (Nr. 294) der Fall, das im Typus W 10893 ähnlich zu sein scheint. Dagegen ist das Kopfbruchstück W 2603 (Abb. 141),

⁴⁶ UVB II 35 ff. Abb. 19; 24 ff.

⁴⁷ Nippur 9 f. Nr. 203 f.; 229; 243. Die bei Legrain noch nach rein stilistischen Merkmalen vorgenommenen zeitlichen Ansetzungen der Nippur-Terrakotten haben durch die Schichten-Grabungen 1948–50 festere Grundlagen gewonnen; s. McCown, JNES. XI, 1952, 173 f.

⁴⁸ Kich 1911/12, II 5 Tafel VIII 1.

⁴⁹ Parrot, Tello 282 f. Fig. 59.

⁵⁰ Fara 145 f. Tafel 76 b; e.

⁵¹ Das Stück ist sicher nicht als männliche Figur zu deuten, wie UW. 62 geschehen. Vgl. Anm. 48.

⁵² VR. 36 Nr. 290 ff. und passim.

⁵³ VR. 40.

⁵⁴ Nippur Nr. 243.

⁵⁵ Fara Tafel 76 b.

⁵⁶ Clay Figurines Nr. 1014 Fig. 258. Zur Deutung dieser Figuren s. den Artikel »Talim« von E. Ebeling in AfO. 5, 1928/29, 218 f. und den Hinweis darauf von D. Opitz in seiner Besprechung des Buches von E. Douglas van Buren in AfO. 11, 1936/37, 161.

⁵⁷ Nippur 27 f. Nr. 205.

das ebenfalls Tierohren und dazu eine polosartige hörnergeschmückte Kappe zeigt, viel härter in den Einzelformen.

Ein großer Teil der folgenden Gruppe läßt sich in Beziehung setzen zu einer Reihe von Figuren aus Tello und anderen Orten, die A. Parrot unter dem Sammelbegriff »Dieu dans le sarcophage« zusammenfaßt⁵⁸; die Stücke aus Tello gehören der Zeit der III. Dynastie von Ur und der Larsa-Zeit an. Leider haben wir kein einziges vollständiges Exemplar dieser Art, aber aus oberen Bruchstücken wie W 14707 (Abb. 143), W 981 (Abb. 144), W 9283 (Abb. 146), mittleren wie W 11957 (Abb. 148) und unteren mit ihrer seltsamen Verjüngung nach unten wie W 4442 (Abb. 149), W 4636 (Abb. 150) und weiteren kann man sich ein Bild von diesen Typen machen. Es sind bärtige Figuren mit Hörnerkronen verschiedener Art, die meist zwei – ebenfalls variierende – Waffen, die nicht immer deutlich zu erkennen sind, vor sich halten und deren untere Körperhälften in eine Art Stabwerk mit horizontalen Teilungen oder Bindungen eingezwängt erscheinen. Wen diese Gestalten darstellen, wage ich nicht zu entscheiden. Sie für deifizierte Verstorbene⁵⁹ zu halten, fällt schwer, da die von ihnen gehaltenen Waffen und Symbole eher auf Götter hinweisen. Deren Bestimmung ist, wie schon gesagt, im einzelnen kaum möglich, doch können sie vielleicht Gottheiten darstellen, die mit Tod und Unterwelt zu tun haben. Übrigens hat im Gegensatz zu den entsprechenden Figuren aus Tello keines der Beispiele aus Uruk Tierohren, soweit die Stücke an dieser Stelle deutlich erkennbar sind. Wahrscheinlich sind auch diese Figuren an jedem Ort besonderen kultischen Gegebenheiten entsprechend verschieden ausgebildet.

Ob einige Figuren ohne Hörnerkrone (W 3526, Abb. 145; W 16141, Abb. 147) ebenfalls zu dieser Gruppe gehören, ist unsicher; jedenfalls haben sie wie diese je zwei Gegenstände in den Händen, die sie geschultert tragen.

Die beiden Figuren W 15899 (Abb. 154) und W 16299 (Abb. 155) sind in ihrer allgemeinen Haltung der Gruppe »Götter im Sarkophag« gleich; es sind bärtige Gestalten, die in jeder Hand einen Gegenstand geschultert tragen, wovon der eine pflanzlicher Art zu sein scheint (vielleicht ein Palmzweig?). Doch sind sie im Gegensatz zu der anderen Gruppe völlig nackt und tragen nur einen Gürtel um die Hüften; die Kopfbedeckung ist flach und ohne Hörnerschmuck. Typen, die zumindest W 15899 sehr nahe stehen, kommen vor in Diqdiqqeh⁶⁰, Tello⁶¹, Abu Hatab⁶² und Susa⁶³; ihre zeitliche Einordnung an dieser Stelle ist nicht zweifelhaft. Ob sie, wie H. de Genouillac vorschlägt, als priesterliche oder Heldendarstellungen zu deuten sind (siehe Anmerkung 61), kann ich nicht entscheiden.

Bei einigen der auf Tafel 9/10 zusammengestellten Figuren kann man im Zweifel sein, ob es sich um Götter- oder Herrschergestalten handelt. Die meisten dieser Figuren tragen eine flache oder kalottenförmige Kappe, die schon in der neusumerischen Zeit vorkommt⁶⁴ und mit welcher in der altbabylonischen Zeit oft auch Götter und vergöttlichte Könige dargestellt werden⁶⁵.

Die beiden roh geformten Gestalten W 14563 (Abb. 151) und W 14908 (Abb. 152) sind bereits oben (Seite 157) als altbabylonisch festgestellt. Für W 14908 und einige weitere Stücke (W 11092, Abb. 159, und W 13881, Nr. 318) kann man Figuren aus Nippur⁶⁶ zum Vergleich heranziehen; in dem dortigen Typus sieht Legrain ein Abbild eines kriegerischen Gottes, Enlil oder Ninurta. Als Bilder von Gottheiten kann man gleichfalls die beiden aus ein und derselben Form stammenden Stücke W 14760 (Abb. 153) und W 9916 (Nr. 311) ansehen, die das gleiche Motiv zeigen, eine bärtige Gestalt mit flacher Kappe und gekrümmter Waffe im linken Arm, während der rechte gerade herabhängt; diese beiden sind jedoch aus einer gut durchgebildeten Form gedrückt, so daß es zunächst verwunderlich erscheint, daß sie der gleichen Zeit angehören sollen. Doch ist W 14760 im Schutt des gleichen Suchgrabens in P XIII gefunden, und wir finden zudem überall in der neusumerischen und altbabylonischen Zeit sehr rohe handgeformte neben fein durchgebildeten Figuren gleicher Motive nebeneinan-

⁵⁸ Parrot, Tello 238 f. Anm. 440, Fig. 48 d; s. Thureau-Dangin, *La passion du dieu Lillu*, RA. XIX, 1922, 175 ff.

⁵⁹ Parrot, Tello 239 mit Anm. 440.

⁶⁰ AJ. V Taf. VII 2, untere Reihe, 2. von links.

⁶¹ Telloh II 44 f. Tafel 100, 1.

⁶² Fara 144 Tafel 75 f.

⁶³ DP. 25, 235 Fig. 85, 2.

⁶⁴ Parrot, Tello Tafel 28 a.

⁶⁵ s. VR. 37, Nr. 321 ff.

⁶⁶ Nippur 24 f., Nr. 159 ff.

der. Genau die gleiche Haltung zeigt das Bruchstück W 3496 (Abb. 179), dem leider der Kopf fehlt. Es scheint sich bei ihm um eine weibliche Gottheit zu handeln, denn die Figur ist bartlos und trägt einen reichen Halsschmuck, auch dürfte die freie rechte Brust, die über der schrägen verzierten Kante des Mantels erscheint, zu einer Frauengestalt gehören. Vor der rechten Schulter liegt eine Mondsichel, darüber, ziemlich verschwommen, ein Sternsymbol.

Die groben Kopfbruchstücke W 3043 (Abb. 157) und W 3579 (Abb. 158), deren Fundorte keinerlei Anhaltspunkte geben und zu denen ich keine datierenden Parallelen kenne, sind aus stilistischen Gründen hierher gesetzt. Sie stellen wahrscheinlich ebenfalls Herrscherfiguren dar.

Mit Sicherheit darf man das sagen bei dem schon erwähnten Kopf W 567 (Abb. 156), dem ebenfalls schon besprochenen Reliefbruchstück W 14718 (Abb. 161) und den anschließenden Reliefplättchen W 4164 (Abb. 162), W 5314 (Abb. 163), W 4587 (Nr. 323), welche, aus einander nahe verwandten Formen stammend, einen König vom gleichen Typus wie auf der Gesetzesstele Hammurabis darstellen, der die Rechte im Anbetungsgestus erhebt. Zu einer ähnlichen, aber etwas roher geformten Gestalt muß das Fußbruchstück W 13060 (Nr. 324) gehören.

Zu dem Lammträger W 5011 c (Abb. 160) mit kalottenförmiger Kappe gibt es Parallelen aus den Schichten der III. Dynastie von Ur in Tello⁶⁷.

Die anschließende Gruppe, lauter Bruchstücke des gleichen Typus (sitzendes Götterpaar mit Falbelkleid und Hörnerkrone, W 5365, Nr. 326, bis W 3004b, Nr. 331, Abb. 165 f.), wahrscheinlich aus derselben Form beziehungsweise aus mehreren aufeinander folgenden Matrizen derselben Form stammend, gehört, wie schon oben (Seite 158) gesagt, sicherlich der altbabylonischen Zeit an. Nahe verwandt scheint das Stück VA 7535 aus Babylon⁶⁸ zu sein, von dem jedoch nur der untere Teil erhalten ist; es lag in der dortigen Hammurabi-Schicht. In Tello fanden sich ähnliche Götterpaare aus neusumerischer Zeit⁶⁹. Auch die beiden als ›chair relief‹⁷⁰, das heißt mit zwei Stützen an der Rückseite ausgebildeten Stücke W 11052 (Nr. 332), eine einzelne sitzende Gottheit im Falbelgewand darstellend, und W 4918 (Abb. 164), eine ebensolche Göttin und ein Gott im sumerischen Mantel nebeneinander sitzend, sind hier anzuschließen.

Mit Sicherheit kann man die beiden Reliefplatten W 14667 (Abb. 167) und W 491 (Abb. 168), von denen die erste ja an datierendem Fundort lag (siehe oben Seite 157), der altbabylonischen Zeit zuweisen. Zum Vergleich mit dem ersteren Stück kann man ein in Motiv und Stil sehr ähnliches aus der Nähe von Babylon heranziehen⁷¹. Gegenstücke in Motiv und Stil zu dem Relief W 491, das einen auch kultisch bezeugten gleichgeschlechtlichen Akt zum Gegenstand hat⁷², haben wir aus Abu Hatab⁷³, Babylon⁷⁴ und Assur⁷⁵. Die Art der Modellierung der Körper sowie besonders Barttracht und Kappe der Figuren sind charakteristisch für die altbabylonische Zeit.

Weitere Reliefbruchstücke, von denen zu wenig erhalten ist, als daß man die Gegenstände der Darstellung sicher feststellen könnte, dürften zeitlich ebenfalls hier anzuschließen sein (W 5542 und W 4872, Nr. 335 f.).

Es folgen einige Bruchstücke weiblicher Gottheiten, die bisher in Warka vereinzelt stehen und die gleichfalls starke stilistische Unterschiede aufweisen. Den sehr roh geformten Kopf W 4590 (Abb. 169) kennen wir in fast genau gleicher Art aus Babylon⁷⁶ und Nippur⁷⁷; an beiden Orten gehört er zu brüstehaltenden Frauenfiguren, in Nippur als Belit bezeichnet⁷⁸, die man aber vielleicht an jedem Fundort mit dem Namen der jeweiligen weiblichen Hauptgottheit bezeichnen darf. Der Typus scheint durch die Nippur-Grabungen 1948–50 jetzt auf die Zeit um 2000 v. Chr. festgelegt zu sein (siehe Anmerkung 47); in Babylon sind zudem kaum Terrakotten aus Zeiten vor der I. Dynastie von Babylon gefunden.

⁶⁷ Telloh II Tafel 101, 1; 3. s. Parrot, Tello 242.

Découvertes en Chaldée Tafel 40, 4.

⁶⁸ Clay Figurines Nr. 416 Fig. 108.

⁶⁹ Telloh II 40 f. Tafel 95, 1 a.

⁷⁰ Clay Figurines XLIII f., z. B. Nr. 383 Fig. 96 f.

⁷¹ ebenda Nr. 753 Fig. 208.

⁷² Mitteilung von J. van Dijk an H. Lenzen.

⁷³ Fara 144 Tafel 74 f.

⁷⁴ Bab. 29608, Berlin.

⁷⁵ AIT. Abb. 92.

⁷⁶ R. Koldewey, Das Wieder Erstehende Babylon² 272 Abb. 208.

⁷⁷ Nippur Nr. 12; 16.

⁷⁸ Clay Figurines 28 Nr. 145 Fig. 39.

Das Bruchstück W 13 693 (Abb. 170), zu dem ich keine direkten Parallelen nennen kann, möchte ich wegen der Form der Hörnerkrone ebenfalls in diese Periode setzen; es stellt eine weibliche Gottheit mit einfacher Hörnerkrone, reichem Schmuck und ganz mit flachrunden Tonscheiben bedeckter Schulter- und Brustpartie dar.

Der Kopf W 1415 c (Abb. 172 a, b) mit seiner mehrfachen Hörnerkrone dagegen erscheint in seiner glatten Darstellung wie ein Gegenstück zu dem oben besprochenen Götterkopf W 10380 (Abb. 142), dessen Entstehung in die Ur III-Zeit angesetzt wurde. In Einzelheiten verwandt sind die beiden Köpfe W 12949 (Abb. 171) und der aus gleicher Form stammende W 10926 (Nr. 340), deren Einordnung deshalb an dieser Stelle vorgeschlagen sei. Auch das mit einer flachen Hörnerkrone geschmückte weibliche Köpfchen W 3841 (Abb. 173) mit den auf die Schultern herabhängenden fein geflochtenen Zöpfen scheint mir in dieselbe Periode zu gehören.

Ein Einzelstück ist das Figürchen einer stehenden Frau im Falbelgewand W 16590 (Abb. 174). Die flache Hörnerkrone, welche die Figur trägt, das Falbelkleid und das (kaum mehr erkennbare) Kind, das sie auf dem linken Arm hält, deuten auf die Darstellung einer Muttergöttin hin. Die Gesamthaltung, die Einzelheiten und auch der Fundort – 1,50 m unter dem assyrischen Außenzingel von Eanna – lassen die Einordnung an dieser Stelle angezeigt erscheinen.

Ganz vereinzelt steht auch das winzige Figürchen W 10573 (Abb. 175), eine Gestalt im Falbelgewand, beide Hände zum Gesicht erhoben. Leider ist das Stück so stark verwittert, daß manche Einzelheiten unklar bleiben, doch wird es durch die Art des Gewandes und die allgemeine Form mit Sicherheit in diese Periode gerückt.

Einem steifer stilisierten Typus der mit Falbelgewand (?) bekleideten Figuren gehören die beiden Bruchstücke W 3977 (Abb. 176) und W 13352 (Nr. 346) an. Bei dem ersteren stehen auf dem Reliefgrund zu beiden Seiten der Figur dünne, hohe Gebilde, vielleicht Zweige (?), die möglicherweise zugeordnete Symbole sind und damit die Gestalt als Gottheit ausweisen würden. Bei diesem Stück handelt es sich offenbar einmal um ein wirkliches Relief, während bei den meisten anderen Stücken die Figuren rundplastisch gemeint sind, auch wenn neben der Darstellung noch etwas Ton stehen geblieben ist (siehe oben Seite 143).

Auch das Bruchstück W 14770 (Abb. 177) gehört wahrscheinlich hierher; es zeigt die beiden unteren Stufen eines mit Fransensäumen verzierten Göttergewandes.

Gleichfalls ohne mir bekannte Parallele sind die beiden Reliefplättchen W 2786 (Abb. 178) und W 4050 (Nr. 349). Beide zeigen Frauengestalten mit überstarken Brüsten, stehend von vorn dargestellt; bei beiden fehlen die Köpfe. Die Figur auf W 2786 ist mit einem nach unten konisch verbreiterten glatten Rock mit betontem Saum bekleidet und steht offenbar auf einem Sockel; das untere Ende ist abgebrochen. Seinem Gesamtcharakter nach ist das Stück sicher der altbabylonischen Zeit zuzuschreiben, in der Reliefplättchen mit Götterdarstellungen so häufig sind. Das Stück W 4050 ist wegen seiner starken Korrosion im einzelnen schwer zu beurteilen.

Das Relief der thronenden Göttin Gula mit Symbolen und Vögeln (W 18375, Abb. 180) hat ein nahe verwandtes Stück aus Nippur⁷⁹, dem leider der obere Teil fehlt, so daß dort die Identifizierung offen bleiben muß; doch ist kein Zweifel, daß es zeitlich hier einzureihen ist.

Das ovale Tonplättchen W 14348 (Abb. 181) mit der Reliefdarstellung einer sitzenden Göttin im Falbelgewand ist bisher in Warka einzig in seiner Art. Trotz starker Korrosion läßt das Stück im Gesamtcharakter nahe Verwandtschaft teils motivischer, teils formaler Art mit Stücken unbekannter Herkunft erkennen, von denen eines die Göttin Bau, das andere Ishtar thronend darstellt⁸⁰. Im ersteren Fall dient eine Gans als Thronessel und der Hals des Vogels als Rückenlehne; unser Stück ist also ohne Zweifel ebenfalls als Bild dieser Göttin anzusprechen und dieser Periode zuzuweisen. Das erwähnte Ishtarrelief entspricht in der ovalen Form der Platte und in seiner Größe fast genau unserem Relief.

⁷⁹ Nippur 28, Nr. 212 (Bau?); vgl. auch Clay Figurines Nr. 400 Fig. 103 (Ishtar).

⁸⁰ Clay Figurines Nr. 406 Fig. 106; Nr. 418 Fig. 109. Für

Nr. 406 (Bau, auf der Gans thronend) ist eine Statuette aus Ur von gleichem Motiv zum Vergleich herangezogen: s. AJ. VI Tafel LI b.

Die beiden Stücke W 15 690 (Abb. 182 a, b) und W 2252 (Abb. 183 a, b) stellen sicherlich auch thronende Gottheiten dar. Bei W 15 690 ist dies durch die Hörnerkrone und das – noch schwach erkennbare – Falbelgewand erwiesen, auch ist die Brust der Gestalt mit den gleichen flachrunden Scheiben bedeckt wie bei der oben angeführten Gottheit W 13 693 (Abb. 170), die dieser daher vielleicht inhaltlich gleichzusetzen ist. Die nackte Figur W 2252 mit einem Kind an der Brust muß man wohl für eine Muttergottheit halten, weil eine Frau sonst kaum in dieser Weise thronend dargestellt wäre. Bei den hockenden Mutterfiguren der neubabylonischen Zeit (siehe unten Seite 171) möchte man dagegen eher an menschliche Figuren denken. Ob es sich bei der stehenden Mutterfigur W 10 403 (Abb. 184) um eine Göttin handelt, ist sehr zweifelhaft; der Sockel, der bei dem Parallelstück W 4332 b (Nr. 356) erhalten ist, läßt diese Möglichkeit zu. Das Stück wird hier eingeordnet, weil es am Südostzingel von Eanna über der Urnammu-Schicht unter einer kassitischen Ziegelhalde lag. Nahe verwandte Typen gibt es bis in die neubabylonische Zeit hinein, wie ein Blick auf Tafel 18 zeigt.

Die stehende Frauenfigur W 15 965 (Abb. 185) im Falbelkleid mit gedrehten Schulterlocken, die ein Kind auf den Armen hält, hat eine Parallele in Nippur. Dort wurde eine Tonform gefunden, die E. Douglas van Buren seinerzeit in die parthische Zeit setzte⁸¹; doch sind alle Einzelheiten unserem Stück W 15 965 so ähnlich, daß ich glaube, diese Form wie das Stück aus Warka wegen des Falbelkleides und auch wegen der Art der Schulterlocken, die dem Köpfchen W 3841 (Abb. 173) verwandt ist, in die Zeit um 2000 v. Chr. setzen zu müssen. In Nippur ist noch ein weiteres Bruchstück dieses Typus gefunden⁸². Der Kopf W 5315 (Nr. 359) gehört zu einer gleichartigen Figur. Einem verwandten Typus gehört das Bruchstück W 17880 (Abb. 186) an, bei dem die langen Lockenenden auf den Schultern noch erhalten sind, während der Kopf fehlt. Eine dieser letzteren sehr ähnliche Figur kommt unter den Funden vom Friedhof in Diqqiqeh vor⁸³.

Die Mutterfigur W 14 487 (Abb. 188) ist bereits oben (Seite 157) als durch ihren Fundort in altbabylonische Zeit datiert erwähnt, eine engere Verwandtschaft zu Stücken von anderen Orten konnte ich nicht feststellen.

Das obere Bruchstück einer Frauenfigur W 1 680 (Abb. 187) mit seinen fein ausgearbeiteten Details von Gesicht, reicher Haarfrisur und Halsschmuck und mit seinen vollen, runden Körperformen gehört seinem Stil nach ebenfalls in die neusumerische Zeit; eine gewisse Verwandtschaft sehe ich zu einem Stück unbekannter Herkunft, einer Musikantin, die E. Douglas van Buren gleichfalls in diese Periode datiert⁸⁴. Das schlecht erhaltene Stück W 4305 (Nr. 362) viel kleineren Formats scheint in allen Einzelheiten W 1 680 entsprochen zu haben.

W 1 199 (Abb. 189) und W 6415 (Abb. 190) sind Bruchstücke bekleideter Händefalterinnen; sie tragen das neusumerische Falbelkleid mit seiner feinen Fältelung, die hier teilweise nur noch verschwommen zu sehen ist, ebenso wie die einzelnen Gewandstufen sich nur schwach abzeichnen. Die gleiche Form wie W 1 199 kommt in der Hammurabi-Schicht in Babylon vor⁸⁵.

Die handgeformte nackte weibliche Figur W 15 663 (Abb. 191) gehört der Art ihrer groben Formgebung nach mit aller Wahrscheinlichkeit in die altbabylonische Periode. Das auf der rechten Schulter liegende rosettenförmige Symbol läßt die Gestalt als Gottheit erscheinen. Ob die Hände etwas tragen oder ob sie gefaltet sind, läßt sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes leider nicht mehr feststellen.

Anschließend ist eine Reihe stehender nackter Frauenfiguren gezeigt, alle mit unter der Brust zusammengelegten Händen. Neben den brüstehaltenden Figuren ist dies ja eins der häufigsten Motive bei den Terrakotten Babyloniens. Alle diese Stücke sind aus der Form gedrückt, doch bestehen stilistische Unterschiede. Einige von ihnen haben eine sehr grobe Gesichtsbildung mit aufgelegten runden Augen (W 15 747, Abb. 194; W 15 924 d, Abb. 193). Das letztere Stück zeigt die flächige Körperbildung vieler der gröberen Figuren der neusumerischen Zeit. Alle Stücke der Reihe sind mit

⁸¹ Clay Figurines Nr. 245 Fig. 61 (aus Nippur).

⁸² Nippur Nr. 44 f.

⁸³ AJ. V Tafel VIII 1, obere Reihe, 3. von rechts.

⁸⁴ Clay Figurines Nr. 449 Fig. 123.

⁸⁵ Bab. 13 357, noch nicht veröffentlicht.

Halsschmuck und Armingen versehen; W 15924 e (Abb. 192) trägt außerdem eine Art Szepter (?) über der rechten Schulter.

Eine weitere Variante des Motivs der nackten händefaltenden Frau gibt das in Bagdad befindliche Stück W 15724 (Abb. 195); in Berlin haben wir aus der gleichen Form die Bruchstücke W 12332, W 13751 und W 611 (Nr. 372–374). Ein ähnlicher breiter Kopfputz kommt zum Beispiel bei einer neusumerischen Frauenfigur aus Tello vor⁸⁶. Ähnlichen Körpertypus, nur noch roher geformt, hat das Bruchstück W 12613 (Nr. 375). Alle diese Stücke stehen in der steifen, flächigen Körperbildung den groben Figuren der neusumerischen bis altbabylonischen Zeit nahe.

Auf einem etwa zungenförmigen Tonplättchen ist die nackte Frauengestalt WA 13 (Abb. 196) dargestellt; sie hat ebenfalls die Proportionen und die steife Haltung vieler Figuren der Ur III- und Larsa-Zeit und die in dieser Periode oft scharf detaillierten, reichen Formen der Frisur und des Schmuckes⁸⁷. Diese Figur steht nicht auf einem Sockel, und ihre ganze Haltung – sie trägt in der Linken eine schlanke Flasche vor der Brust und in der gesenkten Rechten ein ähnlich geformtes größeres Gefäß in einem Traggestell, wie es schon auf frügeschichtlichen Siegelbildern vorkommt⁸⁸ – läßt eher auf eine Dienerin als auf eine Gottheit schließen. Dagegen kann das Bruchstück W 15536 (Abb. 197), eine offenbar sitzend dargestellte nackte Frauengestalt mit einer Hand an der Brust und der anderen vor dem Leib, von sehr roher Form, wie sie ebenfalls in neusumerischer Zeit häufig ist⁸⁹, vielleicht eine weibliche Gottheit vorstellen.

Alleinstehend unter den Warka-Fundstücken ist bisher das Bruchstück einer krummbeinigen nackten Frauengestalt W 15141 (Abb. 198). Figuren ähnlichen Charakters sind in Babylon in der Hammurabi-Schicht gefunden⁹⁰; sie gehören zu Stücken, die Musikanten darstellen.

Die beiden Unterteile von thronenden Figuren W 12605 (Abb. 199) und W 14451 (Nr. 381) seien hier angeschlossen, da Figuren thronender Gottheiten in diesen Perioden häufig sind⁹¹. So ist das Stück W 12605 einer Figur aus Nippur verwandt, in der Legrain eine der älteren Vegetationsgottheiten vermutet⁹². Was für einen Gegenstand die Gestalt in der auf dem Knie ruhenden rechten Hand hält – falls diese nicht einfach sehr plump dargestellt ist –, läßt sich nicht erkennen.

Zwei sehr schlecht erhaltene Tierfigürchen, W 4544 und W 14634 (Nr. 382 f.), beide fast brettartig flach geformt, geben wenig Anhaltspunkte für eine Datierung; ihrer Gesamtform nach lassen sie sich nicht sicher an irgendwelche bekannten früheren oder späteren Typen anschließen. Sie werden an dieser Stelle mit aufgeführt, da eines von ihnen im Schutt über einem altbabylonischen Wohnhaus im Suchgraben in P XIII lag.

TONFIGUREN DER KASSITISCHEN ZEIT

Obwohl wir wissen, daß die Kassiten in Uruk eine bedeutende Bautätigkeit entfaltet und auch sonst Spuren ihrer Herrschaft hinterlassen haben⁹³, kann man bisher nicht eine einzige der in Warka gefundenen Terrakotten mit Sicherheit der kassitischen Zeit zuschreiben. In der Kampagne 1928/29 waren in einem Wohnhaus nordwestlich der Eanna-Zikurrat in den Planquadraten Oc, d XV2, 3 eine große Menge von Tonfiguren gefunden worden, darunter sehr viele männliche und weibliche Flaschenhalterfiguren⁹⁴. Da in der gleichen Kampagne die Reste des Innintempels des Karäindasch mit den flaschenhaltenden männlichen und weiblichen Gottheiten als Fassadenschmuck gefunden wurden, lag es nahe, diese Terrakotten und auch das Haus, aus dem sie kamen, ebenfalls der kassitischen Periode zuzuweisen. Von dieser Auffassung haben sich die Ausgräber von Warka inzwischen abgewandt. Nichts deutet mit Sicherheit darauf hin, daß das damals gefundene Wohnhaus dieser Zeit angehören

⁸⁶ Parrot, Tello Fig. 50 d.

⁸⁷ z. B. Parrot, Tello Abb. 49; OIP. XLIII Fig. 111.

⁸⁸ z. B. UVB XVI Tafel 29 i.

⁸⁹ Nippur 10.

⁹⁰ z. B. VABab. 3275 (noch nicht veröffentlicht).

⁹¹ Nippur 10.

⁹² Nippur 28 Nr. 211.

⁹³ UVB I 30 ff. Tafel 9 f.; 15–17; ebenda 53 f. IX 16 f. Tafel 3 c. XII/XIII 42 ff. Tafel 23 b. XIV 13.

⁹⁴ UVB I 40 Tafel 22 f.

muß; sein Grundriß, soweit er gewonnen werden konnte, unterscheidet sich nicht von demjenigen neubabylonischer Wohnhäuser, und besonders seit in der vierzehnten Kampagne 1955/56 weitere Wohnhäuser des ersten Jahrtausends v. Chr. im gleichen Nordwesthof von Eanna, an die große altbabylonische Außenmauer angelehnt, ausgegraben wurden⁹⁵, darf man dieses Haus seiner Art und Lage nach der gleichen Periode zurechnen. Damit wird auch die Frühdatierung der dort gefundenen Tonfiguren hinfällig. Im Schutt der Wohnhäuser an der großen Mauer und auch in den neubabylonischen Wohnhäusern südwestlich von Eanna⁹⁶ lagen viele Terrakotten, deren Typen aus dem Hause in Oc, d XV2,3 bekannt waren und die zum Teil auch in Babylon in sicher neubabylonischen Schichten vorkommen, darunter auch viele Flaschenhalter (siehe unten Seite 172). Da im Schutt aller dieser Häuser auch ältere Typen, zum Beispiel aus neusumerischer und altbabylonischer Zeit, vorkommen (siehe Seite 200 ff., Fundort), ist man für die Bestimmung aller dieser Figuren weitgehend auf stilistische Beurteilung angewiesen, die oft unsicher bleiben muß. Sicher ist nur, daß die Fundlage der Figuren in dem 1928/29 ausgegrabenen Hause diese nicht in die kassitische Zeit datiert.

TONFIGUREN DER ERSTEN HÄLFTE DES 1. JAHRTAUSENDS V. CHR.

Auch innerhalb des 1. Jahrtausends ist eine genaue Datierung nicht möglich. Das einzige, was man mit Sicherheit sagen kann, ist, daß alle Terrakotten, die sich im Typus der Körperbildung, in Haartracht und Kleidung an griechische Formen anschließen, aus der Zeit nach dem Zuge Alexanders stammen müssen. Damit ist keineswegs gesagt, daß alle nicht griechisch beeinflussten Typen vor dieser Zeit anzusetzen sind; rein babylonische Typen der Brüstehalterinnen und anderer Frauenfiguren zum Beispiel halten sich durch die ganze seleukidische und parthische Zeit hindurch. Das bestätigen auch die Grabungen in Seleucia, wo griechisch beeinflusste und rein babylonische Terrakottentypen in den verschiedenen Schichten nebeneinander vorkommen⁹⁷.

Die zeitliche Unterteilung des Materials aus dem 1. Jahrtausend kann demnach nur eine sehr grobe sein und muß es bleiben, bis einmal an irgend einem Grabungsort gleichartige Stücke in sicher datierten Schichten *in situ* gefunden werden.

Die Hauptfundstellen der Stücke, die hier in die erste Hälfte des 1. Jahrtausends eingeordnet sind, sind die Wohnhäuser im Nordwesthof von Eanna (das mehrfach erwähnte Haus in Oc, d XV2, 3, das im Winter 1928/29 ausgegraben wurde, und die Häuser, die sich an die große altbabylonische Außenmauer des Heiligtums anlehnen) und diejenigen an der Südwestseite außerhalb des Heiligtums. Alle diese Häuser gehören der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends an und zwar mit einiger Wahrscheinlichkeit in ihren ältesten Anlagen der assyrischen, in den jüngeren der neubabylonischen Zeit⁹⁸; nur bei den Häusern an der großen Mauer befanden sich über diesen auch noch Reste einer späteren Besiedlung⁹⁹.

Die einzelnen innerhalb dieser Häuserkomplexe gefundenen Terrakottentypen in ihrem zeitlichen Verhältnis zueinander auf Grund ihrer Fundlage zu bestimmen, ist nicht möglich, da sie meist im Schutt lagen, nicht *in situ*, etwa auf einem Fußboden. Wie wenig die Höhenlagen innerhalb der Hausruinen zur Klärung beitragen, zeigen gerade die Stücke aus dem Hause in Oc, d XV2,3, wo oft Bruchstücke derselben Typen in den verschiedensten Höhenlagen vorkommen. Obwohl die in den Wohnhäusern gefundenen Terrakotten teilweise starke stilistische Unterschiede aufweisen, wäre es sehr willkürlich, diesen stilistischen Unterschieden durch verschiedene zeitliche Ansetzung zu entsprechen, etwa die einen assyrisch, die anderen neubabylonisch zu nennen. Für einige Typen haben wir genaue Parallelen aus Babylon, und zwar aus sicher neubabylonischen Schichten; es sind die Flaschenhalterfiguren mit fein gelocktem Haupthaar und Bart (zum Beispiel W 5011 a, Abb. 282), nackte Frauen-

⁹⁵ UVB XIV 8 ff. Tafel 1; 2; 5.

⁹⁶ UVB V 22 ff. Tafel 7; 8 a-d. IV 26 f.

⁹⁷ Seleucia 6 ff.

⁹⁸ s. Anmerkung 95 f.

⁹⁹ UVB XIV 10 Tafel 1. Im Winter 1959/60 sind über dem archaischen Hof südöstlich des Steinstittempels Wohnhäuser des 1. Jahrtausends gefunden worden, die bis in achämenidische Zeit hinaufreichen (UVBXVIII, im Druck).

figuren mit einem Kind an der Brust (zum Beispiel W 12446, Abb. 267), endlich eine Reihe nackter händefaltender Frauenfiguren wie zum Beispiel W 5405 (Abb. 242). An diese sicher neubabylonischen Typen lassen sich eine ganze Reihe anderer anschließen, die den aufgezählten im Stil nahe verwandt sind und dieselbe Feinheit in der Ausführung zeigen.

Daneben aber lagen im Schutt derselben Häuser andere Figuren, die von viel härteren und größeren Formen sind und die auch im ganzen nicht die wohlausgewogenen Proportionen der bisher genannten Typen haben. Auch diese Gruppe umfaßt die verschiedensten männlichen und weiblichen Gestalten; sie sind hart und scharf modelliert, haben oft übergroße Köpfe im Verhältnis zum ganzen Körper und sehr kurze Beine. Während die männlichen Figuren immer bekleidet sind, gibt es bei den Frauenfiguren bekleidete und unbekleidete Typen. Ob es Zufall ist, daß zu diesen größeren Typen bisher kaum Parallelen von anderen Grabungsstätten anzuführen sind, kann ich nicht sagen; die einzigen derartigen mir bekannten Stücke stammen aus Nippur¹⁰⁰ und Babylon¹⁰¹. Das Stück aus Nippur, ein Gegenstück zu W 17941 (Abb. 289), ordnet Legrain ohne weiteres dem oben angeführten fein geformten Flaschenhalterttypus der neubabylonischen Zeit zu, was ich wohl thematisch, aber nicht stilistisch für möglich halte. Das noch unveröffentlichte Stück Bab. 40 188 ist dem in Warka am häufigsten gefundenen Typus bekleideter Flaschenhalterinnen (zum Beispiel W 1942b, Abb. 207) genau gleich, doch ist seine Schichtbestimmung leider nicht sicher festzulegen. Daß es nicht mehr zugänglich ist, diesen Typus auf Grund seines häufigen Vorkommens in dem Hause in Oc, d XV2,3 als kassitisch zu bezeichnen, wurde schon oben (Seite 164f.) gesagt. Er wird, da er in den Häusern der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends überall in Mengen auftritt¹⁰², wahrscheinlich ebenfalls in die neubabylonische, frühestens vielleicht in die neuassyrische Zeit gehören. Eine genauere Datierung zu geben, kann man beim gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis des Gegenstandes nicht wagen.

Im folgenden wird wie im vorhergehenden Kapitel versucht, die einzelnen Typengruppen zusammenzufassen und ihre Einordnung an dieser Stelle aus ihrem Stil heraus oder durch Vergleich mit Stücken von anderen Fundorten zu begründen. Es sei nochmals betont, daß die Einordnung in vielen Fällen nicht als endgültig angesehen werden kann.

Zwei der Tonfiguren aus Warka kann man mit Sicherheit als assyrisch bezeichnen: den schleichen- den Löwen W 10008 (Abb. 200 a, b) und das Bruchstück eines stehenden Mannes W 5 146 (Abb. 201). Der Löwe, aus ungebranntem Ton mit der Hand geformt¹⁰³, ist in seiner erstaunlichen Naturnähe bei einer Vereinfachung, die man wohl als monumental bezeichnen kann, trotz seiner Kleinheit den besten Darstellungen auf assyrischen Reliefs aus der Zeit Assurnasirpals II.¹⁰⁴ an die Seite zu stellen. Auf eine Datierung in neuassyrische Zeit weisen auch die beiden Weihinschriften auf der Mähne und auf der linken Schulter des Tieres hin; innerhalb der letzteren glaubt G. R. Meyer (Berlin) den Passus . . . apal iddina . . . zu erkennen, was in Verbindung mit der Fundlage ohne Zwang auf Mardukapaliddina gedeutet werden kann. Etwa in die gleiche Periode muß das Mittelstück der Figur W 5 146 gesetzt werden, das offenbar zu einem Krieger in knielangem Rock gehört; unter dem Rock, der vorn übereinandergeschlagen, am Überschlag von einem Fransensaum begleitet und oben von einem breiten Gurt gehalten ist, sind die gut durchmodellierten Knie und Unterschenkel erhalten. Tracht und Ausführung legen ebenfalls einen Vergleich mit Kriegergestalten auf assyrischen Reliefs der gleichen Zeit nahe.¹⁰⁵

Vielleicht darf man das abgebrochene Köpfcchen einer Frauenfigur W 4725 a (Abb. 202) auf Grund der Ähnlichkeit des Gesichtstypus, der Haartracht und der Kopfbedeckung (niedriger Polos mit verziertem unteren Rand) mit einem Elfenbeinkopf aus dem Palast Asarhaddons in Nimrud¹⁰⁶ ebenfalls in neuassyrische Zeit setzen. Das Stück hat keine genaue Fundortangabe, die weitere Hinweise für die zeitliche Einordnung geben könnte.

¹⁰⁰ Nippur Nr. 237.

¹⁰¹ Bab. 40 188, gefunden im Merkes 23/24 q 1, +2,0 m (Sickerschacht?).

¹⁰² UVB XIV 42.

¹⁰³ UVB III 34 Tafel 24.

¹⁰⁴ z. B. Schäfer-Andrae a. O. 566. Vgl. auch zwei kleine Terrakotta-Reliefs gleichen Motivs aus Nippur: Nippur Nr. 315 f.

¹⁰⁵ z. B. Schäfer-Andrae a. O. 580 obere Reihe.

¹⁰⁶ ILN. vom 28. 1. 1956, 129 Fig. 8.

Der Hirschkopf W 4325 (Abb. 203) und der Eselskopf W 1425 (Abb. 204), beide von mäßiger Modellierung, doch ziemlich treffend charakterisiert, seien versuchsweise an dieser Stelle eingeordnet; mit Sicherheit kann ich sie weder stilistisch noch ihrer Fundlage nach einer bestimmten Periode zu rechnen.

Die Flaschenhalterin W 4708 (Abb. 205), von gleichem Typus wie die Tonform W 2947 (Abb. 206 a, b), doch nicht aus dieser Form genommen, möchte man mit einer Zeit in Verbindung bringen, die vor der Jahrtausendwende liegt, und zwar vor allem wegen der Form des Gewandes, das die Falbelgewänder der neusumerischen bis altbabylonischen Zeit in vergrößerter Form nachahmt. Der Typus ist bisher meines Wissens ohne Parallele. Daß man die Stücke nicht auf Grund ihrer Fundlage in dem Hause in Oc, d XV2, 3 in die kassitische Zeit setzen darf, wurde schon gesagt. Auch typenmäßig ist die Figur mit den wasserspendernden Gottheiten am Innintempel des Karaändasch kaum zu vergleichen; die allgemeine Ähnlichkeit des Motivs und der Haltung genügt dafür nicht, denn derartige Flaschenhalter sind in Babylonien schon in viel früherer Zeit vertreten und sehr verbreitet¹⁰⁷, so daß sich auch von diesem Gesichtspunkt aus keine Datierung ergibt. Die stark plastische, dabei etwas grob wirkende Gesichtsbildung kommt dem in den Wohnhäusern weitaus am häufigsten vorkommenden Typus weiblicher Flaschenhalterfiguren sehr nahe, von denen W 1942b (Abb. 207) ein gutes Beispiel ist. Dieser Typus ist wie viele weitere Flaschenhalterfiguren mit einem glatten Gewand bekleidet. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Stufen des Gewandes plastisch oft nur schwach angedeutet waren und in manchen Fällen durch Verwitterung und durch Verlust der ehemaligen Bemalung verschwunden sein können. Als Beispiele hierfür seien das Gewandbruchstück W 13079 (Nr. 460) und der Flaschenhalter W 16032 (Abb. 281) genannt. Ich halte es für sehr wohl möglich, daß die plastisch stärker und gröber ausgearbeiteten Figuren wie die Flaschenhalterin W 4708 (Abb. 205) und verwandte Typen zeitlich neben den schon erwähnten sehr fein durchmodellierten wie W 5405 (siehe oben Seite 166, Abb. 242) bestehen, wie es ja auch in der neusumerischen bis altbabylonischen Zeit sehr grobe und sehr feine Stücke nebeneinander gab, die stilistisch kaum etwas miteinander zu tun haben. Der Betrachter ist zunächst vielleicht geneigt, die auch im Gewand stärker durchmodellierten Figuren mit den härteren Gesichtszügen für etwas älter zu halten; Beweise für eine solche zeitliche Unterteilung bietet das Material aus Warka bisher nicht.

Zahlenmäßig überwiegen bisher die flaschenhaltenden Figuren bei weitem alle übrigen Terrakottentypen in Warka, wenn auch der Reichtum an verschiedenen Typen bei den händefaltenden und brüstehaltenden Figuren sicher ebenso groß ist. So wurden allein von der Figur einer mit glattem Gewand bekleideten Frau mit einem Schleier auf dem Kopf, der in großen Falten über die Stirn fällt (siehe W 1942b, Abb. 207), in der Grabung an den Wohnhäusern bei der großen altbabylonischen Mauer im Winter 1955/56 weit über 100 Bruchstücke gefunden¹⁰⁸. Die Übersichtstabelle zeigt, daß die überwiegende Mehrzahl aller Flaschenhalter, der männlichen wie der weiblichen, im Eanna-Gebiet und in dessen nächster Nachbarschaft gefunden sind. Ähnlich ist es bei den händefaltenden Figuren, während von den Brüstehalterinnen, den übrigen nackten Frauenfiguren und den Musikantinnen ein größerer Prozentsatz in den beiden anderen großen Heiligtümern, dem Bit Resch und dem Irigal, und an anderen Stellen des Stadtgebietes lag. Diese Verteilung ist sicher nicht ein rein zufälliges Ergebnis der Grabung, sondern dürfte in dem Zusammenhang des Kultes der Inanna mit dem ihres Vaters Enki ihre innere Begründung haben, wie ja auch die wasserspendernden Götterfiguren am Innintempel des Karaändasch zeigen. Als ein Zeichen dafür, daß wir es bei diesen Figuren wahrscheinlich mit Bildern dienender Gottheiten zu tun haben – wie schon E. Douglas van Buren es annimmt¹⁰⁹ –, nicht mit menschlichen Figuren, sehe ich die Tatsache an, daß sie alle, soweit ihre unteren Endigungen erhalten sind, auf niedrigen Sockeln stehen. Doch spricht Legrain dagegen ausdrücklich die Ansicht aus, daß alle diese auf Sockeln stehenden Frauenfiguren keine Gottheiten, sondern Anbeter sind¹¹⁰.

¹⁰⁷ E. Douglas van Buren, *The Flowing Vase and the God with Streams* 1 ff.

¹⁰⁸ UVB XIV 42.

¹⁰⁹ Douglas van Buren a. O. 101.

¹¹⁰ Nippur 10.

Ob man diese Frage in so später Zeit wie im 1. Jahrtausend überhaupt eindeutig lösen können, möchte ich dahingestellt sein lassen.

Der Haupttypus W 1942b (Abb. 207) kommt in mindestens vier verschiedenen Größen vor; es ist also auch hier immer wieder eine neue Matrize nötig geworden, die dann jeweils durch Schwund beim Brennen eine etwas kleinere Figur ergab. Auch bei diesem Typus, der, wie schon oben gesagt, scharfe und etwas grobe Gesichtszüge zeigt, sind nicht zwei Stücke vollkommen gleich; die geringen Unterschiede resultieren wie gewöhnlich aus der verschiedenen Feinheit des Tones und dem mehr oder weniger geschickten Herausnehmen aus der Form, wobei manchmal die Figur im ganzen etwas verdrückt wurde. Dafür, daß Einzelheiten zusätzlich hinterher zugefügt wurden, kenne ich bei diesem Typus kein Beispiel.

Dagegen sind sonst größere oder kleinere Variationen bei ähnlichem Grundtypus nicht selten. So kommt der Kopftypus W 14787b (Abb. 210) sonst nur bärtig vor, bei gleicher Kopfbedeckung – ein kalottenförmig anliegendes Kopftuch, von dem eine Reihe von Fältchen (?) in kleinen Bogen auf die Stirn fällt – und gleichen Ohrgehängen, die in einem aus winzigen Perlen aufgelegten Ornament endigen. Das Gesicht ist von ähnlicher Modellierung wie beim Haupttypus, nur noch etwas gröber und härter. Von der bartlosen (weiblichen?) Variante haben wir nur dieses eine Beispiel.

Alle weiteren auf Tafel 14 abgebildeten bekleideten Flaschenhalterinnen sind Variationen desselben Themas. Sie haben alle das enge, lange Gewand, meist mit breitem, vorstehendem Gürtel, das den Figuren ein mehr oder weniger plumpes Aussehen gibt. Bei W 13699 (Abb. 215) ist anstelle des Gürtels ein breiter Streifen mit flachen senkrechten Rillen, fast an einen Streifen der alten Falbelgewänder erinnernd, eingedrückt. Schmuck ist bei diesen Figuren bisweilen nachträglich aufgelegt, so zum Beispiel die Reihen winziger Perlen bei W 5003 (Abb. 216) und W 1503a (Abb. 217), vielleicht auch die Ohrringe und die mit schrägen Kerben verzierte Kette bei dem besonders flach geformten Typus W 13694 (Abb. 222) und W 11019 (Nr. 427). Die Gesichtsform ist bei allen diesen Typen nicht rund, sondern oval, oft mit spitzem Kinn; doch bestehen starke Unterschiede in der Feinheit der Ausführung und in dem Grad der Naturnähe. Man betrachte nur die Stilisierung des Gesichtes von W 2615a (Abb. 211) mit den nach außen stark abfallenden Augen, den Kopf von W 13740 (Abb. 214) mit dem der Brauenlinie folgenden Haaransatz und dagegen das fein durchgebildete Gesicht von W 5003 (Abb. 216) mit seinen gegen die vorher genannten Typen zarten Formen.

Stücke wie der Kopf W 5589 (Abb. 221) – von dem drei Exemplare gefunden sind –, der zu einer verhältnismäßig großen Figur gehört haben muß, bilden eine Zwischenstufe zwischen den groben bekleideten Figuren und etwa der Flaschenhalterin im Falbelrock W 4708 (Abb. 205). Der nur einmal vertretene Typus W 9152 (Abb. 223), in der Gesichtsbildung der Flaschenhalterin W 1942b (Abb. 207) sehr ähnlich und daher sicher gleichzeitig mit ihr, ist durch einen breiten Halsschmuck aus senkrecht stehenden Gliedern, die je in einer dicken Rundperle enden, ausgezeichnet.

Tafel 15 gibt weitere Typen von Flaschenhalterinnen, meist unbekleidete Figuren. Auch sie haben die gröberen Züge der eben behandelten, bei einzelnen Figuren wie W 1618 (Abb. 224) fast maskenhaft wirkend, wozu die abstehenden, auf den überstehenden Ton der Rückseite aufgelegten großen Ohren noch besonders beitragen. Die Haltung der Hände, die die Flasche tragen, bleibt auch hier stereotyp dieselbe. Die Körperbildung ist bei aller Verschiedenheit in jedem Fall äußerst roh, ob die Figuren flach gehalten sind wie W 1678 (Abb. 228) oder stark gerundet wie W 5091 (Abb. 227) und W 1112 (Abb. 226), wobei die Formen doch steif und hölzern bleiben. Die Proportionen sind in keinem Fall naturnah, die Beine meist sehr kurz, die Oberkörper breit und flach, die Brüste sehr klein und weit voneinander aufgesetzt. Fast jedes Stück ist in der Ausführung von den anderen unterschieden, nur in der Haltung sind sie alle gleich. Das Stück W 12106 (Abb. 229) und der Abdruck aus der Tonform W 5543 (Abb. 230), jeweils nur noch im unteren Teil erhalten, gehören sicher zu ähnlichen Figuren und zeigen sehr deutlich die Extreme bei gleichem Motiv. Alle diese Figuren sind Zeugen von geringem plastischen Können und von sehr mäßiger handwerklicher Ausführung.

Von der folgenden Gruppe der Brüstehalterinnen sind alle sowohl stilistisch als auch ihrem Fundort nach, soweit er bestimmt ist, an Typen der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends anzuschließen. Auch

sie haben zum Teil die weichen, verschwommenen Körperformen und die vollen, runden Gesichter¹¹¹, zum Teil die schon an vielen Beispielen gezeigte harte und scharfe Modellierung, die oft fast bis zum Grotesken gesteigert ist. So sind die Zwillingsfiguren W 2173 (Abb. 234) und W 13 034 (Abb. 235) der steifen Flaschenhalterin W 1678 (Abb. 228) typenmäßig nahe verwandt. Die nur einmal vorkommende Figur W 2639 (Abb. 237) weist die gleiche starke Stilisierung des Gesichts auf wie die Hauptform der bekleideten Flaschenhalterin und einige an diese angereicherte Typen; auch bei ihr ist, in noch stärkerem Maße, der Kopf im Verhältnis zum Körper übermäßig groß, so daß der Leib und die Arme dagegen verkümmert erscheinen. Zu der eigenartigen Schuppenform, in der die seitlich herabhängenden Locken stilisiert sind, kenne ich keine Parallele.

Die ebenfalls steif geformte, aber besser proportionierte Gestalt W 5060 (Abb. 231) zeigt zwei Bildmotive vereint: sie hält die Brüste mit beiden Händen von unten in der traditionellen Haltung, außerdem aber hat sie an einem Band, das schräg vor der Brust liegt, ein Instrument hängen, sicher eine Harfe, wie sie auf späteren Beispielen aus Warka häufiger vorkommt (siehe unten Seite 180 f.). In Babylon sind Harfenspielerinnen schon in altbabylonischen Schichten gefunden¹¹². Bei unserem Stück scheint mir die Modellierung des Körpers auf die erste Hälfte des 1. Jahrtausends zu weisen, und auch der Fundort im Opferstättenhof von Eanna nicht weit von der Oberfläche widerspricht dieser Ansetzung nicht.

Das Bruchstück W 1098 (Abb. 236) trägt noch reichliche Reste von Glasur, die ehemals die ganze Figur bedeckte. Da nach Körperformen und Fundort (an der Stelle, wo der Zingel um den Gartenhof von Eanna nach Nordwesten umbiegt) die Datierung in diese Periode nicht zweifelhaft erscheint, muß man sich fragen, ob nicht vielleicht mehr Terrakotten dieser Zeit glasiert gewesen sind und diesen Überzug nur durch Verwitterung im Boden verloren haben. Glasierte beziehungsweise emaillierte Terrakotten aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends kommen in Mesopotamien vor¹¹³, doch fehlen bisher gut erhaltene Beispiele dafür aus Warka. Im Körpertypus ist die Brüsthalterin W 5149 (Abb. 232), bei der auch der ursprünglich fein durchgebildete Kopf erhalten ist, dem Torso W 1098 sehr nahe verwandt.

Zieht man Einzelheiten der Kleidung als Datierungsmittel mit in Betracht, so lassen die über der Brust gekreuzten Bänder bei einem öfters vorkommenden Typus einer händefaltenden Frau (zum Beispiel W 15144 a, Abb. 238) und auch bei dem Oberteil eines Reliefplättchens mit der Darstellung eines Mannes in betender Haltung (W 18603, Abb. 306) an Darstellungen auf kudurrus aus der Zeit schon vor 1000 v. Chr. denken¹¹⁴; doch darf man die Bedeutung solcher Einzelheiten für die Datierung auch nicht überbewerten, da sie sich lange Zeit hindurch halten können. L. Legrain und E. Douglas van Buren setzten den in Babylon in derselben Form vorkommenden Typus der Händefalterin in noch frühere Zeit¹¹⁵. Legrain bezeichnet diese Form als typisch für den ›klassischen‹ Gudea-Stil, und E. Douglas van Buren datiert sie in die kassitische Zeit. Das mehrfache Vorkommen dieser Figur zusammen mit geläufigen Typen des 1. Jahrtausends lassen mir eine so frühe Datierung fraglich erscheinen, zumal die Gesichtsbildung der des häufigen Flaschenhalterinnen-Typus W 1942b (Abb. 207) in den Einzelheiten sehr ähnlich ist. Für eine Einordnung des Reliefbruchstücks mit dem Beter ins 1. Jahrtausend spricht auch sein Fundort im Schutt über dem Fußboden eines Hauses des 1. Jahrtausends.

Die nackte händefaltende Figur W 5405 (Abb. 242) stellt einen sehr häufigen, aus mehrfach erneuerten Matrizen hergestellten Typus der neubabylonischen Zeit dar; sie muß sich also großer Beliebtheit erfreut haben. Dieser Typus, der in fast gleicher Form beim Ninmach-Tempel in Babylon gefunden wurde¹¹⁶, gehört zu den bereits oben (Seite 165 f.) erwähnten besonders sorgfältig und fein durchmodellierten Figuren. W 17521 (Abb. 243) gibt die untere Ergänzung dieses Typus; das Stück, im assyrisch-neubabylonischen Zingel gefunden, der den Gartenhof von Eanna im Nordwesten begrenzt,

¹¹¹ Vgl. z. B. das Stück W 10048 (Abb. 233) mit dem Typus, den R. Koldewey im Wieder Erstehenden Babylon¹ 272 Abb. 209 abbildet.

¹¹² z. B. Bab. 39777 aus der Hammurabi-Schicht im Merkes (noch nicht veröffentlicht).

¹¹³ Clay Figurines XLV.

¹¹⁴ z. B. W. King, Boundary Stones Tafel LIV, Marduk-nadin-achê.

¹¹⁵ Nippur 19, Nr. 95, 97. Clay Figurines Nr. 126 Fig. 30.

¹¹⁶ WDOG. 15, 12 Abb. 13.

gehört der Größe nach zu einer Figur aus einer zweiten Matrize derselben Form. Bei der feinen Ausbildung des wohlproportionierten Körpers setzen die sehr großen, grob gearbeiteten Füße in Erstaunen, bei denen die Zehen vom Fußgelenk ausgehend hart eingeritzt sind; man darf wohl annehmen, daß diese Diskrepanz von einer Nacharbeitung nach dem Herausnehmen aus der Form herrührt. Dieses Bruchstück zeigt die Frau auf einem hohen runden Sockel stehend.

Von etwas gröberer Ausführung, aber im Typus mädchenhafter mit lose auf die Schultern herabhängenden längeren Haaren und schlankerem, aber ebenfalls gerundetem Körper ist die händefaltende Figur W 6540 (Abb. 241 a, b). Die das gleiche Motiv wiedergebende, aber viel steifer geformte Gestalt W 1138 d (Abb. 246) erinnert in den etwas hölzernen Formen an die nackten Flaschenhalterinnen; ihr enges, breites Halsband aus senkrechten Gliedern gleicht dem der Flaschenhalterin W 9152 (Abb. 223).

Eine weitere Gruppe von Händefalterinnen, in der Körperbildung der zuletzt genannten nahe stehend, kommt in verschiedenen Größen vor, von den schon ziemlich kleinen, vielleicht nicht die ursprüngliche Form zeigenden Exemplaren W 2127 a (Abb. 244) und W 14142 (Abb. 245) bis zu dem winzigen Figürchen W 40 (Nr. 475), teilweise sicherlich aus späteren Matrizen derselben Form. Alle diese Frauen haben Armringe und breiten Halsschmuck; über dem gescheitelten Haar kann ein Schleier liegen. Die Fundorte, soweit angegeben, legen Datierung in die Neubabylonische Zeit nahe, worauf auch die Verwandtschaft mit W 1138 d (Abb. 246) hinweist. Die Ähnlichkeit mit einem Typus aus Tello¹¹⁷ braucht nicht gegen diese Ansetzung zu sprechen, da dort die Schichtbestimmung teilweise unsicher ist. Nach den Grabungen in Nippur 1948–50 sind allerdings nackte Händefalterinnen mit breitem Halsschmuck in genau datierten Schichten der Periode um und nach 2000 v. Chr. bezeugt¹¹⁸; das beweist wieder die Langlebigkeit der Motive. Die angeführten Händefalterinnen aus Warka wage ich trotz dieser Verwandtschaft nicht so früh zu datieren, da Stil und Fundorte die Einordnung in Neubabylonische Zeit gestatten. Das gleiche gilt für die feiner und weicher geformten ebenfalls unbekleideten händefaltenden Frauenfiguren W 6639 (Abb. 247) und W 3722 (Abb. 248) sowie für die bekleidete W 3562 a (Abb. 249), deren Gegenstücke in Nippur Legrain zu den ›klassischen‹ Typen der Gudea-Zeit rechnet¹¹⁹.

Die einzeln gefundenen Frauenköpfe auf Tafel 17 gehören mit großer Wahrscheinlichkeit alle in die erste Hälfte des 1. Jahrtausends; sie sind Beispiele für sehr verschiedenartig ausgeführte Stücke von babylonischem Typus, auch das Stück W 17726 (Abb. 252), das den Rand eines Gefäßes geschmückt haben muß. Auch die Fundorte lassen diese Einordnung zu.

Der Typus der mit glattem Gewand bekleideten Mutter mit einem nackten Kind auf den Armen, den Abbildung 259 und 260 (W 13895 und W 4987) zeigen, kommt in sechs Bruchstücken vor, darunter eine Tonform. Die weichen, vollen Formen, die kein sehr kräftiges Relief zeigen, so daß sie etwas verschwommen wirken, stimmen im Charakter mit Neubabylonischer Steinplastik überein. Zudem lagen die Stücke, soweit der Fundort sicher ist, alle an Stellen, wo Ruinen Neubabylonischer Häuser nahe sind, W 13895 sogar auf dem Pflaster eines solchen, so daß die Datierung des Typus in Neubabylonische Zeit nicht zweifelhaft erscheint. Stilistisch darf man an diese Gruppe wohl die bisher vereinzelt gefundenen Frauenfiguren W 10743 (Abb. 254), W 12152 (Abb. 255) und die Tamburinspielerin W 4769 i (Abb. 256) anschließen; die beiden ersteren sind zudem nahe der Oberfläche über den Neubabylonischen Häusern südwestlich von Eanna gefunden, die letztere in dem Wohnhaus in Oc,dXV2,3, in dem auch ein Bruchstück der bekleideten Mutterfigur vorkommt. Bei W 10743 ist leider das Gesicht vollständig abgeblättert, doch stimmt der Körpertypus mit dem der Mutterfigur überein, wie das aus derselben Form stammende Mittelbruchstück W 13563 (Nr. 490) zeigt; den quadratischen Gegenstand, den die Frau mit beiden Händen vor der Brust hält, weiß ich nicht zu deuten. Auch an dem nahe verwandten, ebenfalls stark beschädigten Bruchstück W 8711 (Nr. 491) wird er nicht deutlich erkennbar. Die den vorigen nahestehende Gestalt W 12152 (Abb. 255), bei der die Weichheit der Formen so weit geht, daß die Arme völlig knochenlos erscheinen, trägt über den

¹¹⁷ Telloh II Tafel 104, 1 d.

¹¹⁸ JNES. XI, 1952, 173 f.

¹¹⁹ Nippur 10 Nr. 48 ff.;

vgl. Telloh II Tafel 103, 1 f.; 104, 1 b.

Brüsten einen aufgelegten achtstrahligen Stern, der vielleicht die Zugehörigkeit zu Inanna-Ishtar aussagen soll. (Dieselbe Bedeutung haben sicher die kleinen eingedrückten achtstrahligen Sterne auf den Brüsten der oben (Seite 169) besprochenen Händefalterin W 15 144 a, Abb. 238.)

Die stark verwitterte Frauengestalt mit ziemlich steifer Haltung und eng an die Seiten des Körpers angelegten Armen (W 1 804, Abb. 257), die den weichen babylonischen Typus noch deutlich ahnen läßt, ist nicht weit von der eben genannten Tamburinspielerin in demselben Hause gefunden. Ihre Zugehörigkeit zur neubabylonischen Zeit ist kaum zu bezweifeln, zumal Frauenfiguren in ähnlicher Haltung im neubabylonischen Tempel Epatutula in Babylon in größerer Anzahl gefunden wurden¹²⁰.

Unsicher dagegen ist mir die Zeitstellung bei dem Einzelstück W 18341 (Abb. 258), das versuchsweise hierher gestellt wird. Dem Motiv nach – mit zwei nicht mehr erkennbaren Gegenständen schräg vor der Brust – könnte es möglicherweise älter sein; die nackte Figur hat sehr grobe, flache Körperformen ohne organische Zusammenhalt, wie wir sie schon aus früheren Perioden kennen lernten und auch in der Spätzeit wieder sehen werden. Auch der Fundort bietet keinen sicheren Anhalt, da das Stück im Schutt unter dem ersten Benutzungsniveau des bit akutu lag.

Das Stück W 5457 (Abb. 261 a, b), der obere Teil einer Tonform für eine nackte Mutterfigur mit Kind an der Brust, deren unbestimmter Fundort keinen Anhalt für eine Datierung bietet, gleicht fast genau Stücken aus Nippur, die Legrain der neusumerischen Zeit zuordnet¹²¹; er betont die Beliebtheit dieses Typus in ganz Babylonien durch lange Zeiten hindurch. Die Figur gleicht in der feinen Durchbildung aller Einzelheiten aber auch ganz den besten neubabylonischen Frauenfiguren aus Warka und ist deshalb hier eingeordnet.

Auf Tafel 18 sind verschiedene Typen von nackten Mutterfiguren mit einem Säugling an der Brust zusammengestellt. In den meisten Fällen ist die Mutter stehend dargestellt. Das am besten erhaltene von diesen Stücken ist die anmutige Figur W 1984 A (Abb. 265 a, b), die mit der ebenso fein durchgebildeten Händefalterin W 5405 (Abb. 242, siehe oben Seite 169) so große Ähnlichkeit hat, daß man sie demselben Künstler zuschreiben möchte. An diesen ›klassischen‹ Typus können nach der allgemeinen Haltung und nach der Art der Ausbildung der Einzelformen die meisten anderen auf dieser Tafel abgebildeten Stücke angeschlossen werden. Es gibt Unterschiede in der Qualität der Modellierung und in der Art, wie das Kind getragen wird. Die Haltung ist zuweilen etwas gezwungen, so bei dem Stück W 1677 (Abb. 270), wo der Kinderkörper ohne Unterstützung von unten an die Brust der Mutter gedrückt erscheint. Bei einigen Figuren wie W 3746 (Abb. 262) ist die Haltung des Kindes zu sehr aufrecht, um natürlich zu sein, und bei einer weiteren Gruppe wird das Kind auf den Händen der Mutter gleichsam balanciert, was den betreffenden Stücken etwas Steifes und Gekünsteltes gibt (siehe zum Beispiel W 4984, Abb. 271, und die folgenden Stücke). Auch zu diesen stehenden Mutterfiguren gibt es nahe Verwandte in neubabylonischen Schichten in Babylon¹²², und in Nippur kommen gleiche Typen vor, die Legrain wiederum der III. Dynastie von Ur zuweist¹²³. W 6539 (Abb. 274) zeigt die Mutter hockend mit dem Kind im Schoß; dieser Typus, der auch in Nippur und in der neubabylonischen Schicht der Wohnstadt von Babylon in gleicher Form vorkommt¹²⁴, ist in Warka mehrfach gefunden und zwar in verschiedenen Größen. Er muß also ebenfalls zu den beliebten Formen gehört haben, die die Herstellung einer neuen Matrize notwendig machten. Auch diese hockende Figur gehört zu den fein durchgebildeten Typen, von denen W 1984 A das vollkommenste erhaltene Stück aus dieser Periode von Warka ist.

Die grob gearbeitete, stark verkrustete sitzende Figur W 15683 (Abb. 275), in einem neubabylonischen Haus südwestlich von Eanna gefunden, hat, der Haltung der Arme nach zu urteilen, möglicherweise ebenfalls ein Kind an der Brust getragen.

Für die männlichen Figuren dieser Periode gelten die allgemeinen Betrachtungen in gleicher Weise wie für die weiblichen, wie die auf Tafel 19 und 20 abgebildeten Typen deutlich zeigen; auch

¹²⁰ WVD OG. 15, 32 Abb. 48.

¹²¹ Nippur 14 f. Nr. 38 ff.

¹²² Reuther, Merkes 29 Abb. 33 a. WVD OG. 15, 23 Abb. 23 (aus der Füllmasse des Tempels Z).

¹²³ Nippur 14 f. Nr. 38 ff.

¹²⁴ Nippur Nr. 46. Reuther, Merkes 29 Abb. 33 c.

hier stehen fein durchmodellerte, verhältnismäßig gut proportionierte Stücke neben mehr oder weniger stark stilisierten. Man sieht, daß hier die fein durchgearbeiteten, naturnahen Figuren in der Minderzahl sind; von den abgebildeten sind es die flaschenhaltenden Typen W 2265 (Abb. 278), W 16032 (Abb. 281) und W 5011 a (Abb. 282) – von den beiden letzteren sind im Laufe der Jahre jeweils eine ganze Anzahl von Bruchstücken gefunden – und die händefaltende Figur W 6416 (Abb. 304), in der Bildung von Gesicht und Bart diesen nahe verwandt, was man trotz der starken Verwitterung noch deutlich erkennen kann. Zu dem letzteren Stück gibt es einige Parallelen aus Babylon¹²⁵. Die flaschenhaltende männliche Gestalt von gleichem Typus wie die unseren kommt dort sehr häufig vor, zum Beispiel im neubabylonischen Ninib-Tempel Epatutila; Koldewey möchte sie daher als eine Darstellung des Gottes Ninib ansehen, ebenso die häufig wiederkehrende Frauenfigur mit herabhängenden Armen (siehe oben Seite 171) als dessen Gemahlin Gula¹²⁶. Auch in Nippur wurden solche Flaschenhalter gefunden¹²⁷. Die auffallende Ähnlichkeit des Typus W 5011 a (Abb. 282) mit den Köpfen der Mutterfigur W 1984 A (Abb. 265) und der Händefalterin W 5405 (Abb. 242), die sich nur durch das Fehlen des Bartes von jenen unterscheiden, weist auf die Möglichkeit hin, daß eine Werkstatt beziehungsweise ein Künstler jeweils auf einen bestimmten Typus spezialisiert war.

Das sorgfältig durchgebildete Flaschenhalterbruchstück W 2265 (Abb. 278) mit dem ergänzenden Stück W 2898 e (Abb. 279), das aus derselben Form genommen ist, ein offenbar mit dem sumerischen Mantel bekleideter Typus, hat eine Entsprechung unter den Terrakotten aus dem Friedhof von Diqdiqqeh¹²⁸. Beide Bruchstücke sind zusammen mit vielen anderen neubabylonischen Figuren in dem Wohnhaus in Oc,d XV2,3 gefunden, gehören also sicherlich hierher.

Der in den Hausruinen des Nordwesthofes von Eanna mehrfach vorkommende Typus W 2272 (Abb. 277), der durch den Kopf W 12530 (Abb. 276) ergänzt wird, ist mit den Flaschenhaltern zusammen gefunden worden, und auch die Einzelheiten von Kopf und Händen sowie die Gesamtproportionen lassen ihn als zeitlich zu diesen gehörig erscheinen. Sonst aber geben ihm Tracht und Haltung eine Sonderstellung. Er trägt wie der seltenere Flaschenhaltertypus W 2265 (Abb. 278) den sumerischen Mantel und hält im Arm die gekrümmte Götterwaffe, wie wir sie bei vielen Götterfiguren der Periode um 2000 v. Chr. gesehen haben. Die enge halbrunde Kappe – falls man nicht an eine Haartracht mit kurzen Locken ähnlich der der fein ausgeführten Flaschenhalter denken muß – erinnert in der Form ebenfalls an Götterfiguren der früheren Zeit wie W 14760 (Abb. 153); dagegen finde ich für den kurzen, krausen Vollbart keine Parallele. Da die Figur sicherlich eine Gottheit kriegerischen Charakters vorstellt, ist die Beibehaltung der älteren Tracht nicht verwunderlich.

Große Feinheit der Ausführung bei starker Stilisierung zeigen die beiden vereinzelt dastehenden Bruchstücke W 14534 (Abb. 280) und W 2040 (Abb. 283), beide der Haltung der Arme nach wahrscheinlich Flaschenhalter darstellend; sie seien deshalb hier eingereiht, obwohl ihre Fundorte nicht sicher datierend sind und ich zu keinem von beiden entsprechende Stücke von anderen Orten kenne. Bei W 2040 wirkt die Detaillierung in ihrer Flachheit fast zeichnerisch. Der in mehreren Reihen von feinen Löckchen und Strähnen frisierte Vollbart sowie der allgemeine Gesichtstypus lassen die Datierung in die erste Hälfte des 1. Jahrtausends möglich erscheinen. Daß bei diesem Stück die Kopfbedeckung nicht vollständig erhalten ist, ist wegen ihrer einmaligen Form besonders bedauerlich; es scheint sich um eine Art Mitra mit breiten seitlich herabhängenden Bändern zu handeln, vielleicht die Tracht einer besonderen Priesterklasse andeutend.

Überhaupt möchte ich annehmen, daß man die vielen verschiedenartigen Kopftrachten bei den Flaschenhaltern für Rang- oder Klassenabzeichen halten darf. Nach den erhaltenen Stücken lassen sich folgende Kopfbedeckungen feststellen: ein hoher, glatter Polos mit dünnem unteren Randwulst (W 2259, Abb. 284); bei dem aus derselben Form genommenen Stück W 2904 b (Abb. 285) ist der Ton so abgestrichen, daß eine glatte, oben abgerundete Kappe von mittlerer Höhe entsteht; eine hohe kegelstumpfförmige Kappe, durch zwei Querrillen in drei Zonen geteilt (W 12323, Abb. 290), von deren unterem Rand in Bogen die Falten eines Kopftuches (?) herabhängen; auf dem sonst völlig

¹²⁵ R. Koldewey, *Das Wieder Erstehende Babylon*¹ 273 Abb. 213.

¹²⁶ WVDOG. 15, 32 Abb. 49 f.; vgl. Clay *Figurines* Nr. 960 Fig. 248.

¹²⁷ Nippur Nr. 235 f.

¹²⁸ AJ. V Tafel VII 2, Mitte links.

gleich stilisierten Kopf W 10877 (Abb. 291) eine Kopfbedeckung, die an das heutige Kopftuch der Araber (Khefiye) mit umgelegtem Agal erinnert; wieder auf dem gleichen Kopf ein sehr hoher, glatter Turban (W 13852, Nr. 559). Bei dem flacher stilisierten Kopf von W 13997 (Abb. 294 a, b) ist über einer Perlschnur eine typische Federkrone angebracht, die in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends geläufig ist, wenn sie auch schon vor der Jahrtausendwende auftritt¹²⁹. Der gleiche Kopf erscheint mit roh abgeschnittener Federkrone, so daß nur eine niedrige spitze Kappe übrig bleibt (W 12997, Abb. 295); ähnlich ist es bei der ebenso unorganisch abgeschnittenen senkrecht geriefelten Kopfbedeckung von W 14812 (Abb. 297). W 2898f (Abb. 299) trägt einen sehr flachen Polos mit plastisch verziertem unteren Rand; die Figur W 2262 (Abb. 300) hat eine hohe kegelförmige, oben abgerundete Kappe, auf der vorn fünf Paare dünner, geschwungener Stege (Hörner?) übereinander liegen.

Während diese verschiedenen Kopfbedeckungen sicher Unterschiede in der Bedeutung anzeigen, ist die Verschiedenheit der Bartheilung wohl nur stilistisch zu werten. Alle diese Figuren haben einen langen Vollbart, der entweder in senkrechten Wellen oder durch Locken und Strähnen detailliert ist; er endet meist dicht über der auf der Brust gehaltenen Flasche. Wie seltsam bei vielen dieser Typen die Proportionen sind, wird am deutlichsten, wenn man die zusammengehörigen Bruchstücke W 3054 b (Abb. 287) und W 1115 (Abb. 288) sowie W 12997 (Abb. 295) und W 11738 (Abb. 296) betrachtet, wo Kopf und Oberkörper der verkümmerten unteren Hälfte gegenüber gewaltig überwiegen. Daß dies nur Ungeschicklichkeit des Herstellers war, möchte ich bezweifeln; ich glaube vielmehr, daß es ihm eben auf die betonten Teile ankam und nicht auf eine wohlhabgewogene menschliche Figur.

Der Kopf W 4480 (Abb. 292) steht in seiner Modellieretechnik den größeren Figuren wie W 10877 (Abb. 291) nahe und ist deshalb hier eingeordnet; sein Typus läßt vermuten, daß ein Vertreter eines fremden Volkes dargestellt ist.

Bei dem Stück W 316 (Abb. 305) ist der übliche Flaschenhaltertypus abgewandelt; unterhalb des langen Bartes liegt die linke Hand, die vielleicht eine kleine Flasche hielt, vor der Brust. Die Rechte hängt gerade herab, sie endet etwa in Kniehöhe und macht so die naturfernen Proportionen des Stückes besonders deutlich. Diese sind auch bei dem händefaltenden Typus W 12154 (Abb. 301) sehr gedungen, während die etwas feiner durchgebildete Figur W 12381 (Abb. 303) etwas natürlichere Proportionen zeigt.

Das Adorantenrelief W 18603 (Abb. 306) ist schon oben (Seite 169) erörtert worden. Das Reliefplättchen W 5661 (Abb. 307), eine Szene mit Musik und Tanz zeigend, ist im Stadtgebiet gefunden; sein Gesamtcharakter, das weiche, flache Relief und die Tracht der beiden Figuren lassen jedoch seine Einordnung in die neubabylonische Zeit nicht zweifelhaft erscheinen.

In die erste Hälfte des 1. Jahrtausends gehören wahrscheinlich eine Unzahl von Tierfiguren, von denen die meisten Dromedare darstellen. Eine einzelne Dromedarfigur fanden wir bereits unter den Terrakotten der Obädzeit (siehe oben Seite 152, W 16548b, Abb. 69). Aus der Zwischenzeit haben wir bisher in Uruk keine Darstellung dieser Art, wenn solche auch in Mesopotamien von der Zeit der III. Dynastie von Ur an vereinzelt immer wieder auftreten¹³⁰. Sie genauer zu datieren, ist ebenso wie bei den Menschenfiguren kaum möglich, ja meist noch schwieriger als dort, da sie bei ihrer meist recht kunstlosen Ausführung viel weniger unterscheidende stilistische Merkmale aufweisen. Da außerordentlich viele von ihnen zusammen mit den soeben behandelten Flaschenhaltern und verwandten Figuren in den Wohnhäusern der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. lagen, gehören sie ohne Zweifel in dieselbe Zeit.

Was die große Menge dieser Tierfiguren in diesen Häusern zu bedeuten hat, kann ich nicht sagen; allein in der Grabung an der großen Mauer im Winter 1955/56 sind dort 70 Rumpfbuchstücke und 60 Kopfbruchstücke von Dromedar-Terrakotten herausgekommen, und im Inventar der Kampagne

¹²⁹ Koldewey a. O. 160 Abb. 102; 216 Abb. 134f. Als bisher ältestes mir bekanntes Beispiel für eine Federkrone zeigt H. Frankfort eine Terrakottaplatte aus Eschnunna, die der Zeit zwischen der Zeit der III. Dynastie von Ur und

der Hammurabizeit angehören muß (OIP XLIII 212 Fig. 123). Vgl. auch die auf einer Steinplatte eingeritzte Figur aus Warka W 18499, UVB XIV 36 Tafel 43 e.

¹³⁰ Pohl, *Orientalia* 19, 1950, 251 ff.; 21, 1952, 373 f.

1928/29 sind mindestens ebenso viele aus dem Hause in Oc,d XV2,3 verzeichnet. (In der Übersichtstabelle am Ende dieser Arbeit sind nur die im Berliner Vorderasiatischen Museum inventarisierten Stücke aufgeführt.) Ob sie wie vielleicht auch die übrigen Tonfiguren als Weihgaben oder zu anderen kultischen Zwecken hergestellt wurden – die Häuser liegen ja im Eanna-Bezirk –, wird so lange Vermutung bleiben, als man sie nicht in gleichzeitigen Texten erwähnt findet. Vielleicht bringt die Bearbeitung der Tafeln aus dem Wirtschaftsarchiv von Eanna irgendeinen Hinweis¹³¹. Die überall im Stadtgebiet einzeln aufgelesenen Stücke gleicher und ähnlicher Art geben erst recht keine Aufschlüsse. Die Möglichkeit der Deutung als Spielzeug sollte aber wegen des zahlreichen Vorkommens im Wohnschutt nicht außer acht gelassen werden.

Alle Dromedarfiguren sind ziemlich grob mit der Hand geformt. Hals und Kopf, Höcker, Beine und Schwanz sind an den plastisch wenig durchgebildeten Leib gesondert angesetzt, der oft unverhältnismäßig langgestreckt ist; die schön geschwungene Linie des Halses, die diesen Tieren eigen ist, geht dabei vollkommen verloren, so daß die Figuren sehr steif wirken. Die Abbildungen auf Tafel 21 zeigen eine Reihe von Varianten, die einen Eindruck von der recht primitiven Darstellungsweise geben. Das stumpfe, weiche Maul, die Querfalten über der Nase, der kurze Schwanz sind die fast bei allen Stücken wiederkehrenden Charakteristika. Bei wenigen Stücken wie W 12367 (Abb. 315) ist zwischen den Ohren der hochstehende »Kamm« betont. Manche (zum Beispiel W 2888, Abb. 309, und W 2293b, Abb. 310) haben auf einer Seite ein eingeritztes Zeichen, das vielleicht eine Eigentumsmarke darstellt. Einige Stücke zeigen vorn auf der Brust eingeritzte oder mit dem Fingernagel eingedrückte Verzierungen, die Schmuck oder Geschirr andeuten.

Der Tierkopf W 3796 (Abb. 317), wohl zu einer Rinderfigur gehörend, kann stilistisch und nach seiner Lage am Eanna-Zingel ebenfalls aus dieser Zeit stammen, doch ist es unmöglich, diese grob gearbeiteten Stücke genauer zu datieren.

Die gleiche Schwierigkeit besteht bei den Bruchstücken von Tieren mit eingedrückten Verzierungen, von denen einige auf Tafel 22 abgebildet sind. Ihre Fundorte sind meist unbestimmt, doch sind einige von ihnen im Schutt neubabylonischer Häuser gefunden, so daß sie versuchsweise hier abgeschlossen seien. Bei den hier gezeigten Stücken darf man wohl meist auf Pferde schließen, bei denen die eingedrückten Muster Decke und Geschirr andeuten, wie es bei dem Reiterbruchstück W 10584 (Abb. 321) sicher der Fall ist. Der Tiertorso W 14524 (Abb. 319) könnte nach seiner Lage im Suchgraben in P XIII vielleicht auch älter sein, doch gibt es auch dort Reste aus neubabylonischer Zeit. W 4966 (Abb. 322) ist ein Beispiel für einen mehrfach vorkommenden Typus, wo offenbar ein Lasttier mit einem Gegenstand auf dem Rücken dargestellt ist, dessen Seiten konkav geschwungen sind und dessen obere Fläche mit eingedrückten Kreisen gefüllt ist, deren Bedeutung nicht feststeht; offenbar ist hier eine gefüllte Satteltasche gemeint. Auch dieser Typus kann der Lage der Stücke nach gut in die neubabylonische Zeit gehören.

Das gleiche gilt für einige ebenfalls ziemlich roh geformte Figuren von Affen, von denen eine, W 5410 (Abb. 325) aus der Form gedrückt ist. Ähnliche Affen sind in großer Menge in Babylon über das ganze Stadtgebiet verstreut gefunden worden, darunter viele im neubabylonischen Ninibtempel Epatutila¹³². Über die Bedeutung dieser Affen vermag ich ebensowenig etwas Sicheres zu sagen wie R. Koldewey; jedenfalls aber scheinen sie im Kult eine Rolle gespielt zu haben, nach Ansicht von B. Meißner vielleicht als heiliges Tier einer Gottheit¹³³.

Schließlich sind noch einige Tonmodelle hier einzuordnen, die ihrer Lage nach in neubabylonische Zeit gehören können, wenn ihre Formen auch so neutral sind, daß man sie an und für sich kaum einer bestimmten Periode zuteilen kann. Es sind das ein Gegenstand, der vielleicht zu einem Wagenmodell gehört (W 15533, Abb. 326), und einige Bruchstücke von Klinen und Hockern, wie sie auch aus anderen Ruinenstätten schon aus weit früherer Zeit und bis in die parthische Periode hinein bekannt sind¹³⁴. Bei allen diesen Stücken sind unter die aus der Form gedrückte Liege- oder Sitzfläche, die

¹³¹ UVB XII/XIII 17 ff.

¹³² Koldewey a. O. 227 f. Abb. 148. O. Reuther, Merkes Abb. 34.

¹³³ RLV. I 29 s. v. Affe D.

¹³⁴ z. B. AIT. Tafel 62 (Schicht D). Fara Tafel 76 m (Abu Hatab). VABab. 196.

meistens ein Flechtmuster andeutet, grob mit der Hand geformte Füße gesetzt. Bei einigen Stücken wie bei dem fast vollständig erhaltenen Hocker W 14 011 (Abb. 328 a, b) ist die Konstruktion des Möbels deutlich erkennbar: die sich überblattenden Holme des Rahmens, an die die geflochtene Innenfläche mit dicht aneinander liegenden Schnüren oder den Halmen des Flechtwerks befestigt ist. Daß auf die Klinen Figuren gehörten, die man darauf legen konnte, zeigen einzelne Stücke, wo die Figuren mit der Kline zusammen aus einer Form gedrückt sind¹³⁵. Diese Terrakotten stellen also sicher Gegenstände dar, die zur kultischen Feier der heiligen Hochzeit gehörten.

TONFIGUREN DER ACHÄMENIDISCHEN ZEIT

In Bezug auf die Tonfiguren der achämenidischen Periode befinden wir uns in ähnlicher Lage wie bei denen der kassitischen Zeit: nicht eine einzige kann ihrer Fundlage nach mit Sicherheit als achämenidisch bezeichnet werden. Da aber die Ruine durch Baureste und Inschriften reichlich Zeugnisse der persischen Herrschaft gibt¹³⁶, muß man annehmen, daß auch eine Anzahl der gefundenen Terrakottentypen dieser Zeit zugehört. Unter ihnen sind wahrscheinlich manche der Reiterfiguren, besonders wohl solche mit langen, schmalen Gesichtern und spitzer Mütze, wie sie auch in Nippur vorkommen¹³⁷ und ähnlich in Babylon¹³⁸; doch ist bei dem Fehlen jedes Anhalts durch bestimmte Fundlagen die Grenze zwischen persischen und parthischen Reitern bei unserem Material unmöglich zu ziehen. Das gleiche gilt für die übrigen Figurentypen, wo einerseits die fortlaufende babylonische Tradition und andererseits eindringende westliche Einflüsse dazu beitragen, die Grenzen zu verwischen. Es muß jedenfalls damit gerechnet werden, daß ein Teil der im nächsten Abschnitt behandelten Typen schon der achämenidischen Zeit zugehört. Vergleiche der fraglichen Typen mit Stücken aus Babylon führen wegen der dort ebenfalls unsicheren Fundortangaben auch zu keiner genauen Datierung.

TONFIGUREN DER SELEUKIDISCHEN UND PARTHISCHEN ZEIT

Keine einzige der Warka-Terrakotten ist ihrer Fundlage nach mit Sicherheit der seleukidischen Zeit zuzuschreiben. Man möchte in den beiden großen Heiligtümern der Seleukidenzeit, Bit Rēsch¹³⁹ und Irigal¹⁴⁰, Terrakotten aus der Zeit ihrer Erbauung und Benutzung erwarten. Leider jedoch lagen alle dort gefundenen Stücke entweder in nicht genauer bestimmbarem Schutt oder gehörten den Schichten der parthischen Wohnhäuser an, die sich in mehreren Perioden in den Ruinen der Heiligtümer eingenistet hatten¹⁴¹. Alle die vielen Tonfiguren aus Warka, die griechische Motive und griechische Formenanklänge aufweisen, gehören, soweit wir sie zeitlich festlegen können, der parthischen Periode an. Doch gehen bis zuletzt neben den von der griechischen Kultur beeinflussten Formen babylonische Typen einher. Dasselbe ist auch in Seleucia der Fall, wo sowohl in den seleukidischen als auch in den parthischen Schichten Terrakotten beider Arten nebeneinander vorkommen, so daß man keine eigentliche Entwicklung beobachten kann¹⁴².

Der Reichtum an Formen und Motiven ist bei den Terrakotten der parthischen Zeit, soweit wir es von Uruk her beurteilen können, besonders groß. Das mag daran liegen, daß bei der ausgedehnten parthischen Besiedlung von Warka die Fundstücke besonders zahlreich sind, ferner auch daran, daß in

¹³⁵ z. B. W 12 664 (Abb. 416 a, b). Nippur Nr. 67. Kline mit liegendem Paar: VA 3405 (Ankauf). VABab. 184, wo auf dem Bruchstück der Kline die Beine der darauf liegenden Figur erhalten sind.

¹³⁶ z. B. UVB IX 5; XII/XIII 17 ff.

¹³⁷ Nippur 10; 31 (Nr. 245 ff.).

¹³⁸ Koldewey a. O. Abb. 150.

¹³⁹ WVDOG. 51, 8 ff. A. Falkenstein, Topographie von Uruk I, Uruk zur Seleukidenzeit, 4 ff.

¹⁴⁰ UVB V 25 ff.; VI 26 ff.; VII 32 ff.

¹⁴¹ z. B. UVB VII 35 Tafel 38 e-g.

¹⁴² Seleucia 6 ff.

dieser Zeit zu den alten einheimischen Typen die der griechischen (seleukidischen) Kultur hinzutraten, die sich im 3. Jahrhundert v. Chr. über das ganze Land ausgebreitet hatte; ja auch von Osten, von Indien her, fluteten mit den Parthern die antiken Formen abgewandelt nach Westen zurück. Das zeigen nicht nur die hervorragenden Beispiele parthischer Großplastik, wie sie in Hatra in Fülle auftritt¹⁴³, sondern auch die bescheidenen Produkte der Tonbildnerei legen davon Zeugnis ab; man betrachte nur die Faltenbildung der Gewänder etwa bei der Musikantenfigur W 5552 (Abb. 394) und bei der aufgestützt auf der Kline liegenden Frau W 7586 (Abb. 404), die eher an Plastik der Gandhara-Kultur als an Griechisches erinnert.

Daß auch in dieser Periode zumindest ein großer Teil der Tonfiguren kultischen Zwecken diene oder doch kultischen Traditionen seine Entstehung verdankte, kann nach dem Inhalt der Darstellungen nicht bezweifelt werden. Eine Anzahl von Typen stellen Götter dar. So ist Herakles in mehreren Fassungen vertreten: W 16539 (Abb. 329 a, b), W 15430 (Abb. 330) und W 18277 (Abb. 331); die beiden ersteren Stücke zeigen ihn als Mann in reifem Alter, während er im letzteren Fall jugendlicher in lebhafter Bewegung erscheint. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß auch das schlecht gearbeitete Stück W 17414 (Abb. 332) eine mißverständene Nachahmung einer Heraklesfigur ist. Auch der zu einer Figur etwas größeren Formates passende Kopf W 13164 (Abb. 333) dürfte seinem Typus nach zu einer Heraklesfigur gehört haben, ebenso vielleicht das Bruchstück W 6533 (Abb. 334) mit dem bekränzten bärtigen Kopf. Für die Beliebtheit des Herakles im Mesopotamien der Partherzeit zeugen Beispiele aus vielen Grabungsstätten; ich nenne nur Nippur¹⁴⁴, Seleucia¹⁴⁵, Babylon¹⁴⁶, Assur¹⁴⁷, Hatra¹⁴⁸, Dura¹⁴⁹. Zu den Stücken W 16539 (Abb. 329) und W 13164 (Abb. 333) gibt es typenmäßig ziemlich genaue Entsprechungen in Nippur, Babylon und Seleucia.

Das Bruchstück einer Tonform für ein kleines Mithrasrelief (W 4163, Abb. 335 a, b)¹⁵⁰, für das in der Kampagne 1928/29 im Stadtgebiet ein Model gefunden wurde (leider ohne nähere Fundortangabe), ist ein Beweis dafür, daß in Warka der Mithraskult zumindest bekannt war¹⁵¹. Trotz der groben Darstellung und des bruchstückhaften Zustandes des Stückes, das zudem die zu den meisten Mithrasdarstellungen dieser Art gehörigen Tiere Hund, Skorpion und Schlange vermissen läßt, ist das Motiv unverkennbar: der Gott ist auf den Rücken des auf die Hinterschenkel zusammengebrochenen Stieres gesprungen, und die Haltung beider Figuren läßt keinen Zweifel darüber, daß es sich um die immer wiederkehrende Darstellung des stiertötenden Mithras handelt¹⁵². Wie mir H. Lenzen mitteilte, kommt nach D. Schlumberger diese Darstellung nur im Westen des Römischen Reiches vor, nicht aber im Nahen Osten; das bei den römischen Truppen so beliebte Motiv könnte vielleicht im Zuge der römischen Partherkriege dort eingedrungen sein.

Zu was für einer Figur der Kopf W 15213 (Abb. 336) gehört hat, kann man nicht mit Sicherheit sagen. Die phrygische Mütze und die Mondsichel über dem bartlosen Gesicht könnten in dieser späten Zeit (nach der Fundlage in den Wohnräumen nordwestlich des Gareustempels wahrscheinlich 2. Jahrhundert n. Chr.¹⁵³) für eine der Artemis analoge Göttin oder auch für eine Gottheit aus dem Kreis des Mithras sprechen¹⁵⁴.

Die Büste mit bartlosem Kopf und dreizackiger Frisur W 402 (Abb. 337) steht insofern für sich allein, als sie nicht von einer Figur abgebrochen ist, sondern ein aus zwei Formen hergestelltes hohles Instrument darstellt, offenbar eine Rassel, wie sie im Kult gebräuchlich waren: der Kopf diene als Griff, unterhalb Brusthöhe ist das Stück durch einen flachen Boden geschlossen. Nahe verwandte

¹⁴³ s. z. B. Lenzen, AA. 70, 1955, Sp. 339 ff. Abb. 2–6.

¹⁴⁴ Nippur Nr. 129 f.

¹⁴⁵ Seleucia Nr. 241–253, s. Tafel XVIII Abb. 119–122; Herakleskopf ebenda Tafel LXVI 476 (Nr. 1164 a), genau entsprechend W 13164 (Abb. 333).

¹⁴⁶ VABab. 3 031; s. auch VA 5 423 (Herkunft unbekannt), unveröffentlicht.

¹⁴⁷ W. Andrae-H. Lenzen, Die Partherstadt Assur, WVD OG. 57, 72 Tafel 59 e.

¹⁴⁸ Lenzen, AA. 70, 1955, Sp. 339, Abb. 1 auf Sp. 338.

ILN. 18. 12. 1954, 1 115 (Naji al-Asil).

¹⁴⁹ Dura-Europos PrelRep. V 68 ff. (C. Hopkins).

¹⁵⁰ UVB XIV 20 Tafel 45 a.

¹⁵¹ s. die Berichte über den Saalbau im Planquadrat K XVIII, der in den Jahren 1954–1956 ausgegraben wurde: UVB XII/XIII 32 ff. Tafel 6; XIV 18 ff. Tafel 6 d, 7, 8.

¹⁵² M. J. Vermaseren, Corpus Inscriptionum et Monumentorum Religionis Mithriacae, passim.

¹⁵³ Heinrich, UVB VI 36.

¹⁵⁴ RE. II 1438 s. v. Artemis (Wernicke); XV 2140 s. v. Mithras (Wüst).

Stücke fanden sich in Nippur¹⁵⁵. Ob dieses Gerät wegen der Dreizackenfrisur, die häufig dem Sohn einer Muttergottheit zugeschrieben wird, mit einer solchen in Verbindung gebracht werden muß, kann nur Vermutung bleiben¹⁵⁶.

Die auf hohem Sockel stehende Figur W 5 640 (Abb. 338), bei der das Fehlen des Kopfes besonders zu bedauern ist, gibt anscheinend eine Kultstatue wieder. Die Zeichen auf dem Sockel geben leider nur mehr den optischen Eindruck einer Inschrift, aber keine lesbaren Buchstaben. Die Haltung und die Bekleidung mit dem Peplos sowie der Rundschild in der linken Hand deuten auf eine Athena hin beziehungsweise auf eine orientalische Göttin (Allat?), die man in parthischer Zeit mitunter in das Gewand der Athena kleidete¹⁵⁷. Zwar trägt die Gestalt nicht die Aegis auf der Brust, doch fehlt diese mitunter auch bei griechischen Athena-Darstellungen. Im Motiv nahe verwandte Stücke zu dieser Terrakotte fanden sich in Seleucia, ein Typus auf gleichem hohen Sockel stehend und mit gleichem kleinen Rundschild in der Linken, ein anderer mit unverhältnismäßig großem Kopf (wie ihn auch das Berliner Stück gehabt haben kann) und kleinen Flügeln, als Athena Nike gedeutet¹⁵⁸.

Bei der Gruppe W 18424 (Abb. 339)¹⁵⁹ würde man im Mittelmeerraum an eine Aphrodite mit Eros denken, zumal da Aphrodite dort auch in diesem Gewand vorkommt¹⁶⁰. An seine Fundstelle (im Füllschutt des Mithräums) muß das Stück in parthischer Zeit gelangt sein. Es ist keine Frage, daß die Gruppe entweder von einem Künstler mit dem plastischen Empfinden Griechenlands oder aber nach einem griechischen Vorbild gearbeitet worden ist; wegen der sehr flach gehaltenen Modellierung und wegen der harten Umrißlinie glaube ich das Stück jedoch in die parthische Zeit datieren zu müssen.

Eine kleine Erotenfigur (W 15907, Abb. 341), im Stadtgebiet gefunden, ist einem in Babylon als Gefäßhenkel beliebten Typus in der Gesamthaltung nahe verwandt¹⁶¹. Zwei weitere Eroten, einer von jugendlichem Körpertypus (W 5751, Abb. 340) und einer mit Kinderkopf und Polos¹⁶² (W 14536, Abb. 342), sind im oberen Verfallschutt über dem Irigal gefunden und daher sicher in parthischer Zeit entstanden. Den Aufsatz bei dem Kopfbruchstück W 2099 (Abb. 343) darf man vielleicht ebenfalls als Polos deuten.

Auf Tafel 25 sind eine Reihe sitzender Frauenfiguren zusammengestellt, deren Bekleidung sich im Prinzip nicht voneinander unterscheidet: es ist eine antike Frauentracht aus Untergewand und Mantel, der über den Kopf gezogen ist und dessen von links herabfallendes Ende die rechte Hand faßt. Alle diese Figuren sind mehr oder weniger grob gearbeitet, das Gewand ist nicht mehr recht verstanden, wie die teilweise ganz unorganische Faltenführung zeigt. Zu der Figur W 14939 a (Abb. 344) gibt es Parallelen aus Seleucia¹⁶³, die weniger roh modelliert sind und das griechische Gewand deutlicher zeigen. Eine weitere Gruppe, W 6634 (Abb. 345) und die folgenden Stücke Nr. 651–655 stellen einen Typus dar, in dem man vielleicht eine thronende Gottheit sehen darf – welche, wage ich bei dem im ganzen Orient herrschenden Synkretismus in der parthischen Zeit, der alle diese Figuren bestimmt angehören, nicht zu sagen; ich möchte aber eine mütterliche Gottheit annehmen, im Hinblick etwa auf ein Kultrelief aus dem Tempel der Azzanathkona in Dura¹⁶⁴, das diese der Artemis und Atargatis nahe stehende Gottheit in ähnlicher Haltung und Gewandung zeigt. Ich glaube, daß die Figuren dieser Gruppe ursprünglich alle aus einer und derselben Form stammen, von der später eine zweite Matrize genommen wurde; Veränderungen an der Kopfbedeckung und an sonstigen Einzelheiten sind, wie das auch früher schon öfters der Fall war (siehe oben Seite 172 f.), nachträglich mit der Hand vorgenommen worden. Die Frisur, ein quengerillter Haarkranz, der das Gesicht umrahmt und etwa in Höhe des Mundes rund oder quastenartig endet, ist die gleiche, die, wie mir H. Lenzen mitteilt, auch auf parthischen Sgraffitti in Assur und Hatra bei Frauenfiguren vorkommt. Das starke runde Kinn, welches

¹⁵⁵ Nippur Nr. 135–137; s. auch Haines, ILN. 6. 9. 1958, 389 Fig. 25.

¹⁵⁶ Seleucia 22.

¹⁵⁷ z. B. in Hatra; s. ILN. 25. 12. 1954, 1160 Fig. 2 Mitte.

¹⁵⁸ Seleucia 81 Tafel VIII 63 (Nr. 122 d); 85 Tafel XI 77 (Nr. 142).

¹⁵⁹ s. UVB XIV 40 f. Tafel 44 b.

¹⁶⁰ G. Kleiner, Tanagrafiguren Tafel 37 c. (Athen 4160, so benannt von M. Bieber).

¹⁶¹ R. Koldewey, Das Wieder Erstehende Babylon¹ 278 Abb. 234.

¹⁶² Dafür, daß der Polos bei Eros-Darstellungen vorkommt, führt V. K. Müller in seiner Dissertation »Der Polos, die griechische Götterkrone« 74 einige Beispiele an.

¹⁶³ Seleucia Tafel XVI 112 (Nr. 222); XVII 113 (Nr. 226).

¹⁶⁴ Dura-Europos PrelRep. V 172 Tafel XIV.

mich anfangs annehmen ließ, daß es sich um männliche Figuren mit kurzem Bart handele, kehrt in genau gleicher Weise wieder bei dem Bruchstück W 15119 a (Abb. 405), das die auf einer Kline liegende Frauenfigur W 7586 (Abb. 404) ergänzt.

Die folgende Gruppe auf derselben Tafel zeigt mit ähnlichem Gewand bekleidete Frauenfiguren mit einem Kind im linken Arm. Der Charakter der Modellierung ist bei allen der gleiche, ebenso die Haltung, die gewiß wie bei der vorhergehenden Gruppe als sitzend gedeutet werden muß, wie man am besten bei dem Stück W 6411 c (Abb. 350) erkennt. Die Figuren sind im ganzen sehr flach gehalten, die wenig organische Faltenführung ist durch Ritzlinien angegeben; nur der Hals – wie aus übereinander gelegten Rundscheiben aufgebaut –, die starken Brüste, der rechte Arm im Mantelrand und der Körper des Kindes treten mehr hervor, sind aber ebenfalls grob geformt, nicht wirklich durchmodelliert. Ich sehe in diesen Darstellungen eine thronende Muttergottheit, was mir besonders durch die frontale Haltung des erhaltenen Kinderkopfes bei W 6411 c (Abb. 350) gesichert erscheint. Eine eigenartige Variante dieses Stückes ist das Bruchstück W 12911 (Abb. 351), bei dem alle Einzelheiten so weit mit dem ersten übereinstimmen, daß man annehmen müßte, beide seien aus derselben Form (am oberen Abbruch von W 12911 sieht man gerade noch den Fuß des Kindes); doch kommen unter dem Gewand dieses Stückes dünne Beine, hier mit quengerillter Bekleidung, hervor, wie wir sie an den eben behandelten Matronen kennen (siehe zum Beispiel W 6634, Abb. 345). Ein Stück unbekannter Herkunft, sehr ähnlich W 6411 c, befindet sich im Berliner Vorderasiatischen Museum (VA 5399). Dem allgemeinen Charakter nach ist diese Gruppe verwandt mit Stücken von ebenfalls unbekannter Herkunft, die E. Douglas van Buren um 100 v. Chr. datiert¹⁶⁵.

Auf Tafel 26 sind eine Reihe von Beispielen für eine zahlreich vertretene Gruppe zusammengestellt. Es sind nach griechischem Vorbild gearbeitete stehende Figuren in der gleichen Tracht wie die eben behandelten sitzenden Typen, in Untergewand und Mantel, der von hinten über den Kopf gelegt ist und den linken Arm ganz einhüllt, während die rechte Hand oben im Rand des Mantels sichtbar wird. Die beiden Stücke W 6531 (Abb. 352) und W 6497 (Abb. 353) haben bei aller Verschiedenheit in der Ausführung das Gemeinsame, daß sie in der Haltung, in der Art, wie der Körper unter dem Gewand spürbar ist, und in der Faltenführung des Gewandes griechischem Empfinden noch nahe stehen. Man braucht nur an die Menge der verschiedenartigen Tanagrafiguren zu denken, bei denen beide Arten der Ausführung in ähnlicher Weise vorkommen: die stärkere Betonung des unter dem Gewand liegenden Körpers wie bei dem ersteren Stück¹⁶⁶ und die reichere Ausarbeitung des Gewandes wie bei dem zweiten¹⁶⁷.

Die übrigen auf dieser Tafel gezeigten Stücke und eine Reihe ihnen nahe verwandter Figuren sind untereinander nur wenig verschieden; die meisten sind recht hart und roh geformt, so daß von der Anmut der griechischen Vorbilder wenig oder gar nichts mehr zu spüren ist. Fast immer sind Frauen dargestellt, doch zeigt das Stück W 12101 (Abb. 360), daß auch männliche Figuren in dieser Tracht vorkommen können (im Original ist noch deutlicher als auf der Photographie der herabhängende Bart zu erkennen). Frauenfiguren der gleichen Art sind auch in Babylon gefunden¹⁶⁸, ebenso in Nippur¹⁶⁹ und Seleucia¹⁷⁰; E. Douglas van Buren bildet zwei ähnliche Stücke unbekannter Herkunft ab¹⁷¹. Ob diese meist auf niedrigem Sockel stehenden Figuren Gottheiten bedeuten, kann man nicht sicher sagen, denn in dieser späten Zeit ist der Sockel kein Beweis dafür (siehe oben Seite 167 f.); doch zeigt der Sockel mit Skorpion, auf dem in zwei Fällen derartige Figuren stehen (W 6527, Abb. 354, und W 14980, Nr. 665), zweifellos eine Gottheit an¹⁷². Andererseits kommt die Figur, die auf dem Sockel von W 6527 steht, auch ohne Sockel vor, wie das fraglos aus derselben Form stammende Stück W 376 (Nr. 667) zeigt; man benutzte also anscheinend die Formen nach Bedarf zu verschiedenen Zwecken. Wie man den fehlenden Kopf zu ergänzen hat, muß offen bleiben, doch darf man sich ihn vielleicht ähnlich vorstellen wie bei dem in Stil und Motiv verwandten Stück W 3865

¹⁶⁵ Clay Figurines Nr. 257 ff. Fig. 64 f.

¹⁶⁶ vgl. z. B. Kleiner a. O. Tafel 18 oben.

¹⁶⁷ vgl. z. B. a. O. Tafel 17 unten links.

¹⁶⁸ z. B. Bab. 31 710 (unveröffentlicht).

¹⁶⁹ z. B. Clay Figurines Nr. 301.

¹⁷⁰ z. B. Seleucia Tafel XII 91 (Nr. 174); XIII 98 (Nr. 191 c).

¹⁷¹ Clay Figurines Nr 300 ff. Fig. 71 f.

¹⁷² Douglas van Buren, *The Scorpion in Mesopotamian Art and Religion*, AfO. 12, 1937–39, 1 ff.

(Abb. 355). Alle diese Figuren gehören sicher in die parthische Zeit, da die wenigen Stücke mit näherer Fundortangabe über diese Einordnung keinen Zweifel lassen.

Besonders interessant ist in dieser Reihe das bisher einmalige Stück W 15 272 b (Abb. 358), das in Haltung und Gewand ganz den bisher behandelten entspricht, dazu aber die Hörnerkrone der altorientalischen Gottheiten beibehält. Die grobe Gesichtsbildung mit aufgesetzten runden Augen kommt auch sonst bei Figuren dieses Typus vor; die rohe Bemalung mit breiten braunen und roten Farbstreifen ohne Rücksicht auf die Modellierung ist bei parthischen Tonfiguren nicht ungewöhnlich. An der Datierung des Stückes in parthische Zeit ist kein Zweifel, obwohl es angekauft ist und daher die Fundortangabe fehlt.

Das besonders roh und flüchtig gearbeitete Stück W 18 423 (Abb. 361) zeigt wiederum eine Gestalt in gleicher Kleidung und ähnlicher Haltung, bei der aber vom ursprünglichen Vorbild so gut wie gar nichts mehr verstanden ist; diese Tatsache und seine Lage im Füllschutt des Mithräums deuten ebenfalls auf Entstehung in parthischer Zeit.

Es folgen eine Reihe von Figuren, die in Warka vereinzelt dastehen; sie alle lassen griechische Vorbilder mehr oder weniger deutlich ahnen. Das Paar W 18 157 (Abb. 362) gibt ein Motiv wieder, zu welchem ein bisher nicht veröffentlichtes Gegenstück in viel größerer Ausführung in Babylon gefunden wurde¹⁷³; es ist ein Oberflächenfund nahe beim Mithräum, kommt also möglicherweise aus den anschließenden Wohnhäusern der parthischen Zeit. – Ob die thronende Frauengestalt W 18 085 (Abb. 363), die trotz skizzenhafter Anlage und starker Korrosion noch viel griechische Anmut zeigt, eine Gottheit darstellt, muß offen bleiben; irgendwelche Attribute, die eine Deutung ermöglichen, sind nicht gegeben. Ihre Lage im Schutt des Mithräums macht ihre Datierung in die parthische Periode wahrscheinlich. Von den oben (Seite 177 f.) zusammengefaßten thronenden Frauengestalten ist sie in ihrer viel bewegteren Haltung wesentlich verschieden. – Die in einen Mantel gehüllte Frauenfigur W 16 247 a (Abb. 364), in seleukidischem Lehmziegelschutt in K XVII gefunden, also vielleicht ein Stück aus seleukidischer Zeit¹⁷⁴, zeigt in ziemlich grober Modellierung deutlich griechischen Gesichtstypus und griechisches Gewand; eine genaue Parallele ist mir bisher bei griechischen Terrakotten nicht begegnet. Dagegen gibt es unter den Tanagrafiguren Beispiele¹⁷⁵, wie etwa ein Vorbild zu der sehr flach und steif gestalteten Figur W 17 741 (Abb. 365) ausgesehen haben kann, die aus einem parthischen Wohnhaus stammt.

Zu ungewöhnlich großen stehenden Figuren müssen einige untere Gewandbruchstücke gehört haben, von denen die abgebildeten W 4 194 (Abb. 366) und W 17 271 (Abb. 367) die steife, flache Darstellung der Gewandfalten gut veranschaulichen; das erstere Stück scheint einen leichten Stoff des Mantels anzudeuten, durch den die senkrechten Falten des Untergewandes stellenweise durchscheinen; bei dem anderen Stück ist dagegen die Faltendarstellung vollkommen schematisiert, wenn auch ihr Verlauf noch ziemlich organisch ist. Das gleiche ist der Fall bei dem Oberschenkelbruchstück W 13 773 (Abb. 368), das zu einer ebenfalls ziemlich großen sitzenden Figur gehört haben muß, wie die scharfe etwa rechtwinklige Ecke des Sessels (?) unterhalb des Knies zeigt; von dem Aussehen der vollständigen Hohlfigur kann man sich nach dem geringen Bruchstück leider keine Vorstellung machen. Bei allen diesen Bruchstücken ist eine Datierung in seleukidische Zeit nach den Fundortangaben nicht ausgeschlossen.

Die beiden schlecht erhaltenen Figuren W 13 193 (Abb. 369 a, b) und W 10 657 (Abb. 370) zeigen Mutterfiguren mit einem Säugling in den Armen. Das seiner Lage nach möglicherweise seleukidische Stück W 13 193, im Motiv den oben Seite 171 besprochenen Neubabylonischen hockenden Mutterfiguren vergleichbar, läßt gleichwohl trotz seines schlechten Erhaltungszustandes den starken griechischen Einfluß erkennen; die Frau muß auf einem Schemel hocken, nicht auf der Erde wie die älteren Stücke, wenn auch die Darstellung des Schemels selbst nicht zu erkennen ist. Bei dem sehr roh und unproportioniert geformten Stück W 10 657 läßt nur die gescheitelte, wellige Frisur entfernt an ein griechisches Vorbild denken.

¹⁷³ VABab. 1010 (noch nicht veröffentlicht). Vgl. Nippur Nr. 127.

¹⁷⁴ Heinrich, UVB VIII 55 Tafel 46 k.

¹⁷⁵ z. B. Kleiner a. O. Tafel 8 oben links und unten links.

Auf Tafel 28 oben sind eine Reihe nackter oder sich entschleiender Frauenfiguren zusammengestellt, die mit einem Kult sehr wohl im Zusammenhang stehen können. Auch sie haben alle irgendwelche Züge, die zumindest auf eine Bekanntschaft mit griechischen Darstellungen hinweisen, wenn auch die Ausführung der Einzelformen fast bei allen an orientalischer Überlieferung festhält. Bei W 14929 (Abb. 371) und W 5201 (Abb. 374), welches das aus einer früheren Matrize derselben Form genommene Stück W 12830 (Abb. 375) nach oben ergänzt, erinnern nur Gesichtsschnitt und Frisur an Griechisches. Dagegen ist – außer diesen Vergleichspunkten – bei den beiden Stücken W 18658 (Abb. 372)¹⁷⁶ und W 13446 (Abb. 373) die Art, wie der Schleier gefaßt wird, und bei W 201 (Abb. 376) die Gesamthaltung der beiden unbedeckten nebeneinander stehenden Figuren ohne Bekanntschaft mit griechischer Plastik nicht möglich. Dasselbe gilt für den Unterteil einer nackten hockenden Gestalt (W 10293, Abb. 377), die wie die Mutterfigur W 13193 (Abb. 369) nicht in orientalischer Art auf der Erde, sondern nur auf irgendeinem Sitz hockend gedacht sein kann.

Bei den folgenden Gruppen, den Musikanten, den auf der Kline Liegenden und den Brüstehalterinnen besteht wohl kein Zweifel an dem kultischen Charakter der Darstellungen. Wie alt alle diese Motive in Mesopotamien sind und wie fest verwurzelt schon mit den altsumerischen Kulturen, lehrt die Betrachtung der Bildwerke der Frühzeit, wie sie A. Moortgat in seiner Arbeit »Tammuz« zusammengestellt hat¹⁷⁷. Als einzige Musikantendarstellung aus älterer Zeit unter den bisher gefundenen Warka-Terrakotten konnte das sehr rohe Stück W 14797 (Abb. 121, siehe oben Seite 157) angeführt werden. Dafür, daß sie in Mesopotamien in früheren Perioden keineswegs ungewöhnlich waren, führe ich hier nur die von E. Douglas van Buren angegebenen Stücke¹⁷⁸ und R. Koldeweys Hinweis im »Wieder Erstehenden Babylon«¹⁷⁹ an.

Für die Figuren von Musikanten aus seleukidisch-parthischer Zeit in Warka und für die anschließenden Gruppen, die inhaltlich mit ihnen in Verbindung stehen, werden hier von anderen Fundstätten wieder nur solche Stücke zum Vergleich herangezogen, die den Figuren aus Warka formal besonders nahe verwandt sind, da das nur inhaltlich gleichartige Material im Rahmen dieser Arbeit zu viel Raum beanspruchen würde.

Zu der syrinxblasenden Figur W 514 (Abb. 378), die man, da sie ein rein westlicher, griechischer Typus ist, vielleicht als Hermes ansprechen kann¹⁸⁰ – bei Pan müßte man Hörner erwarten –, gibt es ein genaues Gegenstück unbekannter Herkunft im Berliner Vorderasiatischen Museum¹⁸¹; das ist ein Beweis, daß der Typus nicht ganz vereinzelt vorkam. Orientalisch an ihm ist die Herstellung aus nur einer Form mit vollkommen flacher Rückseite und im Zusammenhang damit der äußere Umriß, der nicht der Darstellung folgt, sondern den Ton stellenweise neben ihr stehen läßt.

Die Identifizierung der Instrumente ist in manchen Fällen schwierig. Bei den beiden zumindest in der Haltung vollkommen gleichen Frauenfiguren W 1600 a (Abb. 379) und W 16247 b (Abb. 380), die wie die meisten dieser Gruppe griechisches Gewand tragen, wage ich den Gegenstand, den sie vor der Brust halten, nicht mit Sicherheit zu bestimmen; möglicherweise ist es eine sehr summarisch dargestellte Laute, was man aus der Haltung der Hände schließen möchte. Lauten liegen wahrscheinlich auch bei den schlecht erhaltenen Stücken W 5045 (Abb. 382) und W 7708 (Abb. 397)¹⁸² vor; zu der ersteren, nackten Figur, die nur ein kurzes Mäntelchen über dem Rücken trägt, ist als Parallele ein sehr ähnlicher Lautenspielerotypus aus Babylon¹⁸³ zu nennen. Harfen, die ja schon im 3. Jahrtausend

¹⁷⁶ s. UVB XIV 41 Tafel 45 b. Vielleicht darf man hier ein Bruchstück aus Seleucia zum Vergleich heranziehen, das W. van Ingen »Aphrodite unweiling« nennt: Seleucia 73 Nr. 80 Tafel VI 43.

¹⁷⁷ A. Moortgat, Tammuz, Der Unsterblichkeitsglaube in der altorientalischen Bildkunst, 19 ff. und passim.

¹⁷⁸ Clay Figurines Nr. 449 ff.; 1173; 1181–1184; Fig. 123 f.; 288; 290 f.

¹⁷⁹ R. Koldewey, Das Wieder Erstehende Babylon¹ 276. Im Magazin des Berliner Vorderasiatischen Museums lagern Tausende von Terrakotten aus Babylon, die von Frau Käthe Wetzel, der Witwe des Mitausgräbers von Babylon Friedrich Wetzel (†), in mühevoller Kleinarbeit geordnet

und registriert worden sind. Aus der Fülle dieses Materials sind in dieser Arbeit nur dann hin und wieder Stücke zum Vergleich herangezogen, wenn kein entsprechendes Stück bereits veröffentlicht war. Unter diesem Material sind bei den vielen Typen aus altbabylonischer bis parthischer Zeit, die oft denen aus Warka genau oder fast genau gleich sind, auch eine Anzahl altbabylonischer Musikantenfiguren.

¹⁸⁰ RE. VIII 1 Sp. 787 s. v. Hermes (Eitrem). M. Weber, Das Musikleben der Griechen 16 f.; 58 ff.

¹⁸¹ VA 2405, 1886/87 von der Babylon-Expedition erworben.

¹⁸² Zu letzterem vgl. Seleucia Tafel XXXVIII 281 (Nr. 561).

¹⁸³ Koldewey a. O. 276 Abb. 223.

v. Chr. in Mesopotamien sehr beliebt waren, sind auch in der Spätzeit in vielen qualitativ sehr unterschiedlichen Typen vertreten, wie die obere Abbildungsreihe auf Tafel 29 zeigt; auch die stark korrodierte nackte Figur W 12524 (Abb. 381) hielt wohl eine Harfe vor der Brust. Für eine Leierspielerin dagegen haben wir bisher kein Beispiel aus Warka. Doppelflöte und Tamburin kommen mehrfach vor und haben wie die Saiteninstrumente eine lange Tradition im Alten Orient hinter sich, wenn auch ihre Trägerinnen in der Spätzeit meist in griechischem Gewand erscheinen. Zu dem Typus der Flötenspielerin W 4343 a (Abb. 390) gibt E. Douglas von Buren eine Parallele unbekannter Herkunft¹⁸⁴. Zu der Tamburinspielerin W 8810 (Abb. 393) finden sich verwandte Stücke in Babylon¹⁸⁵ und Nippur¹⁸⁶. Die im parthischen Wohnschutt gefundene Tamburinspielerin W 18292 (Abb. 384) zeigt dagegen in Gewand und Stil rein orientalische Art. Die beiden aus zwei aufeinander folgenden Matrizen derselben Form stammenden Bruchstücke W 5552 (Abb. 394) und W 12505 (Nr. 720), die, wie bereits oben Seite 176 gesagt, in der Faltengebung an Indisches erinnern¹⁸⁷, tragen ein Instrument vor der Brust, dessen Charakter aus der Darstellung nicht ganz klar wird; vielleicht ist es eine besondere Art von Saiteninstrument, an unsere Zither erinnernd, wobei wie auch sonst häufig die Saiten in der Darstellung vernachlässigt wären. Öfters werden zwei Musikantinnen als Doppelfigur in einem Stück geformt, Trommel und Flöte oder Laute und Flöte spielend. Derartige Figuren finden sich in gleicher oder sehr ähnlicher Form auch an anderen Fundstätten, so in Babylon, Nippur und Seleucia¹⁸⁸. Im Berliner Museum gibt es zwei vollständig erhaltene angekaufte Stücke dieser Art¹⁸⁹.

Tafel 30 und 31 geben Typen einer Gruppe auf einer Kline liegender Figuren, die wie die vorige inhaltlich eine lange Tradition im Alten Orient hinter sich hat (siehe Anmerkung 177), wenn auch die Form der Darstellung sich stark gewandelt hat; daß bei diesen Figuren, von denen viele, männliche wie weibliche, ein Trinkgefäß in der Hand halten, noch die alte Bedeutung des Symposions bei der Feier der Heiligen Hochzeit anklingt, erscheint mir nicht zweifelhaft. Daß das Motiv in der etruskischen und hellenistisch-römischen Kunst in zahlreichen Beispielen in Verbindung mit Gräbern vorkommt, spricht ebenfalls für eine innere Verbindung mit alten kultischen Vorstellungen. Unsere Beispiele kommen, soweit ihre Fundorte nicht ganz unbestimmt sind, aus parthischem Wohnschutt, gehören also sicherlich der parthischen Zeit an. W. K. Loftus berichtet, daß solche liegenden Figuren um glasierte Pantoffelsarkophage verstreut gefunden wurden¹⁹⁰; ob sie zu diesen Sarkophagen als Beigaben gehörten oder aus dem Wohnschutt der Häuser stammen, zu denen die Sarkophage gehören müssen, läßt sich kaum mit Sicherheit sagen.

Die Verschiedenheit der Körpertypen, sowohl bei bekleideten wie bei unbekleideten Figuren, fällt ins Auge. Es gibt solche, bei denen dem Former eine griechische Gestalt vorgeschwebt hat (wie bei einigen auf Tafel 30 abgebildeten Stücken), was sich sowohl in den Proportionen als auch in den weichen, nach harmonischen Übergängen strebenden Einzelformen ausspricht; doch sind auch bei diesen Stücken manche Härten zu beobachten, so der fast schlangenartig wirkende rechte Arm bei der Figur W 15044 (Abb. 400), während bei derselben Figur der linke Arm torsohaft gestaltet ist, und die steif übereinander liegenden Beine unter dem faltigen Gewand bei W 1762 (Abb. 402). Zu letzterem fand sich ein nah verwandtes Stück in Seleucia, ebenso zu W 327 (Abb. 403)¹⁹¹. Die Figur W 7586 (Abb. 404), zu welcher der Kopf W 15119 a (Abb. 405) die obere Ergänzung gibt, wie Gegenstücke aus Nippur beweisen¹⁹², erinnert, wie schon oben Seite 176 gesagt, mit der überschmalen Taille und den sehr breiten Hüften, welche durch die der Rundung des Bauches folgenden Gewandfalten noch besonders hervorgehoben werden, an indische Plastik. Die andere Art von Figuren dieses Motivs, W 8258 (Abb. 406) und alle auf Tafel 31 gezeigten Stücke, unter denen auch männliche sind, wie man aus der Bekleidung und aus der Andeutung von Spitz- und Schnurrbärten ersehen kann, ist in den Proportionen und in den Einzelheiten völlig naturfern, ob nur aus Mangel an Können oder aus dem Willen,

¹⁸⁴ Clay Figurines Nr. 1189 Fig. 292.

¹⁸⁵ Koldewey a. O. 276 Abb. 226.

¹⁸⁶ Nippur. Nr. 86.

¹⁸⁷ z. B. H. Ingholt, *Gandhāran Art in Pakistan* Nr. 137, *Death of Buddha*.

¹⁸⁸ Koldewey a. O. 276 Abb. 222. Nippur Nr. 90 ff. Clay Figu-

rines Nr. 1193 Fig. 293. Seleucia Tafel XLI 298 (Nr. 592).

¹⁸⁹ VA 3327 und VA 3313.

¹⁹⁰ W. K. Loftus, *Travels and Researches in Chaldaea and Susiana* 213 und Abb. ebenda.

¹⁹¹ Seleucia Tafel XLIV 316 (Nr. 644); XLIII 313 (Nr. 632).

¹⁹² Nippur Nr. 144 ff. Clay Figurines Nr. 328 Fig. 80.

bestimmte Teile besonders zu betonen, wird von Fall zu Fall verschieden sein. So muß man beispielsweise zwischen einer Figur wie W 386 (Abb. 407 a, b) mit seiner starken Stilisierung und einem äußerst roh gearbeiteten Stück wie W 8258 (Abb. 406) meiner Auffassung nach einen Qualitätsunterschied machen. Beide Typen müssen mehrfach abgeformt gewesen sein, da sie in verschiedenen Größen, also aus zwei Matrizen derselben Form, vorhanden sind. Ein Stück vollkommen gleicher Form wie das zuletzt genannte, von unbekannter Herkunft, setzt E. Douglas van Buren in sasanidische Zeit¹⁹³.

Die Brüstehalterinnen und ebenso wohl manche der anderen nackten Frauenfiguren waren sicherlich so gedacht, daß sie auf die Klinen gelegt werden konnten, die an vielen Ruinenstätten in großer Zahl gefunden sind. Bei dem im Irigal-Heiligtum in unbestimmtem Schutt gefundenen Stück W 12664 (Abb. 416 a, b) ist die Frauenfigur mit der Kline zusammen aus einer Form gedrückt¹⁹⁴; zu diesem Stück gibt es ein Gegenbeispiel sehr ähnlicher Art aus Nippur¹⁹⁵.

Auch bei diesen nackten Figuren sind sehr verschiedene Typen nebeneinander zu beobachten; vorherrschend ist der orientalische Körpertypus, bei dem die Körpermitte stark eingezogen ist, während Brüste, Bauch und Hüften betont hervortreten. Besonders ausgeprägt ist das der Fall bei dem Torso W 14927 (Abb. 438), der einen dem griechischen Schönheitsideal sehr entgegengesetzten Körper in feiner plastischer Durchbildung wiedergibt, wie sie ohne den Einfluß griechischer Modellierkunst nicht denkbar ist; das Stück stellte vielleicht eine Tänzerin dar, denn die Arme können nur erhoben gewesen sein. Dagegen ist bei anderen Figuren, wie zum Beispiel bei W 6688 (Abb. 429), ein dem westlichen Schönheitsideal nahe stehender Typus häufig unlebendig und steif modelliert. Zu diesem Stück kann man eine Figur aus Seleucia zum Vergleich heranziehen¹⁹⁶. Öfters sind bei rein babylonischer Körperbildung Einzelheiten wie Haarfrisur und Kopfschmuck von westlichen Vorbildern übernommen: so bei dem häufig vorkommenden Typus W 13506 (Abb. 413), wo ein Gesicht mit hoher Stirn von in der Mitte gescheitelten Haarwellen in griechischer Art umrahmt ist. Gleiche oder nah verwandte Stücke gibt es in Babylon¹⁹⁷, Tello¹⁹⁸ und Nippur¹⁹⁹. Dieselbe Frisur, ebenfalls über hoher Stirn, hat übrigens auch die schon erwähnte Figur auf der Kline W 12664 (Abb. 416 a, b); sie steht auch im Körpertypus W 13506 und der zugehörigen Gruppe sehr nahe. Die gleiche Haartracht liegt sicher auch bei W 14352 a, b (Abb. 422) zu Grunde; doch ist hier entsprechend dem sehr hölzernen gebildeten Körper (der gewiß sitzend gemeint ist wie die Figuren auf Tafel 25) auch die Frisur viel gröber stilisiert. Auch die grob geformte und schlecht proportionierte Figur W 16459 (Abb. 420) hat die gleiche griechische Frisur, über der außerdem noch ein Polos mit plastischem Palmettenfries liegt; das Stück stammt aus dem parthischen Wohnschutt im Irigal.

Eine vollständige Figur aus einem Grab seleukidischer Zeit in Kisch gibt eine Vorstellung, wie man das Bruchstück einer Brüstehalterin W 6412 (Abb. 419) zu ergänzen haben wird²⁰⁰.

Auf die Frauenfiguren ohne Arme, bei denen keine Abbruchstelle, sondern ein glatter Abschluß unterhalb der Schulter vorhanden ist, wurde schon früher (Seite 144) hingewiesen und die Möglichkeit angedeutet, daß es sich um Patrizen, vielleicht aber auch um Puppen handelt²⁰¹.

Einige Figuren weisen Einzelheiten auf, zu denen ich im mesopotamischen Gebiet vergeblich nach einer Analogie gesucht habe. Die beiden Frauenfiguren W 15257 (Abb. 412 a, b) und W 1592 (Abb. 418 a, b) haben die Haare in einem nach unten spitz zulaufenden breiten Zopf auf den Rücken herabhängen; an dem spitzen Ende hängen drei dünne Bänder mit kleinen Kugeln als Abschluß. Eine Parallele zu dieser eigenartigen Haartracht findet sich bei einer kleinen Steinfigur aus Taxila²⁰², die in das 1. Jahrhundert v. Chr. datiert wird. Die andere Besonderheit, bei dem Stück W 12848 (Abb. 417)

¹⁹³ Clay Figurines Nr. 316 Fig. 76.

¹⁹⁴ UVB V 36 Tafel 21 c.

¹⁹⁵ Nippur Nr. 67.

¹⁹⁶ Seleucia Tafel VI 49 (Nr. 94 e).

¹⁹⁷ Koldewey a. O. 273 Abb. 210.

¹⁹⁸ Parrot, Tello Fig. 62 e.

¹⁹⁹ Nippur Nr. 59.

²⁰⁰ Kish, Sumerian Palace 203 Tafel XLVII 8; vgl. Seleucia Tafel II 18 (Nr. 38 b).

²⁰¹ Vgl. Clay Figurines Nr. 277 ff., wo ähnliche Figuren auch als Puppen mit anzusetzenden Armen betrachtet werden.

²⁰² J. Marshall, Taxila II 701; III Tafel 211, 4b. Unter den Babylon-Terrakotten im Berliner Vorderasiatischen Museum befindet sich ein Frauenköpfchen von auffallend indischem Gesichtstypus (Bab. 32488) mit der gleichen charakteristischen Frisur. S. auch Ingholt a. O. 149 Nr. 353/4, mit Literaturhinweisen; ebenda Nr. 355/6.

und dem aus einer früheren Matrize derselben Form stammenden W 284 (Nr. 753), ist ein dünner, wulstartiger Streifen, der von den Schultern herab zwischen den Brüsten hindurch bis auf die Hüften geht. Auf den ersten Blick möchte man dieses Gebilde für den Rand eines vorn offenen Mantels halten, doch hätte dann die Gebärde des Brüstehaltens ihren Sinn verloren, da der Mantel die Brüste bedecken würde. Die eben zitierte Figur aus Taxila bietet auch hierfür eine Lösung; sie zeigt deutlich, daß der dort ebenso verlaufende Streifen ein Schmuck ist, der wie die übrigen Schmuckstücke auf dem nackten Körper liegt. Diese Verbindung mit dem weiteren Osten stimmt gut mit den oben (Seite 181) erwähnten Anklängen an indische Faltengebung zusammen.

Für das in Warka angekaufte Stück WA 15 (Abb. 421) kenne ich keine Parallele. Es wird an dieser Stelle eingeordnet, da eine andere als die parthische Zeit der Art des Gewandes wegen nicht anzunehmen ist: die Stellen, an welchen die Beine anzunehmen sind, bleiben frei von Falten in Anlehnung an griechische Gewandfiguren, wenn auch die Faltengebung selbst völlig unorganisch geworden ist. An der Echtheit des Stückes zu zweifeln sehe ich keinen Grund, da alle Einzelheiten durchaus geüßig und naturferne Proportionen in dieser Periode besonders häufig sind.

Einige nackte Händefalterinnen und Frauenfiguren mit herabhängenden Armen werden hier angeschlossen, weil teils ihr Fundort für die Einordnung in die Spätzeit spricht (W 16378, Abb. 433, im Schutt bei seleukidischen Lehmziegeln im Bit Rēsch; W 512, Nr. 781, in einem Einbau im Osthof desselben Heiligtums), teils die Art der Körpermodellierung (zum Beispiel bei W 7004, Abb. 435). Der Typus von W 6173 (Abb. 436) erinnert in der Gesamthaltung stark an eine im neubabylonischen Tempel Epatutilla häufige Figur, die R. Koldewey als Gula deuten möchte²⁰³; da aber die Haartracht trotz der Korrosion unverkennbare Ähnlichkeit zeigt mit der griechischen Haartracht der Brüstehalterin W 13506 (Abb. 413), kann das Stück nicht vor der seleukidischen Zeit entstanden sein. Ein Unikum ist bisher die kleine händefaltende Figur W 15924f (Abb. 434a, b), beim NO-Schnitt der Stadtmauer gefunden, wo Funde aus den verschiedensten Perioden von der fröhdynastischen bis in die parthische Zeit gemacht wurden. Wir haben keine vorseleukidischen Tonfiguren aus Warka, die wie dieses Stück aus zwei Formen hergestellt sind; zudem kommt die Frisur mit dem großen gebundenen Knoten, wie sie auf der Rückseite dieses Stückes zu sehen ist, auch sonst bei parthischen Ton- und Steinstatuetten vor, bisweilen in Asphalt angesetzt (Mitteilung von H. Lenzen).

Die Datierung des Bruchstückes W 14717 (Abb. 437) in parthische Zeit ist durch die Fundlage auf der Oberfläche des Irigal und durch die Art der Körperbehandlung sicher. Auf einem seitlich neben der Frauenfigur vorragenden Sockel, der an den des kleinen Genius neben der Göttin W 18424 (Abb. 339) erinnert, steht ein Gebilde, in dem ich den unteren Teil eines grob gestalteten Vogels zu sehen glaube (siehe die Beschreibung im Katalog Nr. 783); dieser hat vielleicht als Attribut zu der Figur gehört.

Die männlichen Köpfe auf Tafel 35 oben stehen jeweils vereinzelt. Das Bruchstück W 654 (Abb. 439) mit den sehr hochgezogenen Brauen und den betonten Backenknochen stellt wahrscheinlich einen Fremden (einen Ostasiaten?) dar; seiner Fundlage nach, in einem Suchgraben in der Gegend des Osttores von Eanna, könnte es möglicherweise schon aus achämenidischer Zeit stammen. – Die beiden Köpfe eines älteren und eines jugendlichen Mannes, W 6229 (Abb. 440), glaube ich dagegen sicher in parthische Zeit setzen zu dürfen, da die Art der Lockenfrisuren und besonders der Kranz des kleineren Kopfes mit den drei Blüten nicht vorseleukidisch sein können; die langen, knöchigen Hälse aber sind typisch parthisch. – Die beiden Köpfe W 7772 (Abb. 441) und W 14899 (Abb. 442), im Stil untereinander recht verschieden, haben dennoch in der allgemeinen Haltung und im Profil griechische Grundzüge gemeinsam. Zu was für Gestalten alle diese Köpfe gehörten und welche Bedeutung diese hatten, läßt sich bei ihrem fragmentarischen Zustand nicht sagen.

Alle auf Tafel 35 gezeigten Typen von Frauenköpfen haben unverkennbar griechische Vorbilder, was schon die Gesichtsbildung erkennen läßt: die hohe Stirn, die gerade oder mit geringer Einsattelung in die Nase übergeht; kein Zusammentreffen der Augenbrauen über der Nasenwurzel; meist

²⁰³ WVDG. 15, 32 Abb. 48.

ovale Gesichtsform statt der gewöhnlich runden babylonischen. Griechisch sind auch die Haarfrisuren – meist mit in der Mitte gescheitelten Haarwellen – und die Kopfbedeckungen in den meisten Fällen, ein Kranz oder Diadem. Wie weit griechische Handwerker an der Herstellung solcher Figuren beteiligt waren, läßt sich schwer sagen; daß die Qualität der Arbeit kein Kriterium dafür ist, wie man vielleicht zunächst anzunehmen geneigt wäre, beweisen zahllose schlechte griechische und ebenso viele gut gearbeitete orientalische Terrakotten. Einige der zu den Köpfen gehörigen Figuren müssen von beträchtlicher Größe gewesen sein, so die zu dem hohlen, mit Stuck überzogenen und bemalten Kinderkopf W 16538 (Abb. 443 a, b), der, wie die übrigen hier angeführten Köpfe, soweit die Fundorte gesichert sind, aus dem Schutt der parthischen Einbauten im Irigal stammt. Der größte der Köpfe (W 15105, Abb. 446), in Warka angekauft, also möglicherweise auch aus der Umgebung der Stadt stammend, ist massiv; die leicht konkave Rückseite sowie die schmale Abbruchstelle oben auf dem Kopf lassen erwägen, ob er vielleicht den Henkel eines großen Gefäßes gebildet hat.

Zu den untereinander nahe verwandten Kopffbruchstücken W 5762 (Abb. 444) und W 1340 (Abb. 445) mit der hohen zweigeteilten Frisur, die ebenfalls griechischen Ursprungs ist, sind analoge Stücke in Nippur²⁰⁴, Seleucia²⁰⁵ und Babylon²⁰⁶ gefunden. Zu welcher Art von Typen sie zu ergänzen sind, läßt sich nicht immer erschließen. W 5762 gehörte vielleicht zu einer Puppe mit anzuhängenden Armen oder zu einer Patrizze, bei der die Gliedmaßen aus besonderen Formen angearbeitet waren (siehe oben Seite 144). Das Bruchstück W 7054 (Abb. 449) gehörte wahrscheinlich zu einer in einen Mantel gehüllten Figur ähnlich W 16247 a (Abb. 364). – Der kleine Kopf W 6039 (Abb. 450) ist im Typus einigen Beispielen aus Seleucia²⁰⁷ völlig gleich. – In dem Bruchstück W 5290 (Abb. 453) darf man vielleicht ein Gorgonenhaupt sehen, welches ja auch in griechischem Gebiet mitunter im »schönen Stil« ohne Schlangenhaare vorkommt²⁰⁸.

Auch die verschiedenartigen Köpfe, die auf Tafel 36 gezeigt werden, stehen jeder für sich ohne nähere Parallele; nur zu W 13520 (Abb. 454) kann man vielleicht ein Stück aus Seleucia²⁰⁹ zum Vergleich heranziehen. Doch glaube ich alle der Spätzeit zuweisen zu müssen auf Grund ihrer Kopfbedeckungen (hohe spitze Mützen, bei dem erstaunlich fein durchgebildeten Stück W 12551, Abb. 456, wohl mit überfallendem Zipfel, Diadem bei W 14711, Abb. 460) oder ihrer Haartracht (hochgekämmte Frisur bei W 1600 b, Abb. 457). Die beiden Stücke W 13106 (Abb. 458) und W 3562 b (Abb. 459), die man ihren Gesichtsformen nach eher für babylonisch halten würde, müssen dennoch wegen ihrer Fundlagen in die Spätzeit eingeordnet werden, zumal da das erstere noch Glasurreste hat und bei dem letzteren der V-förmige Gewandausschnitt für Bekanntschaft mit griechischem Gewand spricht.

Es folgen eine Reihe für sich allein stehender Gewandfiguren, die weitere Beispiele geben für die zahllosen Möglichkeiten, das griechische Gewand zu stilisieren, bisweilen fast bis zur Unkenntlichkeit. Die beiden Stücke W 2785 (Abb. 461) und VA 11862 (Abb. 462) in ihrer Gedrungenheit der unteren Teile sind wahrscheinlich sitzend gemeint. Bei der stehenden Figur W 309 (Abb. 465) ist das Gewand in seiner Struktur überhaupt nicht mehr verstanden, wie vor allem die fischgrätenförmig verlaufenden Falten etwa in Höhe der Oberschenkel zeigen, denen keine wirkliche Faltenführung entsprechen kann. Dagegen ist das griechische Gewand bei der wenn auch äußerst steif stilisierten Sitzfigur W 14942 (Abb. 464) mit der nur in der Tiefe der Falten erhaltenen Bemalung (siehe oben Seite 145) noch gut zu erkennen. Auch bei dem im Schutt des Mithräums gefundenen Bruchstück W 18090 (Abb. 463) und dem stark korrodierten W 7429 (Abb. 466) möchte ich westliche Gewandvorbilder annehmen, da ich keine in solchen senkrechten Falten liegenden babylonischen Gewänder kenne.

Die männlichen Figuren, die auf Tafel 37 abgebildet sind, kommen bisher alle ebenfalls nur einzeln vor, und für keine von ihnen war eine engere Parallele festzustellen außer für den Reiter W 12786 (Abb. 467), der ein genaues Gegenstück in Nippur hat²¹⁰. Sein anliegendes Gewand sowie seine Lage im Suchgraben des Südbaugeländes machen die Datierung in parthische Zeit wahrschein-

²⁰⁴ Nippur Nr. 112–114.

²⁰⁵ z. B. Seleucia Tafel LIX 420 (Nr. 949).

²⁰⁶ z. B. Bab. 41 660 (unveröffentlicht).

²⁰⁷ Seleucia Tafel LVII 409 (Nr. 898 i); 410 (Nr. 899 a).

²⁰⁸ RE. VII 1654 c s. v. Gorgo (Ziegler).

²⁰⁹ Seleucia Tafel LXIV 464 (Nr. 1108).

²¹⁰ Nippur Nr. 272.

lich. Ebendort wurde auch das Bruchstück eines Kriegers W 13 692 a (Abb. 469) gefunden, das, wenn auch in sehr roher Form, einen Kürass annehmen läßt, ob nach griechischem oder nach römischem Vorbild, dürfte nach der äußerst groben Darstellung kaum zu entscheiden sein. Auch die beiden Kriegerfiguren W 30 (Abb. 470) aus dem obersten Schutt des Bit Rësch und das in Warka angekaufte Stück WA 14 (Abb. 468) mit spitzovalem Schild und kurzem Speer gehören mit Sicherheit der parthischen Periode an, zumal da Schilde dieser Art unter den Terrakotten von Seleucia mehrfach zu finden sind²¹¹. Wie die Männerfiguren W 15 918 (Abb. 472, mit griechischem Gewand), W 15 203 und W 6 529 (Abb. 473 und 471, beide in parthischer Kleidung), innerhalb der seleukidisch-parthischen Periode zeitlich zueinander stehen, kann man nicht entscheiden, da nähere Fundortangaben fehlen (siehe auch Anmerkung 142). Eine Tracht ähnlich der von W 6 529 (Abb. 471) trägt ein nicht identifizierter Gott auf einem Steinrelief in Hatra²¹².

Das wohl als Dämonenkopf zu deutende Stück W 15 200 (Abb. 474) kann vor Auffindung vergleichbarer Stücke nur auf Grund seiner Fundlage beim Gareustempel hier eingeordnet werden.

Einige Bruchstücke von Tonmasken, von denen zwei, W 15 258 (Abb. 476) und W 13 141 (Abb. 478), fast lebensgroß sind, haben vielleicht die Wände der parthischen Einbauten im Irigal-Heiligtum beziehungsweise an der Nordostseite der Eanna-Zikurrat geschmückt. Diese Vermutung wird nahe gelegt durch den Vergleich mit Masken an den Liwanwänden des Hauptheiligtums von Hatra²¹³. Die linke obere Maske auf der zitierten Abbildung trägt als Kopfschmuck einen gedrehten Wulst, der genau dem unseres Stückes W 15 258 entspricht. Wenn man aus der Gleichheit einer solchen stilistischen Einzelheit heraus Gleichzeitigkeit postulieren darf, so kann man dieses Stück nicht vor dem 1. Jahrhundert n. Chr., vielleicht aber noch später ansetzen²¹⁴ und damit wohl auch die obere Schicht der parthischen Einbauten. Dafür, daß die Masken als Grabbeigaben mitgegeben wurden wie beispielsweise in Nippur²¹⁵, haben wir in Warka bisher keinen Beweis.

Zu einer größeren Hohlfigur muß das nahe dem Irigal gefundene Armbruchstück W 13 587 (Abb. 479) gehören, ebenso das kleinere Bruchstück einer menschlichen Figur W 6 228 (Nr. 829), die beide der Spätzeit zuzurechnen sind. Ob das auch für das im Stadtgebiet gefundene Reliefbruchstück W 5 180 (Abb. 480) zutrifft, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, da Tonreliefs mit menschlichen Figuren auch schon früher vorkommen (siehe oben Seite 161, 173); doch möchte ich aus dem ziemlich großen Format des Stückes eher auf seine Zugehörigkeit zur Spätzeit schließen.

Drei Tierfiguren werden hier eingeschaltet, die alle durch eine gewisse Lebendigkeit der Darstellung ausgezeichnet sind und durch ihre Technik (hohl aus zwei Formen) auf Entstehung in seleukidisch-parthischer Zeit hinweisen. Dafür spricht bei zweien von ihnen auch die Lage im Südbaugebiet. Bei dem Bruchstück des Elefantenreiters W 13 763 (Abb. 481) ist es der Kopf des Elefanten, der durch seine feine Durchmodellierung das Tier charakteristisch wiedergibt; bei W 13 105 (Abb. 482) die naturnahe Darstellung des zottigen Schaffelles und bei der vollständigen Widderfigur VA 14 643 (Abb. 483) die Gesamthaltung und der Kopf des skizzenhaft modellierten Tieres, die diesen Stücken ihren besonderen Reiz geben. Die beiden letzteren sind bisher, soweit ich sehe, ohne Gegenstück, während sich, wie mir H. Lenzen mitteilt, ein sehr schön gearbeiteter Elefantenreiter entsprechend W 13 763 im Iraq-Museum zu Bagdad befindet.

Die Datierung der zahlreichen Typen von Reiterfiguren, von denen die Tafeln 39 bis 41 die verschiedenen Arten zeigen, bietet Schwierigkeiten. Wie bei so vielen anderen Typen erschweren schlechte Erhaltung und wenig genaue Fundortangaben die Einordnung. Der Übersichtlichkeit halber sind alle Reiter Typen hier zusammengestellt, womit nicht gesagt sein soll, daß sie alle auf die seleukidisch-parthische Periode festgelegt werden können.

Die Unsicherheit fängt gleich bei der ersten Gruppe an. Es sind das handgeformte Figuren mit aus der Form gedrückten Köpfen der Reiter, und zwar entsprechen diese Köpfe genau denen der fein

²¹¹ Seleucia Tafel XXVIII 193 (Nr. 397 b); 195–197 (Nr. 400–402); LXXXI 600 (Nr. 1579 b).

²¹² ILN. 25. 12. 1954, 1161 Fig. 8.

²¹³ Lenzen, AA. 70, 1955, Sp. 361 Abb. 11; s. auch F. Sarre, Die

Kunst des Alten Persien Tafel 60, wo der etwas größere Maßstab die Details der Köpfe deutlicher zeigt.

²¹⁴ Lenzen, ebenda Sp. 374 f.

²¹⁵ Nippur 11.

durchgebildeten Flaschenhalter der Neubabylonischen Zeit (siehe oben Seite 172 und W 5011a, Abb. 282). In der Einleitung (Seite 142) ist schon darauf hingewiesen, daß es sich hier um Kopfbruchstücke älterer Figuren handeln muß, da kaum anzunehmen ist, daß die Hersteller dieser Reiterfiguren die ursprüngliche Bedeutung der Flaschenhalter noch kannten. Um welche spätere Herstellungszeit es sich handelt, ist nicht ohne weiteres zu sagen; möglich ist jede Zeit nach der Neubabylonischen. Das Pferd des am besten erhaltenen Stückes dieses Typus, W 16880 (Abb. 484) hat auffallende Ähnlichkeit mit einem Tonpferd aus einer durch Münzfunde ins 2. Jahrhundert n. Chr. datierten Gruft aus Assur²¹⁶; doch darf man bei diesen handgeformten Tieren einer solchen Ähnlichkeit auch nicht zu viel Bedeutung beilegen. E. Douglas van Buren setzt die bereits in WVDOG. 51 veröffentlichten Bruchstücke um 100 v. Chr., also auch schon parthisch an²¹⁷.

Sicher parthisch sind die Stücke W 2787 (Abb. 497) und W 14941 (Abb. 498); zu ersterem gibt es Parallelen aus Seleucia²¹⁸, und das zweite lag vor dem Gareustempel.

Die zahlreichen Bruchstücke von Pferden mit scheibenförmigen Reiterfiguren werden für Babylon, wo sie sehr häufig vorkommen, mitunter in achämenidische Zeit datiert²¹⁹; doch läßt R. Koldewey auch die Möglichkeit offen, sie in parthische Zeit zu setzen²²⁰. Von ähnlichen Stücken aus Warka sind einige im Irigal-Gebiet gefunden, was die letztere Datierung wahrscheinlich macht; das gleiche gilt für eine Gruppe verwandter Reiterfiguren, die sehr hochgezogen dicht hinter dem Hals des Pferdes sitzen und ihn mit flügelartigen Armen umfassen. Die entsprechenden Figuren aus Nippur sieht L. Legrain als persisch an, weil es neben den sehr roh geformten auch solche mit feinen, aus der Form gedrückten Köpfen gibt, die mit ihren langen, schmalen Gesichtern und dem Spitzbart arische Typen darstellen²²¹; das würde aber, soviel ich sehe, einer Datierung in die parthische Zeit auch nicht widersprechen. Die Reiterköpfe ähnlicher Typen aus Warka, von denen Tafel 41 eine ganze Reihe wiedergibt, in sehr verschiedener Art und Qualität durchgebildet, weisen ihrer Fundlage nach, soweit sie näher bestimmt ist, meist auf parthische Zeit hin. Für diese Datierung sprechen auch einige verwandte Stücke aus Seleucia²²², wo ja Funde aus achämenidischer Zeit ausgeschlossen sind. Das besonders gut erhaltene Stück W 17597 (Abb. 490), das aus einem Sickerschacht im Innenzingel von Eanna stammt, wurde bei seiner Auffindung achämenidisch angesetzt, was mit der Auffassung von Legrain übereinstimmen würde; doch erscheint mir die Lage in einem Sickerschacht für eine solche Datierung reichlich unbestimmt.

Der Typus des gesattelten Pferdes ohne Reiter (W 5303 b, Abb. 491) kommt ähnlich in Nippur vor²²³; Anhaltspunkte für seine Datierung sind nicht gegeben. Dagegen ist der Steg, der bei dem Bruchstück W 12882 (Abb. 493) den Reiter im Rücken stützt, ebenso bei einem Stück aus Babylon vorhanden, das O. Reuther in die mittelbabylonisch-assyrische Zeit setzt²²⁴.

Zur Deutung des Bruchstückes W 5652 (Abb. 486), bei dem man zunächst im Zweifel ist, ob man nicht einen Reiter auf einem Dromedar vor sich hat, kann man wohl eine Figur aus Nippur heranziehen, wo der Reiter ebenfalls ein hohes rundes Gebilde auf dem Rücken des Tieres umklammert²²⁵. E. Douglas van Buren deutet es als großen Sattelknauf, und ich schließe mich diesem Vorschlag an, da das Tier von W 5652, soweit erhalten, einem Pferd viel ähnlicher sieht als einem Dromedar; darüber hinaus macht mich H. Lenzen darauf aufmerksam, daß es noch heute arabische Sättel mit derart hohen Sattelknäufen gibt. Während Mrs. van Buren das angeführte Stück in die parthische Zeit setzt, bezeichnet Legrain einige Figuren aus Nippur mit derartigem hohen Sattelknauf als griechische Reiter²²⁶.

Daß auch das Stück W 15507 (Abb. 521) als Reiterfigur aufzufassen ist, zeigt ein Gegenstück aus Tello, bei dem das Pferd erhalten ist²²⁷. Rohe Reiterfiguren sehe ich auch in den Bruchstücken W 17724

²¹⁶ Andrae-Lenzen, Die Partherstadt Assur 97 f. Tafel 49 n.

²¹⁷ Clay Figurines Nr. 801.

²¹⁸ Seleucia Tafel XXXIII 239 f. (Nr. 469 a, 470).

²¹⁹ Reuther, Merkes 35 Abb. 42. Clay Figurines Nr. 792.

²²⁰ Koldewey a. O. 229 Abb. 150.

²²¹ Nippur 10; 31 Nr. 245 ff.

²²² Seleucia Tafel XXX 218 (Nr. 432); XXI 221 (Nr. 438).

²²³ Nippur Nr. 265.

²²⁴ Reuther a. O. 24 Abb. 21. Doch sieht H. Lenzen die Zuordnung der Schichten im Merkes nicht als durchaus gesichert an (mündliche Mitteilung).

²²⁵ Clay Figurines Nr. 799 Fig. 217.

²²⁶ Nippur 32 Nr. 263 ff.

²²⁷ Telloh II Tafel 126, 2. Parrot, Tello Fig. 62 a.

(Abb. 522), W 13 659 (Nr. 901) und W 612 (Abb. 523), deren vorgestreckte Arme wohl die Zügel halten sollen; ihre Lage, obwohl unbestimmt, läßt eine Datierung in parthische Zeit durchaus zu.

Die sehr verschiedenartigen einzelnen Köpfe, die hier an die Reiterfiguren angeschlossen sind, werden ohne weitere Erörterung wiedergegeben, da sie ohne nähere Parallelen und nur bruchstückhaft erhalten sind; einige von ihnen legen durch ihren Fundort – im Gebiet des Irigal beziehungsweise des Gareustempels – eine Ansetzung in parthische Zeit nahe. Das hohl gearbeitete Stück W 185 (Abb. 520) mit seinem eigenartig breiten und vollen Gesichtstypus war vielleicht ein Teil eines Gefäßhalses; ein Terrakottakopf von auffallend ähnlichem Typus kommt in Seleucia vor²²⁸.

Tafel 42 zeigt die hauptsächlichsten Typen von Pferdefiguren ohne Reiter. Auch hier können einige Stücke vielleicht einer vorseleukidischen, etwa der neubabylonischen Periode angehören, da sie im Schutt neubabylonischer Häuser gefunden sind. Da aber gleichartige Stücke auch beim Gareustempel vorkommen, ist wiederum keine sichere Entscheidung zu treffen. Im übrigen entsprechen die Pferde weitgehend denen bei den Reiterfiguren, bei denen ja die Reiter immer besonders aufgesetzt sind; möglicherweise sind von manchen dieser Pferde die Reiter abgefallen und haben, da sie nur ungenügend befestigt waren, keine Spur hinterlassen. Die Pferde sind fast ausnahmslos handgeformt, nur der Kopf W 7705 (Abb. 530) gehörte zu einem aus zwei Formen hergestellten Tier, das im übrigen als einziges die ausgeprägte Bildung der Kinnbacken zeigt, wie wir sie von der griechisch-hellenistischen Plastik her kennen. Der helle Überzug, der sicher als Malgrund diente, kommt aber auch bei parthischen Terrakotten vor, und wie schon oben (Seite 175) erwähnt, sind rein hellenistische Typen in parthischen Schichten durchaus möglich (siehe Anmerkung 142). Zwei der Pferdefiguren hatten einen vollständigen Überzug von brauner beziehungsweise roter Farbe (W 12 280, Nr. 910, und W 13 558, Nr. 915), und viele tragen noch Reste einer Glasur, ursprünglich wohl blaugrün, jetzt meist zu einem grünlichen Weiß verwittert. Diese Glasur ist am besten erhalten bei dem Kopf W 17 749 (Abb. 533), dessen Lage vor dem spätesten Nordwestaußenzingel von Eanna keine genaue Datierung ermöglicht; doch möchte ich aus dem Kopf W 4520 (Abb. 532), der auf halber Höhe der Nordostseite der Eanna-Zikurrat lag, also wohl zu dem dortigen parthischen Einbau gehört haben kann, auf parthische Entstehungszeit schließen.

Die Bedeutung der Reiterterrakotten ist umstritten. So stellt R. Koldewey die Auffassung zur Debatte, ob die vielen bei der Ausgrabung des Ninibtempels Epatutila in Babylon gefundenen Reiterfiguren nicht einen ›Prozessionstyp‹ des Gottes darstellen²²⁹; das erscheint mir insofern zweifelhaft, als über der Ruine dieses Tempels parthische Tonsarkophagen, also auch sicher parthische Wohnhäuser lagen, so daß man annehmen möchte, die Reiter haben eher zu diesen Schichten gehört. E. Douglas van Buren spricht sich gegen eine Deutung dieser Figuren als Spielzeug aus und möchte ihnen eine tiefere Bedeutung zuschreiben²³⁰. Keine der Reiter- und Pferdefiguren aus Warka ist als Grabbeigabe bezeugt, wie es zum Beispiel in Nippur²³¹ und Assur (siehe Anmerkung 216) der Fall ist. Bei den im Winter 1938/39 ausgegrabenen parthischen Gräbern im Planquadrat V XVIII²³² ist nicht eine einzige Terrakotte gefunden worden. Die Annahme, daß diese Reiterfiguren Spielzeug gewesen sind, erscheint mir am einfachsten und natürlichsten; auch wenn einige von ihnen in Gräbern gefunden wurden, sehe ich darin keinen Widerspruch zu einer solchen Annahme.

Die auf Tafel 43 und 44 zusammengestellten Tierfiguren glaube ich alle der Spätzeit zuweisen zu dürfen, wenn auch eine genaue Einordnung bei den meisten von ihnen wegen des Fehlens näherer Fundortangaben unmöglich ist. Nur bei wenigen ist vom Fundort her die Ansetzung in die parthische Zeit sicher; es sind dies: die Turziege (?) W 18 089 (Abb. 543), das vielleicht artverwandte Tier W 17 829 (Abb. 541)²³³, der Kamelidenkopf W 14 650 (Abb. 546) und das Bruchstück eines liegenden Kamels W 4 710 (Abb. 545). Das letztere Stück ist bisher das einzige Beispiel für ein zweihöckriges Kamel, das in Warka vorkommt. Unter den mesopotamischen Terrakotten habe ich sonst nur zwei Darstellungen

²²⁸ Seleucia Tafel LVIII 418 (Nr. 940 f).

²²⁹ WVDG. 15, 33.

²³⁰ Clay Figurines 166 Nr. 799.

²³¹ Nippur 10 f.

²³² UVB XI 31.

²³³ Legrain deutet ähnliche Stücke aus Nippur als Hunde (Nr. 286); doch möchte ich an dem langgestreckten Kopf eher ein Gehörn als lange Ohren erblicken.

eines solchen gefunden: ein Stück unbekannter Herkunft, das von dem unseren stilistisch sehr verschieden ist und um 300 v. Chr., also in seleukidische Zeit datiert wurde²³⁴; ferner ein dem unseren nahe stehendes Stück aus Seleucia²³⁵.

Die Identifizierung der Tierart ist nicht immer möglich, besonders bei so groben Darstellungen wie W 5536 (Abb. 538), wo man nicht sagen kann, ob das Gebilde auf dem Rücken des Tieres ein Höcker oder etwa ein Teil eines Sattels sein soll. Das Gehörn von W 6763 (Abb. 539) hatte Zacken – sie sind zum Teil abgebrochen –, die das Tier als Hirsch charakterisieren. Bei W 1820 (Abb. 542) scheint der waagrecht gestellte dicke Schwanz auf einen Fuchs hinzuweisen. Der Eselskopf W 3856 (Abb. 547) ist trotz der groben Skizzierung nicht zu verkennen. Der Kopf W 1151 (Abb. 557) mit dem langen geschwungenen Hals kann möglicherweise zu einem Straußvogel gehören.

Das bei aller Abkürzung der Darstellung sehr lebendig wirkende Tier W 362 (Abb. 544), für das ebenfalls keine genaue Fundortangabe vorliegt, hat ein sehr nahe verwandtes Gegenstück aus Nippur²³⁶. Legrain gibt keine Datierung an, während E. Douglas van Buren das Stück ins 3. Jahrtausend v. Chr. setzt²³⁷. Bei dem Exemplar aus Warka würde ich aus technischen Gründen, die aus der Photographie nicht deutlich werden, vor allem wegen der Art, wie die Beine mit dem Körper aus einem flachen Stück Ton gebogen sind, eher für eine Datierung in die Spätzeit sprechen. Das Stück aus Nippur wird als Widder oder Steinbock beziehungsweise als Rotwild gedeutet; unser Stück schließt die letztere Deutung aus, während ich die beiden anderen für möglich halte.

Das kleine Tonmodell eines menschlichen Fußes W 3850 (Abb. 549), das nicht von einer Figur abgebrochen ist, stellt vielleicht eine Weihgabe dar; seine Lage in Eanna-Ost spricht zumindest nicht dagegen. Eine zeitliche Festlegung ist für das Stück ebensowenig möglich wie für die Tierbeine W 6522 und W 5545 (Abb. 550 und 551).

Von den Vogelfiguren sind die beiden aus dem Schutt im Irigal-Heiligtum stammenden Stücke W 14550 (Abb. 554) und der aus zwei Formen genommene Hahnenkopf W 13744 (Abb. 552) sicher parthisch, während die Datierung der übrigen offen bleiben muß. Eine dem ersteren Stück vergleichbare Vogelfigur aus Nippur²³⁸ wird von Legrain nicht ausdrücklich datiert, doch zählt er schon unter den Grabbeigaben der persischen Zeit Tonfiguren von Vögeln auf²³⁹. Daß sie auch in Uruk eine verwandte Bedeutung gehabt haben können, darf man wohl aus dem Umstand schließen, daß in mehreren parthischen Gräbern dort Knochen von Hühnervögeln neben der Hand des Toten gefunden wurden²⁴⁰. Die Stücke W 14832 (Abb. 556) und WA 16 (Abb. 555) lassen ihrer Gesamtform nach am ehesten an Tauben denken.

Die in seleukidischem Schutt vor dem Bit Rēsch gefundene Doppeltierfigur W 17284 (Abb. 558) braucht dieser Fundlage wegen wohl nicht unbedingt der Spätzeit anzugehören; das Stück ist zu grob geformt, um einen sicheren zeitlichen Hinweis zu geben, und nahe Parallelen sind mir nicht bekannt²⁴¹.

Als letztes Stück der Berliner Sammlung sei noch eine Tonkline aus der Hauptzella des Irigal angeführt (W 15639, Abb. 559), die auf der etwas roh abgeschnittenen Lagerfläche ein mit der Form eingedrücktes Flechtmuster und darüber die typische parthische Streifenbemalung zeigt, welche unorganisch über das plastische Muster hinweggeht (siehe oben Seite 145). Klinen kommen in allen mesopotamischen Ruinen zu den verschiedenen Zeiten vor, doch ist dieses Stück mit seiner klaren Darstellung der Flechttechnik meines Wissens bisher einmalig.

²³⁴ Clay Figurines Nr. 808 Fig. 218.

²³⁵ Seleucia Tafel LXXVI 557 (Nr. 1 465 a).

²³⁶ Nippur 33 Nr. 301.

²³⁷ Clay Figurines Nr. 842 Fig. 225.

²³⁸ Nippur Nr. 341; vgl. auch Seleucia Tafel LXXX 594 (Nr. 1 548).

²³⁹ Nippur 10.

²⁴⁰ Lenzen, UVB XI 30 f.

²⁴¹ Hingewiesen sei gleichwohl auf einige Amulette aus den Gräbern der frühdynastischen Zeit in Ur, die je zwei Figürchen von Rindern in gleicher Stellung zueinander zeigen wie bei W 17284 (Abb. 558), jedoch so, daß beide Tierköpfe dem Betrachter zugewendet sind; s. UE. II Tafel 142: U. 10 943 (Gold) und U. 11 232 (Lapislazuli). Vgl. auch eine Reihe ähnlicher Stücke aus Tell Brak, Iraq IX, 1947, 112 ff. Tafel XV pass.; A. Moortgat, Tell Chuera in Nordost-Syrien Abb. 13.

ÜBERSICHTSTABELLE

Kfd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
VOR-OBĒDZEIT									
1	18 602	Baghdad	kniende Frau	Na XV5, Riemchengebäude, im Schutt des SO-Umganges, 1,5 m unter Maueroberkante	handgeformt	—	W 6861, 6862	1 UVB XIV Taf. 43 a	vgl. Tell Halaf I Taf. 105; Arpachiyah, Iraq II Fig. 45, 6; 7 Fig. 47, 2; 3
OBĒDZEIT									
2	16 395	12 264	stehende Frau	K XVII, aus großen Lehmziegeln	„	braune Bemalung	W 3847	2 a, b UVB VIII Taf. 47 h	
3	9 659	11 544	stehende Frau	K XVII, Suchgraben X	„	—	—	—	
4	10 936	11 495	stehende Frau	O e XVII 1, Sägegraben III, + 19,20	„	—	W 2062	3	Ur, AJ. X Taf. XLVIII c, d vgl. AIT. Taf. 51 h (Schicht G-H)
5	9 242	11 493	stehende Frau	K XVII, Südostseite	„	—	W 1785	UVB III Taf. 21 a	
6	16 132	12 266	stehende Frau	K XVII, aus großformatigen Lehmziegeln der Einmauerung in Raum 10 des Weißen Tempels	„	dunkelbraune Bemalung	W 3633	4 UVB VIII Taf. 47 e	
7	10 478	11 491	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel an Südecke der Zikurrat	„	braune Bemalung	—	—	Ur, AJ. X Taf. XLVIII c, d; vgl. Tepe Djowi, DP. 30 Fig. 18,1
8	5 009	11 492	stehende Frau	Stadtgebiet	„	Bemalungsreste	W 969, 1525, 1526	5 a, b	
9	9 435	11 494	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben IX	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
10	9 763	14 605	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	schwarzbraune Bemalung	VAN 7385	6	
11	16 650 a	12 265	stehende Frau	K XVII, auf der Zikurratplattform	„	schwarzbraune Bemalung	W 3975 VAN 3668	7	
12	5 794	11 489	stehende Frau	Stadtgebiet	„	schwarzbraune Bemalung	W 1525, 1526	—	
13	9 583	11 487	Arm einer menschlichen Figur	K XVII, aus kleinen Lehmziegeln an der Südostseite zwischen Suchgraben II und IV	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
14	10 436	11 490	stehende Frau	K XVII, Haldenschutt	„	dunkelbraune Bemalung	—	—	
15	9 803	11 520	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VII	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
16	10 569	11 488	stehende Frau	K XVII, Suchgraben unter großer Halde	„	dunkelbraune Bemalung	—	—	Ur, AJ. X Taf. XLVIII a. Clay Fig. Nr. 9, Fig. 2 (Nippur)
17	9 982	11 485	stehende Frau	K XVII, Schutt neben Suchgraben II	„	braune Bemalung?	—	—	
18	16 251	Baghdad	stehende Frau	K XVII, aus großformatigen Lehmziegeln über dem rampenförmigen Teil des Aufgangs	„	dunkle Bemalung	W 3770	8 a, b, c UVB VIII Taf. 47 b	
19	8 776	11 486	stehende Frau	K XVII, Südwesthang	„	schwarzbraune Bemalung	W 1785	UVB III Taf. 21 a	
20	16 545 a	14 626	stehende Frau	K XVII, aus großen Lehmziegeln der Südostseite der Zikurrat	„	dunkelbraune Bemalung	W 3893	9	
21	16 513	Baghdad	stehende Frau	K XVII, großformatige Lehmziegel	„	dunkle Bemalung	W 3893	10	
22	16 551 a	verloren	stehende Frau	K XVII, aus großformatigen Lehmziegeln vor Südostseite des Weißen Tempels	„	dunkle Bemalung	W 3893	11	vgl. UE. IV Taf. 21, U. 18169

23	10 229	11 484	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel an Südecke	„	dunkelbraune Bemalung	—	—	} Ur, A.J. X Taf. XLVIII a 2
24	14 443	11 475	stehende Frau	Stadtgebiet	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
25	17 991	Baghdad	stehende Frau	Oberfläche Bit Rësch	„	dunkle Bemalung	W 6021	12	
26	313	6 216	stehende Frau	?	„	schwarzbraune Bemalung	W 143	13	
27	16 562b	Baghdad	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel vor SO-Seite des Weißen Tempels	„	dunkle Bemalung	W 3967	14	
28	16 408	12 268	menschlicher Kopf	K XVII, großformatige Lehmziegel von der Norddecke des Weißen Tempels	„	dunkelbraune Bemalung	W 3848	15	
29	10 241	14 606	menschlicher Kopf	K XVII, große Lehmziegel an der Südecke	„	schwarzbraune Bemalung	VAN 7385	16	
30	9 434	11 478	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben IX	„	schwarzbraune Bemalung	VAN 7338	17	
31	9 418	11 476	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	dunkelbraune Bemalung	—	—	
32	8 965	11 482	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel, Nordwesthang	„	schwarzbraune Bemalung	W 1785	18	
33	9 582	11 481	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	dunkelbraune Bemalung	—	—	
34	9 273	11 483	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel	„	schwarzbraune Bemalung	W 1785	19	
35	16 908	Baghdad	Bein einer Frauenfigur	K XVII, große Lehmziegel	„	dunkle Bemalung	W 4522	20	
36	10 331	11 480	Bein einer Frauenfigur	K XVII, große Lehmziegel an der Südostfront der Zikurrat	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
37	16 214	12 269	Bein einer Frauenfigur	K XVII, aus großformatigen Lehmziegeln an der Ostecke	„	schwarzbraune Bemalung	W 3774	21	
38	10 084	11 519	stehende Frau	Pd XVIII, auf großen Lehmziegeln 52×26	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
39	16 562d	14 628	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel vor der Südostseite des Weißen Tempels	„	schwarzbraune Bemalung	W 3967	22	
40	9 657	11 479	stehende Frau	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	—	—	—	
41	8 848 a	11 477	stehende Frau	K XVII, östliche Kuppe	„	schwarzbraune Bemalung	W 1785	23	
42	8 275	11 474	stehende Frau	Tiefschnitt in Pc XVI 4, auf zweiter Tonstiftschicht, + 14,25, Schicht VI	„	schwarzbraune Bemalung	W 1681, 1682	24	
43	8 668	11 518	Fußteil einer Menschenfigur	K XVII, Oberfläche NW	„	—	W 1789	25	
44	8 497	11 517	Fußteil einer Menschenfigur	K XVII, auf großen Lehmziegeln	„	schwarze Bemalung	—	—	
45	10 271	11 516	Fußteil einer Menschenfigur	K XVII, große Lehmziegel an der Südwestseite der Zikurrat	„	schwarze Bemalung	W 1937	26	
46	10 525	11 515	Fußteil einer Menschenfigur	K XVII, Suchgraben XVI	„	schwarze Bemalung	—	—	
47	10 175	11 514	Fußteil einer Menschenfigur?	K XVII, große Lehmziegel an der Südwestecke	„	—	—	—	
48	8 385	11 513	Fußteil einer Menschenfigur?	K XVII, Suchgraben I	gedreht?	—	W 1681, 1682	27	

gleiche Augenbildung: Miložič, Chronologie Taf. 36,12 (Südbulgarien um 2600); Tall-i-Bakun, OIP. LIX Taf. 6,23

Ur, A.J. X Taf. XLVIII a 1; vgl. Al'Ubaid Taf. XLVIII T. O.407; ebenda 153 (Verweis Eridu 1912/13); Tepe Djowi, DP. 30, 149 ff.; Susa I, DP. 30 Fig. 43,6-8 (Le Breton); Telloh I Taf. 12,1; 4a; 6

vgl. Ur, A.J. X Taf. XLVIII a 2

vgl. Tall-i-Bakun, OIP. LIX Taf. 6,18 (Beinbildung) Tepe Djowi, DP. 30 Fig. 18,5

Ur, A.J. X Taf. XLVIII a 2; vgl. Tall-i-Bakun, OIP. LIX Taf. 7,5 (gemalte statt Ritzlinien)

Ihd.Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
49	8 109	14 604	Tragbahre mit Rest einer Figur darauf	K XVII, Suchgraben I	handgeformt	schwarzbraune Bemalung	W 1681, 1682	25	Eridu, JEA. 9, 1923, 192 Fig. 7
50	9 722	11 522	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel Südwesten	„	schwarzbraune Bemalung	W 1907	26 a, b	
51	10 267	11 523	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel an Südostseite	„	dunkelbraune Bemalung	W 1907	27 a, b	
52	8 846	11 504	stehender Mann	K XVII, Oberflächenschutt, östliche Kuppe	„	—	W 1791	28	
53	10 189	11 506	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel bei Südecke	„	dunkelbraune Bemalung	W 1937	29	
54	9 314	11 503	stehender Mann	K XVII, Suchgraben VIII	„	schwarzbraune Bemalung	W 1937	30	
55	10 385	11 505	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel vor der Südostseite	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
56	9 621	11 511	stehender Mann	K XVII, Suchgraben VI	„	schwarze Bemalung	—	—	
57	9 074	11 502	stehender Mann	K XVII, Nordost, im Sand	„	—	W 1791	31	
58	8 316	11 496	stehender Mann	westliches Stadtgebiet	„	dunkelbraune Bemalung	W 1681, 1682, 1937	32 a, b	
59	10 268	11 521	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel an Südwestseite	„	—	W 1907	33 a, b	vgl. Tell Halaf I Taf. 106, 4; Balij valley, Iraq VIII 159 Taf. 26 Nr. 2, ME 51; Susa I, DP. 30, 196, Fig. 43, 13-16; vgl. Tepe Gawra I Taf. XXXII 1 (Schicht VI, gaming pieces); II Taf. 83f.; 156 Fig. 52, 53, 55-58 (Schicht XVII-XIII); Fara Taf. 24g (gleiche kurze Flügelarme); Telloh I Taf. 12,4b; 5; ebenda Taf. 52,2k; Susa, DP. 25 Fig. 14,2; vgl. Tall-i-Bakun, OIP. LIX Taf. 7,3 (wo aber Brüste aufgesetzt sind)
60	10 386a	11 497	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel vor Südostseite	„	—	—	—	
61	7 992	11 498	stehender Mann	K XVII, Hügeloberfläche	„	schwarze Bemalung	W 1681, 1682	—	
62	9 436a	11 499	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben IX	„	—	W 1791	—	
63	10 188	11 507	stehender Mann	K XVII, Südwestseite unterhalb des Asphaltblockes	„	—	—	—	
64	9 436b	11 500	stehender Mann	K XVII, Lehmziegel Suchgraben IX	„	—	W 1791	—	
65	16 609	14 629	stehender Mann	K XVII, aus großen Lehmziegeln an der Südostseite der Zikurrat	„	Brandflecke	W 3975	34	
66	16 551c	12 261	stehender Mann	K XVII, aus großformatigen Lehmziegeln vor der Südostseite des Weißen Tempels	„	Brandflecke	W 3894	35	
67	9 882	11 509	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	—	—	—	
68	10 041	11 501	stehender Mann	K XVII, Suchgraben XI gegen Asphaltblock Südwestseite	„	—	—	—	
69	16 393	12 262	stehender Mann	K XVII, aus großformatigen Lehmziegeln an der Nordecke des Weißen Tempels	„	—	W 3864	36	
70	9 580	11 512	stehender Mann?	K XVII, Suchgraben IX	„	—	W 1937	37	
71	1 386	11 510	stehender Mann	Ob XV3	„	schwarze Bemalung	W 645, 646	38 a, b	
72	16 596d	12 263	stehender Mann	K XVII, großformatige Lehmziegel vor der Südostfront des Weißen Tempels	„	dunkelbraune Bemalung	W 3975	—	
73	9 724	11 508	stehender Mann?	K XVII, große Lehmziegel, Nordost-Flaschenwand	„	—	W 1937	39	vgl. UE. IV Taf. 22, U. 15358 (Obäd III)
74	17 052	Berlin	stehender Mann?	aus dem Schutt mit Tonstiften dicht über der Stiftmosaikfront im Seleukidenschnitt	„	dunkle Bemalung	W 4617	40	

75	14 199	11 543	stehender Mann ?	N-O IX, aus den gebrannten Ziegeln des dort ausgegrabenen Gebäudes	„	—	VAN 7416	41	vgl. Kich 1911/12 I Taf. VI 3
76	16 547	Baghdad	stehender Mann	K XVII, aus großformatigen Lehmziegeln	„	—	W 3893	42	UVB VIII Taf. 47 g
77	10 270	11 531	stehender Mann	K XVII, große Lehmziegel Südwestseite Zikurrat	„	—	W 1937	43	
78	5 527	11 529	stehender Mann ?	Stadtgebiet	„	—	—	—	vgl. Telloh I Taf. 52, 2 i
79	9 347	11 973	Buckelrind	K XVII, Südwestseite	„	schwarzbraune Bemalung	W 1794	—	vgl. Susa, DP. 25 Fig. 15,1
80	9 855	11 974	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	schwarze Bemalung	—	—	79 ff.: ähnliche Figuren an allen Fundorten mit Stücken des 4. Jahrtausends
81	10 560	11 961	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel im Hof des Weißen Tempels	„	grünlichbraune Flächenbemalung	VAN 7413	44	
82	16 260	14 623	Buckelrind	K XVII, aus großen Lehmziegeln über der Rampe	„	schwarze Bemalung	W 3773	45	
83	9 807	11 978	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	schwarze Bemalung	—	—	vgl. Legrain, Gazette des beaux arts 1932, 149 Fig. 27 (Ur)
84	4 848	11 984	Buckelrind	Oc XV 3, Raum d, 1,5 m unter jungempflaster	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
85	6 410 a	11 982	Buckelrind	Stadtgebiet	„	schwarzbraune Bemalung	W 1457	—	
86	9 663 e	11 977	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	dunkelbraune Bemalung	—	—	
87	9 663 a	11 975	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	schwarze Bemalung	—	—	
88	7 399	11 983	Buckelrind	Stadtgebiet	„	schwarze Bemalung	—	—	
89	3 202	11 980	Buckelrind	Oc XVI 3, in Höhe Oberkante Lehmwerk	„	schwarze Bemalung	W 649	—	
90	9 485	11 986	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Nordwestseite	„	Brandflecke	W 1784	46	
91	9 044	11 979	Buckelrind	K XVII, Lehmziegel auf Kuppe	„	schwarze Bemalung	W 1776 b	47	
92	2 633	11 990	Buckelrind	Oc XVI 3, Oberkante Lehmwerk	„	—	W 648	—	
93	9 619	11 987	Buckelrind	K XVII, Suchgraben X	„	—	—	—	
94	8 850	11 988	Buckelrind	K XVII, Nordabhang	„	—	W 1777	—	
95	9 729	11 989	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
96	9 172	11 976	Buckelrind	K XVII, Nordwesthang	„	schwarze Bemalung	W 1775	—	
97	4 244	11 981	Buckelrind	Eanna-Zikurrat Ost, auf halber Höhe	„	schwarze Bemalung	W 793	—	
98	12 779	11 985	Buckelrind	Südbau-Suchgraben	„	schwarze Bemalung	—	—	
99	9 984	11 936	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	schwarze Bemalung	—	—	
100	10 327	11 947	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Südostfront	„	schwarze Flächenbemalung	W 1987	48	UVB III Taf. 21 b

lfd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
101	10 190	11 951	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel im Weißen Tempel	handgeformt	schwarze Bemalung	W 1987	49 UVB III Taf. 21 b	
102	10 887	11 922	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, unter — 1,10	„	graubraune Farbspuren	W 2063	50	
103	10 369	11 948	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel südöstlich der Zikurrat	„	schwarze Bemalung	—	—	
104	6 521	11 949	Buckelrind	Stadtgebiet Süd oder West	„	dunkelbraune Bemalung	W 1457	—	
105	7 306	11 950	Buckelrind	Pd XVI4, im Schutt	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
106	10 539	11 965	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, 15,20 m tief, + 1,80, Schicht XVIII	„	schwarze Bemalung	W 1987	51 UVB III Taf. 21 b	vgl. Parrot, Tello Fig. 7 e; 51 a
107	9 830	11 952	Buckelrind	K XVII, im Schutt bei der Ostecke	„	schwarze Bemalung	VAN 7394	52	
108	10 566	11 924	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 2,00, Schicht XVIII	„	schwarze Bemalung	—	—	
109	1 261	11 957	Buckelrind	Ob XV 3	„	schwarze Bemalung	W 431	—	
110	8 103	11 955	Buckelrind	K XVII, Suchgraben I	„	schwarze Bemalung	—	—	
111	13 771 a	11 958	Buckelrind	Südbau, Suchgraben an der Nordwestseite	„	schwarze Bemalung	W 2420	—	
112	8 268	11 953	Buckelrind	K XVII, Suchgraben VI	„	schwarzbraune Bemalung	W 1688	53	
113	4 994	11 956	Buckelrind	Südostseite der Eanna-Zikurrat, Hügeloberfläche	„	schwarzbraune Bemalung	W 1457	—	
114	12 431	11 992	Buckelrind	Südbau, Oberfläche	„	schwarze Bemalung	—	—	
115	9 924	11 964	Buckelrind	K XVII	„	schwarze Bemalung	—	—	
116	9 766	11 963	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	—	—	—	
117	1 346	11 959	Buckelrind	Oc XV 3	„	—	W 648	—	
118	10 119	11 960	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben X	„	—	—	—	
119	16 552 a	14 627	Buckelrind	K XVII, aus großen Lehmziegeln vor der Südostseite des Weißen Tempels	„	cremefarbener Überzug	W 3896	—	
120	10 329	11 967	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Südostfront	„	schwarze Bemalung	VAN 7425	54	
121	249 a	6 176	Buckelrind	Bit Rësch, Südhof	„	schwarzbraune Bemalung	W 113	—	
122	8 884	11 968	Buckelrind	K XVII, Oberflächenschutt Nordost	„	dunkelbraune Bemalung	W 1776 b	—	
123	9 275	11 954	Buckelrind	K XVII, Südwesthang	„	grünlichbraune Bemalungsreste	W 1777	—	
124	12 305	11 971	Buckelrind	Pe XVI5, Oberflächenschutt	„	schwarze Bemalung	—	—	
125	3 851	11 969	Buckelrind	Eanna Nord	„	rotbraune Farbreste	W 648	—	
126	4 786	11 970	Buckelrind	Zikurrat Nord, unterer Teil	„	—	—	—	

127	10 368	11 962	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel an der Südostseite der Zikurrat	„	schwarze Bemalung	—	—	
128	10 389	11 966	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, 12,30 m tief, + 4,70, Schicht XVII	„	schwarzbraune Bemalung	W 1987	55	vgl. Tell Halaf I Taf. 106,7
129	9 808	11 938	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	schwarze Bemalung	—	—	
130	9 999	11 973	Buckelrind	K XVII, Suchgraben VIII	„	schwarze Farbspuren ?	—	—	
131	13 597 a	11 991	Buckelrind	Südbau, Südecke, im Suchgraben auf + 14,50	„	heller Überzug	W 2420	—	
132	16 707	12 273	Buckelrind	K XVII, aus großen Lehmziegeln vor Südwestkante der Zikurrat	„	braune Bemalung	W 3975	—	UVB VIII Taf. 46 e
133	9 041	12 009	Buckelrind ?	K XVII, Ostecke des Weißen Tempels	„	—	W 1775	—	
134	10 450	11 927	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, 13,30 m tief, + 3,70 m, Schicht XVII	„	Brandflecke	—	—	
135	10 303	11 928	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 6,0 m, Schicht XVI	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	vgl. Telloh I Taf. 12,2
136	9 725	11 935	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	dunkelbraune Bemalung	VAN 7363	56	
137	9 617	11 944	Buckelrind	K XVII, Suchgraben X	„	—	—	—	
138	5 176	11 943	Buckelrind	Stadtgebiet	„	schwarze Bemalung	W 1457	57	
139	8 007	12 011	Rind	K XVII, Hügeloberfläche	„	—	—	—	
140	11 139	11 942	Buckelrind	Stadtgebiet	„	schwarze Bemalung	W 2213	—	
141	10 540	11 923	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 1,0 m, Schicht XVIII	„	dunkelbraune Bemalung	—	—	
142	8 927	11 929	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 12,60 m, Schicht VIII	„	schwarze Bemalung	W 1775	—	
143	12 302	11 946	Buckelrind	Oberflächenfund	„	—	—	—	
144	10 467	11 925	Buckelrind	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 3,0 bis 3,5 m, Schicht XVII	„	—	—	—	
145	8 009	12 008	Buckelrind	K XVII, auf Lehmziegeln Suchgraben I	„	—	W 1686	—	
146	10 425	11 945	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel an der Südecke der Zikurrat	„	—	—	—	
147	10 527	11 939	Buckelrind	K XVII, Suchgraben XVI	„	dunkelbraune Bemalung	VAN 7408	—	
148	9 726	11 940	Buckelrind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	schwarze Bemalung	—	—	vgl. Telloh I Taf. 12,3
149	14 085	11 941	Buckelrind	Od XVI5, dicht neben einer Mauer von III in der Djemdet Nasr-Scherbensicht, die hier aber bis etwa 30 cm unter das Niveau von IV a reicht, aus den tiefsten Lagen	„	schwarze Bemalung	—	—	
150	9 661	12 000	Rind	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	—	VAN 7402	58	
151	10 233	12 006	Rind ?	K XVII	„	—	—	—	
152	8 106	12 007	Rind	K XVII, Hügeloberfläche	„	—	W 1686	59	

lfd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
153	8 987	12 001	Rind	K XVII, bei Südecke des Weißen Tempels	handgeformt	—	W 1777	—	
154	10 556	12 004	Rind	Pb XVI5, vor Mosaikfront in Lehmziegeln	„	—	—	—	
155	9 127	12 014	Stier	K XVII, Suchgraben VII	„	schwarzbraune Bemalung	W 1775	60	
156	9 535b	12 017	Stier	K XVII, große Lehmziegel an der Nordostseite	„	—	—	—	
157	8 588	12 015	Stier	westliches Stadtgebiet	„	schwarze Bemalung	W 1775	61	
158	8 370	12 016	Stier	K XVII, Suchgraben II	„	schwarze Bemalung	W 1687	—	
159	10 466	11 930	Rind	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 3,0 bis 3,50, 13,50 bis 14,00 m tief, Schicht XVII	„	—	—	—	
160	10 328	12 002	Rind	K XVII, große Lehmziegel Südostfront	„	—	—	—	
161	10 383b	12 039	Rind?	K XVII, große Lehmziegel vor Südostseite	„	—	—	—	
162	9 806	12 003	Rind?	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	—	—	—	
163	9 542	12 021	Vierfüßler	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	dunkelbraune Bemalung	—	—	
164	9 043	12 005	Rind?	K XVII, Schutt der Kuppe	„	—	W 1777	—	
165	9 804	11 972	Kopf eines Rindes	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	schwarze Bemalung	VAN 8049	62	vgl. Bukranien Tell Halaf I Taf. 6,2
166	8 710	12 068	Kopf eines Rindes	K XVII, Südhang	„	heller Überzug, schwarzbraune Bemalung	W 1790	—	
167	10 451	11 926	Buckelrind?	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 3,70, Schicht XVII	„	cremefarbener Überzug	—	—	
168	2 030	11 996c	Horn einer Tierfigur	Eannagebiet Nordwest	„	—	W 648	—	zu 168 ff. vgl. Susa I, DP. 30 Fig. 43, 27
169	8 589	11 994f	Horn einer Tierfigur	K XVII, in Fuge der Lehmziegel im Hof des Weißen Tempels	„	—	W 1777	—	Djaffarabad, ebenda Fig. 7, 17
170	4 224	11 995c	Horn einer Tierfigur	Eanna-Zikurrat Nord	„	—	W 916	—	Tepe Djowi, ebenda Fig. 18, 14
171	3 861	11 999	Horn einer Tierfigur	Pb XVII, Zikurrat oben, SO	„	—	W 648	—	Tall-i-Bakun, OIP. LIX, Taf. 5,15; 17
172	4 968	11 994e	Horn einer Tierfigur	Stadtgebiet	„	schwarzbraune Bemalung	W 1457	—	
173	9 243	11 994b	Horn einer Tierfigur	K XVII, Südostseite	„	schwarzbraune Bemalung	W 1777	—	
174	10 480	11 994a	Horn einer Tierfigur	K XVII, große Lehmziegel an der Südecke der Zikurrat	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
175	8 852	11 994h	Horn einer Tierfigur	K XVII, Suchgraben II	„	schwarzbraune Bemalung	W 1777	—	
176	9 398	11 998	Horn einer Tierfigur	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	schwarze Bemalung	VAN 7376	63	
177	8 371	11 996b	Horn einer Tierfigur	K XVII, Suchgraben I	„	dunkelbraune Bemalung	VAN 7376	64	
178	13 696	11 994g	Horn einer Tierfigur	Südbau, im Suchgraben an der Nordwestseite	„	dunkelbraune Bemalung	VAN 7376	—	

179	8 625	11 997 a	Horn einer Tierfigur	K XVII, Oberfläche Nordwesthang	„	schwarzbraune Bemalung	W 1777	—	
180	7 968	11 994 c	Horn einer Tierfigur	K XVII, Hügeloberfläche	„	schwarzbraune Bemalung	W 1689	65	
181	7 966	11 994 d	Horn einer Tierfigur	K XVII, Hügeloberfläche	„	schwarze Bemalung	W 1689	—	
182	3 228	11 995 b	Horn einer Tierfigur	Pa, b XVI2, Schutt auf Zikurrat	„	schwarze Bemalung	W 648	—	
183	8 150	11 995 a	Horn einer Tierfigur	K XVII, Suchgraben II	„	schwarzbraune Bemalung	W 1689	—	
184	7 967	11 996 a	Horn einer Tierfigur	K XVII, Hügeloberfläche	„	schwarzbraune Bemalung	W 1776 b	—	
185	9 666	11 997 b	Horn einer Tierfigur	K XVII, Suchgraben X	„	schwarze Bemalung	—	—	
186	9 586	12 045	Elefant?	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	—	VAN 7428	66	
187	16 552 b	12 274	Leopard	K XVII, aus großen Lehmziegeln vor der Südostseite des Weißen Tempels	„	schwarzbraune Bemalung	W 3895	67	Nippur Nr. 320
188	10 176	12 037	Panther	K XVII, große Lehmziegel Südwestseite	„	schwarze Bemalung	—	—	
189	9 483	12 029	Raubtier	K XVII, große Lehmziegel Nordwestseite	„	dunkelbraune Bemalung	W 1794	—	
190	10 297 c	12 030	Leopard?	K XVII, große Lehmziegel Südostseite	„	schwarze Bemalung	—	—	
191	9 541	12 031	Raubtier?	K XVII, große Lehmziegel im Nordosten	„	schwarze Bemalung	—	—	
192	1 190 b	12 034	Raubtier?	Stadtgebiet	„	—	—	—	
193	8 591	12 036	Vierfüßler	K XVII, Schutt in Verlängerung von Suchgraben II	„	dunkelbraune Bemalung	W 1777	68	
194	16 548 b	Baghdad	Dromedar	K XVII, aus großen Lehmziegeln vor Südostseite der Zikurrat	„	dunkle Bemalung	W 3895	69	
195	14 429	12 054	Wild- oder Stachelschwein	Stadtgebiet	„	schwarze Bemalung	VAN 7426	70	
196	9 441	12 010	Schwein?	K XVII, Nordostseite	„	—	W 1794	71	
197	10 232	12 042	Igel?	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben XIII	„	schwarzbraune Bemalung	VAN 7424	72	
198	12 374	12 044	Igel?	Füllschutt des Hauses in Od XVII1, auf + 21,0	„	schwarze Bemalung	—	—	
199	2 900	12 043	Igel?	Oc XV3, Raum nordwestlich am Hof, 1,6 m unter jungem Pflaster	„	—	—	—	vgl. Fara 61 Taf. 26 c
200	17 519	Baghdad	Panther auf Ziege	unbestimmter Schutt südöstlich vor Mittelgebäude im Mosaikgebäude	„	dunkle Bemalung	W 5079	73	
201	9 767	12 061	Kopf eines Widders?	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	—	VAN 7400	74	
202	8 777	12 018	Hund?	K XVII, nördlich Suchgraben III	„	dunkelbraune Bemalung	W 1776	75	
203	9 728	12 019	Hund?	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
204	16 669 a	14 630	Kopf eines Hundes?	K XVII, große Lehmziegel vor der Südostseite der Zikurrat	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
205	16 131	12 270	Hund?	K XVII, große Lehmziegel der Einmauerung in Raum 10 des Weißen Tempels	„	—	W 3633	UVB VIII Taf. 46 b	vgl. Kish, Sumerian palace Taf. XLVII 6

lfd.Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
206	16 421	12 272	Hyäne oder Hund?	K XVII, große Lehmziegel auf der Zikurrat-Plattform	handgeformt	schwarzbraune Bemalung	W 3895	76 UVB VIII Taf. 46 d	
207	16 266	12 271	Hund?	K XVII, große Lehmziegel auf der Rampe	„	—	W 3774	77	
208	10 093	12 023	Hund	K XVII, große Lehmziegel südwestlicher Treppenraum	„	—	—	—	
209	10 042	12 026	Hund?	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben XI, gegen Asphaltblock	„	—	—	—	
210	4 396	12 024	Vierfüßler	Eanna Nord	„	—	W 793	—	vgl. Fara Taf. 26 f
211	4 090	12 028	Hund?	Od XVI2, vor der Außenwand des Schulgi-Peribolos	„	brandgeschwärzt	—	—	
212	9 853	12 065	Schlange auf Gefäß	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	—	VAN 7419	78	
213	8 223	12 020	Mischwesen?	K XVII, Suchgraben II	„	schwarze Bemalung	W 1681, 1682	79 a, b	
214	18 583	Baghdad	Vogel	Od XIV4, neben Raum V	„	schwarze Bemalung	W 6855	80	Arpachiyah, Obödschicht, Iraq II Fig. 46,1 Susa I, DP. 30, 196 Fig. 43,17; DP. 25, 186 Fig. 15, 6-8
215	10 479	12 048	Vogel	K XVII, große Lehmziegel an Südecke der Zikurrat	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
216	9 944	12 053	Vogel?	K XVII, große Lehmziegel Nordostseite	„	schwarzbraune Bemalung	—	—	
217	9 584	12 067	Vogelkopf auf Gefäßwand	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben II	„	cremefarbener Überzug, schwarze Bemalung	VAN 7418	81	

URUK- UND DJEMDET NASR-ZEIT

218	16 826	14 617	männliche Figur	Oe XIV4, 5, aus dem obersten Mauerwerk der Schicht III	„	—	W 3369, 3514, 3515	82 a, b	
219	11 053	11 534	männliche Figur	Oe XVI4, unter dem Pflaster des Kyros auf etwa + 22,45	„	—	W 2088	—	
220	12 166	12 063	Kopf eines Löwen	Pa XVI4, aus dem Tunnel neben der Mauer IV a, + 19,0	„	—	W 2211	83	
221	16 615	Baghdad	liegender junger Löwe	K XVII, in Lehmziegelfugen der Terrasse nordöstlich des Weißen Tempels neben der im Schutt befindlichen breiten Rinne	„	—	W 3973	84	
222	9 375	11 933	Raubtier	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 11,30, Schicht X	„	Bemalungsreste?	W 1919	85	
223	8 563	11 934	Raubtier?	Tiefschnitt in Pc XVI4, 1 m unter quadratischen Lehmziegeln, + 13,0, Schicht VII	„	Bemalungsspuren	VAN 7409	86	
224	9 874	11 932	Stierkalb?	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 9,0, Schicht XII/XIII	„	rote Engobe	—	—	
225	1 366a	12 056	Hund?	Pa XVI2	„	—	—	—	
226	16 070	Baghdad	Kopf eines Steinbocks?	K XVII, aus Fuge zwischen Einmauerung und Tempelwand, 40 cm unter Ruinenoberfläche	„	—	W 3623	87	
227	10 031	11 931	Bergschaf?	Tiefschnitt in Pc XVI4, + 7,50, Schicht XIV/XV	„	—	VAN 7417	88	
228	8 368	12 032	Schafflamm?	K XVII, Suchgraben I	„	—	W 1686	89	
229	5 393	12 033	Schafflamm?	Stadtgebiet Süd	„	—	—	—	

230	8 298	12 035	Schaf	K XVII, Suchgraben V im oberen Lehmziegelschutt	„	schwarze Bemalung	W 1686	90
231	9487	12 038	Schaf	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	—	W 1991	—
232	9 727	12 055	Schaf	K XVII, große Lehmziegel	„	—	—	—
233	9 854	12 060	Schaf oder Rind?	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VIII	„	schwarzbraune Bemalung	—	—
234	10 438	12 040	Schaf	K XVII, große Lehmziegel an Südostseite	„	—	VAN 7401	91
235	9 173	12 041	Schaf?	K XVII, Nordwesthang	„	—	W 1777	—
236	10 231	12 012	Fettschwanzschaf?	K XVII, Suchgraben XIII	„	—	VAN 7389	92
237	9 918	12 013	liegendes Fettschwanzschaf?	Stadtgebiet	„	—	—	—
238	17 478	Baghdad	Schaf?	La XII 5, Aschengrube II, vor und tiefer als Ringmauer I	„	—	W 5031	93
239	16 377b	14 624	Rind?	K XVII, in seleukidischen Lehmziegeln	„	roter Farbüberzug?	W 3859	94
240	14 257	12 064	Kopf eines Rindes?	Oe XVI 3, aus dem Schutt um die Mauern in Höhe des Labyrinths	„	—	VAN 7412	95
241	10 290	12 066	liegender Hund? auf Gefäßschulter	Pd XVII 1, im Schutt vor Mantellehmziegeln	„	—	VAN 7421	96
242	9 585a	12 046	Vierfüßler	K XVII, große Lehmziegel Suchgraben VI	„	—	—	—
243	9 684	12 049	Vierfüßler, liegend	Ob XV 5, Mantellehmziegel bei Zikurrat-Mitteltreppe	„	—	—	—
244	9 081	12 022	Hase?	K XVII, Nordseite	„	—	W 1777	97
245	8 573	12 057	Rind	Pb XV 3, 50 cm unter Oberfläche neben Backsteinmauerwerk	„	—	W 1777	98
246	17 474	Baghdad	Vierfüßler	La XII 5, vor und tiefer als Ringmauer I	„	—	W 5031	99
247	8 338	12 058	Vierfüßler	Pb XVI 4, Schwemmschutt	„	—	W 1685	100
248	9 488	12 050	Eule?	K XVII, Nordwestseite	„	—	VAN 7391	101
249	10 424	12 059	sitzender Vogel	K XVII, große Lehmziegel an der Zikurrat-Südecke	„	—	VAN 7430	102

vgl. Sialk I Taf. LXXXV S 1423, S 1775; Fara Taf. 261; im Gesamtcharakter: Telloh I Taf. 14, 1 a; 15. Djemdet Nasr Taf. LXXXIV 3, 3119; 3118 (ungebrannt). Kish, Sumerian palace Taf. XLVII 4. s. Parrot, Tello 44: Tierfiguren der Urukzeit aus ungebrannten Ton.

FRÜHDYNASTISCHE ZEIT

250	16 109	Baghdad	männliche Figur	V V, im Stadtmauerschnitt zwischen Kernmauer und altbabylonischer Mauer	„	—	W 3623	103
251	17 913	14 641	Götterfigur?	aus den Räumen in Pd XV 5 an der Grenze zu XV 4 auf dem Fußboden von I 2 oder I 3	„	—	W 5691	104
252	4 954	11 527	menschliche Figur	Pc XVI 5, Schutt auf Lehmwerk	„	—	W 1179	105
253	7 182	11 528	menschliche Figur	Stadtgebiet	„	—	W 1593	106
254	17 839b	14 638	weibliche Figur?	Pe XVI 5, über der Mauer der Schicht I 2, gehört zu I 1	„	—	W 5632, 5633	107 a, b
255	11 571	11 897	männliche Figur	Stadtgebiet	„	—	W 2142	108

vgl. Clay Fig. Nr. 484 Fig. 134 (= Nippur Nr. 32); vgl. Nippur Nr. 157

UVB IV Taf. 13 e

Fid. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial	
256	17 254	Baghdad	männliche Figur	Pd XV 2, Ostecke Zingel, aus Sargon-Lehmziegeln	handgeformt	—	W 4861	109	{ vgl. Tell Asmar, OIP. XLIII, Fig. 114 g (Larszeit); Bismayah, Clay Fig. Nr. 604, Fig. 165	
257	6 486	11 866	sitzende Figur	Stadtgebiet	„	—	W 1261	110		
258	5 202	11 905	bärtiger Kopf	Stadtgebiet	„	—	W 1593	111		
259	11 881	11 894	menschlicher Kopf	Pb XVIII, auf den Patzen des westlichen Wadirandes, auf + 18,0 bis 19,0	„	—	W 2167	112		
260	5 483	12 212	Reptil (Gefäßgriff?)	Stadtgebiet	„	braune Farbreste	W 1524	113		
261	3 422	12 051	Kopf einer Gans?	Qc XV 3, im Schutt	„	—	W 916	114		
262	14 799	12 223	Kopf eines Vogels	Stadtgebiet	„	—	—	—		
263	6 524	12 052	Kopf eines Vogels	Stadtgebiet	„	—	W 1524	—		
264	6 238	12 184	sitzender Hund	Stadtgebiet	„	—	W 1524	115		vgl. Clay Fig. Nr. 764, Fig. 212 (Nippur)
265	7 898	12 047	liegendes Tier	Stadtgebiet	„	—	W 1686	116		
266	8 218	12 196	Eber	bei Nufēgi?	„	—	W 1685	117		
267	4 935	11 919	Bein eines Affen?	Pa XV 4	„	—	—	—		
268	8 086	12 215	Bein eines Tieres	K XVII, Suchgraben II	„	—	W 1689	118		
269	9 323	12 216	Fuß eines Tieres	K XVII, Suchgraben VIII auf großen Lehmziegeln, etwa 20 cm von Flaschenwand, 80 cm unter Hügeloberfläche	„	—	—	—		

NEUSUMERISCHE BIS ALTBABYLONISCHE ZEIT

270	16 103	Baghdad	Kopf eines Ziegenbockes	V V, im Schnitt an der Stadtmauer, im Nilbett, + 7,20, etwa 90 m östlich der Mauer in Schwemmschichten	„	—	W 3627	119	
271	5 118	12 062	Kopf einer Gazelle?	Pd XVI 5, 30 cm über dem Tonstiftlager	„	—	W 1524	120	
272	14 797	11 535	Figur mit Tamburin	P XIII, Abschnitt III B, + 17,30, neben Lehmziegeln 26 × 20 × 10 cm im Raumschutt	„	—	VAN 7368	121	
273	10 788	11 853	Figur mit Skorpion	Pa XVI 5, Sägegraben Abschnitt I, 1,30 m unter der Oberfläche, 5 m von Osten	„ ?	—	W 2060	122	
274	16 983	Baghdad	Mischwesen	Od XVI 2 unter kassitischer Mauer	„	—	W 4576, 4598	123 a, b	
275	14 886	11 545	Relief, Gott und Menschenfigur?	Suchgraben in P XIII, Abschnitt IX, + 13,30 im Schutt des altbabylonischen Raumes, in dem die Gruft liegt, etwa 50 cm unterhalb Oberkante der Mauer	aus 1 Form	—	W 2844	124	UVB VI Taf. 18 c
276	14 800	11 578	Dämonenkopf	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 2838	125	
277	9 103	11 898	Dämonenkopf	K XVII, auf Südwesthang des Bit Rēsch	„ 1 „	—	W 1789	—	vgl. Dīdiqqeh, A.J. V Taf. VII 2, Mitte rechts

278	7 865	11 524	Menschenaffe ?	Stadtgebiet	handgeformt	—	W 1700	126 a, b	vgl. Telloh I Taf. 52,21
279	13 974	14 608	Thronlehne mit Relief	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 2518	127	} vgl. Moussian, DP. 8, 89 f. Fig. 127
280	Ankauf	3 914	Thronlehne mit Relief	angeblich aus Warka	„ 1 „	—	VAN 7355	128	
281	5 507 g	Baghdad	Thronlehne mit Relief	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1421	129	
282	18 394	Baghdad	Thronlehne ? mit Relief	Oe XIV 4, Verfallschutt nahe der Oberfläche	„ 1 „	—	W 6732	130	
283	16 338	Baghdad	Reliefplatte mit Kopf einer Göttin	K XVII, im Schutt vor den seleukidischen Lehmziegeln SO	„ 1 „	—	W 3844	131	
284	14 909	Baghdad	Wagenschild ?	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 2737	132	} Clay Fig. Nr. 1272, Fig. 312; Kish 1911/12, II Taf. VIII 1 (altbabylonisch); vgl. Parrot, Tello Fig. 59e (Larszeit)
285	288	5 974	Wagenschild	Bit Rësch, Raum an der Westecke des Südhofes auf Ziegelpflaster	„ 1 „	—	W 111	133	
286	17 752	Baghdad	Reliefplatte	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 5497	134	UW Taf. 84 b
287	16 361	Baghdad	Wagenschild ?	K XVII, im Schutt vor Seleukidenmauer, in Höhe von deren Unterkante	„ 1 „	—	W 3844	135	
288	15 150	11 577	Wagenschild	Pb XVII 4, auf archaischen Lehmziegeln + 16,40	„ 1 „	—	VAN 7407	136	vgl. Nippur Nr. 229
289	3 497	11 576	Wagenschild	Qc XV 1, oberster Schutt	„ 1 „	—	W 578, 579	137	
290	7 005	Baghdad	Wagenschild	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1421	138	
291	10 893	11 571	Götterfigur	Oe XVII 1, Sägegraben I, + 19,0	„ 1 „	—	W 2061	139	} Clay Fig. Nr. 1014 Fig. 258; Nippur Nr. 205 (Enkidu, Gudezeit); vgl. WVDOG 15, 44 Abb. 63, Esangila, in Kapsel des 3. Fußbodens
292	5 546	11 572	Götterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1259	140	
293	2 603	11 771	Kopf eines Gottes	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 542	141	
294	2 534 a	11 635	Kopf eines Gottes	Oc XV 3, etwa 2 m unter der jungen Wohnschicht	„ 1 „	—	—	—	
295	10 380	11 636	Götterfigur	Qb XVII, im Schutt über frühdynastischer Mauer	„ 1 „	—	VAN 7378	142	
296	10 285	11 637	Götterfigur, Kopf	Qa XVII, Schutt unter Kurigalzu-Pflaster beim dritten Rundsockel	„ 1 „	—	—	—	
297	14 707	11 563	Götterfigur	Pa XVII 1, + 18,50, unter der Schicht, die den archaischen Hügel vom neubabylonischen trennt	„ 1 „	—	W 2873	143	
298	981	11 763	Götterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 450	144	
299	3 526	11 542	Götterfigur	Pb XV 1, Raum neben Eingangstür	„ 1 „	—	W 577	145	
300	9 283	11 766	Götterfigur	Pb XV 4, Mantellehmziegel	„ 1 „	—	VAN 7429	146	Parrot, Tello Fig. 48f, neusumerisch
301	16 141	Baghdad	Götterfigur	K XVII, zwischen der eingeschobenen Einmauerung aus quadratischen Lehmziegeln an der Südwestseite des Weißen Tempels	„ 1 „	—	W 3633	147	} Diqdiqqeh, A.J. V Taf. VII 2; Parrot, Tello Fig. 48 d; Ishchali, OIC. 20 Fig. 69,70; vgl. Nippur Nr. 200
302	11 957	11 767	Götterfigur	Pb XVII 1, 2 m südlich Festpunkt	„ 1 „	—	W 2167	148	
303	4 442	11 764	Götterfigur	nordöstlich vom Karandaschtempel, Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 916	149	

lfd.Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
304	4 636	11 769	Götterfigur	Eanna, Bau J, Kanalhof Südwest	aus 1 Form	—	VAN 7381	150	Diqdiqqeh, AJ. V Taf. VII 2; Parrot, Tello Fig. 48 d; Ishchali, OIC. 20 Fig. 69,70; vgl. Nippur Nr. 200
305	4 423	11 768	Götterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 767	—	
306	4 665	11 770	Götterfigur	Eanna, Kanalhof Bau J	„ 1 „	—	—	—	
307	4 353	11 765	Tonform für Götterfigur	O XII, Hügeloberfläche	„ 1 „	—	—	—	
308	14 563	Baghdad	Götterfigur?	P XIII, Abschnitt XIV, + 11,40, unter Ascheschicht 2 m nördlich Punkt XIII	„ 1 „	—	W 2832	151	} vgl. Susa, DP. I Taf. VIII 6 (elamitisch) Diqdiqqeh, AJ. V Taf. VII 2, unten 2. von links; vgl. Abu Hatab, Fara Taf. 75 f (mit Ähre und Krummholz?); Susa, DP. 25 Fig. 85,2; Telloh II Taf. 100,1 vgl. Abu Hatab, Fara Taf. 75 h
309	14 908	Baghdad	Götterfigur?	P XIII, nördlich der 2. Lehmziegelgruft, im Schutt daneben	„ 1 „	—	W 2832	152	
310	14 760	11 560	Götterfigur	P XIII, Abschnitt IA im großen Schuttloch + 17,50	„ 1 „	—	W 2762	153	
311	9 916	11 561	Götterfigur	Pc XV 5, Mantellehmziegel über dem Tem- pel im Ostwinkel der Zikurrattreppen	„ 1 „	—	—	—	
312	15 899	14 618	männliche nackte Figur	Pa XVIII, aus neubabylonischen Häusern am Suchgraben, unterm Bahndamm	„ 1 „	—	W 3369	154	
313	16 299	Baghdad	männliche nackte Figur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 3842	155	
314	567	5 999	Königsfigur?	Oberfläche nahe Sīnkāsīd-Palast	handgeformt	—	W 232	156 UW Taf. 79 a	
315	3 043	11 885	männliche Figur	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 577	157	
316	3 579	11 533	bärtige Figur	Qe XV 1, nördlich Kanalraum	handgeformt	—	W 585	158	
317	11 092	11 540	bärtiger Kopf	Pc XVI 4, aus dem Schutt unter dem Kyros- pflaster, + 21,50, etwa 8 m nördlich des Festpunktes II	aus 1 Form	—	W 4520	159	
318	13 881	11 539	bärtige Figur	Pa XVII 1, + 19,0	handgeformt	—	—	—	
319	5 011 c	Baghdad	Lammträger	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 970	160	} vgl. L. Woolley, Ur, histoire d'une découverte, Abb. auf S. 17 links } vgl. Nippur Nr. 159; 167 f. (Enlil, Ninurta); Abu Hatab, Fara Taf. 75 h } Telloh II Taf. 101,1; Parrot, Tello Fig. 48 c (vom Hypogeum Urnin- girus) } vgl. Kieh 1911/12, I Taf. IV 5; II Taf. IX 4
320	14 718	11 570	Königsrelief	P XIII, Suchgraben Abschnitt IA im Schutt über der archaischen Lehmziegelmauer, viel- leicht zu dem altbabylonischen Raum gehörig	„ 1 „	—	W 2762	161 UVB VI Taf. 18 b	
321	4 164	11 567	Königsrelief	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 714, 715	162	
322	5 314	11 569	Königsrelief	Qb XVI 2, Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 1049, 1413	163	
323	4 587	11 568	Königsrelief	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 915	—	} Clay Fig. Nr. 522, Fig. 140 (Baby- lon?); Nippur Nr. 230
324	13 060	11 574	Relief mit schreitender Figur	aus dem Füllschutt im südlichen Teil des Südbau(?)-Suchgrabens	„ 1 „	—	—	—	
325	4 918	11 557	thronendes Götterpaar	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 921	164	} vgl. B. Meißner, die babylonischen Kleinplastiken, Hilprecht Collec- tion IV Nr. A 45
326	5 365	Baghdad	thronendes Götterpaar	Qa XVI 3, oberstes Hofpflaster	„ 1 „	—	W 1096	165	
327	14 474	11 551	thronendes Götterpaar	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 2662, 3068	—	
328	14 007	11 550	Götterpaar	Od XVI 5, in der Scherbenschicht über III	„ 1 „	—	—	—	

329	2 172	11 552	Götterpaar	Oc XV 2,3, 1,5 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 501, 502	166	vgl. Babylon, VA 7535, Clay Fig. Nr. 416, Fig. 108; Bab. 13109, aus Hammurabischicht
330	5 139	11 553	Götterpaar	Pd XVI 5, im Schutt des Nordwesthanges des Zingels	„ 1 „	—	W 1051	UVB I Taf. 22	
331	3 004b	11 554	Götterpaar	Oc XV 3, im Hof, 1,6 m unter junger Wohnschicht	„ 1 „	—	W 585	—	
332	11 052	11 555	Götterfigur	Oe XVI 4, unter Kyrospflaster auf etwa + 22,45	„ 1 „	—	W 2088	—	vgl. Nippur Nr. 213
333	14 667	11 575	Reliefplatte, Mann mit Hund	Suchgraben in P XIII, bei Punkt VIII an der Innenkante der altbabylonischen Außenwand am Westrand des Suchgrabens in Höhe der Tontafeln W 14538 etwa + 13,50 auf Fußboden	„ 1 „	—	W 2691	167	vgl. Clay Fig. Nr. 753, Fig. 208
								UVB VI Taf. 18 a	
334	491	6 214	Reliefplatte mit zwei Männern	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 180	168	vgl. Abu Hatab, Fara Taf. 74 f; Assur, AIT. Abb. 92; Babylon, Bab. 29608
335	5 542	11 867	Relief mit Tierdarstellung	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1097	—	
336	4 872	11 573	Reliefbruchstück	Stadtgebiet	„ 1 „	—	—	—	
337	4 590	11 538	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	handgeformt	—	W 766	169	WEB. 272 Abb. 208; vgl. Nippur Nr. 12, 16; Clay Fig. Nr. 145, Fig. 39 (Belit aus Nippur)
338	13 693	11 541	weibliche Gottheit	Südbau, im Suchgraben an der Nordwestseite	aus 1 Form?	—	W 2362	170	
339	12 949	Baghdad	Kopf einer Göttin	Pb XVII 3	„ 1 „	—	W 2362	171	
340	10 926	11 697	Kopf einer Göttin	Oe XVIII 1, Sägegraben III, + 19,50	„ 1 „	—	W 2061	—	
341	1 415c	11 631	Kopf einer Göttin	Oa, b XV 3, im Schutt innerhalb des Raumes a, 3,20 m unter höchster Hügelkuppe	„ 1 „	—	W 432, 433	172 a, b	
342	3 841	11 633	Kopf einer Göttin	Qd XVI 2, Ostecke des Karandachtempels	„ 1 „	—	W 714, 715	173	
343	16 590	Berlin	weibliche Gottheit	Pe XVI 5, 1,50 m unter Sargonaufgang, Zingel	„ 1 „	—	W 3976	174	
344	10 573	11 772	Götterfigur	Qb XVI 3	„ 1 „	—	VAN 7383	175	
345	3 977	11 564	Relief mit Götterfigur?	Südostseite der Eanna-Zikurrat	„ 1 „	—	W 714, 715	176	
346	13 352	11 565	Relief mit stehender Figur	Pb XVII 3, unmittelbar nahe der Bahn, etwa + 18,0 im Schut	„ 1 „	—	—	—	
347	14 770	Baghdad	Götterfigur?	P XIII, Abschnitt IIIA, + 16,40 in Scherbenloch	„ 1 „	—	W 2737	177	
348	2 786	11 558	Relief mit weiblicher Figur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 493	178	
349	4 050	11 790	Relief mit weiblicher Figur	Eanna, vor der Südostfront von Bau N	„ 1 „	—	—	—	
350	3 496	11 559	weibliche Gottheit?	Qc XV 1, oberer Schutt	„ 1 „	—	W 578, 579	179	
351	18 375	Baghdad	Reliefplatte mit thronender Göttin	bit akutu, aus dem Aschenschutt des Brennofens an der Ostecke	„ 1 „	—	W 6528	180	vgl. Nippur Nr. 212 (Bau); s. Clay Fig. Nr. 400, Fig. 103
352	14 348	Berlin	Relief mit thronender Göttin	aus dem Suchgraben in O XI/XII	„ 1 „	—	VAN 8048	181	vgl. Parrot, Tello Fig. 49 c
353	15 690	Baghdad	thronende Göttin	neubabylonische Häuser westlich vom Suchgraben	„ 1 „	—	W 3514, 3515	182 a, b	

Fid.Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
354	2 252	11 549	sitzende Mutter mit Kind	Stadtgebiet, angeblich zwischen Bit Rësch und altem Lager	aus 1 Form	—	W 645, 646	183 a, b	
355	10 403	11 709	nackte Mutterfigur	Qb XVI3, im Schutt unter kassitischer Ziegelhalde über Urnammu	„ 1 „	—	VAN 7392	184	
356	4 332b	11 710	nackte Frauenfigur	Qd XV 1	„ 1 „	—	W 765	—	
357	15 965	Baghdad	Mutterfigur im Falbelgewand	Ob XVI2, Schutt über den Häusern von III	„ 1 „	—	W 3365	185	
358	12 965	11 620	Mutterfigur im Falbelgewand	Pb XVII3	„ 1 „	—	W 2330	—	Nippur Nr. 44 f.; s. Clay Fig. Nr. 245
359	5 315	11 621	Kopf einer Frauenfigur	Qb XVI2, Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 1471	—	
360	17 880	14 640	Mutterfigur im Falbelgewand	Schutthalde	„ 1 „	—	W 5691	186	Diqdiqqeh, A.J. V Taf. VIII 1, oben 3. von rechts
361	1 680	11 611	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet, angeblich südlich Eanna	„ 1 „	—	W 451	187	
362	4 305	11 706	nackte Frauenfigur	Zikurrat NW	„ 1 „	—	W 765	—	
363	14 487	11 548	Mutterfigur	Suchgraben in P XIII bei Punkt VIII im Schutt neben rechteckigen Lehmziegeln 26 × 18 cm, + 13,40	„ 1 „	—	W 2871	188	vgl. Parrot, Tello Fig. 50f
364	1 199	11 595	bekleidete Händefalterin	Od XV 2	„ 1 „	—	W 429	189	Bab. 13357; Clay Fig. Nr. 127, Fig. 31
365	6 415	11 596	bekleidete Händefalterin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1265	190	
366	15 663	14 614	weibliche Gottheit?	neubabylonische Häuser, Pa XVII2	handgeformt	—	W 3366	191	vgl. Legrain, Gazette des beaux arts 1932, 147, Fig. 18, Diqdiqqeh (ähnliche Kopfbildung)
367	15 924e	Baghdad	Händefalterin	NO-Schnitt Stadtmauer bei Punkt J 4	aus 1 Form	—	W 3366	192	
368	15 924d	Baghdad	nackte Händefalterin	NO-Schnitt Stadtmauer bei Punkt J 4	„ 1 „	—	W 3366	193	
369	15 747	14 616	nackte Händefalterin	vor der Eanna-Zikurrat im Nordwesten rechts der Treppe	„ 1 „	—	W 3366	194	
370	14 546	11 707	nackte Händefalterin	Pb XVII2, + 19,60	„ 1 „	—	W 2662	—	
371	15 724	Baghdad	nackte Händefalterin	neubabylonische Häuser südwestlich Eanna	„ 1 „	—	W 3364	195	
372	12 332	11 695	nackte Händefalterin	Od XVIII1, im Schutt des Neubabylonischen Hauses zwischen + 21,25 und 20,65 an der Westecke des Gebäudes	„ 1 „	—	W 2357	—	
373	13 751	11 789	nackte Frauenfigur	Pb XVII3, + 16,85	„ 1 „	—	W 3364	—	
374	611	11 696	nackte Händefalterin	angeblich Schutt Q XVI	„ 1 „	—	W 429	—	
375	12 613	11 708	nackte Händefalterin	Suchgraben nach dem Südbau, westlicher Teil	„ 1 „	—	W 2336	—	
376	WA 13	Berlin	nackte Frauenfigur	Ankauf in Warka	„ 1 „	—	W 3371	196	
377	15 536	Baghdad	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 3368	197	
378	13 004	11 792	nackte Frauenfigur	40 m vom Südbau-Suchgraben im Quergraben	„ 1 „	—	W 2336	—	

379	15 141	11 537	nackte Frauenfigur	Südbau, Außenzingel	„ 1 „	—	W 3057	198	
380	12 605	11 761	thronende Figur	Suchgraben nach dem Südbau, östlicher Teil	„ 1 „	—	W 2377	199	vgl. Nippur Nr. 211
381	14 451	11 762	thronende Figur	Stadtgebiet	handgeformt	—	—	—	
382	4 544	12 186	Löwe?	Qd XV1, Torraum nordöstlich KaraIndasch-Tempel	„	—	—	—	
383	14 634	12 069	Ziege?	P XIII, Abschnitt IXb, im Schutt über altbabylonischem Wohnhaus, + 16,0	„	—	—	—	

ERSTE HÄLFTE DES 1. JAHRTAUSENDS

384	10 008	Baghdad	schleichender Löwe	Pc XV5, in Fuge zwischen Pflaster und Mauer des Tempels südöstlich der Mittel-treppe	„	—	W 1908, 5815-5830	200 a, b	
385	5 146	11 579	stehender Mann	Qa, b XVI2,3, Hügeloberfläche	aus 1 Form	—	W 1061	201	
386	4 725 a	11 659	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	VAN 7423	202	
387	4 325	12 204	Hirsch	nördlich vom Innintempel KaraIndaschs	handgeformt	—	W 793	203	
388	1 425	12 189	Kopf eines Esels?	Od XVI4, an der Peribolosfront	„	—	W 621	204	
389	4 708	11 618	bekleidete Flaschenhalterin	Oc XV3, Raum südöstlich des Hofes, 2,4 m unter junger Wohnschicht	aus 1 Form	—	W 904	205	
390	2 947	11 619	Tonform für bekleidete Flaschenhalterin	Oc XV3, Raum b, 1,6 m unter jungem Pflaster	Tonform	—	W 583, 584	206 a, b	
391	1 942 b	11 638	bekleidete Flaschenhalterin	Oc XV3, Raum b, 1 m unter Oberkante Lehmziegelmauer	aus 1 Form	—	W 497	207	UVB I Taf. 22
392	2 672 a + 2 638	11 639	bekleidete Flaschenhalterin	Oc XV3, 2,4 bzw. 3,3 m unter jungem Pflaster	„ 1 „	—	W 630, 625	—	
393	2 275 e + 2 284 e	11 640	bekleidete Flaschenhalterin	Oc XV3, 0,80—1,30 m unter jungem Pflaster	„ 1 „	—	W 543, 544, 626	—	
394	14	6 199	bekleidete Flaschenhalterin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 28	—	
395	4 568	11 644	Kopf einer Frauenfigur	Eanna, Bau J, innerer Torraum	„ 1 „	—	W 766, 767	—	
396	2 170 c	11 642	bekleidete Flaschenhalterin	Oc XV2,3, 1,4—1,5 m unter der oberen Wohnschicht	„ 1 „	Reste roter und bräunlicher Bemalung	W 630	—	
397	2 270 c	11 643	Kopf einer Frauenfigur	Oc XV3, 0,80—1,30 m unter junger Wohnschicht	„ 1 „	—	W 543, 544	208	Bab. 40188 vgl. Clay Fig. Nr. 954, Fig. 243f. (Warka)
398	17 824	Baghdad	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 5584	209	
399	12 101	11 641	bekleidete Flaschenhalterin	Oe Pa XVII2, Oberflächenschutt	„ 1 „	—	—	—	
400	525	5 976	bekleidete Flaschenhalterin	?	„ 1 „	—	—	—	
401	16 861 d	Berlin	bekleidete Flaschenhalterin	Pa XVII1, neubabylonische Wohnhäuser auf der Nord-Süd-Terrasse	„ 1 „	—	W 4620	—	
402	498 a	5 988	bekleidete Flaschenhalterin	Eanna am Südwestgraben, südwestlich von der Rillenmauer	„ 1 „	—	—	—	
403	16 764	Berlin	bekleidete Flaschenhalterin	Od XVI2, in Wohnraum	„ 1 „	—	—	—	

Ifd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
404	14 787b	11 646	Frauenfigur	Oc XVI 4, + 19,0, Neubabylonische Wohnhäuser	aus 1 Form	—	W 2777	210	
405	2 615a	11 650	bekleidete Flaschenhalterin?	Oc XV 3, 3,5 m unter junger Wohnschicht	„ 1 „	—	W 647	211	
406	11 777	Baghdad	Flaschenhalterin?	Pb XVII 1, aus dem Wadischnitt südwestlich der Pfeilerterrasse, + 18,0—18,50	„ 1 „	—	W 2142	212	
407	1 679	11 651	bekleidete Flaschenhalterin?	Stadtgebiet, angeblich südlich Eanna	„ 1 „	—	W 453	—	
408	1 827b	11 652	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet, angeblich südlich vom Südbau	„ 1 „	—	—	—	
409	2 170a	11 660	Flaschenhalterin	Oc XV 2, 3, 1,4—1,5 m unter der oberen Wohnschicht	„ 1 „	Spuren von Glasur	W 630	213	Flowing Vase 101 Fig. 58
410	13 740	Berlin	bekleidete Flaschenhalterin	Pa XVII 3, auf + 18,60	„ 1 „	—	VAN 7581	214	} vgl. Clay Fig. Nr. 955, Fig. 245 (Warka)
411	4 805a	11 654	Kopf einer Frauenfigur	Oc XV 3, Raum d, 1 m unter jungem Pflaster	„ 1 „	—	W 921	—	
412	13 699	11 661	bekleidete Flaschenhalterin	Pb XVII 3, + 18,15	„ 1 „	—	VAN 7387	215	
413	5 003	11 669	bekleidete Flaschenhalterin?	Oc XVI 5, Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 969	216	
414	1 503a	11 647	bekleidete Flaschenhalterin?	Oa, b XV 3, im Schutt innerhalb des Raumes a, 3,2 m unter höchster Hügelkuppe	„ 1 „	—	W 452	217	
415	2 955d	11 671	Kopf einer Frauenfigur	Oc XV 3, an Südwestwand des Raumes c	„ 1 „	—	W 543, 544	—	
416	2 271	11 649	bekleidete Flaschenhalterin?	Oc XV 3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 493	218	
417	15 032	11 670	bekleidete Flaschenhalterin	Pa XVII 3, + 18,40 im Schutt über den Neubabylonischen Häusern	„ 1 „	—	—	—	
418	94	5 993	Kopf einer Frauenfigur	Bit Rēsch, Raum 6, Ostecke, am Mauerfuß der oberen Periode	„ 1 „	—	W 28 S	UW Taf. 81 e	
419	12 083	11 656	Flaschenhalterin	Oberflächenfund zwischen Grabung und Haus	„ 1 „	—	VAN 7374	219	
420	4 218	11 679	Flaschenhalterin	Eanna, im östlichen Zikurrat-Wadi	„ 1 „	Malgrund?	W 765	220	
421	5 589	11 664	Flaschenhalterin	Eanna Südost	„ 1 „	—	W 1471	221	
422	5 367	11 665	Flaschenhalterin	Qb XVII 1, in Höhe der Rundpfeiler	„ 1 „	—	W 1097	—	
423	12 959	11 663	Flaschenhalterin	?	„ 1 „	—	—	—	
424	17 462	Berlin	Flaschenhalterin	Qb XVII 1, unter Neubabylonisch-assyrischem Hof	„ 1 „	—	W 5027	—	
425	16 914	Berlin	Kopf einer Frauenfigur	Pe XVI 5, aus dem Füllschutt	„ 1 „	pflaumenroter Farbüberzug	—	—	
426	13 694	11 655	Flaschenhalterin	Südbau, im Suchgraben an der Nordwestseite	„ 1 „	—	W 2362	222	
427	11 019	11 648	Flaschenhalterin	Oc XVII 1, Sägegraben II bei 1 m auf etwa + 19,20	„ 1 „	—	W 2060	—	
428	5 227	11 657	bekleidete Flaschenhalterin	Qb XVI 3, Oberfläche	„ 1 „	—	W 1471	—	
429	12 632	11 658	Kopf einer Frauenfigur	Suchgraben Oc XVIII 1, senkrecht zum Sägegraben, etwa + 19,0	„ 1 „	—	—	—	

430	16 861 a	Berlin	bekleidete Flaschenhalterin	Pa XVIII, neubabylonische Wohnhäuser auf der Nord-Süd-Terrasse	„ 1 „	—	W 4621	—	
431	9 152	11 645	Flaschenhalterin	Qa XVII, beim zweiten Rundsockel, 50 cm tiefer als Oberkante, im Schutt	„ 1 „	—	W 1789	223	
432	1 618	11 676	nackte Flaschenhalterin	Ob XV3, Raum c, oberster Schutt, 40 cm unter Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 451	224	
433	2 180 + 2 282	11 675 a, b	nackte Flaschenhalterin	Oc XV2,3, 1,4—1,5 m unter oberer Wohnschicht bzw. Oc XV3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 493, 581	—	} Flowing Vase 101 Fig. 59 (Warka)
434	10 838	11 677	nackte Flaschenhalterin?	Pa XVI5, Sägegraben Abschnitt I bei O, auf etwa + 19,50	„ 1 „	—	W 2059	—	
435	14 066	11 680	nackte Flaschenhalterin	Pa XVIII, dicht am Sägegraben in der Gräberschicht	„ 1 „	—	VAN 7359	225	
436	13 663	11 681	nackte Flaschenhalterin	Pb XVII4, + 17,68	„ 1 „	—	—	—	
437	12 387	11 678	nackte Flaschenhalterin	Oe XVI5, etwa + 20,0	„ 1 „	—	—	—	
438	1 112	11 668	nackte Flaschenhalterin	Oc XV3	„ 1 „	—	W 430	226	
439	5 091	11 673	nackte Flaschenhalterin?	Pe XVII3, Schutt Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 997	227	
440	4 342	11 674	nackte Flaschenhalterin	Nordwestlich vor der Lehmziegelwand bei den Türen nordwestlich des Backsteinmantels der Eanna-Zikurrat, 1 m unter Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 764	—	
441	14 044	11 686	nackte Flaschenhalterin	Od XVI5, + 21,40	„ 1 „	—	—	—	
442	1 678	11 687	nackte Flaschenhalterin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 493	228	
443	12 106	11 672	nackte Frauenfigur	Pb XVIII, am südwestlichen Wadirand, auf den obersten Riemchen	„ 1 „	—	W 2212	229	
444	12 325	11 682	Fußteil menschlicher Figur	Oe XVI5, oberster Schutt	„ 1 „	—	W 2480	—	
445	5 543	11 683	Tonform für nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	Tonform	—	W 1546	230	
446	5 060	11 724	Brüstehalterin	Pd XVI5, Oberflächenschutt	aus 1 Form	—	W 997	231	
447	5 149	11 599	Brüstehalterin	Oa XVII3, 1 m unter Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 1265	232	
448	10 048	11 598	Brüstehalterin	K XVII	„ 1 „	—	VAN 7395	233	WEB. 272 Abb. 209
449	2 173	Baghdad	zwei Brüstehalterinnen	Oc XV2,3, 1,5 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 501, 502	234	} Nippur Nr. 102 f.
450	13 034	11 719	zwei Brüstehalterinnen	Oberflächenfund beim Expeditionshaus	„ 1 „	Glasurreste?	W 2376	235	
451	1 098	11 601	Brüstehalterin	Pb XV2	„ 1 „	Glasurreste	W 429	236	
452	11 091	11 600	Brüstehalterin	Pa XVI4, aus dem Schutt unter dem Kyrosplaster etwa + 21,50, 8 m nördlich des Festpunktes II	„ 1 „	Glasurreste	W 2088	—	
453	4 207	11 617	Brüstehalterin	Nordwestseite der Eanna-Zikurrat, 3 m nördlich vom unteren Wasserschacht	„ 1 „	—	W 765	—	
454	2 639	11 717	Brüstehalterin	Pd XV4, nordöstliche Rillenfront, 70 cm unter der Oberkante der Lehmziegelmauer	„ 1 „	—	W 493	237	

481	3 722	11 701	nackte Händefalterin	Pb XV1, vor Rillenkante	„ 1 „	—	W 629	248	} vgl. Nippur Nr. 49 (Gudezeit); s. JNES. XI 103 f.; Kich 1911/12, II Taf. V 1
482	9 897	11 703	nackte Händefalterin	Pc XV5, in Mantelziegeln über dem südöstlichen Tempel bei der Mittelstufe der Zikkurat	„ 1 „	—	—	—	
483	3 562 a	11 597	bekleidete Händefalterin	Qa XVI, im Schutt	„ 1 „	—	W 581	249	} Nippur Nr. 56
484	3 819	11 632	Kopf einer Frauenfigur	Qd XV2, Schutt im Karafndasch-Tempel	„ 1 „	—	W 714, 715	250	
485	6 040	11 685	Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1471	251	
486	17 726	14 644	Frauenkopf als Gefäßdekoration	Qc XV4	„ 1 „	—	W 5506	252	
487	4 368	11 630	Kopf einer Frauenfigur	Bau J, 8 m nordwestlich vom Knick des Kanals, 1,15 m über dessen Unterkante	„ 1 „	—	W 766	253	
488	7 690	11 869	Kopf einer Frauenfigur	Pc XVII1, Schutt östlich der Zikkurat-Ecke	„ 1 „	Reste eines Malgrundes ?	W 1692	—	
489	10 743	11 627	bekleidete Frauenfigur	Pa XVI5, Oberflächenschutt	„ 1 „	—	W 2062	254	
490	13 563	11 628	bekleidete Frauenfigur	?	„ 1 „	—	—	—	
491	8 711	11 699	bekleidete Frauenfigur	K XVII, Suchgraben II, südöstliches Ende, 2,50, m unter der Oberfläche	„ 1 „	—	W 1789	—	
492	12 152	11 725	nackte Frauenfigur	Pa XVII2, Oberflächenschutt	„ 1 „	—	W 2212 VAN 7414	255	
493	4 769 i	11 629	Tamburinspielerin ?	Oc XV3, Hofraum, 2,4 m unter junger Wohnschicht	„ 1 „	—	VAN 7365	256	
494	1 804	11 610	nackte Frauenfigur	Oc XV3, Nordostraum Wohnhaus, 2 m tief	„ 1 „	—	W 451	257	} vgl. Nippur Nr. 68; Clay Fig. Nr. 192, Fig. 52; WVDOG. 15, 32 Abb. 48
495	10 486	11 602	nackte Frauenfigur	Qb XVI3, in kassitischem Ziegelschutt	„ 1 „	—	—	—	
496	15 166	11 720	nackte Frauenfigur	Pa XVII3, neubabylonische Wohnhäuser, jüngere Periode, an Nordwestfront des Nordhofes im Zingel	„ 1 „	—	—	—	} vgl. AIT. Taf. 54y
497	18 341	Baghdad	nackte Frauenfigur	bit akitu, im Raum des Nordost-Traktes im Schutt unter dem ersten Benutzungsniveau	„ 1 „	—	W 6581	258	
498	13 895	11 622	bekleidete Mutterfigur	Oe XVII1, auf neubabylonischem Pflaster	„ 1 „	—	VAN 7369	259	
499	unleserlich	11 626	Tonform für bekleidete Mutterfigur	?	Tonform	—	—	—	
500	4 987	Baghdad	bekleidete Mutterfigur	Oe XVI5, Hügeloberfläche	aus 1 Form	—	W 1179	260	
501	15 033 a	11 623	bekleidete Mutterfigur	Pa XVII3, + 18,20, im Schutt der neubabylonischen Häuser	„ 1 „	—	—	—	
502	4 769 h	11 625	bekleidete Mutterfigur	Oc XV3, Raum südöstlich vom Hof	„ 1 „	—	—	—	
503	12 151	11 624	Kopf einer Frauenfigur	Oe Pa XVII2, aus dem Oberflächenschutt	„ 1 „	—	W 2212	—	
504	5 457	11 586	Tonform für nackte Mutterfigur	Stadtgebiet	Tonform	—	W 1545	281 a, b	} vgl. Nippur 15, Nr. 38; 42
505	3 746	11 612	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet Nordwest	aus 1 Form	—	W 629	262	
506	4 553	11 614	nackte Mutterfigur	Eanna Nord	„ 1 „	—	W 765	263	

fld.Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
507	7 787	11 613	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 1691	264	
508	1 984A	11 608	nackte Mutterfigur	angeblich südlich Bit Rësch	„ 1 „	—	W 459	265 a, b UVB I Taf. 23	vgl. Clay Fig. Nr. 223, Fig. 55
509	14 453	11 584	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 2630	—	
510	317	6 200	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 152	UW Taf. 80 p	
511	12 918	11 594	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 2330	—	
512	9 307b	11 593	Kopf einer Frauenfigur	Qb XVI2, Schutt über den Kyros-Einbauten im Zingel	„ 1 „	—	W 1789	—	
513	13 846	11 727	Tonform für eine Frauenfigur	Südbau, im Schutt des Raumes mit der Kultnische	Tonform	—	—	—	
514	16 247c	Berlin	nackte Mutterfigur	?	aus 1 Form	—	—	—	
515	6 563	11 585	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1470	266	
516	12 446	11 583	nackte Mutterfigur	Oc XV3, in Höhe der tieferen Hausmauern, + 20,50	„ 1 „	—	W 2330	267	WVDOG 15, 23 Abb. 23
517	411	6 195	nackte Mutterfigur	Bit Rësch, Raum 40 unten am Wandfuß	„ 1 „	—	W 152	UW Taf. 82 b	Nippur Nr. 38 ff.
518	367	6 178	nackte Mutterfigur	Bit Rësch, Raum 29, obere Periode	„ 1 „	—	W 146	UW Taf. 82 d	
519	17 825	14 636	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 5584	268	
520	6 293	11 581	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet? (Ankauf)	„ 1 „	schwarzer, glänzender Überzug	W 1264	269	
521	10 528	11 582	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	Malgrund?	—	—	Merkes 29 Abb. 33 a, gleiche Form?
522	4 461	11 580	nackte Mutterfigur	Oberflächenfund	„ 1 „	—	W 764	—	
523	1 677	11 590	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet, angeblich südlich Eanna	„ 1 „	—	W 436	270	vgl. Clay Fig. Nr. 226, Fig. 56
524	4 984	11 712	nackte Mutterfigur	Pc XVI3, im Lehmziegelwerk der Zikurrat steckend	„ 1 „	—	W 969, 1050	271	UVB XVI Taf. 22 k
525	2 100a	11 714	nackte Mutterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 493	—	
526	3 901	11 711	nackte Mutterfigur	Eanna, Bau J, Hof in Kanalhöhe	„ 1 „	—	W 629	272	
527	2 832b	11 713	nackte Mutterfigur	Oc XV3, Ostecke Hof, 1 m unter jungem Pflaster	„ 1 „	—	W 580	—	
528	5 311	11 588	nackte Mutterfigur	Qa XVI4, an der Rillenfront	„ 1 „	—	W 1050	273	
529	14 720	11 587	nackte Mutterfigur	Pa XVII2, + 19,60	„ 1 „	—	W 2779	—	
530	6 539	11 589	hockende Mutterfigur	Stadtgebiet Süd oder West	„ 1 „	—	W 1264	274	
531	16 904	Berlin	hockende Mutterfigur	Stadtgebiet bei K XVII	„ 1 „	—	W 4520	—	Merkes 29 Abb. 33 c; Nippur Nr. 46; vgl. Woolley, Ur, histoire d'une découverte, Abb. auf S. 71 oben rechts
532	125	5 980	hockende Mutterfigur	?	„ 1 „	—	W 54	UW Taf. 82 e	

533	15 683	Baghdad	nackte Mutterfigur?	Pa XVII2, neubabylonische Häuser	„ 1 „	—	W 3365	275	
534	12 530	Baghdad	Götterfigur	Schutt in Od XVI5?	„ 1 „	—	W 2357	276	
535	2 272	Baghdad	Götterfigur	Oc XV3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 587	277	
536	1 539 a,b	11 759 a,b	Götterfigur	Oc XV3, Langraum des Hauses, 0,80 m unter Lehmziegel-Oberkante	„ 1 „	—	W 449	UVB I Taf. 22	
537	2 265	11 745	Flaschenhalter?	Oc XV3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 491	278	} Diqdiqqeh, A.J. V Taf. VII 2, Mitte links
538	2 898 e	11 746	Flaschenhalter	Oc XV3, Raum nordwestlich am Hof, 1,6 m unter jungem Pflaster	„ 1 „	—	W 578	279	
539	14 534	Baghdad	Flaschenhalter?	P XIII, im Schutt + 13,0 bei Punkt 12	„ 1 „	—	W 2630	280	
540	16 032	14 622	Flaschenhalter	Ob XVII1, 2, aus dem Schutt über IV a	„ 1 „	roter Überzug	VAN 7357	281	
541	3 737	11 604	Flaschenhalter	Qc XVI4, im nordöstlichen Brunnen	„ 1 „	—	W 629	—	
542	7 194	11 607	Flaschenhalter	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1593	—	} WVDOC 15 Abb. 50; Clay Fig. Nr. 960, Fig. 248; Nippur Nr. 235f. (verwandt)
543	5 011 a	11 603	Flaschenhalter	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 970	282	
544	12 322	11 605	Flaschenhalter	Hasije	„ 1 „	—	—	—	
545	12 901	11 606	Flaschenhalter	im Schutt des Hauses in Od XVI5	„ 1 „	—	—	—	
546	2 040	11 562	bärtige Figur	Stadtgebiet	„ 1 „	graugrüner Überzug	W 501, 502	283	} UVB I Taf. 22
547	2 259	11 757	bärtige Figur	OC XV3, 0,80—1,30 m unter dem jüngeren Pflaster	„ 1 „	—	W 496	284	
548	2 904 b	11 756	bärtige Figur	Oc XV3, Hof, 1,60 m unter jungem Pflaster an Südwestwand	„ 1 „	—	W 542	285	
549	2 275	11 758	stehende Männerfigur	Oc XV3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 492	286	
550	3 054 b	11 775	Flaschenhalter	Oc XV3, 1,85 m unter jungem Pflaster in Raum b	„ 1 „	—	W 629	287	UVB XVI Taf. 23 o
551	12 750	11 729	Flaschenhalter	Pe XVII1, Schutt etwa + 19,40	„ 1 „	—	—	—	
552	73	5 979	Flaschenhalter	Bit Rësch, Hof 13, Nordwest-Hofwand, oberhalb Fuß der Lehmziegelmauer	„ 1 „	—	W 28	UVW Taf. 78 d	
553	1 115	Baghdad	stehende Figur	Oc XV3, Raum d in Höhe Unterkante der Lehmziegelmauer	„ 1 „	—	W 427	288	
554	17 941	14 642	Flaschenhalter	Ne XIV4, Oberfläche	„ 1 „	—	W 5725	289	} Nippur Nr. 237
555	13 899	11 733	stehende Figur	Pa XVII1, in Höhe der Gräberschicht	„ 1 „	—	W 2480	—	
556	12 323	11 751	Kopf bärtiger Figur	Oberflächenfund	„ 1 „	—	W 2362	290	
557	2 268	11 750	Kopf bärtiger Figur	Oc XV3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 495	—	
558	10 877	11 753	Kopf bärtiger Figur	Pa XVI5, Sägegraben I, auf etwa + 18,0	„ 1 „	—	W 2061	291	vgl. UVB XVI Taf. 23 i
559	13 852	11 752	Kopf einer Männerfigur	Pa XVII1, + 19,0	„ 1 „	—	—	—	

Ifd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
560	4 480	11 888	Kopf einer Männerfigur	Eanna, Bau J, nordwestlich der jüngeren Mauer	aus 1 Form	grünlicher Überzug	W 766	292	
561	3 131	11 728	Tonform für bärtige Figur	Oc XV 3, Raum nordwestlich des Hofes, 2 m unter jungem Pflaster	Tonform	—	W 552	293 a, b	
562	13 997	11 742	Tonform für Flaschenhalter	Pa XVII 1, Gräberschicht	„	—	W 2520	294 a, b	
563	12 997	11 744	bärtige Figur	Oe XVII 1, im Quergraben zum Sägegraben, + 18,71	aus 1 Form	—	W 2362	295	
564	11 738	11 743	Flaschenhalter	Pa XVII 1, Wadischutt, + 19,0	„ 1 „	—	W 2142	296	
565	14 812	11 736	Flaschenhalter	Oc XVI 4, + 19,80	„ 1 „	—	W 3063	297	
566	2 178	11 774	Flaschenhalter	Oc XV 2, 3, 1,5 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 494	—	
567	2 852b	11 737	Flaschenhalter	Oc XV 3, Südwestwand des Hofes, 1,4 m unter jungem Pflaster	„ 1 „	—	W 542	—	
568	2 168b	11 732	Flaschenhalter	Oc XV 2, 3, 1,5 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	Farbreste?	W 646	298	
569	2 278b	11 731	Flaschenhalter	Oc XV 3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 491	—	
570	12 639	11 730	Flaschenhalter	Schutt des neubabylonischen Hauses	„ 1 „	—	—	—	
571	2 898 f	11 773	Flaschenhalter	Oc XV 3, Raum nordwestlich am Hof, 1,60 m unter jungem Pflaster	„ 1 „	—	W 577	299	s. UVB XIV Taf. 44 d
572	1 196b	11 738	Flaschenhalter	Oe XV 1, 1 m unter Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 426	—	
573	13 779	11 739	Kopf bärtiger Figur	Pa XVII 1, im Schutt um neubabylonische Mauern	„ 1 „	—	W 2362	—	
574	2 262	11 740	Flaschenhalter	Oc XV 3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„ 1 „	—	W 494	300	s. UVB XIV Taf. 44 e
575	2 737 c	11 741	Kopf bärtiger Figur	Oc XV 3, Hofraum Südost, 2,0 m unter junger Wohnschicht	„ 1 „	—	W 495	—	
576	12 154	11 754	Händefalter	Oe Pa XVII 2, aus dem Oberflächenschutt	„ 1 „	—	W 2212	301	vgl. Kopf UVB XVI Taf. 22 i
577	13 067	11 755	Händefalter	Pb XVII 1, 1,30 m unter der Oberfläche, 8 m südwestlich vom Bahndamm	„ 1 „	—	W 2418	—	
578	7 006	11 547	Kopf einer menschlichen Figur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1593	302	
579	12 381	11 748	Händefalter	Oe XVI 5, etwa + 20,00 m	„ 1 „	—	W 2418	303	UVB XVI Taf. 23 i
580	4 759b	11 749	Händefalter	Oc XV 3, Raum südöstlich des Hofes	„ 1 „	—	—	—	
581	6 416	11 747	Händefalter	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1466	304	vgl. WEB. 273 Abb. 213
582	316	6 177	Männerfigur	Eannagebiet	„ 1 „	—	W 143	305	
583	18 603	Baghdad	Relief mit Adorant	Od XIV 5, im Schutt der neubabylonischen Wohnhäuser	„ 1 „	—	W 6861	306	UVB XIV Taf. 43 c
584	5 661	Baghdad	Relief mit Musikanten	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1413	307	
585	2 167r	Baghdad	Dromedar	Oc XV 2, 3, 1,50 m unter oberer Wohnschicht	handgeformt	—	W 589	308 a, b	

586	4 773	12 073	Dromedar	Oc XV 3, Raum südöstlich Hof	„	Glasurrest ?, schwarze Bemalung	—	—
587	10 938	12 071	Dromedar	Oe XVII 1, Sägegraben III, + 19,10	„	—	W 2064	—
588	12 339	12 072	Dromedar	Od XVII 1, etwa + 21,25, im Schutt der Westecke des Neubabylonischen Gebäudes	„	—	—	—
589	11 198	12 179	Dromedar	Oe XVII 2, Sägegraben III, + 17,36	„	schwarzbraune Farbreste	—	—
590	11 328	12 070	Dromedar	Oe XVII 2, Sägegraben III, + 17,50	„	—	—	—
591	2 888	12 085	Dromedar	Oc XVI 3, zwischen Lehmwerkkanten	„	graubraune Farbschicht ?	W 793	309
592	13 689	12 081	Dromedar	Pe XVI 3, Südwestseite der Zikurrat, aus den Mantellehmziegeln	„	Glasur, jetzt weiß	—	—
593	2 293 b	12 083	Dromedar	Oc XV 3, 0,80—1,30 m unter junger Wohnschicht	„	braune Farbreste ?	W 465	310
594	2 526 c	12 082	Dromedar	Oc XV 3, etwa 2 m unter junger Wohnschicht	„	—	—	—
595	10 974	12 074	Dromedar	Oe XVII 1, Sägegraben III, + 18,20	„	—	W 2064	—
596	2 473 e	12 076	Dromedar	Oc XV 3, 0,80—1,30 m unter junger Wohnschicht	„	—	—	—
597	unleserlich	12 088	Dromedar	?	„	—	—	—
598	1 403 d	12 089	Dromedar	Stadtgebiet	„	—	W 793	—
599	1 651 b	12 084	Dromedar	Oc XV 3, 0,90 m tief	„	—	W 468	—
600	14 545	12 075	Dromedar	Oc XVI 3, 4, etwa + 20,50	„	—	W 2663	311
601	12 422	12 078	Dromedar	Od XVII 1, + 20,20	„	weiße Glasurreste	—	—
602	2 489	12 086	Dromedar	Oc XV 3, 0,80—1,50 m unter junger Wohnschicht	„	—	W 590	312
603	3 000 b	12 087	Dromedar	Stadtgebiet	„	—	W 590	—
604	2 830	12 077	Dromedar	Oc XV 3, Ostecke Hof, 1 m unter jungem Pflaster	„	dunkelbraune Farbschicht ?	W 793	—
605	2 293 c	12 079	Dromedar	Oc XV 3, 0,80—1,30 m unter junger Wohnschicht	„	braunrote Farbreste	W 467	—
606	1 989 c	12 080	Dromedar	Oc XV 3, Schutt über jungem Pflaster	„	rote Farbschicht	W 488	—
607	12 819	12 091 b	Dromedar	Südbau	„	Glasurspuren	—	—
608	1 607 c	12 091 a	Dromedar	Stadtgebiet	„	—	W 599	313
609	2 945 g	12 091 c	Dromedarkopf	Oc XV 3, Nordwestraum	„	—	W 599	—
610	1 500 a	12 091 d	Dromedarkopf	Ob XV 3, 4	„	—	W 600	314
611	12 367	12 194	Dromedarkopf	Oberflächenfund	„	gelber Überzug	VAN 7404	315
612	1 037	12 193	Dromedarkopf	Ne XV 5	„	—	W 599, 600	316

vgl. Nippur Nr. 324

lfd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
613	3 796	12 190	Kopf eines Rindes?	Pb XV1, bei Backsteinkanal an der Außenfront des Sargon-Peribolos	handgeformt	—	W 916	317	
614	14 094	12 090	Vierfüßler	Pa XVII1, + 19,00	„	—	VAN 7361	318	
615	14 524	12 100	Vierfüßler	Suchgraben P XIII	„	—	VAN 7362	319	
616	8 200	12 115	gesatteltes Pferd	westliches Stadtgebiet	„	—	W 1684	320	
617	10 584	12 155	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	VAN 7393	321	
618	13 708	12 096	Dromedar mit Satteltasche	Südbau, aus den Lehmziegeln des Zingels	„	—	—	—	
619	2 033	12 098	Dromedar mit Satteltasche	Stadtgebiet	„	—	—	—	
620	4 141	12 099	Dromedar? mit Satteltasche	Nordhang des Eanna-Zikurrat	„	—	—	—	
621	15 054	12 095	Dromedar? mit Satteltasche	Pb XVII4, neubabylonischer Schutt, + 17,50	„	—	—	—	
622	6 409	12 097	Lasttier mit Satteltasche	Stadtgebiet	„	—	—	—	
623	5 168	12 093	Lasttier mit Satteltasche	Qb XVII4, Hügeloberfläche	„	—	W 1596	—	
624	4 966	12 094	Lasttier mit Satteltasche	Stadtgebiet	„	—	W 1596	322	
625	4 018	12 109	Pferd	Stadtgebiet	„	—	W 924	323	
626	5 679	11 536	Affe	Pd XVI2, im Brunnen, 3,90 m tief	„	—	W 1593	324	
627	5 410	12 185	hockender Affe	Qa XVI3, im Kanal im Hof	aus 1 Form	—	W 1096, 1593	325	
628	13 584	11 525	Affe?	Südbau, im Schutt vor der Nordost-Fassade	handgeformt	Reste roter Farbe	—	—	} vgl. Merkes 29 Abb. 34, ähnliche Typen; WEB. 227f. Abb. 148
629	15 533	14 611	Wagen?	neubabylonische Häuser in Oc XVI4	„	—	W 3361	326	
630	17 794	14 635	Kline	Pe XV5, Schuttloch innerhalb der Räume der frühdynastischen Zeit	aus 1 Form	—	W 5543 VAN 7398	327	} vgl. 3 Beispiele AIT. Taf. 62 (Schicht D)
631	14 011	Berlin	Hocker	Oe XVII1, südöstlich des Sägrabens in der Gräberschicht	„ 1 „	—	VAN 7386, 7405	328 a, b	
632	17 796	14 634	Hocker	aus der Backsteinmauer am Hof der III. Dynastie von Ur	„ 1 „	—	—	—	

SELEUKIDISCHE UND PARTHISCHE ZEIT

633	16 539	14 625	Herakles	Südbau, Raum 72	aus 2 Formen	Reste roter Bemalung	W 3930	329 a, b	} vgl. Nippur Nr. 129f.; Babylon, VABab. 3031; Seleucia Taf. XVIII 121 (Nr. 251)
634	15 430	Baghdad	Herakles	Südbau, Eingang zur Hauptzella, + 26,6, 1,25 m unter erhaltener Oberkante	„ 2 „	Malgrund mit Farbspuren	W 3225	330	
635	18 277	Baghdad	Herakles	Qe XIV5, in parthischem Schutt auf der Nordwestmauer der Vorzella des Ningischida-Tempels	aus 1 Form	—	W 6428	331	
636	17 414	Baghdad	nackte männliche Figur	Seleukidenmauer, aus Fugen quadratischer Lehmziegel	„ 1 „	—	W 4998	332	

637	13 164	11 887	Kopf eines Herakles	aus dem Schutt über dem Torraum im Südbau-Suchgraben	aus 2 Formen	gelblicher Malgrund, Reste roter und graubrauner Bemalung	W 2360	333	Seleucia Taf. LXVI 476 (Nr. 1164a)
638	6 533	11 880	bärtige Figur	Stadtgebiet Süd oder West	aus 1 Form	—	W 1259	334	
639	4 163	11 556	Tonform für Mithrasrelief	Stadtgebiet	Tonform	—	W 713	335 a, b	UVB XIV Taf. 45 a
640	15 213	11 878	Kopf einer Götterfigur ?	R XXIV, parthischer Tempel, im Nordraum der Nordwestreihe	hohle Vorderseite	Reste von Stuck und roter Bemalung	W 3064	336	
641	5 493	11 881	Kopf bärtiger Figur	Stadtgebiet Südwest	aus 1 Form	—	W 1466	—	
642	402	6 182	Rassel? in Form menschlicher Büste	?	aus 2 Formen	—	VAN 7382	337	vgl. Nippur Nr. 135-137
643	5 640	11 855	stehende Göttin	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 1258	338	vgl. Seleucia Taf. VIII 63 (Nr. 122 d); XI 77 (Nr. 142)
644	18 424	Baghdad	Aphrodite mit Eros	K XVIII, im Füllschutt	hohle Vorderseite	—	W 6733	339	
645	5 751	11 912	geflügelter Eros	Südbau	hohle Vorderseite	gelblicher Überzug	W 1422	340	UVB XIV Taf. 44 b
646	15 907	14 619	geflügelter Eros	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 3367	341	vgl. WEB. 278 Abb. 234
647	14 536	11 910	geflügelter Eros	Südbau, + 24,66, etwa 40 m vor der Südecke auf der Südwestmauer im späteren Verfallschutt	aus 2 Formen	—	W 2630	342	
648	2 099	11 911	Kopf einer Menschenfigur	Stadtgebiet	hohle Vorderseite	—	W 493	343	
649	14 939 a	11 848	thronende Frauenfigur	R XXIV, Gareustempel, im Raum etwa 5 m westlich der Westecke über Backsteinpflaster	aus 1 Form	gelblicher Überzug, Reste roter Bemalung	W 2857	344	{ Tracht u. Haltung vgl. Seleucia Taf. XVI 112 (Nr. 222); Taf. XVII 113 (Nr. 226)
650	6 634	11 850	thronende Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	ehemals glasiert?	W 1422	345	
651	1 601 a	11 884	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	hohle Vorderseite	—	W 454	346	
652	4 677	11 851	thronende Frauenfigur	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	VAN 7352	347	
653	1 038 c	11 852	thronende Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 454	—	
654	334	6 192	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	gelblicher Überzug	W 150	348	UW Taf. 81 h
655	5 463	11 805	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1097	—	
656	6 411 a	11 829	sitzende Mutterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1262	348	
657	17 537	Baghdad	sitzende? Mutterfigur	Hügeloberfläche	„ 1 „	—	W 5089	349	
658	6 411 c	11 830	sitzende Mutterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1260	350	VA 5399 (Ankauf)
659	10 243	11 828	sitzende Mutterfigur	K XVII	„ 1 „	—	—	—	
660	12 911	11 860	sitzende Mutterfigur	Südbau, im Schutt westlich des Postamentraumes	„ 1 „	gelblicher Überzug	W 2480	351	
661	6 531	11 846	stehende Gewandfigur	Stadtgebiet Süd oder West	„ 1 „	—	W 1262	352	

lfd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
662	13 799	11 842	stehende Gewandfigur	Südbau, im Schutt vor der Kultnische	aus 1 Form	rötliche und bräunliche Farbstreifen	—	—	
663	6 497	11 833	stehende Gewandfigur	Stadtgebiet	hohle Vorder- seite	heller Überzug	W 1260	353	vgl. Kleiner, Tanagrafiguren Taf. 17 unten links
664	6 527	11 834	Gewandfigur auf Skor- pionsockel	Stadtgebiet Süd oder West	aus 1 Form	—	W 1260	354	
665	14 980	11 835	Skorpionsockel	R XXIV, Careustempel, Nordwestseite, in Fugen der quadratischen Lehmziegel	„ 1 „	cremefarbener Überzug	W 2868	—	
666	3 865	11 840	weibliche Gewandfigur	Nordostseite Eanna-Zikurrat, 3,5 m unter Unterkante der Nischen	„ 1 „	ehemals glasiert?	W 645	355	
667	376	6 008	weibliche Gewandfigur	Bit Rësch, Südhof, Südwesttrakt außen am Fuß der jüngsten Periode	„ 1 „	—	W 150	UW Taf. 81 m	
668	17 836 d	Baghdad	weibliche Gewandfigur	Vb XVIII 3, aus den parthischen Wohn- häusern der 3. Schicht	„ 1 „	Malgrund oder Stuck- überzug?	W 5600	356	}
669	324 a, b	5 987	weibliche Gewandfigur	Bit Rësch, zwischen Südhof IX und parthi- schem Tempel	„ 1 „	—	W 146	UW Taf. 79 c	
670	15 214	11 836	weibliche Gewandfigur	R XXIV, Careustempel, im Nordraum der nordwestlichen Raumreihe	„ 1 „	ehemals glasiert?	W 3058	—	
671	unleserlich	11 838	weibliche Gewandfigur	?	„ 1 „	ehemals glasiert?	—	—	} vgl. Clay Fig. 300 ff., Fig. 71 f.; Seleucia Taf. XIII 98 (Nr. 191 c)
672	14 439	11 837	weibliche Gewandfigur	parthische Hügel im Osten der Stadt	„ 1 „	—	—	—	
673	490	5 982	weibliche Gewandfigur	Bit Rësch	„ 1 „	—	—	—	
674	199	6 194	weibliche Gewandfigur	Bit Rësch, Südhof, Westecke an der Ziegel- verblendung	„ 1 „	—	W 86	UW Taf. 79 d	
675	4 727	11 839	weibliche Gewandfigur	Stadtgebiet	hohle Vorder- seite	—	—	—	
676	7 193	11 845	Tonform für weibliche Gewandfigur	Stadtgebiet	Tonform	—	W 1546	357 a, b	
677	15 272 b	11 844	weibliche Gottheit?	Ankauf in Warka	aus 1 Form	rote, schwarze und braune Streifenbemalung	VAN 7582	358	
678	549	5 977	weibliche Gewandfigur	Bit Rësch, Hof südwestlich von Hof 47, Nordostkante, obere Periode	„ 1 „	—	VAN 7356	359	vgl. Nippur Nr. 111
679	548	5 975	weibliche Gewandfigur	Bit Rësch, Hof südwestlich von Hof 47, obere Periode, Nordostkante	„ 1 „	—	—	—	
680	12 101	11 843	männliche Gewandfigur	Bit Rësch	„ 1 „	—	W 2212	360	vgl. VA 3921 (Ankauf)
681	18 423	Baghdad	weibliche Gewandfigur	K XVIII, im Füllschutt	„ 1 „	—	W 6729	361	
682	18 157	Baghdad	stehendes Menschenpaar	Oberfläche nahe K XVIII	„ 1 „	—	W 6080	362	UWB XIV Taf. 44 c vgl. VABab. 1010; Nippur Nr. 127
683	18 085	Baghdad	thronende Frauenfigur	K XVIII, im Schutt vor halbkreisförmiger putzverkleideter Mauer	„ 1 „	—	W 6014	363	
684	16 247 a	12 275	Frauenfigur im Mantel	K XVII, im Schutt vor seleukidischen qua- dratischen Lehmziegeln	„ 1 „	Reste eines Malgrundes?	W 3767	364	
685	17 741	14 632	weibliche Gewandfigur	Schicht des parthischen Hauses in Q XVIII	„ 1 „	—	W 5497	365	} vgl. Kleiner, Tanagrafiguren Taf. 8 oben links u. unten links (Gewand- vorbilder)
686	13 602	11 863	Gewandfigur	Südbau, Südecke, aus Lehmziegeln des Außenzingels	„ 1 „	ehemals glasiert?	W 2377	—	
687	41	6 212	Gewandfigur	?	„ 1 „	grün gelblicher Überzug	W 28	UW Taf. 81 o	vgl. Seleucia Taf. XII 91 (Nr. 174)

688	4 194	Baghdad	Gewandfigur	Eanna, vor Lehmziegelwand nordöstlich Karandäsch-Tempel	„ 1 „	—	W 738	366	
689	17 271	Berlin	Gewandfigur	Bit Rësch, Suchgraben vor Südostaußen- zingel, 30 cm vor Kante der großen Lehm- ziegel von A, 1 m unter Oberfläche	„ 1 „	—	W 4869	367	
690	13 773	11 856	sitzende Gewandfigur	Südbau, Suchgraben an Nordwestseite	rechte Seite von Hohlfigur	—	W 2355	368	
691	13 193	11 832	sitzende Mutterfigur	Südbau-Suchgraben, Nähe des Torraumes	aus 2 Formen	Reste von Stuck und roter Farbe	W 2361	369 a, b	
692	10 657	11 831	Mutterfigur	?	aus 1 Form	—	W 2059	370	
693	14 929	11 847	Frauenfigur	R XXIV, parthischer Tempel, im Schutt von quadratischen Lehmziegeln 7 m westlich der Westecke	„ 1 „	cremefarbener Überzug	W 2854	371	
694	18 658	Baghdad	nackte Frauenfigur	Me XV 5, im Schutt der alten Halde	„ 1 „	—	W 6877	372	
695	13 446	11 854	Frau mit Schleier	Südbau, Nordecke	„ 1 „	Reste von Stuck mit roter Bemalung	W 2356	373	UVB XIV Taf. 45 b
696	5 201	11 793	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1097	374	UVB V Taf. 20 e
697	12 830	11 794	nackte Frauenfigur	Südbau-Suchgraben, im Schutt des Tores	„ 1 „	Reste weißlichen Über- zuges	W 2336	375	
698	201	6 191	zwei nackte Frauen- figuren	Bit Rësch, Südhof nahe Südecke, an der Ziegelverblendung	„ 1 „	gelblicher Überzug	W 86	376	UW Taf. 81 a
699	10 293	11 722	nackte hockende Figur	Qe XVI 2, im Schutt	„ 1 „	—	VAN 7403	377	
700	514	6 209	Syrinxspieler	Bit Rësch, Osthof, nahe Nordecke	„ 1 „	Reste rötlichbrauner Bem- malung	W 179 VAN 7415	378	VA 2405 (Ankauf Babylon-Expe- dition 1886/87)
701	1 600 a	11 810	Lautenspielerin ?	Stadtgebiet	„ 1 „	Glasurreste ?	W 541	379	
702	16 247 b	12 276	Lautenspielerin ?	K XVII, im Schutt vor seleukidischen qua- dratischen Lehmziegeln	„ 1 „	—	W 3767	380	
703	12 524	11 816	nackte Musikantenfigur	Südbau, im Schutt	„ 1 „	Reste eines Malgrundes ?	W 2341	381	UVB VIII Taf. 46 i
704	5 045	11 809	nackte Lautenspielerin ?	Stadtgebiet	„ 1 „	ehemals glasiert ?	W 1097	382	vgl. VABab. 357 und ähnliche
705	5 644	11 817	Tamburinspielerin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1471	383	vgl. UVB XVI Taf. 22 e
706	18 292	Baghdad	Tamburinspielerin	Qe XIV 4, im Wohnschutt	„ 1 „	—	W 6426	384	
707	15 106	11 822	bekleidete Harfen- spielerin	Südbau, im Schutt eines Zingelraumes nahe der Nordecke	Rückseite hohl aus 1 Form	gelblicher Überzug	W 3065	385	
708	1 087	11 823	bekleidete Harfen- spielerin	Pb XV 2	„ 1 „	ehemals glasiert ?	W 430	—	
709	12 825	11 824	stehende Gewandfigur	Südbau-Suchgraben, nordöstlich vom Tor	„ 1 „	—	W 2341	386	
710	6 526	11 814	Harfenspielerin	Stadtgebiet Süd oder West	„ 1 „	—	W 1260	387	UVB V Taf. 20 i
711	6 636	11 815	Harfenspielerin	Stadtgebiet	„ 1 „	ehemals glasiert ?	W 1422	—	
712	6 478	11 825	Harfenspielerin	Stadtgebiet	„ 1 „	gelblicher Überzug	W 1259	388	
713	15 630	Baghdad	Harfenspielerin	Südbau, Schutt der parthischen Bauten in der Zella	„ 1 „	—	W 3226	389	

lfd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
714	4 343 a	11 818	Flötenspielerin	Stadtgebiet	aus 1 Form	Glasurreste?	W 738	390	} vgl. Clay Fig. Nr. 1189, Fig. 292
715	13 801	11 819	Flötenspielerin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	—	—	
716	299 a	5 986	Kopf einer Flötenspielerin	Stadtgebiet	„ 1 „	Glasurreste	W 110 VAN 7370	391	} vgl. WEB. 276 (Abb. 226); Nippur Nr. 86
717	13 534	11 820	Flötenspielerin	?	hohle Vorderseite	rote Farbreste	W 2356	392	
718	8 810	11 826	Tamburinspielerin	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	VAN 7366	393	} vgl. WEB. 276 (Abb. 226); Nippur Nr. 86
719	5 552	11 812	Musikantenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1179	394	
720	12 505	11 813	Gewandfigur	Südbau	„ 1 „	—	W 2341	—	} vgl. WEB. 276 Abb. 222; VA 3327 und 3313 (Ankauf); Clay Fig. Nr. 1193, Fig. 293; Seleucia Taf. XLI 298 (Nr. 592)
721	301	6 189	zwei Musikantinnen	Bit Rësch, Tür vor Raum 28 nach Südwest, auf oberem Pflaster	aus 2 Formen	heller Malgrund	W 116	395 UW Taf. 81 b	
722	14 773	11 821	zwei Musikantinnen	Gareustempel, im Schutt vor aedícula seitlich des Eingangs	aus 1 Form	—	W 2863	396	} vgl. Seleucia Taf. XXXVIII 281 (Nr. 561)
723	374	6 185	zwei Musikantinnen	Bit Rësch, Raum 31 auf Ziegelpflasterniveau	„ 1 „	cremefarbener Überzug	W 146 VAN 2033	UW Taf. 81 g	
724	7 708	11 811	Lautenspielerin?	Stadtgebiet	„ 1 „	ehemals glasiert?	W 1690	397	} vgl. Seleucia Taf. XLIV 316 (Nr. 644) vgl. Seleucia Taf. XLIII 313 (Nr. 632)
725	15 599	14 612	zwei Musikantinnen	Südbau-Zella, Schutt am Eingang	„ 1 „	—	W 3226	398 UVB VII Taf. 38 f	
726	80	5 991	nackte liegende Frauenfigur	Bit Rësch, im Ziegelschutt am rechten Frontvorsprung des Haupteingangs zum An-Antum-Tempel	hohle Vorderseite	—	W 28 S	399 UW Taf. 82 k	} vgl. Seleucia Taf. XLIII 313 (Nr. 632)
727	15 044	Baghdad	liegende Frauenfigur	R XXIV, parthischer Tempel, an Südostseite	aus 1 Form	—	W 2850	400	
728	14 943	11 800	liegende Frauenfigur	R XXIV, parthischer Tempel, vor der Säulenfront unter der Backsteinmauer mit Rollschicht	„ 1 „	—	W 2847	401	} vgl. Seleucia Taf. XLIV 316 (Nr. 644) vgl. Seleucia Taf. XLIII 313 (Nr. 632)
729	1 762	11 803	bekleidete liegende Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 586	402	
730	327	6 183	liegende Frauenfigur	Bit Rësch, mittlerer Raum in der südöstlichen Raumreihe am Nordhof auf oberem Niveau, auf Wohnschutt	aus 2 Formen	Malgrund mit Spuren schwarzer und braunroter Bemalung	W 150	403 UW Taf. 82 f	} Clay Fig. Nr. 328, Fig. 80; vgl. Nippur Nr. 144f., doch mit anderen Kopfbedeckungen
731	7 586	11 801	liegende Frauenfigur	Stadtgebiet (angekauft)	aus 1 Form	ehemals glasiert?	VAN 7354	404	
732	15 119 a	Baghdad	Frauenfigur	in Warka angekauft	„ 1 „	ehemals glasiert?	W 3057	405	} Clay Fig. Nr. 316, Fig. 76
733	6 535	11 802	Gewandfigur auf Kline	Stadtgebiet Süd oder West	„ 1 „	—	W 1261	—	
734	8 258	11 808	nackte Frauenfigur auf Kline	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1690	406	} Clay Fig. Nr. 316, Fig. 76
735	1 419	11 807	nackte Frauenfigur auf Kline	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 586	—	
736	386	6 186	nackte liegende Frauenfigur	Bit Rësch, nordöstlich gegenüber dem Ziegelsbau	aus 2 Formen	Reste roter Bemalung	W 143 VAN 7350, 7351	407 a, b UW Taf. 82 g	} Clay Fig. Nr. 316, Fig. 76
737	286	5 983	nackte liegende Frauenfigur	?	„ 2 „	rote und schwarze Bemalung	W 182	408	

738	188	6 193	liegende bekleidete Männerfigur	Bit Rësch, Südhof, Südecke, Periode der Ziegelverblendung	aus 1 Form	—	W 86	409 UW Taf. 82 h	
739	14 792b	11 806	liegende bekleidete Männerfigur	Careustempel, im Abfallloch neben dem östlichen Pfeiler	„ 1 „	—	W 2870	410	
740	14 067	11 804	bekleideter Mann auf Kline	Stadtgebiet	„ 1 „	bräunlicher Farbanstrich?	W 2480	411 UVB V Taf. 21 b	
741	15 257	11 781	Brüstehalterin	R XXIV, Südwest-Wohnhof	aus 2 Formen	heller Überzug, Reste roter Bemalung	W 3061, 3062	412 a, b	vgl. Bab. 32488; 38994
742	13 506	11 777	Brüstehalterin	?	aus 1 Form	braune Farbreste	W 2356	413	
743	4 315	11 667	Brüstehalterin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 764	414	
744	1 357	11 776	Brüstehalterin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 436	—	
745	13 000	11 778	nackte Frauenfigur	20 m vom Südbau-Suchgraben im Quergraben	„ 1 „	cremefarbener Überzug	W 2336	415	Nippur Nr. 59; VA 5416, 5418; Parrot, Tello Fig. 62e; vgl. WEB. 273 Abb. 210
746	13 635	11 779	Brüstehalterin	Südbau, im Schutt vor der Südostseite, 4 m vor der Tempelfront	„ 1 „	ehemals glasiert?	—	—	
747	10 242	11 872	Kopf einer Frauenfigur	K XVII, große Lehmziegel an der Südecke	„ 1 „	—	—	—	
748	504	6 210	Brüstehalterin	Bit Rësch, Osthof, Nordecke, 2 m tief	„ 1 „	Stuckreste?	W 181	UW Taf. 80 v	
749	1 596a	11 780	Brüstenhalterin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 436	—	
750	372	5 973	nackte Frauenfigur	Bit Rësch, Raum 31 auf Ziegelpflaster-Niveau	hohle Vorderseite	—	W 146	—	
751	12 664	Baghdad	Brüstehalterin auf Kline	Südbau, im Schutt	aus 1 Form	rote Streifenbemalung	W 2322, 2324	416 a, b UVB V Taf. 21 c	Nippur Nr. 67
752	12 848	Baghdad	Brüstehalterin	Oberfläche des Raumes südwestlich vom Südbau-Suchgraben im Quergraben	„ 1 „	Glasurspuren	W 2336	417	
753	284	6 184	Brüstehalterin	Bit Rësch, am Fuß der Rundstabgruppe am Nordwesttor	„ 1 „	—	W 110	UW Taf. 82 a	
754	15 167	11 795	Brüstehalterin	Südbau, ältere Periode, an Nordwestfront des Nordhofes im Zingel, über Backsteinpflaster	„ 1 „	—	—	—	
755	1 592	11 798	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	hohle Rückseite	—	W 434	418 a, b	
756	6 412	11 786	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	hohle Vorderseite	—	W 1259	419	vgl. Kish, Sumerian palace Taf. XLVII 8
757	16 459	Berlin	Brüstehalterin	Südbau, Raum 6	aus 1 Form	—	W 3857	420	
758	WA 15	14 601	Brüstehalterin	Ankauf in Warka	„ 1 „	—	W 3371	421	
759	14 352a, b	11 784a, b	sitzende nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	VAN 7358	422	
760	5 419	11 785	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	Glasurreste?	W 1259	—	
761	4 217	11 723	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	gelblicher Farbüberzug	W 765	—	
762	7 752	11 726	nackte Frauenfigur	Qa XVI3, Zingelschutt	„ 1 „	grünlicher Überzug	W 1690	423	
763	5 213	11 783	Brüstehalterin	Pb XVI2, auf Lehmziegeln des Zikurrat-Mantels	„ 1 „	ehemals glasiert?	W 1052	424	{ vgl. Chagar Bazar, Iraq IX 189f. Taf. XLII 5 (gleiche Gesamthaltung)

Hfd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
764	7 195	11 782	Brüstehalterin	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 1593	—	ähnlich Nuzi II Taf. 100 F
765	16 540	Baghdad	Brüstehalterin	Südbau, Zingelraum	„ 1 „	Gipsüberzug mit roter Bemalung	W 3897	425	
766	6 413	11 716	Brüstehalterin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1263	426	vgl. Seleucia Taf. I 3,4 (Nr. 7,9)
767	18 084	Baghdad	Brüstehalterin	K XVIII, im Schutt auf der halbkreisförmigen, putzverkleideten Mauer	„ 1 „	—	W 6011	427	vgl. Seleucia Taf. I 5,7 (Nr. 13d, 16)
768	9 922	11 715	Brüstehalterin	Stadtgebiet	„ 1 „	—	—	—	
769	13 821	11 700	nackte Frauenfigur	Südbau, Schutt im Raum mit Kultnische	„ 1 „	—	VAN 7379	—	
770	17 876 a, b	14 639	nackte Frauenfigur	Q XVIII, aus parthischem Haus an der Südecke von Eanna	aus 2 Formen	ehemals glasiert?	W 5691, 5692	428 a, b	Clay Fig. Nr. 277, Fig. 66 (Nippur)
771	6 688	11 797	nackte Frauenfigur	Eanna Nordwest	hohle Vorderseite	—	W 1471	429	vgl. Seleucia Taf. VI 49 (Nr. 94e)
772	13 830	11 917	Brust einer Frauenfigur	Südbau, Suchgraben an Nordwestseite	Stück einer Hohlfigur	—	—	—	
773	12 020	11 918	Bein einer menschlichen Figur	Oe XVI4, Wadischnitt	Stück einer Hohlfigur	cremefarbener Malgrund?	—	—	
774	16 533	Baghdad	nackte Frauenfigur	Südbau, im Raumschutt	aus 1 Form	ehemals glasiert?	W 3897	430	
775	5 177	11 791	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1052	431	
776	13 764	11 799	nackte Frauenfigur	Südbau, im Suchgraben an Nordwestseite	hohle Rückseite	—	W 2355	432	
777	16 378	Berlin	nackte Händefalterin	K XVII, in Haldenschutt vor den seleukidischen Lehmziegeln	aus 1 Form	—	W 3842	433	
778	15 924 f	14 621	nackte Händefalterin	NO-Schnitt der Stadtmauer bei Punkt J 4	aus 2 Formen	—	W 3367, 3514, 3515	434 a, b	Frisur vgl. Clay Fig. Nr. 445, Fig. 120 f.
779	7 004	11 787	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 1471	435	
780	5 550 b	11 788	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1094	—	
781	512	6 211	nackte Frauenfigur	Bit Rësch, Einbau im Osthof nahe Nordwesttrakt	„ 1 „	cremefarbener Überzug, Reste roter Bemalung?	W 180	UW Taf. 80 s	
782	6 173	11 721	nackte Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1263	436	{ vgl. WVDOG. 15, 32 Abb. 48 (ähnlicher Typus dort 24 mal, aber neubabylonisch)
783	14 717	Baghdad	nackte Frauenfigur	Südbau, Oberflächenfund	„ 1 „	—	W 2780	437	
784	14 927	11 796	nackte Frauenfigur	R XXIV, Gareustempel, im Schutt zwischen Hauptfront und Säulenresten über Pflaster	hohle Vorderseite	Spuren roter Bemalung	W 2763, 3003	438	
785	654	Baghdad	Kopf bärtiger Figur	Q XVI, 2,60 m südwestlich Nordostkante des Suchgrabens, 35 cm oberhalb des tieferen Pflasters	aus 1 Form?	—	W 503, 541	439	UVB I Taf. 22
786	6 229	11 827	Köpfe einer Doppelfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	ehemals glasiert?	W 1262	440	
787	7 772	11 886	Kopf einer Menschenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1292	441	
788	14 899	11 889	Kopf männlicher Figur	Südbau, Torraum	hohle Vorderseite	—	W 3068	442	

789	16 538	Berlin	Kopf einer Kinderfigur	Südbau, Raum 71, im Schutt vor der Zingeltür	aus 2 Formen	Gipsüberzug	W 3899	443 a, b	
790	5 762	11 876	nackte Frauenfigur	angeblich von Nufēgi, Ankauf	„ 2 „	ehemals glasiert?	W 1259	444	
791	1 340	11 875	Kopf einer Frauenfigur	Eanna-Gebiet	„ 2 „	ehemals glasiert?	W 454	445	} vgl. Nippur Nr. 112-114; Seleucia Taf. LIX 420 (Nr. 949); Bab. 41660
792	15 105	11 877	Kopf einer Frauenfigur	in Warka angekauft	aus 1 Form	Reste einer Stuckschicht?	W 3066	446	
793	16 320	Baghdad	Kopf einer Frauenfigur	Südbau, Zingelraum Nordwest-Außenraumreihe, im Schutt	„ 1 „	—	W 3845	447	} Bab. 8681 UVB VIII Taf. 57 d
794	7 339	11 879	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	hohle Vorderseite	ehemals glasiert?	W 1593	448	
795	7 054	11 841	bekleidete Frauenfigur	Stadtgebiet	aus 1 Form	cremefarbener Überzug	W 1422	449	
796	6 039	11 873	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1258	450	Seleucia Taf. LVII 410 (Nr. 899 a)
797	13 242	11 874	Kopf einer Frauenfigur	Südbau-Suchgraben, Torraum, + 21,40	„ 1 „	—	W 2363	451	
798	1 872	12 163	Kopf einer Frauenfigur	Stadtgebiet, angeblich südlich vom Südbau	„ 1 „	gelblicher Überzug	W 454	452	
799	5 290	11 907	Reliefplatte mit menschlichem Kopf	Stadtgebiet	„ 1 „	gelblicher Malgrund	W 1097	453	
800	13 520	12 165	menschliche Figur	?	„ 1 „	—	W 2363	454	} vgl. Seleucia Taf. LXIV 404 (Nr. 1108)
801	13 553	11 890	Kopf einer Frauen(?)figur	?	„ 1 „	—	W 2363	455	
802	12 551	11 883	Kopf einer Frauenfigur	im Suchgraben nahe dem Südbau	„ 1 „	—	W 2330	456	} UVB V Taf. 20 c
803	1 600b	11 870	Frauenfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 454	457	
804	13 106	11 868	Kopf einer Frauenfigur	Südbau, im Quergraben zum Suchgraben	„ 1 „	Glasurreste?	W 2363	458	
805	3 562b	11 546	bekleidete Frauenfigur	Qc XVI, im Schutt	„ 1 „	—	W 577	459	
806	14 711	12 164	Frauen(?)figur	Südbau, aus dem Schutt im Torraum	„ 1 „	gelblicher Überzug	W 3065	460	
807	2 785	11 859	sitzende Gewandfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 586	461	
808	unleserlich	11 862	sitzende (?) Gewandfigur	?	„ 1 „	weiße Überzugsschicht	VAN 7377	462	
809	18 090	Baghdad	Gewandfigur	K XVIII, im Schutt vor halbkreisförmiger putzverkleideter Mauer	„ 1 „	—	W 6022	463	
810	14 942	11 849	thronende Frauenfigur	R XXIV, westlich der Westecke des Careustempels neben der Lehmziegelwand	„ 1 „	rote und grauviolette Bemalung	W 2853	464	
811	309	5 972	weibliche Gewandfigur	Bit Rēsch, Südhof, Südostfront	„ 1 „	bräunliche Farbreste	W 144	465	} UW Taf. 81 n
812	7 429	11 867	Gewandfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1593	466	
813	282	6 190	Gewandfigur	Suchgraben durch die Wühllöcher in Ma XVI3 auf Ziegelpflaster	„ 1 „	—	W 110	—	
814	12 786	11 913	Reiterfigur	im Quergraben zum Südbau-Suchgraben	„ 1 „	Reste eines Stucküberzuges	W 2337	467	} UVB V Taf. 20 h Nippur Nr. 272
815	WA 14	14 602	Kriegerfigur	in Warka angekauft	„ 1 „	cremefarbener Überzug	W 3371	468	

lfd. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
816	13 692 a	11 864	Kriegerfigur	Südbau, im Suchgraben an der Nordwestseite	aus 1 Form	—	W 2377	469	vgl. Seleucia Taf. XXIX 203 (Nr. 413 c), Panzer mit Laschen
817	30	Berlin	Kriegerfigur	Bit Rësch, oberster Schutt	handgeformt	—	W 28 S	470 UW Taf. 79 k	
818	6 529	11 858	männliche Gewandfigur	Stadtgebiet Süd oder West	aus 1 Form	—	W 1262	471	
819	15 918	14 620	männliche Gewandfigur	Oberflächenfund T VIII	„ 1 „	Reste eines Malgrundes	W 3370	472	
820	15 203	11 865	bekleidete Figur	Südbau, Nordwestfront des Nordhofes, jüngere Periode	„ 1 „	schwarze Bemalungsreste	VAN 7399	473	
821	1 766	11 861	bekleidete Figur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 644	—	
822	15 200	11 896	Kopf eines Dämons	R XXIV, Gareustempel, vor nordöstlicher Pfeilerreihe	„ 1 „	—	W 3064	474	
823	3 689	12 178	Maske	an der Nordostseite der Eanna-Zikurrat, im Schutt	„ 1 „	cremefarbener Überzug	W 591	475	
824	15 258	11 908	Maske	Südbau, oberer Schutt des Nordhofes, Nordostfront	„ 1 „	Reste von Stuck mit roter und schwarzer Bemalung	W 3067	476	
825	15 149	Baghdad	Maske	Südbau, Zingelraum des Nordwesttraktes	„ 1 „	Reste des Stucküberzuges	W 3064	477	
826	13 141	11 909	Maske	Südbau-Suchgraben, im nordwestlichen Raum neben dem Tor, + 21,90	„ 1 „	Reste eines Malgrundes	W 2335	478	
827	13 587	11 916	Arm einer menschlichen Figur	Südbau, vor der Südecke im Schutt an der Südwestaußenseite des Zingels	aus 2 Formen	—	W 2376	479 UVB V Taf. 20 b	
828	5 180	11 906	Reliefplatte mit menschlichem Arm	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 1097	480	
829	6 228	11 915	menschliche Figur	Stadtgebiet	aus 2 Formen	—	W 1258	—	
830	13 763	12 221	Kopf eines Elefanten mit Lenker	Südbau, im Suchgraben der Nordwestseite	„ 2 „	—	W 2359	481 UVB V Taf. 19 b	
831	13 105	12 222	Fettschwanzschaf	Quergraben am Suchgraben zum Südbau?	„ 2 „	gelblicher Überzug, Reste roter Farbe	W 2337	482	
832	unleserlich	14 643	Widder	?	„ 2 „	Reste eines Malgrundes?	VAN 7349	483	
833	16 880	Berlin	Reiterfigur	K XVII, im Treppenschutt zwischen seleukidischen und assyrischen Lehmziegeln	Gesicht aus 1 Form	—	W 4521	484	
834	1 609 a	12 125	Reiterfigur	Stadtgebiet	desgl.	—	W 487, 619	485	
835	5 572	12 127	Reiterfigur	Qb XVI2, Torraum	„	—	W 1467	—	
836	13 980	12 124	Reiterfigur	Od XVI5, Oberflächenschutt	„	—	W 2480	—	
837	444	6 213	Reiterfigur	?	„	—	—	—	
838	1 398	12 126	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 486	—	
839	242	6 180	Reiterfigur	Bit Rësch, Südhof, an Ziegelverblendung der Tür nach Nordwesten	„	—	W 111	UW Taf. 78 i	
840	12 506	12 128	Reiterfigur	Südbau, Südecke, vor der Nischenmauer	„	—	—	—	
841	5 652	12 158	Reiterfigur	Stadtgebiet	handgeformt	—	W 1456	486	

für die Köpfe s. die Flaschenhalter
Nr. 540-545

vgl. Nippur Nr. 263 ff.

842	8 145	12 130	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	Reste blauer Glasur, bräunliche Farbstreifen Glasurreste ?	W 1684	487	} vgl. Merkes 35 Abb. 42	
843	13 099	12 131	Reiterfigur	Quergraben am Suchgraben zum Südbau	„	—	—	—		
844	12 423	12 132	Reiterfigur	Ecke am Südbau, im Schutt neben den Back- steinpfeilern	„	—	—	—		
845	5 303 a	12 129	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	—	—		
846	4 554	12 133	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 924	—		
847	15 128	12 154	Reiterfigur	R XXIV, Gareustempel, vor Rundpfeiler an der Südostfront	„	Reste grünlichbraunen Farbüberzuges ?	—	—		
848	8 198	12 137	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 1684	488		
849	8 256	12 140	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 1684	489		
850	8 107	12 141	Reiterfigur	K XVII, Suchgraben II	„	braune Bemalung	W 1684	—		} vgl. Nippur Nr. 245 ff.; Bab. 14869
851	13 343	12 139	Reiterfigur	Torraum im Südbau-Suchgraben, nahe der nördlich angrenzenden Mauer	„	bläuliche Glasurreste	—	—		
852	3 262	12 136	Reiterfigur	Pb XV 5, Nordosthang der Zikurrat	„	—	W 619	—	} vgl. Nippur Nr. 265 } vgl. Nippur Nr. 266	
853	17 597	Baghdad	Reiterfigur	Pe XV 5, Sickerschacht im Treppenraum	„	schwarze Bemalung	W 5167	490		
854	5 303 b	12 114	gesatteltes Pferd	Stadtgebiet	„	cremefarbener Überzug	W 1456	491		
855	1 423 c	12 138	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 486	492		
856	3 822	12 135	Reiterfigur	Pa XV 5, im Schutt auf der Zikurrat	„	—	W 649	—		
857	12 910	12 142	Reiterfigur	im Südbau-Suchgraben, im oberen Schutt des Tores	„	weißlichgraue Glasurreste	—	—		
858	12 882	12 134	Reiterfigur	Südbau, Suchgraben quer zum Torraum	„	Glasurreste	VAN 7375	493		} Steg: vgl. Merkes 24 Abb. 21
859	3 172	12 146	Reiterfigur	Qb XVII, im Suchgraben	„	weißlichgrüne Glasur	W 649	494		
860	14 525	12 148	Reiterfigur	P XIII, Abschnitt IV im Schutt + 15,80	„	Reste blauer Glasur	—	—		
861	3 445	12 147	Reiterfigur	Pd XV 4, Schutt auf der nordwestlichen Treppenwange	„	Glasurreste	W 619	—		
862	6 924	12 145	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 1456	495		
863	690	12 149	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	grünliche Glasurreste	W 486	496		
864	2 787	11 914	Reiterfigur	Stadtgebiet	aus 2 Formen	rote Farbreste	W 619	497	} vgl. Seleucia Taf. XXXIII 239 f. (Nr. 469 a, 470)	
865	14 941	12 153	Reiterfigur	R XXIV, Schutt vor Gareustempel	handgeformt	grünlichgelber Überzug, rotbraune Farbreste	W 2849	498		
866	1 153	12 157	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 486	499		
867	1 609 b	12 151	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 486	500		
868	1 189	12 156	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 487	501		

Id. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
869	5 181	12 143	Reiterfigur	Stadtgebiet	handgeformt	—	—	—	
870	1 609 d	12 144	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	blaugraue Glasurreste?	W 486	502	
871	5 770	12 159	Reiterfigur	Stadtgebiet Nordost	„	Rest blauer Glasur	W 1422	503	
872	5 273	12 160	Reiterfigur?	Kc-e XVII 3-5, Hügeloberfläche	„	—	—	—	
873	8 257	12 162	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 1690	504	} vgl. Seleucia Taf. XXX 218 (Nr. 432) vgl. UVB XVI Taf. 22 c
874	4 588	12 161	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	—	W 766	—	
875	5 544	12 173	Reiterfigur	Stadtgebiet	„	ehemals glasiert?	VAN 7372	505	
876	15 080	12 175	Reiterfigur	Oberfläche zwischen Eanna und Gareustempel	„	—	—	—	
877	10 878	12 174	Reiterfigur	Wadischt	„	—	W 2062	—	
878	14 932	12 166	Reiterfigur	R XXIV, Gareustempel, Südostseite, vor Ecksäulen in unterster Wohnschicht	„	Reste roter Bemalung	W 2859	506	
879	3 638	12 170	Reiterfigur	Qd XV 4, im Schutt	aus 1 Form	gelblicher Überzug	W 629	507	
880	687	12 169	Reiterfigur	Stadtgebiet Nordwest	„ 1 „	—	W 450	—	} vgl. Seleucia Taf. XXXI 221 (Nr. 438); Nippur Nr. 245, 248, 254
881	5 646	12 168	Reiterfigur	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 1179	508	
882	4 814	12 171	Reiterfigur	Qd XIV 4, Stichgraben	„ 1 „	—	W 921	509	
883	6 309	12 167	Reiterfigur	Pb XVII 2, Schutt des Zingels	„ 1 „	gelblicher Überzug	W 1593	—	
884	5 541	12 176	Reiterfigur	Stadtgebiet	handgeformt	—	—	—	
885	12 787	12 177	Reiterfigur	Südbau	„	gelblicher Überzug	—	—	
886	8 217	11 530	Reiterfigur	außerhalb der Stadt bei Nuffēgi?	„	—	W 1681, 1682	510	
887	7 897	12 172	Reiterfigur?	Stadtgebiet	aus 1 Form	—	W 1683	511	
888	16 541	Baghdad	Reiterfigur	Südbau, Raum 72	handgeformt	—	W 3894	512	
889	15 114	11 902	Kopf bärtiger Figur	R XXIV, Gareustempel, an Nordwestseite	„	Rest eines Malgrundes?	W 3068	513	
890	13 707	11 903	Kopf mit Spitzmütze	Südbau, aus den Lehmziegeln des Zingels an der Nordwestseite	„	—	—	—	
891	18 458	Baghdad	Kopf bärtiger Figur	K XVIII, unter den beiden Lehmziegelmauern unterhalb des Backsteineinbaus im Saalbau	„	—	W 6758	514 UVB XIV Taf. 45 c	
892	13 697	11 891	Kopf bärtiger Figur	Südbau, im Suchgraben an Nordwestseite	aus 1 Form	—	VAN 7371	515	
893	14 874 a	Baghdad	Kopf einer menschlichen Figur	Gareustempel, im Schutt der Südwestecke	„	—	W 2854	516	

894	12 419	11 895	Kopf einer menschlichen (?) Figur	Südbau	handgeformt	—	VAN 7397	517
895	6 485	11 901	Kopf bärtiger Figur	Stadtgebiet	„	—	W 1258	518
896	3 991	11 892	Kopf bärtiger Figur	Ra XIV 5, Suchgraben	aus 1 Form	schwarzbraune Bemalung	W 646	519
897	185	6 196	menschlicher Kopf als Gefäßhals?	Stadtgebiet	„ 1 „	—	W 77	520
898	15 507	14 609	Reiterfigur?	Stadtgebiet	handgeformt	—	VAN 7422	521
899	17 724	14 631	Reiterfigur?	Raublöcher in Qc XVI	„	Glasurreste	W 5505	522
900	612	11 532	Reiterfigur?	Schutt aus Q XVI, angeblich 1,68 m unterhalb der Oberkante des jüngsten Pflasters	„	ehemals glasiert?	W 585	523
901	13 659	11 893	Reiterfigur?	Südbau, vor der Südecke	„	—	—	—
902	1 599 a	11 900	Kopf menschlicher Figur	Stadtgebiet	„	—	W 585	524
903	13 596 a	11 899	menschliche Figur	?	„	—	VAN 7373	525
904	4 331	12 152	Reiterfigur	Qd XV 1	„	gelblicher Überzug	W 924	526
905	1 745 b	12 180	Pferd	Stadtgebiet	„	Reste rotbrauner Bemalung	W 471	527
906	1 745 a	12 108	Pferd	Stadtgebiet	„	Spuren dunkler Bemalung	W 471	—
907	15 269	12 110	Pferd	R XXIV, Gareustempel	„	gelblicher Überzug	—	—
908	3 531	12 107	Pferd	Stadtgebiet	„	ehemals glasiert?	W 619	528
909	1 608 b	12 102	Pferd	Stadtgebiet	„	—	W 621	529
910	12 280	12 106	Pferd	Oe XVI 5, etwa + 21,50 im Bauschutt eines Neubabylonischen Hauses	„	dunkelbrauner Farbüberzug	—	—
911	1 424	12 105	Pferd	Ob XVII 1, Oberflächenfund	„	Glasurrest?	—	—
912	1 714	12 103	Pferd	Oc XV 3, Raum c, 1,80 m tief	„	—	—	—
913	2 292	12 014	Pferd?	Oc XV 3, 0,80—1,30 m unter oberer Wohnschicht	„	—	—	—
914	2 365	12 111	Pferd?	Stadtgebiet	„	blaue Glasur	—	—
915	13 558	12 113	Pferd?	?	„	ziegelroter Überzug	—	—
916	5 239	12 112	Pferd?	Qa XVI 4, in Pflasterhöhe vor der Zingelinnenwand	„	weißgrünliche Glasur	—	—
917	10 868	12 101	Pferd?	Pa XVI 5, Sägegraben I, zwischen + 20,0 und + 18,0	„	—	—	—
918	15 079	12 195	Kopf eines Pferdes	Oberflächenfund bei et-Tine	„	ehemals glasiert?	—	—
919	7 705	12 219	Kopf eines Pferdes	Stadtgebiet	aus 2 Formen	Reste eines Malgrundes?	W 1689, 1690	530
920	13 547	12 123	Kopf eines Pferdes	?	handgeformt	cremefarbener Überzug	VAN 7420	531

UW Taf. 81 f

vgl. Telloh II Taf. 126, 2;
Parrot, Tello Fig. 62 a (mit Pferd)

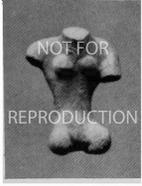
vgl. Parrot, Tello Fig. 62 c;
Partherstadt Assur Taf. 49 n

ld. Nr.	Fund Nr. W	Mus. Nr. VA	Gegenstand	Fundort	Herstellung	Oberflächenbehandlung	Photo Nr.	Abbildung	Vergleichsmaterial
921	4 520	12 119	Kopf eines Pferdes	Eanna, auf Lehmziegelmauerwerk auf halber Höhe der Zikurrat, Ostseite	handgeformt	Glasurreste	W 924	532	vgl. Nippur Nr. 256
922	17 749	14 633	Kopf eines Pferdes	No XIV 3, vor der spätesten Mauer	„	blaue Glasur	W 5505	533	
923	4 037	12 122	Kopf eines Pferdes	vor Südostfront des Karatnadsch-Tempels	„	blaue Glasur	W 918	—	
924	13 678	11 993	Kopf eines Pferdes	Südbau, an der Südecke im Suchgraben zwischen + 14,10 und 13,40	„	Glasurreste, Farbpuren	—	—	
925	7 707	12 120	Kopf eines Pferdes	Stadtgebiet	„	grünblauer Glasurrest	W 1684	—	
926	18 529	Baghdad	Kopf eines Pferdes	K XVIII, Oberflächenfund	„	—	W 6768	534	
927	1 745 d	12 116	Kopf eines Pferdes	Stadtgebiet	„	—	W 471	535	
928	1 637	12 117	Kopf eines Pferdes	Oe XV 5, im Schutt	„	Reste blauer Glasur	W 471	536	
929	5 537	12 118	Kopf eines Pferdes	Stadtgebiet	„	—	—	—	
930	unleserlich	12 121	Kopf eines Pferdes	?	„	schwarzbraune Bemalung	VAN 7388	537	
931	5 536	12 200	Vierfüßler	Stadtgebiet	„	—	W 1457	538	
932	6 763	12 203	Vierfüßler	Stadtgebiet	„	Glasurreste?	W 1456	539	
933	3 713	12 207	Vierfüßler	Qe XIV 4, Schutt im Suchgraben	„	—	—	—	
934	7 683	12 191	Vierfüßler	Pc XVI 2	„	—	W 1684	540	
935	17 829	14 637	Vierfüßler	Va XVIII 3, oberste Schicht	„	—	W 5602	541	vgl. Nippur Nr. 286 f.
936	1 820	12 027	Fuchs?	Oe XV 5, 60 cm unter Hügeloberfläche	„	—	VAN 7410	542	
937	18 089	Baghdad	Turzige?	K XVIII, im Schutt südwestlich vor halbkreisförmiger putzverkleideter Mauer	„	—	W 6009, 6010	543	
938	8 390	12 206	Hirsch?	K XVII, Hügeloberfläche	„	Bemalungsreste?	W 1776 a	—	
939	15 508	14 610	Vierfüßler	Stadtgebiet	„	—	—	—	
940	14 403	12 202	Hirsch?	Oc XVI 5, dicht an der nördlichen Grabungsgrenze im Schutt in Höhe der Oberkante von III	„	bräunliche Farbreste?	—	—	
941	5 776	12 201	Vierfüßler	Stadtgebiet	„	—	—	—	
942	6 134	12 198	Vierfüßler	Stadtgebiet	„	—	—	—	
943	5 534	12 199	Vierfüßler	Stadtgebiet	„	—	W 1457	—	
944	362	6 175	Widder?	Stadtgebiet	„	ehemals glasiert?	W 146 VAN 7580	544	vgl. Nippur Nr. 301
945	4 710	12 217	liegendes Kamel	Qe XIV 4, Stichgraben	aus 2 Formen	grünlicher Überzug	W 865	545	

946	14 650	12 218	Kamelide	Südbau, im Schutt über der Einmauerung im Torraum	linke Seite einer Hohlfigur	Reste schwarzer und roter Bemalung	W 2839	546
947	3 856	12 187	Kopf eines Esels	nordwestlich vor dem Backsteinsockel im Karafndasch-Tempel	handgeformt	—	W 621	547
948	4 964	12 188	Kopf eines Esels?	Stadtgebiet	„	Reste grünblauer Glasur	W 1524	—
949	3 906	12 183	Kopf eines Hundes?	vor der nordöstlichen Außenfront des Karafndasch-Tempels	„	gelblicher Überzug	W 649	—
950	5 316	12 192	Kopf eines Hundes?	Qb XVI2, in Zingelraum	„	—	W 1524	—
951	5 535	12 182	Kopf eines gehörnten Tieres	Stadtgebiet	„	—	W 1524	548
952	2 471	12 181	Kopf eines gehörnten Tieres	Oc XV3, 0,80—1,50 m unter junger Wohnschicht	„	Reste schwarzer Bemalung	W 648	—
953	6 487	12 205	Kopf eines gehörnten Tieres	Stadtgebiet	„	—	W 1593	—
954	10 975	12 224	Kopf eines gehörnten Tieres	Oe XVIII1, Sägegraben III, + 18,20	„	gelblicher Überzug	W 2064	—
955	10 071	12 197	Kopf eines gehörnten Tieres	Eanna-Gebiet	„	—	—	—
956	3 850	11 920	menschlicher Fuß	Eanna Ost	„	—	W 646	549
957	6 522	12 214	Bein eines Vogels?	Stadtgebiet Süd oder West	„	—	W 1524	550
958	5 545	11 921	Bein eines Tieres	Stadtgebiet	„	—	W 1097	551
959	13 744	12 220	Kopf eines Hahnes	Südbau, im Schutt am Zingelschnitt der Südostseite	aus 2 Formen	—	W 2359	552
960	12 127	12 208	Vogel (Hahn?)	Pa, b XVII2, aus dem Schutt des Loftusgrabens	handgeformt	—	VAN 7364	553
961	14 550	11 120	Vogel (Hahn?)	Südbau, neben der Hauptkultnische im Schutt über der Mauer, + 25,76	„	gelblicher Überzug	W 2663	554
962	WA 16	14 603	stehender Vogel	in Warka angekauft	„	—	VAN 7427	555
963	14 832	Baghdad	stehender Vogel (Taube?)	Careustempel, Südwestecke, im Schutt an erster Halbsäule der Westfront, 1,10 m unter erhaltener Oberkante	„	—	W 2845	556
964	1 602	12 209	Vogel (Taube?)	Stadtgebiet	„	—	W 916	—
965	1 151	12 211	Strauß?	Stadtgebiet	„	—	W 916	557
966	17 284	Baghdad	Doppeltierfigur	Suchgraben vor dem Südost-Außenzingel des Bit Rësch in seleukidischem Schutt	„	—	W 4876	558
967	15 639	14 613	Kline	Südbau-Zella, neben dem Postament	aus 1 Form	cremefarbener Überzug, schwarzbraune Bemalung	W 3360	559

UVB V Taf. 19 c

vgl. Nippur Nr. 341



1



2a



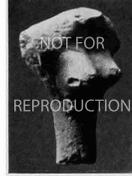
2b



3



4



5a



5b



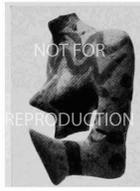
6



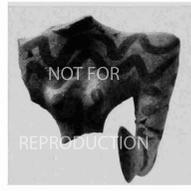
7



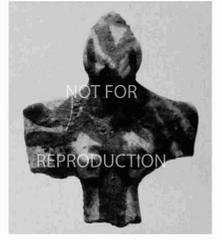
8a



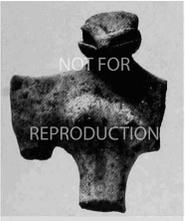
8b



8c



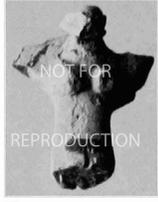
9



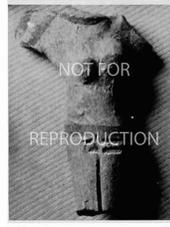
10



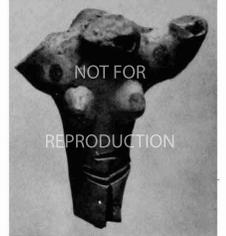
11



12



13



14



15



17



18



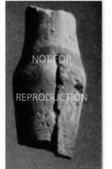
19



20



21a



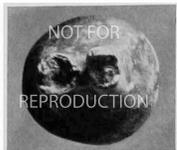
21b



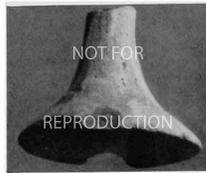
16



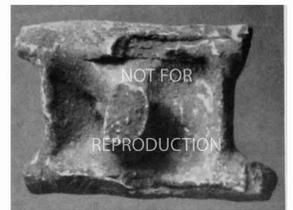
22



23



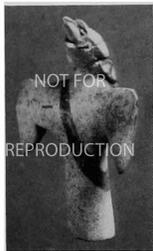
24



25



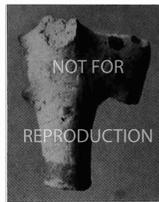
26a



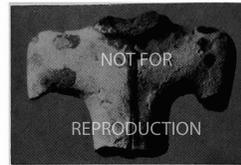
26b



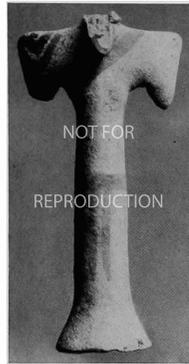
28



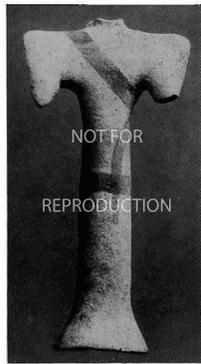
29



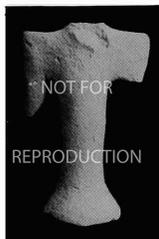
30



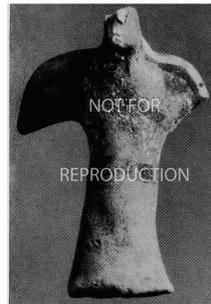
27a



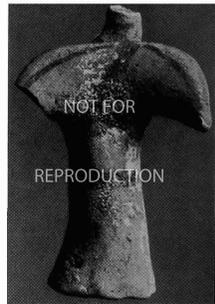
27b



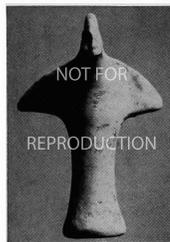
31



32a



32b



33a



33b



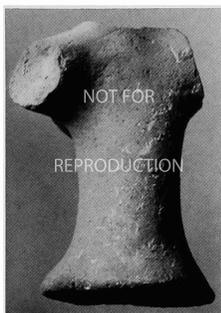
34



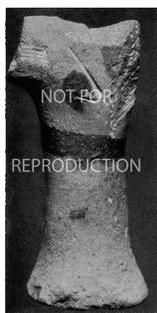
35



36



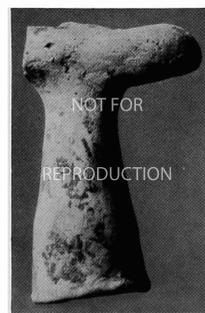
37



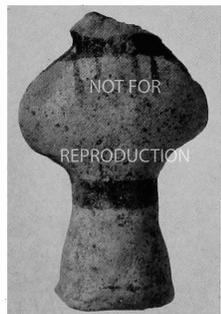
38a



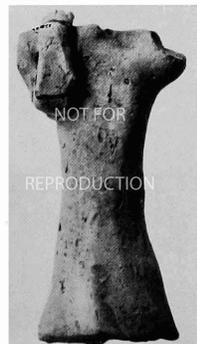
38b



39



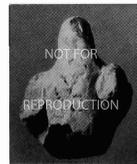
40



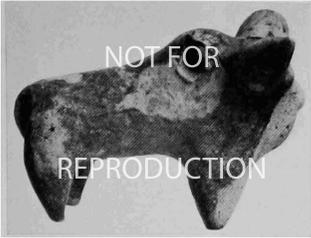
41



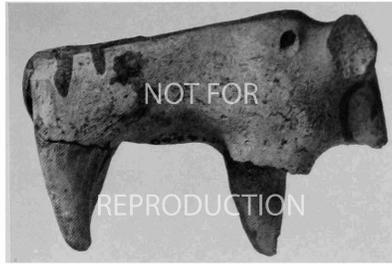
42



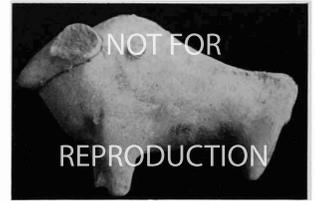
43



44



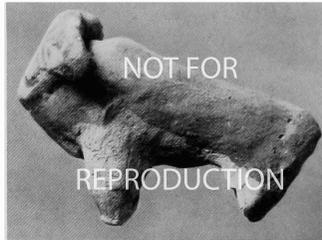
45



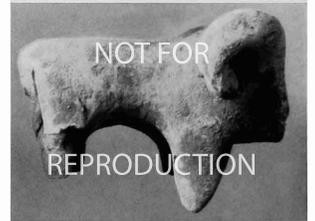
46



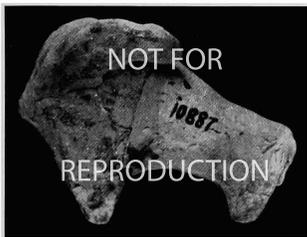
47



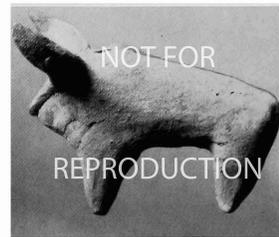
48



49



50



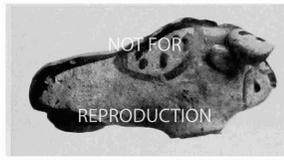
51



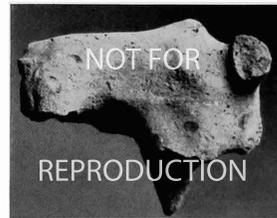
52



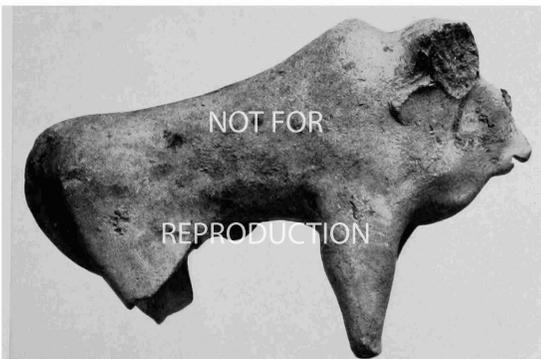
53



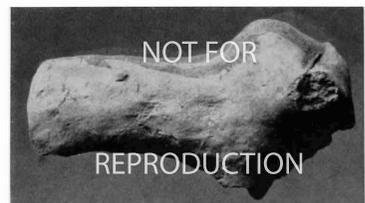
54



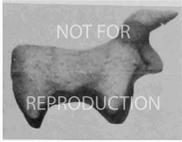
55



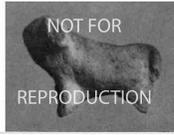
56



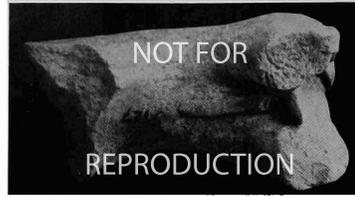
57



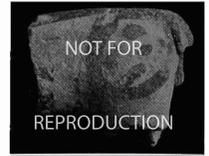
58



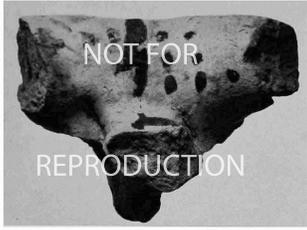
59



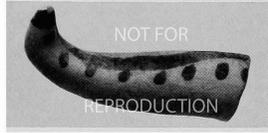
60



61



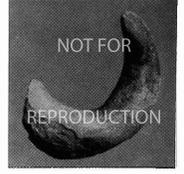
62



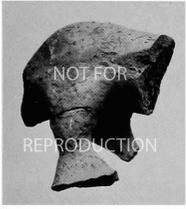
63



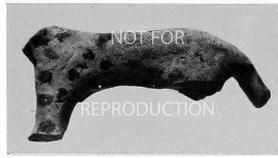
64



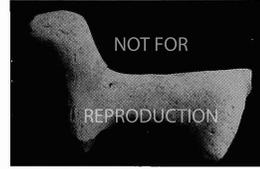
65



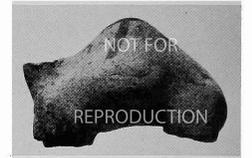
66



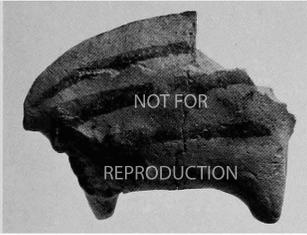
67



68



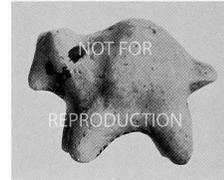
69



70



71



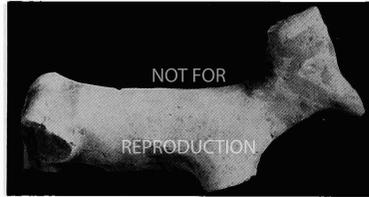
72



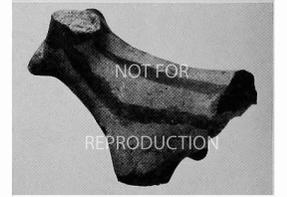
73



74



75



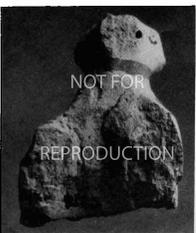
76



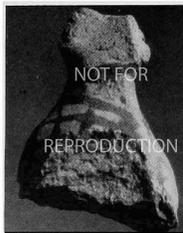
77



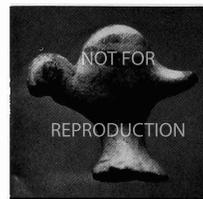
78



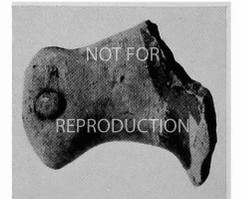
79a



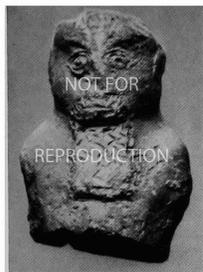
79b



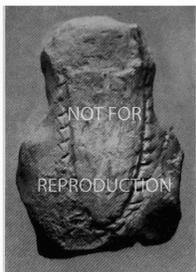
80



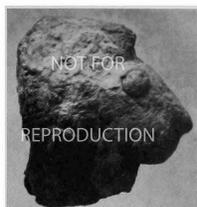
81



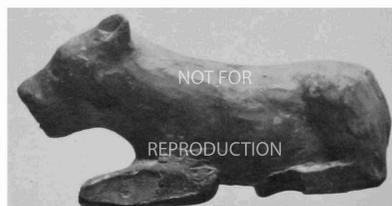
82a



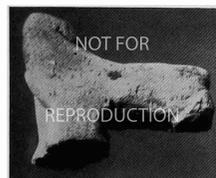
82b



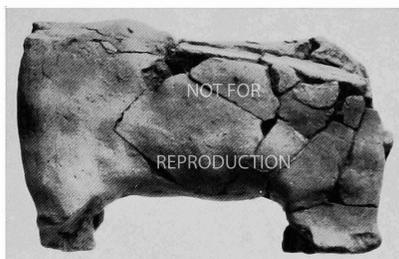
83



84



85



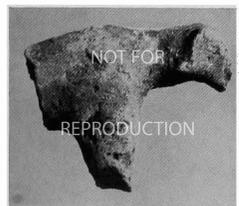
86



87



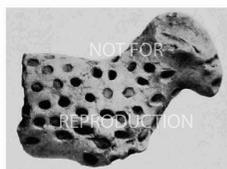
88



89



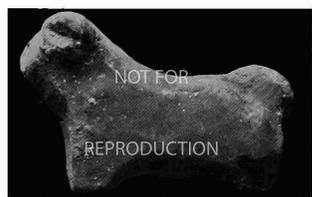
90



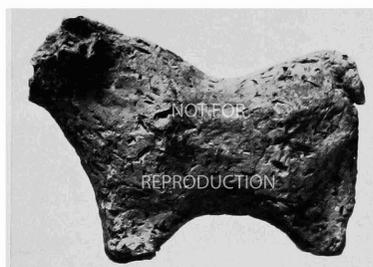
91



92



93



94



95



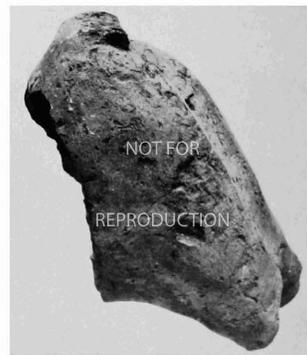
96



97



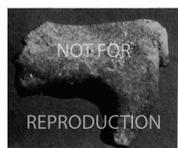
98



102



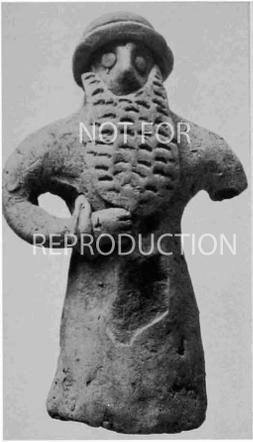
99



100



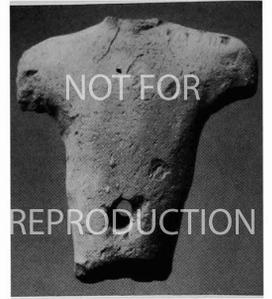
101



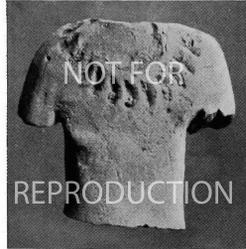
103



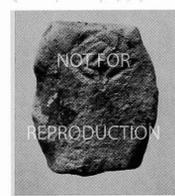
104



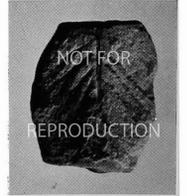
105



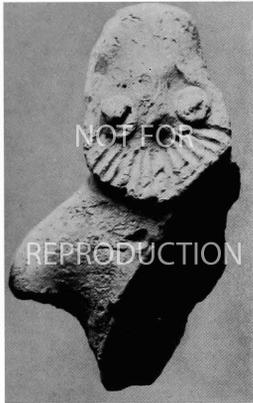
106



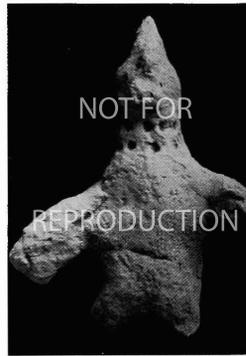
107a



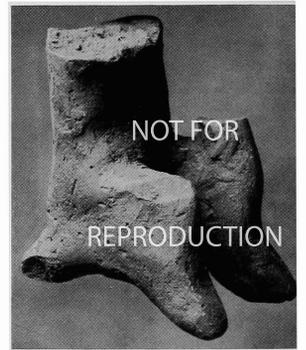
107b



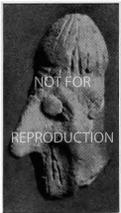
108



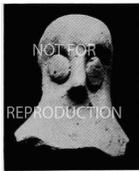
109



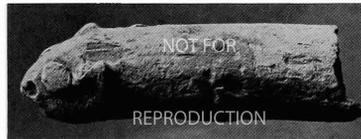
110



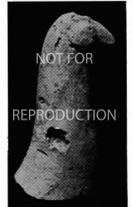
111



112



113



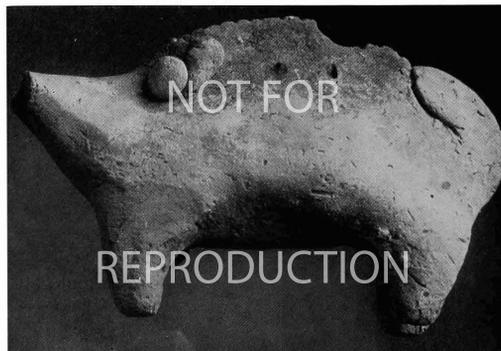
114



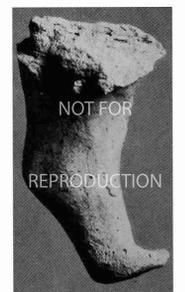
115



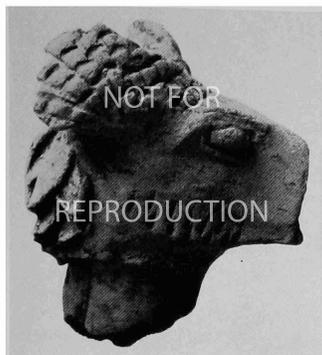
116



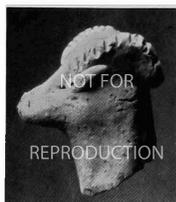
117



118



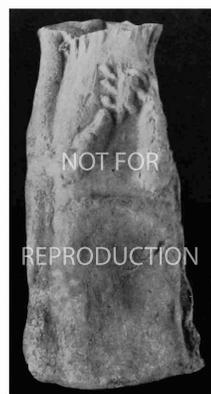
119



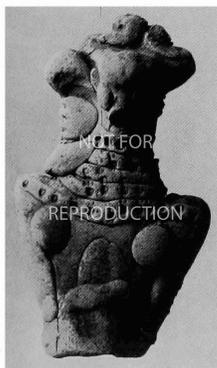
120



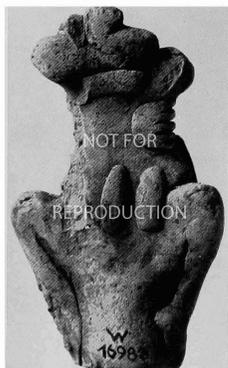
121



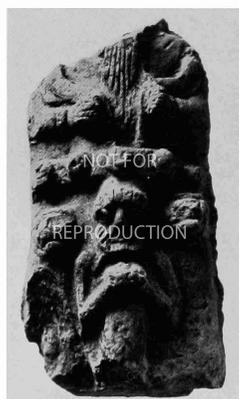
122



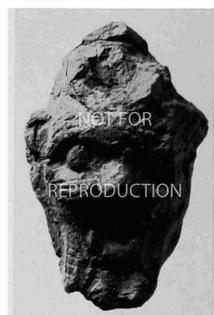
123a



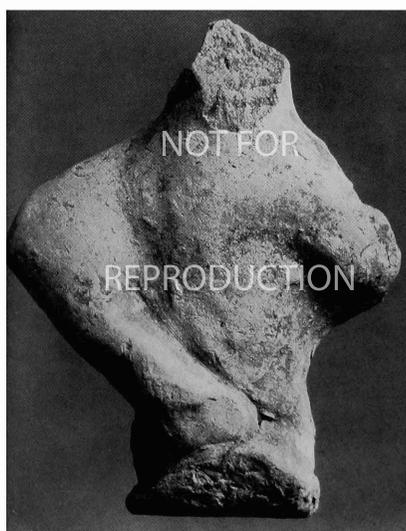
123b



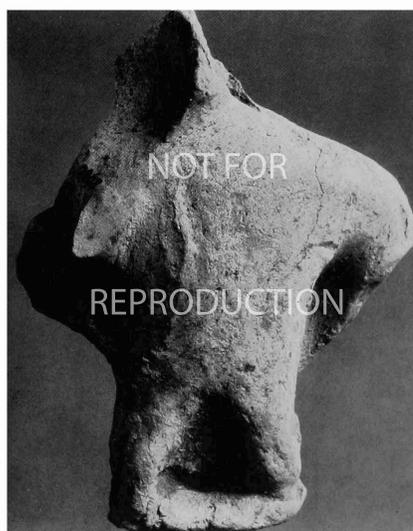
124



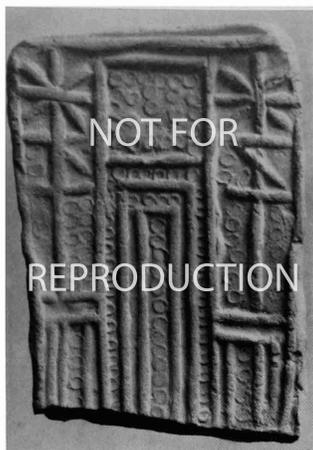
125



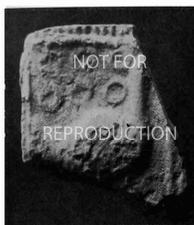
126a



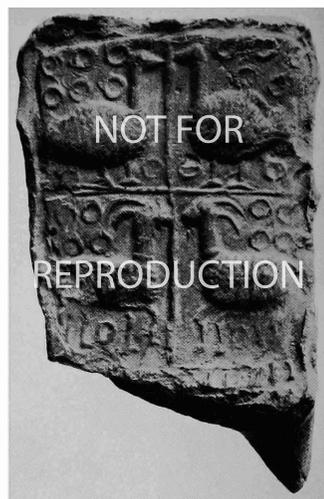
126b



127



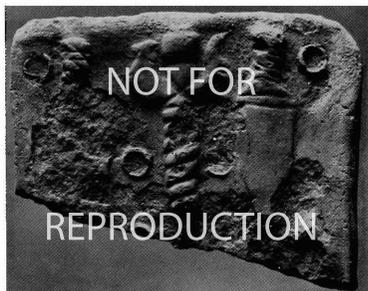
129



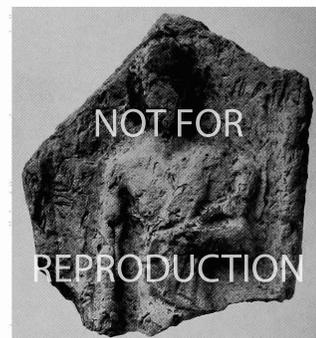
128



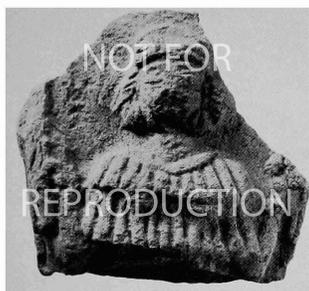
131



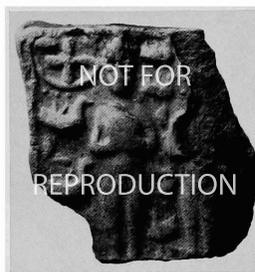
130



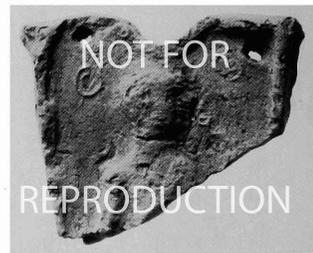
135



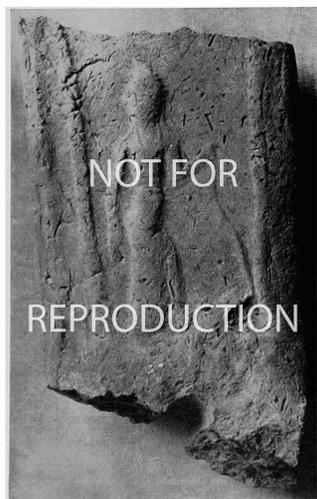
132



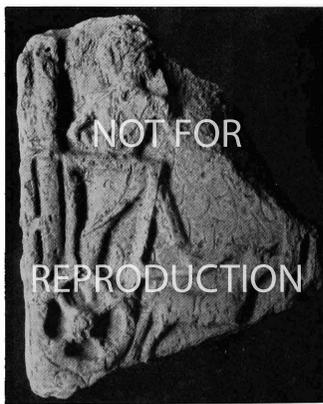
134



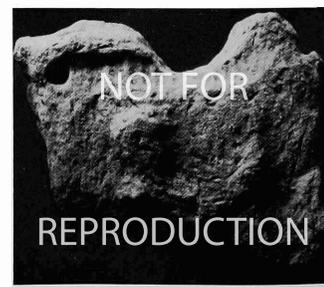
136



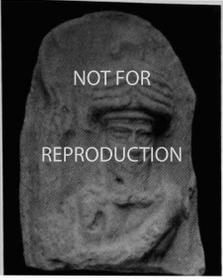
133



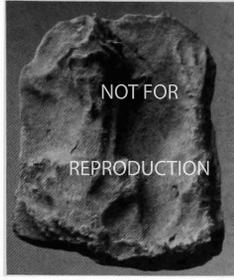
137



138



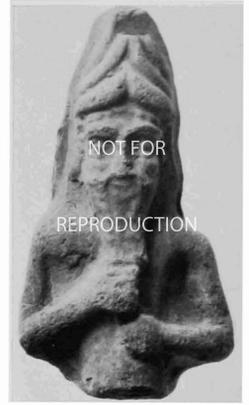
139



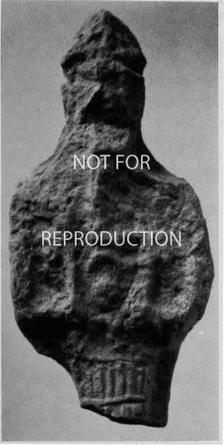
140



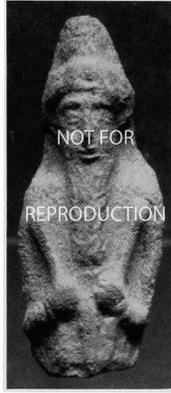
141



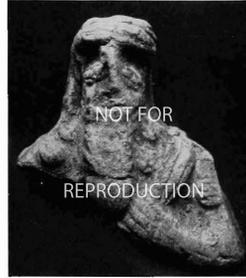
142



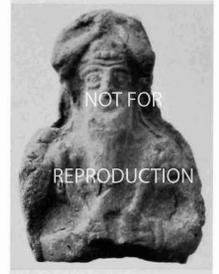
143



144



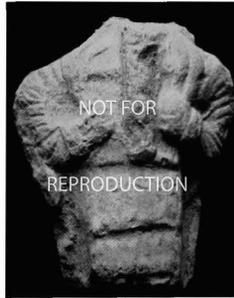
145



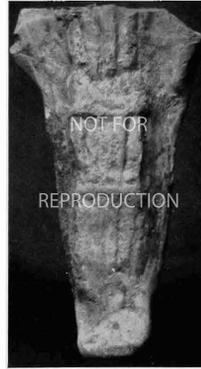
146



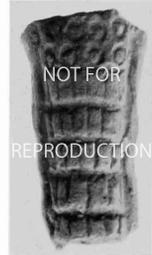
147



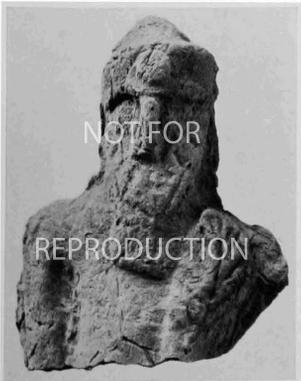
148



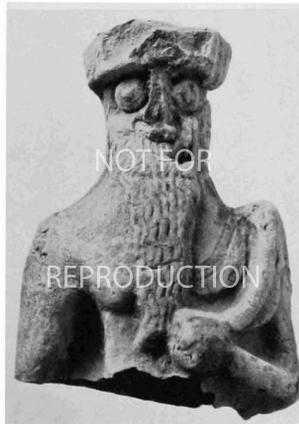
149



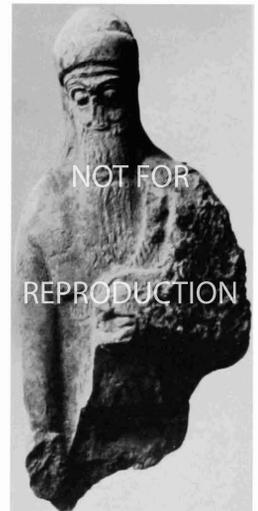
150



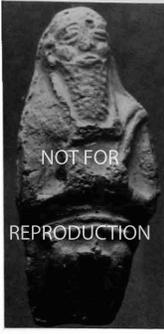
151



152



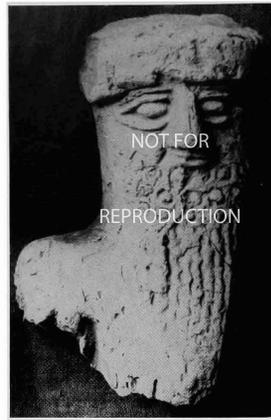
153



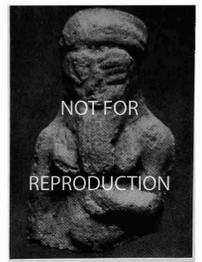
154



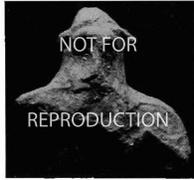
155



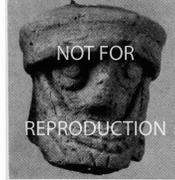
156



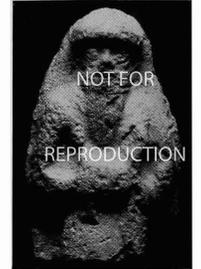
157



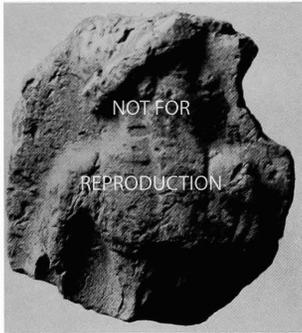
158



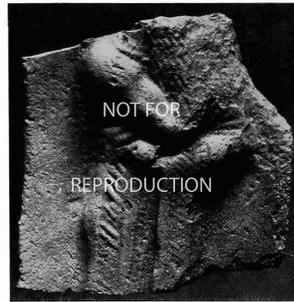
159



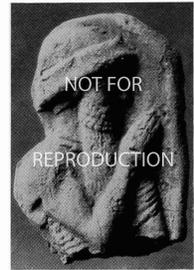
160



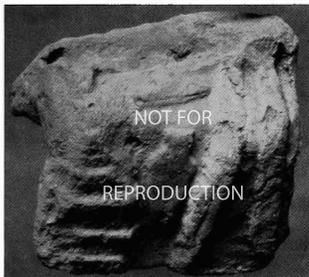
161



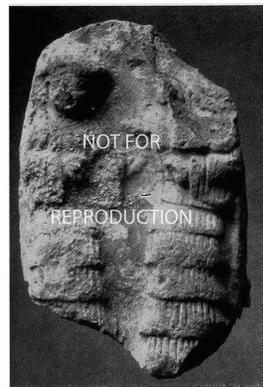
162



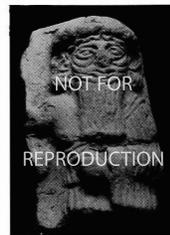
163



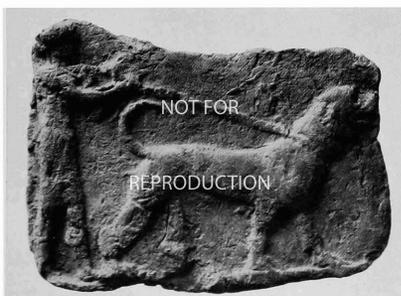
164



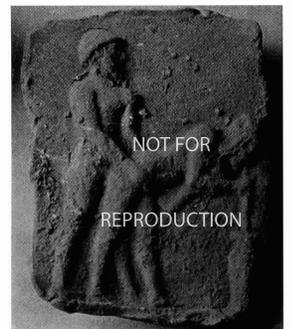
165



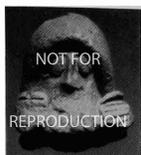
166



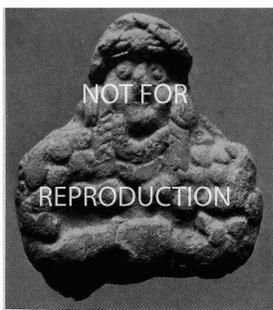
167



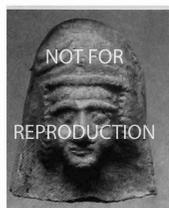
168



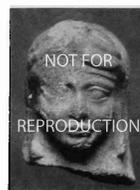
169



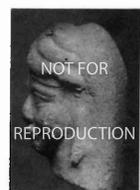
170



171



172a



172b



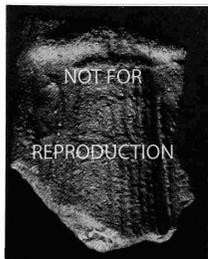
173



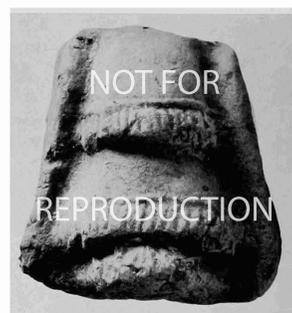
174



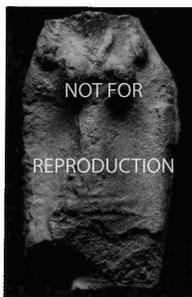
175



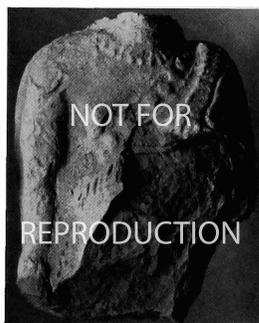
176



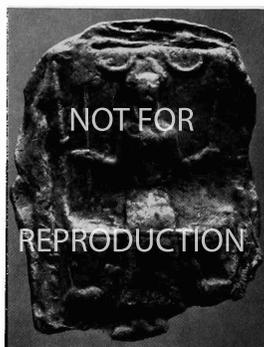
177



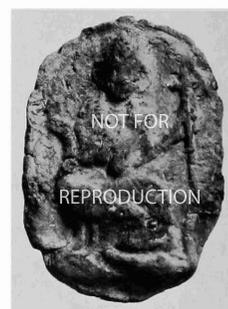
178



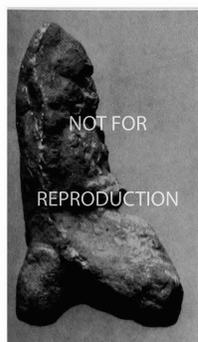
179



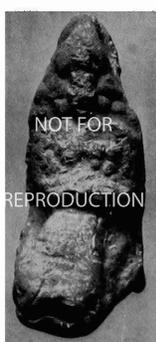
180



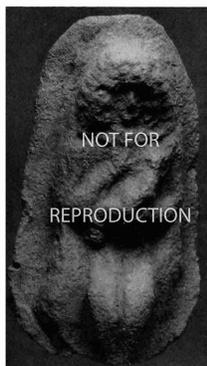
181



182a



182b



183a



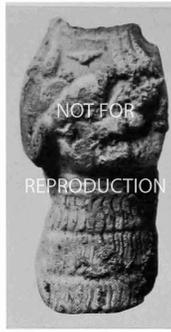
183b



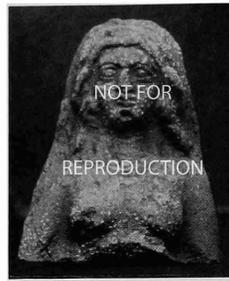
184



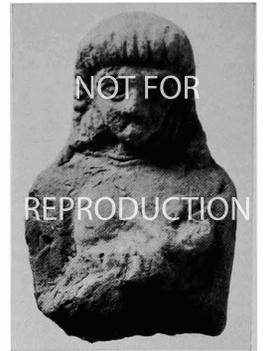
185



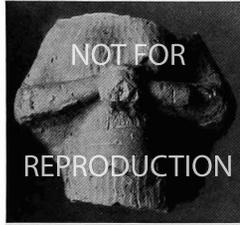
186



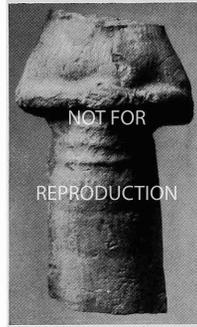
187



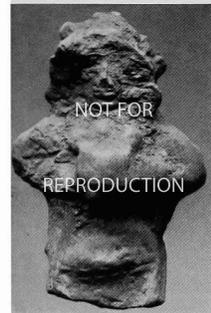
188



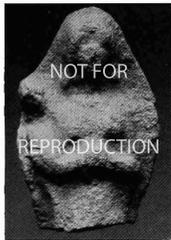
189



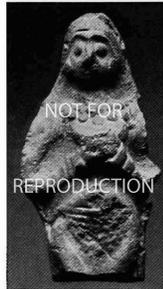
190



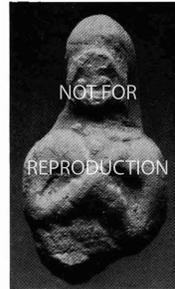
191



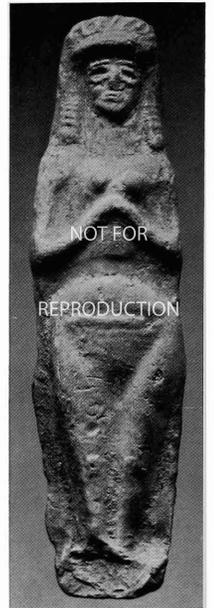
192



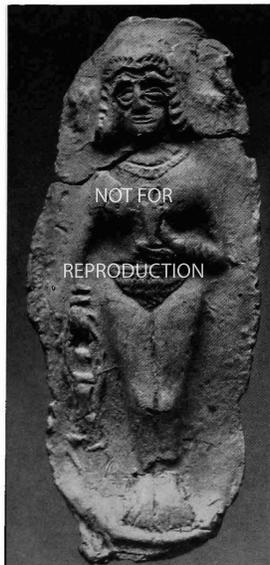
193



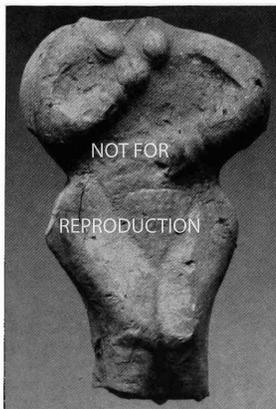
194



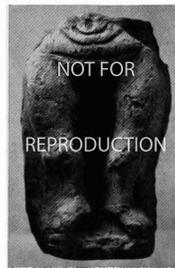
195



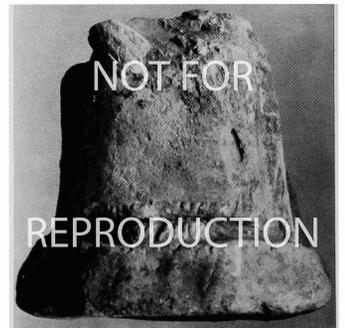
196



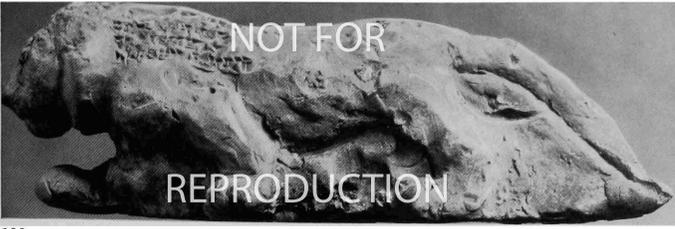
197



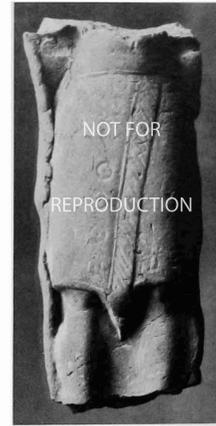
198



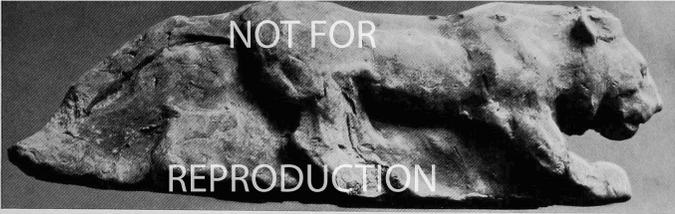
199



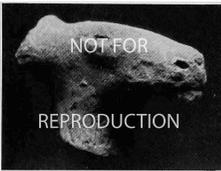
200a



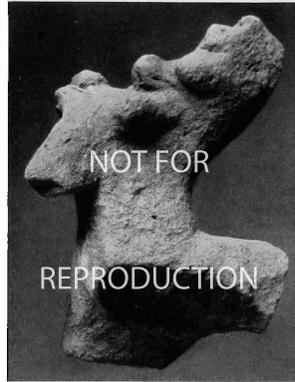
201



200b



204



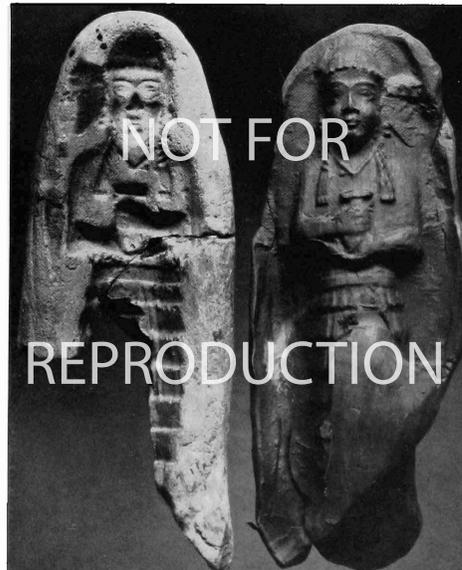
203



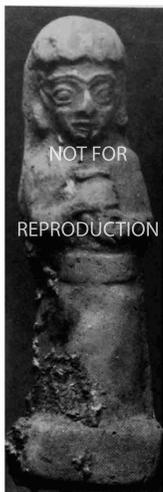
202



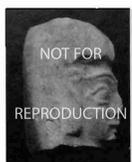
205



206a, b



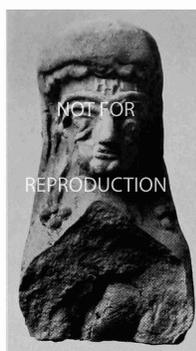
207



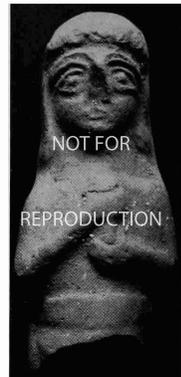
208



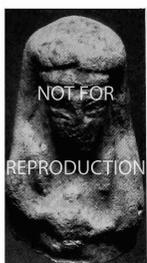
209



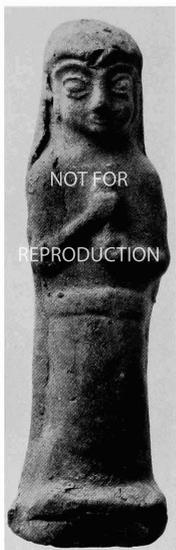
210



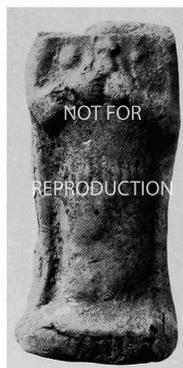
211



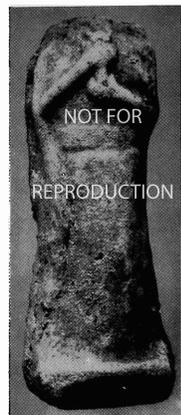
213



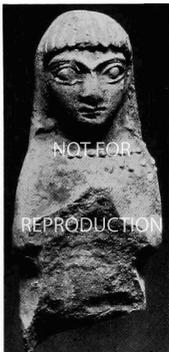
214



215



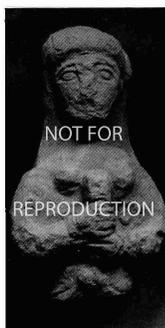
212



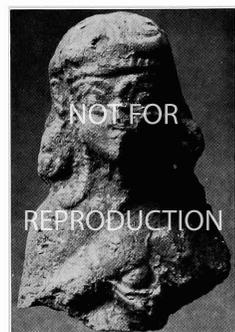
216



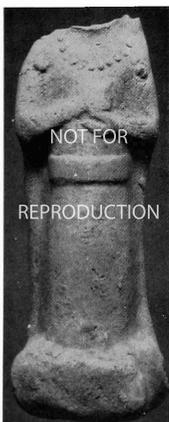
219



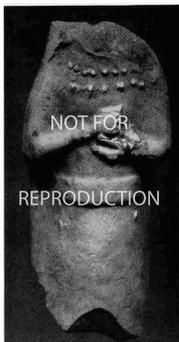
220



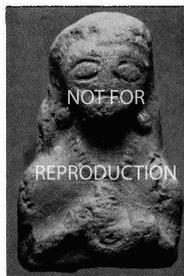
221



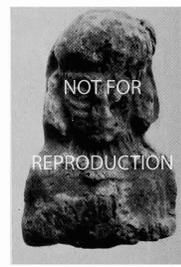
217



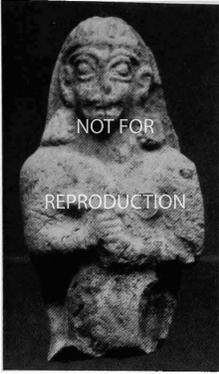
218



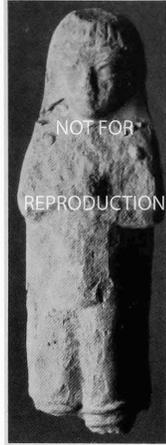
222



223



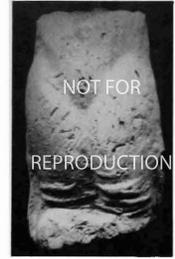
224



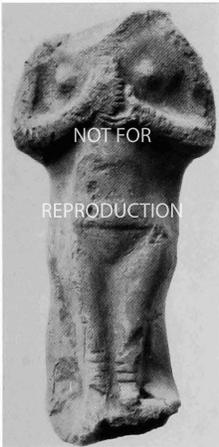
226



228



229



225



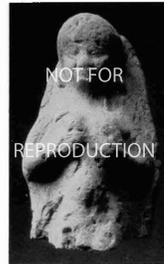
227



231



230



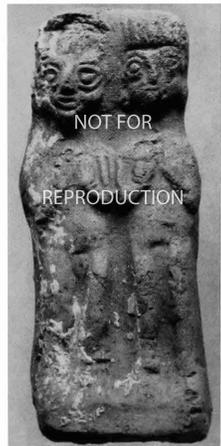
232



233



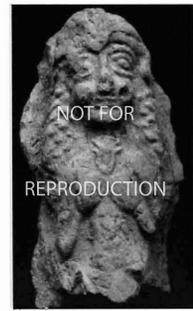
234



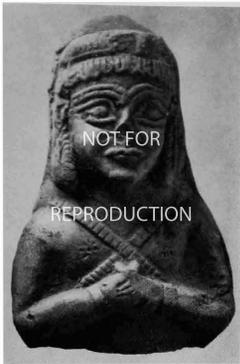
235



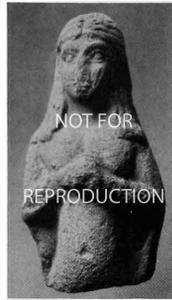
236



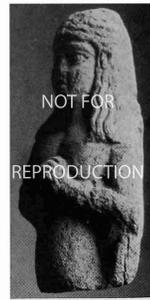
237



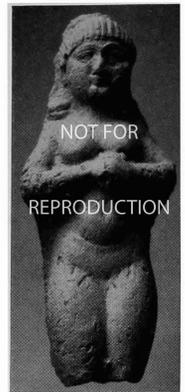
238



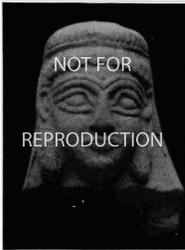
241a



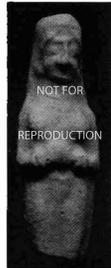
241b



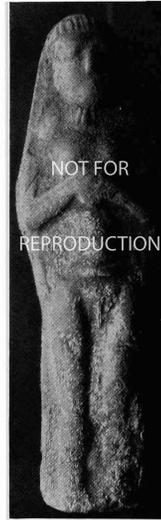
242



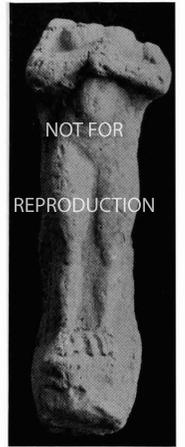
239



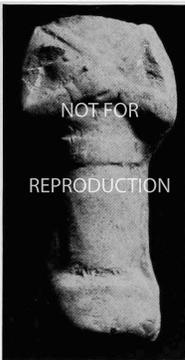
244



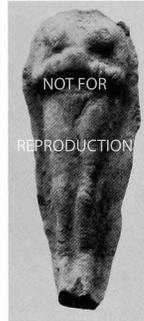
246



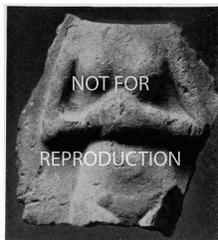
243



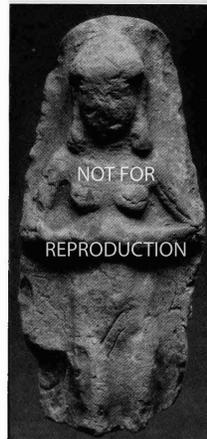
240



245



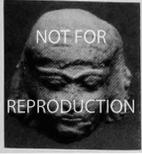
247



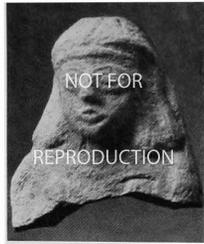
248



249



250



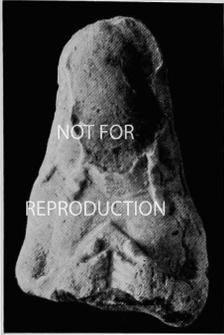
251



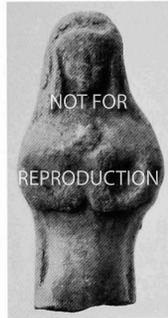
252



253



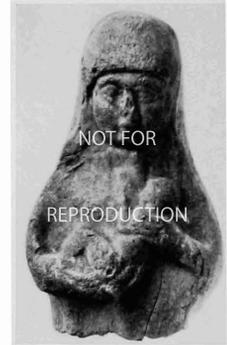
254



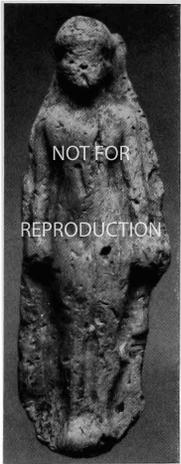
255



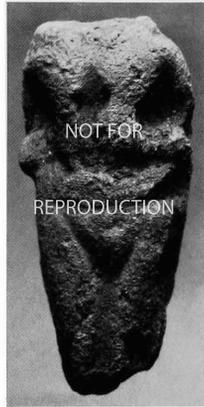
256



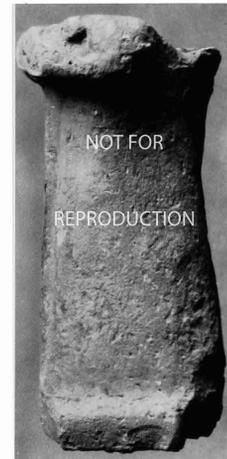
259



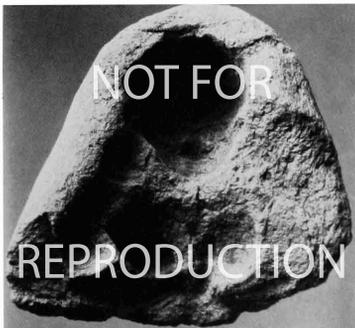
257



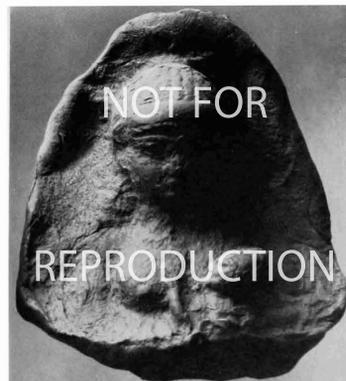
258



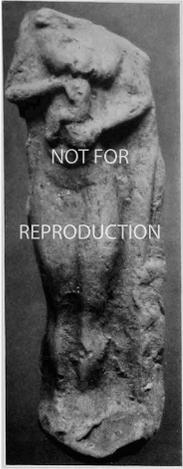
260



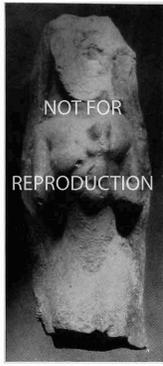
261a



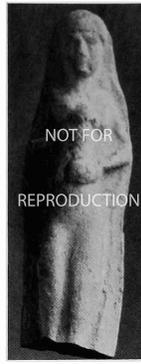
261b



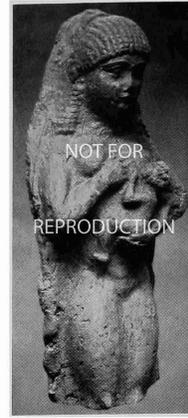
262



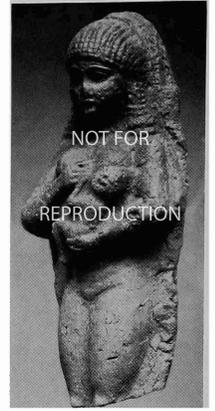
263



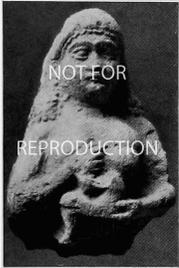
264



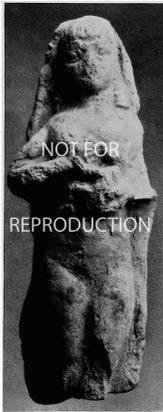
265a



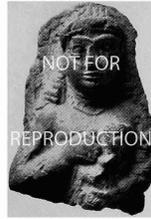
265b



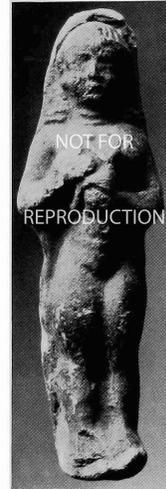
266



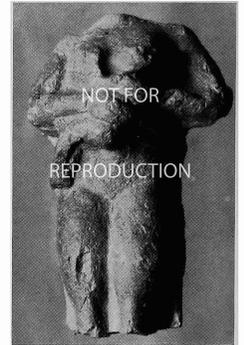
267



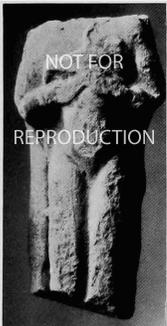
268



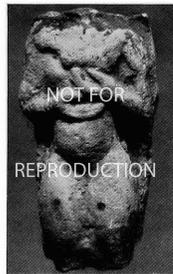
269



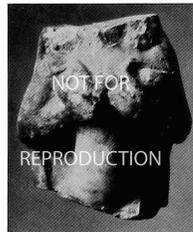
270



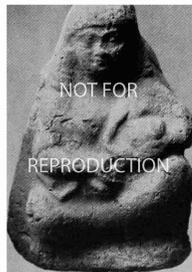
271



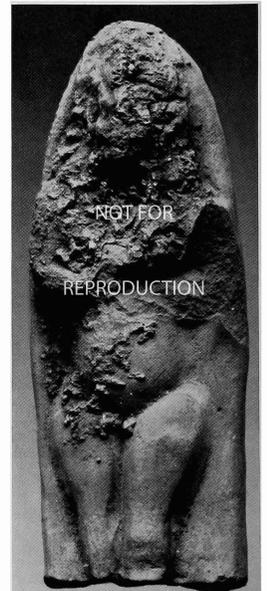
272



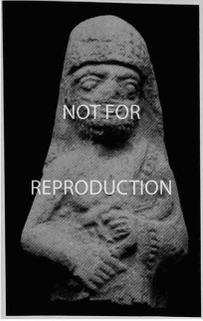
273



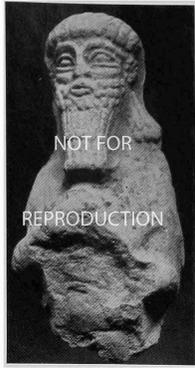
274



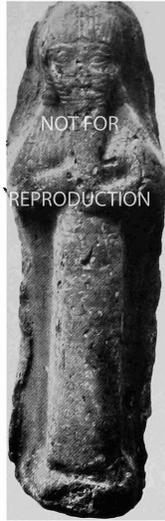
275



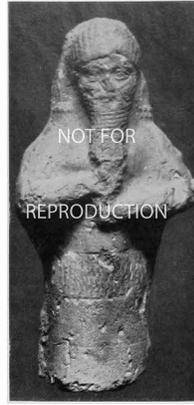
276



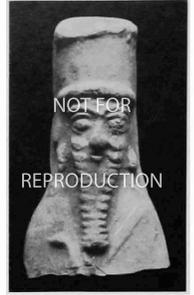
278



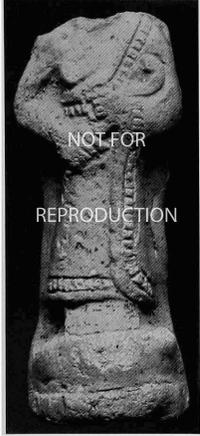
281



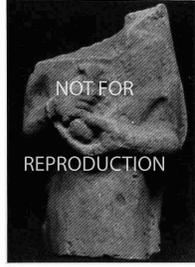
282



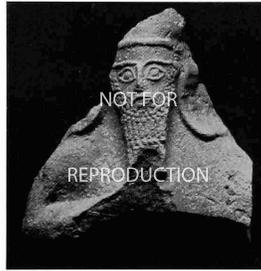
284



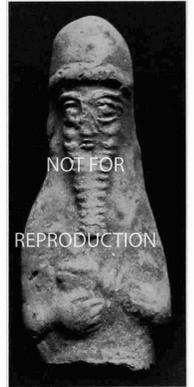
277



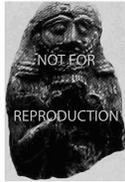
279



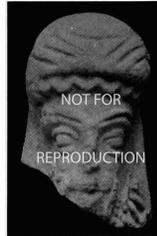
283



285



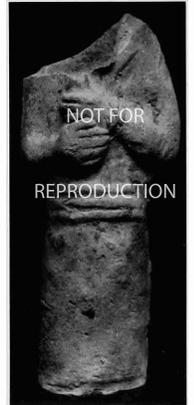
280



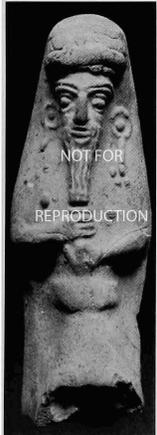
291



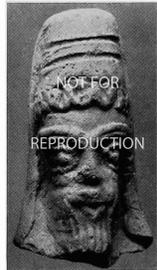
292



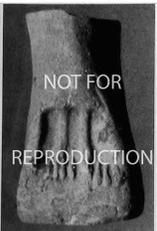
286



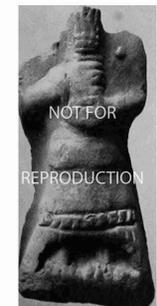
287



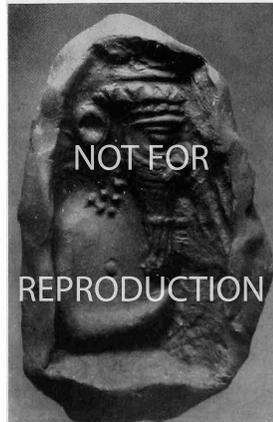
290



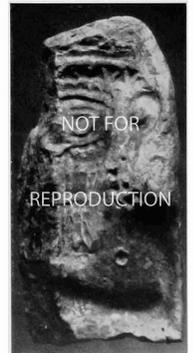
288



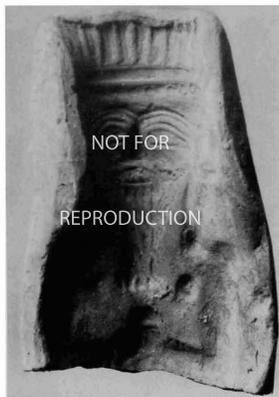
289



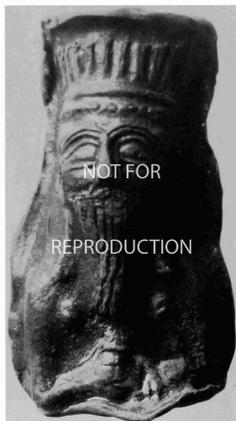
293a



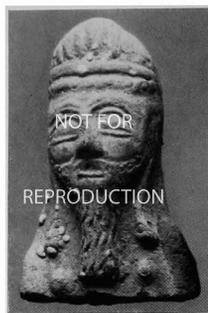
293b



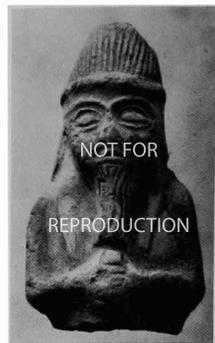
294a



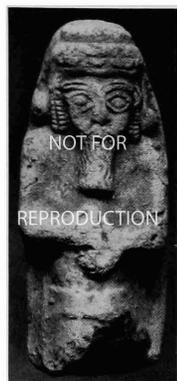
294b



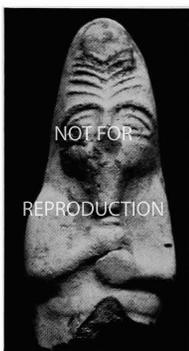
295



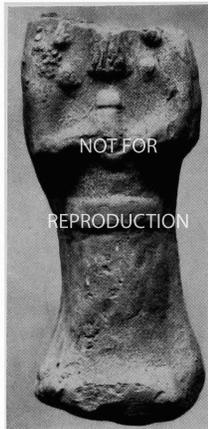
297



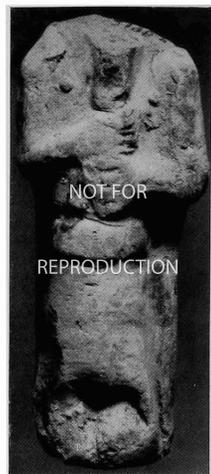
299



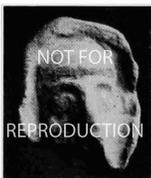
300



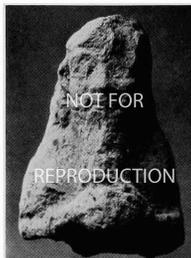
296



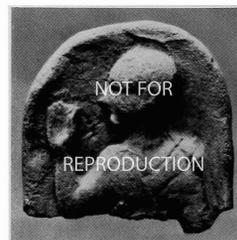
298



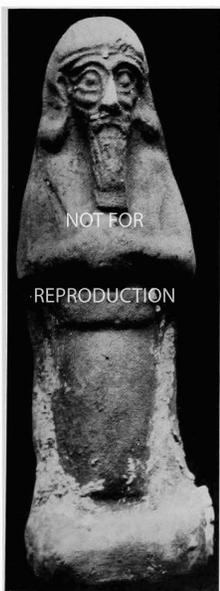
302



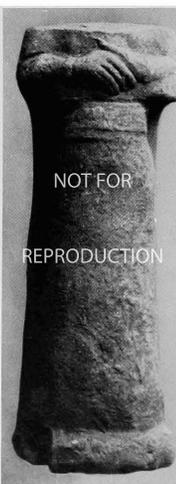
304



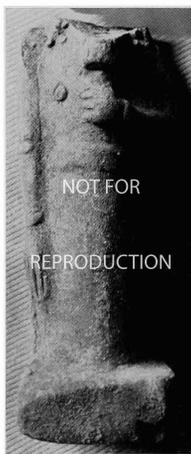
306



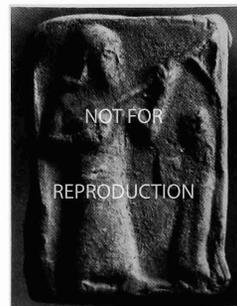
301



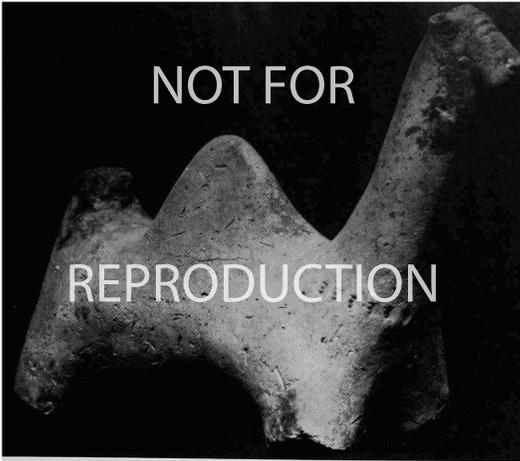
303



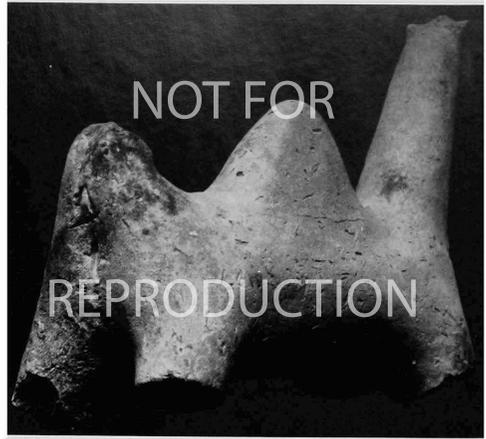
305



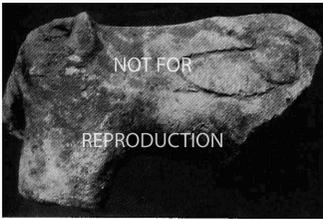
307



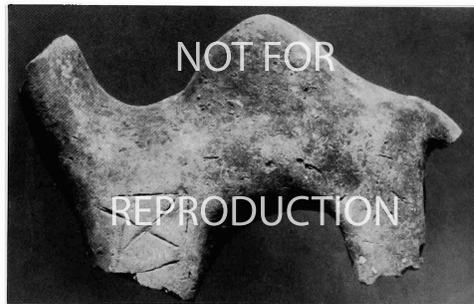
308a



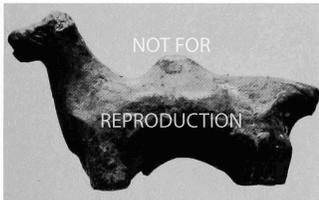
308b



309



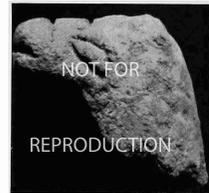
310



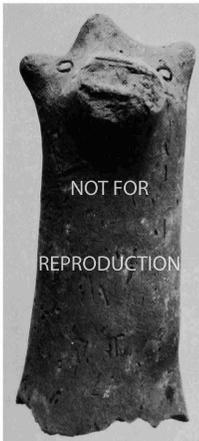
311



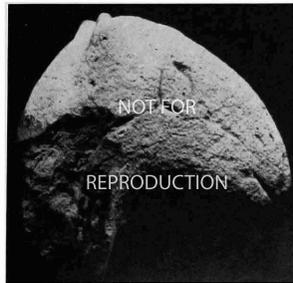
312



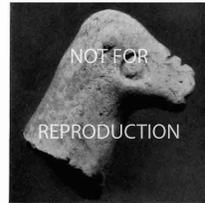
313



315



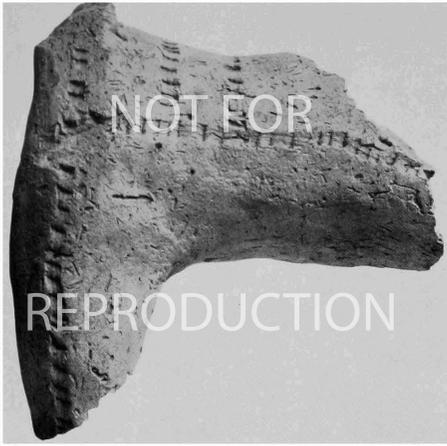
316



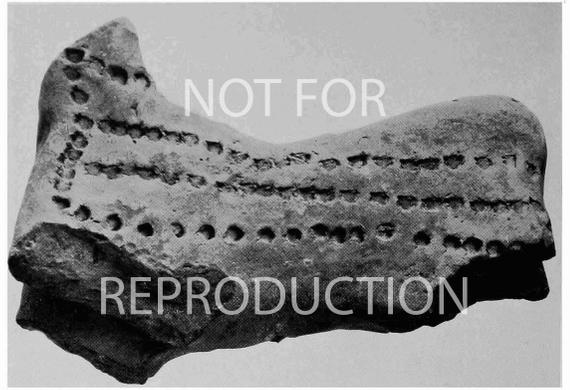
314



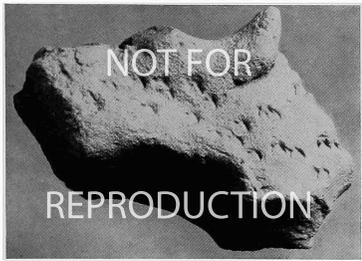
317



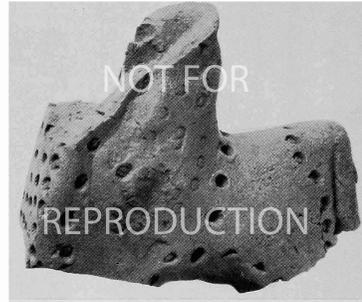
318



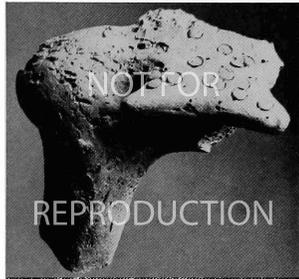
319



320



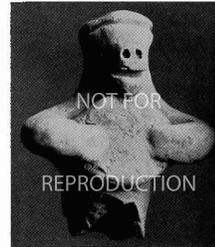
321



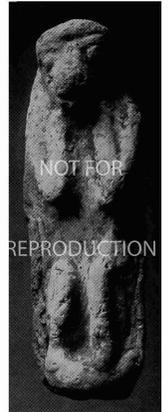
322



323



324



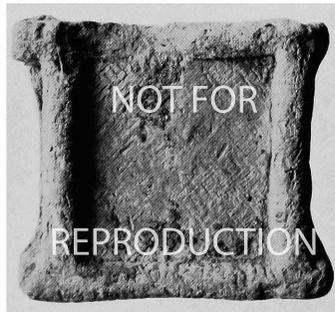
325



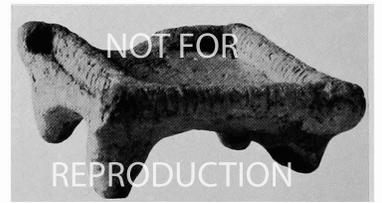
326



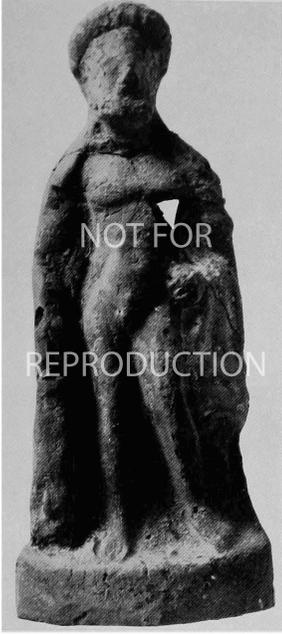
327



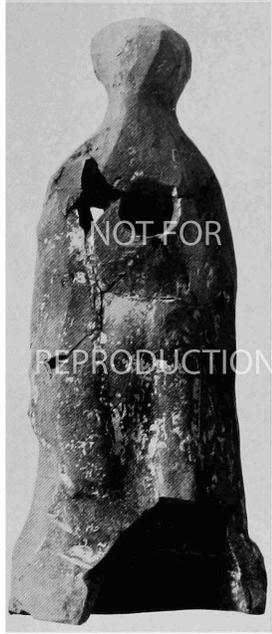
328a



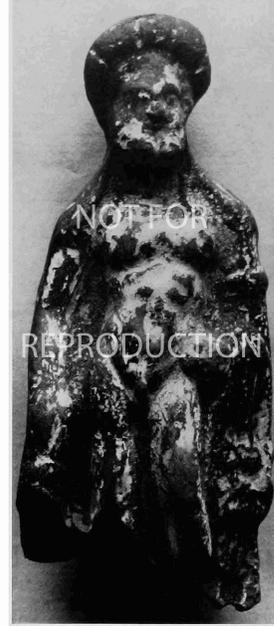
328b



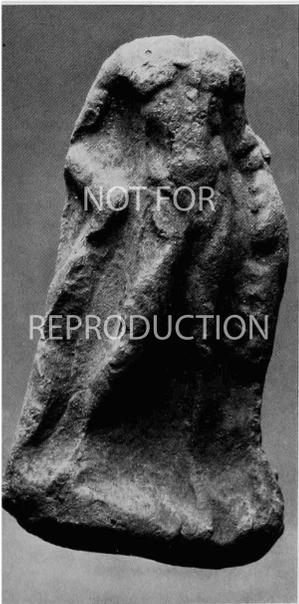
329a



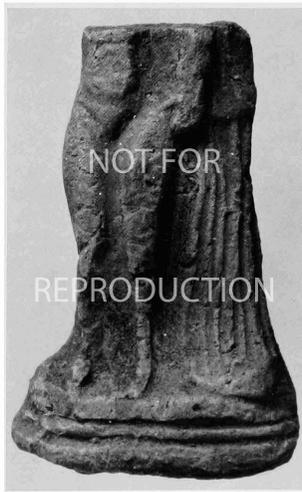
329b



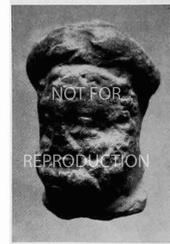
330



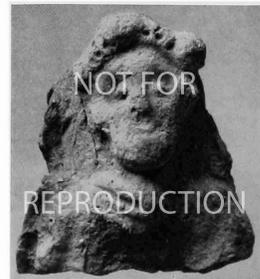
331



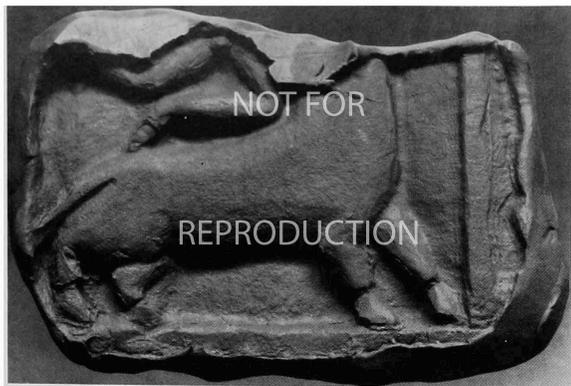
332



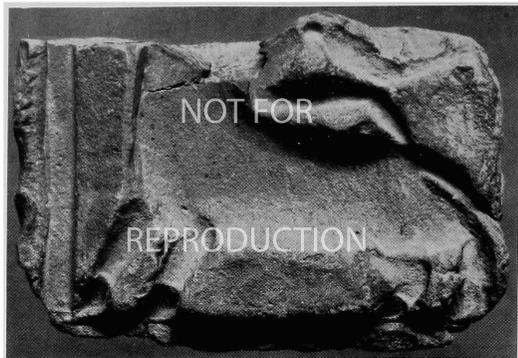
333



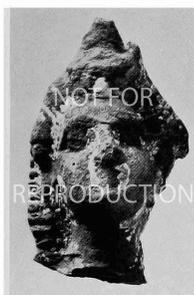
334



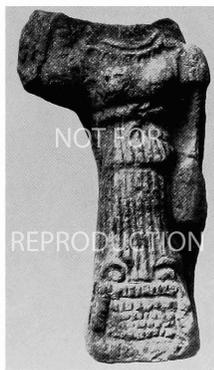
335a



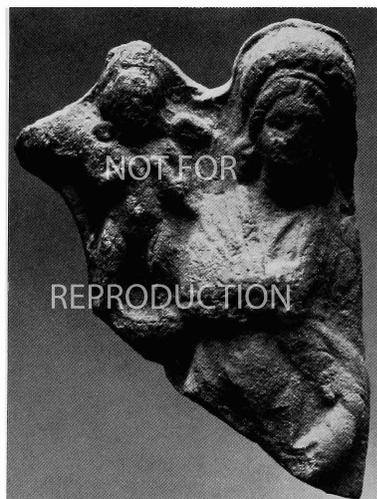
335b



336



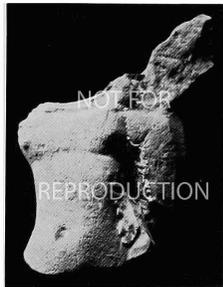
338



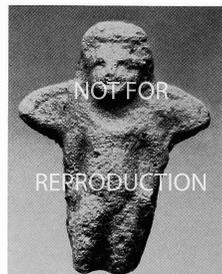
339



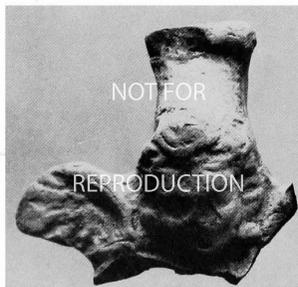
337



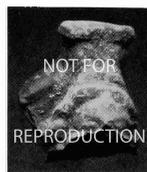
340



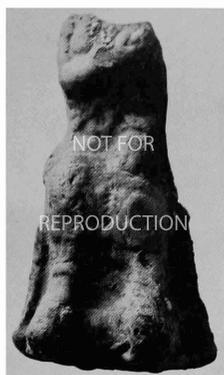
341



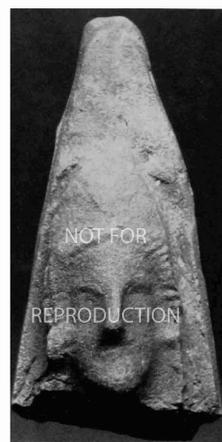
342



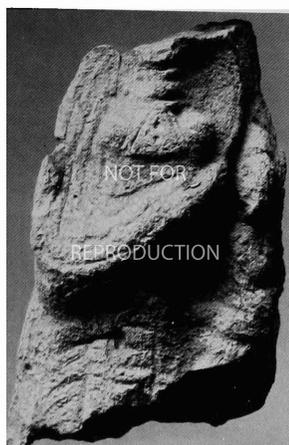
343



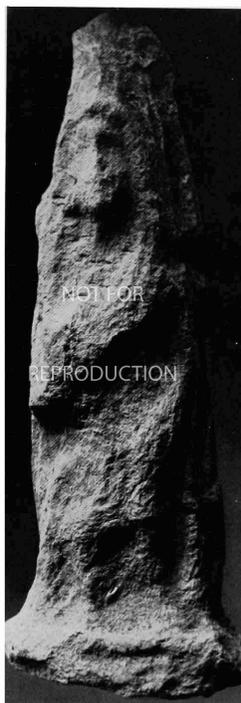
344



346



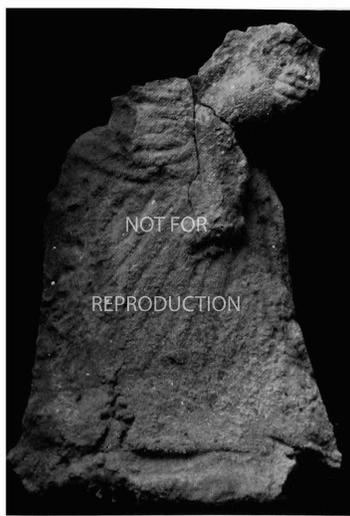
348



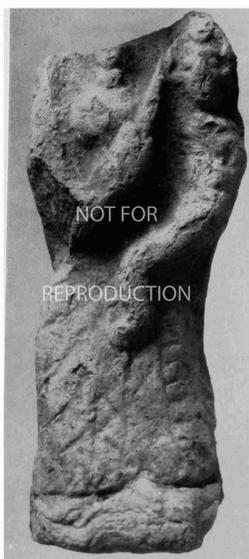
345



347



349



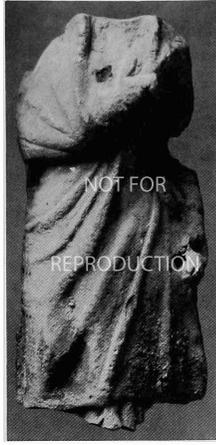
350



351



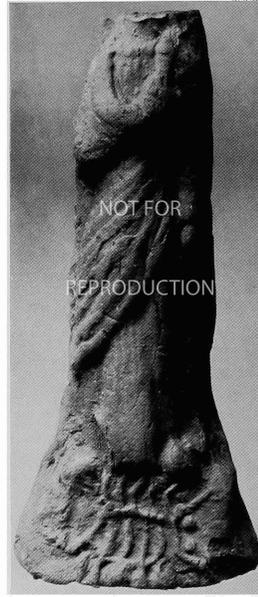
352



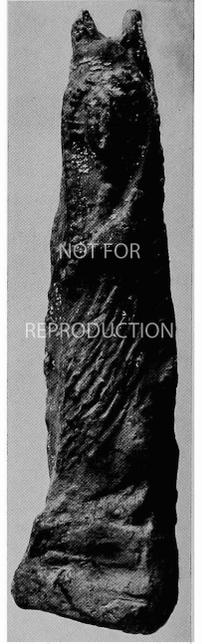
353



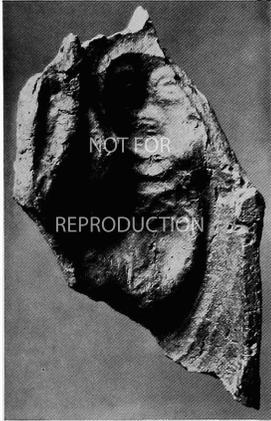
355



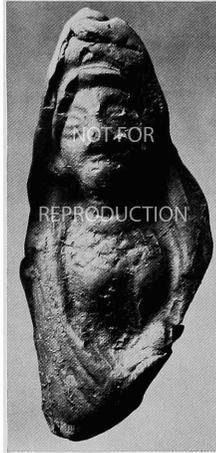
354



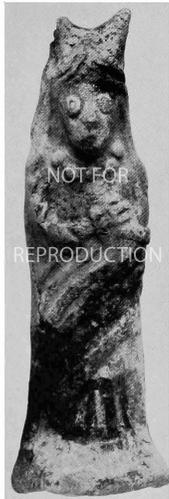
356



357a



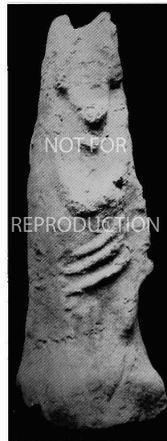
357b



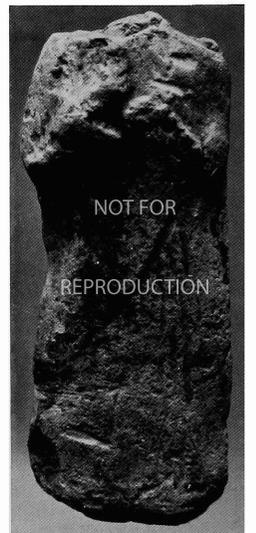
358



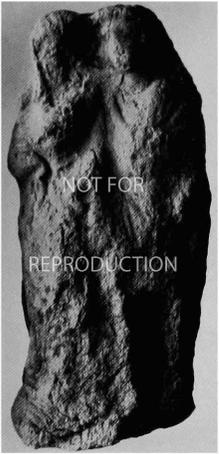
359



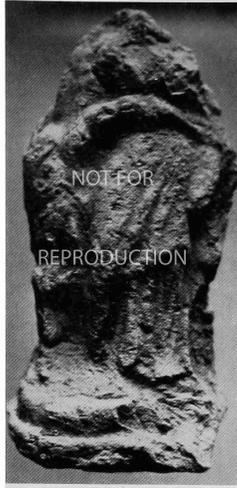
360



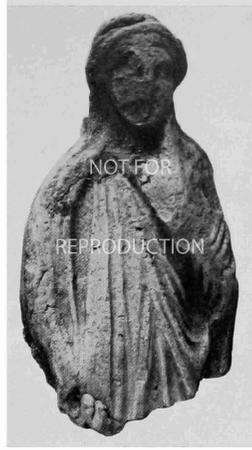
361



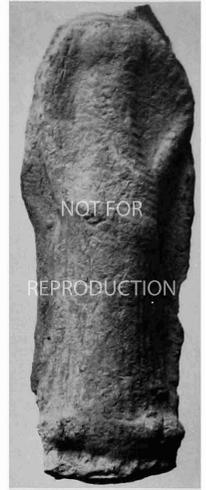
362



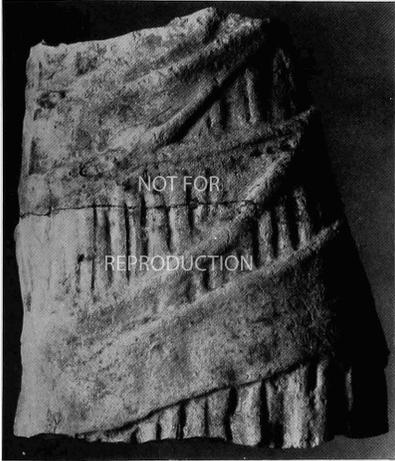
363



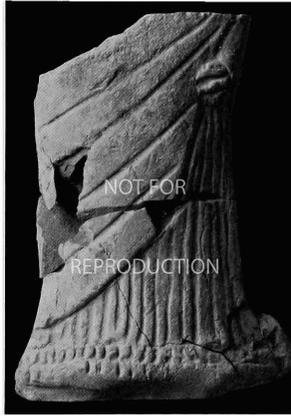
364



365



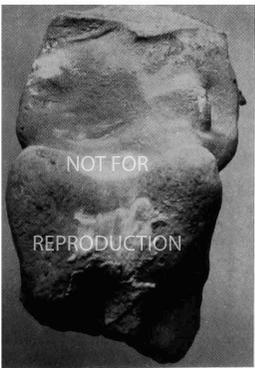
366



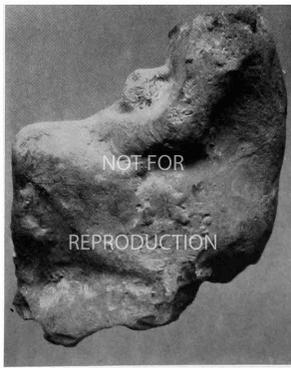
367



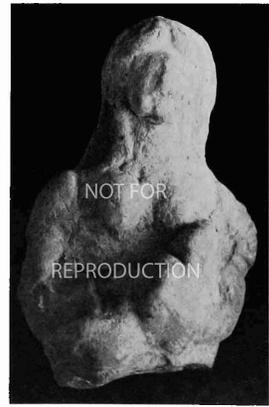
368



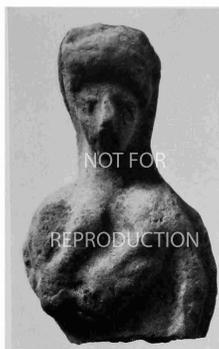
369a



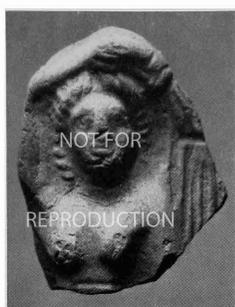
369b



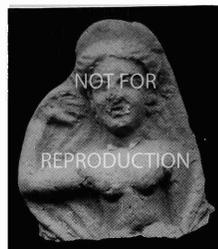
370



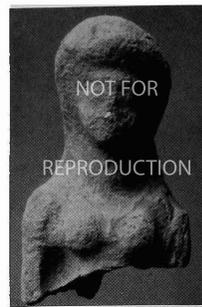
371



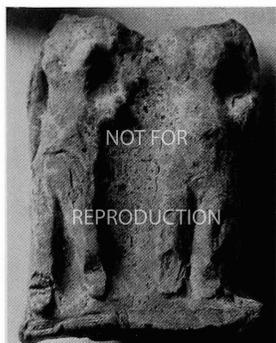
372



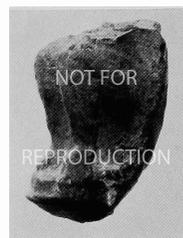
373



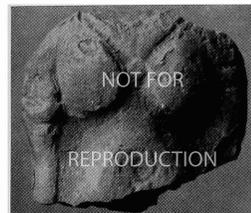
374



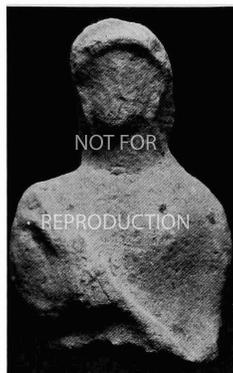
376



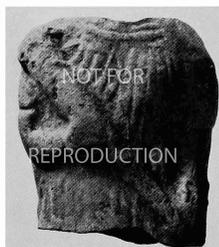
377



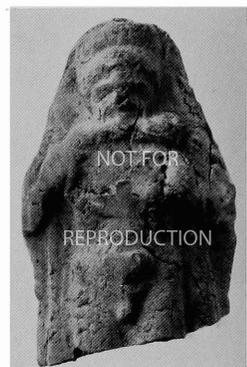
375



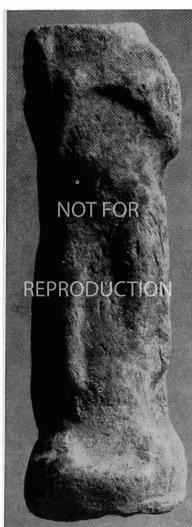
379



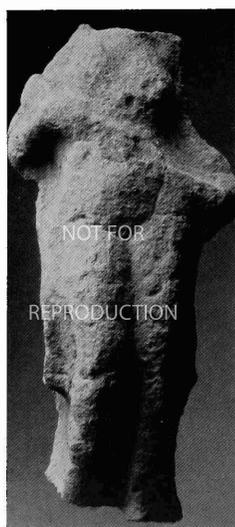
380



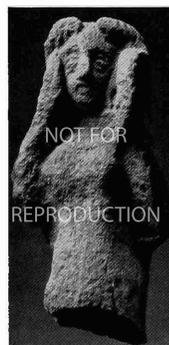
378



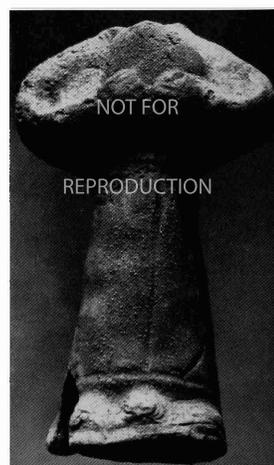
381



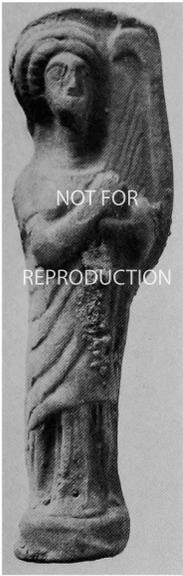
382



383

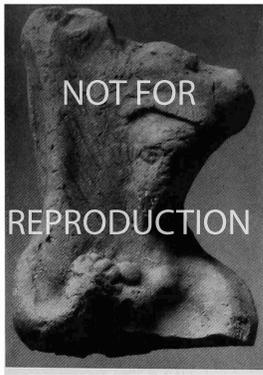


384



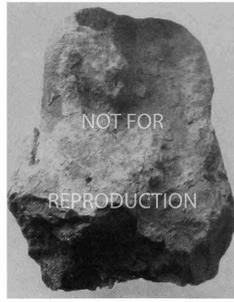
NOT FOR
REPRODUCTION

385



NOT FOR
REPRODUCTION

387



NOT FOR
REPRODUCTION

388



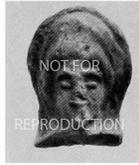
NOT FOR
REPRODUCTION

389



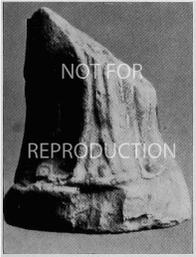
NOT FOR
REPRODUCTION

390



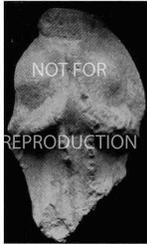
NOT FOR
REPRODUCTION

391



NOT FOR
REPRODUCTION

386



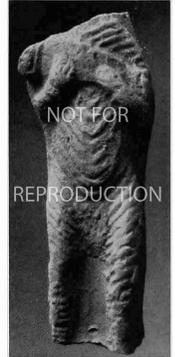
NOT FOR
REPRODUCTION

392



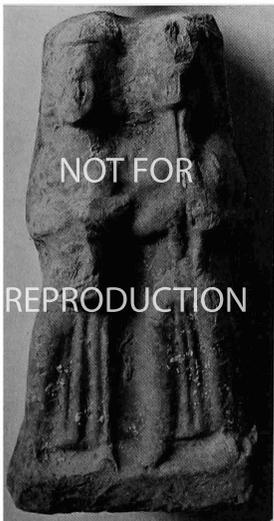
NOT FOR
REPRODUCTION

393



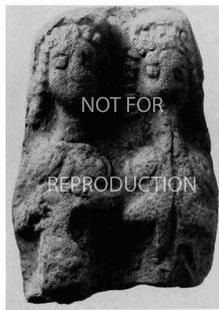
NOT FOR
REPRODUCTION

394



NOT FOR
REPRODUCTION

395



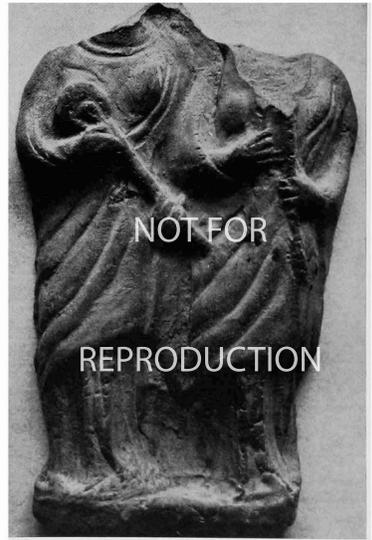
NOT FOR
REPRODUCTION

396



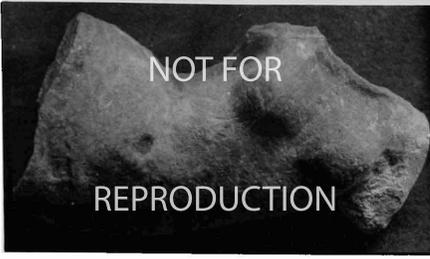
NOT FOR
REPRODUCTION

397

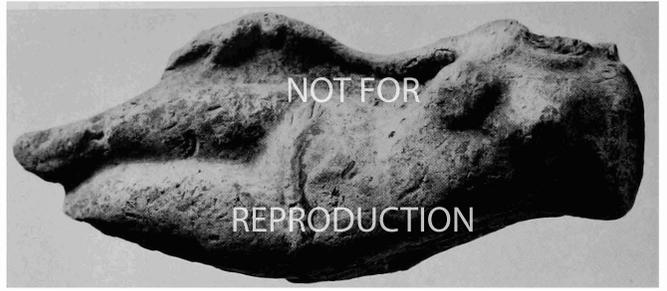


NOT FOR
REPRODUCTION

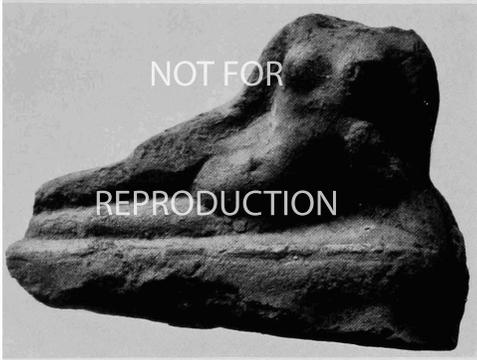
398



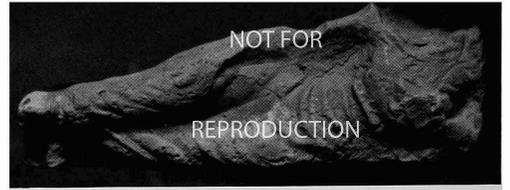
399



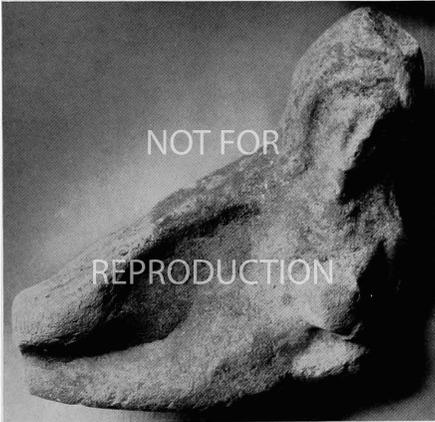
400



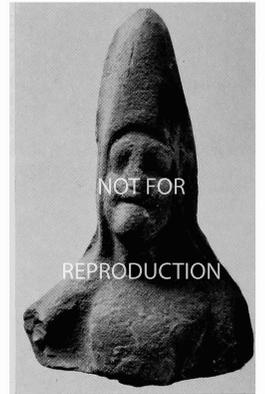
401



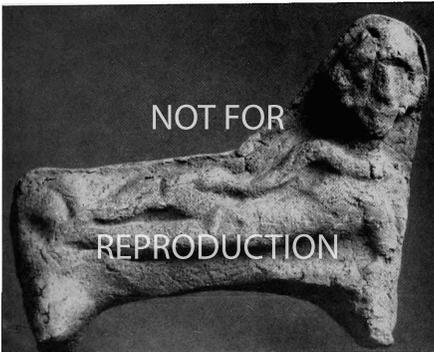
402



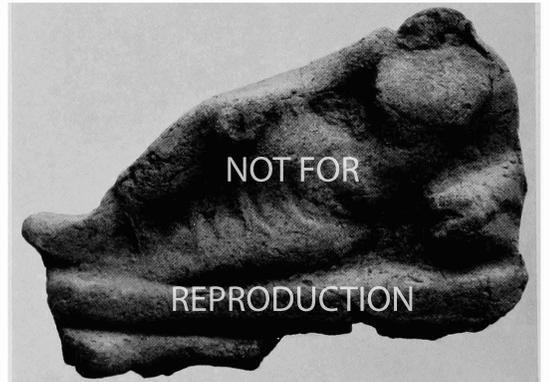
403



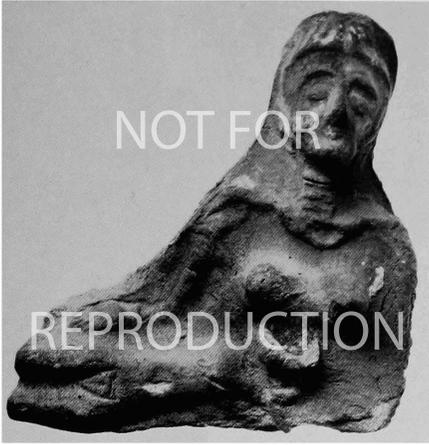
405



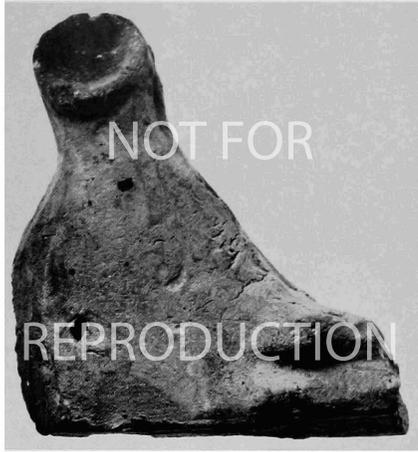
406



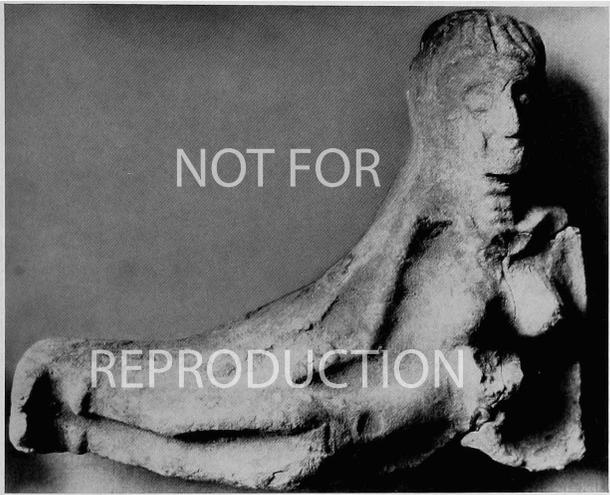
404



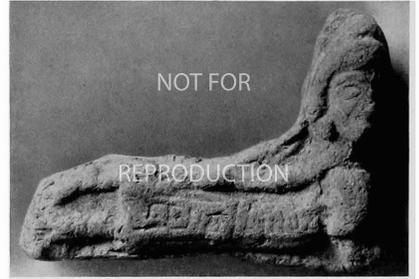
407a



407b



408



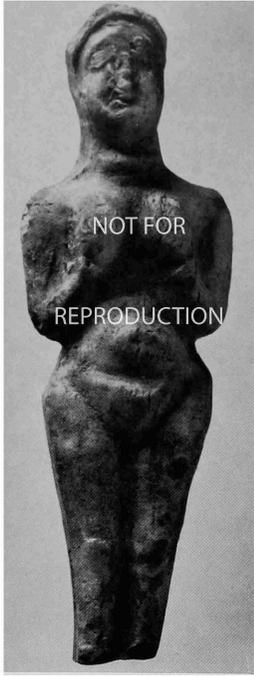
409



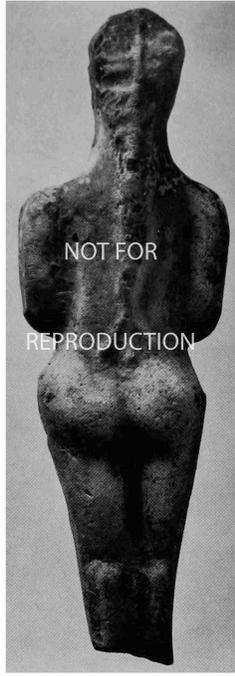
410



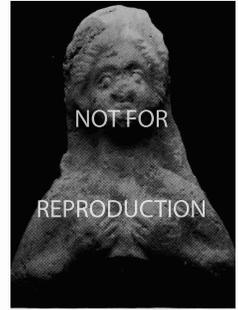
411



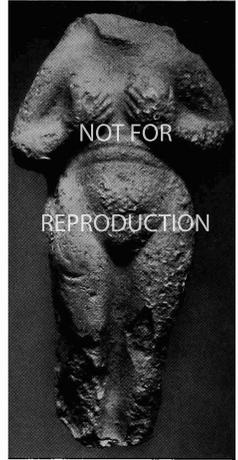
412a



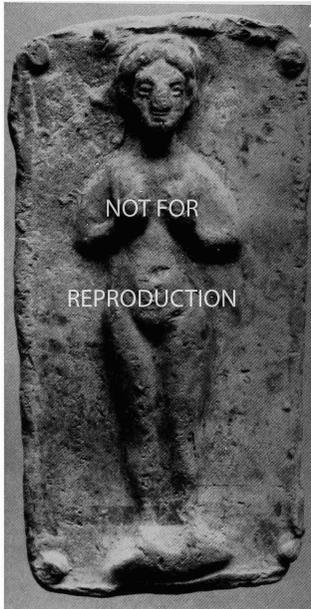
412b



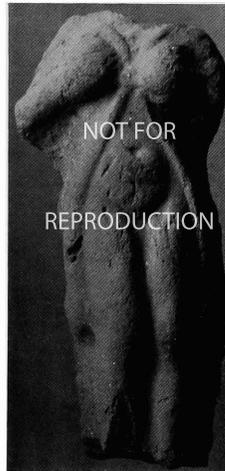
413



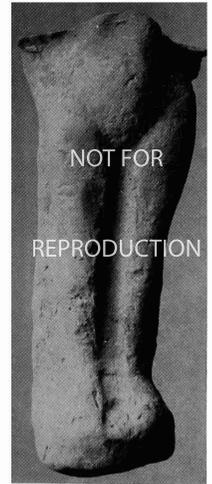
414



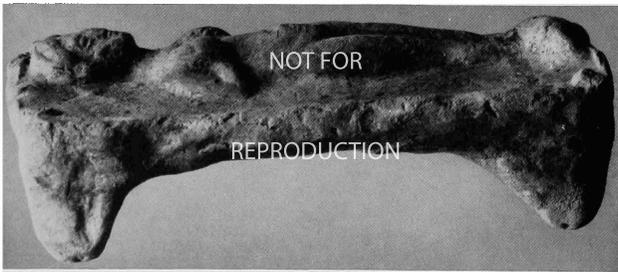
416a



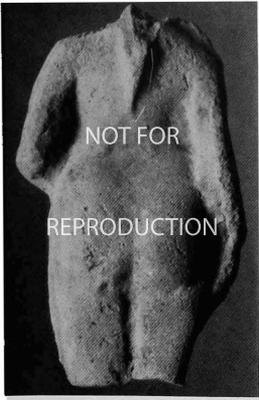
417



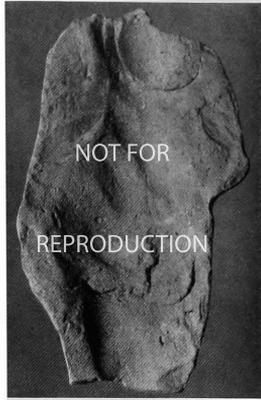
415



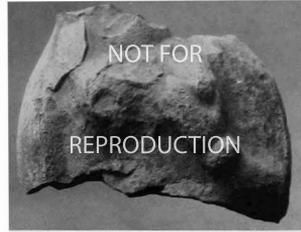
416b



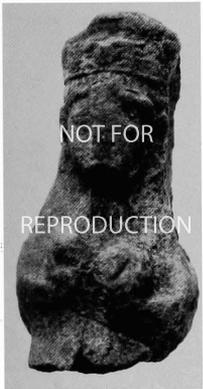
418a



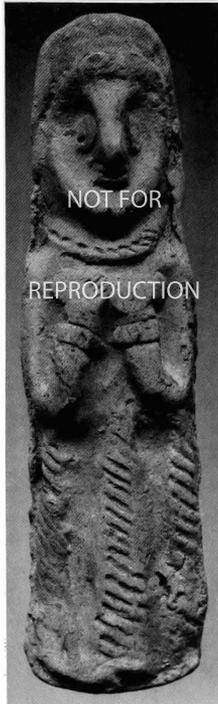
418b



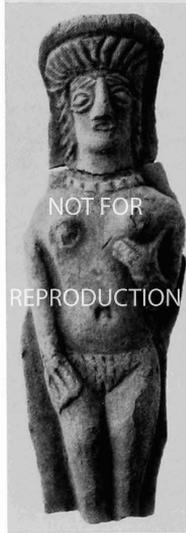
419



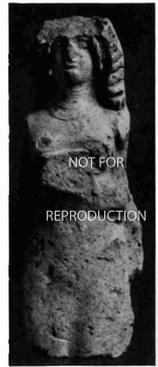
420



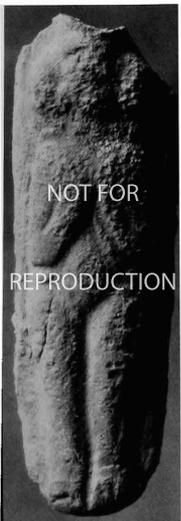
421



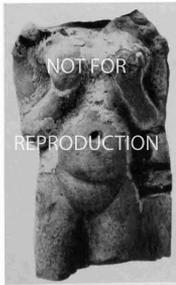
422



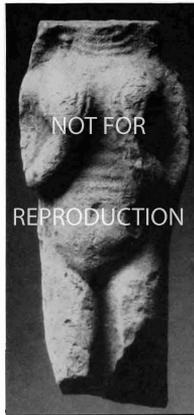
423



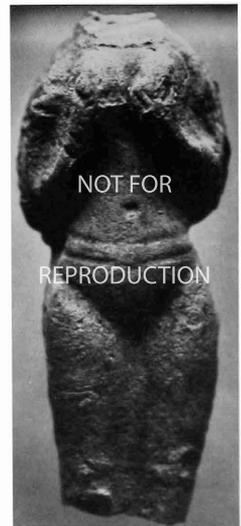
424



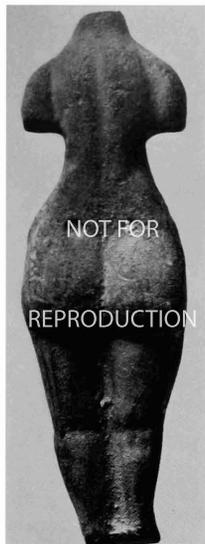
425



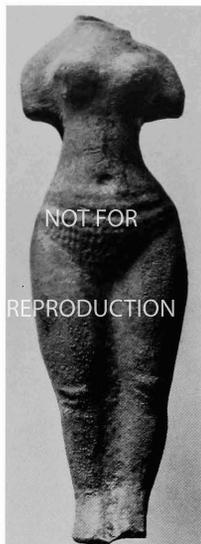
426



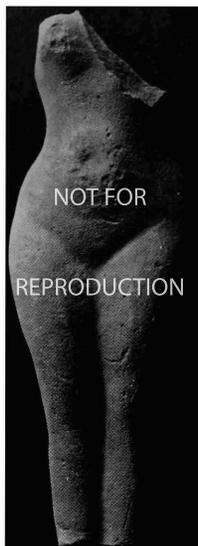
427



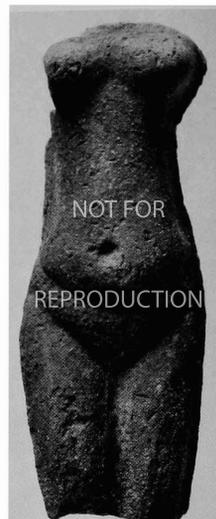
428a



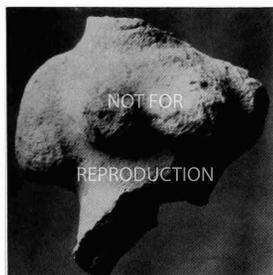
428b



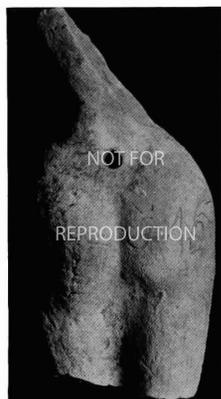
429



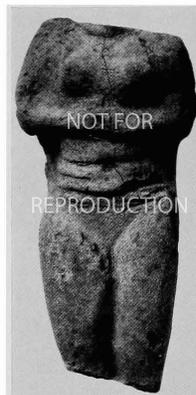
430



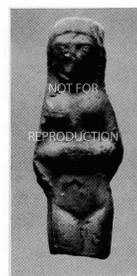
431



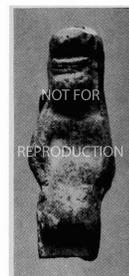
432



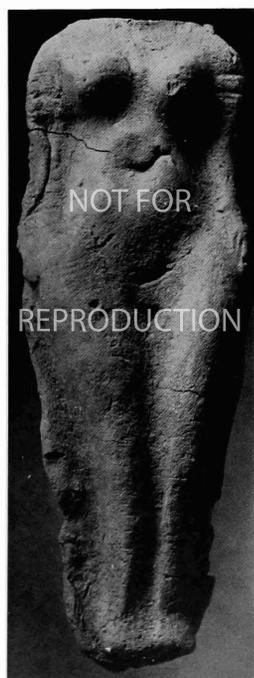
433



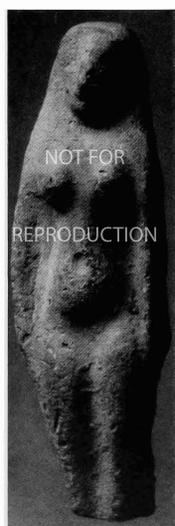
434a



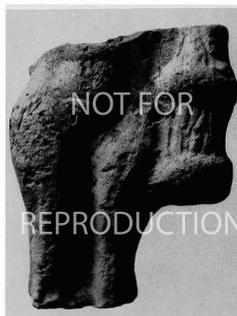
434b



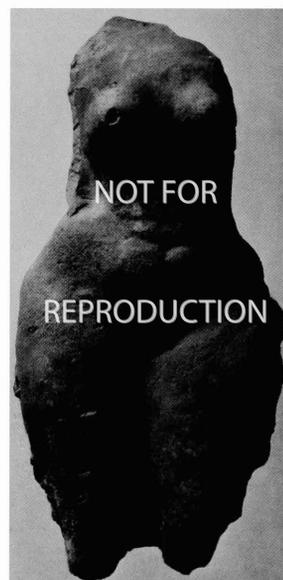
435



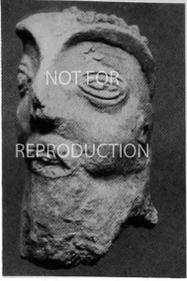
436



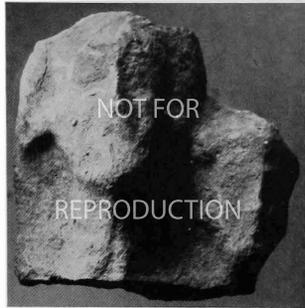
437



438



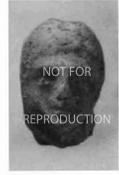
439



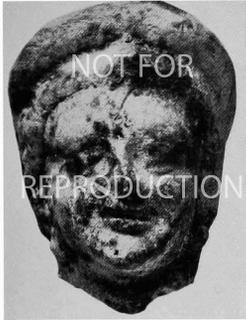
440



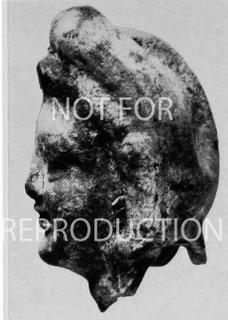
441



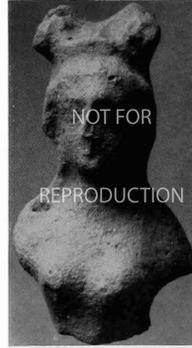
442



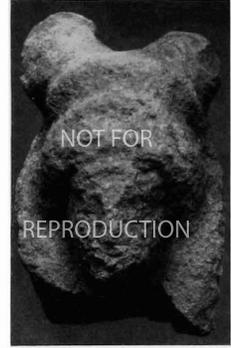
443a



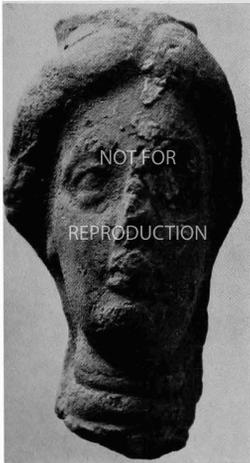
443b



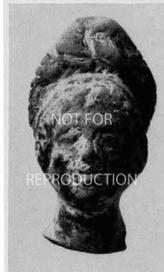
444



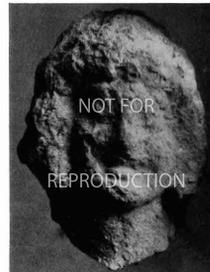
445



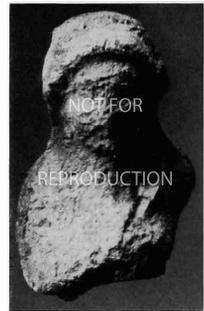
446



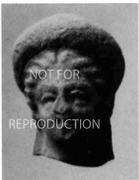
447



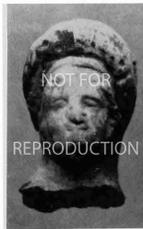
448



449



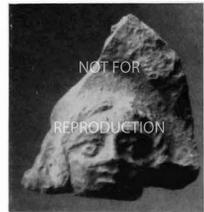
450



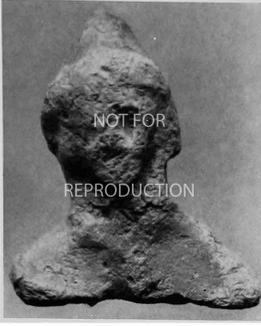
451



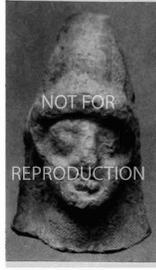
452



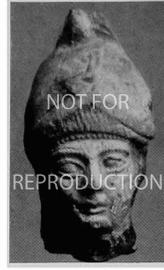
453



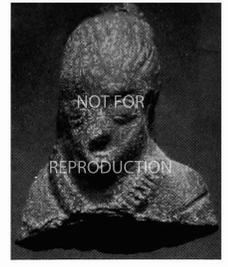
154



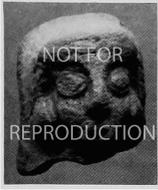
155



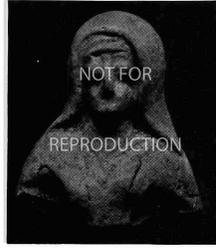
156



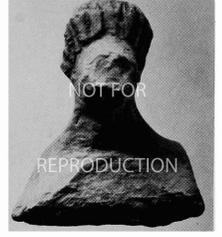
157



158



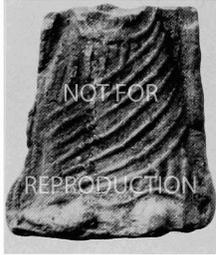
159



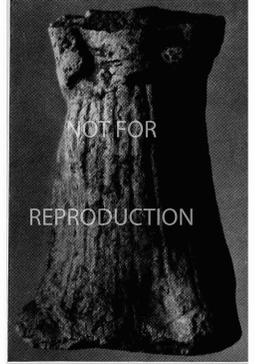
160



161



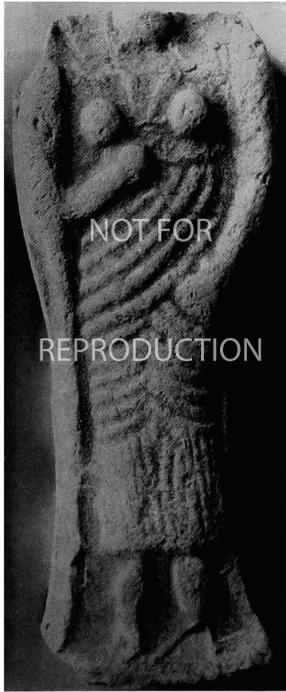
162



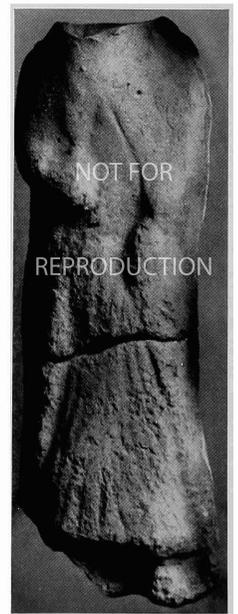
163



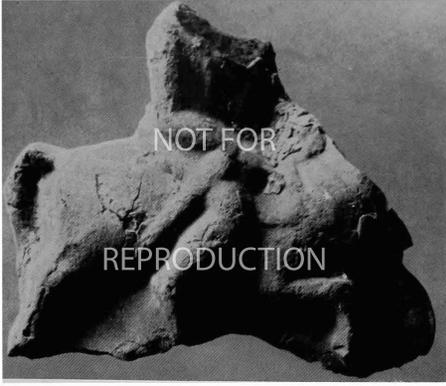
164



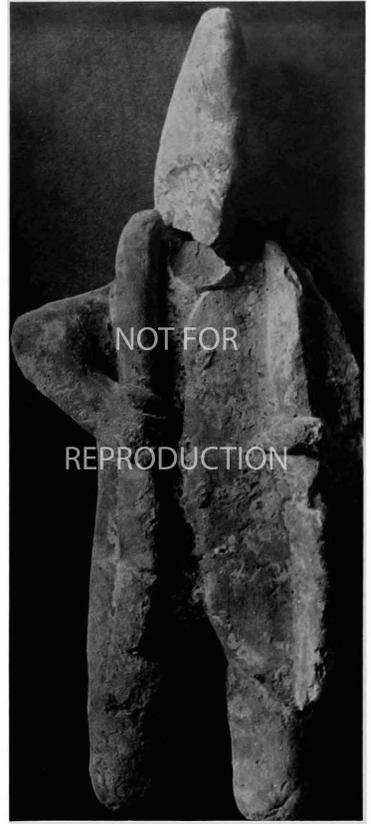
165



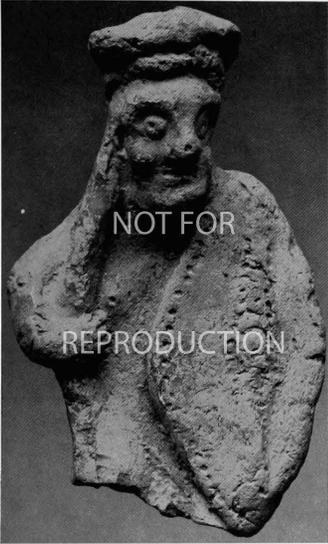
166



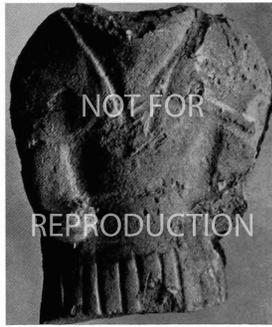
467



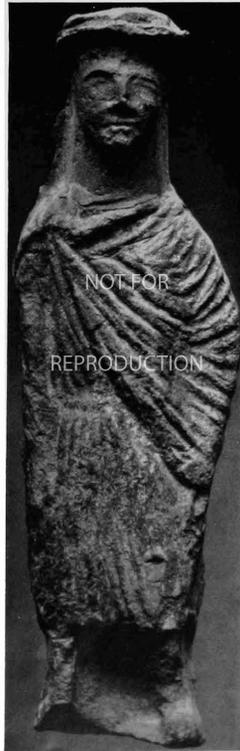
470



468



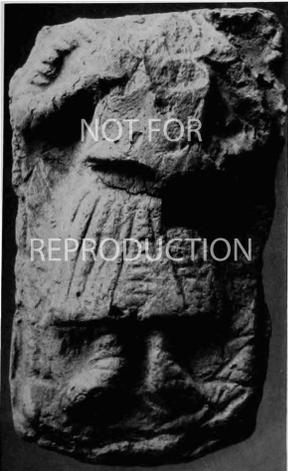
469



472



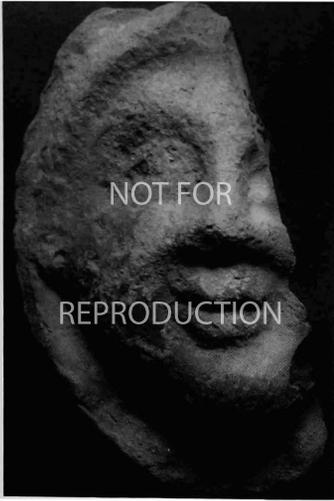
473



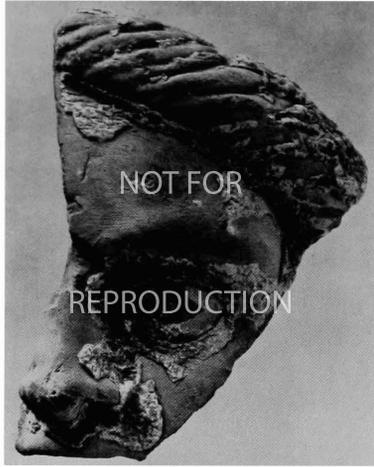
471



171



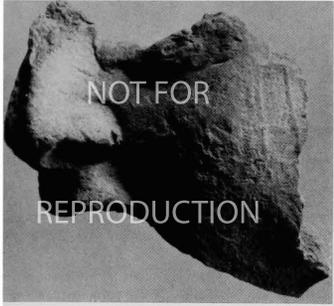
175



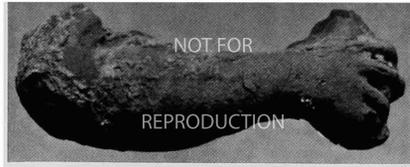
176



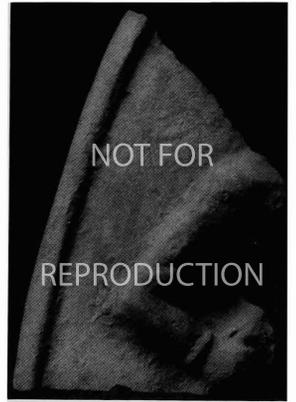
177



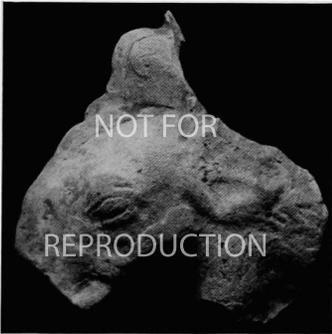
178



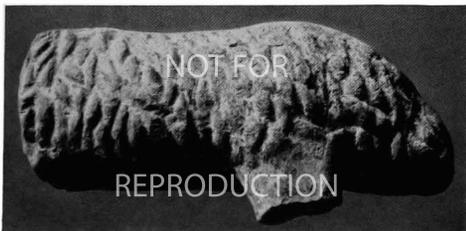
179



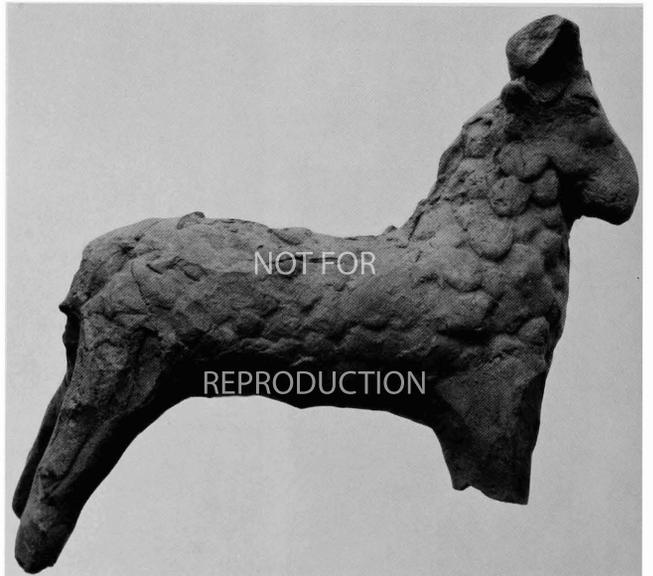
180



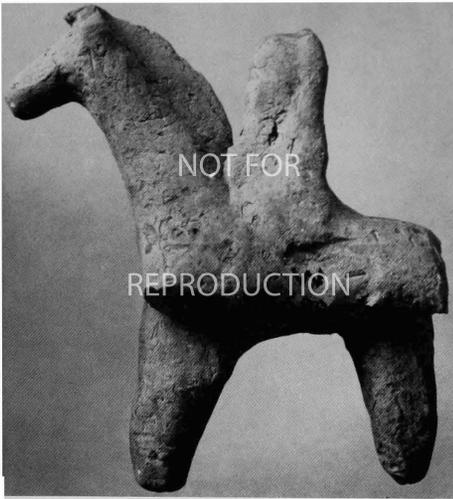
181



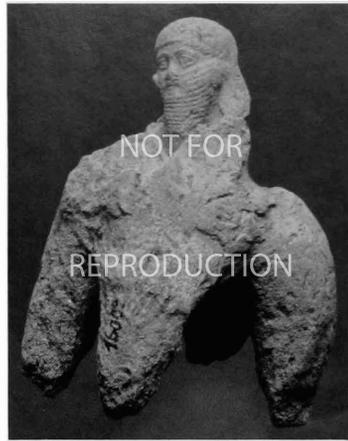
182



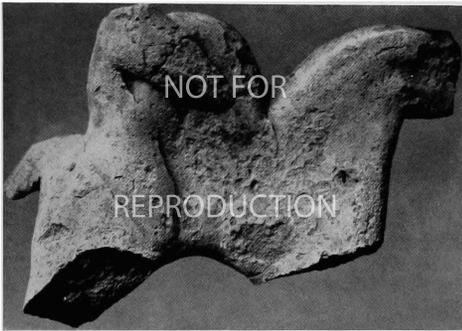
183



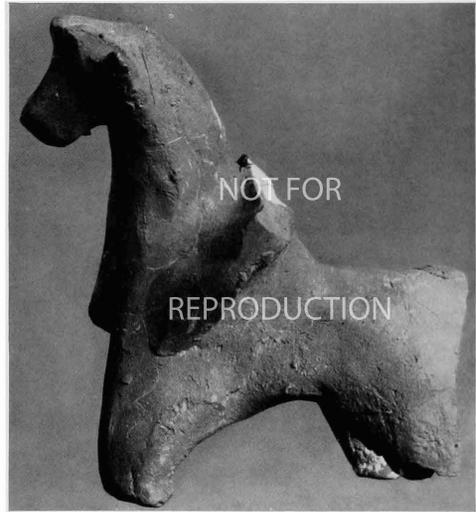
484



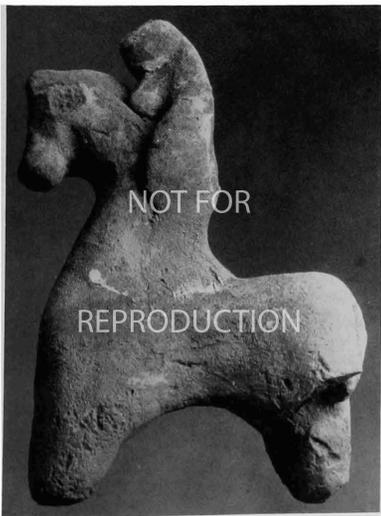
485



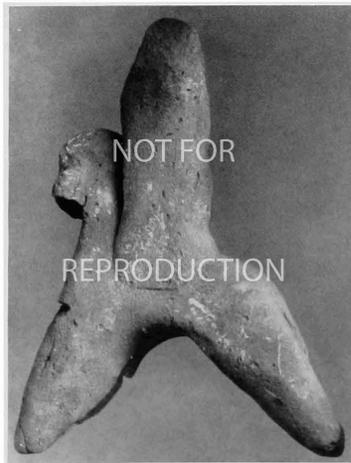
486



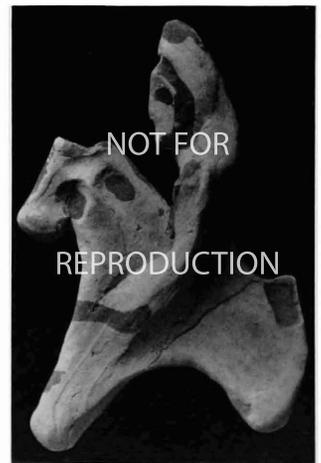
487



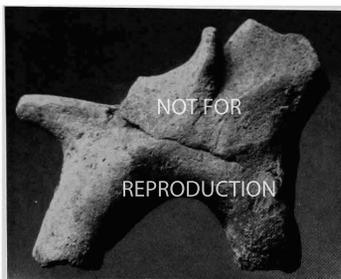
488



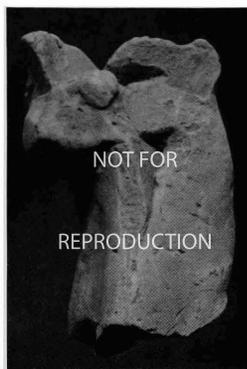
489



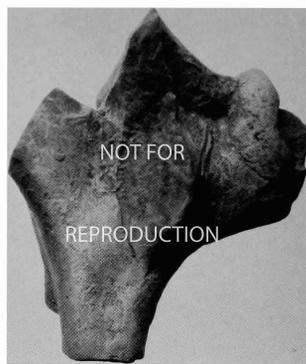
490



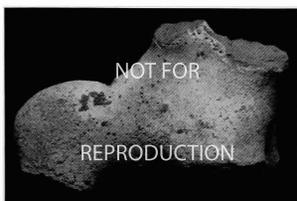
491



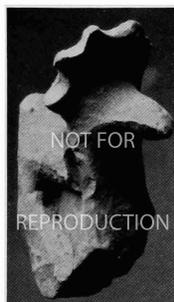
492



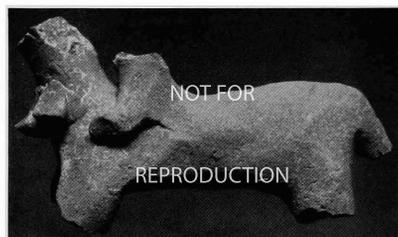
493



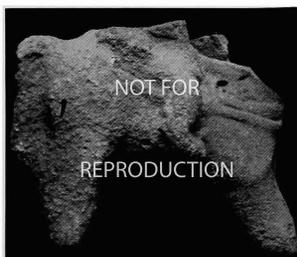
494



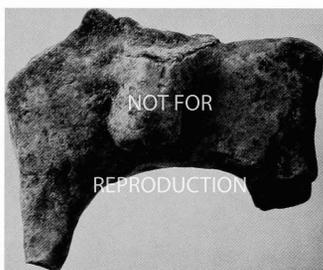
495



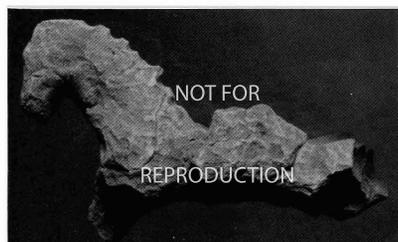
496



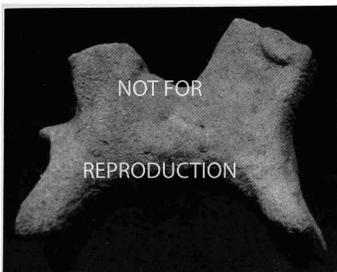
497



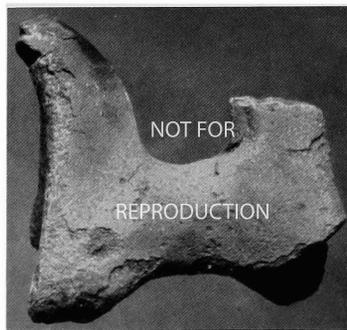
498



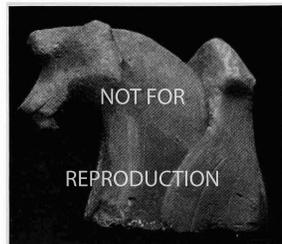
499



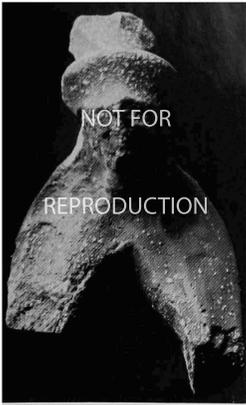
500



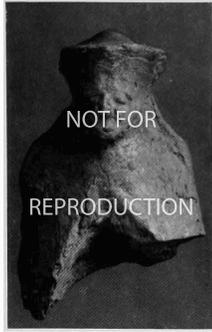
501



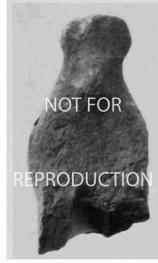
502



503



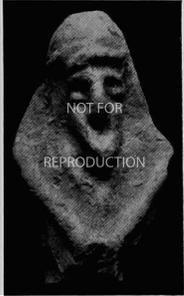
504



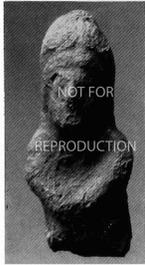
505



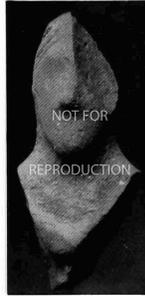
506



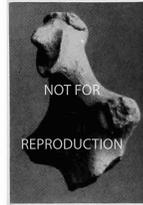
507



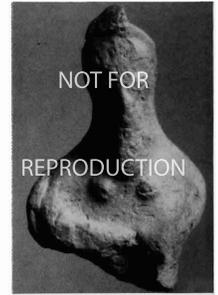
508



509



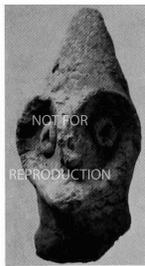
510



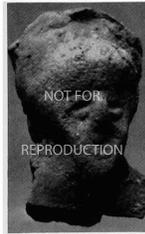
511



512



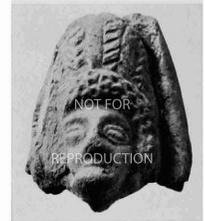
513



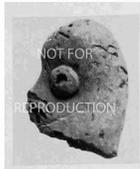
514



515



516



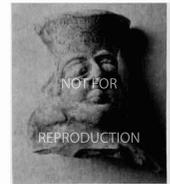
517



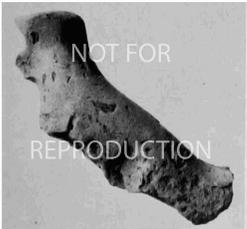
518



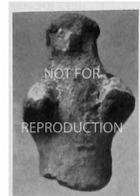
519



520



521



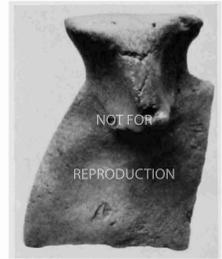
522



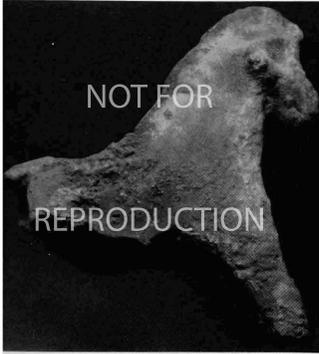
523



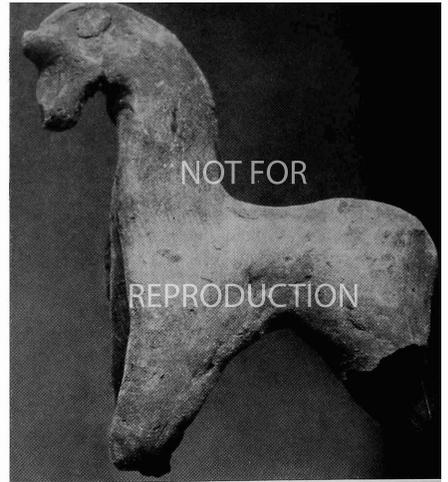
524



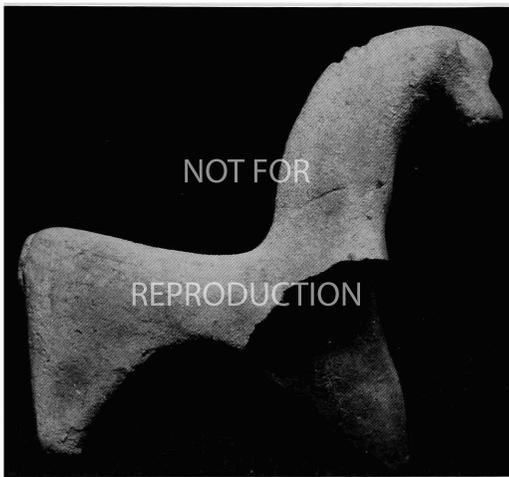
525



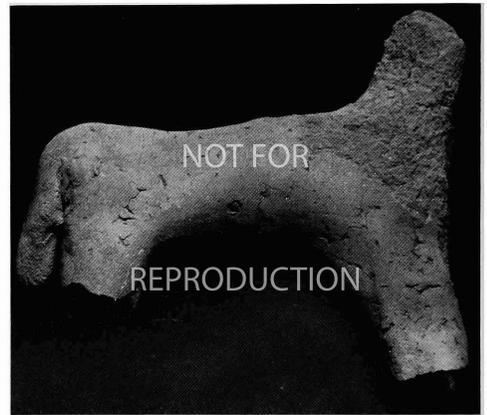
526



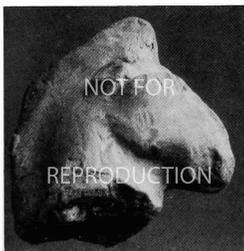
527



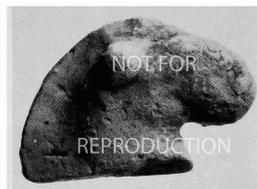
528



529



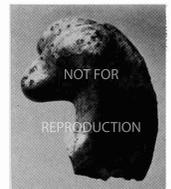
530



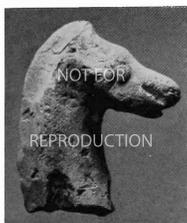
531



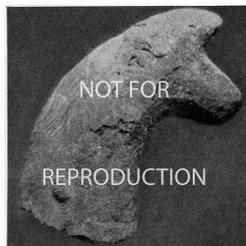
532



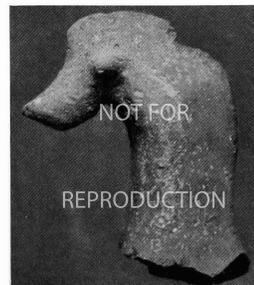
533



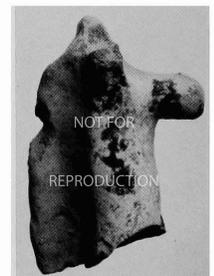
534



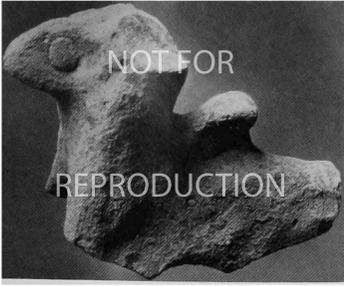
535



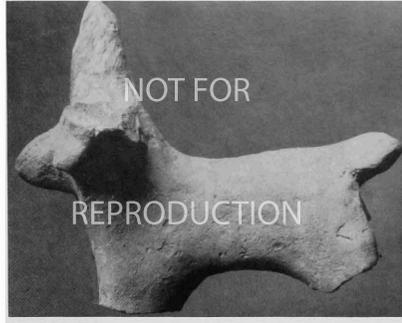
536



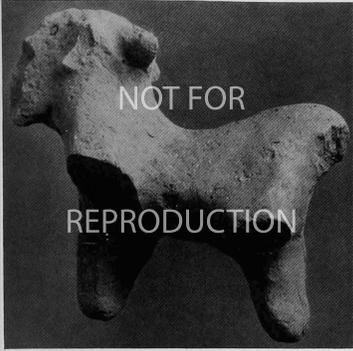
537



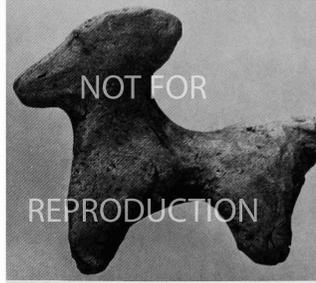
538



539



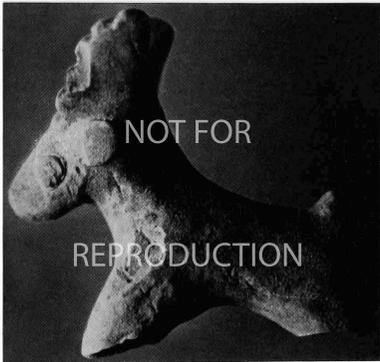
540



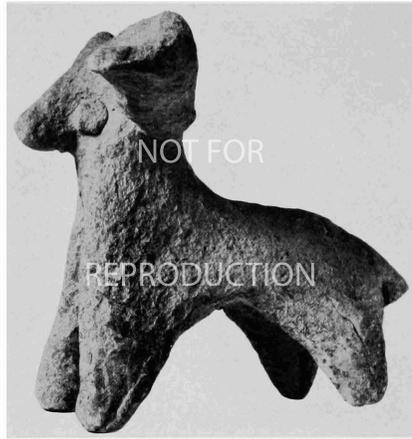
541



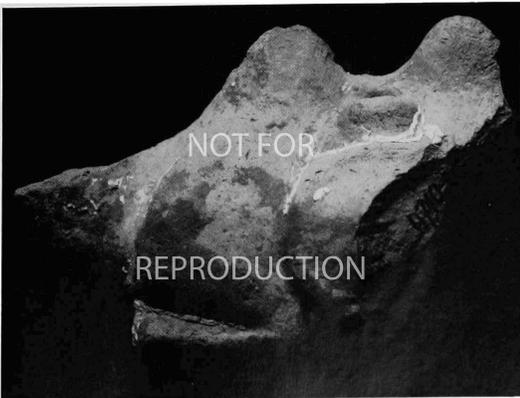
542



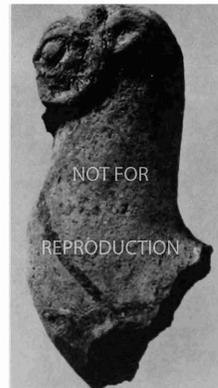
543



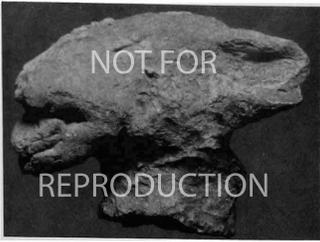
544



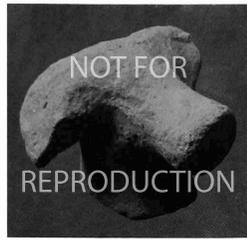
545



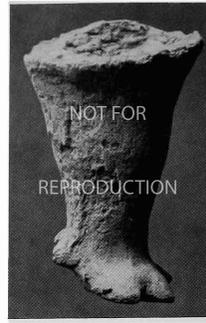
546



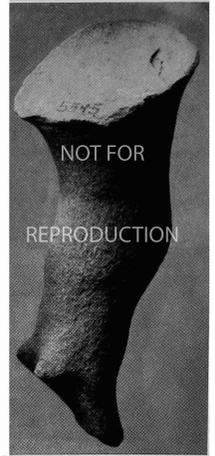
547



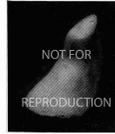
548



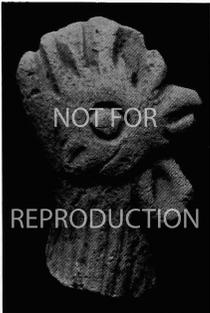
550



551



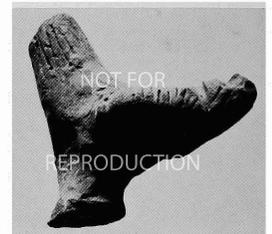
549



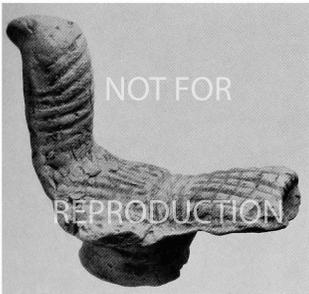
552



553



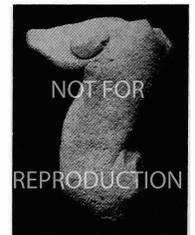
554



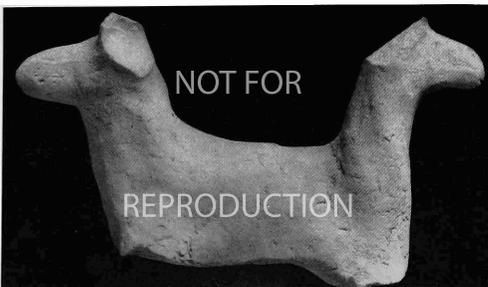
555



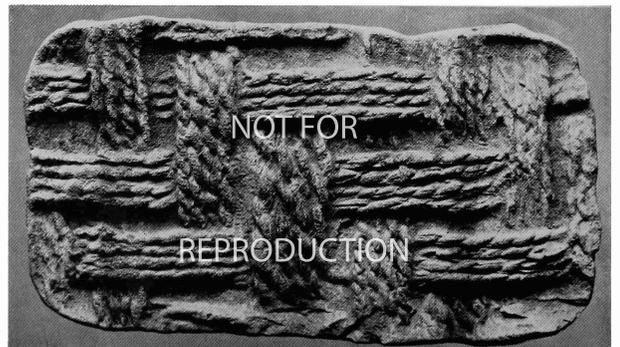
556



557



558



559

